RELIGION IN VINDONISSA

ANDREW LAWRENCE

MIT BEITRÄGEN VON ÖRNI AKERET, SABINE DESCHLER-ERB UND SIMON KRAMIS

KULTORTE UND KULTE IM UND UM DAS LEGIONSLAGER.
Die vorliegende Arbeit untersucht, wo und wie die Legion sowie die Zivilbevölkerung von Vindonissa ihre Götter verehrten.
– Im Lagerareal existierte neben dem Fahnenheiligtum/*aedes* zusätzlich ein Sakralbau an der Kreuzung der Hauptlagerstrassen – eine für Militäranlagen singuläre Situation.
– Nach Abzug der 11. Legion (101 n. Chr.) wurden die militärspezifischen Kultorte aufgehoben und transformiert. Die gallorömischen Sakralbauten ausserhalb des Lagers wurden erst dann ausgebaut.
– Mit chronologisch, topographisch und nach Material aufgeschlüsselten Analysen zu Gross- und Kleinplastik, Kultgefässen sowie Weihungen werden Kulthandlungen mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Verbindung gebracht.



Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

RELIGION IN VINDONISSA

KULTORTE UND KULTE IM UND UM DAS LEGIONSLAGER

ANDREW LAWRENCE

MIT BEITRÄGEN VON
ÖRNI AKERET
SABINE DESCHLER-ERB
SIMON KRAMIS







Schweizerischer Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung





UniBern Forschungsstiftung

Die wissenschaftliche Auswertung und die Drucklegung wurden ermöglicht
mit finanziellen Beiträgen von folgenden Institutionen:
Kanton Aargau
Swisslosfonds
Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
Gesellschaft Pro Vindonissa
Uni Bern Forschungsstiftung
Universität Bern

Band XXIV der Reihe Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa ist
die bereinigte Fassung der Dissertation von Andrew Lawrence,
die am 22. 2. 2016 von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität
Bern auf Antrag von Prof. Dr. Christa Ebnöther (Referentin) und
Prof. Dr. John Scheid, Collège de France, Paris (Korreferent) angenommen wurde.

Promoted by LIBRUM Publishers & Editors LLC | Basel | Frankfurt am Main
ISBN 978-3-906897-29-5

Open Access bei:
LIBRUMOPEN
www.LIBRUMopen.com

DOI 10.19218/3906897295 Andrew Lawrence | Religion in Vindonissa, GPV
DOI 10.19218/3906897296 Sabine Deschler-Erb | Archäozoologische Tabellen
DOI 10.19218/3906897297 Simon Kramis | Anthropologische/Archäozoologische Tabelle

INHALT

VORWORT

Wenngleich sich in den letzten Jahren unser Kenntnisstand zur römischen Religion mit all ihren Facetten durch viele religionshistorische und archäologische Forschungen erweitert und vertieft hat, so blieb das Forschungsfeld «Militär und Religion» bisher weitgehend Gegenstand althistorischer Untersuchungen. Welche Fundstelle, wenn nicht das Legionslager in *Vindonissa* mit seinen Zivilsiedlungen, hätte das Potenzial, in diesem Forschungsfeld mit einem multidisziplinären Ansatz eine Wende einzuleiten?

Seit 120 Jahren sind in *Vindonissa* und seinem Umfeld wiederholt Baustrukturen und unzählige Funde zutage gekommen, die ein weites Spektrum von Orten und Formen ritueller Kommunikation dokumentieren. Sie reichen von Zeugnissen privater Frömmigkeit in und ausser Haus bis hin zu kollektiven Handlungen an öffentlichen und gemeinschaftseigenen Kultplätzen im Rahmen der verschiedenen, sich in diesem Lebensraum bewegenden sozialen, zivilen und militärischen Gruppierungen aus der Zeit des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. Wie die jüngsten Funde – eine bislang einzigartige rituelle Deponierung von verbrannten Lammkeulen, Lampen und Münzen – zeigen, harren im Boden *Vindonissa*s zweifellos noch viele weitere Zeugnisse religiöser Kommunikation ihrer Entdeckung und Entschlüsselung.

Ziel der Dissertation von Andrew Lawrence war, diese punktuellen Einblicke in den religiösen Alltag von *Vindonissa*s Bewohnerinnen und Bewohnern in Zeit und Raum zu kontextualisieren und in das dynamische Sozialgefüge einzubinden. So hat er, ausgehend von der Analyse gesicherter Befundkontexte ritueller Handlungen im und um das Legionslager und den damit vergesellschafteten Fundensembles, versucht, die Kulttopografie des militärischen und zivilen *Vindonissa* in zeitlicher Tiefe zu erschliessen und zu katalogisieren. Der Einbezug weiterer spezifischer Fundgattungen, deren kultische Konnotationen über Formen bzw. Dekor und/oder Aufschriften gegeben sind oder vermutet werden, erlaubte schliesslich eine Verdichtung und Ergänzung des gewonnenen Bildes mit weiteren und anderen Spuren individueller Gesten und gemeinschaftlicher Rituale.

Lanciert wurde dieses Forschungsprojekt im Jahr 2009 als Dissertation an der vom Kanton Aargau mitfinanzierten Vindonissa-Professur der Universität Basel. Nach einem Wechsel des Autors an die Universität Bern wurde das Dissertationsmanuskript im Herbst 2015 abgeschlossen und von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Bern angenommen.

Teilergebnisse der Arbeit sind bereits im Frühling 2017 über die Spieltour «Beim Jupiter – Rettet den goldenen Adler!» und die Station «Fahnenheiligtum» in die Vermittlung des Legionärspfads Vindonissa eingeflossen. Die nun vorgelegten Forschungsresultate sind ein weiterer, gewichtiger *return on investment* der öffentlichen Gelder, die in den vergangenen Jahrzehnten in die archäologischen Ausgrabungen in *Vindonissa* investiert worden sind.

Mit der Publikation als Band XXIV der traditionsreichen Monografienreihe «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa» ist sichergestellt, dass die Ergebnisse auch in der internationalen archäologischen Fachwelt gebührende Aufmerksamkeit erhalten. Die parallel zur Drucklegung erfolgende elektronische Open-Access-Publikation erfüllt die Vorgaben der vom Schweizerischen Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung (SNF) geförderten Open-Access-Strategie für wissenschaftliche Publikationen und trägt damit der zunehmenden Bedeutung der elektronischen Verfüg- und Tauschbarkeit von wissenschaftlichen Arbeiten Rechnung.

Unser Dank geht an den Autor Andrew Lawrence, der das Forschungsprojekt mit viel Inspiration, Akribie und grossem Einsatz vorangetrieben und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht hat.

Danken möchten wir ausserdem dem Swisslosfonds des Kantons Aargau, dem Schweizerischen Nationalfonds, der Gesellschaft Pro Vindonissa und der UniBern Forschungsstiftung, welche die vorliegende Publikation finanziell unterstützt haben. Für die kompetente und professionelle Betreuung der Veröffentlichung und Drucklegung sei Jörg Blum und dem Librum-Verlag herzlich gedankt.

Abschliessend danken wir der Regierung des Kantons Aargau für die jahrzehntelange Unterstützung der archäologischen Erforschung von *Vindonissa*. Nur durch diese stetigen Investitionen ist es möglich, diesen herausragenden Fundplatz nachhaltig zu schützen und dessen wissenschaftliches und kulturhistorisches Potenzial für die Allgemeinheit zu erschliessen.

Bern/Brugg, im September 2018
Prof. Dr. Christa Ebnöther (Universität Bern, Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. Archäologie der Römischen Provinzen) und
Dr. Georg Matter (Kantonsarchäologe)

DANK

Im Verlauf dieses Projektes konnte ich auf die Zusammenarbeit und Hilfestellung vieler Fachkolleginnen und Fachkollegen zählen. In erster Linie möchte ich mich bei den Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie Aargau bedanken, die mich und die Arbeit von Anfang an unterstützten. Bei der Kantonsarchäologin Elisabeth Bleuer und später bei ihrem Nachfolger Georg Matter stiessen meine Anliegen stets auf offene und interessierte Ohren. Jürgen Trumm, Bereichsleiter Ausgrabungen *Vindonissa*, verfolgte meine Arbeit mit grossem Interesse, brachte konstruktive Kritik an und versorgte mich immer wieder mit neuen Forschungsergebnissen, entweder frisch von der Grabung oder aus den Tiefen des Archivs. Auch in der Überarbeitungsphase hatte er Zeit für Diskussionen. Daniel Berger hat mich bei Fragen zum Grabungsarchiv von *Vindonissa* immer wieder unterstützt. Regine Fellmann betreute die Arbeit vonseiten der archäologischen Sammlung. Einerseits sorgte sie dafür, dass mir alle Türen offen standen, andererseits war sie eine Anlaufstation für beratende Gespräche. Auch den Teams aus der Fundverwaltung (Judith Fuchs, Judith Hasler, Manuela Weber, David Jecker, Debora C. Tretola Martinez, Ana Maspoli) und aus dem Restaurierungslabor (Thomas Kahlau, Urs Lang, Hannie Villoz) sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Susanna Kaufmann, Christine Stierli und vor allem Christine Runggers haben einen Teil der Fundzeichnungen angefertigt.

Die Verbindungen zur Universität Basel ermöglichten archäozoologische und archäobotanische Untersuchungen. Sabine Deschler-Erb und Örni Akeret verfassten Teilauswertungen. Dank ihrem Interesse am Gesamtprojekt war die Zusammenarbeit sehr produktiv und kollegial. Peter-Andrew Schwarz, Inhaber der Vindonissa-Professur der Universität Basel, danke ich, dass er diese Kooperation ermöglichte.

Eine exzellente Zusammenarbeit gab es ebenfalls mit dem Inventar der Fundmünzen Schweiz. Sowohl Rahel Ackermann für die Koordination, Michael Nick und Jaqueline Lauper für die Bestimmung der Münzen als auch Markus Peter für die anregenden Gespräche sei an dieser Stelle gedankt. Die Abteilung Anthropologie, Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern, hat sehr unkompliziert bei einer Teilauswertung mitgewirkt.

Zwei Workshops für Doktorierende in Madrid (Casa Velázquez/DAI Madrid) und Rom (École Française) 2013 und 2014 trugen dazu bei, das Konzept der Arbeit auszuarbeiten. Ich möchte mich bei den Organisationsteams und den Teilnehmenden dieser Workshops für das Interesse an meiner Arbeit bedanken. Dank des fachlichen Austauschs konnten weitere Aspekte der Arbeit hinzugefügt und vertieft werden.

Sabine Bolliger, Eckhard Deschler-Erb, Hannes Flück, Matthias Flück, Sylvia Fünfschilling, Yvonne Gerber, Rudolf Kaenel, Pirmin Koch, Stefanie Martin-Kilcher, Tamara Mattmann, Christine Meyer-Freuler, Stefan Reuter, Jörg Rüpke, Debora Schmid, Caty Schucany, Werner Stöckli, Othmar Wey und Stephan Wyss danke ich für viele Gespräche und Hinweise. Gespräche mit Michel Aberson trugen dazu bei, die Schnittstelle zwischen Alter Geschichte und Archäologie zu überbrücken. Simone Voegtle hat die undankbare Aufgabe angenommen, mein Deutsch zu verbessern. Johannes Reich konnte im Rahmen einer Hilfsassistenz, Institut für Archäologische Wissenschaften, Universität Bern, diverse Arbeiten in der Abschlussphase übernehmen. Debora Tretola, Caroline Heitz, Annina Schildknecht Wyss, Regine Stapfer, Hannes Flück und vor allem Anna Flückiger standen für «last minute»-Korrekturen zur Verfügung.

Bedanken möchte ich mich auch bei John Scheid, Collège de France, Paris, für die Übernahme des Korreferats. Zum Schluss möchte ich mich bei Christa Ebnöther, Abteilung Archäologie der Römischen Provinzen, Institut für Archäologische Wissenschaften, Universität Bern, für die sehr gründliche und sehr gute Betreuung bedanken.

Für die Publikation und die Drucklegung bin ich Jörg Blum zu grossem Dank verpflichtet.

Brugg, im September 2018
Andrew Lawrence

I

ZUSAMMENFASSUNG
RÉSUMÉ
RIASSUNTO
SUMMARY

RELIGION IN VINDONISSA — KULORTE UND KULTE IM UND UM DAS LEGIONSLAGER

Andrew Lawrence

LA RELIGION À VINDONISSA — CULTE ET LIEUX DE CULTE AU SEIN DU CAMP LÉGIONNAIRE ET AUX ALENTOURS

Traduction: Catherine Leuzinger-Piccand

EIN LEGIONSLAGER ALS AUSGANGSPUNKT FÜR EINE UNTERSUCHUNG ZU KULTORTEN UND KULTEN – METHODISCHER ZUGANG UND AUFBAU DER ARBEIT

Dank des sehr guten Forschungs- und Kenntnisstandes bietet sich *Vindonissa*, das einzige kaiserzeitliche Legionslager im Gebiet der heutigen Schweiz, auch an für die Erforschung von Fragestellungen, die sich etwas ausserhalb der Kernthemen der römischen Militärarchäologie bewegen. Diese Arbeit untersucht das religiöse Leben von *Vindonissa* – sowohl der militärischen als auch der zivilen Siedlungsteile – vom 1. Jh. v. Chr. bis zum Ende des 3. Jh. n. Chr. Hauptziel ist es, das durch Kulthandlungen fassbare religiöse Leben von *Vindonissa* (Legionslager und Zivilsiedlung) im Kontext der historischen Entwicklung der Fundstelle vorzulegen und zu interpretieren. Im Vordergrund steht dabei die chronologische Entwicklung der Kultorte und Kulthandlungen mit besonderer Berücksichtigung der Übergangszeiten bei der Ankunft und beim Abzug der Legionen.

Die vorliegende Untersuchung basiert auf einem methodischen Zugang, der vier Ziele hat: erstens die Gesamtheit der Kultorte und Kulthandlungen von *Vindonissa* zu erfassen, zweitens die Quellen einzugrenzen und zu strukturieren, drittens die Auswahl der Quellen und deren Deutung transparent und überprüfbar darzulegen und viertens die Arbeit zu gliedern.

UNE ÉTUDE DES CULTES ET DES LIEUX DE CULTE, AVEC UN CAMP LÉGIONNAIRE POUR POINT DE DÉPART – APPROCHE MÉTHODOLOGIQUE ET STRUCTURATION DU TRAVAIL

Le camp légionnaire de *Vindonissa*, qui date de l'Empire, est le seul jamais découvert sur le territoire de la Suisse actuelle. L'état des recherches en font un sujet d'étude privilégié pour aborder des domaines légèrement en marge de l'archéologie militaire romaine. Le présent travail s'attache à la vie religieuse à *Vindonissa*, tant dans la partie militaire que dans la partie civile, sur une durée s'étalant du 1er s. av. J.-C. à la fin du 3e s. apr. J.-C. On s'est fixé pour objectif principal de présenter et d'interpréter le quotidien religieux, rendu tangible à *Vindonissa* par les pratiques cultuelles (camp légionnaire et habitat civil), dans le contexte de l'évolution historique du site. On s'attachera plus spécifiquement à l'évolution chronologique des lieux et des pratiques cultuelles, en particulier durant les périodes charnières correspondant à l'arrivée et au départ des légions.

La présente étude repose sur une approche méthodologique structurée selon quatre objectifs: en premier, cerner les lieux et les pratiques cultuelles de *Vindonissa* dans leur globalité; dans un deuxième temps, circonscrire les sources et les organiser; troisièmement, présenter le choix des sources et leur interprétation de manière transparente et vérifiable et, dernier point, structurer le travail.



siehe | voir | vedi | see **5**

RELIGIONE A VINDONISSA — LUOGHI DI CULTO E RITI NEL CAMPO LEGIONARIO E NELLE SUE VICINANZE

Traduzione: Eva Carlevaro

UN CAMPO LEGIONARIO COME SPUNTO PER LO STUDIO DEI LUOGHI DI CULTO E DEI RITI – APPROCCIO METODOLOGICO E IMPOSTAZIONE DEL LAVORO

L'elevato livello delle ricerche e delle conoscenze su *Vindonissa*, l'unico campo legionario di epoca imperiale dell'odierna Svizzera permette di affrontare delle questioni che esulano dalle classiche tematiche di cui si occupa normalmente l'archeologia militare romana. Questo lavoro tratta infatti della vita religiosa di *Vindonissa* – sia di quella dell'insediamento militare sia di quella dell'abitato civile – dal I sec. a. C. fino alla fine del III sec. d. C. Obiettivo principale della ricerca è quello di presentare e di interpretare i riti riconducibili alla vita religiosa di *Vindonissa* (campo legionario e insediamento civile) nel contesto dell'evoluzione storica del sito. In primo piano si trova pertanto lo sviluppo cronologico dei luoghi sacri e dei riti con particolare attenzione al momento riconducibile alle fasi di transizione che caratterizzano l'arrivo e la partenza delle legioni.

Quattro sono gli obiettivi della presente ricerca: primo catalogare l'insieme dei luoghi di culto e dei riti di *Vindonissa*, secondo strutturare e circoscrivere le fonti, terzo presentare quest'ultime e la loro interpretazione in modo trasparente e verificabile e quarto suddividere il lavoro.

Nella prima fase della ricerca sono stati elencati i luoghi di culto che, grazie alla loro architettura standardizzata, possono

RELIGION IN VINDONISSA — THE CULT SITES AND CULTS IN AND AROUND THE LEGIONARY FORTRESS

Translation: Andrew Lawrence

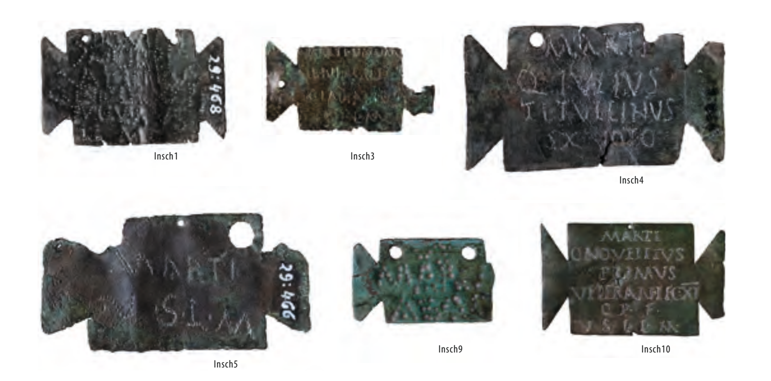
A LEGIONARY FORTRESS AS A POINT OF DEPARTURE FOR STUDYING CULT SITES AND CULTS – METHODOLOGICAL APPROACH AND STRUCTURE OF THE STUDY

Thanks to the very good state of research and knowledge, *Vindonissa* – the only legionary fortress of the Principate in modern-day Switzerland – lends itself to issues which are slightly outside the central topics of Roman military research. This study investigates the religious life of *Vindonissa* – the military and the civil settlements – from the 1st cent. BC to the end of the 3rd cent. AD. The study's main aim is to present and interpret the religious life of *Vindonissa* (legionary fortress and civil settlement) within the context of the historical development of the site. The chronological development of the cult sites and cult practices takes centre stage with a special focus on the periods of transition during the arrival and departure of the legions.

The study is founded on a methodological approach which has four aims:

1. To enable the study to cover all the cult sites and cult practices of *Vindonissa*.
2. To delimit and structure the source material.
3. To present the choice and the interpretation of the source material in a transparent manner.
4. To structure the study itself.

In the first step of the methodological approach, cult sites are



siehe | voir | vedi | see **20**

Im ersten Schritt des methodischen Zugangs werden Kultorte vorgelegt, welche durch ihre kanonische Architektur als solche identifiziert werden können und somit als «gesicherte Areale» gelten (Kap. III). Diese «gesicherten Areale» werden in Sakral- und Kultbauten unterteilt. Diese Trennung basiert einerseits auf archäologischen Kriterien, andererseits werden Untersuchungen zu dem in den Schriftquellen erwähnten rechtlichen Status der betreffenden Gebäude herangezogen. Zu den Sakral- und Kultbauten gehören die *aedes* (Fahnenheiligtum), der Sakralbau im Lagerzentrum und die gallorömischen Sakralbauten in der Zivilsiedlung West und an der südlichen Ausfallstrasse.

Durch die Analyse der Fundensembles und Fundspektren der «gesicherten Areale» einerseits und durch die Vorlage und Verbreitung von weiteren Fundkategorien der rituellen Kommunikation (Statuen/Statuetten, Kultgefässe, Weihungen und Deponierungen) andererseits (Kap. IV) werden dann in einem nächsten Schritt weitere Orte der rituellen Kommunikation in *Vindonissa* lokalisiert und vorgelegt (Kap. V). Nach der Vorlage der Kultorte und Kulthandlungen werden diese vor der chronologischen Entwicklung der Fundstelle und der Militäranlagen im römischen Westen analysiert (Kap. VI).

DIE SAKRAL- UND KULTBAUTEN VON VINDONISSA

An dieser Stelle werden die wichtigsten Punkte zu den Sakral- und Kultbauten von *Vindonissa* zusammengefasst (Kap. III): In *Vindonissa* bilden die *principia* mit der *aedes* (Fahnenheiligtum) den zentralen Kultort für die militärische Gemeinschaft. Dies wird durch die Untersuchung zu deren Baugeschichte deutlich. Ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. finden bei den *principia* eine architektonische Entwicklung und ein Monumentalisierungsprozess statt, die auch in anderen Legionslagern zu beobachten sind. Die Kulthandlungen spielten sich in der Basilika oder im Hof der *principia* ab.

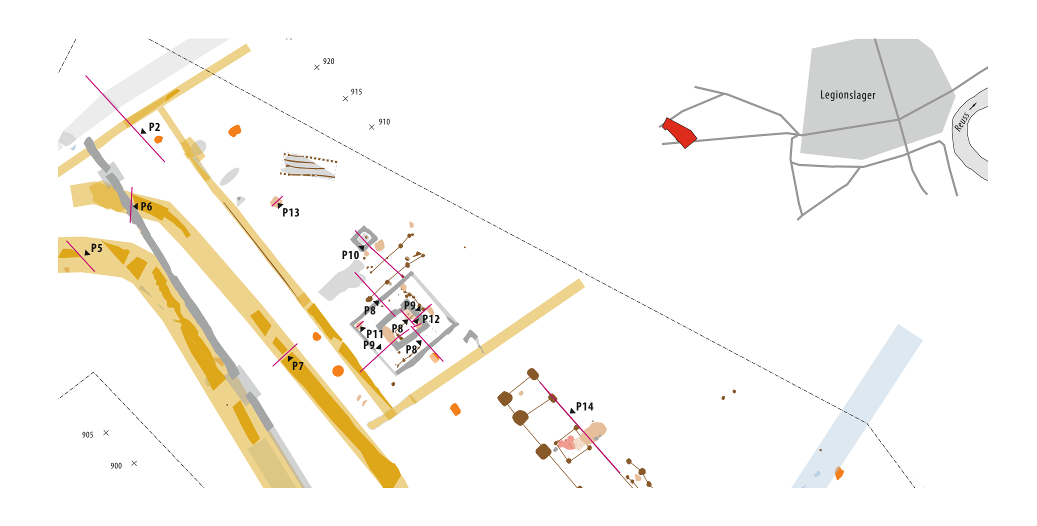
La première étape de l'approche méthodologique consiste à présenter les lieux de culte, identifiés comme tels sur la base des canons architecturaux, et qu'on pourra donc qualifier de «zones sûres» (chap. III). Ces «zones sûres» sont subdivisées en édifices sacrés et en édifices cultuels. Cette subdivision repose sur des critères archéologiques, mais tient aussi compte du statut juridique mentionné dans les sources écrites pour les bâtiments concernés. Parmi les édifices sacrés et cultuels, on dénombre l'*aedes*, l'édifice sacré situé au centre du camp, et les sanctuaires gallo-romains de la partie civile de l'habitat occidental, de même que ceux disposés le long de la voie par laquelle on quittait le camp par le sud.

Grâce à l'étape suivante, soit l'analyse des ensembles et du spectre de mobilier découverts dans les «zones sûres», suivie de la présentation et de la distribution spatiale d'autres catégories d'objets liés à la communication rituelle (statues/statuettes, récipients cultuels, objets votifs et dépôts) (chap. IV), on passe à la localisation et à la présentation d'autres lieux de communication rituelle à *Vindonissa* (chap. V). Pour finir, on aborde leur analyse dans une optique chronologique du site et des complexes militaires retrouvés en Occident (chap. VI).

LES ÉDIFICES SACRÉS ET CULTUELS DE VINDONISSA

On résume ici les éléments majeurs concernant les édifices sacrés et cultuels de *Vindonissa* (chap. III): à *Vindonissa*, les *principia*, avec l'*aedes*, constituent le sanctuaire central de la communauté militaire. C'est du moins ce que révèle l'étude de l'histoire de la construction. Dès le milieu du 1er s. apr. J.-C., on assiste pour les *principia* à une évolution architectonique et à un processus de monumentalisation, que l'on décèle également dans d'autres camps légionnaires. Les pratiques cultuelles se déroulent dans la basilique ou dans la cour des *principia*.

Au plus tard à partir de la 2e moitié du 1er s., on peut attester la présence d'un petit temple à antes au carrefour des



siehe | voir | vedi | see 42

essere identificati come tali e quindi vengono definiti come «aree certe» (cap. III). Le «aree certe» sono state ripartite in edifici sacri e di culto. Questa suddivisione si basa, da un lato, su criteri archeologici e, dall'altro, sulle fonti scritte che indicano lo stato giuridico dell'edificio in questione. Agli edifici sacri e di culto appartengono le *aedes signorum,* dove erano conservati i vessilli, l'edificio sacro situato al centro del campo e i santuari gallo-romani posti nell'insediamento civile occidentale e lungo la strada di sortita meridionale.

Da un lato, sulla base dell'analisi dell'insieme dei rinvenimenti e dell'insieme dei materiali delle «aree certe» e, dall' altra attraverso la presentazione e la distribuzione di numerose categorie di materiale della comunicazione rituale (statue/statuette, recipienti di culto, iscrizioni votive e ripostigli) (cap. IV) sono stati localizzati e descritti, in una fase successiva del lavoro, gli altri luoghi della comunicazione rituale a *Vindonissa* (cap. V). Dopo la presentazione dei luoghi di culto e dei riti, questi vengono analizzati prima di passare allo sviluppo cronologico del sito e delle strutture militari nel mondo romano occidentale (cap. VI).

GLI EDIFICI SACRI E DI CULTO DI VINDONISSA

In questa parte del lavoro vengono riassunti i principali punti sugli edifici sacri e di culto di *Vindonissa* (cap. III). A *Vindonissa* i *principia* costituiscono con le *aedes* il luogo di culto centrale per l'esercito. Questo può essere evidenziato grazie alle ricerche sulla storia della costruzione. A partire dalla metà del I sec. d. C. avviene lo sviluppo architettonico e il processo di monumentalizzazione dei *principia*, fenomeni che si riscontrano anche in altri campi legionari. I riti avvenivano nella basilica o nella corte dei *principia*.

L'esistenza di un piccolo tempio *in antis*, situato all'incrocio delle principali vie del campo legionario, è attestata al più tardi dalla seconda metà del I sec. Con questo si viene a creare una singolare situazione, che differenzia la topografia sacrale di

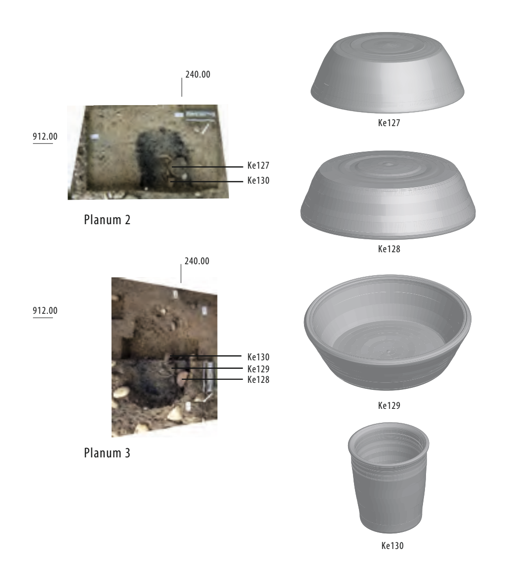
presented which can be identified as such by their architecture and can thus be defined as «verified sites» (Chap. III). These «verified sites» can be divided into sacred buildings and cult buildings («Sakral- und Kultbauten»). This division is based not only on archaeological criteria but also on studies on the juridical status of the relevant buildings as mentioned in the written sources. The sacred and cult buildings are:
1. The *aedes principiorum*.
2. The sacred building in the centre of the fortress.
3. The gallo-roman sacred buildings in western civil settlement and next to the southern arterial road.

In a next step the analysis of the find ensembles and the find spectrums of the «verified sites» on one hand and the catalogue and distribution of other find categories of ritual communication (statues, statuettes, cult vessels, dedications and depositions) on the other (Chap. IV), allows for the identification and localization for further sites of ritual communication (Chap. V). Once the cult sites and cult practices are presented, these are then analysed within the chronological development of the site itself and compared with military sites in the Roman West (Chap VI).

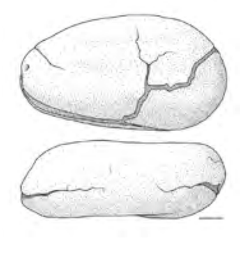
THE SACRED BUILDINGS AND CULT BUILDINGS OF VINDONISSA

The main points on the sacred and cult buildings of *Vindonissa* can be summarized as thus (Chap. III). The *principia* and the *aedes* are the central cult place for the military community. This becomes apparent with the analysis of their building history: From the middle of the 1st cent. AD onwards, an architectural development and monumentalization process takes place which can also be observed in other legionary fortresses. The cult practices took place in the basilica or in the courtyard of the *principia*.

From the 2nd half of the 1st cent. AD onwards a small temple in antis can be found at the crossroads of the main



siehe | voir | vedi | see 63



siehe | voir | vedi | see 95

Spätestens ab der zweiten Hälfte des 1. Jh. ist ein kleiner Antentempel an der Kreuzung der wichtigen Lagerstrassen belegt. Hiermit entsteht eine für die Militärarchitektur singuläre Situation, die zu einer Abweichung in der Sakraltopografie von *Vindonissa* im Vergleich zu anderen Legionslagern führt: Zusätzlich zur *aedes* existiert hiermit in *Vindonissa* ein Sakralbau an einer prominenten Stelle im Legionslager. Die Weihungen zeigen – es handelt sich oft um *tabulae ansatae* –, dass das Areal vor allem von Soldaten aufgesucht wurde. Aufgrund der Funde und der Münzreihe wurde der Bau auch im zweiten und dritten Jahrhundert weiterhin von der Zivilbevölkerung des ehemaligen Lagerareals frequentiert.

Extra muros kann die Errichtung der beiden gallorömischen Sakralbauten (Umgangstempel) an der westlichen beziehungsweise südlichen Ausfallstrasse in die Zeit nach dem Abzug der 11. Legion datiert werden (2. Jh. n. Chr.). Beim Sakralbau in der Zivilsiedlung West – dem Merkur geweiht, wie eine Inschrift bezeugt – können verschiedene Kulthandlungen rekonstruiert werden: Junge Schweine wurden geopfert und konsumiert. Pinienkerne und Pinienzapfen wurden verbrannt und dann entsorgt, wie der Inhalt einer Grube zeigt. Eine Miniaturaxt aus Bronze, mit einer gepunzten Weihung einer Iulia an Apoll, beweist ferner, dass auch private Kulthandlungen in diesem Areal stattfanden.

Für den Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse sind Kulthandlungen schwieriger nachzuweisen. Ein anepigrafischer Altar, ein Miniaturgefäss und wenige ganz erhaltene Lampen weisen aber in diese Richtung. Die geringere Dichte des Fundmaterials hängt nicht nur mit der Grabungsqualität, sondern auch mit der Nutzung des Areals in der Spätantike zusammen.

WEITERE MANIFESTATIONEN UND ORTE DER RITUELLEN KOMMUNIKATION

Für die Identifikation der Kulthandlungen, deren Überreste nicht im Bereich der kanonischen Architektur deponiert wur-

voies principales traversant le camp. Ce phénomène débouche sur une situation singulière en contexte architectural militaire, avec une topographie sacrée qui, à *Vindonissa*, se démarque de celle d'autres camps légionnaires: outre l'*aedes*, il existe à *Vindonissa* un bâtiment sacré situé à un endroit bien en vue, à l'intérieur du camp légionnaire. Les offrandes, souvent des *tabulae ansatae*, démontrent que la zone était essentiellement fréquentée par des soldats. Sur la base du mobilier et de la série monétaire, on peut déterminer que le sanctuaire était encore fréquenté au cours des 2e et 3e siècles par la population civile établie sur l'ancien périmètre du camp.

Extra muros, on peut dater la construction des deux édifices sacrés gallo-romains (temples à déambulatoire), qui bordaient la voie ouest pour l'un et sud pour l'autre, de l'époque se situant après le retrait de la 11e légion (2e s. apr. J.-C.). Pour l'édifice sacré situé dans l'habitat civil occidental, consacré à Mercure comme l'atteste une inscription, on a pu restituer divers gestes cultuels: on y sacrifiait et consommait des porcelets. Des pignons et des pommes de pin y étaient brûlés puis évacués, comme l'indique le contenu d'une fosse. Une hachette miniature en bronze, portant une inscription votive apposée au poinçon et offerte à Apollon par une dénommée Iulia, démontre que des particuliers pratiquaient le culte dans cette zone.

Dans le cas de l'édifice sacré situé sur la voie méridionale, il est moins aisé d'attester la présence de pratiques cultuelles. Un autel anépigraphe, un récipient miniature et quelques rares lampes entièrement conservées révèlent cependant des éléments allant dans ce sens. La faible densité du mobilier ne relève pas uniquement de la qualité des fouilles, mais aussi de l'exploitation de la zone durant l'Antiquité tardive.

AUTRES MANIFESTATIONS ET LIEUX DE COMMUNICATION RITUELS

Certaines pratiques cultuelles n'impliquent pas de dépôt d'objet en contexte correspondant aux canons architecturaux;



siehe | voir | vedi | see **107**

Vindonissa da quella degli altri campi legionari: accanto alle *aedes* è attestato infatti un edificio sacro in un punto centrale del campo. Le iscrizioni votive – spesso incise su *tabulae ansatae* – indicano come l'area fosse frequentata soprattutto da soldati. Sulla base dei ritrovamenti e di una serie monetale è possibile dimostrare come l'edificio sia stato utilizzato dalla popolazione civile nel secondo e terzo secolo, dopo l'abbandono del campo da parte delle legioni.

L'edificazione di entrambi i santuari gallo-romani (templi ad ambulacro a colonnato) *extra muros,* posti lungo la strada di sortita occidentale e meridionale, può essere datata nel periodo che vede la partenza della XI legione (II sec. d. C.). Nel santuario dell'insediamento civile occidentale – dedicato come testimoniato da un'iscrizione votiva a Mercurio, è stato possibile ricostruire la celebrazione di alcuni riti: giovani maialini sono stati sacrificati e consumati. Pinoli e pigne sono stati bruciati ed eliminati, come testimonia il contenuto di una fossa. Un'ascia in miniatura di bronzo con una dedica ad Apollo realizzata con una punzonatura da parte di una certa Iulia, attesta inoltre come in quest'area si celebrassero anche riti di carattere privato.

I riti del santuario posto lungo la strada di sortita meridionale sono difficili da identificare. Un altare senza iscrizione, un recipiente miniaturistico e poche lucerne sembrano indicare l'utilizzo rituale dell'edificio. La scarsa presenza di ritrovamenti non dipende solo dalla qualità dello scavo, ma anche dal protrarsi dell'occupazione dell'area fino in epoca tardoantica.

ULTERIORI ATTESTAZIONI E LUOGHI DELLA COMUNICAZIONE RITUALE

Alcuni riti non sono stati celebrati nei santuari tradizionali e, per la loro identificazione, basata sui resti che hanno lasciato, è stato necessario utilizzare le categorie di materiale rinvenute sull'intera area del sito, ossia su quegli oggetti che non provenivano unicamente da luoghi sacri e di culto, ma che tuttavia

roads. This creates a unique situation in the sacred topography of *Vindonissa* and has no parallel in other legionary fortresses: Thus, in addition to the *aedes principiorum*, a sacred building is erected at a prominent place within the legionary fortress. The dedications found in the vicinity – mostly *tabulae ansatae* – show that this enclosure was mostly frequented by soldiers. According to the coin graph, the building was still sought out by the civilians living in the area of the former fortress in the 2nd and 3rd cent. AD.

Extra muros, the construction of both the Gallo-Roman sacred buildings (with an ambulatory) of the western and the southern arterial road dates to the time after the departure of the 11th legion (2nd cent. AD). In the case of the sacred building of the western civil settlement – dedicated to Mercury as an inscription attests – various cult practices can be reconstructed: Young pigs were sacrificed and consumed. Pine nuts and pine cones were burnt and disposed of as the contents of a pit show. A miniature axe in bronze, with a punched dot inscription of a certain Iulia to Apollo proves that private cult practices also took place in this enclosure.

In the case of the sacred building near the southern arterial road, cult practices are more difficult to prove. An anepigraphic altar, a miniature vessel and a small selection of completely preserved lamps do however point in this direction. The relatively small density of finds from this enclosure is not just due to excavation quality but also to the reusage of this area in Late Antiquity.

FURTHER MANIFESTATIONS AND SITES OF RITUAL COMMUNICATION

In order to identify cult practices where the remains were not deposited within the enclosures of canonically designed architecture, other find categories from the whole site of *Vindonissa* need to be looked at (Chap. IV). The analysis of these categories and their distribution within the site provides



siehe | voir | vedi | see **114**



siehe | voir | vedi | see **122**

den, wurden Fundkategorien der gesamten Fundstelle herangezogen, die nicht oder nicht nur aus Sakral- oder Kultbauten stammen, aber dennoch in Kultpraktiken Verwendung fanden (Kap. IV). Die Analyse dieser Kategorien und ihre Verteilung innerhalb der Fundstelle können folglich Hinweise zu weiteren Orten der rituellen Kommunikation liefern. Drei grössere Gruppen bilden hierbei die analytischen Kategorien: erstens gross- und kleinplastische Erzeugnisse (die AdressatInnen), zweitens Kultinstrumente und Kultgefässe und drittens die Ergebnisse der rituellen Kommunikation (inschriftlich festgehaltene Weihungen und rituelle Deponierungen).

Das Spektrum der grossplastischen Steindenkmäler ist in *Vindonissa* auffallend klein. Metallstatuetten sind nur *intra muros*; Terrakotten sind *intra* und *extra muros* belegt. Unter den Metallstatuetten dominiert Merkur, bei den Terrakotten Venus. Statuettenensembles sind in *Vindonissa* nicht vorhanden.

Bei den Kultinstrumenten und bei den Kultgefässen ist vor allem die chronologische Entwicklung der Räucherkelche und Schlangengefässe hervorzuheben. In *Vindonissa* sind Räucherkelche schon zur Zeit der 13. Legion zu registrieren. Schlangengefässe sind hingegen rarer und erst ab der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zu fassen. Mit über 80% sind Räucherkelche der in *Vindonissa* am häufigsten fassbare Typ von Kultgefässen. Ihr Vorkommen im gesamten Legionslager, im Schutthügel und in den Zivilsiedlungen legt eine Verbindung zu Kulthandlungen nicht nur in den oberen und unteren Chargen der Legion nahe, sondern auch in der Zivilbevölkerung.

Die inschriftlich festgehaltenen Weihungen erreichen ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr., wobei die Mehrheit der Weihungen Angehörigen des Militärs zuzuschreiben ist. Die 11. Legion ist hierbei die am häufigsten vertretene Gruppierung. Im Allgemeinen scheint das Medium der Weihealtäre beim Militär beliebt zu sein. Die wenigen Weihungen von Zivilistinnen und Zivilisten sind auf anderen

pour les cerner, on a eu recours à une autre stratégie d'analyse, faisant intervenir les catégories de mobilier relevant de pratiques cultuelles et issues de la totalité du site, indépendamment de leur contexte de découverte, sacré ou cultuel (chap. IV). L'analyse de ces catégories et leur distribution au sein du site peuvent par conséquent fournir des indices quant à la présence d'autres lieux de communication rituelle. On discerne trois grands groupes: les destinataires, représentés sous la forme de figurines, de statuettes ou de statues, les instruments et les récipients cultuels et, enfin, les produits de la communication rituelle (offrandes matérialisées par l'iconographie et par des dépôts rituels).

Vindonissa se distingue par son faible nombre de grands monuments lithiques. Les statuettes métalliques n'apparaissent qu'*intra muros*, avec par contre des terres cuites *intra* et *extra muros*. Parmi les statuettes en métal, les représentations de Mercure dominent, avec une majorité de Vénus pour celles en terre cuite. A *Vindonissa*, on n'a pas retrouvé d'ensembles de statuettes.

Parmi les instruments et les récipients cultuels, on relèvera plus particulièrement l'évolution chronologique des brûle-parfums et des vases à serpents. A *Vindonissa*, les brûle-parfums apparaissent déjà à l'époque de la 13e légion. Les vases à serpents sont par contre plus rares et ne se manifestent qu'à partir de la 2e moitié du 1er s. apr. J.-C. Avec un pourcentage dépassant 80%, les brûle-parfums constituent à *Vindonissa* le type de récipient cultuel le plus tangible. Leur présence dans la totalité du camp légionnaire, dans la colline de détritus (*Schutthügel*) et dans les habitats civils permet d'envisager un lien avec des gestes cultuels pratiqués non seulement à travers toute la hiérarchie de la légion, mais également au sein de la population civile.

Les inscriptions votives atteignent leur apogée au cours de la 2e moitié du 1er s. apr. J.-C., avec une majorité d'offrandes pouvant être attribuées à des membres de l'armée. La 11e légion



siehe | voir | vedi | see **125**

dovevano essere impiegati in pratiche rituali (cap. IV). L'analisi di queste classi di materiale e la loro distribuzione all'interno del sito possono fornire indizi sull'esistenza di altri luoghi della comunicazione rituale. Le categorie sono state suddivise in tre grandi gruppi: il primo raggruppa le opere scultoree di grande o piccolo formato (il [la] destinatario[a]), il secondo gli strumenti e i recipienti rituali, il terzo i risultati della comunicazione rituale (iscrizioni votive e rispostigli).

Lo spettro dei monumenti lapidei di grande formato di *Vindonissa* è stranamente limitato. Le statuette di metallo si ritrovano unicamente *intra muros*; le terrecotte sono presenti *intra* ed *extra muros*. Le statuette di metallo sono dominate dalla figura di Mercurio, le terrecotte da Venere. Non sono presenti a *Vindonissa* gruppi di statuette. Tra gli strumenti e i recipienti rituali è interessante notare l'evoluzione cronologica degli incensieri e dei recipienti decorati a serpente. A *Vindonissa* gli incensieri sono già attestati all'epoca della XIII legione. I recipienti decorati a serpente sono invece rari e si diffondono a partire dalla seconda metà del I sec. d. C. Con oltre l'80% delle attestazioni gli incensieri rappresentano il tipo di recipiente votivo maggiormente attestato. La loro presenza nell'intero campo legionario, a *Schutthügel* e nell'insediamento civile testimonia l'esistenza di legami non solo tra le alte e le basse cariche dell'esercito, ma anche tra la popolazione civile.

Le iscrizioni votive raggiungono la loro massima diffusione verso la seconda metà del I sec. d. C. e la maggioranza di queste attestazioni sono riconducibili a soldati. La XI legione è il gruppo più rappresentato. In generale gli altari votivi sono il mezzo prediletto dai militari. Le poche iscrizioni attribuibili a civili sono incise su altri monumenti di pietra o su altri tipi di materiale. Grazie ai nuovi risultati ottenuti dagli scavi è possibile identificare a *Vindonissa* la presenza di ripostigli votivi. Nell'area dei *contubernia* era stata scavata una buca, direttamente nelle fondamenta del campo della XXI legione, in cui erano state deposte due campanelle e un *torques* in miniatura

information on further sites of ritual communication. The analytical categories consist of three groups:

1. Large- and small-scale sculpture (addressees).
2. Cult instruments and cult vessels.
3. The results of ritual communication (dedications accompanied by inscriptions and ritual depositions).

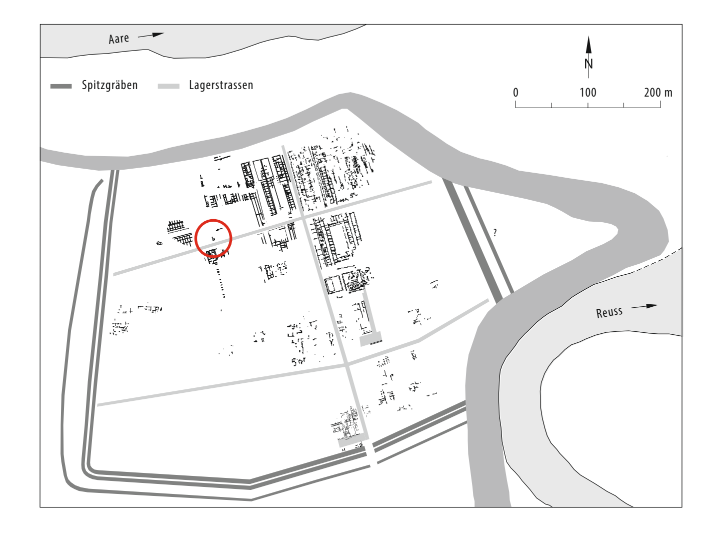
The spectrum of large-scale sculpture in *Vindonissa* is remarkably small. Metal figurines can only be registered *intra muros*; terracottas can be found *intra* and *extra muros*. For metal figurines, Mercury is the most prominently depicted, for terracottas Venus. Ensembles of figurines are not attested in *Vindonissa*.

Regarding the chronology of cult instruments and cult vessels, the development of the incense burners and snake pots is of special interest. In *Vindonissa*, incense burners appear during the time of the 13th legion. Snake pots are rarer and do not appear until the 2nd half of the 1st cent AD. Incense burners make up 80% of cult vessels in *Vindonissa*. Their occurrence in the legionary fortress, the rubbish dump in the north of the fortress and in the civil settlements shows connections to the cult practices not only of the higher and lower ranked officers but also within the civilian community.

Dedications mentioned on inscriptions reach their apex during the 2nd half of the 1st cent. AD; the majority of the dedications can be attributed to the military community and the 11th legion in particular.

The medium of dedicatory altars seems to be popular within the military community. In the case of the few dedications belonging to members of the civilian community other media or materials were used.

Thanks to new excavation results it is now possible to discuss the presence of ritual depositions. In the vicinity of the barracks, a pit with two small bells and a silver miniature torque was discovered, directly under the foundations of a building belonging to the 21st legion; the pit can thus be interpreted as a foundation deposit.





siehe | voir | vedi | see **136**

Steindenkmälern angebracht oder es wurden gar andere Materialien verwendet. Dank neueren Grabungsergebnissen ist es für *Vindonissa* auch möglich, die Präsenz von rituellen Deponierungen zu diskutieren. Im Bereich der Kontubernien befand sich eine Grube mit zwei Glöckchen und einem silbernen Miniaturtorques direkt unter den Fundamenten der 21. Legion; die Grube kann somit als Bauopfer gedeutet werden.

Im Corpus der epigrafisch und ikonografisch fassbaren Gottheiten dominierten Mars (bei den Inschriften), Merkur (bei den Metallstatuetten) und Venus (bei den Terrakotten). Die Beliebtheit von Mars kann mit der Verbindung zum Militär erklärt werden. Das Spektrum der in *Vindonissa* vertretenen Gottheiten gestaltet sich im Vergleich zu anderen Fundstellen ziemlich eng. Möglicherweise waren im 1. Jh. n. Chr. (als *Vindonissa* die grösste Ausdehnung erreichte) noch nicht alle Gottheiten im ikonografischen und im epigrafischen Repertoire vertreten.

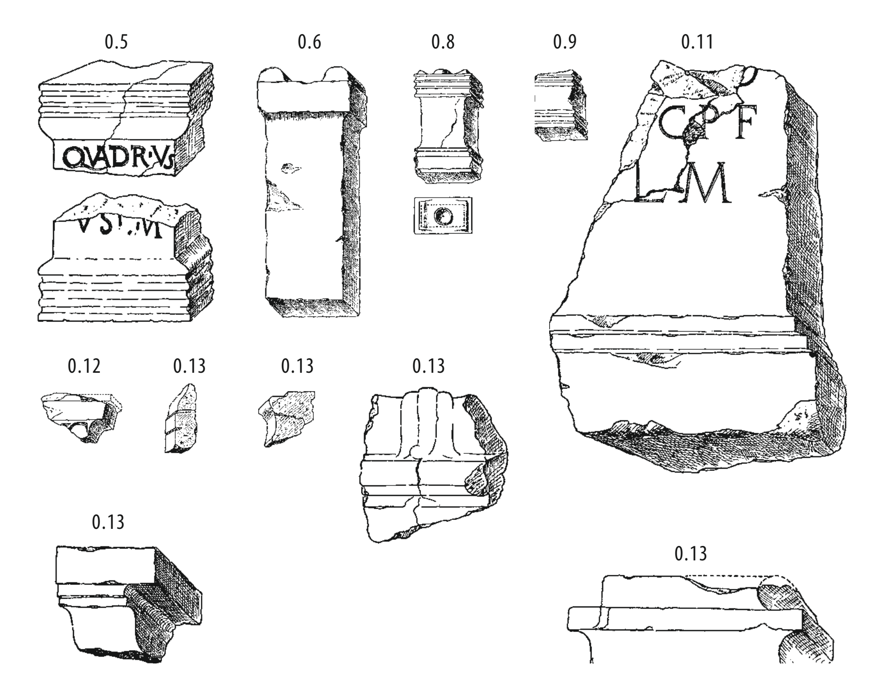
Generell sind die Verbreitungskarten der Statuen/Statuetten, Kultinstrumente/Kultgefässe und Inschriften vorsichtig zu interpretieren. Abbrucharbeiten und Umlagerungsprozesse (etwa durch die Legionen selber oder in der «Nachlagerzeit») dürften die Verteilungen massgeblich beeinflusst haben.

Areale mit Konzentrationen jener Kategorien werden somit einer befundkritischen Analyse unterzogen, um ihre Deutung als Kultort zu prüfen (Kap. V). Im Nordosten des Legionslagers deuten die Befunde und Funde (u.a. kleinteilig zerschlagene Inschriften) weniger auf einen Sakral- oder Kultbau hin als auf den planmässigen Abbruch eines solchen Gebäudes, dessen Lokalisierung nicht mehr rekonstruiert werden kann. *Extra muros*, im östlichen Teil der Zivilsiedlung sind ebenfalls nachlagerzeitliche Eingriffe in der Sakraltopografie zu beobachten: Zwei Inschriften wurden in einem kleinen Raum in der Zivilsiedlung Ost neu aufgestellt. Möglicherweise wurden die Inschriften hier in einem kultischen Zusammenhang

est ici le groupe le plus fréquemment représenté. De manière générale, il semble que le médium qu'est l'autel votif semble avoir été apprécié au sein de l'armée. Les rares offrandes réalisées par la population civile se retrouvent sur d'autres monuments en pierre, ou peut-être a-t-on utilisé d'autres matériaux? Grâce aux résultats récents fournis par les investigations sur le terrain, il est possible d'évoquer la présence de dépôts rituels à *Vindonissa*. Dans la zone des *contubernia*, on a retrouvé une fosse recelant deux clochettes et un torque miniature en argent, placés juste en dessous des fondations de la 21e légion; on peut donc interpréter la fosse comme dépôt de fondation.

Parmi les divinités relevées dans le corpus épigraphique et iconographique, ce sont Mars (pour les inscriptions), Mercure (parmi les statuettes en métal) et Vénus (parmi les terres cuites) qui dominent. Cette prédilection pour Mars peut s'expliquer par le contexte militaire. Le spectre des divinités représentées à *Vindonissa* est relativement faible en comparaison de celui d'autres sites. Peut-être que les divinités n'étaient pas encore toutes présentes au sein répertoire iconographique et épigraphique au 1er s. apr. J.-C. (lorsque *Vindonissa* atteignit son extension maximale).

De manière générale, il convient de rappeler que les cartes de répartition des statues/statuettes, des instruments/récipients cultuels et des inscriptions doivent être interprétées avec prudence. Des travaux de démantèlement et des processus de déplacements sédimentaires (par exemple par la légion elle-même à une époque ultérieure) ont sans doute influencé les distributions de manière déterminante. Les zones ayant livré des concentrations de ces catégories d'objets sont donc soumises à une analyse critique sur le plan des structures, afin de vérifier leur interprétation comme lieu de culte (chap. V). Au nord-est du camp légionnaire, les structures et le mobilier (entre autres des inscriptions très fragmentées) évoquent moins un édifice sacré ou à vocation cultuelle que la destruction planifiée d'un tel édifice, dont il n'est plus possible de res-



siehe | voir | vedi | see **149**

d'argento. Questa fossa è stata interpretata come un'offerta votiva a favore della costruzione dell'edificio.

Il corpus delle divinità rappresentate epigraficamente e iconograficamente è dominato dalla figura di Marte (per quello che riguarda le iscrizioni), da Mercurio (per le statuette di metallo) e da Venere (per le terrecotte). La predilezione per Marte può essere messa in relazione con la presenza di militari. Lo spettro delle divinità presenti a *Vindonissa* non è, in confronto ad altri siti, molto sviluppato. Probabilmente nel I sec. d. C. (quando *Vindonissa* raggiunse la sua massima espansione) non tutte le divinità erano rappresentate nel repertorio iconografico ed epigrafico.

In generale le carte di ripartizione delle statuette e delle statue, dei recipienti e degli strumenti rituali e delle iscrizioni devono essere interpretate con prudenza. Lavori di demolizione e di risistemazione (per esempio anche quelli realizzati dalle legioni stesse o nel periodo «post-campo legionario») possono aver influenzato in maniera massiccia la ripartizione di questi reperti.

Le aree che presentano una concentrazione di tutte le categorie di reperti indicate più sopra sono state analizzate criticamente per verificare la loro relazione con un possibile luogo di culto (cap. V). A nordest del campo legionario le vestigia e i reperti (tra i quali iscrizioni rotte in piccoli frammenti) sembrano indicare la demolizione di un edificio sacro o di culto, che oggi non può più essere localizzato. *Extra muros,* nella parte orientale dell'insediamento civile sono osservabili degli interventi nella topografia sacra che sembrano risalire all'epoca in cui il campo legionario non era più utilizzato: due iscrizioni sono state nuovamente erette in un piccolo locale dell'abitato civile orientale. Con ogni probabilità, in questo caso, le iscrizioni sono state riutilizzate in un contesto sacro. Anche in due luoghi topograficamente ben in vista è stata postulata la presenza di un luogo di culto. Il ritrovamento di un frammento architettonico su di una collina di ca. 600 m a sud del campo

Within the corpus of the epigraphically and iconographically attested gods and goddesses Mars is the most prominent in the inscriptions, Mercury in the metal figurines and Venus in the terracotta figurines. The popularity of Mars can be explained by the connection to the military community. In comparison to other sites, the spectrum of the attested gods and goddesses is rather small. One possible explanation could be the fact that the iconographic and epigraphic repertoire was not fully developed when *Vindonissa* reached its largest expansion.

The distribution maps of statues / figurines, cult instruments and vessels, and inscriptions must be interpreted cautiously. Demolition processes and redistribution of materials (either by the legion itself or during the period when the fortress was abandoned) will have influenced the distribution significantly. Enclosures with concentrations of these categories are critically evaluated to judge whether these can be classed a cult place or not (Chap. V).

In the northeast of the legionary fortress, the finds and structures (fragmented inscriptions) point to the destruction of sacred or cult building (which can no longer be certainly located) as opposed to the actual remains of one. *Extra muros*, in the eastern part of the civil settlement transformations in the sacred topography dating to the time after the abandonment of the fortress by the 11th legion can also be observed: Two inscriptions were re-erected in a small room in the eastern civil settlement, they may have been reused for a new cultic context.

At two topographically prominent places outside of the fortress, the presence of further cult sites can be postulated. The discovery of an architectural fragment on a hill around 600 m to the south of the fortress hints at the presence of a sacred building in this area.

Further sites of ritual communication are also discussed: *intra (valetudinarium*, baths, *scholae)* and *extra muros* (amphitheatre, *campus*). With the construction of the amphitheatre



siehe | voir | vedi | see **159**

wiederverwendet. An zwei topografisch prominenten Stellen wird zudem die Präsenz von weiteren Kultorten postuliert. Der Fund eines Architekturfragments an einer Erhöhung ca. 600 m südlich des Legionslagers macht die Präsenz eines Sakralbaus plausibel.

Diskutiert wird des Weiteren auch die Frequentierung von weiteren Orten der rituellen Kommunikation *intra muros* (*valetudinarium*, Thermen, *scholae*) und *extra muros* (Amphitheater, Campus). Mit der Konstruktion des Amphitheaters in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. wird ein Ort für grössere Zuschauermengen geschaffen, wo unter anderem auch Kulthandlungen für das Kaiserhaus inszeniert wurden.

VINDONISSA IM KONTEXT DER ENTWICKLUNG DER KULTPRAKTIKEN IN UND UM MILITÄRANLAGEN

Die in *Vindonissa* fassbaren Kultorte und Kulte können mit den Entwicklungstendenzen der an anderen Militärplätzen praktizierten Religionen verglichen werden. Bereits in den Legionslagern der späten Republik und der augusteischen Zeit lassen sich Kulthandlungen über die Architektur und über das Fundmaterial fassen. Mit dem Aufkommen der dauerhaft angelegten Standlager im Laufe des 1. Jh. n. Chr. kommt die Praxis auf, inschriftlich festgehaltene Weihungen zu setzen. Dies wird in den folgenden zwei Jahrhunderten zu einer zunehmend häufig zu beobachtenden Kulthandlung. Gleichzeitig kann an mehreren Standorten ein «Monumentalisierungsprozess» an den repräsentativen Innenbauten – vor allem an den *principia* und der *aedes* (Fahnenheiligtum) – beobachtet werden. Die in anderen Militärstandorten übliche Praxis, Kaiserstatuen in den *principia* aufzustellen, ist in *Vindonissa* jedoch noch nicht belegt. Ausser der *aedes* (Fahnenheiligtum) ist keine standardisierte, reichsweite Sakralarchitektur in Militäranlagen zu verzeichnen. Bislang einzigartig bleibt somit die Präsenz des Sakralbaus im Lagerzentrum von *Vindonissa*, der in die Lagertopographie integriert wird.

tituer l'emplacement. *Extra muros*, dans la partie orientale de l'habitat civil, on observe aussi des interventions dans la topographie sacrée, ultérieures au camp légionnaire : deux inscriptions ont été placées dans une petite pièce située au sein de l'habitat civil, peut-être en contexte cultuel ? A deux endroits choisis pour leur visibilité, on postule par ailleurs la présence d'autres lieux de culte. La découverte d'un élément architectural sur une butte située environ 600 m au sud du camp légionnaire évoque la présence plausible d'un édifice sacré.

Par ailleurs, on aborde le sujet de la fréquentation d'autres lieux liés à la communication rituelle, situés *intra muros (valetudinarium*, thermes, *scholae)* et *extra muros* (amphithéâtre, campus). Avec la construction de l'amphithéâtre au cours de la 1ère moitié du 1er s. apr. J.-C., on aménage un espace destiné à un nombre important de spectateurs, où l'on mettait en scène entre autres des gestes cultuels destinés à la maison impériale.

VINDONISSA DANS LE CONTEXTE DU DÉVELOPPEMENT DES PRATIQUES CULTUELLES, À L'INTÉRIEUR ET AUX ABORDS DES COMPLEXES MILITAIRES

Les lieux et les pratiques cultuelles que l'on cerne à *Vindonissa* peuvent être comparés aux tendances qui se dessinent dans l'évolution des religions pratiquées sur d'autres places militaires. Dans les camps légionnaires datant de la fin de la République et de l'époque augustéenne déjà, on recense des gestes cultuels révélés par l'architecture et le mobilier. Au cours du 1er s. apr. J.-C., avec l'apparition de camps militaires permanents, on assiste à la mise en place de la pratique des inscriptions votives. Au cours des deux siècles qui suivront, ce geste cultuel pourra être observé de plus en plus fréquemment. Parallèlement, on identifie à divers endroits un «processus de monumentalisation», qui se développe sur des édifices internes à fonction ostentatoire, essentiellement les *principia* et l'*aedes*. La pratique en usage dans d'autres lieux à caractère militaire, qui veut qu'on dresse des statues de l'empereur dans



siehe | voir | vedi | see **185**



siehe | voir | vedi | see **187**

legionario sembrerebbe dimostrare la presenza di un edificio sacro in quel punto.

Inoltre è stata esaminata la frequentazione di altri luoghi della comunicazione rituale *intra muros (valetudinarium*, terme, *scholae)* ed *extra muros* (anfiteatro, campus). Con la costruzione dell'anfiteatro nella I metà del I secolo d. C. viene edificato un luogo adatto a contenere numerosi spettatori e dove venivano messi in scena i riti per il culto imperiale.

VINDONISSA NEL CONTESTO DELLO SVILUPPO DI PRATICHE RITUALI NEI CAMPI LEGIONARI E NELLE LORO VICINANZE

I luoghi di culto e i riti identificati a *Vindonissa* si ricollegano alle tendenze che caratterizzano lo sviluppo delle pratiche religiose in altri accampamenti militari. Nei campi legionari del periodo repubblicano tardivo e in quelli di epoca augustea si possono identificare i riti a partire da elementi architetturali e dal materiale archeologico rinvenuto. Con la diffusione di campi permanenti durante il I sec. d. C. si diffonde anche l'usanza di incidere le iscrizioni votive. Questo diventerà nei due secoli seguenti il rito più attestato. Contemporaneamente si osserva il processo di monumentalizzazione degli edifici di rappresentanza, soprattutto quello dei *principia* e delle *aedes signorum.* A *Vindonissa* tuttavia non è attestata l'usanza, comune in altri accampamenti militari, di erigere statue dell'imperatore nei *principia. L'aedes signorum* è l'unica costruzione sacra che segue le norme architettoniche dei campi legionari. Ad oggi la presenza di un edificio sacro, situato nel centro del campo e ben integrato nella sua topografia rimane un unicum.

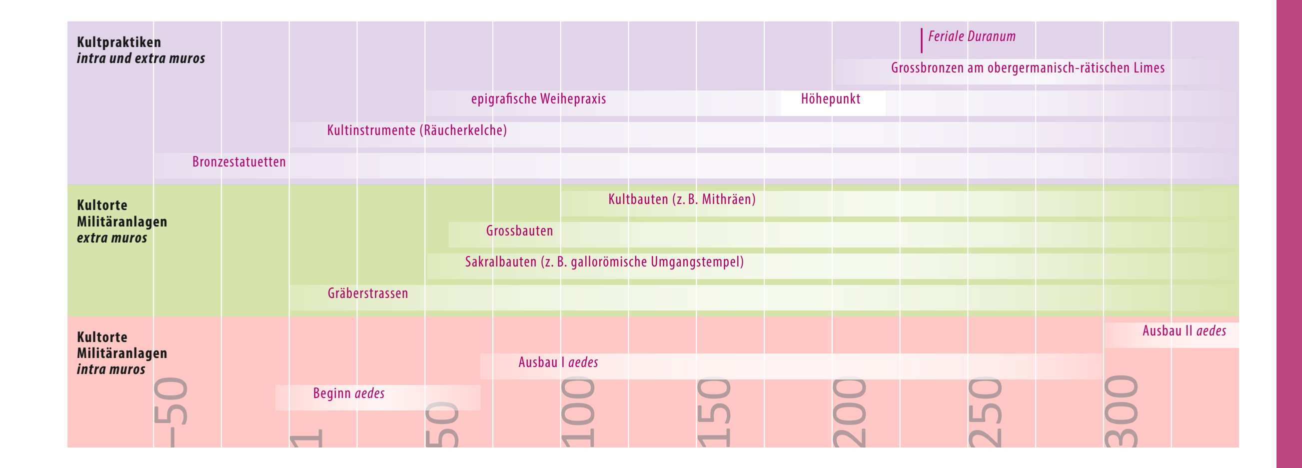
Dal II sec. d. C. nell'insediamento civile si manifestano dei culti locali documentati dalla presenza di santuari gallo-romani. Questo è attestato sia da un ampliamento delle loro fondamenta di pietra sia dalla presenza di riti che datano al II–III sec. d. C. Anche l'edificio sacro al centro dell'accampamento continuerà ad essere utilizzato in quest'epoca e sempre in the 1st half of the 2nd cent. AD, a space for a large number of spectators was created; here cult practices in the context of the imperial cult will have been staged.

VINDONISSA IN THE CONTEXT OF THE DEVELOPMENT OF CULT PRACTICES IN AND AROUND MILITARY SITES

The cult sites and cults of *Vindonissa* can be compared to the developments of practiced religion at other military sites. In the camps and fortresses of the Late Republic and Augustan period, cult practices can be observed through the architecture and find materials. With the establishment of permanent fortresses in the course of the 1st cent. AD, the practice of erecting dedications with inscriptions sets in. In the following two centuries this becomes a frequent cult practice. At the same time a process of monumentalization of the representative interior buildings can be observed – especially in the case of the *principia* and the *aedes*. The practice of erecting statues of the emperor cannot be proven for *Vindonissa*.

With the exception of the *aedes principiorum*, there seems to be no standardized architecture for sacred buildings in military fortresses and forts. Thus, the presence of the sacred building in the centre of the fortress and its subsequent integration into the fortress layout of *Vindonissa* is a unique case.

From the 2nd cent. onwards, local cults are manifested in the form of Gallo-Roman sacred buildings in the civil settlements. This can be proven through their transformation into buildings with stone foundations on one hand, on the other, many of the cult practices which took place in the enclosure date to the 2nd/3rd cent. AD. The sacred building in the middle of the fortress also continues to be used in this period. The room in the eastern civil settlement also dates to this time. Even if *Vindonissa* is not promoted to a regional centre after the departure of the 11th legion from the legionary fortress, the development of the cult sites shows that the settlement still had a certain importance for this period.



siehe | voir | vedi | see **193**

Ab dem 2. Jh. n. Chr. manifestieren sich lokale Kulte in Form der gallorömischen Sakralbauten im Bereich der Zivilsiedlungen. Dies ist einerseits durch deren Ausbau mit Steinfundamenten belegt, andererseits sind viele der dort stattfindenden Kulthandlungen ins 2./3. Jh. n. Chr. zu datieren. Der Sakralbau im Lagerzentrum wird in dieser Periode ebenfalls weitergenutzt und der Raum in der Zivilsiedlung Ost mit den wiederverwendeten Inschriften ist auch in diese Zeit zu datieren. Auch wenn *Vindonissa* nach Abzug der 11. Legion nicht zu einem regionalen Zentrum wird, zeigt die Entwicklung der Kultorte, dass der Siedlung in dieser Periode noch immer eine gewisse Bedeutung beizumessen ist.

les *principia*, n'est cependant pas encore attestée à *Vindonissa*. Outre l'*aedes*, on ne discerne pas d'architecture standardisée dans les complexes militaires de l'Empire. A ce jour, la présence de l'édifice sacré au centre du camp légionnaire de *Vindonissa* demeure un cas unique, intégré à la topographie du camp.

Dès le 2ᵉ s. apr. J.-C. se manifestent des cultes locaux matérialisés par des monuments sacrés gallo-romains, retrouvés sur le périmètre des habitats civils. Ce phénomène est attesté par leur construction sur des fondations en dur; les nombreuses pratiques cultuelles qui s'y déroulaient datent du 2ᵉ/3ᵉ s. apr. J.-C. L'édifice sacré au centre du camp fut fréquenté également durant cette période, et la pièce située dans l'habitat civil oriental, avec les inscriptions en remploi, s'insère dans la même fourchette chronologique. Même si, après le départ de la 11ᵉ légion, *Vindonissa* ne devient pas un centre régional, l'évolution des lieux de culte révèle que l'occupation était encore d'une certaine importance durant cette période.

a quest'epoca è datato il riutilizzo delle iscrizioni rinvenute nell'insediamento civile orientale. *Vindonissa*, dopo la partenza della XI legione, non diventerà un centro regionale, tuttavia lo sviluppo dei luoghi di culto indica come l'insediamento in questo periodo dovesse avere una certa importanza.



GRUNDLAGEN

1 GRUNDLAGEN UND ZIELE, METHODISCHER ZUGANG, RAHMEN UND AUFBAU DER ARBEIT

1.1 GRUNDLAGEN UND ZIELE

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den archäologischen Quellen der römischen Religion. Die römische Religion bildet somit einerseits eine Grundlage, auf der eine archäologische Methodologie errichtet wird, andererseits ist die römische Religion der Hintergrund, vor dem die ausgearbeiteten Ergebnisse kontextualisiert werden. Nicht nur aus diesen Gründen ist es nötig, bestimmte Aspekte der Thematik im Vornhinein zu klären, sondern auch, weil sich das Verständnis der römischen Religion für die damaligen Gesellschaften von jenem moderner westlich-christlicher Auffassungen erheblich unterscheidet[1].

Die römische Religion war eine Religion der Praxis[2]. Normativ geregelte Handlungen mit dem Ziel, eine Beziehung mit den Göttern zu initiieren und so gut wie möglich aufrechtzuerhalten, bildeten die Bausteine für den individuellen und gemeinschaftlichen Kult und stellten somit die Basis für die antike römische Religion dar. Entscheidend war hierbei der soziale Rahmen: Die Kulthandlungen fanden oft im Kontext einer sozialen Einheit statt, wie etwa «im Namen» der *res publica*, der *civitas*, eines *collegium*, einer *legio* oder der *familia*[3]. Durch die Kulthandlungen wurden somit die Identifikation und die Kohäsion der jeweiligen Gruppen gestärkt. Es ist aber auch immer wieder mit individuellen Kulthandlungen zu rechnen, welche in Zusammenhang mit persönlichen Bedürfnissen zu sehen sind[4].

Es liegt daher nahe, Kultpraktiken als analytische Kategorie der vorliegenden Arbeit festzulegen, da diese für eine Auswertung über das religiöse Leben einer römerzeitlichen Siedlung die umfassendste Perspektive bieten[5]. Dies gilt auch für militärisch geprägte Fundstellen – Legionslager und Kastelle[6]. Römische Religion und somit auch Religion in den römischen Provinzen werden vom Religionshistoriker J. Rüpke wie folgt definiert: «… eine Form von kommunikativem Handeln: Menschen versuchen mit ‹Göttern› in Kontakt zu treten, kommunizieren mit ihnen und wiederum untereinander über jene die Götter betreffende Kommunikation[7].» Das von Rüpke vorgeschlagene Modell soll in der vorliegenden Arbeit Anwendung finden[8]: Römische Religion und die ihr zugrunde liegende rituelle Kommunikation werden folglich durch Kulthandlungen performativ manifestiert. Hauptziel dieser Arbeit ist somit, das durch Kultpraktiken fassbare religiöse Leben von *Vindonissa* (Legionslager und Zivilsiedlung) im

---

1 Generell zu römischer Religion und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung: Wissowa 1912; Beard u. a. 1998; Rüpke 2006a; Scheid 2003; Scheid 2005; Scheid 2016. **2** Scheid 2005, 15–20. **3** Scheid 2003, 19; Scheid 2016, 138. **4** Beispiele bei Rüpke 2006a, 19–22. **5** Unter Kult ist «das gesamte rituelle Leben einer bestimmten Religion» zu verstehen. Vgl. «Kult» in Cancik u. a. 1988–2001, (Bd. III, 475). **6** Vgl. hierzu auch Haynes 2013b, 191–192. **7** Rüpke 2011, 302. **8** Detailliert dazu: Rüpke 2001, 13–30.

Kontext der historischen Entwicklung der Fundstelle vorzulegen und zu interpretieren. Dieses Vorhaben wird in zwei Schritte aufgeteilt: In einem ersten Schritt werden die Kulthandlungen identifiziert und in einem zweiten werden sie darauf aufbauend in einem kulturhistorischen Kontext interpretiert und in diesen eingebettet.

1.2 METHODISCHER ZUGANG

In der römischen Gesellschaft konnten Kulthandlungen fast überall stattfinden und ihre archäologischen Überreste sind demnach überall zu erwarten – sei das *in situ* oder in Form von weggeräumtem Abfall. Eine starre Fixierung in topografischen Arealen ist somit nicht zwingend. Der Begriff «Sakraltopografie» impliziert folglich eine (Singular!) topografische Verbreitung des «Sakralen»[9] – eine aus der Vogelperspektive kartierte Fundstelle mit mehr oder weniger «sakralen» Orten. Die Realität dürfte um einiges komplexer sein. Einerseits wurden Kulthandlungen in den verschiedensten Lokalitäten ausgeübt, andererseits sind die archäologischen Quellen stark gefiltert, etwa durch antike Bautätigkeiten und Schichtumlagerungen, durch moderne Bodeneingriffe oder selektive Ausgrabungsmethoden.

Angesichts dieser Einschränkungen scheint es mir nötig, einerseits eine stringente und nachvollziehbare Methode vorzulegen, wie Reste von Kulthandlungen innerhalb einer Fundstelle identifiziert, gewertet und interpretiert werden können, andererseits muss eine klare archäologische Terminologie geschaffen werden, mit der die räumliche Verortung der Kultpraktiken in ihrer Gesamtheit angesprochen werden kann.

In einem 2003 erschienenen Aufsatz zur Religionsarchäologie in prähistorischen Gesellschaften konstatiert S. Hansen, dass «diese (religionsarchäologischen) Gegenstände nicht bereits als solche vorliegen, sondern die archäologischen Quellen erst unter religionsarchäologischen Aspekten befragt werden müssen, die Artefakte mithin einer eigenen Ordnung bedürfen. Das bedeutet, dass die religionsarchäologisch relevanten Quellen erst zu erschliessen sind (von der Ausgrabung bis zur wissenschaftlichen Analyse)[10]». Dieser Feststellung möchte ich beipflichten; die Identifizierung der Quellen – im vorliegenden Fall der Kulthandlungen – bildet somit den ersten Baustein für die Vorgehensweise. Die Identifikation der Kulthandlungen mag auf den ersten Blick eine schwierige Aufgabe darstellen, stellt doch die Herauslösung oder gar Isolierung von religiösen Praktiken aus einer historischen Realität eine methodische Herausforderung dar. Dies gilt besonders für eine römische Gesellschaft, in der von einer stetigen Durchdringung des Alltags durch die Religion, sprich von einer Omnipräsenz von Gottheiten[11] im Alltag, auszugehen ist. Unter dieser Voraussetzung – nämlich der vollständigen und intrinsischen Verflechtung zwischen religiösen Verpflichtungen und Alltag in der römischen Epoche – wäre vielleicht eine wissenschaftliche Untersuchung zu den archäologisch fassbaren Phänomenen von Religion als schwierig, wenn nicht sogar als unmöglich einzustufen. Angesichts dieser vielen Unsicherheiten scheint es daher sinnvoll, für die vorliegende Arbeit ein möglichst quellenbasiertes, induktives Vorgehen zu wählen, in dem die Ansprache und Analyse der Befunde und Funde an erster Stelle steht, ehe übergeordnete Deutungsmuster zu den Kultpraktiken in *Vindonissa* und innerhalb des römischen Militärs formuliert werden können[12].

Für eine religionsarchäologische Auswertung ist es wichtig, dass die Identifikation der Kultpraktiken und die dafür erarbeiteten Kriterien transparent und methodisch überprüfbar dargelegt werden[13]. Die archäologischen Fakten für die Definition eines Ensembles etwa als «rituelle Deponierung» oder eines Areals als «Tempel» oder «Kultstätte» sind somit zu deklarieren.

1.2.1 IDENTIFIKATION DER QUELLEN

GESICHERTE AREALE ALS AUSGANGSPUNKT

▸1 zeigt die Schritte der in dieser Arbeit angewandten Argumentation. Das Vorgehen wird von links nach rechts beschrieben – von der Identifikation der Kulthandlungen bis zu deren Interpretation. Von oben nach unten werden die Kulthandlungen gewertet: Zuoberst – als Ausgangspunkt – sind die gesicherten Areale aufgeführt. Diese können über ihre spezifische und kanonische Architektur identifiziert werden. In diesen Arealen sind am ehesten die Überreste von Kulthandlungen zu erwarten; das vergesellschaftete Inventar (das Fundmaterial) bildet die Basis für die Rekonstruktion der Kulthandlungen aus diesen Arealen einerseits, andererseits für die Identifikation von weiteren Kulthandlungen in *Vindonissa,* bei denen die Verbindung zu einer spezifischen Architektur nicht oder nicht mehr gewährleistet ist.

Auch wenn die kaiserzeitliche römische Religion nicht ausschliesslich an vorgegebene Orte oder Plätze gebunden war, so spielte die Kategorie des Raums dennoch eine entscheidende Rolle bei der Ausübung der Kulte[14]. Aus archäologischer Sicht ist eine Systematik der räumlichen Manifestationen von Religion ebenfalls sinnvoll, da mit einer Unterteilung eine erste Ordnung sowie eine räumliche und/oder zeitliche Verteilung sichtbar werden. In der vorliegenden Arbeit wird zwischen Sakralbauten, Kultbauten und weiteren Orten der rituellen Kommunikation unterschieden. Unter Sakralbauten sind Gebäude zu

Kriterien für Identifikation	quellenkritische Analyse der Befund- und Fundsituation	Klassifizierung	Quellenvorlage	Bezeichnung (und Verweis)	Interpretation der Kulthandlungen
Ausgangspunkt	Areale mit spezifischer Architektur; Inventar *in situ* bewertbar	gesicherte Areale mit *in situ* rekonstruierbaren Kulthandlungen	*intra muros*: Sakralbau im Lagerzentrum; *extra muros:* Zivilsiedlung West	Sakral- und Kultbauten (Kap. III)	
Identifikation über Vergleiche mit Ausgangspunkt bzw. über Analogien	Areale mit spezifischer Architektur; ohne Inventar oder Inventar nicht *in situ* bewertbar	gesicherte Areale ohne oder nur mit indirekt rekonstruierbaren Kulthandlungen	*intra muros:* aedes (Fahnenheiligtum) und *principia; extra muros:* an der südl. Ausfallstrasse		
Zwischensynthese				(Kap. IV.1.1)	
Identifikation über Analyse des Fundmaterials	Areale/Befunde ohne spezifische Architektur; Fundmaterial nicht *in situ* bewertbar, aber kultisch konnotiert	ausserhalb von Arealen mit spezifischer Architektur; indirekt rekonstruierbare Kulthandlungen	Gross- und Kleinplastik, Kultgefässe, Inschriften	weitere Manifestationen der rituellen Kommunikation (Kap. IV)	Raum, Zeit, Pantheon
Identifikation über Vergleiche mit Inventar des Ausgangspunktes bzw. über Analogien. Konzentrationen von kultisch konnotierten Funden	Areale/Befunde ohne spezifische Architektur; Fundmaterial *in situ* bewertbar und kultisch konnotiert	*in situ* rekonstruierbare Kulthandlungen ausserhalb von Areale mit spezifischer Architektur	Deponierung unter Baracke	weitere Manifestationen der rituellen Kommunikation (Kap. IV)	
Identifikation über Vergleiche mit Ausgangspunkt bzw. Konzentrationen von kultisch konnotierten Funden	Areale/Befunde mit unklarer spezifischer Architektur ohne Inventar oder nicht *in situ* bewertbar	unsichere Areale ohne oder nur mit indirekt rekonstruierbaren Kulthandlungen	*intra muros:* Befunde im Nordosten, *valetudinarium; extra muros:* Raum in Zivilsiedlung Ost; weitere Sakralbauten südlich und östlich des Legionslagers?	weitere Orte der rituellen Kommunikation (Kap. V)	
Identifikation über Analogien	Areale/Befunde ohne spezifische Architektur; Fundmaterial nicht kultisch konnotiert	vermutete Kulthandlungen	Thermen, *campus,* Amphitheater	vermutete Orte der rituellen Kommunikation (Kap. V)	

1 Grafische Darstellung des methodischen Zugangs der Arbeit.

verstehen, die das Haus oder die Residenz von Gottheiten darstellen[15]. Ausgehend von einer mediterranen Tradition ist die Architektur oft axial gestaltet – mit einer Betonung auf Frontalität. Der Sakralbau besteht aus einem oder mehreren Tempeln, häufig auf einem Podium stehend, und einer vorgelagerten Freitreppe, bestehend aus einer *cella*, die von einem Säulengang umringt wird. Vor der Freitreppe befindet sich ein Altar. Die Kulthandlungen spielten sich demnach vor dem Tempel ab. Im Inneren des Tempels, in der *cella*, stand die Kultstatue der Gottheit. Der Bezirk war durch eine Mauer oder Begrenzung von der Umgebung abgetrennt[16]. Aus juristischer Sicht wurde das Areal auf römischem Boden durch einen politischen Beschluss konsekriert und ging in den Besitz der Gottheit über[17]. Auf provinzialem Boden ist die Situation weniger klar, doch ist von vergleichbaren oder ähnlichen Verhältnissen und Handlungen auszugehen[18]: Ausgehend von einer Analyse des spätrepublikanischen *lex Ursonensis* schlägt J. Rüpke vor, dass weniger die Inhalte der römischen Religion exportiert wurden als vielmehr die Konzepte[19]. So können Podiumstempel auf Foren sowie gallorömische Heiligtümer[20] in extraurbanen Bezirken als Sakralbauten angesprochen werden[21].

Als Kultbauten werden Gebäude definiert, deren Gesamtheit oder ein Teil davon als ein Brennpunkt kultischer Handlungen fungieren kann[22]. Im Gegensatz zu den Sakralbauten besteht ihre Funktion nicht ausschliesslich in religiösen Zwecken. Die Bauten dienen vielmehr als Versammlungsorte, wo Kulthandlungen bei den darin abgehaltenen Zusammenkünften eine wichtige Rolle spielen (bspw. spezifische Kultmahlzeiten). Entscheidend ist hierbei die Verwendung der Architektur: Die Rituale finden *innerhalb* der Gebäude statt[23]. Kultbauten werden nicht konsekriert, die juristische Trennung zur Umgebung fällt dabei weniger prononciert aus als bei den Sakralbauten. Mithräen, Scholae und frühchristliche Kirchen sind Beispiele für Kultbauten[24].

Für die vorliegende Arbeit sind auch die Verhältnisse innerhalb der Militäranlagen auf provinzialem Boden zu klären: Im Corpus der Weihungen von Kastellen und Legionslagern, zusammengestellt von C. Schmidt Heidenreich, bezeugen 30 Inschriften eine *dedicatio*[25], 12 zeugen von einer *consecratio*.

9 Zur Definition und Diskussion vgl. Rieger 2004, 15–19; Cancik 1985/86. **10** Hansen 2003, 113. **11** Für das Beispiel Pompeji: v. Andringa 2009; allg. zu Archäologie von Religion: Renfrew/Bahn 1996, 388–394. **12** Zu induktiven und deduktiven Ansätzen in der Archäologie vgl. Bernbeck 1997, 49–64. **13** Vgl. Müller 2002, 9–12. **14** «The public character of cults is not a matter of space, but of initiators and financing.» (Rüpke 2006b, 39). Die Arvalbrüder opferten beispielsweise nicht nur im Hain der Dea Dia, ein Teil der mehrtägigen Zeremonien fand auch im Haus des Präsidenten statt (Scheid 2005, 299–300). **15** Scheid 2003, 60–75; Beard u. a. 1998, 78–79. **16** Zum Konzept einer Umfriedung in Sakralbauten vgl. Derks 1998, 200–213. **17** Rüpke 2013b, 214–217. **18** Beard u. a 1998, 320–324, Ando 2007, 429–445. **19** Rüpke 2006c, 22: «First, Roman imperialists, at least those, who drafted and voted the *lex Ursonensis,* did not aim at exporting the *contents* of their religion, but their *concept* of religion.» **20** In dieser Arbeit wird der Begriff «Umgangstempel» als Architekturtyp verwendet. **21** In beiden Fällen können Kulthandlungen im Rahmen der *sacra publica/sacra privata* stattfinden. Interessant ist in dieser Hinsicht das sog. Matronenheiligtum in Xanten, da der Bau sich in einer Stadtinsula befindet. Schalles 2008, 320–323. **22** Zur Problematik der Identifikation siehe auch Engelhaaf-Gaiser 2007, 210–212. **23** Vgl. hierzu Rüpke 2013a, 163. **24** Vgl. hierzu auch Bollmann 1998, insbes. 49. **25** Schmidt Heidenreich 2013, 221.

Eine Inschrift aus Thrakien zeugt von der *consecratio* eines «locus»[26]; auf einer weiteren Inschrift aus Bu Njem wird ebenfalls der Ort des Lagers vor dem eigentlichen Bau konsekriert[27]. Folglich ist davon auszugehen, dass die aus den Schriftquellen bekannten rechtlichem «Qualifikationen»[28] auch in den Legionslagern ihre Gültigkeit hatten.

Die hier vorgestellte Unterteilung kann auch aus Sicht der Besitzverhältnisse betrachtet werden: Die Sakralbauten gehören den Göttern. Dieses Besitzrecht kann nur durch eine Autorität verändert werden. Kultbauten gehören meistens einem Verein; sie können für eine Gruppe eigens errichtet oder in bereits bestehenden Privathäusern eingebaut sein. Weitere Orte der rituellen Kommunikation sind Bestandteile von Gebäuden (Nischen) oder befinden sich isoliert in der Siedlung oder Landschaft. Sie können durch eine Autorität zu Sakralbauten transformiert werden[29]. Die Gliederung in Sakral- und Kultbauten muss im Sinne einer archäologischen Typologie verstanden werden – eine künstliche Unterteilung[30], deren Ausgangspunkt in der Identifikation der Befunde sowie ihrer Ansprache mittels archäologischer Methoden zu suchen ist. Wie die meisten archäologischen Typologien dürfte diese Unterteilung nicht deckungsgleich mit einer antiken Realität übereinstimmen; als methodisches Instrument ist sie dennoch nützlich, um die *Gesamtheit der rituellen Kommunikation einer archäologischen Fundstelle* zu konzipieren. Mit dieser Optik soll eine offenere Identifikation und Systematik der Verortung von Kulthandlungen gewährleistet werden, die sich nicht bloss auf «Heiligtümer» im engeren Sinn beschränkt. Eine Parallelisierung mit den in den Schriftquellen und Inschriften überlieferten lateinischen *termini* kann nur teilweise geleistet werden, zumal diese auf juristische oder inaugurierte Qualifikationen zurückgehen[31] – Praktiken, die im archäologischen Befund nicht immer erkennbar sind.

PERFORMATIVE BEFUND- UND FUNDKATEGORIEN

Welche Kulthandlungen, welche Formen ritueller Kommunikationen beziehungsweise welche Reste davon sind in den Arealen der Sakral- und Kultbauten zu erwarten? Das Ritual des Gelübdes und die damit zusammenhängenden Opferhandlungen gehörten zu den wichtigsten Bestandteilen der römischen Religion[32]. Dies gilt auch für die römische Armee, von der bestimmte überlieferte Kultpraktiken Ähnlichkeiten etwa mit jenen stadtrömischer Priesterschaften aufweisen[33]. Der auf Papyrus erhaltene Festtagskalender der *cohors XX Palmyrenorum,* das *Feriale Duranum*[34] (223–227 n. Chr.), zählt ca. 30 blutige Opfer *(immolatio*; oft mit mehreren Tieren) und ca. 15 unblutige Opfer *(supplicatio)*[35]. Es ist folglich davon auszugehen, dass beispielsweise die Überreste dieser Praktiken im archäologischen Befund identifizierbar sind. Konkret heisst dies, dass nicht nur die geopferten Tiere, sondern auch die dabei verwendeten Instrumente[36] wie auch Gegenstände, die in den «Votivpraktiken» Verwendung fanden – von der *praefatio* über das Kultmahl bis zur Einlösung des Votums[37] –, alle im Fundbestand von Ausgrabungen von Sakral- und Kultbauten zu erwarten sind.

Die Terminologie von Objekten, die aus den archäologischen Kontexten der Sakral- und Kultbauten stammen, ist ebenfalls möglichst präzis zu definieren. Als Votive bzw. Weihegaben werden nur Objekte bezeichnet, welche deutlich im Rahmen einer *solutio voti* («ex-voto») in einem Areal deponiert werden. Diese sind epigrafisch gekennzeichnet. Weitere Objekte, die im Kontext von rituellen Handlungen einer Gottheit übergeben werden (oder als solches angesprochen werden), sind in dieser Arbeit als Gaben bezeichnet[38]. Innerhalb der *sacra publica* sind Votive wie auch reguläre Gaben *res sacra*. Dies bedeutet, dass diese – in der Regel – in den Besitz der Gottheit gelangen und somit nicht mehr angefasst oder verwendet werden dürfen[39]. Unklar ist, ob

26 Schmidt Heidenreich 2013, 366 (C471). **27** Schmidt Heidenreich 2013, 369 (C483). **28** Rüpke 2013b, 212. **29** Scheid 2015. **30** Die bei Festus (Über die Bedeutung der Wörter p. 284 Lindsay) überlieferte Trennung zwischen *sacra publica* und *sacra privata* bezieht sich auf die sozialen und finanziellen Rahmenbedingungen. Rüpke 2006a, 27–31. **31** Dubourdieu/Scheid 2000. **32** Zum Gelübde im archäologischen Befund: Derks 1995. **33** Beard u. a. 1998, 325. **34** Fink u. a. 1940. **35** Herz 2002. **36** Zu den Instrumenten: Siebert 1999 sowie ThesCRA Bd 5. **37** Zum Ablauf eines Opfers: Scheid 2007. **38** Aberson 2009, 99 mit Fn. 7. **39** Aberson 2009, 99–100 mit Fn. 9, Scheid 2013. Zu den Ausnahmen, wie sie etwa in der Lex Furfo erklärt werden (CIL I², 756) vgl. Aberson 2011, 404–406. **40** Exemplarisch hierzu die differenzierte funktionale Interpretation bei den Gruben beim gallorömischen Umgangstempel Yvonand-Mordagne VD (Ebnöther/Ebbutt 2015). **41** Der Begriff «archäologischer Kontext» wird von Schiffer 1972 entnommen (vgl. Schiffer 1972, Fig. 1). **42** Haynes 2013a, 7. **43** Vgl. hierzu Schäfer/Witteyer 2013, 3: «Der methodische Zugriff wurde davon geleitet, welche archäologischen Kriterien zur Identifikation einer rituellen Deponierung zum Tragen kommen und worin die Unterschiede zu anderen Befunden wie beispielsweise entsorgtem Abfall liegen. Zu den relevanten Faktoren gehören die Auswahl, eventuelle Grösse und materieller Wert, Kombination und das Arrangement von unterschiedlichsten Gegenständen und Materialien. Charakteristisch für die Art und Weise der Hinterlegung sind gegebenenfalls Vollständigkeit, intentionelle Fragmentierung oder Deformation von Objekten, ihre sorgfältige oder wiederholte Zusammenstellung sowie ihre räumlichen Bezüge zueinander. Der Ort der Niederlegung im Heiligtum oder in dessen Umfeld ist ebenso bedeutsam; er kann Hinweise auf die Funktion des Depots geben. Neben der archäologischen Auswertung tragen archäobotanische und archäozoologische Analysen zur Rekonstruktion von Kulthandlungen im Rahmen einer Deponierung bei und helfen pflanzliche und tierische Gaben an die Götter zu erschliessen.» **44** Schiffer 1987, 58. **45** Schiffer 1987, 79. «Ritual Caches». **46** Trumm/Flück 2013, 199. **47** Benguerel u. a. 2010, 62. **48** Meyer-Freuler 1998a, 96–104. **49** Etwa die Inschriften CIL XIII 5023 oder Walser 1980, 155 und Walser 1980, 180 wurden im spätrömischen Kastell «Altenburg» wohl sekundär verbaut gefunden. **50** Vgl. hierzu den Altar aus dem Mithräum von Martigny – ursprünglich IOM geweiht –, dessen Schriftbild mit einer feinen Kalkschicht übermalt wurde und im Mithräum eine Zweitverwendung fand (Wiblé 2008a, 234 Nr. 359). **51** De Cazanove/Méniel 2012, 9; Haynes 2013a, 11–15.

die archäologische Befundkategorie der «rituellen Deponierung» immer zwingend im Zusammenhang mit einem Votiv zu sehen ist oder ob nicht hier andere Deutungsmöglichkeiten zur Sprache kommen sollten (etwa eine intentionelle Niederlegung als Gabe oder auch abgeräumte Hinterlassenschaften von Kultpraktiken). Hinter dem Begriff der «rituellen Deponierung» dürften sich verschiedene Phänomene verstecken, welche sich eventuell durch eine sorgfältige Analyse der Befundsituation, der Vergesellschaftung und Anordnung aller Funde weiter aufschlüsseln und womöglich mit den aus den Schriftquellen bekannten Kulthandlungen interpretieren liessen[40].

Ensembles aus den Sakral- und Kultbauten vermögen aber nicht die gesamte materielle Kultur von Kultpraktiken einer Fundstelle abzudecken. Dennoch wird in der vorliegenden Arbeit versucht, zuerst das Inventar der gesicherten Sakral- und Kultbauten heranzuziehen, bevor mit weiteren Fundgattungen (oft sind es Einzelfunde) und deren Verteilungen in der Fundstelle gearbeitet wird (vgl. Kap. IV).

1.2.2 QUELLENKRITISCHE ANALYSE DER BEFUND- UND FUNDSITUATION

Ehe ein Areal oder ein Fundensemble religionsarchäologisch gewertet werden kann, gilt es zunächst, den archäologischen Kontext quellenkritisch zu analysieren[41]. Das durch die Ausgrabung erschlossene Fundmaterial – das Inventar – kann als Zeugnis des Kultgeschehens gedeutet werden. Doch weder darf jede Grubenverfüllung im Ausgrabungsareal eines Tempels als Überrest von kultischen Handlungen noch soll jeder Fund im Perimeter eines Sakralbaus als «ex voto» gedeutet werden[42]. Die Analyse dieser Befundsituation, des gesamten vergesellschafteten Fundmaterials, dessen Zusammensetzung sowie taphonomische Beobachtungen zur Erhaltung und Überlieferung sind Kriterien, die für die Identifikation von Bedeutung sind[43] und auf die Wertung und Aussagekraft der Quellen direkten Einfluss ausüben.

Die Analyse des archäologischen Befundes spielt eine entscheidende Rolle, nicht nur in Anbetracht des Befundes selbst (topografische Lokalisierung, Befundgenese etc.), sondern auch der Vergesellschaftung mit allem anderen archäologischen Fundmaterial und dessen Datierung. Entscheidend ist die Frage, ob das Fundmaterial in einem primären oder sekundären Entsorgungsort dokumentiert wurde. Primäre Entsorgungen finden an Ort und Stelle ihrer letzten Verwendung statt; bei sekundären Entsorgungen handelt es sich hingegen stets um umgelagertes Material[44]. Diese Trennung ist für die Interpretation der Kulthandlungen eminent wichtig. Rituelle Deponierungen gehören *per definitionem* zur primären Entsorgung[45]. Im Fall von *Vindonissa* ist ein Fundkontext für sekundäre Entsorgungen sogar «berühmt»: der Schutthügel. Weitere Beispiele für sekundäre Entsorgungen sind auch bekannt, etwa die Spitzgrabensysteme[46], Abwasserrinnen[47] oder Schächte[48]. Diese Überlegungen haben auch für die epigrafischen Quellen – für Inschriften – Geltung. Oft geschieht die Identifikation von Sakral- und Kultbauten über die Vergesellschaftung einer Architektur- oder Befundsituation mit einer Inschrift. Es ist aber keineswegs vorausgesetzt, dass die Inschrift sich hierbei im primären Aufstellungskontext befinden muss. Die sekundäre Verwendung von Weihinschriften ist in der Forschung möglicherweise zu wenig in Betracht gezogen worden. Inschriften können als Spolien Wiederverwendung finden[49], es existieren aber auch Beispiele, in denen Inschriften im kultischen Kontext eine Neuverwendung finden[50]. In und um Legionslager und Kastelle fällt auf, dass viele Weihinschriften konzentriert zum Vorschein gekommen sind. Oftmals hängt die Deutung der jeweiligen Gebäude in der Literatur von den darin entdeckten Inschriften ab. In den Fällen, wo eine Nachnutzung im Areal der Militäranlagen stattfindet (wie in *Vindonissa*), ist von Abbruchprozessen, Umlagerungen oder Neukompositionen auszugehen. Diese spiegeln sich nicht nur in den einzelnen Befundbildern, sondern auch in der Verteilung des Fundmaterials wider.

Neben den Überresten von Kulthandlungen ist auch das übrige Fundmaterial aus den Arealen zu berücksichtigen. Handelt es sich hierbei um umgelagertes Inventar aus einer früheren Phase oder eingebrachten Abfall aus einem benachbarten Siedlungsteil? Ein erster Zugang ist, das gesamte vergesellschaftete Fundmaterial möglichst komplett vorzulegen, damit mögliche klare Gemeinsamkeiten oder Divergenzen zwischen den Fundspektren der Sakral-/Kultbauten und denjenigen der benachbarten zivilen Siedlungsareale herausgearbeitet werden können. Es liegt auf der Hand, dass Siedlungsabfall immer kultische Elemente beinhaltet, doch qualitative (spezifische Gefässe oder Gefässmanipulationen) und quantitative Analysen (bspw. besondere Fund- oder Fundgattungskonzentrationen) können als Indikatoren dienen. Hierbei sind sämtliche Befunde von Interesse. Fehlt eine klare Befundsituation, ist es dennoch möglich, indirekt über Analogieschlüsse vom selben oder von externen Fundplätzen Ensembles oder Fundvergesellschaftungen als kultisch anzusprechen[51] ►1.

1.2.3 KLASSIFIZIERUNG UND AUSSAGEPOTENZIAL

Die Überlieferung der Quellen entscheidet sowohl über die Art und Weise der wissenschaftlichen Vorlage als auch über das Aussagepotenzial in deren Auswertung, vor allem in Bezug auf die Rekonstruktion

der Kulthandlungen[52]. Die Quellen müssen ihrer Überlieferung entsprechend behandelt und vorgelegt werden. Eine rigorose Quellenkritik wirkt auf die Aussagen zwar einschränkend, diese sind dafür umso schärfer. Handelt es sich um stratigrafisch ausgegrabene, dementsprechend dokumentierte Befunde und Fundmaterialien, so ist eine chronologische Vorlage (Phasen) möglich, die die Entwicklung eines Areals und seines vergesellschafteten Fundmaterials in Bezug zur gesamten Fundstelle aufzeigt. Wurde jedoch das Fundmaterial *hors contexte* geborgen, so bleibt nur eine antiquarische Vorlage möglich – die Datierung basiert rein aus der Analyse der Objekte. In einigen Fällen ist eine topografische Zuweisung (bspw. Grabungsfläche) machbar, aber ohne gesicherte stratigrafische Zuordnung. In einem solchen Fall kann zumindest das Fundmaterial in Relation zur Topografie der Fundstelle vorgelegt werden.

1.2.4 VORLAGE DER QUELLEN

Ausgehend von den archäologischen Auswertungen können die Kulthandlungen vorgelegt werden. Diese werden in drei Kategorien unterteilt. Erstens die Kultpraktiken, die in einer architektonischen Form, in einem Sakral- oder Kultbau lokalisiert werden können (Kap. III). Zweitens weitere Manifestationen der rituellen Kommunikation (Kap. IV). Diese beinhalten die Statuen und Statuetten – also die Adressatinnen und Adressaten –, die Kultgefässe, die für die Kommunikation verwendet wurden, sowie die «Ergebnisse» der Kommunikation, das heisst inschriftlich festgehaltene Weihungen und rituelle Deponierungen. Drittens weitere Orte der rituellen Kommunikation, wo befundbasierte Argumente für ein gesichertes Kultareal zwar fehlen, diese aber über Konzentrationen von kultisch konnotierten Funden identifiziert oder über Analogien – mit anderen militärischen oder zivilen Fundstellen – als vermutete Kultorte taxiert werden können (Kap. V).

1.2.5 INTERPRETATION DER KULTHANDLUNGEN

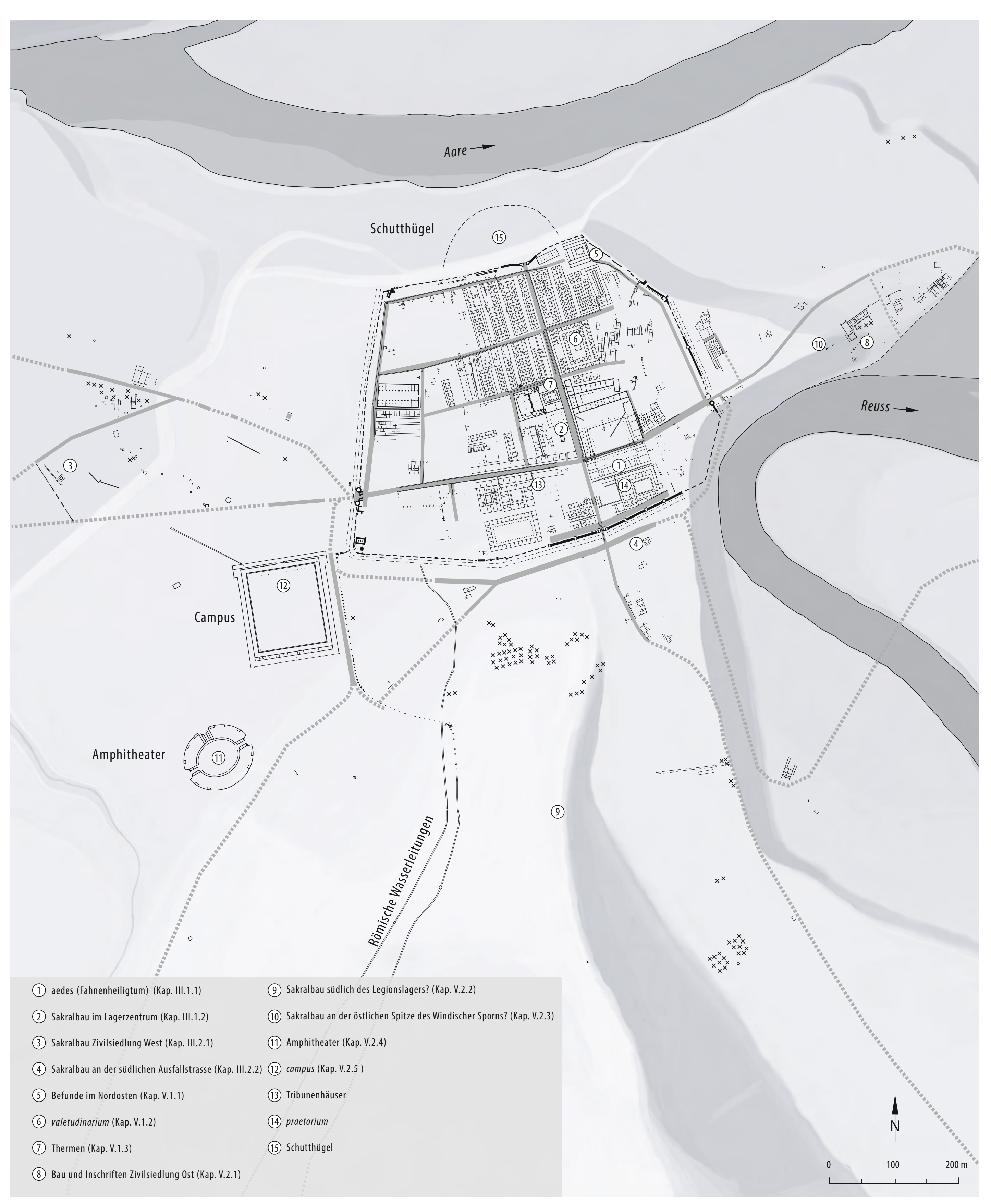
Die letzte Stufe des Vorgehens beinhaltet die Interpretation der ausgearbeiteten Fakten. Drei Querschnitte wurden definiert, nach denen die Quellen ausgewertet wurden: Zeit, Raum und das Pantheon. Diese Aspekte sind sowohl ein Hilfsmittel für die Analyse aller Formen der rituellen Kommunikation untereinander als auch für *Vindonissa* mit anderen Fundstellen. Wie eingangs dargelegt, ist ein Ziel dieser Arbeit, die Kulthandlungen von *Vindonissa* nicht nur zu identifizieren und zu interpretieren, sondern im Vergleich mit anderen Legionslagern, aber auch mit Zivilsiedlungen in einen sozialen und historischen Kontext einzubetten. Nach Vorlage der in *Vindonissa* vorhandenen Quellen ist somit zum Schluss ein Blick auf andere Militärplätze nötig, um die vorliegende Fallstudie reichsweit zu kontextualisieren. Hier wird vor allem die chronologische Stellung von *Vindonissa* hervorgehoben und innerhalb der Entwicklung der archäologisch fassbaren Kulthandlungen in und um Militärplätze des 1.–3. Jh. n. Chr. diskutiert (Kap. VI). Es muss klar sein, dass auch die Analyse von Kulthandlungen keineswegs die Religion einer Region eines Untersuchungsgebietes in seiner Gesamtheit abzubilden vermag. Archäologisch identifizierte und historisch kontextualisierbare Kulthandlungen bieten aber einen ersten Baustein, mit dem weitergearbeitet werden kann. Ein weiteres (aber nicht das einzige!) Ziel der archäologischen Auswertung von Kulthandlungen einer Fundstelle wäre, die ausgearbeiteten Praktiken mit jenen in den Schriftquellen überlieferten Kulthandlungen zu parallelisieren. So sind für bestimmte Gelegenheiten (jährlich widerkehrende oder nicht) spezifische Rituale reserviert, wie *sacrificia consulatoria*, *lustratio*, Triumphzug etc.[53].

1.3 RAHMEN UND AUFBAU DER ARBEIT

Der chronologische Rahmen der Arbeit erstreckt sich vom 1. Jh. v. Chr. bis zum Ende des 3. Jh. n. Chr. Es finden keine Grundlagenforschungen zu den archäologischen Zeugnissen des frühen Christentums in *Vindonissa* statt, noch werden diese in der Synthese berücksichtigt[54]. Das vorliegende Projekt sieht auch keine «à fond»-Analyse von Gräberfeldern und Gräberstrassen (Kap. V.2.6) vor, doch in der Synthese wird auf die Resultate von bereits publiziertem Material zurückgegriffen[55], um die Verortung von Kulthandlungen auch unter diesem Aspekt zu beleuchten. Der geografische Rahmen des Arbeitsgebiets umfasst das Legionslager *Vindonissa* und die angrenzenden Zivilsiedlungen[56] ▸**2**. Im Osten ist die Grenze gegen *vicus* Baden zu suchen[57], im Westen ist der Bözberg die topografische und wohl kulturelle Grenze[58]. Während im Norden die Grenze wohl jenseits der Aare zu situieren ist, kann die Quellfassung der toten Wasserleitung in der heutigen Gemeinde Hausen als südlichster Punkt des Arbeitsgebiets bezeichnet werden[59].

Der Aufbau der Arbeit orientiert sich an dem in Kap. II.1.2 ausgeführten methodischen Zugang. Dies bedeutet, dass zunächst Areale behandelt werden, welche über eine spezifische Architektur identifiziert werden können. In einem nächsten Schritt wird dann

52 Von Eggert als «Äussere Quellenkritik» bezeichnet: Eggert 2012, 108–112; Martin-Kilcher 2003, 233 mit Fig. 3. **53** Vgl. hier Rist 1920 sowie Kossmann 2008. **54** Trumm/Fellmann Brogli 2014, vgl. auch Hartmann 1986, 134. **55** Vgl. die Kartierungen bei Fellmann Brogli u. a. 2012, 11 sowie Bärlocher u. a. 2012, 29. **56** Vgl. hierzu die hypothetische Ausdehnung der Fundstelle *intra leugam* bei Trumm 2011, Abb. 6. **57** Zum *vicus* von Baden: Furter u. a. 2015, 8–35. **58** Für eine umfassende Analyse zum Umland von *Vindonissa* siehe Ebnöther/Schucany 1998. **59** Trumm 2011, 14.



2 Vindonissa. Plan des Legionslagers und der Zivilsiedlungen. Wichtige Areale und Bauten sind nummeriert.

eine Zwischensynthese (Kap. IV.2) gezogen. Hier werden die mit jenen Arealen vergesellschafteten Ensembles diskutiert und es werden Fundgattungen herausgearbeitet, deren Verteilung in der Fundstelle weitere Manifestationen der rituellen Kommunikation bildet. Ausgehend von diesem Verbreitungsbild werden dann weitere Areale untersucht, wo die Reste von Kultpraktiken vermutet werden.

2 QUELLEN UND QUELLENKRITIK

2.1 QUELLEN

Im Herbst 2008 wurde seitens der Bereichsleitung «Vindonissa» der Kantonsarchäologie Aargau ein Projekt initiiert, um die gesamte Grabungsdokumentation der Fundstelle wissenschaftlich zu erschliessen. Ziel des Projektes ist unter anderem die Verortung der einzelnen archäologischen Interventionen sowie deren eindeutige Nummerierung («Grabungskürzel») und Verknüpfung mit der jeweiligen Grabungsdokumentation. Seit 2010 wurde seitens der Bereichsleitung der archäologischen Sammlung das Fundmaterial der gesamten Interventionen von Vindonissa elektronisch erfasst, in einigen Fällen nachinventarisiert und ebenfalls mit den jeweiligen Grabungen («Grabungskürzel») verknüpft. Der aus diesen Projekten resultierende archäologische Grabungsgesamtplan ▸3 und das digitale Fundinventar zu *Vindonissa* bilden die wissenschaftliche Basis für die vorliegende Arbeit.

2.2 QUELLENKRITIK

Die systematischen Feldarbeiten von *Vindonissa* können auf eine über 100-jährige Geschichte und Entwicklung zurückblicken. Auch bei einer stark divergierenden Dokumentationsdichte und -qualität bilden die Grabungskürzel den kleinsten gemeinsamen Nenner unter den archäologischen Interventionen. Quellenkritische Überlegungen müssen folglich je nach Zeitstellung den jeweiligen Feldarbeiten angepasst werden; können etwa in Grabungen vom Ende des 19. Jh. die stratigrafische Analyse der Befunde sowie ihre Vergesellschaftung nicht oder nur sehr grob beantwortet werden, so lässt im 21. Jh. die feine Grabungsdokumentation die Diskussion über die Genese von «rituellen Deponierungen» zu[60]. Somit entsteht ein Ungleichgewicht im Erkenntnispotenzial zwischen «älteren» und «neueren» Grabungen. Dieses Ungleichgewicht muss bei fundstellenübergreifenden Fragestellungen und Interpretationen wie den vorliegenden stets berücksichtigt werden.

3 FORSCHUNGSSTAND

3.1 FORSCHUNGSSTAND: RÖMISCHES MILITÄR UND RELIGION

Auf den ersten Blick wirkt das Verhältnis des römischen Militärs zur römischen Religion ziemlich eindeutig: Die Kulte, die in der zeitgenössischen Zivilgesellschaft praktiziert wurden, wurden auch an den Militärplätzen ausgeübt[61]. Seit dem ausgehenden 19. Jh. – der Aufsatz von A. v. Domaszewski[62] wird oft als Ausgangspunkt für forschungsgeschichtliche Überblicke betrachtet – war die Forschung zur «Religion der römischen Armee» von Auswertungen der epigrafischen und schriftlichen Quellen geprägt, bilden doch diese für das hier vorliegende Thema eine äusserst reichhaltige Basis[63].

Die Entdeckung und Publikation eines auf Papyrus niedergeschriebenen Festtagskalenders der *cohors XX Palmyrenorum*, des sog. *Feriale Duranum,* in den Jahren 1931/32 in *Dura Europos* im heutigen Syrien, bietet einen einmaligen Einblick in die religiöse Strukturierung des Jahreszyklus einer Kohorte[64] und zeigt zugleich die vielen Überschneidungen zwischen den «zivilen» und «militärischen» Feierlichkeiten[65].

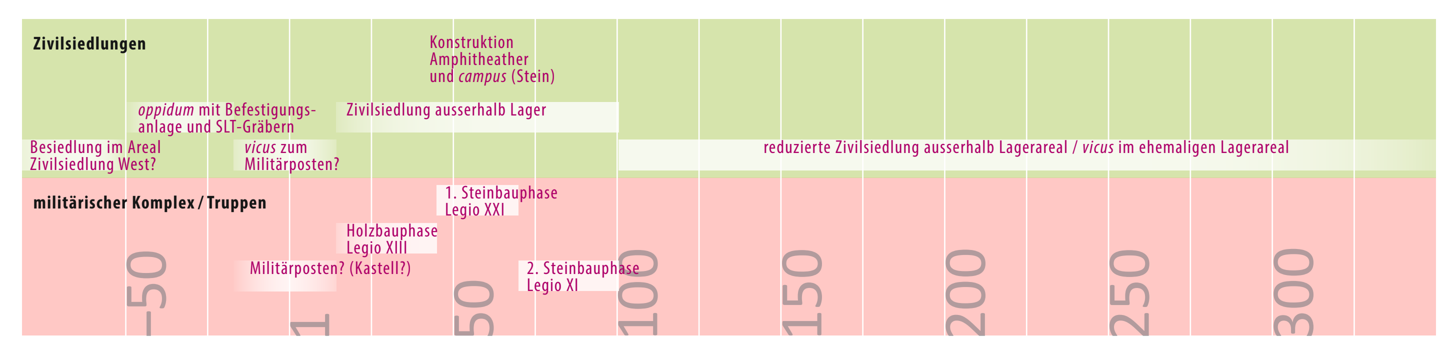
Somit war die Frage nach dem «Wann» vorerst beantwortet. Die Frage nach dem «Wo?» – nach der Verortung der Kultpraktiken innerhalb der Militäranlagen – wurde im Verlaufe der 2. Hälfte des 20. Jh. hingegen immer wichtiger. Mit der quantitativen Zunahme von Ausgrabungen, der Institutionalisierung der staatlichen Denkmalämter und der zunehmenden Vernetzung der Forschung wurde seitens der Archäologie schrittweise der Versuch unternommen, eine Militärarchitektur reichsweit kanonisch auszuarbeiten[66]. Die Folge war der Versuch einer Verknüpfung der in den Schriftquellen erwähnten Gebäude und Räumlichkeiten mit den archäologischen Befunden. In der Konsequenz konnten Orientierung und Disposition der Legionslager und Kastelle sowie die Ansprache und Funktion der einzelnen Innenbauten festgelegt werden. Für religionsarchäologische Fragestellungen spielt die Lokalisierung und Charakterisierung des «Fahnenheiligtums» eine entscheidende Rolle[67]. In den letzten Jahrzehnten wurde durch archäologische Ausgrabungen und Auswertungen in und um Sakral- und Kultbauten von Siedlungen ziviler Prägung das Blickfeld der religionsarchäologischen Methoden und Deutungen erweitert. Im Fokus steht dabei nicht mehr die Analyse der Architektur der Grundrisse von Tempeln oder die Vorlage der Inschriften, Skulpturfragmente oder weiterer Funde. Vielmehr wird versucht, die «Gestensyntax»[68], die Handlungen – das «Wie?» –, aber auch die baulichen Veränderungen im Kon-



3 Vindonissa. Vereinfachter Plan mit den Grabungsflächen und ihren Grabungskürzeln (nicht georeferenziert, Stand 2015).

text der Areale oder sogar der übergeordneten Territorien zu berücksichtigen[69]. Die wachsende Vorlage von Kulthandlungen mit einer entsprechenden chronologischen Tiefe und räumlichen Verbreitung bietet zweifellos neue und weiterführende Forschungsperspektiven[70]. In der Archäologie des römischen Militärs ist diese Forschungsrichtung noch nicht in nennenswerter Weise rezipiert worden. Die Forschungen zu den Religionen des Militärs sind besonders geprägt von einer Debatte zum Wesen und zur Manifestation der offiziellen Kultformen innerhalb der Legionslager oder Kastelle. Dabei stehen die Signa und das «Fahnenheiligtum» im Mittelpunkt der Debatte[71]. Die relative Häufigkeit

60 Es gibt keine lineare, chronologische Entwicklung der «Grabungsqualität», vielmehr hängt diese von vielen weiteren Faktoren ab (finanzielle Ressourcen, Personal, Zeit etc.). **61** Rüpke 1990, 172; Sommer/Waldherr 2005, 430. **62** v. Domaszewski 1895. **63** Vgl. hierzu auch Scheid 2009; Birley 1978, 1506–1541, Stoll 1992, 8–57; Schmidt Heidenreich 2013, 19–33. **64** Herz 2002, Stoll 2007, 453. **65** Ankersdorfer 1973, 218–220; Birley 1978, 1509–1516; Helgeland 1978, 1473. **66** v. Petrikovits 1975, Johnson 1987. **67** v. Petrikovits 1975, 75–76; zu den bildlichen Darstellungen der *aedes* vgl. Stoll 1995a 5–21. **68** Scheid 2008, 332. **69** Zu Sakraltopografien: Castella/Meylan-Krause 2008; Am Beispiel von Ostia: Rieger 2004. Zu rituellen Deponierungen: Schäfer/Witteyer 2013. **70** Scheid 2008, 332: «Il convient de comparer les traces rituelles dans une même cité, avant l'époque romaine et après. Cette comparaison est realisée par une archéologie du rituel, fondée par exemple sur l'archéozoologie ou la paléobotanique.» **71** Ankersdorfer 1973, 28–44; 218–220.



4 Vindonissa. Chronologische Entwicklung der Fundstelle.

von Inschriften religiösen Inhalts in den militärisch geprägten Fundplätzen bietet hierfür eine reiche Quellenbasis. Aufholbedarf existiert jedoch in einer systematischen Vorlage und Analyse der Befunde und Funde, die als Teil der rituellen Kommunikation interpretiert werden können[72]. Der performative Aspekt der Religionsarchäologie ist einerseits in den militärisch geprägten Siedlungen zu wenig berücksichtigt worden, andererseits bietet diese Optik die Möglichkeit, Kulthandlungen und somit die religiöse Praxis in den Vordergrund zu rücken. Schliesslich waren es diese, welche die Grundlage der römischen Religion bildeten[73]. Diese Kulthandlungen dürfen aber nicht im luftleeren Raum stehen gelassen werden, sondern sind chronologisch, topografisch und nach Möglichkeit[74] auch sozial einzuordnen. Noch im Jahre 1990 formulierte der Religionshistoriker J. Rüpke in Zusammenhang mit seiner Untersuchung zur «religiösen Konstruktion des Krieges in Rom» folgendes Postulat: «Was not tut, sind zahlreiche religionsgeschichtliche Untersuchungen einzelner Standorte[75].» Diese Arbeit ist ein Versuch, eine solche Studie zu realisieren.

3.2 FORSCHUNGSSTAND: VINDONISSA

Der Forschungsstand zu *Vindonissa* wird in periodischen Abschnitten in den Jahresberichten der Gesellschaft pro *Vindonissa* publiziert, sodass hier auf eine allgemeine Einführung verzichtet werden kann. Die jüngst erschienenen Berichte befassen sich mit den archäologischen Untersuchungen der Zeitspanne zwischen 1997 und 2010 und sind in zwei Teile gegliedert[76]. Der Kenntnisstand zur chronologischen Entwicklung der Fundstelle weist indes nur noch wenige Lücken auf ▸**4**.

Im vergangenen Jahrhundert wurden einzelne Fundgruppen zu *Vindonissa* periodisch vorgelegt – sei es als Monografie oder als Zeitschriftenartikel. Die vorliegende Arbeit kann von diesen grundlegenden Forschungen profitieren, doch sind für die hier behandelten Fragestellungen der Kontext und die Vergesellschaftung der Funde entscheidend für die Interpretation. Zu nennen ist ferner der 2012 erschienene Museumsführer von D. Hintermann, der sich vor allem mit den in der Neuausstellung des *Vindonissa*-Museums befindlichen Objekten befasst[77]. J. Trumm hat 2015 neue Lebensbilder publiziert[78], welche den aktuellen Forschungsstand vor allem für die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. und für das 2. Jh. n. Chr. (die sog. «Nachlagerzeit») anschaulich zeigen ▸**5**. Angesichts dieser Fülle an aktuellen Publikationen zu *Vindonissa* ist eine Zusammenfassung des jetzigen archäologischen und historischen Forschungsstands überflüssig.

Eine Übersicht zu der chronologischen Entwicklung der stratifizierten Fundensembles (im Sinne einer Weiterführung des 1999 von Ch. Meyer-Freuler publizierten Forschungsstandes) wird ebenfalls in Kürze erscheinen und kann als Grundlage für Datierungen verwendet werden; die vorliegende Arbeit wird für die Datierung der Ensembles auf diese Basis zurückgreifen[79].

72 Grundlegend dazu: Haynes 2013a, 7–21. **73** Scheid 2005, 8–12. **74** Scheid 2011, 20 ; Zum Themenkreis *religio castrensis/ religio militum* vgl. Sommer/Waldherr 2005. **75** Rüpke 1990, 193. **76** Trumm 2010; Trumm 2011. Eine neue archäologisch-historische Übersicht von *Vindonissa* ist noch nicht erschienen, doch kann in der Onlineversion des historischen Lexikons der Schweiz eine aktuelle Zusammenfassung abgerufen werden: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12287.php (letzter Zugriff: 16. 9. 2018). **77** Hintermann 2012. **78** Trumm 2015a. **79** Meyer-Freuler 1999; Lawrence (in Vorb.).



5 Vindonissa. Rekonstruktion von Lager und Zivilsiedlung im späten 1. Jh. n. Chr.



SAKRAL- UND KULTBAUTEN

1 INTRA MUROS

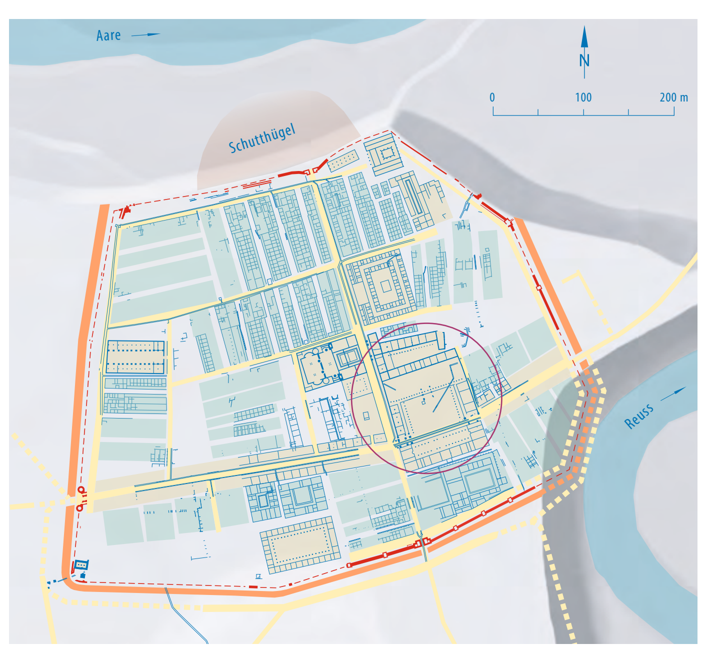
1.1 DIE SOG. AEDES (FAHNENHEILIGTUM) UND DER HOF DER PRINCIPIA

WICHTIGSTE GRABUNGEN: V.56.1; V.96.8; V.97.1; V.98.1

1.1.1 ZUSAMMENFASSUNG ▸6

Nach einer kurzen Zusammenfassung zur Terminologie und Funktion des sog. Fahnenheiligtums in Legionslagern und Kastellen wird in diesem Kapitel die chronologische Entwicklung der *principia* von *Vindonissa* besprochen. Während die *principia* der 13. Legion im archäologischen Befund noch nicht definitiv lokalisiert wurden, ist deren späterer Standort in *Vindonissa* nun eindeutig. Die *principia* wurden an der *via principalis* zunächst von der 21. Legion errichtet, von der 11. Legion übernommen und dann gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. von eben dieser Legion monumental ausgebaut. Die in den *principia* von *Vindonissa* vollzogenen Kulthandlungen lassen sich weniger über das Fundmaterial als mit Analogien aus den epigrafischen und Bildquellen rekonstruieren.

Literatur: Fellmann 1956/57; Fellmann 1977; Fellmann 1983; Meyer-Freuler 1989; Maier 1997, 79; Hagendorn 1998, 34; Trumm/Flück 2013, 181–185.



6 Vindonissa. Plan vom Legionslager im späten 1. Jh. n. Chr. Das Areal der principia ist rot umrandet.

1.1.2 EINFÜHRUNG

Die *principia* – das Zentral- oder Stabsgebäude eines Legionslagers oder eines Kastells – gehören zu den besterforschten Gebäuden der römischen Militärarchäologie[80]. Aufgrund der Lage, der architektonischen Ausprägung und der Funktionen (Verwaltungs- und kultisches Zentrum) innerhalb eines Legionslagers werden viele Parallelen zwischen den

80 RIB 2145; v. Petrikovits 1975, 68–75; Johnson 1987, 123–152; Reddé 2006, 89–102; Fischer 2012, 260. Für eine differenzierte Verwendung des Begriffes *principia* vgl. Reuter 1995, 42; Fellmann 1957/58, 75–92.

Zentralgebäuden von Militäranlagen und den *fora* ziviler Siedlungen gezogen[81]. Mit einer Fläche von ca. 14 000 m² sind die *principia* in *Vindonissa*, aber auch in anderen Militäranlagen, der grösste Gebäudekomplex *intra muros*[82]. Im Fall von *Vindonissa* ist ferner die Strassenführung zu beachten – im Unterschied zu vielen anderen Legionslagern verläuft die *via principalis* quer durch den Gebäudekomplex und trennt somit Hof und Basilika. Aus forschungsgeschichtlicher Sicht erfolgte die definitive Lokalisierung der *principia* vergleichsweise spät (Kap. III.1.1.4).

1.1.3 TERMINOLOGIE UND FUNKTION

Die religiöse Qualität der *principia* hängt in erster Linie mit den Feldzeichen und ihrem Aufbewahrungsort zusammen[83]. Dieser befindet sich oft an der Rückwand der *principia* in der Mittelachse, von zwei kleineren Räumen flankiert. In dieser Arbeit wird der Begriff *aedes* verwendet, auch wenn im inschriftlichen Corpus und in den Schriftquellen durchaus andere Termini anzutreffen sind[84]. Grundsätzlich ist zu hinterfragen, ob sie im Sinne eines Sakralbaus in den Besitz einer Gottheit gehörte[85]. Diese Frage ist negativ zu beantworten: Weder die Feldzeichen noch der Bau selbst wurden konsekriert[86] noch wurde das Gebäude als «Sitz» einer Gottheit verstanden[87]. Dennoch ist in der Basilika vor den Feldzeichen mit Kulthandlungen zu rechnen, wie Funde und bildliche Darstellungen nahelegen (vgl. Kap. III.1.1.7). Ab dem Ende des 1. Jh. n. Chr. kann am obergermanisch-rätischen Limes eine Zunahme der Aufstellung von Kaiserstatuen im *principia*-Hof oder in der Basilika beobachtet werden[88]. Somit fungierte der *principia*-Hof auch als ein Ort für die Selbstdarstellung der Einheiten der Legionslager und Kastelle, denn diese sind oft als Stifter bei den Statuenbasen aufgeführt.

1.1.4 ZUSAMMENFASSUNG DER FORSCHUNGSGESCHICHTE ZU DEN PRINCIPIA VON VINDONISSA

Die Lokalisierung und Ausrichtung der *principia* in *Vindonissa* war und ist für die Lagerorientierung und -disposition zentral[89]. Innerhalb der Erforschung des Fundplatzes erfolgte die definitive Zuweisung der *principia* der 21. und 11. Legion erst in den Fünfzigerjahren des 20. Jh.[90]. In den Jahren zuvor wurden sie – noch als *praetorium* angesprochen – auf der westlichen Seite der *via decumana* rekonstruiert[91]. Die Schwierigkeiten, die die definitive Identifizierung des Grundrisses bereitete, dürften mit der etwas unkanonischen Lage der *principia* zusammenhängen[92]. Die Chronologie und Architektur der *principia*-Basilika und des südlich anschliessenden *praetorium*s wurden 1989 in der Publikation von Ch. Meyer-Freuler untersucht[93]. Grabungen in den 90er-Jahren des 20. Jh. konnten zudem die chronologische Entwicklung der Stabsgebäude der 21. Legion festigen[94]. Der Standort der *principia* der 13. Legion ist hingegen im Befund noch nicht definitiv eruiert worden[95].

1.1.5 ZIELE UND VORGEHENSWEISE DER AUSWERTUNG

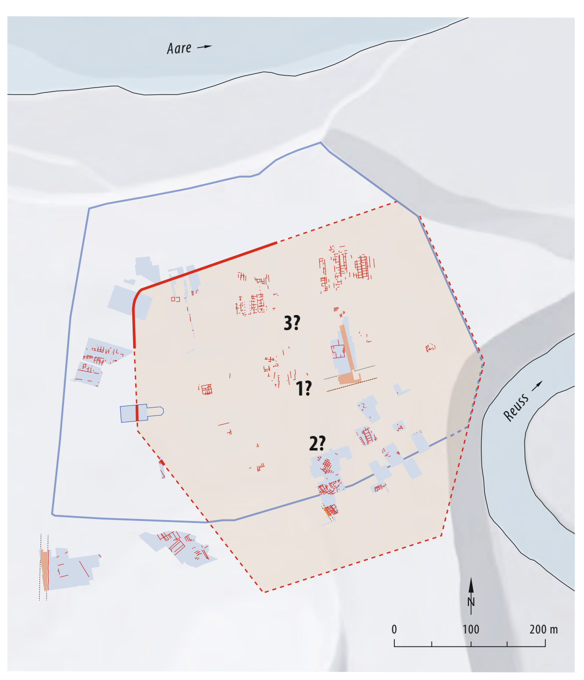
Ziel der vorliegenden Auswertung ist, die Baugeschichte der *principia* in *Vindonissa* zu verfolgen. Die chronologische Vorlage der Grundrisse des Zentralgebäudes im Kontext des Legionslagers dient als Ausgangspunkt, um die Kulthandlungen vor dem Fahnenheiligtum und im *principia*-Hof zu konzipieren. Basis für diese Analyse sind die publizierten Funde und Befunde zu den *principia* von *Vindonissa*[96].

1.1.6 CHRONOLOGISCHE ENTWICKLUNG DER PRINCIPIA VON VINDONISSA

VORLAGERZEIT

Ist mit einer militärischen Präsenz auf dem Windischer Sporn in mittelaugusteischer (vorlagerzeitlicher) Zeit zu rechnen, so ist auch nach Hinweisen auf deren Form oder Ausprägung zu suchen. Im Falle eines zu postulierenden Kastells – wohl östlich der

81 Vgl. v. Petrikovits 1975, 68; Rüpke 1990, 181. **82** Zur prozentuellen Fläche der *principia* im Vergleich zum gesamten Lager bzw. Kastell vgl. Pitts/St. Joseph 1985, 86. **83** T. Fischer vermutet, dass die Feldzeichen in der frühen Kaiserzeit noch im Prätorium aufgestellt waren (Fischer 2012, 260); s. a. Ankersdorfer 1973, 28–44. **84** Vgl. Reddé 2004, 448. Eine wenig sichere Rekonstruktion des Begriffs *aedes* findet sich bei RIB 3027. Der von Alföldy rekonstruierten Inschrift mit der Nennung eines «capitoliums», die in den *principia* von Aalen gefunden wurde, möchte ich anhand der fragmentierten Überlieferung kritisch gegenüberstehen (Alföldy 1989). S. a. Ankersdorfer 1973, 29–44; Stoll 1992, 4–5; 165; Dietz 1993, Reuter 1995, 26–51. Der Begriff «Fahnenheiligtum» dürfte auf v. Domaszewski zurückgehen, v. Domaszewski 1895, 12. **85** Rüpke 2013a, 161–165. **86** Im Tempel des Mars Vltor in Rom wurden die Feldzeichen der aufgelösten Legionen endgültig geweiht und somit dem Gebrauch entzogen (vgl. Schmid Heidenreich 2013, 45 mit weiterführender Literatur). **87** Vgl. Kap II.1.2. **88** Ankersdorfer 1973, 73–105; Stoll 1992, 177–179; Reuter 1995, 37. Die augusteische Fundstelle Waldgirmes mit den Sockeln und den Reiterstatuen zeigt, dass die Sitte bereits in den frühen Militäranlagen im römischen Nordwesten vorhanden war. Zu Waldgirmes: Rasbach 2014, 28–42; zu Reiterstatuen allg.: Zimmer 1992. **89** Vgl. die forschungsgeschichtliche Zusammenfassung bei Hagendorn u. a. 2003, 19. **90** Laur-Belart 1956/57, 3. **91** Laur-Belart 1935, 44–46. **92** Ein weiterer Grund dürfte bei den kleinen und kleinteiligen Grabungsflächen zu suchen sein. Vgl. den Plan bei Fellmann 1956/57, 10. **93** Meyer-Freuler 1989. **94** Maier 1996, 39–41; Maier 1997, 77–80; Maier 1998b, 99–101. Die im Jahre 2003 publizierte Auswertung (Hagendorn u. a. 2003; Grabungsfläche 2400 m²) legt den Schwerpunkt auf die vor- und frühlagerzeitlichen Befunde. Die jüngeren Befunde (Ausgrabungen V.96.8, V.97.1, V.98.1, ca. ab der 2. Hälfte des 1. Jh.) sind hingegen noch nicht publiziert. **95** Zur Diskussion: Hagendorn u. a. 2003, 164 und 172; Trumm 2010, 46. **96** Eine Gesamtauswertung des Baus inkl. der unpublizierten Befunde und Funde aus den Grabungen V.96.8, V.97.1, V.98.1 kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. **97** Flück 2007, 25; Trumm 2010, 42. **98** Die Befunde unter den *principia* der 21. Legion werden nicht als *principia* der 13. Legion angesprochen. Hagendorn u. a. 2003, 172; vgl. auch Trumm 2010, 44. **99** Zu den Standorten der *principia* augusteischer Legionslager Vgl. Reddé 2006, 95; Pietsch 1993. **100** Trumm/Flück 2013, 229. **101** Zur Datierung: Fellmann 1956/57, 42–44. Ch. Meyer-Freuler datiert die direkt unter der Basilika liegenden Befunde um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. im Sinne eines *tpq* (Meyer-Freuler 1989, 35).



7 Vindonissa. Plan des ältesten Legionslagers ab ca. 14/16 n. Chr. Die möglichen Standorte der principia sind mit Zahlen markiert.

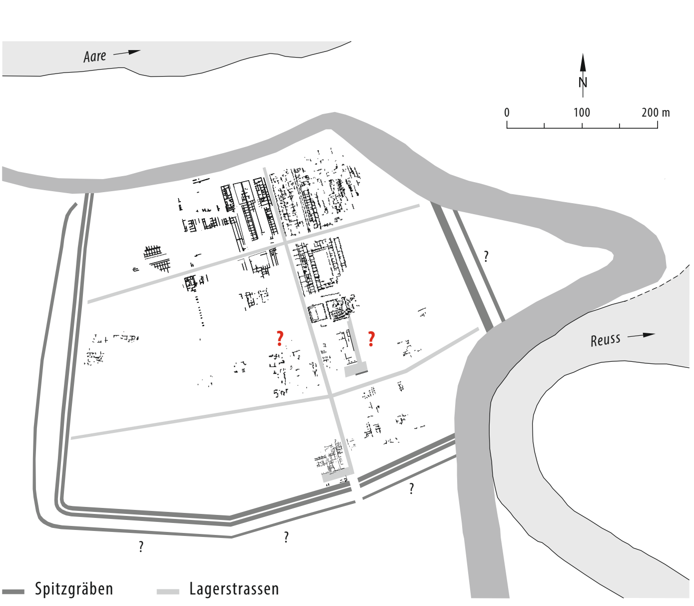
spätkeltischen Befestigung[97] – wäre womöglich auch eine *principia* zu erwarten. Befunde, welche diesem Bau zugeschrieben werden können, wurden noch nicht identifiziert.

DIE 13. LEGION

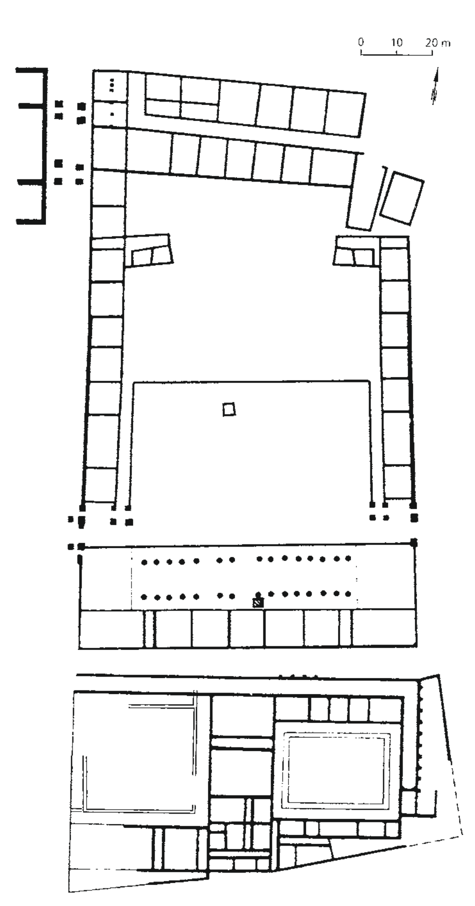
Der Standort der *principia* der 13. Legion muss zurzeit unbekannt bleiben[98]. Dies gilt sowohl für das älteste Lager (ab 14/16 n. Chr.) wie auch für die jüngeren Aus- und Umbauetappen, die noch unter der 13. Legion ausgeführt wurden. Aufgrund von topografischen Überlegungen hat A. Hagendorn mögliche Standorte für die *principia* der frühen Lager postuliert. Demnach würde sich der Standort der *principia* sowohl des ersten wie auch des jüngeren Lagers der 13. Legion an zentraler Stelle befinden[99] ▸**7**. Der Standort der ersten *principia* ist auch für die spätere Lagertopografie zentral. Auf einem der möglichen Areale ▸**8** wird der «Sakralbau im Lagerzentrum» später errichtet (Kap. III.1.2).

DIE 21. LEGION

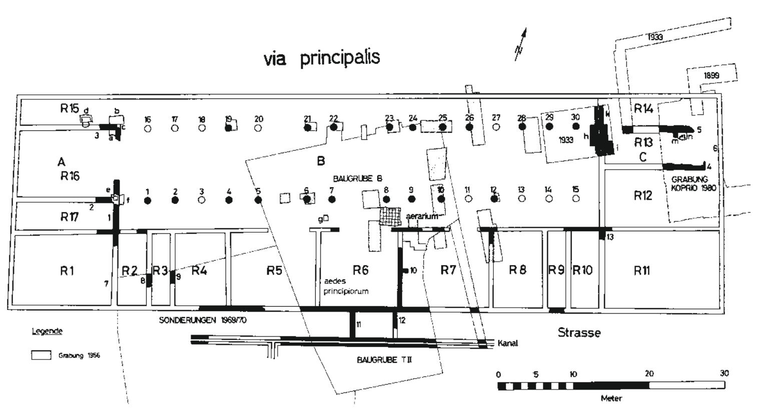
Nach der Ankunft der 21. Legion zu Beginn der 40er-Jahre des 1. Jh. n. Chr.[100] werden die *principia* mit Steinsockeln errichtet[101] ▸**9**. Der Bau befindet sich nun direkt östlich der *via decumana*, die von West



8 Vindonissa. Derzeit bekannter Gesamtplan des Legionslagers in der jüngsten (sog. geraden) Holzbauphase in frühclaudischer Zeit (13. bzw. 21. Legion). Spitzgräben und Lagerstrassen sind weitgehend ergänzt.



9 Vindonissa. Plan der principia zur Zeit der 21. Legion.



10 Vindonissa. Plan der Basilika zur Zeit der 21. Legion.

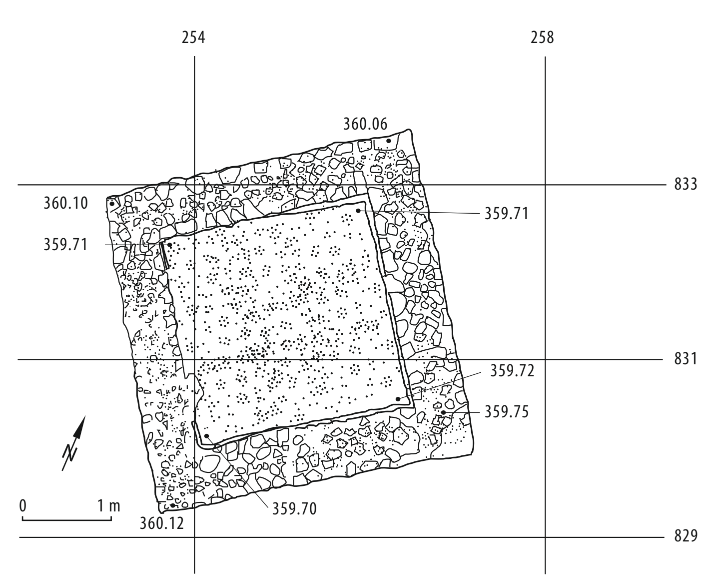
nach Ost verlaufende *via principalis* geht durch den Gebäudekomplex hindurch. Insgesamt misst das Gebäude 150 × 90 m. Der Komplex besteht aus einem gekiesten Innenhof (107 × 75 m), der im Westen und Osten durch je eine Reihe von Kammern begrenzt wird. Im Norden bildet eine weitere, schräg liegende Kammerreihe den Abschluss. Im Süden, jenseits der *via principalis,* wird der Hof durch eine dreischiffige Basilika[102] begrenzt. Der Hof wird durch eine Pi-förmige Mauer unterteilt, die aus einer von West nach Ost verlaufenden sowie aus zwei zu den Kammerreihen parallel verlaufenden Mauern (sog. «Hoftrennmauern»[103]) besteht. Die Basilika im Süden der Anlage ▸**10** misst im Licht eine Breite von 17,5 m und eine Länge von 64 m[104]. Eine weitere Reihe von Kammern (Breite 9,8 m) ist der Basilika im Süden angeschlossen. Eine Lücke von 7,10 m – 24 römische Fuss[105] – kann in der Mittelachse beider Säulenreihen der Basilika beobachtet werden. Diese Lücke hebt somit den mittleren Raum – das Fahnenheiligtum – der südlichen Kammerreihen optisch hervor[106]. Vor diesem Raum, leicht nach Osten versetzt, wurde ein kleiner, mit Tonplatten ausgekleideter Keller von 6,4 m^2 dokumentiert, der als *aerarium* anzusprechen ist[107]. Das *aerarium* wurde bei der Umgestaltung der Basilika am Ende des 1. Jh. n. Chr. zugeschüttet[108].

Die Basilika der 21. Legion entstand keineswegs «aus einem Guss». Beobachtungen zu Befunddetails an den Säulen, aber auch an den erhaltenen Mauerfundamenten zeigen, dass der Bau mehrere Renovationsarbeiten erfuhr[109]. Die Ansprache der übrigen Räume wie auch der genaue Verlauf der Mauern ist schwierig zu rekonstruieren. Zu vermerken ist die ungewöhnliche Breite der Säulenreihen vor Raum R5[110]. Ch. Meyer-Freuler rekonstruiert anhand von Parallelen mit anderen Basiliken aus Legionslagern und Zivilsiedlungen eine symmetrische Anlage[111]. Eine Serie von Inschriftenfragmenten aus dem Jahr 47 n. Chr., die zu zwei gleichlautenden Inschriften mit demselben Schriftbild zusammengesetzt werden und den Provinzstatthalter und den Legionslegaten nennen, liefert einen *terminus ad quem* für die Fertigstellung der *principia* und darf somit als Zeugnis für die Vollendung dieses monumentalen Bauwerks gedeutet werden[112].

Während der Grabung V.97.1, die im Bereich des *principia*-Innenhofs der 21./11. Legion stattfand[113], wurde ein 3,5 × 3,5 m grosses Wasserbecken dokumentiert[114]▸**11, 12**. Das Becken befindet sich an dezentraler Lage im Norden des Hofes nahe der Hoftrennmauer. Der Wasserbecken misst 12 × 12 römische



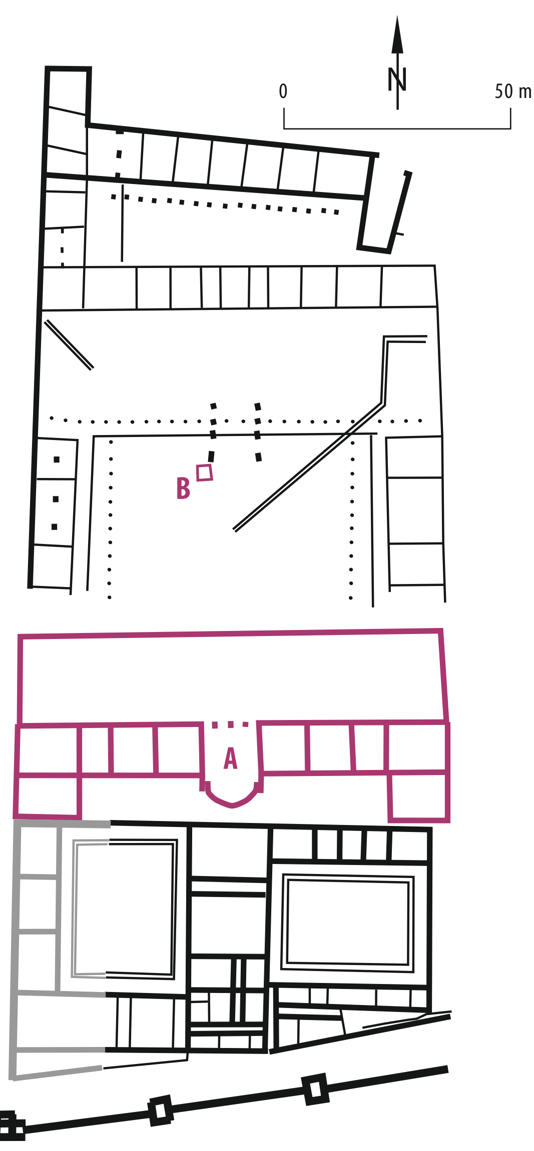
11 Windisch-Breite 1997 (V.97.1). Foto des Wasserbeckens aus dem Hof der principia der 21. Legion.



12 Windisch-Breite 1997 (V.97.1). Detailplan des Wasserbeckens aus dem Hof der principia der 21. Legion.



13 Vindonissa. Brunnenröhre vom Wasserbecken der principia der 21. Legion (Inv. Nr. 1184).



14 Vindonissa. Plan der principia am Ende des 1. Jh. n. Chr.

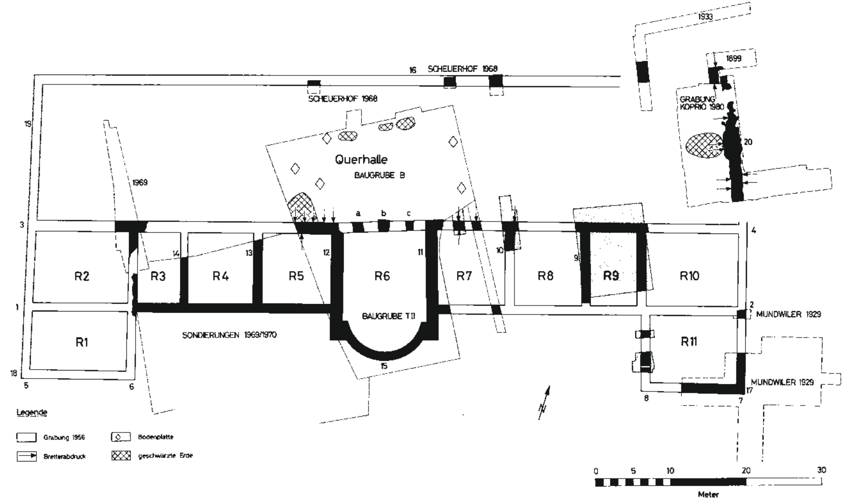
Fuss und war mit hydraulischem Mörtel ausgekleidet. Eine (mit einem Bleirohr versehene?) Öffnung in der Westmauer des Beckens diente als Abfluss[115]. Eine 1909 entdeckte Brunnenröhre in Form eines Phallus (erhaltene Länge 79 cm) gibt Hinweise auf die plastische Ausgestaltung der Anlage[116] ▸**13**. Nach Aufgabe der *principia* wurde das Wasserbecken mit Wandverputz und Kalksteinen aufgefüllt. Das Fehlen von anderen Funden (Keramik, Metall, Münzen) mag ein Hinweis darauf sein, dass das Becken nicht willkürlich als Müllhalde diente, sondern als Depot für einen gezielten Abbruch, auch wenn z. Z. keine Datierung festgemacht werden kann[117].

DIE 11. LEGION

Die publizierten Befunde und Profile im Bereich der *principia* zeigen, dass einerseits die Grunddisposition des Baus der 21. Legion beibehalten wird, andererseits neue Trakte und Mauerzüge eingebracht werden[118] ▸**14**. Die Ausdehnung des *principia*-Hofes ist nun kleiner geworden und misst ca. 60 × 60 m. Eine Reihe von Ost nach West verlaufender Räume bildet nun den nördlichen Abschluss des Hofes[119]. Der Hof wird auch in seiner Breite verjüngt. Es werden Portiken angebracht, die sich entlang der Hoftrennmauer reihen[120]. Neu in dieser Phase sind des Weiteren zwei von Nord nach Süd verlaufende Reihen von je vier mächtigen Punktfundamenten, die sich genau in der Mitte der Hoftrennmauer befinden. R. Fellmann sieht in diesen Fundamenten den Unterbau eines monumentalen Torportals mit einer Fassadenbreite von 11 m, das die Mittelachse der *principia* betont[121].

Die 1968/69 ausgegrabenen und dokumentierten Befunde im Süden des *principia*-Hofes[122] lieferten neue Erkenntnisse zum Südabschluss des Bauwerks. Aus der Stratigrafie geht deutlich hervor, dass die Basilika der 21. Legion von einem jüngeren Bau überlagert wird. Dieser «Apsidenbau»[123] ▸**15** besitzt

102 Alle Angaben stammen aus Meyer-Freuler 1989, 44–56. **103** Fellmann 1956/57, 51. **104** Die von Fellmann postulierten apsidialen Fundamente an den West- und Ostenden der Basilika («tribunal», vgl. Fellmann 1956/57, Abb. 24) konnten von Meyer-Freuler im Befund nicht bestätigt werden. (Meyer-Freuler 1989, 50–51). **105** Umgerechnet mit PES-O-MAT der Firma Pro-Spect AG (www.pro-spect.ch/uploads/File/PES_O_MAT.xls, letzter Zugriff 21. 5. 2018). **106** Meyer-Freuler 1989, 55. **107** Meyer-Freuler 1989, 48; Doppler 1989, 111. **108** Doppler 1989, 112. **109** Meyer-Freuler 1989, 49. **110** Meyer-Freuler 1989, 44. **111** Meyer-Freuler 1989, 45. **112** Fellmann 1956/57,44–48 rekonstruiert *drei* gleichlautende Inschriften; CIL XIII 11514; Walser Nr. 172; H.-M. Nr. 269; Nesselhauf/Lieb 1959 Nr. 63 sowie CIL XIII 5224; für die Diskussion bedanke ich mich bei St. Oelschig, Osnabrück. **113** Zur Lokalisierung der Grabungsflächen siehe Hagendorn et al. 2003, 18. Für die Befunddokumentation des Wasserbeckens vgl. V.97.1 Zeichnungs-Nr.: 242, 246, 328 und Pos.-Nr. V.97.1/30.8, V.97.1/30.10, V.97.1/30.39. **114** Maier 1997, 79. **115** Das Abwassersystem der *principia* ist noch nicht im Einzelnen geklärt. **116** Bossert 1999, 26–27. Im Legionslager Chester (GB) wurde ein Phallus auf dem Pflaster der *principia* angebracht (Green 1976, 47). **117** Auch etwa im Brunnen der *principia* des Kastells Bar Hill (GB) wurden Architekturfragmente entsorgt (vgl. Robertson/Scott/Keppie 1975, 12–14). **118** Fellmann 1956/57, 48–63. Vgl. auch Heuberger 1909, 45; Maier 1997, 80; zur absoluten Datierung und der Datierung der Renovationsarbeiten im Bereich der Basilika: Meyer-Freuler 1989, 56. **119** Dieser Trakt konnte auch während der Grabungen V.96.1, V.97.1, V.98.1 dokumentiert werden. **120** Die Säulenbasen sind im Westen und im Norden belegt. (Vgl. Fellmann 1956/57, Abb. 25). Im Osten werden sie aus Symmetriegründen rekonstruiert. **121** Fellmann 1956/57, 51. **122** Lüdin 1968, 67. **123** Lüdin 1968, 63; Fellmann 1977, 126–130; Meyer-Freuler 1989, 68–83.

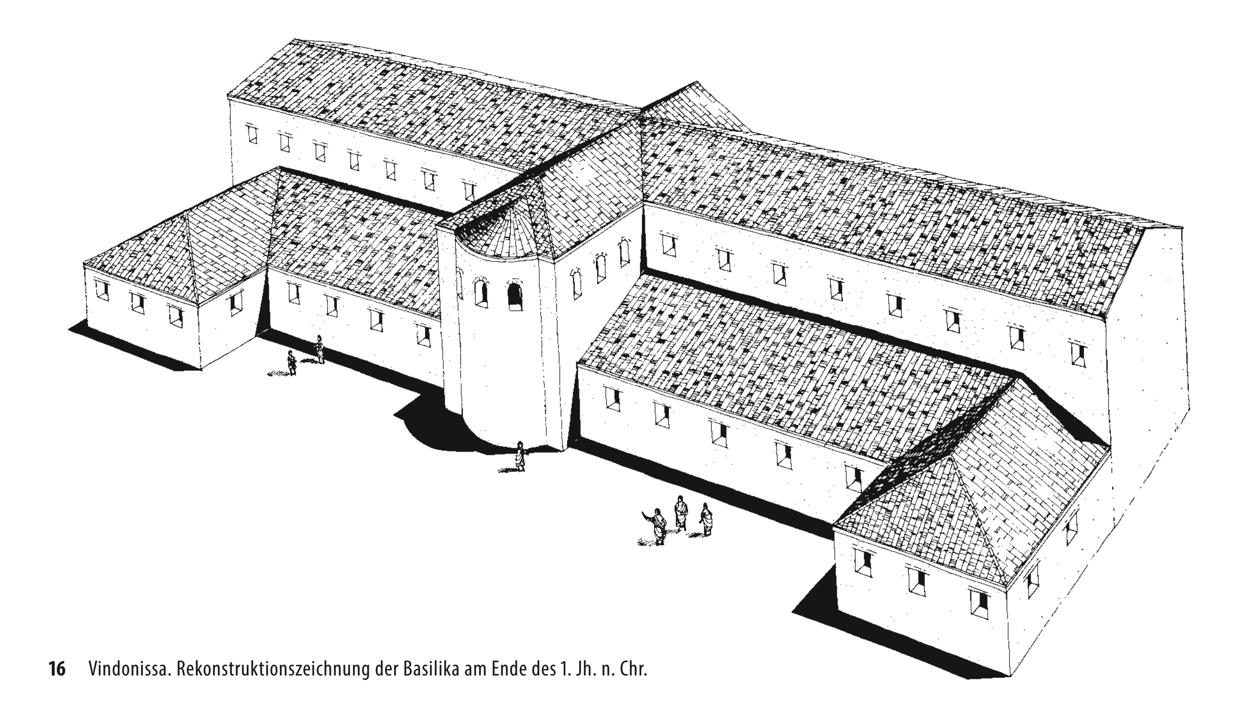


15 Vindonissa. Plan der Basilika am Ende des 1. Jh. n. Chr.

die Dimensionen 95 × 40,4 m und besteht aus einer langen Querhalle (93 × 17,80 m) mit einem im Süden sich anschliessenden Raumtrakt, dessen Enden risalitartig nach Süden vorspringen. Einmal mehr wird der Mittelsaal vom südlichen Raumtrakt durch seine Grösse (ca. 140 m²), den apsidialen Abschluss auf der südlichen Schmalseite sowie durch 3 Punktfundamente für Pfeiler im Eingangsbereich architektonisch hervorgehoben. Die erhaltenen Fundamente der Basilika sind mit 1,3 bis 1,5 m ausserordentlich stark ausgeprägt. Beobachtungen zur Mauertechnik zeigen, dass einige Mauern der Basilika auf mit Holzbrettern geschalten *opus caementitium*-Fundamenten standen[124]▸**16**. Rautenförmige Bodenplatten aus grauschwarzem Sandstein[125] geben Hinweise auf die Bodendekoration; T-förmige Eisensplinten[126] dürften für die Deckengestaltung verwendet worden sein[127]. Die Chronologie der jüngsten Phase der Basilika wurde in der *Vindonissa*-Forschung wiederholt diskutiert[128]. Ch. Meyer-Freuler setzt sich in ihrer Abhandlung mit beiden Vorschlägen auseinander:

1. Ein jüngerer *principia*-Abschluss aus dem Ende des 1. Jh.
2. Ein nachlagerzeitlicher Zivilbau aus dem 2./3. Jh.[129]

Die chronologischen Fakten ergeben folgendes Bild: Ein *terminus post quem* – 72 n. Chr. – für die Konstruktion der jüngsten Phase wird durch die gestempelten Ziegel der 11. Legion geliefert, die unter den Säulenbasen verbaut wurden[130]. Demzufolge hat die 11. Legion die Basilika der 21. Legion in einem ersten Schritt übernommen und Renovationsarbeiten ausgeführt wie etwa die Säulen ausgewechselt. Des Weiteren zeigen stratigrafische Beobachtungen, dass



16 Vindonissa. Rekonstruktionszeichnung der Basilika am Ende des 1. Jh. n. Chr.

die Fundamente des «Apsidenbaus» jünger sind als jene der Basilikamauern wie auch als jene der Säulen[131]. Die die vorherige Phase kennzeichnenden Säulenstellungen ▸10 sind in dieser jüngeren Phase folglich nicht mehr in Gebrauch[132]. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Überlagerung der Apsis mit den Nordmauern des südlich gelegenen *praetoriums*[133]. Neuere Untersuchungen im Bereich des *praetoriums* lassen vermuten, dass der Legatenpalast wohl in domitianischer Zeit nicht mehr in Gebrauch war oder zumindest nur noch in reduzierter Form weiterbestand[134]. Das Fundmaterial aus der Verfüllung eines zum *praetorium* gehörenden Kanals kann in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden[135] und liefert einen weiteren Anhaltspunkt für die Aufgabe des *praetoriums* bzw. die Konstruktion der jüngeren Basilika. All diese Argumente sprechen für die Konstruktion der jüngeren Basilika («Apsidenbau») am Ende des 1. Jh. n. Chr. Folglich ist der Bau der Spätzeit der 11. Legion zuzuschreiben[136].

DIE NACHLAGERZEIT

Mit dem Einbau von zwei Töpferöfen im nördlichen Hof der 11. Legion verliert das Areal der *principia* endgültig seine ursprüngliche Bedeutung[137]. Die in den Öfen geborgene Keramik, unter anderem *terra sigillata*-Imitationen und Gefässe mit Goldglimmerüberzug, lässt eine Datierung zu Beginn des 2. Jh. als wahrscheinlich gelten[138]. Auch das stratifizierte Fundmaterial aus der Brandschicht im Osten der Basilika weist in die Mitte des 2. Jh. n. Chr.[139]. Eine Münze des Caracalla mit *terminus post quem* 198 n. Chr. bildet den Schluss der Münzreihe aus der Brandschicht[140].

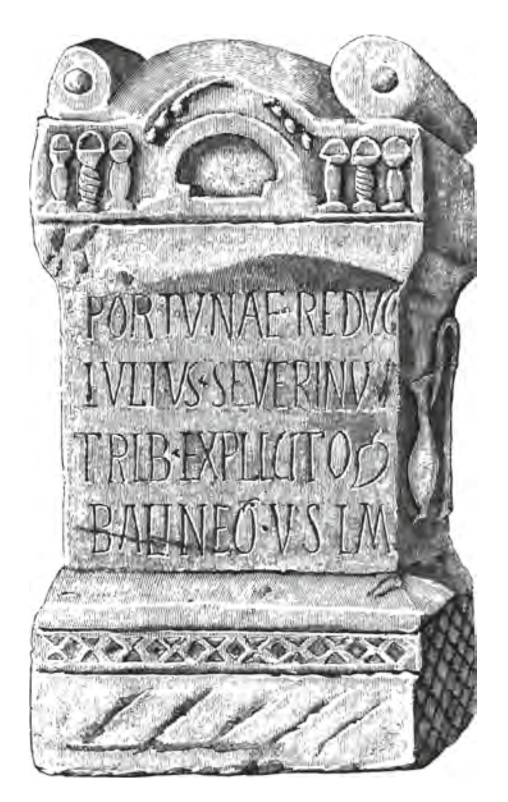
ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION DER CHRONOLOGISCHEN ENTWICKLUNG

Auch wenn die *principia* der 13. Legion zurzeit unbekannt bleiben, ist in *Vindonissa* eine Entwicklung ab der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. festzustellen, die auch an anderen Legionslagern beobachtet werden kann[141]. Der Ausbau der Basilika, die Monumentalisierung des Komplexes sowie die zunehmende Akzentuierung der *aedes* gehören zu diesen Schritten. Die Basilika und somit auch die *aedes* der 21. Legion werden zunächst von der 11. Legion übernommen, bevor diese dann (in domitianischer Zeit?) umgebaut werden. Ist die *aedes* unter der 21. Legion zunächst durch die Kammerbreite und zentrale Stellung hervorgehoben, wird sie dann im Verlauf der Besatzungszeit der 11. Legion durch die Apsis und die vorangestellte Säulenstellung noch deutlicher akzentuiert. Ferner bleibt auch zu fragen, ob hinter diesem Ausbau ein bestimmter Anlass zu sehen ist wie etwa die endgültige Etablierung der Provinz Germania Superior[142]? Eine Gleichzeitigkeit zwischen Basilika mit «Fahnenheiligtum» und Legatenpalast ist aus verschiedenen Gründen anzuzweifeln: Erstens die Überlagerung der nördlichsten Mauern des *praetoriums* mit den südlichsten der späten Basilika der 11. Legion. Zweitens die repräsentative Architektur der Südfront der Basilika der Spätzeit der 11. Legion käme mit einem Bau im unmittelbaren Vorfeld kaum zur Geltung. Drittens das Fundmaterial aus der Abbruchschicht, die das Fundament der Westfront des *praetoriums* überdeckt, kann ans Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert werden[143]. Mit dieser chronologischen Abfolge entsteht am Ende des 1. Jh. n. Chr. dennoch eine merkwürdige Situation: auf der einen Seite ein repräsentativ ausgebautes Stabsgebäude, auf der anderen das Fehlen eines Wohnhauses für den Legaten, der eigentlich als Hauptakteur für die Kulthandlungen in den *principia* infrage käme.

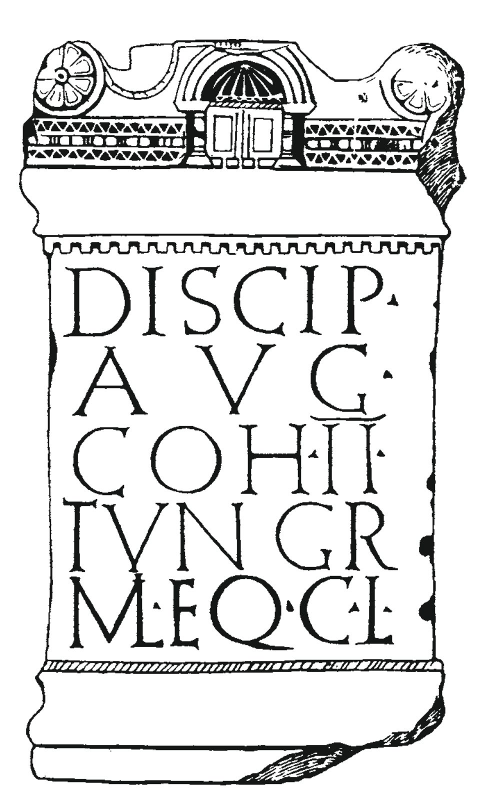
1.1.7 KULTHANDLUNGEN IN DEN PRINCIPIA VON VINDONISSA

In einem Legionslager waren die *principia* die Kristallisationspunkte für Kulthandlungen[144]. Eine Zusammenstellung der aus anderen Militärplätzen bekannten Weihungen mit Fundort *aedes* oder aus dem Hofbereich der *principia*[145] zeigt sowohl eine Heterogenität bei den verehrten Gottheiten (Iuppiter, Mars, Minerva, Victoria Disciplina (?), Numen Augustorum, Genien, Cocidius, Arnomecta) als auch im sozialen Rahmen (eine ganze Legion, Offiziere, *primipili*, Zivilpersonen). Weihungen, die dem Hofareal der *principia* von Legionslagern zugeschrieben werden können, sind ausschliesslich durch die *primipili* belegt[146]. Für *Vindonissa* sind weder inschriftliche Dedikationen noch Altäre, die im Rahmen von Kulthandlungen aufgestellt wurden, in oder vor der

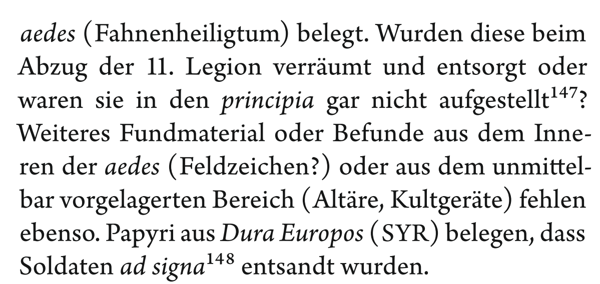
124 Meyer-Freuler 1989, 68–74. **125** Dimensionen 13 × 4 cm, Meyer-Freuler 1989, 71. **126** L ca. 12 cm: Meyer-Freuler 1989, 71. **127** Anhand der Funde aus der *curia* und dem Tempel von Sichelen 2 in *Augusta Raurica* vermutet Schaltenbrand Obrecht, dass Eisensplinten in Kombination mit Eisenhaken für eine Kassettendecke Einsatz fanden. Vgl. Schaltenbrand Obrecht 1996, 311–372. **128** Fellmann 1977. **129** Meyer-Freuler 1989, 79. **130** Meyer-Freuler 1989, 55–56 mit Abb. 30. **131** Lüdin 1969, 70–72; Meyer-Freuler 1989, 68. **132** Meyer-Freuler 1989, 68. **133** Meyer-Freuler 1989, 76. **134** Trumm/Flück 2013, 182–184 sowie 239. **135** Meyer-Freuler 1989, 79 mit Anm. 238. **136** Diese Datierung hat Konsequenzen für die Topografie des Legionslagers – möglicherweise wäre somit das Nordtor als *porta praetoria* anzusprechen. Vgl. hierzu Meyer-Freuler 1989, 93–95. **137** Trumm/Flück 2013, 216. **138** Meyer-Freuler 1989, 79; Fellmann 1956. **139** Ein Teller vom Typ Ludowici Tb kann als jüngstes Stück aus der Brandschicht taxiert werden. Meyer-Freuler 1989, Taf. 28. **140** Münze Nr. 110 vgl. Doppler 1989, 115; vgl. auch Meyer-Freuler 1989, 74. **141** In den augusteischen *principia* von Oberaden, Haltern und Marktbreit sind *principia* und *praetorium* architektonisch miteinander verbunden. Zur Entwicklung in Britannien und den germanischen Provinzen s. Blagg 2000. **142** Strobel 1987; v. Ungern-Sternberg 1989; Raepsaet-Charlier 2001, 169. **143** Trumm/Flück 2013, 754–757. **144** Stoll 1992, 138; Schmid Heidenreich 2013, 39–60. **145** Schmid Heidenreich 2013, 44 (mit Anm. 25). **146** Kolendo 1980; Schmid Heidenreich 2013, 53. Zur Rolle der Offiziere in Kulthandlungen, welche ganze Einheiten betreffen: Stoll 1998.



17 Risingham (GB). Umzeichnung eines Altars mit aedes-Darstellung (RIB 1212).



18 Birrens (GB). Umzeichnung eines Altars mit aedes-Darstellung (RIB 2092).



aedes (Fahnenheiligtum) belegt. Wurden diese beim Abzug der 11. Legion verräumt und entsorgt oder waren sie in den *principia* gar nicht aufgestellt[147]? Weiteres Fundmaterial oder Befunde aus dem Inneren der *aedes* (Feldzeichen?) oder aus dem unmittelbar vorgelagerten Bereich (Altäre, Kultgeräte) fehlen ebenso. Papyri aus *Dura Europos* (SYR) belegen, dass Soldaten *ad signa*[148] entsandt wurden.

Die Sitte, Ehrenstatuen – aus Stein[149] oder aus Bronze[150] – für das Kaiserhaus in den *principia* aufzustellen, wie sie am obergermanisch-rätischen Limes beobachtet werden konnte, ist in *Vindonissa* noch nicht belegt[151]. Lediglich die im späten 1. Jh. n. Chr. ausdifferenzierte Architektur der *aedes* sowie der Brunnen im *principia*-Hof lassen auf Kulthandlungen schliessen. Die gegen Ende der Lagerzeit errichtete Apsis wurde mit einem mehrbogigen Eingangsportal ausgestattet, das in bildlichen Darstellungen der *principia* aus Kastellen vom Hadrians- und Antoninenwall Entsprechungen findet[152] ▸**17, 18**. Die Rolle des Brunnens im Hof des Stabsgebäudes ist noch zu klären. Eine Möglichkeit wäre, den Brunnen als «Ziel» des Münzwurfs zu interpretieren, hierfür fehlen aber in *Vindonissa* die Münzfunde. Eine weitere Hypothese betrifft die Präsenz des Wassers in Opferhandlungen. Durch das *Feriale Duranum*[153] und bildliche Quellen ▸**186, 187** sind blutige Opferhandlungen (*immolatio*) in Militärplätzen belegt. Als Ort für diese Handlungen eignet sich der *principia*-Hof. Das Wasser, das für die Opfer benötigt wurde (etwa für die Reinigung), könnte somit aus dem Brunnen entnommen worden sein[154].

1.2 DER SAKRALBAU IM LAGERZENTRUM

WICHTIGSTE GRABUNGEN: V.897.3; V.899.5; V.25.1; V.26.2; V.28.2; V.31.2; V.71.6

1.2.1 ZUSAMMENFASSUNG

▸**19** An der Kreuzung der beiden wichtigsten Lagerstrassen situiert, befindet sich der Sakralbau im Lagerzentrum. Nach einer kurzen Rekapitulation der Forschungsgeschichte wird in diesem Kapitel die chronologische Entwicklung des Areals behandelt. Bereits zur Zeit der 13. Legion scheint im Areal ein Hof ausgespart zu sein, in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. wird im Areal ein kleiner Antentempel errichtet, der bis ins 3. Jh. bestand. Hiermit entsteht eine für die Militärarchitektur singuläre Situation. Dieser «Spezialfall» wird mit Beispielen aus zivilen und militärisch geprägten Siedlungen diskutiert, vor allem im Hinblick auf die möglichen Gründe, die hinter dieser Situation stehen könnten. In einem letzten Schritt wird auf die aus der Analyse des Fundmaterials rekonstruierbaren Kulthandlungen und deren Akteure eingegangen. Die inschriftlich festgehaltenen Weihungen zeigen, dass das Areal von Angehörigen des Militärs aufgesucht wurde.

Literatur: Hauser 1904; Laur-Belart 1928; Laur-Belart 1929; Laur-Belart 1930; Laur-Belart/

Eckinger 1932; Lüdin 1972; v. Gonzenbach 1976; Lawrence 2009.

1.2.2 EINFÜHRUNG UND FRAGESTELLUNG

In der ersten Hälfte des 20. Jh. fokussierte sich die *Vindonissa*-Forschung auf die Orientierung des Legionslagers und auf die Lokalisierung der Stabsgebäude[155]. Die endgültige Entdeckung und Identifizierung der *principia* in den 50er-Jahren des 20. Jh. (vgl. Kap. III.1.1.4) war ein wichtiger Schritt für das Verständnis des Lagerplans; zumindest was die Zeit der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.[156] betrifft: Dieser neue Forschungsstand hatte aber zur Folge, dass neue Interpretationen für das Areal gesucht werden mussten, das bis dato als *praetorium/principia*[157] angesprochen worden war[158]. Ausgehend von der Konzentration von Kleinfunden (unter anderem *tabulae ansatae* mit Marsweihungen und Altären) wurde 1967 hier ein «grösseres offizielles Heiligtum»[159] postuliert. Das vorliegende Kapitel überprüft diese Hypothesen und versucht darauf aufbauend, das Areal im Kontext nicht nur der Fundstelle, sondern auch der Militärarchitektur im Allgemeinen zu deuten.

1.2.3 ZUSAMMENFASSUNG DER FORSCHUNGSGESCHICHTE DES SAKRALBAUS IM LAGERZENTRUM

Die erste Ausgrabung im Areal wurde von der umstrittenen Figur O. Hauser am Ende des 19. Jh. durchgeführt[160]. Unter der erst später als solcher erkannten Thermenbasilika fand Hauser auf dieser Parzelle neben vielen anderen Funden mehrere Täfelchen aus Bronze, auf denen der Name des Gottes Mars eingeritzt ist[161].

Diese Täfelchen – *tabulae ansatae* – waren folglich für Hausers Deutung ausschlaggebend, denn er war der Meinung, er sei auf die Reste eines Marsheiligtums gestossen ▸**20**. Hausers Interpretation stützte sich aber bloss auf die Funde, die er ohne ihren archäologischen Kontext publizierte[162]. Aus verschiedenen Gründen fanden Hausers Ergebnisse unter Fachleuten nur wenig Gehör [163], dennoch verschwand die Interpretation «Marsheiligtum/Lagerheiligtum» nie gänzlich aus der Literatur. Mit der Vorstellung, die Innenbebauung von Legionslagern folge einem Idealschema, suchte man im Areal, wo Hauser schon gegraben hatte, nun eben das *praetorium* von *Vindonissa*. R. Laur-Belart widmete sich mit den Ausgrabungen der Jahre 1926, 1927, 1928 und 1931 dieser Aufgabe, doch nach der letzten Kampagne musste auch er zugeben, dass man vom ursprünglichen Konzept Abstand nehmen müsse. Die Strukturen, die er freigelegt hatte, konnte er nicht mit den ihm bekannten Plänen eines *praetoriums* in Einklang bringen. Vielmehr sah er im Areal ein steinernes Tempelchen, das in einem offenen Hof stand, vermochte aber diese Bauten nicht im Gesamtkontext des Legionslagers zu interpretieren[164]. Erst in den 1970er-Jahren vollzog V. v. Gonzenbach eine erste Synthese der Grabungen im Areal[165]. In ihrer Untersuchung schlug v. Gonzenbach ein Mannschaftsheiligtum der Gesamtlegion vor und stützte sich dabei auf die vielen Weihungen, welche hier gefunden worden waren[166]. Den steinernen Tempel datierte sie aber ohne eigentliche archäologische Analyse in die Nachlagerzeit. Die Forschungsgeschichte ist aus zwei Gründen interessant: Zum einen können mit der Aufarbeitung der älteren Grabungen sämtliche Befunde und Funde verortet werden, zum anderen besteht mit der chronologischen Auflistung der Grabungen die Möglichkeit, die Interpretationen der Strukturen diachron zu verfolgen.

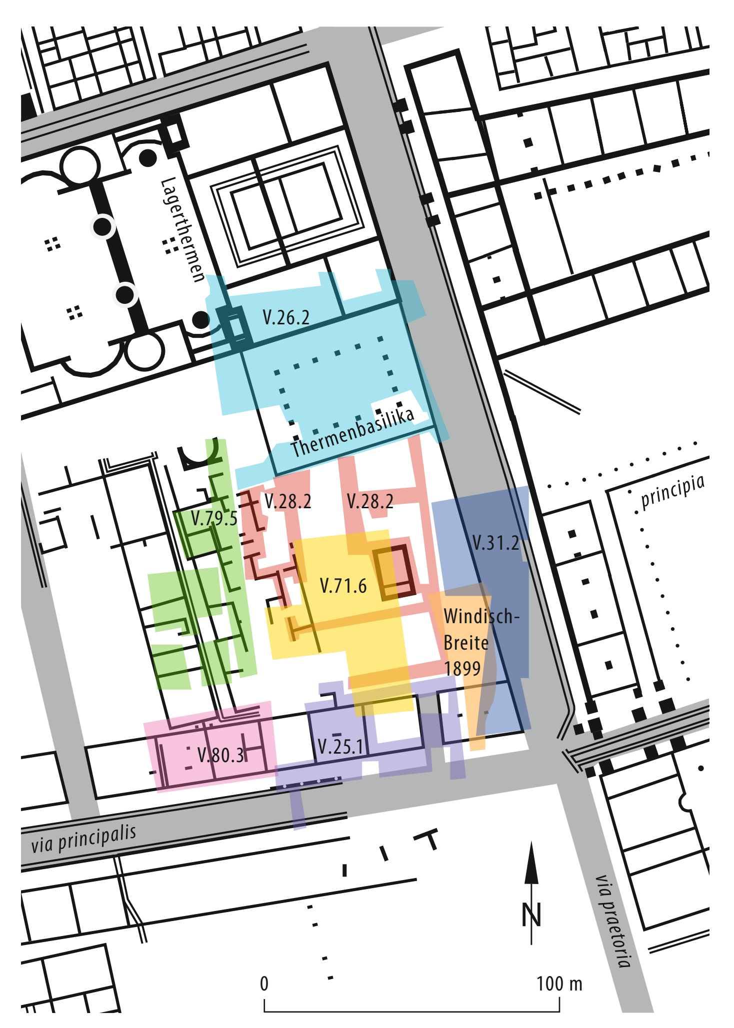


19 Vindonissa. Plan vom Legionslager im späten 1. Jh. n. Chr. Das Areal des Sakralbaus im Lagerzentrum ist rot umrandet.

147 In den Auxiliarkastellen aus Britannien, Nieder- und Obergermanien, Raetien und Noricum sind die frühesten Exemplare in traianische Zeit zu datieren. Reuter 1995, 26. **148** Davies 1989, 55; Fink 1971, 187. **149** Stoll 1992, 58–76. **150** Stoll 1992, 77–88; Kemkes 2014, 109–122. **151** Stoll 1992, 138. **152** Vgl. hierzu auch Stoll 1998, 160. **153** Herz 2002. **154** Vgl. auch Johnson 1987, 126. **155** Vgl. hierzu Laur-Belart 1930, 65. «Seither standen unsere Forschungen in dieser Gegend (gemeint ist das Lagerzentrum) nur noch unter einer Direktive: Das Prätorium zu suchen und alles, was gefunden wurde, als irgendeinen Bestandteil des Prätoriums zu erklären versuchen.» **156** Laur-Belart 1956/57, 3. **157** Im Überblickswerk «*Vindonissa*, Lager und Vicus» wurde das Areal noch als «Prätorium?» angesprochen (Laur-Belart 1935, Taf. 16). Zur Nomenklatur der Stabsgebäude in römischen Legionslagern vgl. Fellmann 1983, 5–15. **158** Fellmann interpretierte das Areal in erster Linie als Hof der Thermen (Fellmann 1956/57, 69), die Funde waren seiner Meinung nach in den *principia* aufgestellt und wurden dann sekundär verlagert (Fellmann 1956/57, 66). **159** v. Gonzenbach 1967, 9. **160** Vgl. hierzu Lawrence 2009, 16–17. **161** «Innerhalb der aus einer ersten Bauperiode stammenden Lokalitäten entdeckten wir nämlich sechs punktierte Inschriften auf kleinen Bronzeblechen, unzweifelhaft Votivtafeln, alle dem Mars geweiht.» (Hauser 1904, 10). **162** Hauser 1904, 9–18. **163** Zur Person Hauser vgl. Drössler 1988, insbes. 35–62. **164** Laur-Belart 1931, 94. **165** v. Gonzenbach 1976. **166** Zusammengestellt bei v. Gonzenbach 1976, 222.



20 Vindonissa. Tabulae ansatae aus den Ausgrabungen im Areal des Sakralbaus im Lagerzentrum. M. 1:1.



21 Vindonissa. Lokalisierung der Ausgrabungsflächen im Areal des Sakralbaus im Lagerzentrum.

1.2.4 ZIELE UND VORGEHENSWEISE DER AUSWERTUNG

Ausgangspunkt für die Auswertung ist die Ausarbeitung der chronologischen Entwicklung des Areals. Die Lokalisierung der Grabungsflächen ist für diese Fragestellung zentral ▸**21**. Nach wie vor ist nicht genau bekannt, wo sich die Hauser'schen Grabungsflächen befanden und wo genau er die Funde machte[167]. Anhand der wenigen Pläne und fotografischen Aufnahmen in seiner Publikation sowie den Parzellengrenzen kann die Grabungsfläche in etwa eingegrenzt werden. Die nachfolgenden Grabungen wurden infolge der Aufarbeitung der Grabungsdokumentation von *Vindonissa* im Gesamtplan eingetragen. Die Auswertung beginnt mit der jüngst durchgeführten Grabung im Areal (V.71.6)[168] ▸**22, 23**. Tabellarische Zusammenfassungen des Fundmaterials und die Fundzeichnungen befinden sich bei Lawrence 2008.

167 Hauser 1904, 9–18 Taf. 16–18. Vgl. hierzu die Meldung V.897.3 im Archiv der Kantonsarchäologie. **168** Lüdin 1972, 21–26; Lawrence 2009, 3–25. **169** Vgl. Hagendorn u. a. 2003, 41, sowie Roth 2005, 81. **170** Das «schräge Lager» – das Lager der *Legio XIII Gemina* – muss von der Gründung des Legionslagers bis ins dritte Jahrzehnt n. Chr. bestanden haben, Hagendorn u. a. 2003, 161 f. **171** Ein Innenhof aus der 5. Holzbauphase der Grabung «Breite» weist einen ähnlichen Befund auf (vgl. Hagendorn u. a 2003, 117). **172** Inv. Nr. 72:8652. **173** Zur Datierung, Lawrence (in Vorb.). **174** S.72.71.2; S.72.71.4; S.72.71.1. **175** Laur-Belart 1929, 95. **176** Laur-Belart 1929, 95. Vgl. hierzu auch Lüdin 1972, 25.

1.2.5 CHRONOLOGISCHE ENTWICKLUNG DES SAKRALBAUS IM LAGERZENTRUM

PHASE 1

Die ältesten Bauspuren im Areal befinden sich direkt über dem anstehenden Boden[169] ▸**24**. Sie sind mit einem grau-beige-farbenen, sandigen Lehm verfüllt, der nicht selten von Holzkohleresten durchsetzt ist. Von den Ausgräbern wurden die dazugehörigen Straten als erste Benutzungsschicht interpretiert. Es sind indes Balkengräben, also Wandfundationen. Oft wurden diese Balkengräben zusammen mit in derselben Flucht liegenden Pfostenlöchern beobachtet.

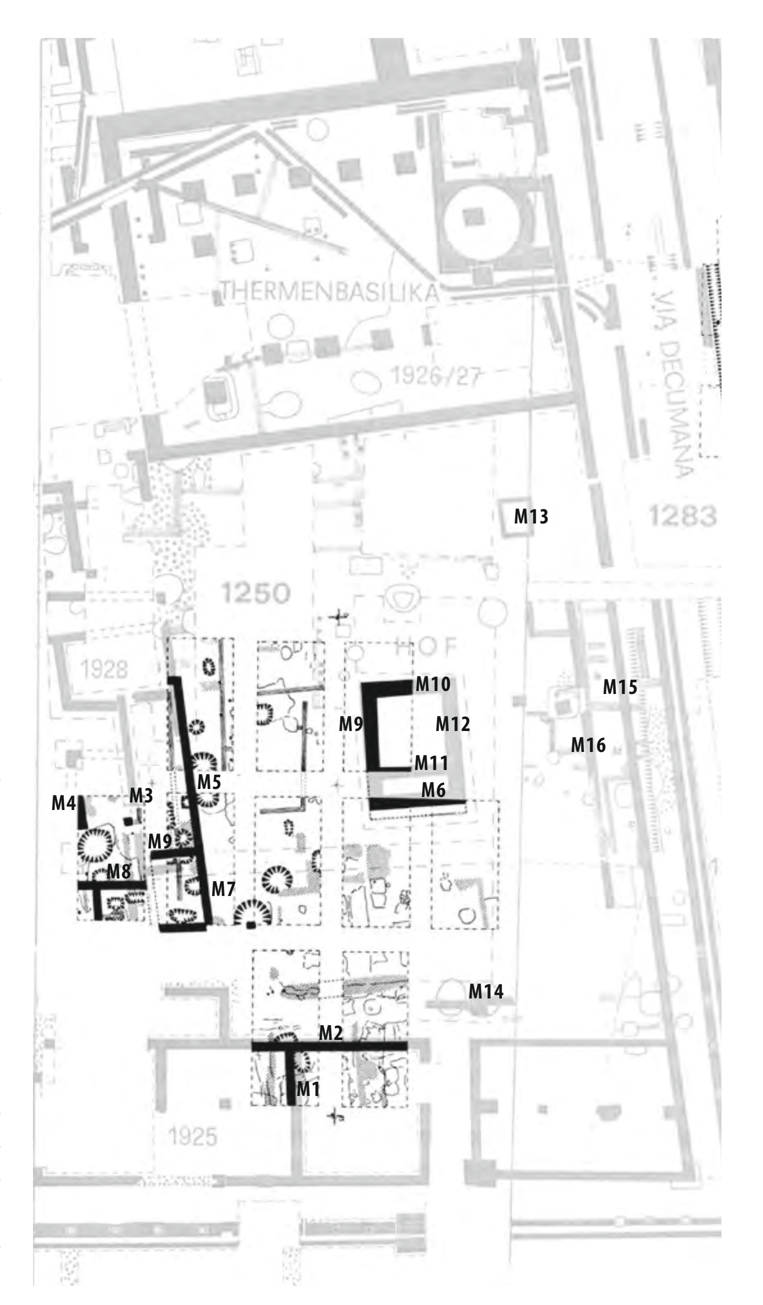
Die zwei parallel verlaufenden Balkengräben im Westen (Gn10/11 und Gn12) können als Portikus oder Korridor (Breite 3,6 m) gedeutet werden, welcher das Areal nach Westen begrenzte. Der Verlauf der Strukturen entspricht jenem des «schrägen Lagers» – des ersten grossflächigen, archäologisch nachweisbaren Lagers auf dem Windischer Plateau[170]. Südlich davon, in den Feldern 1 und 2, ist ein weiterer Graben im rechten Winkel zur oben beschriebenen Fluchtlinie angelegt (Gn13). Noch weiter im Süden wurden Reste eines Kiesbodens erfasst – ein Indiz dafür, dass das Areal zumindest in diesem Bereich nicht überdacht war[171]. Die beiden Gruben G24 und G25 in Feld 7 können mit den oben erwähnten Strukturen in Zusammenhang gebracht werden, doch liefert die Grabungsdokumentation weder über ihre Tiefe noch über ihre Konstruktion weitere Informationen.

DATIERUNG PHASE 1

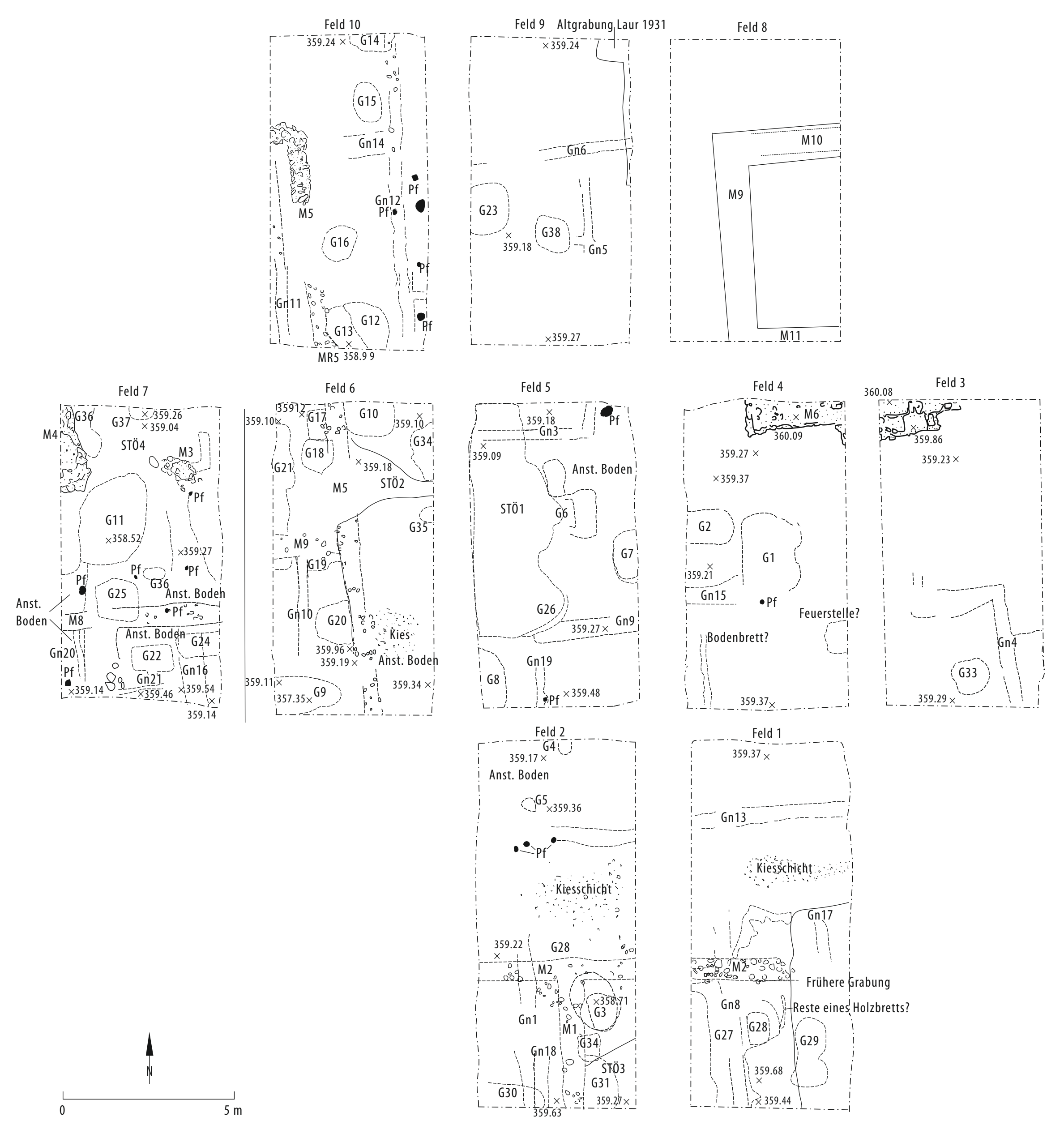
Ausser einer Hülsenspiralfibel des Typs Langton Down[172] (Riha 4.4.1) besteht das ganze Fundspektrum aus den Gruben G24, G25 und dem Balkengraben Gn9 aus Gefässkeramik. Es handelt sich um Formen und Typen, die mit einem mittelaugusteischen Horizont parallelisiert werden können[173] (Randscherbe von einem Krug mit unterschnittenem Kragenrand, ein Fragment einer steilrandigen Reibschale, wohl aus Lyon, sowie eine Randscherbe eines grautonigen Tellers Drack 1[174]). Somit ist Phase 1 in mittelaugusteische Zeit zu datieren.

PHASE 2

Mit Phase 2 kommen erstmals Gruben in grösserer Zahl im Areal vor. Ihre Oberkanten befinden sich stets 20–40 cm über den Strukturen der Phase 1 ▸**25**. Die Gruben sind an der Oberfläche oft rund bis amorph; sie weisen verschiedene Tiefen auf, wobei diese nicht immer dokumentiert und festgehalten wurden. Die Gruben sind vor allem im Westen des Areals anzutreffen, wo in der vorangehenden Phase 1 ein Korridor oder eine Portikus verlief. Das Verhältnis der Gruben aus Phase 2 zu den ebenfalls vorhandenen steinernen Mauersockeln lässt sich anhand der Grabungsdokumentation nur selten einwandfrei bestimmen. Die Gruben sind wohl früher als die Mauern der Phase 3 entstanden. Dies lässt sich etwa im Westen des Areals zeigen, wo die Oberflächen der Gruben ganz nah an den steinernen Mauersockeln zu erkennen sind. Bereits R. Laur-Belart hatte im Areal die grosse Menge an Gruben bemerkt [175] ▸**26**. Nach seiner Grabungsdokumentation waren sie mehrheitlich im anstehenden Boden eingetieft und im Nordosten des Areals in einen Kieselboden eingelassen. Im Durchmesser waren sie nicht grösser als 2 m und in der Tiefe im Schnitt 1,5 m. Die Verfüllungen der Gruben bestanden aus einem Gemisch von «Aschen und Lehm»[176]. Dimensionen und Verfüllung der hier beschriebenen Gruben sind mit denjenigen aus der



22 Windisch-Breite (Spillmann) (V.71.6). Plan des Zentralheiligtums von Vindonissa (Lüdin 1972) mit den Befundbezeichnungen der vorliegenden Arbeit.



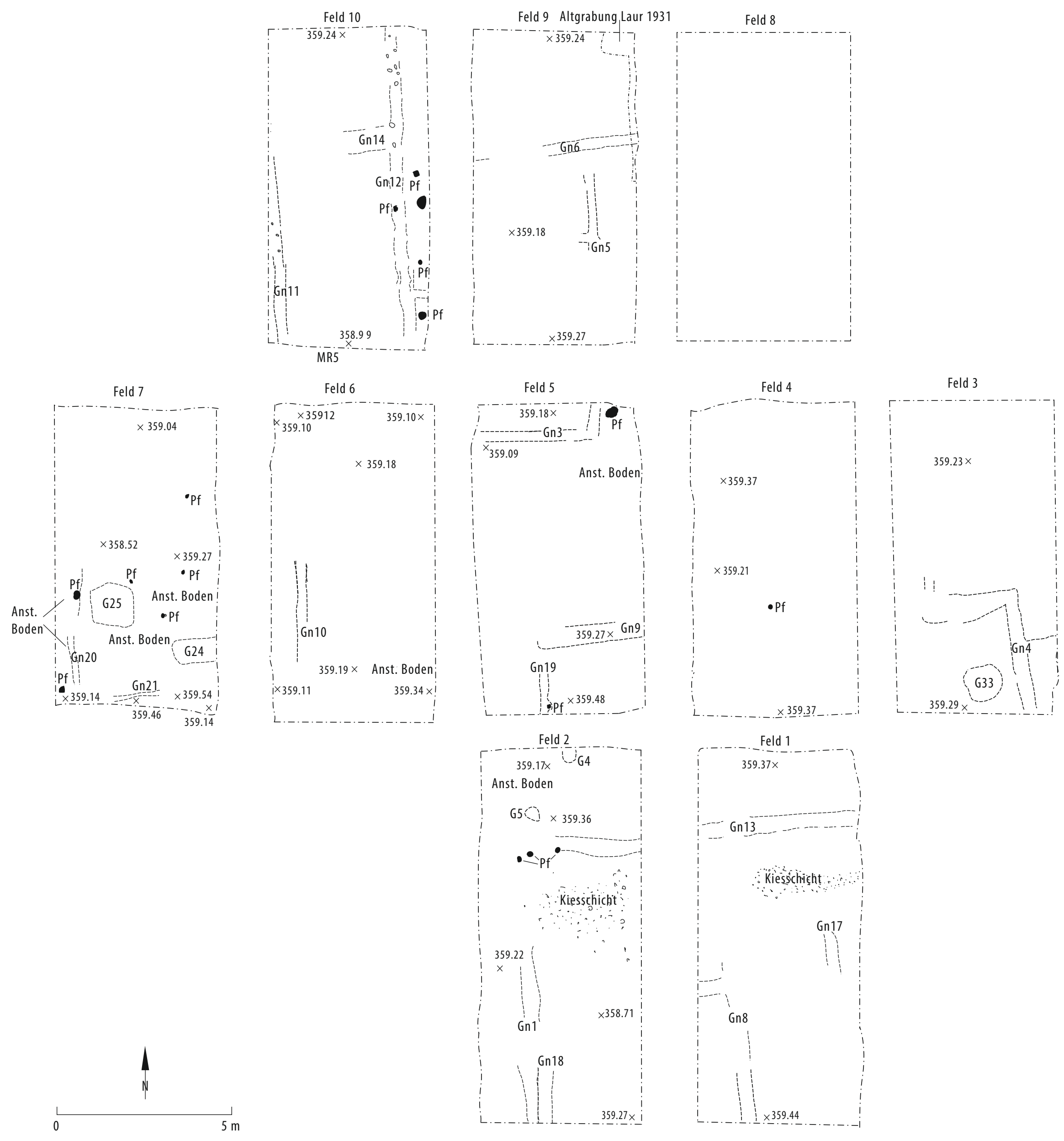
23 Windisch–Breite (Spillmann) (V.71.6.). Plan aller Befunde aus allen Phasen. Zur Lokalisierung der Grabungsflächen vgl. Abb 21.

1. Holzbauperiode der Ausgrabung im Areal der späteren *principia* gut vergleichbar[177]. In jenem Areal zeigte die interdisziplinäre Auswertung, dass die Gruben in erster Linie als Kiesentnahmegruben dienten und sekundär als Abfall- oder Sickergruben verwendet wurden. Anhand der Münzen und der *terra sigillata* konnte Laur-Belart die Verfüllungen der Gruben des vorliegenden Areals auch datieren: 10 der 11 Münzen sind tiberisch oder älter[178]. Die *sigillata*-Stempel datieren von augusteischer bis in die claudische Zeit[179].

DATIERUNG PHASE 2

Das Formenspektrum des aus den Gruben geborgenen keramischen Fundmaterials bewegt sich im chronologischen Spektrum des 2. und 3. Viertels des 1. Jh. n. Chr.[180]. Es handelt sich hierbei um ein Spektrum von *terra sigillata*-Gefässen südgallischer Produktion[181] (Drag. 15/17, Drag. 18/31, Hofheim 8, Hofheim 9 Drag. 24, Drag. 27, Hofheim 12). Diese Tendenz lässt sich aufgrund der Ausweitung des Formenspektrums der Dünnwandkeramik auf Schäl-

177 Hagendorn u.a. 2003, 45–46. Die 1. HBP datiert ins 2./1. Jz. v. Chr. In dieser Zeit wurden die Gruben angelegt, wurden aber im Verlauf der 1. Hälfte des. 1. Jh. n. Chr. immer wieder durch nachsackende Schichten aufgefüllt. **178** Eine Münze aus Grube 21 datiert ins 4. Jh. **179** Cn. Atei und Xant. sind italisch und sind mittel- bzw. spätaugusteisch zu datieren (vgl. OCK 274-278 bzw. OCK 2535-2537); Arda, Cassti, Licnus sind in tiberisch/claudische Zeit zu datieren (vgl. die jeweiligen Einträge in NOTS Ardacus ii; Castus i und Licnus). **180** Vgl. Lawrence 2009, 9–11. **181** Wenige *terra sigillata*-Formen italischer Produktion sind als «Altstücke» zu taxieren. (Lawrence 2009, 9). **182** Lawrence 2008, 46 und Tab. IV. **183** Wie in vielen anderen Siedlungen werden die an den Hauptstrassen liegenden, quadratischen Räume als «Tabernen» bezeichnet. Vgl. v. Petrikovits 1975, 143; Kaiser/Sommer 1994, 373 f.

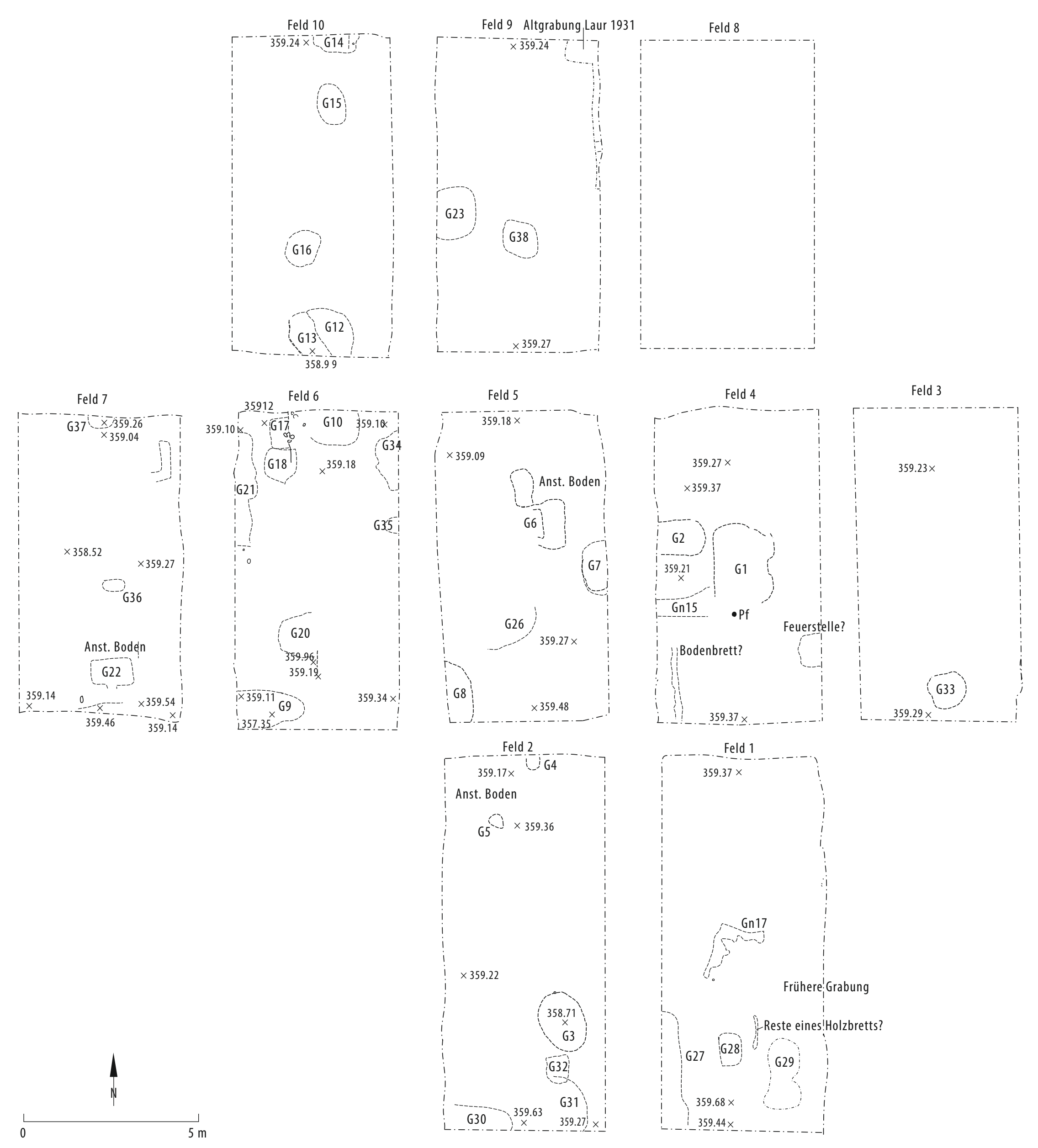


24 Windisch–Breite (Spillmann) (V.71.6). Phase 1.

chen mit Brombeerappliken und Schuppenmuster bestätigen. Das für *Vindonissa* bekannte flavische Repertoire, insbes. die Keramik der 11. Legion, ist in diesen Grubeninhalten nicht zu beobachten. Der *terminus post quem* der Münze aus den Gruben der Phase 2 ist 22 n. Chr.[182].

PHASE 3

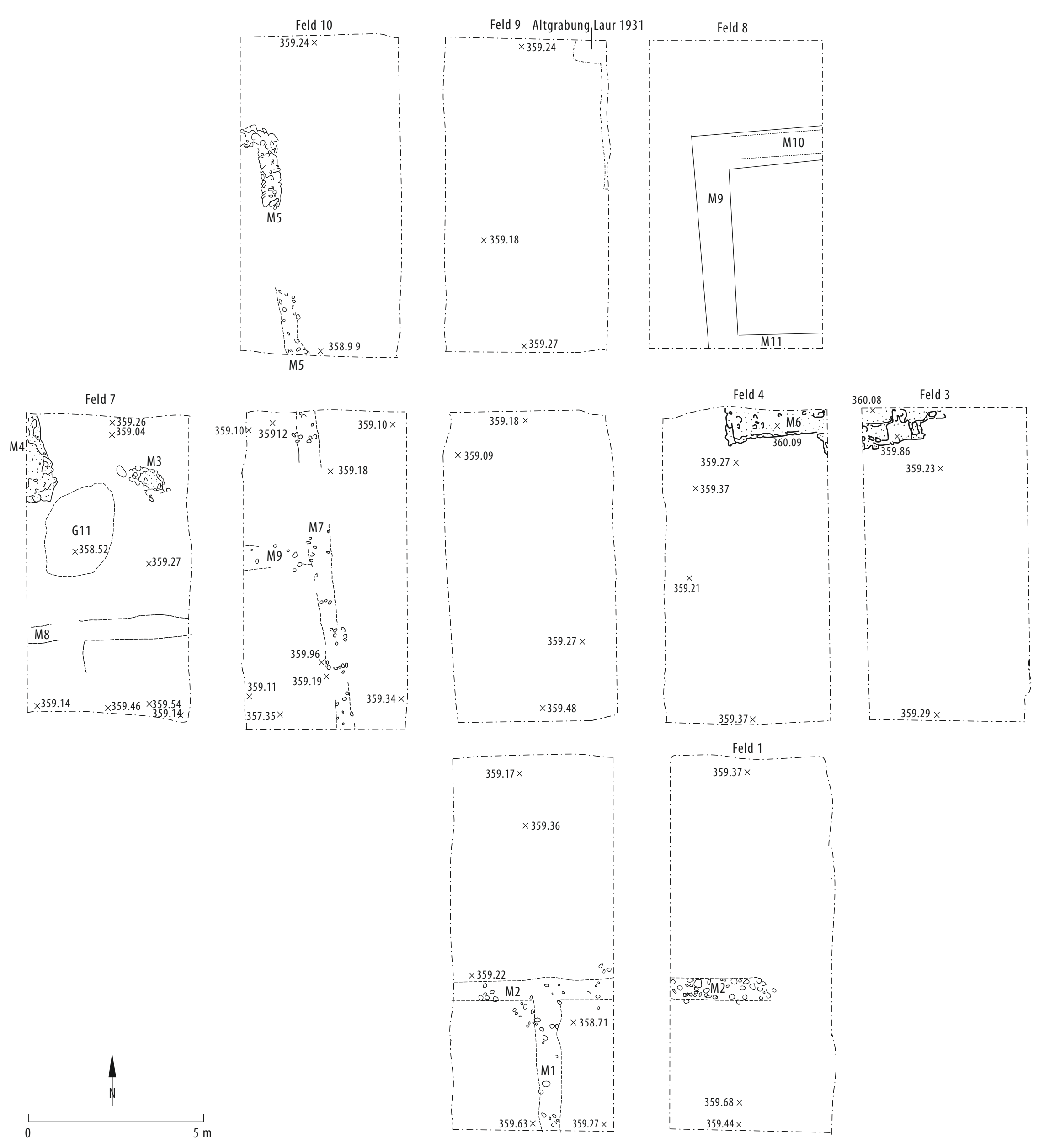
Die Phase 3 ▸**26, 27** wird durch den Bau der steinernen Mauersockel charakterisiert, deren stratigrafisches Verhältnis zu den Gruben sich nur bedingt klären lässt. Die Steinbauten sind in den meisten Fällen wohl jünger als die Gruben. Die Benutzungsschichten, die zu den Steinbauten gehören, wurden mechanisch entfernt. Im Süden des Areals wurde eine Grube (G3) gefasst. Die Grube befindet sich unter den im Süden anschliessenden «Tabernenmauern»[183]. Ein Ziegelfragment der 11. Legion, das im Fundament von M1 verbaut wurde, bekräftigt diese Datierung. Die Grube G3 – und mit ihr die Phase 3 – lässt sich damit ins letzte Drittel des 1. Jh. n. Chr. datieren. Unsere Aufmerksamkeit gilt dem isolierten Steinbau im Zentrum des Areals (M6, M9–M11, Felder 3, 4 und 8). Von den Mauern sind keine Aufsichten oder stratigrafischen Aufzeichnungen dokumentiert. Anhand der Grabungsfotos aus dem Jahr 1971 ▸**28** können jedoch einige Aussagen zur Konstruktion getroffen werden. Aus den Aufnahmen von früheren Grabungen sowie aus den Grabungsberichten aus den 1930er-Jahren kann eine Mauerstärke von 0,9 bis 1,10 m abgeleitet werden, die sich nach oben allerdings leicht verjüngt ▸**29**. Alte Grabungspläne



25 Windisch-Breite (Spillmann) (V.71.6). Phase 2.

sowie die Beschreibungen von Laur-Belart[184] geben Aufschluss über die Dimensionen des Grundrisses. Der Bau misst an den äusseren Mauerkanten ca. 8,75 × 6,75 m und ist in zwei Räume unterteilt. Der Vorraum besitzt eine lichte Weite von 1,25 m. Der hintere Raum ist mit Innenmassen von 5,00 × 4,75 m nahezu quadratisch. M6 weist ein breites Vorfundament auf[185]. Eine Fundamentrollierung ist auf keiner der Aufnahmen sichtbar. Es ist unwahrscheinlich, dass diese vom Ausgräber nicht erkannt und daher nicht freigelegt wurde. Vielmehr scheint die Fundamentierung aus drei Lagen gesetzter und gemörtelter Kalksteine zu bestehen. Auf diesem Fundament liegen zwei Lagen sorgfältig verlegter Kalksteinquader. Auf allen fotografischen Aufnahmen ist eine verstrichene Mörtelschicht auf den

184 Laur-Belart 1929, 92–94. **185** Laur-Belart beschreibt dieses Vorfundament 1929 (S. 94). In der Grabungsdokumentation von V.71.6 ist es jedoch nicht auf der ganzen Länge zu beobachten. **186** Aufgrund der Dokumentation kann nicht beurteilt werden, ob das Mauerwerk zu einem späteren Zeitpunkt nachgebessert oder renoviert wurde. **187** Oktavheft Nr. 64, 1928, 2, im Archiv der KAAG. Die Ziegelstempel von Windisch waren wiederholt Gegenstand von Untersuchungen. Vgl. Giacomini 2005 sowie Meyer-Freuler/Maggetti/Hänggi 2005, 45–55. **188** Zu den Hilfstruppen im Heeresverband von *Vindonissa*: Hartmann/Speidel 1991, 3–34. **189** Hartmann/Speidel 1991, 28. **190** Von den Mauern waren nur wenige Lagen erhalten. Der Bau war zudem über einer Grube errichtet. Fundmaterial aus der Grubenverfüllung: Kalk- und Tuffsteinfragmente, Baukeramik (Stempel der 11. Legion), Gefässkeramik (darunter Drag. 27), Münze des Tiberius, Münze des Domitian. Vgl. V.28.2 Oktavheft KAAG; Laur 1929, 93 (als Bau F bezeichnet) sowie Lüdin 1972, 23 (als Bau B bezeichnet). **191** So wie die Beispiele aus dem Isis- und Magna Mater-Heiligtum in Mainz: Witteyer 2013, 331–344.



26 Windisch-Breite (Spillmann) (V.71.6). Phase 3.

erhaltenen Mauerkronen erkennbar. Die Funktion dieser Oberfläche ist nicht eindeutig, doch scheint es sich am ehesten um die Abbruchkrone zu handeln[186]. Ein Fundamentabsatz ist erkennbar. Das Gehniveau des Bauwerks ist folglich etwa auf dieser Höhe oder leicht oberhalb anzunehmen. Für die Datierung des Gebäudes muss eine Beobachtung aus dem Jahr 1928 herangezogen werden. Im Grabungstagebuch von Laur-Belart aus dem Jahr 1928 wird nämlich ein Ziegelfragment mit Stempel «RA» erwähnt, welches «im Fundament»[187] eingebaut war ▸**30**. Das Ziegelfragment liefert folglich einen *terminus post quem* für die Erbauung. Der Stempel «RA» ist der *cohors VI Raetorum* zuzuordnen, welche mit den Zeichen «C VI RAETO» stempelte[188]. Die sechste rätische Kohorte war ab 45 n. Chr. bis zur Ankunft der 11. Legion um 70 n. Chr. in *Vindonissa* stationiert[189].

In Phase 3 wird im Nordosten des Areals ein weiterer, in diesem Zusammenhang wichtiger Bau errichtet. Das trapezförmige Viereck wurde von Laur-Belart im Jahr 1928 ausgegraben und als «brunnenartiger Schacht» interpretiert. Laut der Dokumentation von Laur-Belart liegen die Fundamente über einer verfüllten Grube[190] ▸**31**. Innerhalb des Gevierts wurden behauene Kalk- und Tuffsteine geborgen – der Abbruchschutt von Umbaumassnahmen im Areal?

Wie dieser Bau zu deuten ist, bleibt unklar. Denkbar wäre ein Sockel für ein Kultbild oder einen Altar oder möglicherweise eine Einfassung für eine Brandopferstelle[191]. M15, die östliche Umfassungsmauer des Areals, wird ebenfalls in Phase 3 errichtet. Die

27 Windisch-Spillmann (Heiligtum) 1928–1929 (V.28.2): Plan der Ausgrabung von Laur-Belart. Areal des Sakralbaus im Lagerzentrum von Vindonissa.





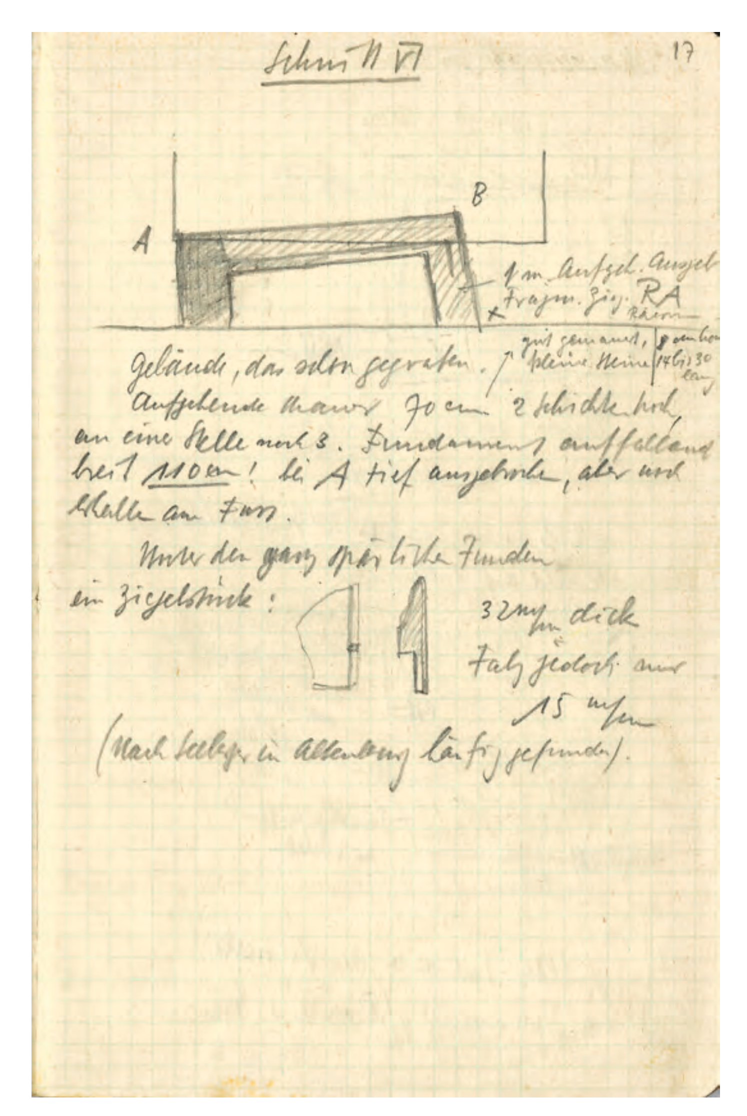


28 Windisch-Breite (Spillmann) (V.71.6). Fotografische Aufnahmen des Sakralbaus im Lagerzentrum von Vindonissa.

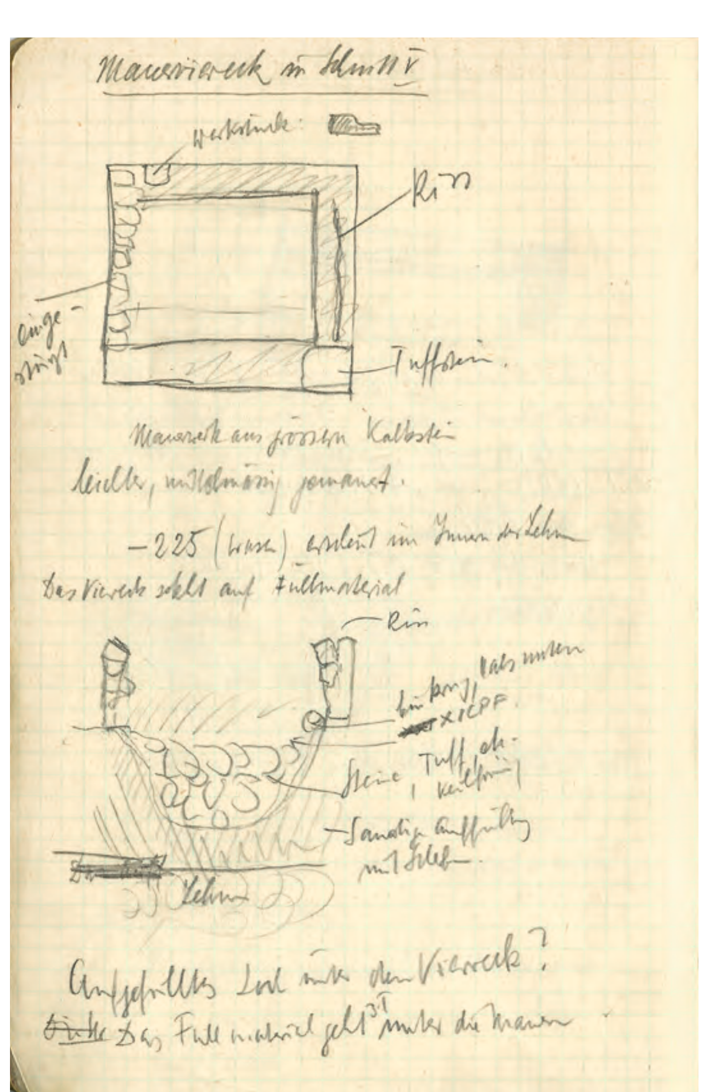




29 Windisch-Spillmann (Heiligtum) 1928–1929 (V.28.2). Fotografische Aufnahmen des Sakralbaus im Lagerzentrum von Vindonissa.



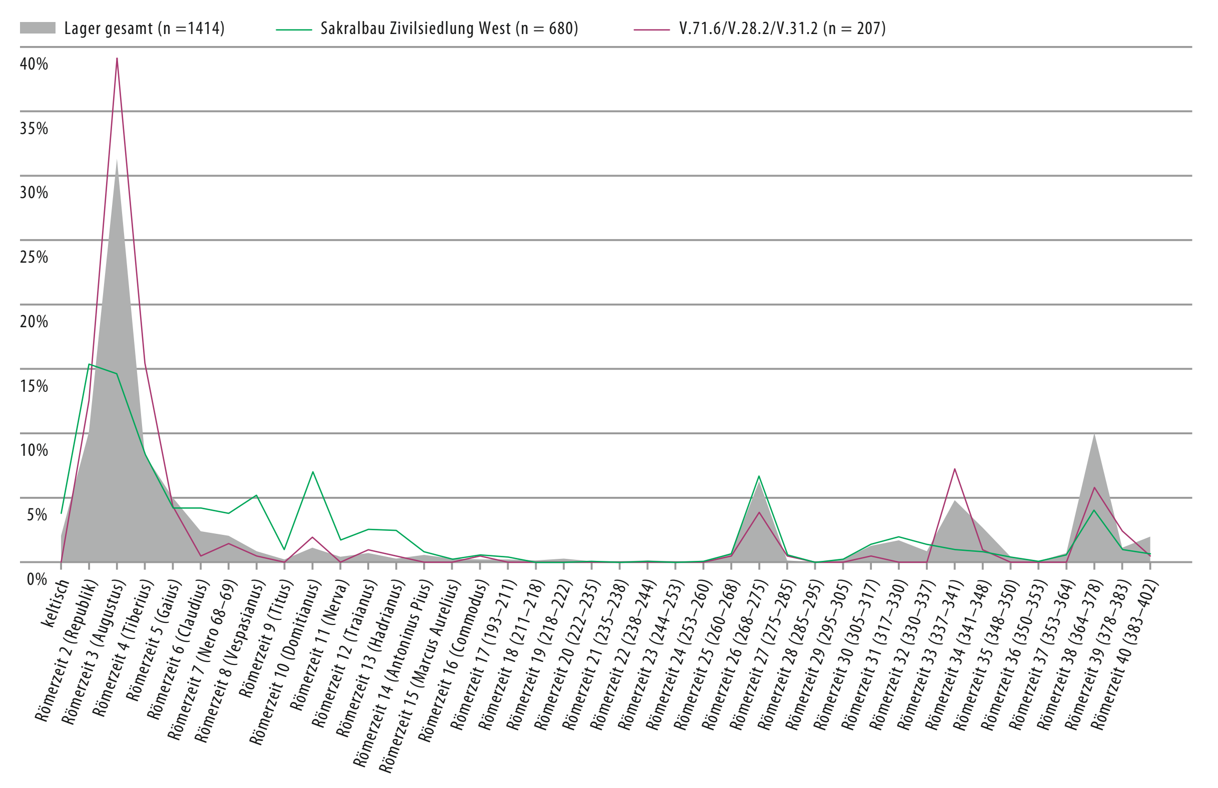
30 Windisch-Spillmann (Heiligtum) 1928–1929 (V.28.2). Scan des Grabungstagebuchs von Laur-Belart. Oben ist eine Skizze des nördlichen Drittels des Sakralbaus zu erkennen mit der Lokalisierung der Ziegel mit dem Stempel «RA».



31 Windisch-Spillmann (Heiligtum) 1928–1929 (V.28.2). Scan des Grabungstagebuchs von Laur-Belart. Oben befindet sich eine Skizze im Planum von M13, unten ein Profil derselben Mauern (vgl. hierzu Abb. 21).

Mauer wurde 1931 von Laur-Belart freigelegt und als «Westfront des *praetoriums*» bezeichnet. Unter der 11. Legion wird das ganze Lagerzentrum stark umgebaut. Die *via praetoria* wird erneuert, östlich der *via decumana* wird in spätflavischer Zeit die Basilika der *principia* stark renoviert[192], das *praetorium* wird – zumindest teilweise – abgebrochen und die Thermenbasilika[193] wird errichtet. Somit wird das vorliegende Areal stark verkleinert. In Zusammenhang mit diesen Massnahmen ist auch der Fund einer Schrankenkopfplatte aus Feld 6 zu sehen. Es handelt sich hierbei nach Bossert um mehrere Teile[194] eines Archi-

192 Trumm/Flück 2013, 239. **193** Laur 1930, 79; Fellmann 1956/57, 68. **194** Nach Bossert gehören zwei weitere Schrankenplattenfragmente sowie das Fragment aus dem Sakralbau im Lagerzentrum alle zum selben Ornament. Bossert 1999, 38–39.



32 Münzkurve der Münzen aus dem Areal (Grabungen V.28.2/V.31.2/V.71.6). Münzperioden nach Peter 2001.

tekturprogramms, das ursprünglich den Innenhof des *praetoriums* schmückte. Die Fragmente dürften wohl nach dem Abbruch des *praetoriums* sekundär verwendet worden sein.

DATIERUNG PHASE 3

Die Datierung der Gruben von Phase 2 dient als *terminus post quem* für den Bau der steinernen Mauersockel. Zu den jüngsten Formen aus der Verfüllung von G3 gehört eine Schale vom Typ Drag. 35[195], welche frühestens ins letzte Drittel des 1. Jh. n. Chr. datiert werden kann. In Phase 3 ist auch der Bau der «Tabernen» zu setzten. In deren Fundamentstickung wurde ein Ziegelstempel der 11. Legion beobachtet.

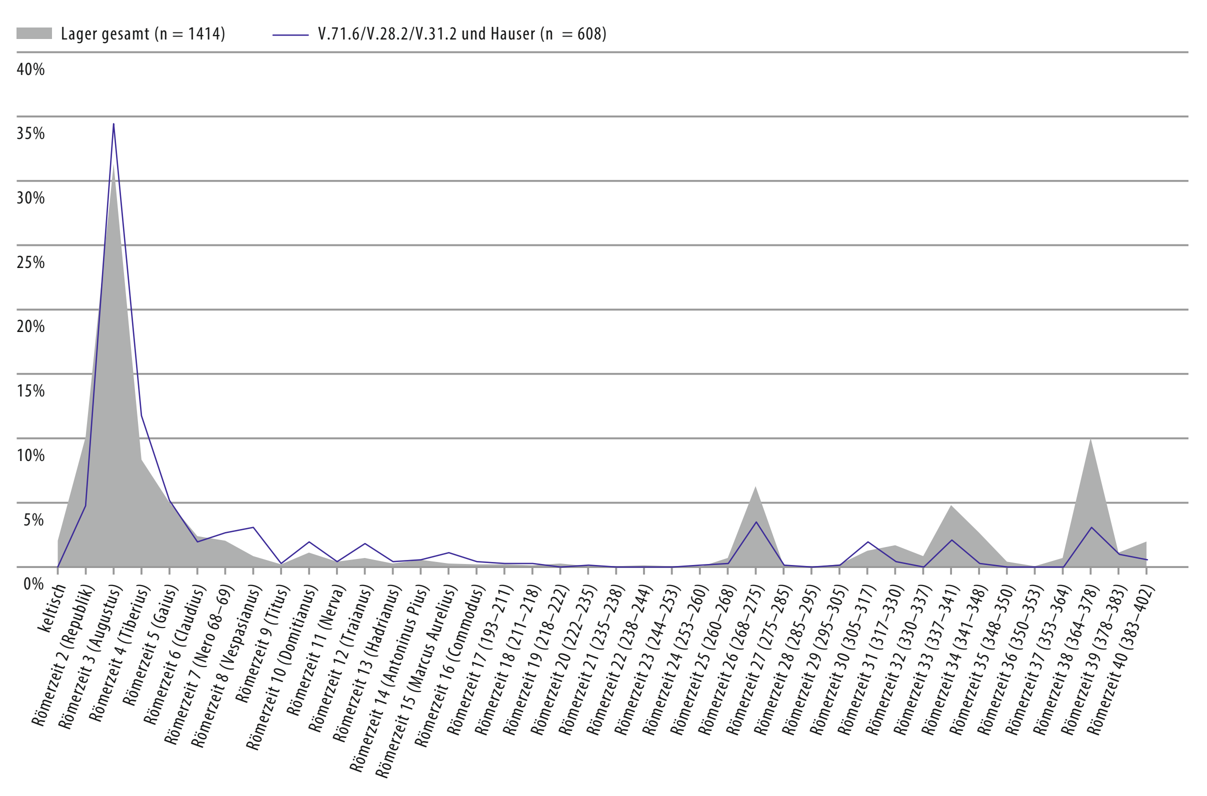
PHASE 4

In der unmittelbaren Umgebung des Tempels sind keine Umbaumassnahmen oder Strukturen zu registrieren, die später als ins letzte Drittel des 1. Jh. n. Chr. einzuordnen sind. Im gesamten Areal lassen sich nur wenige Befunde fassen, welche ins 2. Jh. datiert werden können. Im Westen des Areals, jenseits von Mauer M5, konnte eine Grube gefasst werden (G11), welche Fundmaterial aus dem 2. Jh. n. Chr. lieferte. Die Grube G11 befindet sich im Westen des Areals. Es ist daher zu bezweifeln, dass sie direkt mit dem Tempel in Verbindung gebracht werden kann. In der im Westen anschliessenden Fläche kamen bei der Grabung «Windisch-Dätwiler 1979/80, V.79.5/V.80.3» ebenfalls Gruben und Schächte zum Vorschein, die unter anderem auch nachlagerzeitliche Fundkomplexe beinhalteten[196]. Die Mauer M16 wird ebenfalls in dieser Phase errichtet. Auf dem Profil von Laur-Belart[197] ist eindeutig zu erkennen, dass M16 deutlich höher liegt als M15. Aufgrund der schlechten Fundamentierung ist M16 wohl nur als Sockelmauer zu deuten.

Innerhalb des Legionslagers können für die «Nachlagerzeit» über 20 Schächte in Trockenmauertechnik beobachtet werden. Die Schächte befinden sich zwischen 40 und 80 m von der ehemaligen *via principalis* entfernt[198]. Auffallend ist, dass in der Parzelle des Sakralbaus im Lagerzentrum und in jener der Thermen keine Schächte entdeckt wurden. Es ist demnach von einer Weiternutzung des Areals auch als Sakralbau auszugehen[199].

Wird die Münzkurve des Sakralbaus im Lagerzentrum mit der des gesamten Lagerareals sowie mit der des gallorömischen Sakralbaus «Zivilsiedlung West» verglichen (vgl. Kap. III.2.1.10), so sind grosse Gemeinsamkeiten mit dem Lagerareal zu erkennen ▸32. Bei beiden ist das zweite Jahrhundert kaum vertreten, die Peaks des späten dritten und im vierten Jahrhundert können dem regionalen Umlauf zugeschrieben werden. Der Vergleich mit dem gallorömischen Sakralbau Zivilsiedlung West zeigt, dass zu Beginn

195 Inv. Nr. S.72.41.3. **196** Weiss/Holliger 1979/80. **197** Laur-Belart 1932, 85. **198** Trumm/Flück 2013, 213–216. Mit Abb. 192. Das chronologische Verhältnis der Schächte und ihrer Verfüllung ist anhand des Fundmaterials noch zu klären. **199** Zur Weiternutzung der Thermen im 2. Jh. n. Chr. Trumm/Flück 2013, 213–215. **200** Vgl. hierzu die Beobachtungen von Laur-Belart 1929, 101. **201** Die Münzen aus der Grabung von O. Hauser: Stückelberg 1900.



33 Münzkurve der Münzen aus dem Areal (Grabungen V.28.2/V.31.2/V.71.6 und Münzen der Grabungen von O. Hauser) in Münzperioden nach Peter 2001.



34 Vindonissa. Phasenpläne der Entwicklung des Sakralbaus im Lagerzentrum.

des 2. Jh. n. Chr. eine Münzzufuhr im Raum *Vindonissa* tatsächlich existierte, diese aber im Lagerareal und im Lagerzentrum kaum Niederschlag fand[200].

Werden die Münzen der Hauser'schen Grabungen aus dem Jahr 1897 hinzugenommen, so ändert sich das Bild nur minimal[201] ▸**33**. Die flavische Zeit ist leicht besser vertreten, ebenso wie die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Die Spätantike ist weniger gut vertreten. Ansonsten ähneln sich die Münzkurven sehr stark. Kann folglich für das Areal eine ähnliche chronologische Entwicklung postuliert werden, wie für das Legionslager selbst?

SYNTHESE ZUR BAUGESCHICHTE DES AREALS

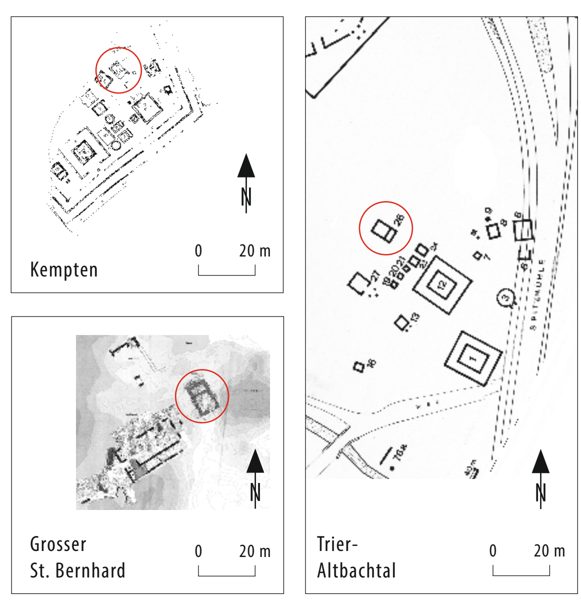
Zusammengefasst ergeben die in der Phasenbeschreibung aufgeführten baulichen Massnahmen folgendes Bild ▸**34**: Das Areal war wohl bereits in der Vorlagerzeit, der mittelaugusteischen Zeit, über-

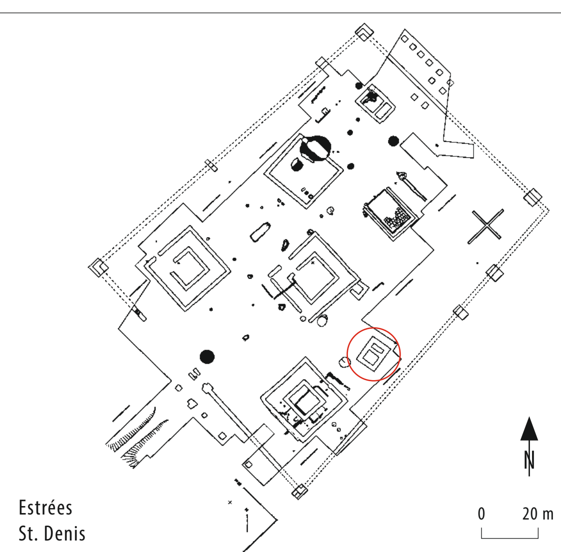


35 Vergleich Sakralbau im Lagerzentrum von Vindonissa mit anderen Antentempeln inner- und ausserhalb von Siedlungen.

baut (Phase 1). Es handelte sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um ein Hofareal, dessen Funktion zurzeit offenbleiben muss[202]. Ab der claudischen Zeit wurden im Areal Gruben angelegt, welche die älteren Holzstrukturen grösstenteils durchschneiden (Phase 2). In der Steinbauphase (Phase 3 und 4) – der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. – wurde ein Tempel errichtet, der möglicherweise in einem von einer Portikus gesäumten Hof stand und sich am Verlauf der *via decumana* orientierte. Das Areal muss folglich in dieser Phase um einiges grösser gewesen sein als später. Mit der Errichtung der Thermenbasilika und der Tabernen ab der Zeit der 11. Legion wurde das Tempelareal verkleinert. Die Weihungen, die Hauser bei den ersten Grabungen entdeckte, stammen wohl aus umgelagerten Schichten, die im Zusammenhang mit der Errichtung der Thermenbasilika stehen. Die Tatsache, dass im Areal in der Nachlagerzeit keine Schächte in Trockenmauertechnik angelegt wurden, ist ein Indiz dafür, dass der Tempel – zumindest in einer reduzierten Form – auch nach Abzug der Truppen weiter genutzt wurde. Aus dem Areal ist keine Bauinschrift oder Weihung bekannt, die das Bauwerk etwa als *templum* oder *aedes* kennzeichnet. Es müssen somit andere Methoden herangezogen werden, um das Areal als Sakralbau zu qualifizieren. Vor allem der Grundriss des Bauwerks sowie die Konzentration

202 Dieser Hof wurde bereits von O. Lüdin erkannt: vgl. Lüdin 1972, 24. **203** Fauduet 1993, 110. **204** Vgl. hierzu die Grundrisse von Legionslagern etwa bei v. Petrikovits 1975; Johnson 1987; Reddé 2006; Fischer 2012; Bishop 2012. **205** v. Petrikovits 1975. **206** v. Petrikovits 1975, 75–78. **207** v. Petrikovits bezeichnet den Bau als *auguratorium* und nicht als Tribunal (v. Petrikovits 1975, 77) – bei Ps-Hygin werden nur links und rechts als Richtungsangaben angegeben. **208** Schmidt Heidenreich 2013, C388, C390, C394, C395. **209** Schmidt Heidenreich 2013, 496. **210** Schmidt Heidenreich 2013, 501. **211** Birley/Birley 2010. **212** Birley/Birley 2010, 27–34. **213** Birley/Birley 2010, 27–34. **214** Birley/Birley 2010, 35–39. **215** Zu den Kohorten Birley/Birley 2010, 41–43.



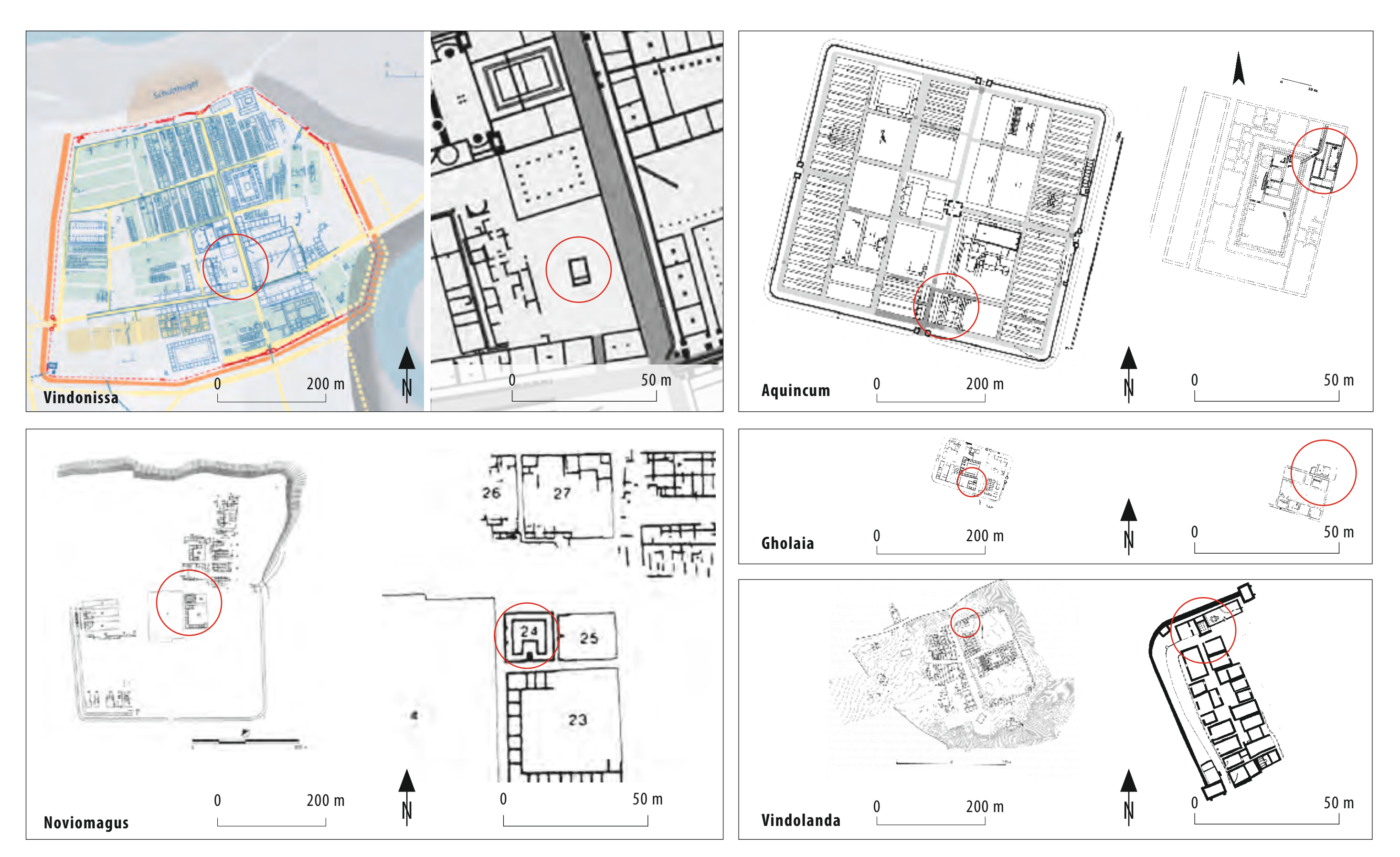


an Funden (insbes. Inschriften, welche ganz überliefert sind), die eindeutig als Weihungen zu deuten sind, liefern Argumente, das Areal als Sakralbau anzusprechen. Ein Vergleich mit anderen Tempeln vom Typ «Antentempel» oder «Pronaostempel»[203] zeigt, dass der Bau in der Mitte des Hofes durchaus als solcher interpretiert werden kann. Dieser Typ von Bauwerk ist im römischen Westen im Verlaufe des 1. Jh. n. Chr. sowohl in Siedlungszentren – in Städten wie auch in *agglomérations secondaires* – als auch in extraurbanen Bezirken belegt ▸**35**. Der Antentempel ist auch als isolierter Sakralbau bekannt, wie etwa das Passheiligtum des Iuppiter Poeninus auf dem Grossen Sankt Bernhard zeigt. Auch hier liegen die Gründe für die Wahl der architektonischen Ausprägung im Dunkeln – oder gibt es womöglich einen Zusammenhang zwischen Strassenstatus und Sakralbau? Welche Gründe aber dazu führten, einen Sakralbau in den extraurbanen Bezirken als Antentempel und nicht etwa als gallorömischen Umgangstempel zu konzipieren, ist zurzeit unklar.

Für Legionslager ist das Beispiel von *Vindonissa* jedoch singulär.

Der Forschungsstand zur Innenbebauung von Legionslagern ist inzwischen so fortgeschritten, dass dieser «Ausnahmefall» nicht auf eine mögliche Forschungslücke zurückgeführt werden kann[204]. Bereits in der Zusammenstellung von H. v. Petrikovits zu «Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit»[205] wurde den «Religiösen Bauten»[206] ein eigenes Kapitel gewidmet. Im Folgenden werden einige Bauten, die in der Literatur als «religiös» qualifiziert werden, vorgestellt und besprochen ▸**36**. Innerhalb des Legionslagers auf dem Hunerberg bei Nijmegen (NL) wurde in der vierten Phase unter der «Lagerhalle» der spätflavischen fünften Phase ein viereckiger Bau mit Pi-förmigem Hofgrundriss entdeckt. Aufgrund seiner Lage (östlich vom *praetorium* – in Übereinstimmung mit der Lokalisierung von Hyginus) wurde der Bau als *auguratorium*[207] bezeichnet. Es existieren keine weiteren Argumente, den Bau als Sakralbau zu qualifizieren. In *Tibiscum*, in der Nordwestecke des erweiterten Kastells von Phase IV, wurde ein Langbau 28,8 × 6,8 m entdeckt. Von vier Inschriften[208] wurden drei von Angehörigen des *numerus palmyrenorum* gestiftet, weshalb der Bau als *scholae* des «dieux palmyréniens» gedeutet wurde[209]. In *Gholaia*/Bu Njem (LBY), einem Vexillationskastell des 3. Jh. n. Chr. am östlichen Abschnitt des *limes tripolitanus,* wurde neben dem *praetorium* ein zweiräumiger Annexbau errichtet. Der vordere Raum misst im Licht 3 × 2 m und ist mit Bänken an den Schmalseiten ausgestattet. Der hintere Raum misst 3,0 × 1,4 m. Hier wurden zwei Altäre entdeckt, die dem *genius Gholaiae* und dem *numen praesenti* geweiht sind[210]. In *Vindolanda* wurden 2009 in der Nordwestecke des Kastells zwei Altäre innerhalb eines Langbaus entdeckt[211]. Innerhalb des Langbaus, der 17,73 × 4,52 m misst, befindet sich ein aus Spolien gebauter Viereckbau (35,5 × 26,5 m), der von den Ausgräbern als *aedicula* angesprochen wird[212]. Die Anlage beginnt laut den Ausgräbern zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. und wird um die Mitte des 4. Jh. n. Chr. aufgelassen oder zerstört[213]. Der grössere der beiden Altäre befand sich in Sturzlage mit der Schauseite nach unten[214]. Beide Altäre sind I.O.M Dolocheno geweiht und wurden von zwei verschiedenen Präfekten des Limesabschnitts (Coh. IIII Gallorum bzw. Coh. II Nerviorum) gestiftet[215].

Im Legionslager *Aquincum* wurde innerhalb des Legionslagers im Bereich eines Tribunenhauses, das in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. errichtet worden war, zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. ein Mithräum eingebaut. Das Mithräum lässt sich nicht nur über



36 Vergleich Sakralbau im Lagerzentrum von Vindonissa mit anderen in der Literatur als «religiöse Bauten» angesprochenen Gebäuden in militärischen Anlagen.

sechs Altäre und eine Bauinschrift identifizieren[216], sondern auch über die Wandmalerei des Innenraums mit mithräischen Szenen[217]. Die nördlichen Räume des Baus wurden Ende des 3. Jh. n. Chr. zu einem Bad umfunktioniert[218]. In *Dura Europos* (SYR) wurde im frühen 3. Jh. n. Chr. der nordwestliche Teil der Stadt abgeriegelt und für militärische Zwecke umgewandelt[219]. Die *principia* und andere Verwaltungstrakte wurden im Tempel der Göttin Azzanathkona einquartiert[220]. Innerhalb des «Militärbezirks» können weitere Sakral- und Kultbauten wie der «Temple of the Roman Archers/Military Temple»[221], der «Temple of the Palmyrene Gods» sowie ein Mithräum[222] und ein Dolichenum lokalisiert werden.

Diese kurze Auflistung zeigt zwei Aspekte. Erstens existierte in Militäranlagen keine kanonische Architektur für Sakral- oder Kultbauten. Die Identifikation geschieht oft durch das innerhalb der Bauten aufgedeckte epigrafische Material. In Fall von *Aquincum* wird ein Tribunenhaus umgebaut; es wäre hier interessant zu wissen, ob der in der Unterkunft wohnende Tribun auch in der Kultgemeinschaft des Mithraskults fungierte. Des Weiteren ist zu fragen, wie die militärische Verwaltung des Legionslagers mit der Aufhebung des Tribunenhauses umging.

Das Beispiel von *Gholaia*/Bu Njem (LBY) ist dem Sakralbau im Lagerzentrum von *Vindonissa* sehr nah. Neben dem *praetorium* – dem Wohnhaus des Kommandanten – wird ein Bau errichtet, in dem Kulthandlungen stattfinden. Die verehrten Gottheiten gelten dem *genius Gholaiae* und dem *numen praesenti*[223]. Wie in *Vindonissa* ist auch hier unklar, wieso nicht alle Kulthandlungen im Hof der *principia* stattfinden. Zweitens sind die Grenzen zwischen Sakral- und Profanbauten in der Militärarchitektur nicht so starr, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. In *Dura Europos* werden bereits bestehende Sakralbauten in den Militärbezirk integriert, in Bu Njem wird ein neuer Bau errichtet – neben dem Wohnhaus des Kommandanten. Die Gründe, wieso ein Sakral- oder Kultbau innerhalb einer Militäranlage errichtet wird,

216 Kocsis 1990. **217** Madarassy 1991. **218** Kocsis 1990, 712. **219** Pollard 2000, 48. **220** Pollard 2000, 49. **221** Pollard 2000, 50; Baur 1931, 16–17. **222** Rostovtzeff/Welles/Brown 1939, 129. **223** Schmidt Heidenreich 2013, 369–370. **224** Hagendorn u. a. 2003, 164 mit Abb. 107. **225** Eine mögliche *consecratio* könnte auch rückgängig gemacht werden. **226** Zur Diskussion vgl. Trumm 2010, 42. **227** Zu überdenken wäre womöglich die von R. Laur-Belart 1931 dokumentierte «Rinderkieferschicht» aus dem Areal der Strassenkreuzung *via principalis*/*via praetoria*. Es handelt sich hierbei um eine dünne, graue Sandschicht direkt über dem anstehenden Boden, in welcher ungewöhnlich viele Kieferteile von Rindern gefunden wurden. Ch. Meyer-Freuler deutet diesen Befund in Zusammenhang mit der Verarbeitung tierischer Produkte (Meyer-Freuler 1998b, 14). Möglicherweise wären aber auch hier die Reste von vorlagerzeitlichen Opferhandlungen zu postulieren. Grundlage hierfür wäre eine archäozoologische Analyse der Stücke sowie eine mögliche naturwissenschaftliche Datierung. **228** Grundrisse bei Bishop 2012, 42–128. **229** Zu den Toranlagen mit besonderer Berücksichtigung des Südtors Trumm/Flück 2013, 196–199. Zum Westtor: Trumm 2008, 40. Zur Datierung des Westtors: Hajdas u. a. 2012, 897–893.

müssen in den jeweiligen Fundstellen gesucht werden. Im Fall von *Vindonissa* können zwei Varianten in Erwägung gezogen werden:

1. Das Areal liegt im Bereich der *aedes* der 13. Legion. Der Standort der *principia* ist in *Vindonissa* zu dieser Zeit unbekannt. Als eine der möglichen Standorte für dieses Bauwerk schlägt Hagendorn das vorliegende Areal[224] vor. Der Sakralbau im Lagerzentrum wäre eine Weiterführung der ersten *aedes* von *Vindonissa*.

Die *aedes* in einem Militärlager war aber kein Sakralbau im engeren Sinne (vgl. hierzu Kap. II.1.2 und Kap. III.1.1.) Die Bodenverhältnisse wurden nicht rituell an einen Gott übertragen; es fand keine *consecratio* statt. Das Argument einer rechtlich legitimierten Kultkontinuität fällt somit weg[225].

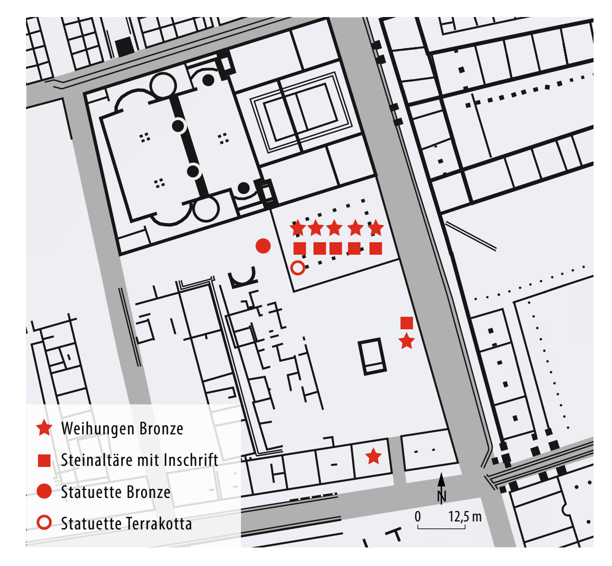
2. Das Areal liegt in einem sakralen Bereich, der bereits in der Vorlagerzeit existierte. Der genaue Charakter und die Ausdehnung der Zivilsiedlung, die sich nach der Aufgabe des Oppidums und vor der Etablierung des Legionslagers entlang der späteren *via principalis* erstreckte, sind zurzeit unklar. Ebenso unklar sind die Ausdehnung und der Charakter eines möglichen «Militärpostens» östlich von der spätlatènezeitlichen Befestigung («Keltengraben»)[226].

Im Fall eines *vicus* oder einer *vicus*-ähnlichen Besiedlung um die Zeitenwende ist durchaus mit einem Sakralbau zu rechnen, entweder an zentraler Stelle oder in Form eines extraurbanen gallorömischen Tempelbezirkes. Womöglich kann der Sakralbau im Zentrum des Lagers als «Nachfolgebau» eines vorlagerzeitlichen Sakralbaus interpretiert werden? Das Fundmaterial und die Befunde geben keine eindeutigen Hinweise auf einen augusteischen Sakralbau[227].

Auch hier gilt der gleiche Vorbehalt: Ein zu einem früheren Zeitpunkt konsekriertes Areal kann auch von einer Autorität rückgängig gemacht werden. Zusammenfassend ist zu bemerken, dass die Gründe für die Errichtung eines Sakralbaus im Zentrum des Legionslagers zurzeit nicht endgültig geklärt werden können. Hierbei dürfte die Art der Siedlung vor der Etablierung des Legionslagers eine wichtige Rolle spielen: Ist davon auszugehen, dass die von Ost nach West verlaufende *via principalis* bereits in augusteischer Zeit – oder sogar früher? – bestand, so lag das Areal auch in jener Zeit an einer prominenten Stelle. Das Legionslager scheint dann die Strasse in die Disposition mit einbeziehen zu wollen. Ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. führt die Strasse quer durch die *principia* und teilt sie – im Süden liegt die Basilika; im Norden befindet sich der *principia*-Hof. Diese Situation ist in anderen Lagern nicht zu beobachten[228]. In vielen Fällen führt die *via principalis* an der Front der *principia* vorbei. Möglicherweise hatte diese Strasse in *Vindonissa* wegen der vorlagerzeitlichen Nutzung auch einen anderen Status – nämlich als Durchgangsstrasse, die auch für den Fernverkehr gedacht war. Diese Theorie würde auch die abweichenden Grundrisse der Toranlagen erklären: Während die Süd- und Nordtore viereckige Tortürme besitzen, sind die Ost- und Westtoranlagen mit runden Tortürmen ausgestattet[229]. Die *via principalis* wäre folglich als Fern- oder Durchgangsstrasse benutzbar; von dieser Strasse aus war auch der Sakralbau zu betreten.

1.2.6 KULTHANDLUNGEN IM SAKRALBAU IM LAGERZENTRUM

Aufgrund der schwierigen Quellenlage ist eine befundbezogene Auswertung des Fundmaterials unter kultischen Aspekten schwierig. Die Weihungen, mit denen Hauser die Interpretation als Marstempel 1904 erstmals postulierte, wurden grösstenteils unter der späteren Thermenbasilika entdeckt. Hinzu kommen die 1899 entdeckte *tabula ansata* mit Inschrift sowie die 1925 entdeckte Weihung. Die Verteilung zeigt, dass die Hauser'schen Funde effektiv aus dem Areal stammen ▸37.



37 Vindonissa. Verteilung der Funde im Areal des Sakralbaus im Zentrum des Legionslagers.

Sehr wahrscheinlich wurden die Funde im Norden des Areals bei der Konstruktion der Thermenbasilika gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. verlagert. Die Medien, die Weihungen tragen, sind bronzene *tabulae ansatae* und Steinaltäre. Auf drei der sieben *tabulae ansatae* werden Militärangehörige genannt. In den Fällen, wo eine Legion erwähnt wird, handelt es sich ausnahmslos um die 11. Legion ▸38. Bei den übrigen vier handelt es sich bei zwei *tabulae ansatae* um durch die *trianomina* erkennbare römische Bürger, bei den anderen beiden ist der Status unklar. Auf den vier Steinaltären sind dreimal Soldaten der 11. Legion erwähnt und einmal ein Sklave. Die Inschrift des Sklaven hebt sich

		Objekt/Material	Befund	Gottheiten	Formel ausgeschrieben
WEIHUNGEN	Insch1	*tabula ansata;* Bronze	Areal der späteren Thermenbasilika	Genius Legionis	*| (Centuria) Domiti / [---]todi / Val(erius) Tertius / Genio leg(ionis) XI C(laudiae) P(iae) F(idelis) / pullum v(otum) s(olvit) / l(aetus) l(ibens) m(erito)*
	Insch2	*tabula ansata;* Bronze	Areal der späteren Thermenbasilika	Mars	*L(ucius) Petroni(u)s / Secundus / Marti v(otum) c(um) s(uis) l(ibens) m(erito)*
	Insch3	*tabula ansata;* Bronze	Areal der späteren Thermenbasilika	Mars	*Marti, votum / Tib(erius) Iul(ius) Agilis / gladiarus / s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
	Insch4	*tabula ansata;* Bronze	Areal der späteren Thermenbasilika	Mars	*Marti / Q. Iulius / Titullinus / ex voto*
	Insch5	tabula ansata; Bronze	Areal der späteren Thermenbasilika	Mars	*Marti / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*
	Insch6	Altar;«tuffähnlicher Kalkstein»	Areal der späteren Thermenbasilika	Silvanus	*Silvano / L(ucius) Flavius / Burrus miles / leg(ionis) XI C(laudiae) P(iae) F(idelis) | (centuria) Betuvi / Silonis v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*
	Insch7	Altar; Stein	Areal der späteren Thermenbasilika	Di Deae	*Deum dea/rum aram / posuit M(arcus) / Masterna / miles leg(ionis) XI C(laudiae) / P(iae) F(idelis) | (centuria) Crispi l(ibens) p(osuit)*
	Insch8	Altar; Stein	Areal der späteren Thermenbasilika	Fortuna	*Fortunae / Nyisus / P(ubli) ser(vus) / [v(otum) s(olvit)] l(ibens) l(aetus) m(erito)*
	Insch9	*tabula ansata;* Bronze	Im Bereich der Tabernen, direkt südlich des Heiligtums	Mars	*V(otum) s(olvit)/Marti A(ulus)[---]*
	Insch11	Altar; Stein	An der Ostwand des Areals: vgl. Breite 1899, ASA 1900–1901 Eckinger 1900/1901, 92.	- -	*mil(es?)] / leg(ionis) X[I C(laudiae) P(iae) F(idelis)] / pro salu[te] / Diadum[eni] / l[ib(erti?)]*
	Insch10	*tabula ansata;* Bronze	An der Ostwand des Areals: vgl. Breite 1899, ASA 1900–1901 Eckinger 1900/1901, 92.	Mars	*Marti / C(aius) Novellius / Primus / veteran(us) leg(ionis) XI / C(laudiae) p(iae) f(idelis) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
ANEPIGRAFISCHE ALTÄRE		Stein	Areal der späteren Thermenbasilika		- -
	KFA1	Stein	Areal der späteren Thermenbasilika		- -
STATUETTEN	KP13	Bronzestatuette	Laur-Belart 1928, 34. Abb. 10; Hintermann 2012, 111	Minerva	- -
	KP41	Terrakottastatuette	v. Gonzenbach 1986, 47; v. Gonzenbach 1991, 177	Adoranten	- -
	KP40	Terrakottastatuette	Hauser 1904, Taf. XXXII Gonzenbach 1986, 48	Stier?	- -
RUNDPLASTIK (kein kultischer Kontext)		Steinrelief	Feld 6, Grabung V.71.6		Schrankenplatte mit Soldatenkopf und Feldzeichen?

38 Vindonissa. Auflistung der Weihungen und kultisch konnotierten Funde aus dem Sakralbau im Lagerzentrum (vgl. hierzu Tab. 2, 3 und 7).



39 Windisch-Spillmann (Heiligtum) 1928–1929 (V.28.2). Fundmaterial aus einer Grube der Grabung von Laur-Belart im Areal des Sakralbaus im Zentrum des Legionslagers.

Handelnde Person	Grabungskürzel	Inv. Nr. KAAG	Konkordanzen	Dimensionen
Miles?, Legio XI	V.897.3	29:468	Bohn 1925; 203, 5; EDH: 24106; Walser: 299	
Mann, unbekannt	V.897.3	29:467	EDH: 24109; H.-M. 303; Bohn 1925, 4	
Schwerthersteller	V.897.3	29:465	CIL XIII 11504; Bohn 1925, 201,1	
Mann, unbekannt	V.897.3	29:464	CIL XIII 11505; EDH: 61795; Bohn 1925, 201,2	
Unbekannt	V.897.3	29:466	CIL XIII 11503; EDH: 61792; Bohn 1925, 202,3	
Miles, Legio XI	V.897.3	10504	CIL XIII 11508; EDH: 61806; Walser: 168; H.-M. 307	
Miles, Legio XI	V.897.3	10479	CIL XIII 11501; EDH: 30360; Walser: 151; H.-M. 296	
Sklave	- -	10482	CIL XIII 11502; Walser: 166	30,5 × 14,5 × 11,5 cm
Mann, unbekannt	- -	25:270	Nesselhauf/Lieb 1959: 56	
Miles, Legio XI	- -	10502	CIL XIII 11509; Walser: 169	42 × 51,5 × 38,5 cm
Veteran, Legio XI	V.899.5	777b	CIL XIII 11506; EDH: 28315	
- -	V.26.2	27:2226		H: 18,5; B:17,5; T: 11,5 cm
- -	V.26.2	27:2250		H: 8,7 cm
Bronze	V.28.2	27:175	Laur-Belart 1928, 34. Abb. 10; Hintermann 2012, 111	H: 7,80/7,90 cm G: 81 g
- -	- -	25:651	v. Gonzenbach 1986, 47; v. Gonzenbach 1991, 177	erhaltene H: 10,5 cm Basis: H: 0,6 cm; B: 8,0 × 5,8 cm
- -	V.897.3	ohne Inv. Nr.	Hauser 1904, Taf. XXXII; v. Gonzenbach 1986, 48	
- -	V.71.6	ohne Inv. Nr.	Bossert 1999, 28	H: 20,7; B: 28,8 cm

durch das qualitativ minderwertige Schriftbild von den anderen ab. Die Funktion der *tabulae ansatae* bedarf einer Erklärung. Ein Beispiel aus der Nähe von Tongeren liefert einen Hinweis. Hier weiht Q. Catius Libo Nepos, Zenturio der Legion III Cyreneaicae, Schild und Lanze *(scutum et lanceam)* der Göttin Vihansa[230]. Parallelen zu den *tabulae ansatae* in *Vindonissa* kommen vom Passheiligtum des Iuppiter Poeninus auf dem Grossen Sankt Bernhard. Auch hier können viele Weihungen Militärangehörigen zugeschrieben werden[231], in vielen Fällen sind die *tabulae* vom Grossen Sankt Bernhard nicht gepunzt, sondern graviert. Die Untersuchung der Schrifterzeugungstechniken auf unterschiedlichen *instrumenta* vom obergermanisch-rätischen Limes[232] zeigt, dass es vor allem Besitzerinschriften waren, die auf Metallobjekte punktiert (in Gegensatz zu geritzt) wurden. Es erstaunt daher nicht, dass die *tabualae ansatae* aus *Vindonissa* auch gepunzt sind, denn bei einer Weihung findet ein Besitzerwechsel statt[233]. Es ist folglich durchaus denkbar, dass die *tabulae ansatae* an Weihgaben befestigt waren und diese als solche kennzeichneten[234].

Seit den Grabungen von R. Laur-Belart wurde immer wieder nicht nur auf die Dichte von Grubenbefunden, sondern auch auf die Menge und Qualität der daraus geborgenen Funde im Areal aufmerksam gemacht[235] **▸39**.

▸40 zeigt eine Ausstattungstabelle der Gruben der Grabung V.71.6. Anhand von qualitativen Kriterien konnten 4 Gruppen gebildet werden; als Gegenprobe wurden die Verfüllung einer Latrine aus *Vindonissa* (V.97.1/1385) sowie eine Abfallgrube des mittelaugusteischen Legionslagers Dangstetten[236] ausgewählt. In einigen wenigen Beispielen (G20, G21, G7, G9 und G8) wurde eine hohe Konzentration von Lampen aus Keramik registriert (darunter einige komplett erhaltene). In der Grube G8 wurden gar Fragmente von drei bronzenen Lampen sowie eine Miniaturaxt beobachtet[237].

Diese erste Gruppe sticht nicht nur durch die Zusammensetzung der Gefässe heraus, sondern auch durch deren Vollständigkeit.

Durch die qualitative Untersuchung der Gruben ist es in einigen Fällen möglich, die Überreste von Kulthandlungen – Deponierungen? – zu postulieren – oder zumindest abgeräumtes Inventar, das in Kulthandlungen verwendet wurde[238]. Das Material wurde womöglich endgültig entsorgt, bevor die grossen Umbaumassnahmen stattfanden. Mit der Etablierung des Sakralbaus im Verlaufe des 1. Jh. n. Chr. wird dezidiert ein Brennpunkt kultischer Handlungen neu geschaffen oder gar stehen gelassen und weitergepflegt. Das religiöse Leben des Lagers ist somit um eine wichtige Komponente erweitert. Die Weihungen zeigen, dass es sich hierbei weniger um Gruppendedikationen oder um *sacra publica* handelt, sondern vielmehr das Individuum im Zentrum steht. Welche Gründe dazu führen, *im* Legionslager einen Sakralbau zu etablieren anstatt *ausserhalb*, ist schwierig zu eruieren. In *Vindonissa* scheinen die Möglichkeit und auch das Bedürfnis vorhanden gewesen zu sein, an einer prominenten Stelle, an der *via principalis*, Kulte auszuüben. Gerne würde man wissen, ob

230 Nicolay 2007, 178. Allg. zu *tabulae ansatae* als grafisches Stilmittel: Schepp 2009. **231** Auf dem Grossen St. Bernhard fehlen hingegen Steinaltäre, dies dürfte praktische Gründe haben. **232** Pfahl 2012, 34, sowie Pfahl 2012, 45–46. **233** Zur Diskussion des Waffeneigentums Pfahl 2012, 72 sowie, Schmidt Heidenreich 2012a, 396. **234** Im Bereich der Thermenbasilika kam gemäss Hauser «in einer Ecke des Marstempels ganz unerwartet eine überraschend grosse Menge römischen Kriegzeugs zum Vorschein.» (Hauser 1904, 11–12) **235** Laur-Belart 1928; Laur-Belart 1929. **236** Fingerlin 1986, Fundstelle 244. **237** Lawrence 2009, 25. **238** Chronologisch kommt dafür Phase 2 infrage.

Gruppe	Struktur	MIZ	Trinken: Tonne	Trinken: Becher	Trinken: Schälchen	Trinken: Krug	Essen/Auftragen: Teller/Platte	Essen/Auftragen: Schale	Essen/Auftragen: Kelch/Schüssel	Zubereitung: Kochgeschirr	Zubereitung: Reibschüssel	Transport: Wein	Transport: Andere Inhalte	Lampe	Balsamarium	Räucherkelch	Tracht/Schmuck/milit. Ausrüstung	Hausrat und Konstruktion	Weitere Funde	Tierknochen
1	G21	33	I	I	I	■I	I			II				■IIIII + I (rot)					Simpulum	
1	G20	59		II	IIIIIIII	■IIIIIIII	III	III	I	IIIIIII			II	■II + II (rot)	☆					
1	G7	60		II	IIIIIII	IIIIIIIIII	IIIIII ☆	IIII	III	III	I		III	■IIII + II (rot)		II	Aucissafibel			
1	G9	37		II	III	IIIIII	III	I	IIII	IIIII				■II + I (rot)						Schwein
1	G8	38		II	IIII	IIIIIII	III	III	II	IIIIIIII		II	I	IIIII ★★★					Miniaturaxt	
2	G6	51		III	III	■	II	II		■I	I		IIIIIII	■			2×Aucissafibel			
2	G1	45		IIII	IIIII	IIIIII	III	IIIIIII	II	IIIIIIIII				IIIIIIIII						
2	G10	56		I	II	■IIII	I	IIII		■III	III	IIIII	III	IIIII	II		Aucissafibel			
2	G13	47		II	III	IIIIII	IIIIIIII	IIIIII	I	■		II	IIIIII	II	II ☆			Schlüssel		
2	G16	25				II	IIIII	I		IIIII		II	IIII	IIII	IIII			2×Scheibenkopfnägel; Schlüssel; Schlossblech		
2	G26	71		IIII	IIIIII	■■III	■II	IIIIII	I	IIIIIIII	I		I	IIIIIII ★		II	Gürtelschnalle	div. Scheibenkopfnägel, Kastenhenkel, Zwinge, Haken, Ledermesser		
2	G3	38		I		IIIIIIII	I	II	IIII	■III				IIIIIII		II				Schädel eines jungen Schweins
3	G22	26			IIII	IIIIIII	I	IIII	II	IIII			I	III			2×Pigmentkugel			
3	G17	15		I		IIIIIII	I	I	II	I				II						
3	G18	14		II		III	I			IIII		I	I	I		I		mehrere Scheibenkopfnägel		
3	BG9	6		I						IIIII										
3	G12	9			I	I	III			I			I	II						
3	G19	10			I	II	I		I	II			II	I						
3	G23	18		II	II	II	II	II	II		II			IIII						
3	BG15	7			I	IIII				I				IIII						
3	G4	6		I	I	II	I						I				Gürtelblech			
3	G24	8		I		III			I	I	I		I							
3	G14	2				I				I										
3	G5	1				I														
3	G25	7				I	I		I	III							Langton-Down-Fibel			
4	G11	55	IIII	■III		IIIIII	IIIIIIIII	III	IIIIIIII	IIIII	II		IIII							
Dangstetten Fundstelle 244				IIIIIIIII		IIIIIII	IIII	IIII		IIIIIII	I		IIII	I			Schuhnägel, Ring vom Gladiusgehänge	Eisenbleche und Scheibenkopfnägel		
Windisch-Breite Grube FK1385			IIIII				II	IIIII	IIII	IIIIIII							Spiralfibel			

■ =10 (Keramik)
I =1 (Keramik)
I (rot) =1 (Gefäss vollständig)
★ = Bronze
☆ = Glas

40 Windisch-Breite (Spillmann) (V.71.6). Ausstattungstabelle der Funde aus den Gruben der Grabung V.71.6.

der Mars, der auf *tabulae ansatae* immerhin viermal genannt wird, mit dem Mars Caturix der Helvetier gleichzusetzen ist[239] oder ob dieser Gott nicht vielmehr der militärischen Sphäre zuzuordnen ist. Es ist denkbar, dass sich hinter dem hier genannten Mars beide Varianten verstecken.

2 EXTRA MUROS

2.1 SAKRALBAU ZIVILSIEDLUNG WEST

WICHTIGSTE GRABUNGEN: BRU.004.1; BRU.005.1; BRU.007.3; V.014.4.

2.1.1 ZUSAMMENFASSUNG

2007 wurde an der Ausfallstrasse nach *Aventicum* ein Sakralbau ausgegraben und dokumentiert. Das Areal war bereits in prähistorischer Zeit besiedelt, wie Funde aus der Spätbronzezeit nahelegen. In der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. wurde ein Bezirk umfriedet und ein erster Sakralbau errichtet. Dieser wurde nach Aussage des stratifizierten Fundmaterials und einer Renovationsinschrift zu Beginn des 2. Jh. mit Steinsockeln zu einem gallorömischen Umgangstempel ausgebaut und bestand bis ins 3., womöglich bis in 4. Jh. n. Chr. Eine detaillierte Rekonstruktion der Kulthandlungen – vor allem im 1. und 2. Jh. n. Chr. – ist u. a. dank befundbezogener archäozoologischer und archäobotanischer Analysen sowie der eingemessenen Funde möglich.

Literatur: Trumm 2014; Trumm 2015b; Schucany/Wey 2009a; Schucany/Wey 2009b; Schucany/Wey 2009 c; Frei-Stolba 2009.

2.1.2 EINFÜHRUNG

Etwa 440 m Luftlinie vom Westtor des Legionslagers entfernt wurde in Zusammenhang mit dem projektierten Neubau der Firma Brugg Kabel AG eine Gesamtfläche von 7000 m² archäologisch untersucht Die Ausgrabung war dem archäologischen Grossprojekt «*Vindonissa*-Vision Mitte» angeschlossen[240].



41 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Panoramaaufnahme des Areals des Sakralbaus der Zivilsiedlung West.

Die dabei grossflächig freigelegten Strukturen konnten die in der älteren[241] und jüngeren[242] Forschung bereits aufgestellten Hypothesen zum Charakter der zivilen Überbauung in diesem Bereich bestätigen und präzisieren: An den Ausfallstrassen des Legionslagers nach *Augusta Raurica* und *Aventicum* war ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. (und wohl in stark reduzierter Form bis ins 3. Jh. n. Chr.) eine mehrheitlich aus Streifenhäusern bestehende Siedlung situiert[243]. Südlich der Ausfallstrasse nach *Aventicum* konnte ein gallorömischer Sakralbezirk ausgegraben und dokumentiert werden.

2.1.3 VORGEHENSWEISE AUF DER AUSGRABUNG

Die Ausgrabung fand von Mitte Juli bis Ende Dezember 2007 und von Anfang Januar bis Mitte März 2008 statt (31 Wochen) ▸**41**. Zur Klärung der topografischen Situation sowie der archäologischen und geologischen Schichtverhältnisse wurden SW-NO verlaufende Profilschnitte angelegt ▸**42, 43**. Aufgrund des sehr grossen Grabungsperimeters (7000 m²) wurde vorgängig mit maschinellem Aushub gearbeitet. Allfällige sich abzeichnende Strukturen wurden von Hand abgebaut und dokumentiert. Nach seiner Identifizierung wurde der Umgangstempel mit kreuzförmigen Profilschnitten untersucht, die in der Umgebung liegenden Gruben wurden ebenfalls mit Profilen dokumentiert und freigelegt. Das Fundmaterial wurde während der Grabung vorbestimmt und ins Datenbanksystem der Kantonsarchäologie Aargau eingegeben. Die wissenschaftliche Leitung des Projektes «Vision Mitte» oblag C. Schucany. Die örtlichen Grabungsleiter waren H. Flück und O. Wey ▸**44, 45**.

2.1.4 ZIELE UND VORGEHENSWEISE DER AUSWERTUNG

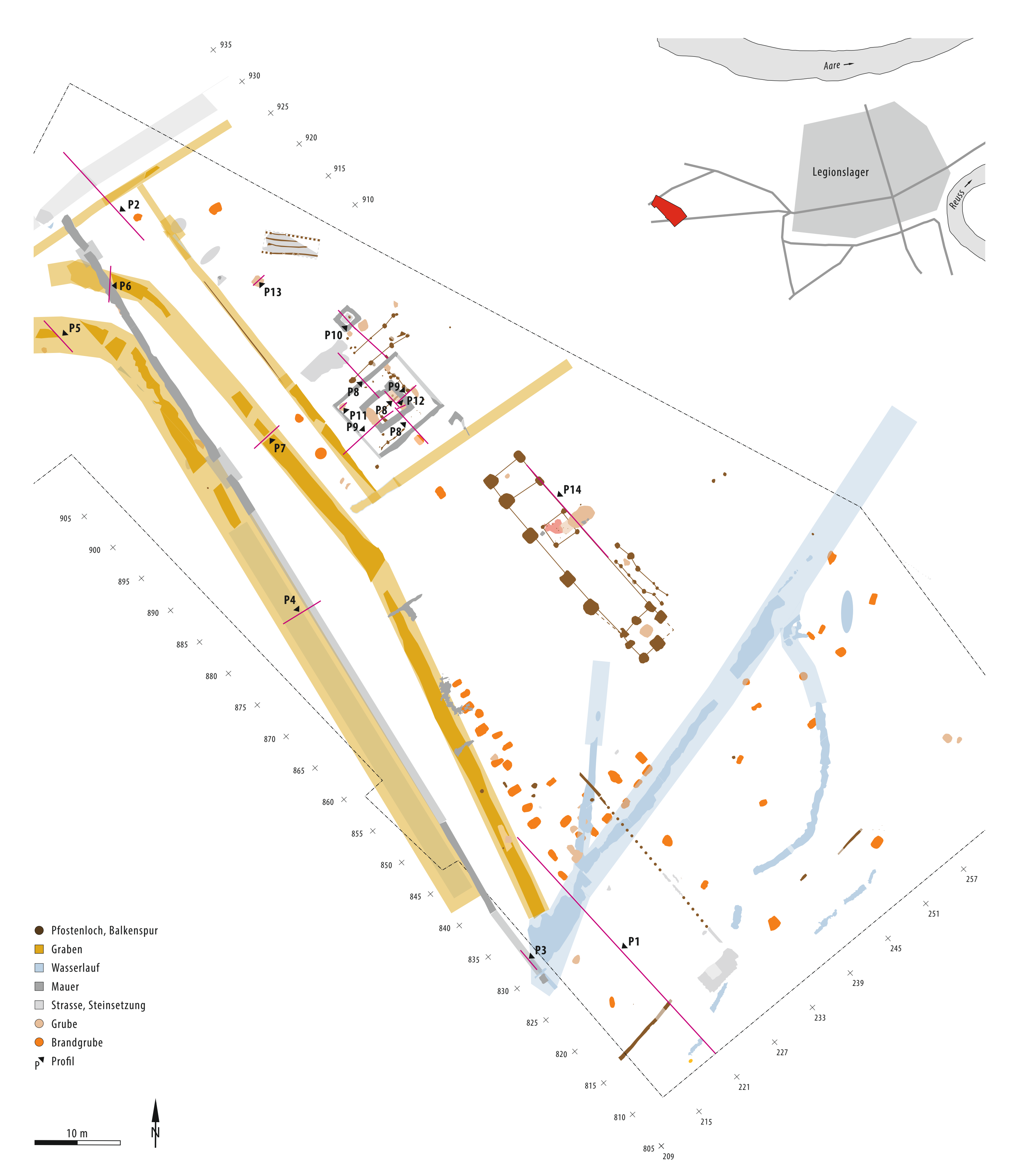
Ein Vorbericht der Ausgrabung wurde 2010 publiziert [244]. Zusätzlich wurden ein ausführlicher, interner Grabungsbericht sowie ein kürzerer, technischer Grabungsbericht verfasst. Für die vorliegende Auswertung wurden die Befunde individualisiert, nummeriert, in einem Befundkatalog festgehalten und mit den Plana/Profilen korreliert. Ferner wurden die Funde und das archäobiologische Fundmaterial nach Befundeinheit geordnet und ausgewertet[245]. Das Hauptziel dieser Auswertung ist einerseits, eine Chronologie des Areals zu erstellen und dessen Verhältnis zur übrigen Zivilsiedlung West und zum Legionslager zu überprüfen, andererseits sollten anhand des Fundmaterials und der befundbezogenen Fundvergesellschaftungen Informationen zu den im Tempelbezirk abgehaltenen Ritualen geliefert werden.

2.1.5 QUELLENKRITIK

Im Mittelalter befand sich das Areal ausserhalb der Stadttore von Brugg. Anhand von frühen Plänen ist mit einer landwirtschaftlichen Nutzung zu rechnen. Seit der frühen Neuzeit und dem Bau des Bahnhofs Brugg wurde das Areal als Industriezone genutzt. Es entstanden viele Lagerhäuser und Depots, die teilweise tief fundamentiert waren. Geoarchäologische Beobachtungen im südöstlichen Teil des Grabungsperimeters zeigen, dass sowohl der römerzeitliche Oberboden (Schicht Sch1) als auch die darüber liegende Schicht Sch2 mehrfach umgelagert und mechanisch beansprucht wurden[246]. Die Verteilung des Fundmaterials bestätigt diese These: Das Münzspektrum aus den obersten Schichten des anstehenden Bodens verläuft von Spätlatènezeit bis in die Spätantike. Ähnliche Beobachtungen gelten auch für Schicht Sch2.

Die Verteilung der inventarisierten Funde[247] zeigt, dass innerhalb der Umfriedung, im Bereich des späteren Sakralbaus, die Funddichte am höchsten ist ▸**46**. Generell nimmt die Funddichte gegen Südosten etwas zu. Hier dürften die topografischen Gegebenheiten einen entscheidenden Faktor beitragen. Im Hangbereich und am Fuss des Windischer Plateaus

239 Martin-Kilcher 2008a, 263–264. **240** Schucany/Wey 2009c, 1. **241** Laur-Belart 1935, 79–83. **242** Wyss 2005, 65–70. **243** Ein Teil dieser Zivilsiedlung wurde von H. Flück bearbeitet und publiziert. Für die Siedlungsentwicklung vgl. Flück 2017 451–457. Die chronologisch zur Vor- oder Frühzeit des Legionslagers gehörende Gräber, die im Westen des Areals entdeckt wurden, wurden im Rahmen einer Lizenziatsarbeit von J. Bärlocher bearbeitet (Bärlocher u. a. 2012). **244** Schucany/Wey 2009a. **245** Ein Teil des archäobiologischen Fundmaterials wurde in einem Feldkurs an der Universität Basel (IPAS) im September 2011 bearbeitet. **246** Rentzel 2007. **247** Für die Grabung Bru.007.3 Kabelwerke wurden Keramikfragmente, Münzen, Buntmetall- und Eisenfunde individuell inventarisiert. Knochenfunde wurden nicht inventarisiert.



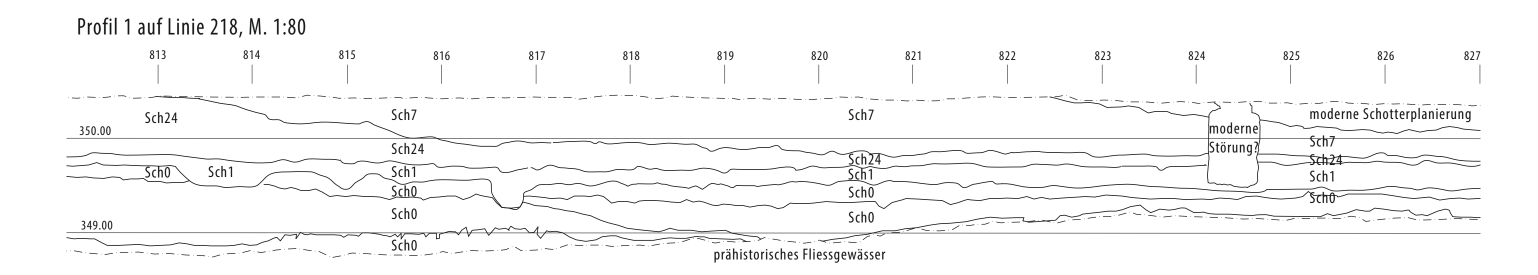
42 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Gesamtplan des Areals des Sakralbaus der Zivilsiedlung West mit Lage der Profile (vgl. ►**43**).

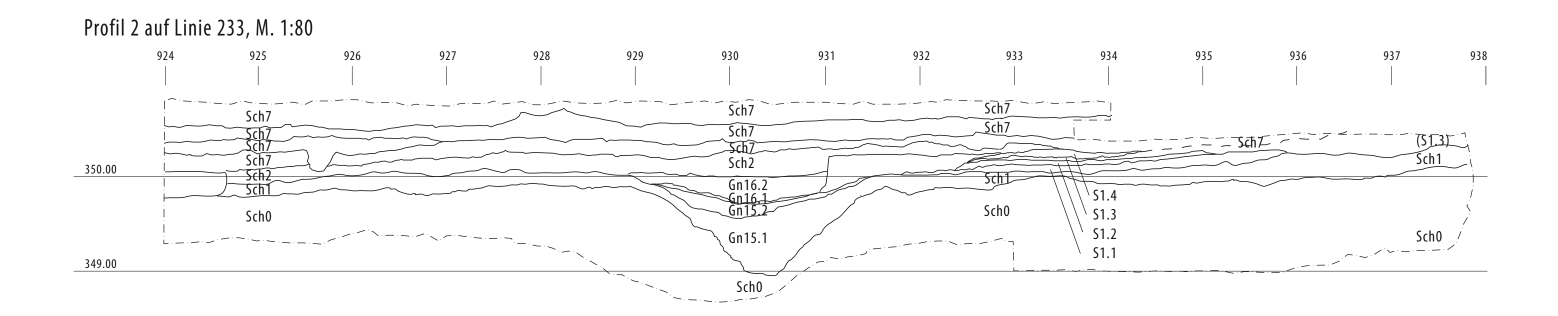
war die Stratigrafie der Ausgrabung mächtiger und das Fundmaterial dementsprechend umfangreicher. Unbedingt festzuhalten ist, dass die Grabungsmethodik Auswirkungen auf die Fundverteilung hatte. Sobald der Grundriss des gallorömischen Umgangstempels aufgedeckt und identifiziert war, wurde auf der Ausgrabung entschieden, in diesem Bereich anstelle eines maschinellen Aushubs stratigrafisch von Hand zu graben[248]. Demzufolge wird die feinere Grabungsstrategie in diesem Bereich auch für die hohe Funddichte mit verantwortlich sein. Die hohe Funddichte innerhalb der Gräben zeigt aber, dass die Schichten und das Fundmaterial nicht grossräumig umgelagert wurden. Die hohe Konzentration an Fundmaterial könnte folglich auch mit den zu erwartenden Aktivitäten im Sakralbezirk zusammenhängen. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass das aus den Schichten geborgene keramische Fundmaterial stark fragmentiert und verrollt ist; die Oberflächen sind stark verwittert und die Magerungen teilweise ausgewaschen. Dies hat zur Folge, dass eine Bestimmung der keramischen Gefässformen mit vielen Unsicherheiten behaftet ist. Innerhalb der Umfriedung (Gn7, Gn8) ist der Fragmentierungsgrad der keramischen Gefässe auf 66% zu beziffern, ausserhalb des *temenos* betrug er 57,4%. Bereits während der Ausgrabung, aber auch bei der Befundauswertung wurde deutlich, dass viele Strukturen einerseits im anstehenden Boden eingetieft waren, andererseits über eine geringe Überdeckung verfügten, sodass ihr stratigrafisches Verhältnis zueinander oftmals unklar war. Aus diesen Gründen konnte keine grabungsübergreifende relative Sequenz aller antiken Befundeinheiten herausgearbeitet werden. Im Fall des Sakralbaus, wo kleinflächiger gegraben wurde und kleinere Profilschnitte angelegt wurden, war es möglich, eine klare Abfolge der Befunde zu erkennen. Als grösste einschneidende Baumassnahme innerhalb des Areals kann die Konstruktion der Mauer M2 gewertet werden, zumal diese das Bachbett Bb1 sowie die Gräben Gn5 und Gn6 überdeckt. Die Phaseneinteilung der Ausgrabung kann wie folgt rekonstruiert werden.
Phase 0: prähistorische Strukturen,
Phase 1: Strukturen des 1. Jh. n. Chr. – Sakralbau aus Holz,
Phase 2: Strukturen des 2./3. Jh. n. Chr. – Sakralbau mit Steinfundamenten (Umgangstempel),
Phase 3: Strukturen nach Aufgabe des Sakralbaus.

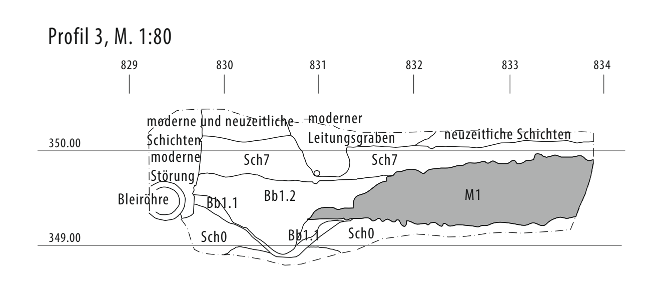
2.1.6 TOPOGRAFIE UND LAGE DES AREALS

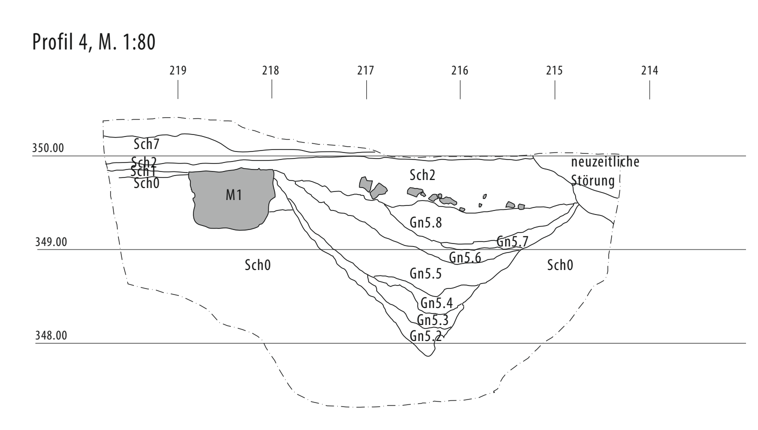
Der westliche Abschnitt der Zivilsiedlung des Legionslagers befindet sich unterhalb der westlichen Hangkante des Windischer Plateaus. Die antike Topografie ist zwar zurzeit zu wenig erforscht, um das Relief vollständig zurekonstruieren[249], doch lassen sich einige Aussagen machen: Am westlichen Hangfuss des Windischer Plateaus befand sich eine von West nach Ost verlaufende Senke mit einem in prähistorischer Zeit periodisch fliessenden Gewässer[250]. Diese Senke wurde im Lauf der Zeit durch vom Hang stammende kolluviale Ablagerungen aufgefüllt und egalisiert[251]; an derselben Stelle konnte ein periodisch fliessendes Gewässer beobachtet werden (Bb1). Geoarchäologische *On-site*-Untersuchungen deuten darauf hin, dass es im Hangkantenbereich im Südosten des Areals sowohl durch natürliche Erosion als auch durch anthropogene Eingriffe zu massiven, wohl vorrömerzeitlichen Umlagerungen des B-Horizonts gekommen ist[252]. Die Böschung vom Windischer Plateau herunter reichte folglich weiter nach Nordwesten als heute. Weiter nach Norden, in Richtung römerzeitlicher Strassen, stieg das Gelände leicht an. Ob es sich hier um anthropogene Aufschüttungen oder um andere geologische Prozesse handelt, steht noch offen. Im Westen und im Süden wird der Bezirk von zwei Gräben begrenzt. Die Sondage-Grabungen und -Bohrungen aus den Jahren 2004 und 2005[253] konnten Hinweise auf weitere archäologische Strukturen liefern. Diese befinden sich jedoch südöstlich des hier vorgestellten Areals. Die Frage nach weiteren Sakralbauten oder anderen Gebäuden innerhalb eines sich nach Nordosten ausdehnenden Bezirks bleibt vorerst offen[254]. Zwei parallel von Süden nach Norden verlaufende Gräben sowie eine massive Mauer, die von der Strasse im Nordosten bis zur Hangkante im Südosten reicht, bildeten nicht nur für den Sakralbezirk die Abgrenzung nach aussen, sondern womöglich für das gesamte Territorium des Legionslagers. Das Areal liegt am südwestlichen Rand der Zivilsiedlung West des Legionslagers. Da die Grabungsfläche durch die moderne Überbauung vom Rest der Siedlung getrennt ist, kann das Verhältnis des Sakralbezirks zu den Wohn- und Handwerkerquartieren in der übrigen Zivilsiedlung nicht eindeutig geklärt werden. In der unmittelbaren Umgebung des Sakralbaus wurden jedoch bis jetzt keine Strukturen registriert, die für Wohn- oder Gewerbezwecke genutzt wurden – das Areal dürfte somit siedlungstopografisch gesehen peripher liegen.

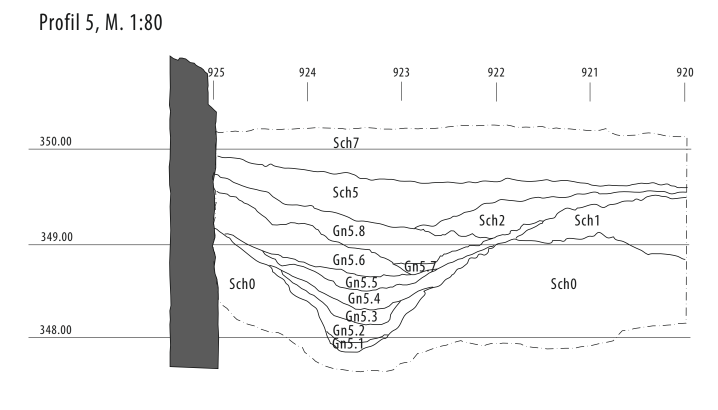
248 Mündliche Mitteilung H. Flück. **249** Ein erster Versuch ist bei Wyss 2006, 69 zu vermerken. **250** Es dürfte sich hierbei um einen Altarm der Aare handeln. Vgl. Schröder 1935 sowie Mühlemann u. a. 1984, 11–12. **251** Rentzel 2007, 8. Zu kolluvialen Ablagerungen siehe Courty u. a. 1989, 91–93. **252** Rentzel 2007, 3. **253** Es handelt sich hierbei um die Sondierungen Bru.004.1, Bru.005.1 vgl. Schucany/Wey 2009b, 1–3. **254** Ein Vergleich mit anderen Tempelbezirken zeigt, dass diese aus mehreren «Reihen» von Sakral- oder Kultbauten bestehen können. Vgl. Kempten (Weber 2000, 115). Für weitere Grundrisse mehrteiliger Tempelbezirke vgl. Martin-Kilcher/Schatzmann 2009, 208–209.

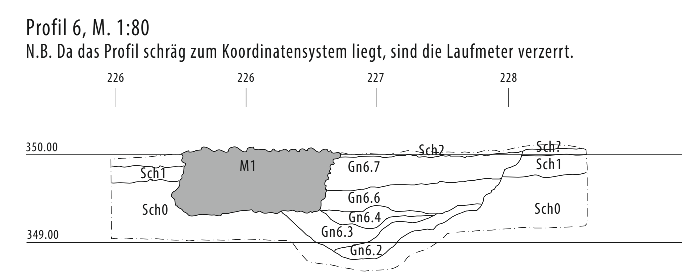


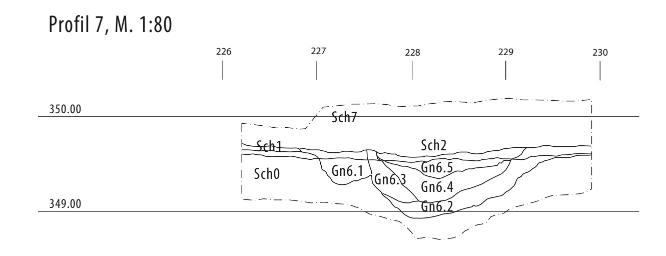




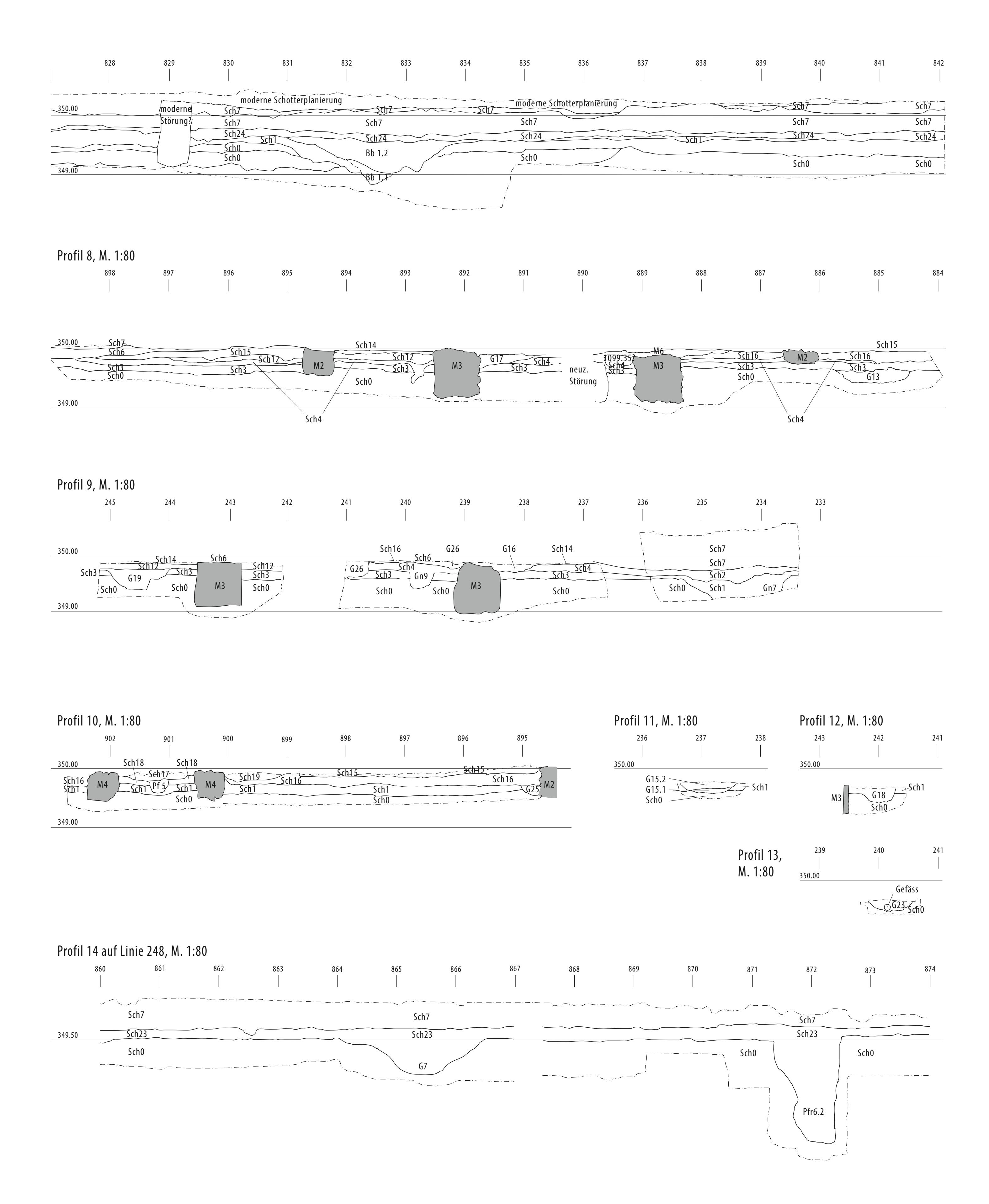


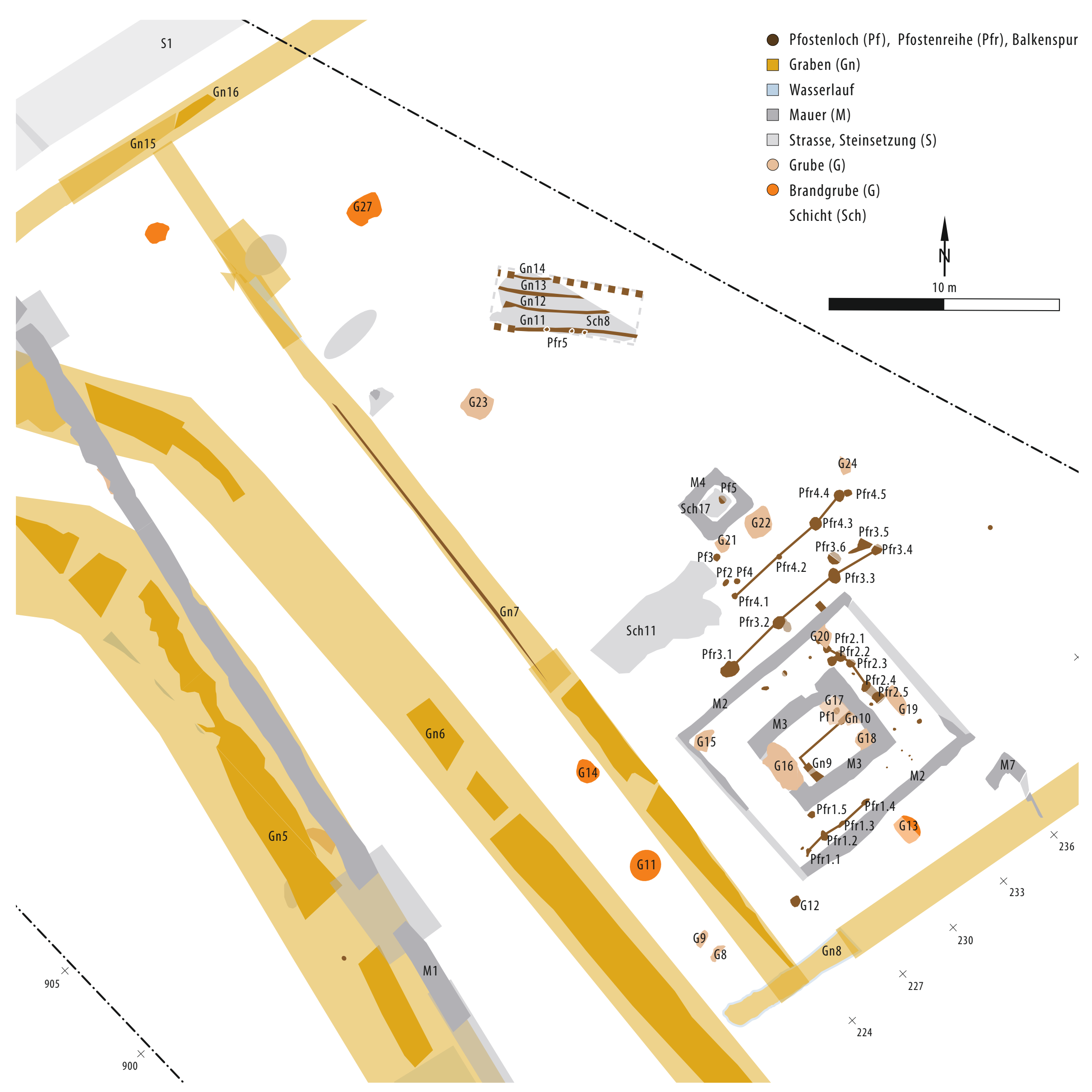






43 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Profile 1–14 (für die Lage vgl. ►**42**).


moderne Schotterplanierung
moderne Störung?
Sch7
Sch24
Sch1
Sch0
Bb 1.2
Bb 1.1
Profil 8, M. 1:80
Sch15
Sch14
Sch12
Sch6
Sch3
M2
M3
M6
G17
Sch4
neuz. Störung
Sch16
G13
Profil 9, M. 1:80
Sch16
G26
G16
G19
Gn9
Sch2
Gn7
Profil 10, M. 1:80
Sch18
Sch17
Pf 5
Sch19
M4
G25
Profil 11, M. 1:80
G15.2
G15.1
Profil 12, M. 1:80
G18
Profil 13, M. 1:80
Gefäss
G23
Profil 14 auf Linie 248, M. 1:80
Sch23
G7
Pfr6.2



44 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Übersichtsplan von allen Befunden mit Bezeichnungen (Nordteil).

2.1.7 BESCHREIBUNG UND INTERPRETATION DER BEFUNDE NACH PHASEN

GEOLOGIE UND ANSTEHENDER BODEN

Die Geologie in dieser Hanglage wird vom Schotter der Windischer Niederterrasse dominiert. Für die vorliegende Auswertung wurden die Schichtpakete zusammengefasst. Untersuchungen zu ihrer Funktion und Genese dürften für die Beurteilung der Topografie und Rekonstruktion der Landschaft interessante Erkenntnisse liefern[255].

PHASE 0: PRÄHISTORISCHE STRUKTUREN ►47

PRÄHISTORISCHES FLIESSGEWÄSSER UND BRANDGRUBEN. Im Süden wird das Areal durch einen parallel zum Hang verlaufenden Bach begrenzt. Der Bach entstand wohl aus einem Relikt eines Altarms der Aare. In Phase 1 wird etwas weiter im Nordwesten ein ca. 3 m breiter Graben ausgehoben (Bach Bb1), wohl, um das Hangwasser abzufangen. Zwar ist die topografische Situation der Fliessgewässer heute nicht mehr sichtbar, doch ist sie im Flurnamen «Bachthalen» erhalten geblieben. Gegen 50 sog. Brandgruben konnten innerhalb des Grabungsperimeters entdeckt und untersucht werden. Ihre grösste Konzentration befand sich im spitzwinkligen Bereich, der vom Bachbett Bb1 und Graben Gn6 gebildet wurde. Laut Auskunft der Ausgräberinnen und Ausgräber konnten die Brandgruben stratigrafisch verschiedenen Epochen zugeordnet werden[256].

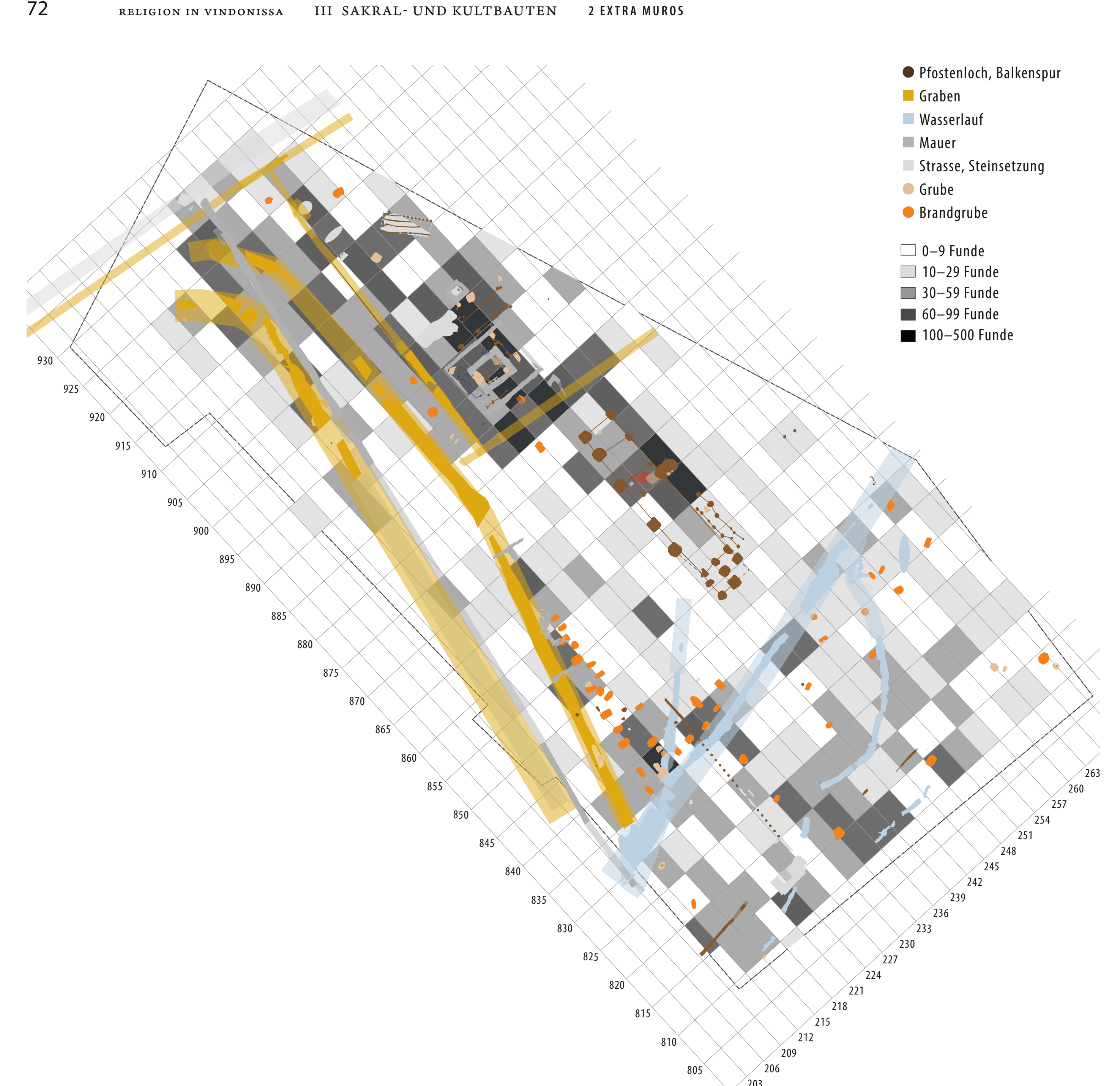
GRUBEN IM BEREICH DES SPÄTEREN SAKRALBAUS (GRUBEN G11, G13, G14). Auch im Bereich des späteren Sakralbaus konnten im anstehenden Boden einige Gruben gefasst werden. Die Gruben verfügen über einen ähnlichen Inhalt. Es handelt sich grösstenteils um

255 Die Auswertung der mikromorphologischen Proben wäre für diese Fragestellung aufschlussreich. **256** Schucany/Wey 2009 c, 27.

Pfostenloch (Pf), Pfostenreihe (Pfr), Balkenspur
Graben (Gn)
Wasserlauf
Mauer (M)
Strasse, Steinsetzung
Grube (G)
Brandgrube (G)
Schicht (Sch)

N
10 m

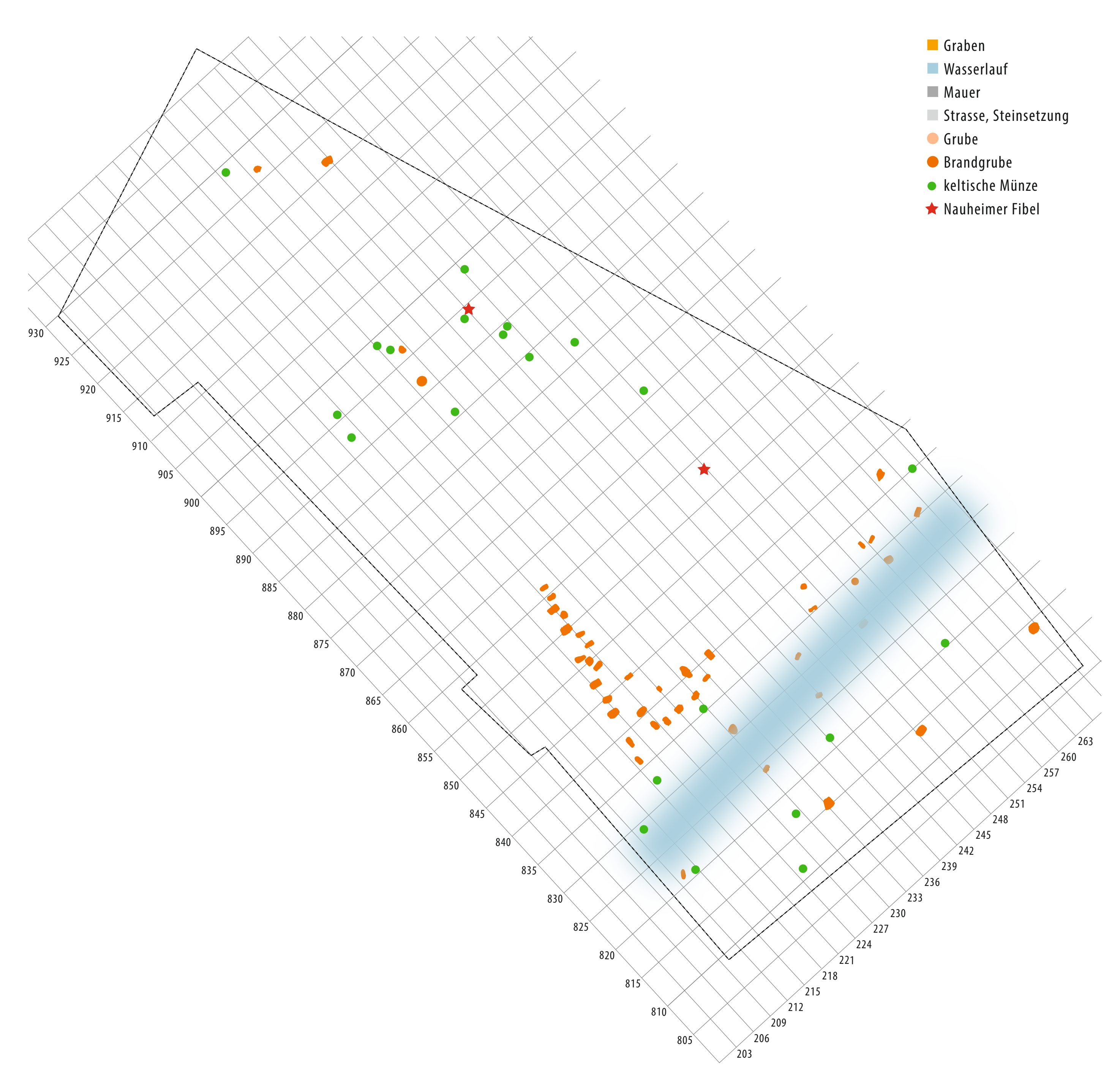
45 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Übersichtsplan von allen Befunden mit Bezeichnungen (Südteil).



46 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Funddichte nach Grabungsfeld kartiert.

Bollensteine, die Hitzespuren aufweisen. Ferner konnten in diesen Strukturen Holzkohle, weitere Verbrennungsspuren und selten auch Gefässkeramik aus der Spätbronzezeit beobachtet werden. Inwiefern diese Gruben mit dem späteren Sakralbau zusammenhängen, ist jedoch unklar.

HINWEISE AUF EINEN VORRÖMISCHEN KULTPLATZ? Bereits während der Ausgrabung wurde eine Häufung von keltischen und republikanischen Münzen konstatiert. Auch wenn mit 26 Münzen die Anzahl der keltischen Prägungen beachtlich scheint, machen diese bloss 4 % der bestimmbaren Münzreihe des Areals aus ▸**48**. Des Weiteren wurden zwei Fibeln vom Typ Nauheim in den Schichten Sch15 Bm22 und Sch23 Bm25 geborgen[257] ▸**47**. Hinzu kommt ein Siebgriff / eine Daumenplatte aus Buntmetall Bm18, die zwar schon in spätlatènezeitlichen Fundkomplexen vorkommt, aber auch im 1. Jh. n. Chr. weiterhin zu registrieren ist[258]. Auch wenn diese Funde aus sehr diffusen Schichten mit heterogenen Fundspektren stammen, so sollen sie trotzdem als Indikatoren von



47 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 0.

vorrömischen Siedlungsspuren in Betracht gezogen werden. Nach Aussage der keltischen Münzen, die eine Konzentration im frühen 1. Jh. v. Chr. vorweisen, ist es durchaus möglich, dass das Areal bereits in dieser Zeit besiedelt war[259]; spätestens im frühen 1. Jh. n. Chr. wurde das Terrain derart stark verändert, dass allfällige Konstruktionen nicht mehr vorhanden sind. Eindeutige Befunde, die als Kulthandlungen gedeutet werden können, fehlen dennoch für diese Zeit.

DATIERUNG PHASE 0. Das älteste Element von Phase 0 ist der prähistorische Flussarm im Südosten des Areals. Die feinkörnigen Ablagerungen könnten ins frühe oder mittlere Holozän datieren[260]. Einige Brandgruben im Süden des Areals können anhand des darin enthaltenen keramischen Materials in die Spätbronzezeit datiert werden[261] ▸**49**. Ob diese Datierung für alle Brandgruben übernommen werden kann, ist noch zu überprüfen[262]. Phase 0 besteht demnach aus verschiedenen Phänomenen, die in diverse prähistorische Epochen datiert werden können. Sie

257 Zur Chronologie der spätlatènezeitlichen Fibeln Stöckli 2010. **258** Deschler-Erb 2011, 60–61. **259** Nick 2015, 487. **260** Rentzel 2007, 2. **261** Schucany/Wey 2009c, 26. **262** Aus einigen Gruben wurden C14-Proben entnommen.

Befund	Münzherrschaft	Nom.	Typ	KAAG Inv. Nr.	Konkord. Nick 2015
Sch0	Mittelgallien, Arverni	Q	Arvernertyp Var. 2	Bru.007.3/1327.1	AG-14, Nr. 3
Sch0	östliches Mittelgallien	1/4-St	Siaugues-Saint-Romain?	Bru.007.3/2449.1	AG-14, Nr. 4
Sch0	östliches Mittelgallien	Q	Kaletedou A1	Bru.007.3/2009.1	AG-14, Nr. 6
Sch0	östliches Mittelgallien	Q	Kaletedou B	Bru.007.3/2326.1	AG-14, Nr. 7
Sch0	Nord- und Zentralschweiz	P	Zürcher Typ	Bru.007.3/831.1	AG-14, Nr. 18
Sch1	östliches Mittelgallien, Leuci	P	Scheers 186 Ih	Bru.007.3/449.1	AG-14, Nr. 11
Sch1	Nord- und Zentralschweiz	P	Zürcher Typ	Bru.007.3/156.1	AG-14, Nr. 20
Sch1	Nord- und Zentralschweiz	P	Zürcher Typ	Bru.007.3/2793.1	AG-14, Nr. 21
Sch1	Oberitalien	D	Massalia-Imitation Pautsso 12 (Rikoi)	Bru.007.3/634.1	AG-14, Nr. 23
Sch2	Belgica, Remi	KB	Scheers 146 (Remo)	Bru.007.3/1976.1	AG-14, Nr. 2
Sch7	Böhmen, Boii	1/8-St	Münzsystem Athene-Alkis (T-Kreuz)	Bru.007.3/592.1	AG-14, Nr. 25
Sch7	Kelten, Gallien oder Rom, Republik	Q		Bru.007.3/1284.1	AG-14, Nr. 26
Sch14	Belgica, Aduatuci	KB	Scheers 217 II	Bru.007.3/2698.1	AG-14, Nr. 1
Sch16	östliches Mittelgallien	P	Turonos Cantorix	Bru.007.3/3054.1	AG-14, Nr. 8
Sch23	östliches Mittelgallien, Leuci/Sueqani	P	Scheers 186 I / Nick A2 (Mischtyp)	Bru.007.3/2666.1	AG-14, Nr. 12
Sch23	Nord- und Westschweiz	Q	Ninno-Quinar/Eber/Ninno	Bru.007.3/1948.1	AG-14, Nr. 15
Sch23	Nordschweiz	St	Silberstater	Bru.007.3/127.1	AG-14, Nr. 16
Sch23	Nord- und Zentralschweiz	P	Zürcher Typ	Bru.007.3/2667.1	AG-14, Nr. 19
Sch23	Süddeutschland/Schweiz	Q	Büschelquinar Gruppe C (Untergr. 4?)	Bru.007.3/2668.1	AG-14, Nr. 24
Sch24	östliches Mittelgallien	Q	Kaletedou A1	Bru.007.3/171.1	AG-14, Nr. 5
Sch24	östliches Mittelgallien, Aedui	Q	Vepotal (Krieger)	Bru.007.3/264.1	AG-14, Nr. 10
Sch24	Nord- und Westschweiz	Q	Ninno-Quinar/Eber/Mauc	Bru.007.3/446.1	AG-14, Nr. 14
Sch24	Nord- und Zentralschweiz	P	Zürcher Typ	Bru.007.3/3115.1	AG-14, Nr. 17
Bb1.1	Nord- und Zentralschweiz	P	Zürcher Typ	Bru.007.3/2207.1	AG-14, Nr. 22
G19	östliches Mittelgallien	P	Turonos Cantorix	Bru.007.3/3061.1	AG-14, Nr. 9
Streufund	östliches Mittelgallien, Sequani	P	A1/1	Bru.007.3/3371.1	AG-14, Nr. 13
Total Münzen		**26**			
Sch0	Kelten?		Gussrest/Schrötling	Bru.007.3/906.1	AG-14, Nr. 28
Sch7	Kelten		Gussrest/Schrötling	Bru.007.3/1963.1	AG-14, Nr. 27
Total Münzen / AO		**28**			

48 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Keltische Münzen aus der Grabung nach Befund.

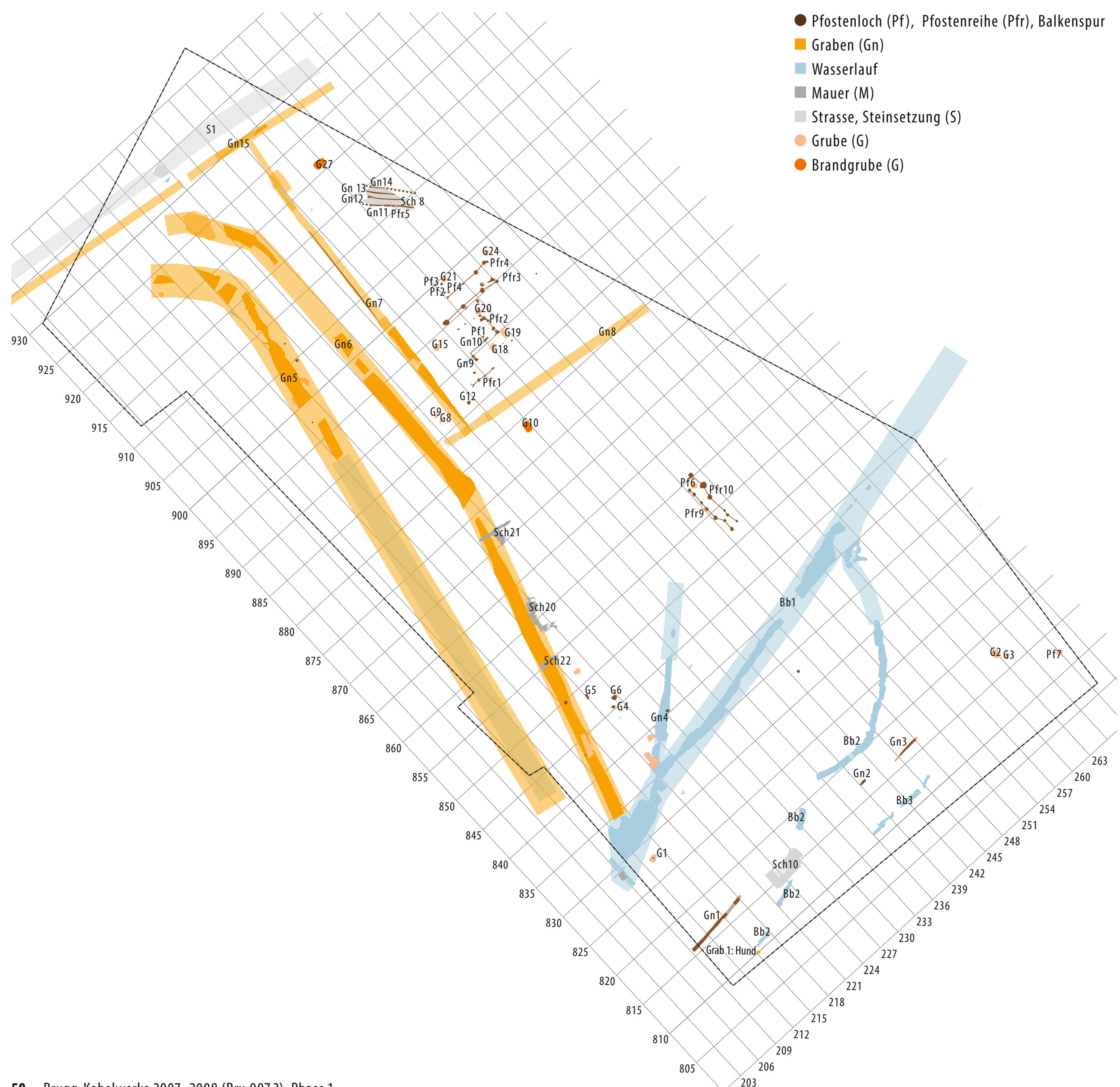


49 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Grube aus der Spätbronzezeit. Es handelt sich hierbei um die ältesten Befunde im Areal.

zeigt, dass mit einer Besiedlung am Westhang des Windischer Plateaus bereits ab der späten Bronzezeit gerechnet werden muss. Eindeutige strukturelle Hinweise für einen Kultplatz, auch für die spätkeltische Zeit, sind aber nicht zu registrieren.

PHASE 1: STRUKTUREN DES 1. JH. N. CHR. – SAKRALBAU MIT HOLZSTRUKTUREN ▸ 50

GROSSFLÄCHIGE UMLAGERUNGEN DES ANSTEHENDEN BODENS (SCH0). Die starke Durchmischung des anstehenden Kieses mit römischem Fundmaterial zeigt, dass es im Areal im 1. Jh. n. Chr. zu grossflächigen Terrainverschiebungen kam. Die anthropogenen, römerzeitlichen Umlagerungen führten dazu, dass ursprünglich stratigrafisch tiefer liegende Schichtpakete in Phase 1 gehören und somit ins 1. Jh. n. Chr. zu datieren sind.



50 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1.

RÖMISCHER HUMUS (SCH1). Über den obersten Schichten des anstehenden Kieses befand sich der römische Humus Sch1. Es handelt sich hierbei um einen relativ fundarmen Verwitterungshorizont, der sich beinahe innerhalb der gesamten Grabungsfläche verfolgen liess. Von den Funden ist ein sog. «Halterner Kochtopf», der in den zu Sch1 gehörenden Fundkomplexen[263] registriert wurde, von besonderem Interesse Ke2. Diese grobkeramischen Gefässe sind im südlichen Niederrheingebiet links- wie rechtsrheinisch spätestens ab der frühen Kaiserzeit häufig nachweisbar[264]. Aufgrund einer manchmal zu beobachtenden Verpichung im Randbereich wird für die Funktion der «Halterner Kochtöpfe» eine Verpackung in Erwägung gezogen[265]. Es dürfte sich vielleicht beim vorliegenden Beispiel um den südlichsten bekannten «Halterner Kochtopf» handeln.

GRÄBER, BÄCHE UND GRÄBEN. Im Südwesten des Grabungsperimeters wurde ein Hundeskelett entdeckt ▸**50, 51**. Stratigrafisch kann es Sch1 zugewiesen werden.

Im Süden des Areals kam auch ein isoliertes, vollständig erhaltenes Gefäss zum Vorschein Ke3 ▸**52**. Die dazugehörige Grube G1 ▸**50** ist kreisrund bis oval

263 Typ 91A nach der Halterner Typologie von. S. Loeschcke (vgl. Loeschcke 1909, Taf. XV). **264** Vgl. etwa Andrikopoulou-Strack u. a 1999, 141–180. **265** Tuijn 1998; generell zu grobkeramischen Gefässen als Verpackungen Höpken 2011, inbes. 80–81.



51 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailfoto des Hundeskeletts Grab 1.

(70 × 100 cm) und ca. 16 cm tief. G1 liegt in Sch0 eingetieft. Die aus der Grubenverfüllung stammende Keramik ist zu stark fragmentiert, um als Datierungshilfe herangezogen werden zu können. Das Gefäss selber ist als Topf ausgeformt und bauchig, wobei sich der Maximaldurchmesser knapp oberhalb der Gefässmitte befindet. Gegen die Fusszone beträgt die Gefässwandung weniger als 0,5 cm. Das Fabrikat ist gräulich-braun und mit wenigen Kalkeinschlüssen durchsetzt. Die Oberfläche des Gefässes ist geglättet und dunkelgrau[266] ▸**53**. 70 cm nordöstlich der Grabgrube wurde ein in Italien zwischen 29 und 27 v. Chr. geprägter Denar des Augustus (Bru.007.3/633.1: RIC I/61/274) gefunden.

Das Gefäss war mit verbranntem Knochenmaterial (136 Fragmente/251,5 g) gefüllt (vgl. hierzu Beitrag S. Kramis).

ANTHROPOLOGISCHER KOMMENTAR ZU G1.

Simon Kramis

Insgesamt lagen 136 (251,5 g) kremierte Knochenfragmente zur Begutachtung vor ▸**Tab. 22**. Die Durchsicht seitens der physischen Anthropologie konnte die Ergebnisse der vorangegangenen archäozoologischen Untersuchung teilweise bestätigen und erweitern[267].

Insgesamt konnten acht Fragmente (23,8 g) als menschlich oder möglicherweise menschlich identifiziert werden. Dies entspricht einem Anteil am Gesamtmaterial von lediglich 5,9% (n) resp. 9,5% (g). Es sind ausschliesslich Elemente des postkranialen Skeletts belegt; Schädelknochen (und Zähne) fanden sich keine. Für weitere 96 Fragmente (134,8 g) kann derzeit nicht entschieden werden, ob diese menschlichen oder tierischen Ursprungs sind. 32 Fragmente (92,9 g) konnten bereits in der Untersuchung von S. Deschler-Erb als tierisch angesprochen werden. Es handelt sich hierbei um 14 Hausschweinknochenfragmente eines Hinterbeins und sowie einen Vogelknochen.

Farbe und Konsistenz verbrannter menschlicher Knochen lassen auf die Verbrennungstemperaturen schliessen. Damit einher geht auch eine Schrumpfung, Deformierung und Fragmentierung der Skelettelemente. Die natürlich gelbe Farbe von Knochen verändert sich unter Hitzeeinwirkung mit zunehmender Temperatur in Braun/Schwarz, Grau und zuletzt weisslich resp. beigefarben.

Das vorliegende Knochenmaterial weist fast durchgehend eine matte, milchig-weisse Farbe auf, die kreideartig abfärbt. Damit kann die Verbrennung der



52 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Arbeitsfoto der Bergung des Gefässes aus G1 (Inv. Nr. Bru.007.3/1535.1).



53 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailfoto des Gefässes aus G1 (Inv. Nr. Bru.007.3/1535.1).

Knochen als einigermassen homogen beschrieben werden. Nach der Einteilung von Wahl entspricht der überwiegende Teil der Knochen nach Farbe und Hitzerissen der Verbrennungsstufe IV[268]. Die Kremation erreichte damit Temperaturen von mindestens 650° Celsius. Die Knochenoberflächen sind, vermutlich durch die Fundreinigung mittels einer (Zahn-)Bürste, grösstenteils fein zerkratzt.

Von Interesse sind am Material auftretende elliptische Hitzerisse. Diese entstehen ausschliesslich an frischen (vitalen) Knochen, jedoch nicht an länger gelagerten oder mazerierten Skelettelementen.

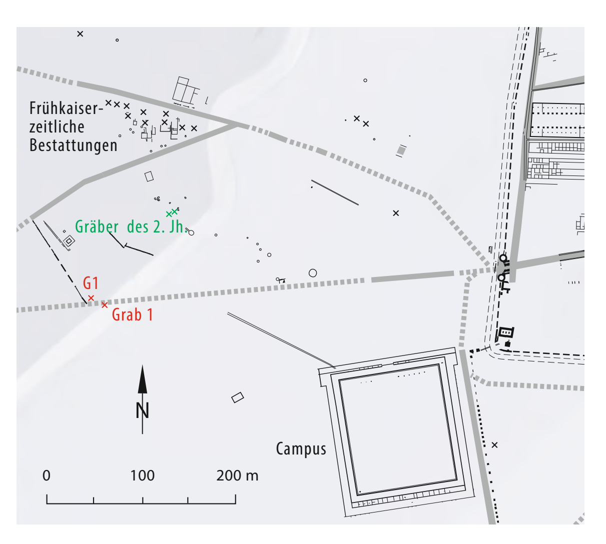
Unter den als menschlich angesprochenen Fragmenten liessen sich folgende Skelettelemente identifizieren ▸**Tab. 22**: Halswirbel *(Vertebrum cervicalis)*, Rippe *(Costa)*, Oberarm/Oberschenkel *(Humerus/Femur)* fraglich, Elle/Speiche *(Ulna/Radius)* fraglich, Sprungbein *(Talus)* fraglich.

Hinsichtlich einer Sterbealtersschätzung lässt sich Folgendes feststellen: Sämtliche Skelettelemente mit Ausnahme des genannten Wirbels stammen von mindestens einem erwachsenen Individuum. Darüber hinaus liegen keine weiteren diagnostischen Hinweise für eine präzise Sterbealtersschätzung vor. Der in Form des Wirbelkörpers (ohne Bogen und Fortsätze) vorliegende Wirbel stammt dagegen von einem kindlichen Individuum (Stufe Infans II; 7–12 Jahre).

Geschlechtsbestimmungen waren am vorliegenden Material nicht möglich.

Des Weiteren konnten auch keine Hinweise auf krankhafte Veränderungen untersucht bzw. festgestellt werden. Der Leichenbrand ist aufgrund der fehlenden oder kaum vertretenen Skelettregionen und des geringen Gewichts als nicht repräsentativ zu bezeichnen.

Schlussfolgerungen: Es liegen die Überreste von mindestens zwei kremierten menschlichen Individuen vor. Es handelt sich dabei um ein erwachsenes und ein kindliches Individuum. Die nicht oder nur durch wenige Fragmente belegten Körperpartien sowie das geringe Gesamtgewicht sprechen dafür, dass nur ein Bruchteil des ursprünglichen Leichenbrandes vorliegt. Im Falle einer *ustrina* als Kremationsort könnte dies möglicherweise auf eine eher unsorgfältige Auslese des Leichenbrandes hinweisen.



54 Vindonissa. Plan der bislang bekannten Bestattungen zwischen der Lagerfront und der westlichen Zivilsiedlung.

Das Überwiegen der Tierknochen kann verschiedene Ursachen haben (Grabungsausschnitt, Taphonomie, Bestimmbarkeit).

INTERPRETATION VON G1. Eine klare Zuweisung des Befundes von G1 bedarf einer Diskussion. Das ganze Gefäss sowie dessen Verfüllung mit verbranntem tierischem und menschlichem Knochenmaterial können als Hinweise für eine Interpretation als Brandbestattung gelten. Der menschliche Leichenbrand wiegt mit 23,8 g unterdurchschnittlich wenig[269]. Die Lage der «Bestattung» ist irregulär, zumal sich diese abseits der bekannten Gräberstrassen und Gräberfelder von *Vindonissa* befindet. 2006 wurden zwei weitere Strukturen dokumentiert, die als «Gräber» anzusprechen sind[270] (▸**54**, grün markiert). Die unsichere Identifizierung liegt auch in diesen Fällen – sie werden ins 2. Jh. datiert – an dem unterdurchschnittlich kleinen Anteil oder dem Fehlen menschlichen Leichenbrands[271]. Werden die Gräber (Hundbestattung G1 und Grab 1, ▸**54**, rot markiert) des vorliegenden Areals mit den 2006 entdeckten «Brandbestattungen» kartiert, so zeichnet sich eine Linie entlang des Westhangs des Windischer Plateaus ab. Diese «Gräber» heben sich durch Lage und mangelnde Oberflächenmarkierung von den anderen Bestattungen der Zivilsiedlung West ab[272]. Sie sind weder an einer Ausfallstrasse ausgerichtet noch wurden Grabsteine oder weitere Markierungen bei der Ausgrabung beobachtet. Handelt es sich hierbei um Sonderbestattungen oder womöglich um andere rituelle Handlungen an der Siedlungsperipherie?

BÄCHE (BB1, BB2, BB3) UND DRAINAGEMASSNAHMEN (GN4). Am Fuss des Windischer Plateaus konnten auf der Ausgrabung mehrere grössere von Nord nach Süd verlaufende Rinnen dokumentiert werden. Der

266 Eine Parallele findet sich etwa auf dem Basler Münsterhügel: Deschler-Erb 2011, 292, Taf. 29. **267** Zwei Beutel (Kn18; Kn25) fehlten in der archäozoologischen Aufstellung und wurden für die vorliegende Durchsicht zusätzlich berücksichtigt. Dementsprechend und nach Korrektur zweier Werte (Kn27; Kn29) veränderte sich das Gesamtgewicht von 228,6 auf 251,5 g. **268** Wahl 1982, Wahl 2008. **269** Das Durchschnittsgewicht der zehn frühkaiserzeitlichen Brandbestattungen an der Ausfallstrasse nach *Augusta Raurica* beträgt 398,2 g. Darunter ein Beispiel mit nur 20 g Leichenbrand (Grab 10). Vgl. Bärlocher u. a. 2012. **270** Schucany 2011, 47–79. **271** Eine erste Bestimmung des Knochenmaterials ergab keine Identifizierung von Leichenbrand. Schucany 2011, 57. **272** Vgl. hierzu Fellmann Brogli u. a. 2012 insbes. Abb.5 sowie Baerlocher 2012 u. a. Allg. zu den Gräbern von *Vindonissa* Trumm 2011, 11–13.

grösste davon, Bach Bb1, war ca. 3 m breit und 60–80 cm tief. Das Bachbett wies ein West-Ost-Gefälle von 0,7% auf[273]. Die Verfüllung des Baches kann in zwei Phasen unterteilt werden, die durch die Konstruktion von Mauer M1 voneinander getrennt werden **►43, Profil 3.** Im Südwesten des Grabungsperimeters konnten zwei weitere, hangwasserführende Nebenbächlein festgestellt werden (Bb2; Bb3). Bachbett Bb3 ist dabei das jüngere der beiden, da es in eine Schicht eingetieft ist, die Bb2 überdeckt (vgl. Phase 3). Als weitere Drainagemassnahme wurde Graben Gn4 angelegt. Dieser Graben führte das Wasser vom Nordosten des Areals, wo sich eine leichte Erhöhung befand, in Bachbett Bb1 ab. Im Hangbereich wurde wiederum eine mit Bollensteinen gefüllte, mäandrierende Struktur beobachtet, die analog zu Bb1 und Bb2 als Bachbett oder Rinne gedeutet werden kann (Bb3).

TERRASSIERUNGSMASSNAHME ODER REST EINES WEGS? (SCH10). In der Südecke des Perimeters wurde eine rechteckige Fläche bestehend aus Bollensteinen mit einer Fläche von 14,2 m² beobachtet. Weder weitere zusammenhängende Befundeinheiten noch das Fundmaterial liefern Hinweise auf die Funktion. Die Lage am Hang könnte auf eine Terrassierungsmassnahme hinweisen oder es handelt sich um den Rest eines Weges, der parallel zur Hangkante verlief. In diesem Zusammenhang wäre auch die Lage der «Bestattungen» (Hundeskelett und G1) zu erklären.

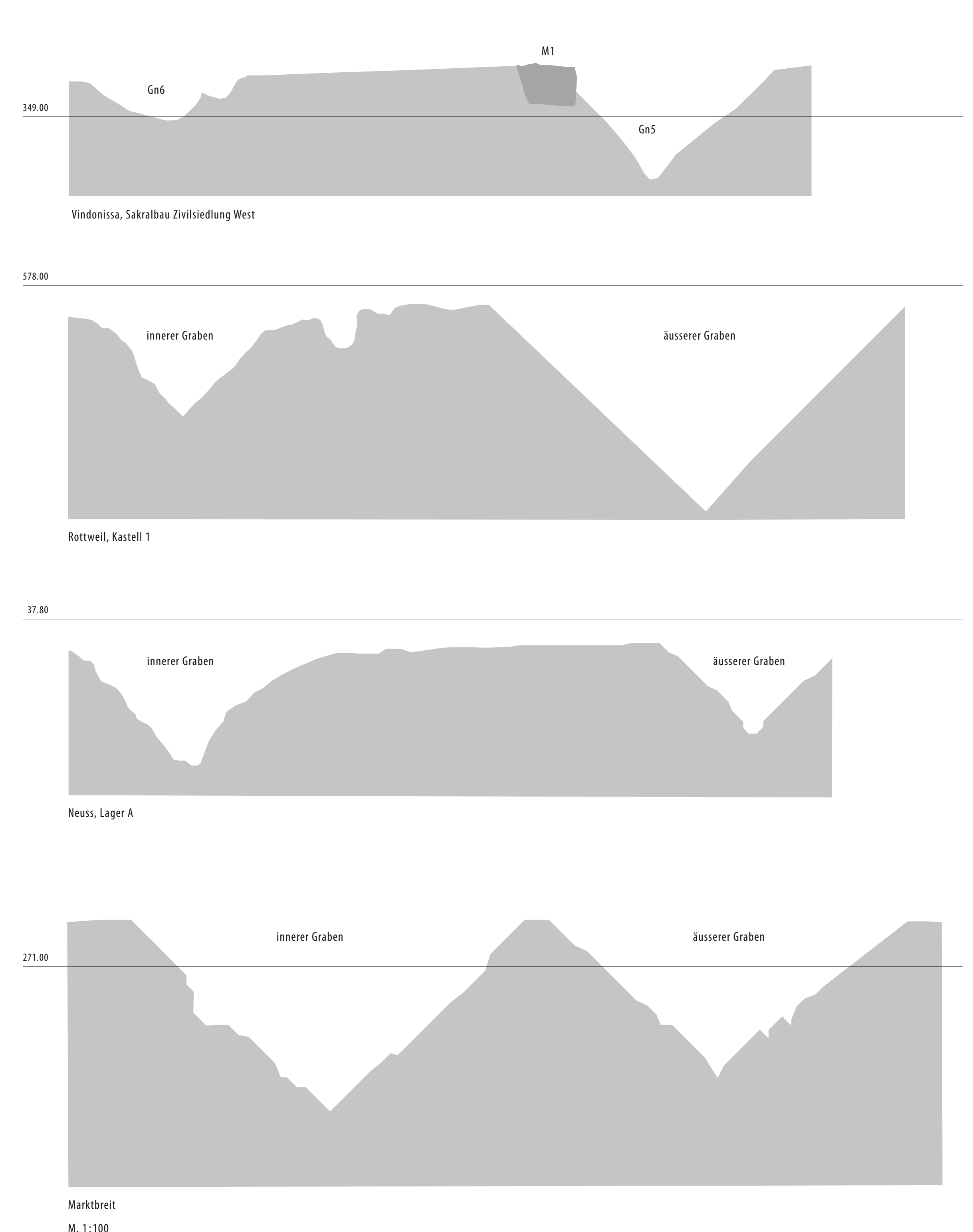
BEGRENZUNGSGRÄBEN (GN5, GN6). Etwa 60° zu Bachbett Bb1 in NNO-SSW-Richtung verlaufend sind zwei parallele Gräben (Gn5 und Gn6) zu beobachten. Im Norden biegen beide Gräben leicht nach Westen um und laufen somit nicht direkt auf die Strasse S1 zu. Bei diesen Gräben handelt es sich wohl um Begrenzungsgräben, welche die Zivilsiedlung West des Legionslagers vom angrenzenden Umland abtrennten und folglich als Grenzmarkierung zu verstehen sind. Nach ihrer Verfüllung werden beide Gräben von der Mauer M1 überdeckt; eine Massnahme, die für die These einer Grenzziehung spricht. Demnach konnten an einer peripheren Zone der Zivilsiedlung West von *Vindonissa* archäologische Strukturen registriert werden, die über eine mögliche (maximale?) Ausdehnung dieser Zivilsiedlung Auskunft geben können. Weder die Gräben noch die spätere Mauer verlaufen über die Fernstrasse Richtung Avenches, sondern enden knapp davor. Möglicherweise befand sich an dieser Stelle eine Tor- oder Durchgangssituation. Die Distanz vom Kreuzungspunkt der *via decumana* und der *via principalis* innerhalb des Legionslagers bis zum postulierten Durchgang der Mauer kann auf ca. 2706 römische Fuss beziffert werden (801,68 m)[274]. Eine weitere mögliche Interpretation dieser Gräben wären Doppelspitzgräben eines noch unentdeckten (Auxiliar?) Kastells westlich der Zivilsiedlung. Werden aber die Gräben Gn5 und Gn6 mit Doppelspitzgrabensystemen aus militärischen Anlagen verglichen, so werden einige Diskrepanzen deutlich **►55.** Auch wenn die hier vorgelegten Beispiele jeweils anders gestaltet sind, haben sie dennoch eine bestimmte Tiefe aufzuweisen Im vorliegenden Fall ist Graben Gn6 folglich zu seicht, um als Komponente einer defensiven Wehranlage angesprochen werden zu können.

GRUBEN IN DER NÄHE DER BEGRENZUNGSGRÄBEN (G4, G5, G6, G8 UND G9). Wie in Phase 0 ist auch in Phase 1 eine Konzentration von Gruben im Bereich der Begrenzungsgräben festzustellen, wenn auch nicht so ausgeprägt. In der Nähe der Begrenzungsgräben konnten mehrere Gruben registriert werden. Im Fall von Grube G8 waren fast 100% des Knochenmaterials (Schwein oder unbekannte Tierarten) entweder völlig verkohlt, partiell kalziniert oder gar völlig kalziniert.

BEFUNDE IM SÜDLICHEN HANGBEREICH (GN1, GN2, GN3). Im Süden des Grabungsperimeters in Hangnähe wurden drei von Südwest nach Nordost verlaufende Gräben beobachtet (Gn1, Gn2, Gn3). Diese drei Gräben sind alle in Sch0 eingetieft. Ihre ähnliche Ausrichtung – fast rechtwinklig zum Hang – könnte für eine Terrassierungsmassnahme sprechen.

VORGÄNGERBAU? (SCH8, GN 11, GN12, GN13, GN14, PFR 5). Auf halber Strecke zwischen der späteren Strasse S1 und dem späteren gallorömischen Umgangstempel sowie 10m östlich von Gn7lag eine lokal begrenzte Verdichtung von Bollensteinen mit einem darauf liegenden Lehmestrich (Sch8). In diese Bollensteinpackung waren vier parallel gesetzte und von Ost nach West verlaufende Balkengräben eingelassen (Gn11–Gn14). In Gn11 konnten drei Pfostenlöcher erfasst werden. Auch wenn die Strukturen durch mehrere Leitungsgräben gestört sind, dürften die Dimensionen von 6,0 × 2,5 m die ursprüngliche Fläche in etwa wiedergeben. Die Oberfläche der Steinpackung Sch8lag auf etwa 349,50 m ü. M. und befand sich somit deutlich unter den Niveaus des späteren gallorömischen Umgangstempels. Aufgrund des Höhenunterschiedes und der abweichenden Ausrichtung der Balkengräben, die sich viel mehr an den Himmelsrichtungen

273 Schucany/Wey 2009a, 3. **274** Umrechnung mit dem PES-O-MAT der Pro-spect GmbH (www.pro-spect.ch/index.php?page=service&hl=de_DE [letzter Zugriff am 22. 5. 2018]. **275** Reddé 2006, 111–116. Bei diesen Lagerbauten beträgt der Abstand zwischen den Holzbalken ca. 90–110 cm. Vgl. hierzu auch die Balkennegative der Holzbauphase des *campus* von *Vindonissa* (Trumm 2009a, 134–135; zum *campus* von *Vindonissa* Trumm 2013). **276** v. Petrikovits 1961, 466–467.



55 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Vergleich Gn5/Gn6 mit Doppelspitzgräben aus Legionslagern und Kastellen.

orientieren als an den späteren Strukturen im Areal, kann mit diesem Bau das älteste konstruktive Element des Areals registriert werden. Die Steinpackung zusammen mit den Holzbalken kann als Substruktion für einen erhöhten Boden interpretiert werden. Ähnliche Konstruktionsmassnahmen sind von den Lagerhäusern – *horrea* – aus militärischen Kontexten bekannt. In jenen Fällen dient der Balkenrost als Unterbau für einen abgehobenen Holzboden, wie die Beispiele aus Delbrück-Anreppen oder Rödgen illustrieren[275]. In Neuss – Lager F zuzuordnen – wurde ein grösserer Gebäudekomplex von 68 × 54 m freigelegt, bestehend aus einem von mehreren Räumen umfassten Hof, der wiederum von einer Holzportikus umgeben ist[276]. Im rückwärtigen Teil des Hofes befand sich ein 14 × 7 m grosses Holzpodium.

Die Deutung als Wirtschaftsbau[277] muss jedoch überprüft werden.

In der augusteischen Phase des Sakralbaus von Ribemont-sur-Ancre konnte ein gallorömischer Umgangstempel festgestellt werden, dessen *cella* ähnlich wie der vorliegende Befund gestaltet ist[278]. Hier handelt es sich ebenfalls um eine lokale Kiesverdichtung mit einem quadratischen Grundriss von 8 × 6,20 m und mehreren, parallel eingelassenen Balkengräben[279]. Die *cella* ist wiederum von einer quadratischen Steinsetzung umgeben, die die Unterlage für die Portikusmauer bildete. Für diesen Bau wird ebenfalls ein abgehobener Boden postuliert[280]. Ausser dem Argument einer Standortkontinuität liegen keine zwingenden Argumente vor, den Bau als frühkaiserzeitlichen Sakralbau zu interpretieren.

STRASSE UND STRASSENGRABEN (S1, GN15). Im Norden des Grabungsperimeters konnte ein Teil der Fernstrasse, die vom Legionslager Richtung Westen nach *Aventicum* führt, gefasst werden **▸43 Profil 2, S1.** Mindestens zwei Kieskoffern (S1.1, S1.3) mit den dazugehörigen Fahrbelägen (S1.2, S1.4) konnten archäologisch nachgewiesen werden. Gegen oben ist die Strasse stark erodiert, sodass die jüngeren Phasen fehlen. Auf den Fahrbelägen konnten keine Spuren flächig gefasst werden, die als Karren- oder Wagengeleise interpretiert werden könnten. Auf der Südseite der Strasse in einer Entfernung von 1 m lag der zweiphasige Strassengraben. Die ältere Phase (Gn15) bestand aus einem v-förmigen Graben, der fast 2 m breit und 60 cm tief war. Die erste Verfüllung dieses Strassengrabens Gn15 bildete zugleich Schicht Sch1. Der vorliegende Strassenabschnitt gehört zu einer der wichtigen Strassen des schweizerischen Mittellandes in römischer Zeit. Es handelt sich um die Fernstrasse, die von *Aventicum* über *Salodurum* und Olten nach Windisch und Rätien führte[281]. Ferner konnte die Strasse auch in anderen Flächen der benachbarten Grossgrabungen archäologisch gefasst werden[282]. Dabei konnten 8 aufeinanderfolgende Strassen beobachtet werden, wovon 7 römisch und eine neuzeitlich zu datieren sind[283]. Die lückenlose, relativ-stratigrafische Abfolge dieser Strassen ist ein Hinweis, dass dieser Verkehrsweg durch die ganze römische Epoche und darüber hinaus bestand. Ein 1851 bei Baden gefundener Meilenstein aus der Regierungszeit des Kaisers Tacitus gibt eine Distanz von 56 Leugen (123,2 km) ab *Aventicum* an und ist zugleich ein Beweis, dass diese Strasse auch im 3. Jh., wohl direkt nach der Auflösung des gallischen Sonderreiches, unterhalten wurde[284]. Die Tatsache jedoch, dass die Strasse weder im *Itinerarium Antonini* noch auf der *Tabula Peutingeriana* verzeichnet ist[285], könnte auf einen möglichen Bedeutungsverlust dieser Route im Verlaufe der Kaiserzeit hinweisen[286].

EINFRIEDUNG DES SAKRALBAUS (GN7, GN8). Die Einfriedungsgräben Gn7 und Gn8 werden in dieser Phase angelegt. Gefasst wurde eine L-förmige Ecke, die beinahe rechtwinklig zum Strassengraben Gn15 verläuft. Im Profil weist Gn7 zwei Spitzen auf. Während im Planum ersichtlich wird, dass der Verfüllungszeitpunkt vom Graben Gn8 jünger ist als der von Gn7, weisen die Verfüllungen im Profil beinahe keine Unterschiede auf. Demzufolge dürften die Gräben Gn7 und Gn8 etwa gleichzeitig angelegt worden sein, doch wird der Graben Gn7 im Westen schneller zugeschüttet. Der Graben Gn8 im Süden bleibt hingegen offen und als Graben bestehen. Möglich ist, dass der Einfriedungsgraben Gn7 daher nicht als Graben im engeren Sinne zu bezeichnen, sondern als Hecken- oder Bepflanzungsgraben zu interpretieren ist. Im Norden kann der Strassengraben Gn15 als weiterer Teil der Begrenzung angenommen werden, zumal Gn7 beinahe rechtwinklig dazu verläuft. Die vorliegende Befundsituation lässt sich als Begrenzung interpretieren[287] und ist ein wichtiges Element in der Raumdisposition gallorömischer Tempelbezirke. In vielen Beispielen aus dem römischen Nordwesten wird diese Einfriedung in der zweiten Hälfte des 1.Jh. durch eine steinerne Mauer ersetzt[288]. In Avenches beim Tempel «Derrière la Tour» kann ab claudischer Zeit eine solche *Temenos*mauer konstatiert werden[289]. In Lausanne hingegen kann die Versteinerung der Umfriedung erst gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert werden[290]. Im vorliegenden Fall werden die Gräben nicht durch eine Mauer ersetzt. Möglich ist, dass eine Hecke in den Gräben gepflanzt wurde, um die Grenze sichtbar zu halten.

PFOSTENREIHEN (PFR1, PFR2, PFR3, PFR4). Unter den Niveaus des Tempels von Phase 2 konnten mehrere Pfostenreihen dokumentiert werden. Die Pfosten verfügen über einen Durchmesser von 30 bis 80 cm und lassen sich zu Reihen zusammenfassen. Zusammen mit den Gräben Gn9 und Gn10 können diese Befunde als Holzbauphase interpretiert werden. Die Überlagerung der Pfostenreihen durch die Mauern des Umgangstempels erschwert zwar die Interpretation, doch ist ihre Ausrichtung grösstenteils deckungsgleich mit den späteren Mauern. Ähnlich wie andere hölzerne Sakralbauten des 1. Jh. n. Chr. wurde der vorliegende mit einer Pfostenkonstruktion und nicht etwa mit Balkengräben errichtet. Wie die Wände genau ausgefächert waren, lässt sich nicht mehr eruieren. Die Wandmalereifragmente belegen, dass die Wände verputzt und bemalt waren. Als Grundrissrekonstruktion lässt sich somit ein einschiffiges Gebäude mit einer im Nordwesten vorgelagerten, quergestellten Portikus oder Basilika denken[291].

GRUBEN UND GRÄBEN UNTER DER SPÄTEREN CELLA UND PORTIKUS (GN9, GN10, G15, G18, G19, G20, G21, G24). Mindestens 6 Gruben können stratigrafisch mit den Pfostenreihen und somit zur Nutzungszeit des ersten Tempels in Verbindung gebracht werden. Die Dimensionen der Grubenoberflächen variieren zwischen 30 und 130 cm Dm, ihre Tiefe schwankt zwischen 10 und 30 cm. Auffällig ist das gehäufte Vorkommen von Holzkohle in den Verfüllungen. Das restliche Fundmaterial liefert keine scharfen Aussagen zur Funktion. Anhand der erhöhten Anteile von infantilen Schwein- und Schaf- bzw. Ziegenknochen, die alle einen überdurchschnittlichen Kalzinierungsgrad aufweisen, können Rückschlüsse auf rituelle Handlungen vollzogen werden. Es bleibt noch zu diskutieren, wo der Grossteil der Reste der Kulthandlungen und Kultmahlzeiten innerhalb des Areals entsorgt wurde, doch können hier möglicherweise die Restbestände solcher Mahlzeiten identifiziert werden (Kap. III.2.1.8). Ob die Gruben in einer ersten Funktion zur Konstruktion des ersten Sakralbaus gezählt werden können, muss offenbleiben.

ISOLIERTE PFOSTEN AUSSERHALB DES SAKRALBAUS (PF6, PF7). Ausserhalb des Sakralbaus wurden einige isolierte Pfostenlöcher dokumentiert. Weder ihre Lage noch ihre Verfüllungen geben Hinweise auf ihre Funktion.

DIVERSE GRUBEN (G2, G3, G10). In Schicht Sch0, im Südosten des Areals, konnten einige Gruben sowie ein mehrphasiges Pfostenloch oder eine Grube beobachtet werden. Die verschiedenen Verfüllungen aus dieser Grube waren jedoch nur schwer voneinander zu trennen. Abgesehen von den vielen Holzkohlepartikelchen war sie fundleer.

PFOSTENSTELLUNGEN IM BEREICH DES SPÄTEREN LANGBAUS (PFR9, PFR10). Im Bereich des späteren Langbaus ▸45 konnten südlich von Gn8 mehrere Pfosten dokumentiert werden, die stratigrafisch unter den grösseren Pfosten des 2. Jh. n. Chr. liegen. Ist davon auszugehen, dass ein Sakralbau unter dem späteren gallorömischen Umgangstempel des 2. Jh. n. Chr. lag, so kann in Analogie dazu unter dem Langbau auch ein Vorgängerbau postuliert werden.

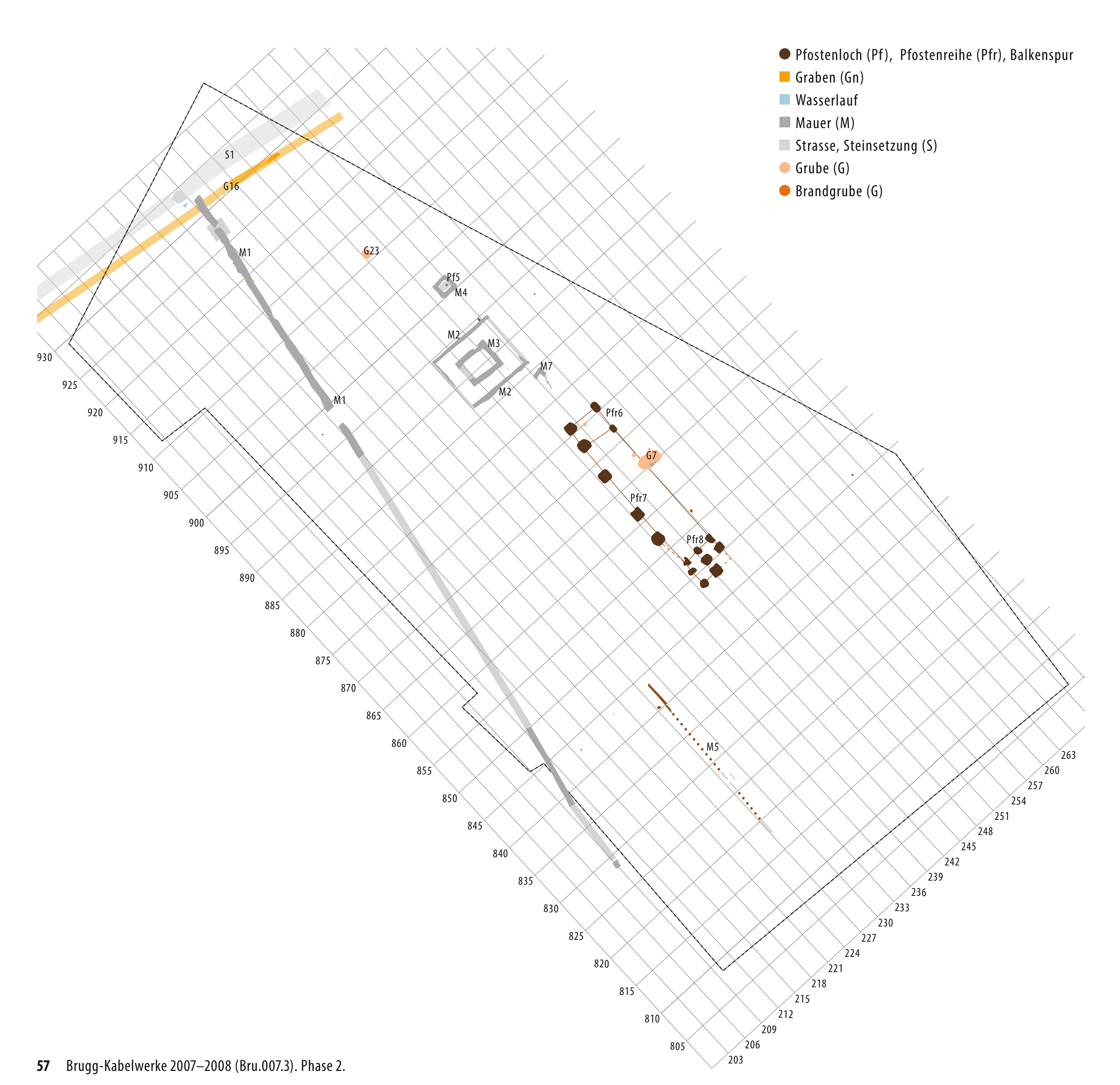


56 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailaufnahme des Wandverputzes des Sakralbaus aus Phase 1, welche vom Fundament der cella des Sakralbaus von Phase 2 durchschlagen wird.

ABBRUCH DES SAKRALBAUS UND UMBAUMASSNAHMEN IM AREAL (SCH12, SCH14, SCH16). Im Bereich des Tempels konnten Schichten festgestellt werden, die zu dieser ersten Phase gehören **▸43, Profile 8 und 9.** Während im Bereich der *cella* und im südlichen Teil der Portikus noch der sandig-kiesige Gehhorizont (Sch4) erhalten ist, sind die Abbruchschichten dieser Phase (Sch12) nur noch im nördlichen Teil der Portikus erhalten. Im Bereich der späteren Portikus konnten flächig liegende Fragmente von Wandverputz mit der Schauseite nach unten (Sch14) beobachtet und geborgen werden **▸56.**

Die flächigen Stücke von Wandverputz, die auf der Grabung teilweise noch im Verband beobachtet wurden, geben Hinweise auf die Bau- und Abbruchsequenz des Sakralbaus. Die Fachwerkwände des ersten Sakralbaus dürften demnach wohl absichtlich niedergelegt worden sein und wurden danach nicht ausplaniert. Die Pfostenstellungen im Bereich der späteren Portikus wurden von den Wandverputzschichten überdeckt und sind somit der Holzbauphase zuzuordnen[292]. Anders ist diese Befundsituation nicht zu erklären. Sowohl die Schichten nördlich des Tempels als auch diejenigen in der südlichen Portikus (sofern sie nicht gestört sind) können als Abbruchschichten dieser Phase und gleichzeitig als Planien für die Bollensteinfundamente gedeutet werden (Sch15, Sch16). Es handelt sich um Schichten von ca. 40 cm, die in der unmittelbaren Umgebung des Bauwerks stark mit Ziegeln durchsetzt sind. Diese Konzentration nimmt mit der Distanz zum Tempel sukzessiv ab, was zugleich beweist, dass der Sakralbau in Phase 1 mit einem Ziegeldach ausgestattet war.

277 Hanel 2006a, 342. **278** Schucany/Wey 2009c, 52. **279** Es handelt sich um Édifice 15: Brunaux 1999, 213–218. **280** Anhand des Fundmaterials der Vorgängerbauten wird in Ribemont-sur-Ancre eine Verbindung mit dem Militär vermutet. Brunaux 1999, 213–218. **281** Allg. zum Strassensystem der römischen Schweiz siehe Bolliger 2002/3, 237–266. **282** Schucany 2011, 4. **283** Schucany 2011, 51–53. **284** Vgl. Walser 1967, Nr. 45 (CIL XIII 9076, H.-M. 393). **285** Rathmann 2003, 16–20 mit Karte 1. **286** Herzig 2006, 70 sowie 89; Walser 1967, 89. In diesem Zusammenhang muss die topografische Situation des Aaretals zwischen Solothurn und Aarau berücksichtigt werden. **287** Zu Begriff und Funktion: Derks 1998, 131 sowie 201. **288** v. Andringa 2002, 98. **289** Morel/Blanc 2008, 40. **290** Paunier/Flutsch 1991, 174. **291** Für einen anderen Vorschlag siehe Schucany/Wey 2009a, 44, Abb. 2. **292** Eine Zuordnung zur Konstruktionsphase des steinernen Tempels ist somit ausgeschlossen.



57 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 2.

STEINKONZENTRATIONEN (SCH20, SCH21, SCH22). In der Flucht von Graben Gn6 auf Schicht Sch2 liegend konnten drei Konzentrationen von Bollensteinen konstatiert werden (Schicht Sch20, Sch21, Sch22). Ihre disparate, fast zufällige Anordnung schliesst eine Substruktion oder Fundamentierung aus; als Alternative lässt sich etwa an eine Ansammlung von Steinen denken, die in Zusammenhang mit der späteren landwirtschaftlichen Bearbeitung des Feldes aussortiert wurden.

DATIERUNG PHASE 1. Aus Phase 1 liegen keine geschlossenen Ensembles vor, die sich einem augusteischen Fundhorizont zuordnen lassen. Auch wenn ca. 10% der Münzreihe aus der Einfriedung (Gn7/Gn8) der augusteischen Prägeperiode angehören, sind diese eher einem jüngeren Münzumlauf zuzuordnen. Für die Konstruktion der Strasse S1 liegt kein Fundmaterial vor, um die Erbauungszeit zu datieren; aus verkehrstechnischen Gründen ist aber spätestens seit augusteischer Zeit eine Verbindung zwischen

Aventicum und *Vindonissa* anzunehmen[293]. Der mögliche Vorgängerbau (Sch8 mit Gn11, Gn12, Gn13) kann mit den *terra sigillata*-Formen um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden[294]. Wann der erste Sakralbau errichtet wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die Münzen aus der ersten Nutzungsschicht (Sch3) können nur grob in die Zeit von Augustus bis Claudius datiert werden. Der Abbruch und damit auch der Umbau des Sakralbaus in einen gallorömischen Umgangstempel lassen sich hingegen chronologisch gut fassen. Die Verfüllung der Begrenzungsgräben Gn6 und Gn7 sowie die Aufgabe der Einfriedung von Gn7 und Gn8 kann ins Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert werden Ke61–Ke87. Diese Datierung kann mit numismatischen Argumenten unterstrichen werden: Aus Gn5.8 wurde ein As des Domitian geborgen Mü94, in Gn8 wurde eine zeitgenössische Denarfälschung des Titus mit *tpq* 97 n. Chr. Mü89 registriert. Die Abbruchschichten des Sakralbaus aus dieser ersten Phase werden durch einen As des Nerva mit einem *tpq* von 97 n. Chr. Mü98[295] datiert, womit gleichzeitig auch der Beginn der zweiten Phase bestimmt wird.

PHASE 2: STRUKTUREN DES 2/3. JH. N. CHR. – SAKRALBAU MIT STEINFUNDAMENTEN (GALLORÖMISCHER UMGANGSTEMPEL)

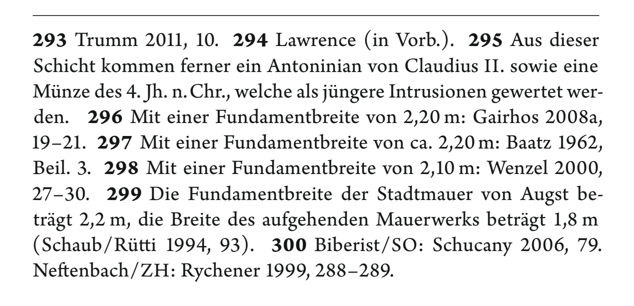
SCHICHT SCH2. ▸**57** Beinahe auf der gesamten Fläche konnte auf der Ausgrabung eine dunkelbraune, lehmig-siltige und sehr fundreiche Schicht beobachtet werden. Es dürfte sich hierbei um einen römerzeitlichen Oberboden handeln, der in Zusammenhang mit den Umbaumassnahmen des Bezirkes zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. entstand. Diese Schicht überdeckte viele der in Phase 1 eingetieften Strukturen.

MAUER M1. Beinahe parallel zum Graben Gn5 wurde die Mauer M1 errichtet. Das Fundament ist 105 m lang, 1 m breit und 0,70 m tief ▸**58**. An drei Stellen war je ein als Stabilisierungsmassnahme zu interpretierendes Pfostenloch im Fundament zu erkennen. Aufgrund des westlich der Mauer liegenden Versturzes dürfte das aufgehende Mauerwerk aus Kalkquaderbruchsteinen bestanden haben. Im Süden des Grabungsperimeters überzieht die Mauer M1 einen älteren Bachlauf Bb1.1, wird aber von einem jüngeren Bach Bb1.2 zu einem späteren Zeitpunkt abgerissen ▸**43, Profil 3**. Südlich des Bachbettes Bb1 ist das Fundament nur 0,8 m breit und reicht nur noch

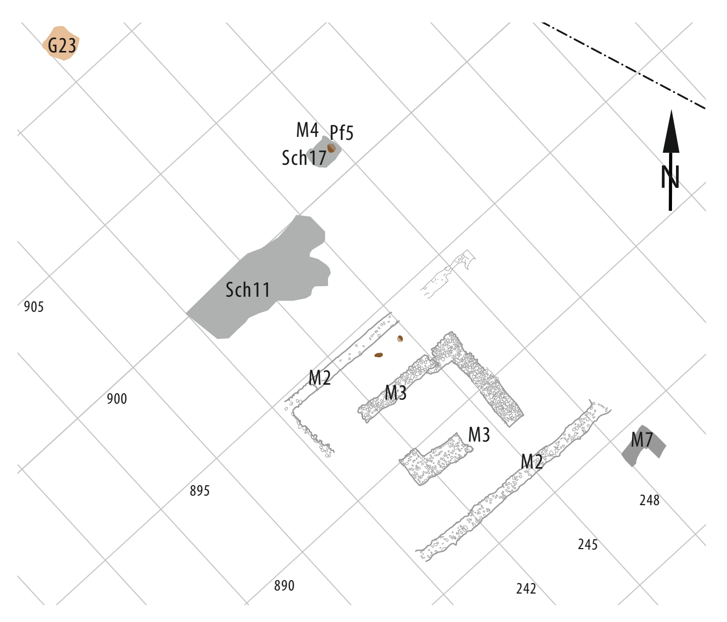


58 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailfoto von M1.

0,5 m in den Boden. Die Begrenzungsmauer zieht über den Graben Gn15. In gleicher Manier wie die Gräben Gn5 und Gn6 aus Phase 1 kann die Mauer M1 als physische Manifestation einer Grenze interpretiert werden. Der archäologische Befund kann jedoch nicht als eine Stadt- oder Wehrmauer gedeutet werden. Dies gilt einerseits für die Dimensionen, denn mit einer Breite von 90 cm ist das Fundament deutlich schmaler als Exemplare etwa aus Rottenburg/*Sumelocenna* (D)[296], Ladenburg/*Lopodunum* (D)[297] oder Nida-Heddernheim[298]. Weil das aufgehende Mauerwerk in der Regel ab der Sockelzone etwas zurückspringt[299], kann im vorliegenden Fall von einer Stärke des aufgehenden Mauerwerks zwischen 70 und 80 cm ausgegangen werden. Die Mauer M1 kann am ehesten mit den Hof- oder Umfriedungsmauern eines Gutshofes verglichen werden. So verfügen die Hofmauern von Biberist und Neftenbach über eine Fundamentstärke von ca. 60 bzw. 80 cm und bestehen ebenfalls aus mehreren Lagen grösserer und kleinerer Bollensteine[300]. Offen bleibt, ob die vorliegende Umfriedung als eine Abgrenzung eines «Territoriums» von *Vindonissa* zu deuten ist oder ob sie zu einem noch unbekannten Bau im



293 Trumm 2011, 10. **294** Lawrence (in Vorb.). **295** Aus dieser Schicht kommen ferner ein Antoninian von Claudius II. sowie eine Münze des 4. Jh. n. Chr., welche als jüngere Intrusionen gewertet werden. **296** Mit einer Fundamentbreite von 2,20 m: Gairhos 2008a, 19–21. **297** Mit einer Fundamentbreite von ca. 2,20 m: Baatz 1962, Beil. 3. **298** Mit einer Fundamentbreite von 2,10 m: Wenzel 2000, 27–30. **299** Die Fundamentbreite der Stadtmauer von Augst beträgt 2,2 m, die Breite des aufgehenden Mauerwerks beträgt 1,8 m (Schaub/Rütti 1994, 93). **300** Biberist/SO: Schucany 2006, 79. Neftenbach/ZH: Rychener 1999, 288–289.



59 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailplan des Sakralbaus von Phase 2.



60 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailfoto der Portikusmauer (M3) des Sakralbaus in Phase 2.

Westen des Grabungsperimeters gehören könnte. Eine Mauer mit repräsentativem Charakter ist aufgrund der Diskrepanz zu den oben genannten Vergleichen auszuschliessen.

GALLORÖMISCHER UMGANGSTEMPEL ▸**59**. Die Portikus des gallorömischen Umgangstempels ist beinahe quadratisch gestaltet und misst 9,9 × 8,5 m. Das Lichtmass des Umgangs im Nordosten und Südwesten ist etwas breiter als im Nordwesten und Südosten. Die gute Erhaltung der Portikusmauer im Norden und Nordosten gibt Aufschluss über die Konstruktion ▸**60, 61**. Das Fundament der Portikus besteht aus trocken gefügten Kiesel- und einigen Kalkbruchsteinen. Von den aufgehenden Steinsockeln ist eine Lage erhalten. Sie präsentiert sich als sauber gesetzte, zweischalige Mauer; auf der Abbruchkrone sind Mörtelreste zu erkennen.

Die *cella*, ebenfalls rechteckig gestaltet, ist mit 5,0 × 4,4 m halb so gross wie die Portikus[301]. Ferner ist die *cella* deutlich stärker fundamentiert ▸**43, Profil 8**. Es handelt sich um eine dicht gelegte Geröllstickung, die 70 cm breit war und bis zu 80 cm tief in den Boden hineinreichte. Diese massivere Fundamentierung dürfte ein Hinweis darauf sein, dass sie einerseits für das Aufgehende eine schwerere Last zu tragen hatte, andererseits die Mauern der Portikus überragte. Klar definierte Nutzungsschichten des Umgangstempels fehlen. Dasselbe gilt für die Abbruchschichten des Bauwerks. Mit der Schicht Sch16 konnte aber ein Schichtpaket gefasst werden, das die Benutzungs- und Abbruchschichten enthält.

Aufgrund der Dimensionen gehört der hier vorgestellte gallorömische Umgangstempel zu den kleineren seiner Art innerhalb der *civitas Helvetiorum*[302].



61 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailfoto der Portikusmauer (M3) des Sakralbaus in Phase 2.

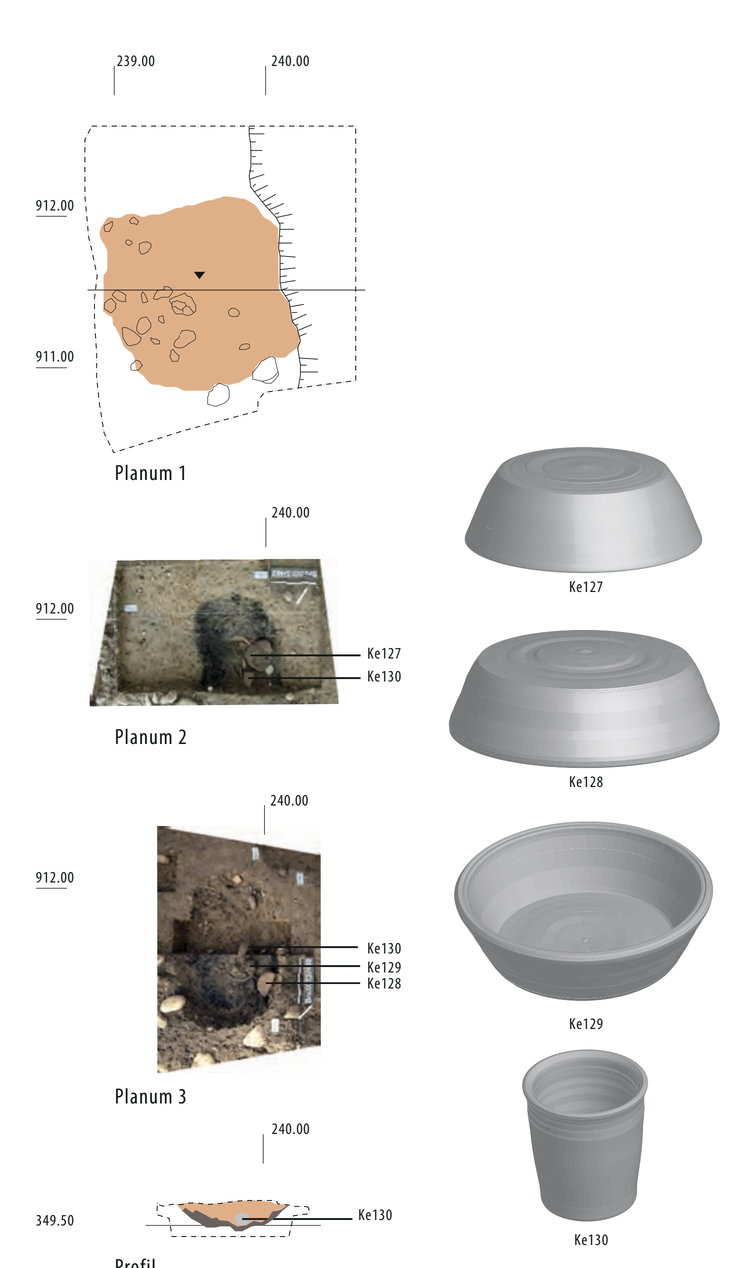
301 Das Verhältnis von 1:2 wurde schon an anderen metrischen Untersuchungen gallorömischer Umgangstempel beobachtet. Vgl. Cabuy 1991, 82; Fauduet 2010, 126. Inwiefern diese Relationen als kanonisch zu deuten sind und wie die Abweichungen zu interpretieren sind, ist m. W. nicht untersucht. **302** Cramatte 2008, 265–277. **303** Schucany/Wey 2009a, 51. **304** Für dieses Bauwerk wird der Begriff «*aedicula*» vorgeschlagen. Direkte Verbindungen zwischen Bauwerk und inschriftlicher Nennung sind jedoch rar: Derks 1998, 207 mit Anhang 4.2; v. Andringa 2002, 104. **305** Witteyer 2013, 335.

62 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailfoto der Kapelle/Aedicula (M4) in Phase 2.

KAPELLE/AEDICULA (M4, PF5, SCH17). Etwa 5,5 m im Nordosten des Sakralbaus lag ein einzelliger Bau mit quadratischem Grundriss (2,0 × 2,5 m). Die Nordostfront des Baus liegt auf der gleichen Flucht wie die Nordostfront des Tempelumgangs.

Das Fundament der Mauer ist etwa 50 cm breit und 70 cm in den Boden eingelassen ▸**62**. Die Südwestmauer gibt sich mit 70 cm etwas breiter, möglicherweise stand hier eine Nische im aufgehenden Mauerwerk[303]. Das Fundament besteht aus vier Lagen Geröll und ist damit ähnlich gestaltet wie das *cella*-Fundament des Umgangstempels. Innerhalb des Baus, in Sch18 eingetieft, liessen sich Spuren eines Pfostens bemerken (Pf5), der fast in der Mitte des Steinvierecks liegt. Möglicherweise handelt sich hier um eine Konstruktionshilfe für die Errichtung des Dachs. Auf derselben Höhe wie die Oberkante des Fundaments M4 fand sich im Innenraum des Baus eine aus Geröllen bestehende Steinpackung (Sch17), die zugleich Pf5 überdeckt. Die Steinsetzung reichte nicht bis an die Mauerkanten, sondern war durch eine Lücke von 10 cm bis 15 cm von ihnen getrennt. Sch17 ist demnach nicht als Boden zu interpretieren, sondern als Unterbau für eine daraufstehende Struktur. Direkt anschliessend, im Süden des Bauwerks, wurde eine Schicht Sch19 mit einer hohen Konzentration an Ziegel- und Kalksteinbrocken gefasst. Das Fehlen von Mörtel oder Wandverputz weist darauf hin, dass es sich kaum um einen *in situ*-Befund handeln kann. Die Nähe zum Bauwerk und die vielen Kalksteinstücke machen jedoch einen Zusammenhang mit der aufgehenden Konstruktion wahrscheinlich. Die Dimensionen und der Kontext des Bauwerks machen eine Interpretation als Kapelle oder als *aedicula* wahrscheinlich[304].

GRUBE 23 – RESTE EINER KULTHANDLUNG? Gruben in der unmittelbaren Umgebung des Sakralbaus kommen in dieser Phase weniger häufig vor als in Phase 2. Etwa 9 m von der Kapelle und 4 m von Gn7 entfernt wurde die Grube G23 gefasst ▸**59**. Die Oberkante der Grube war quadratisch, die Struktur selbst aber längsoval, ca. 70 × 100 cm gross und lediglich etwa 15 cm tief. Die Grube lag axial in der Flucht der *cella*-Mitte des Sakralbaus. Die Grube wurde in drei Handabträgen ausgegraben, wobei die nördliche und südliche Hälfte versetzt ausgenommen wurden, um eine Dokumentation des Querprofils zu gewährleisten ▸**43, Profil 13**. Aus der Grube konnten vier gut erhaltene Gefässe geborgen werden. Die detaillierte Grabungsdokumentation erlaubt die Rekonstruktion der Verfüllprozesse ▸**63**: Die erste Verfüllung der Grube besteht aus einer stark kohlenhaltigen Schicht, die mit 6,8 Makroresten pro Liter die doppelte Konzentration des Arealdurschchnitts aufweist (vgl. hierzu Kap. III.2.1.9). Diese Schicht zeichnet sich durch 219 Samenreste und 83 Zapfenschuppenfragmente von Pinien *(Pinus pinea)* aus. Die Zusammenstellung der Funde aus dem römischen Nordwesten ▸**96** zeigt, dass diese fast ausnahmslos in rituellen Kontexten vorkommen. Auf der kohlenhaltigen Schicht liegend, beinahe in der Grubenmitte, befindet sich ein auf der Seite liegender Becher Ke130. Direkt darüber liegen zwei Teller Ke129, Ke128, wovon einer verkehrt herum gestellt ist. Ein weiterer Teller Ke127, ebenfalls verkehrt herum gestellt, liegt etwas dezentral, am östlichen Grubenrand. Die Gefässe sind ganz oder fast ganz erhalten. Im Areal des Isis- und Magna-Mater-Sakralbaus in Mainz können ähnliche Befundsituationen beobachtet werden. Hierzu diente ein gemauerter «Schacht»[305], der zuunterst mit Brandschutt ver-



63 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailplan und Detailfotos von G23 mit den Lagen der Keramikgefässe.

füllt war; darauf lagen ganze oder fast ganz erhaltene Keramikgefässe. Ähnlich wie in Mainz dürfte das vorliegende Beispiel nicht zwingend als *in situ*-Brandopferstelle oder -Deponierung gedeutet werden, vielmehr wurden hier die Reste von Kulthandlungen endgültig und wohl rituell entsorgt.

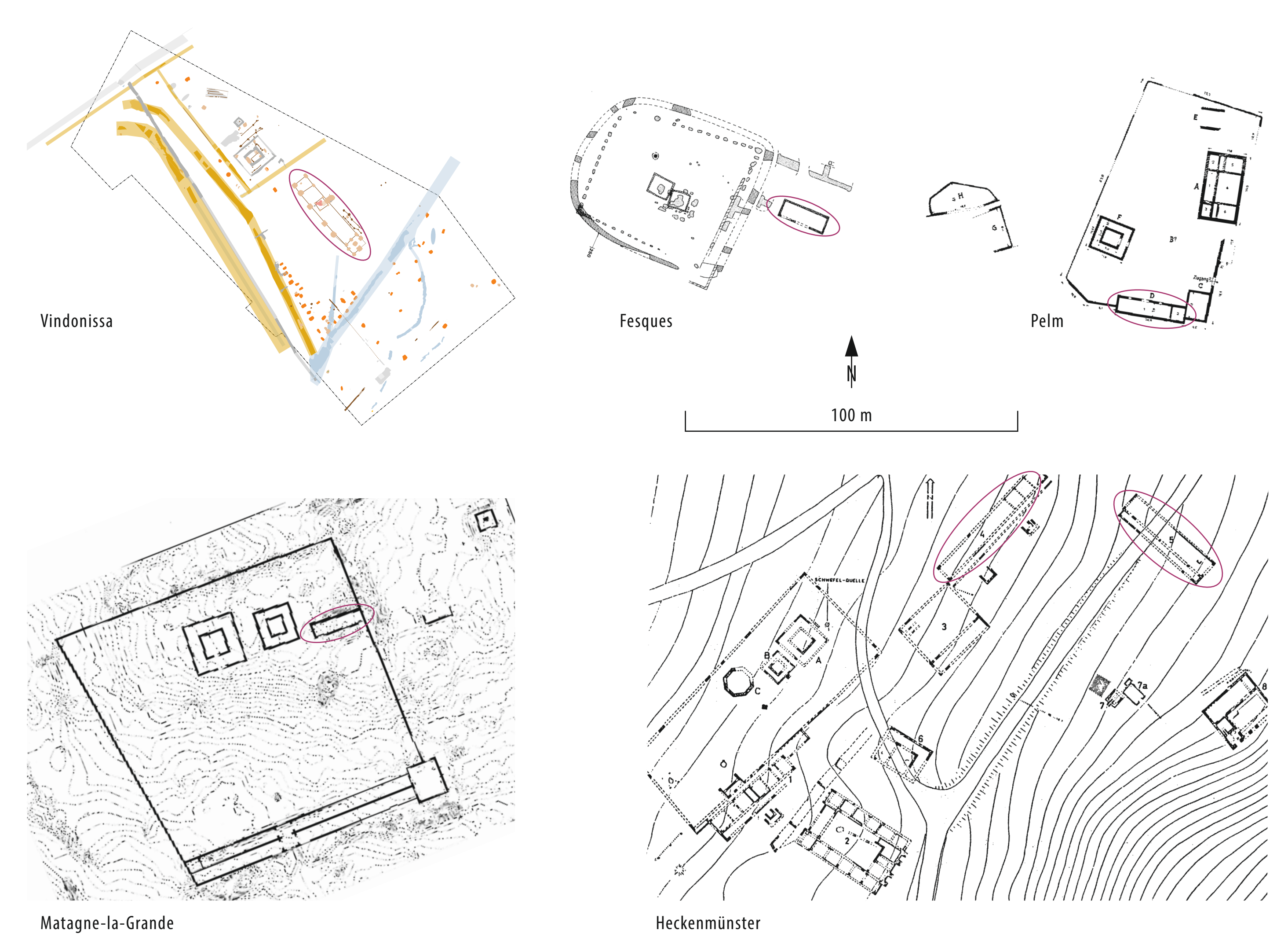
HOLZKONSTRUKTION IM BACHBEREICH (M5). Fast rechtwinklig zum Bachverlauf Bb1 konnten Spuren einer lang gezogenen Struktur, im Norden wohl aus einem Schwellbalken und im Süden (M5.2, M5.3) aus Steinreihen bestehend (M5.4), beobachtet werden. Als Interpretationsmöglichkeit wird hier ein Bachübergang vorgeschlagen.

MAUER (M7). Südlich vom Umgang des gallorömischen Sakralbaus lag eine einlagige Konzentration von Geröllsteinen. Ein konstruktiver Zusammenhang mit dem Tempel kann nicht angenommen werden; möglicherweise handelt es sich um eine Gelegenheit, den Graben Gn5 für die Erschliessung des Tempelbezirks zu überqueren?

BEFUNDE AUSSERHALB DER EINFRIEDUNG. Sämtliche Pfostenkonstruktionen südlich von Gn8 wurden in Sch1 eingetieft, womit sie stratigrafisch mit Sicherheit zur Nutzung des Sakralbaus gezählt werden können. Ferner folgten die Grundrisse denselben Fluchten wie der gallorömische Umgangstempel. Die Pfostenlöcher lassen sich zu drei Bauten zusammenschliessen.

LANGBAU (PFR6, PFR7, PFR8). Der Langbau wird hier in drei Pfostenreihen (Pfr6, Pfr7, Pfr8) unterteilt. Zusammen ergeben sie ein einschiffiges Gebäude oder eine Galerie von 5 × 27 m ▸**45**. Der massive Durchmesser und die Tiefe der Pfostenstellungen sprechen für eine beträchtliche Höhe des Langbaus. Das Gebäude lässt sich in drei Teile gliedern, wovon der mittlere, der Hauptraum, der grösste ist. Hier handelt es sich um eine Halle mit einer Fläche ca. 95 m². Die Funktion der eng gestellten Pfosten im Südosten (Pfr8) ist noch unklar. Womöglich handelt es sich hier um einen abgehobenen Boden. Langbauten mit massiven Pfostenstellungen sind in gallorömischen Sakralbezirken wenig geläufig. Das Fundmaterial aus dem vorliegenden Beispiel, gekoppelt mit der Tatsache, dass der Bau genauso gefluchtet ist wie der gallorömische Umgangstempel, verweist dennoch auf eine Datierung in römische Zeit. Es bleibt demgemäss zu fragen, ob und inwiefern diese Bauten funktional mit dem Tempelbezirk in Zusammenhang zu bringen sind. Ähnlich gestaltete, lang gezogene Hallen – mit Steinfundamenten – können in anderen, flächig gegrabenen Tempelbezirken beobachtet werden. Diese befinden sich jeweils nahe bei oder jenseits der *Temenos*-Begrenzung, wie die Beispiele in Fesques, Matagne-la-Grande[306], Pelm[307] oder Heckenmünster[308] illustrieren ▸**64**. In diesen Fällen werden die Bauten als «Depots»[309] oder «hospitaliae»[310] angesprochen, die Deutungen sind jedoch nicht auf konkrete Befundsituationen oder Fundzusammensetzungen zurückzuführen. Die erwähnten Langbauten variieren in ihrer Länge zwischen 13,8 m (Fesques) und 43,36 m (Heckenmünster Bau 5), die Breite verhält sich konstanter und kann ungefähr mit 5 m beziffert werden. Das Beispiel aus Pelm wird durch drei Eingänge erschlossen, wobei ein grösseres Portal von zwei kleineren Eingängen flankiert wird. Die Hallen in den Tempelbezirken bei Pelm und

306 Cattelain/Paridaens 2009. **307** Steiner 1926. **308** Binsfeld 1969. **309** Cattelain/Paridaens 2009, 44. **310** Cabuy 1991, 148. **311** Die Inschrift wurde am 14.11.2007 gefunden.

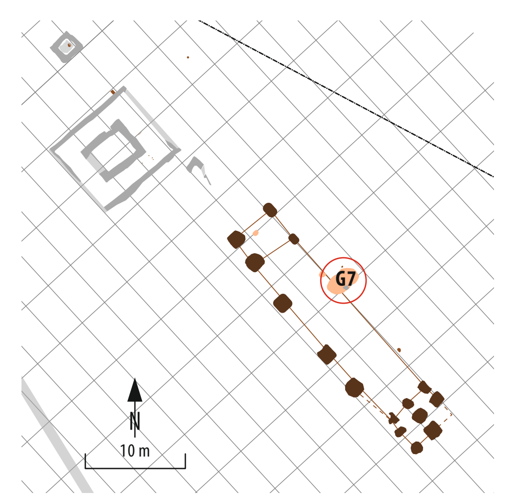


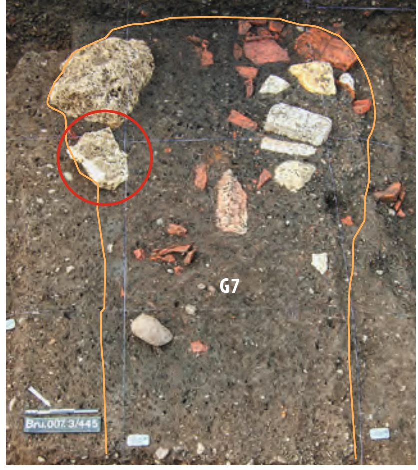
64 Vergleich des Langbaus (Sakralbau Zivilsiedlung West) mit Langbauten aus anderen Sakralbezirken.

Heckenmünster verfügen jeweils über einen quadratischen «Kopfbau» – eine weitere Parallele zur Zivilsiedlung West von *Vindonissa*? Es können damit nur Hypothesen zur Funktion des Gebäudes vorgeschlagen werden. Die Ausrichtung auf die Ostflucht des Umgangstempels und auf die Kapelle suggeriert einen engen Bezug zu den Kultbauten. Ein überdachter Ort für die Aufstellung von Weihungen, Gaben oder Kultinstrumenten ist daher denkbar.

GRUBE MIT WEIHINSCHRIFT UND ARCHITEKTURFRAGMENTEN (G7) ►**65**. Etwa 25 m südlich des Sakralbaus konnte unter Sch23 eine für die Grabung ungewöhnlich dichte Konzentration von grösseren Tuffsteinfragmenten und Ziegelbruchstücken beobachtet werden. Die seichte Grube G7 liegt nordöstlich der quadratischen Pfostenstellung. Die Verfüllung der Grube hob sich nicht sonderlich von der Umgebung ab. Von den geborgenen Funden sind neben 124kg Ziegel die Steinfragmente mit der Inschrift[311] ►**Tab. 7, Insch30** sowie Architekturteile (bspw. Halbwalzenstein) zu erwähnen. Die Grube kann, zumindest in ihrer sekundären Funktion, als Entsorgungsgrube für Architekturteile des Tempels gedeutet werden. Nach Aufgabe des Tempels dürften die brauchbaren Architekturfragmente rezycliert worden sein. Elemente, die keine weitere Verwendung fanden, landeten in der Grube.

In der Grubenverfüllung G7 Ke131–Ke157 wurde eine Keramikgattung geborgen, die vom Fabrikat, aber auch vom Formenspektrum her von den bisher bekannten und publizierten Keramikgattungen vom Fundplatz *Vindonissa* abweicht und deshalb an dieser Stelle etwas ausführlicher beschrieben wird. Das Fabrikat ist gräulich, porös, mit wenigen und von blossem Auge sichtbaren Einschlüssen. Sie sind insgesamt nicht hart gebrannt. Aufgrund der Drehrillen auf den Innenseiten der Gefässe ist von einer scheibengedrehten oder einer überdrehten Herstellung auszugehen. Die Gefässformen – es handelt sich vorab um Töpfe und Becher – sind scharfkantig und steil geformt. Bei den Bechern können Vergleiche zum Formenspektrum bei den Lavezgefässen herangezogen werden. Parallelen zum Formenspektrum dieser rauwandigen Ware sind etwa im römischen Guts-







65 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Lokalisierung der Inschrift 30 in G7.

Lesung Frei-Stolba:

[Deo Me]rcuri[o]
[ex] voto (vac.)
[- - -] I ++ Iuvenis
[t]emplum d(e) s(uo)
[ad] facie(m) novam
[f(aciendum)] c(uravit) l(ibens) l(aetus) m(erito)



Lesung Kolb:

[Me]rcuri(o)
[ex] voto (vac.)
[- - -] I ++ Iuvenis
[t]emplum d(e) s(uo)
[fa]ciendum
(vac.) [c(uravit)] l(ibens) m(erito)

66 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Lesung der Inschrift 30 aus G7.

hof Laufen-Müschhag zu finden[312]. Die Datierung dieser Ware ist nach Martin-Kilcher im 3. und 4. Jh. n. Chr. mit einem Schwerpunkt im letzten Drittel des 3. Jh. n. Chr anzusetzen. In *Vindonissa* kommt die Ware auch in den publizierten Ensembles der Ausgrabung «Dätwyler» V.79.5 vor[313].

DIE INSCHRIFT AUS G7. In der Grubenverfüllung von G7 wurde eine Inschrift ▸**Tab. 7, Insch30** entdeckt ▸**66** [314]. Es handelt sich um einen Mägenwilerkalkstein mit den maximalen Dimensionen 0,44 × 0,36 × 0,05 m[315]. Die auf der einen Seite erhaltene Ausbuchtung ist als Rudiment einer *ansa* zu erklären[316]. Die Schrift ist in lateinischer Majuskel-Capitalis angefertigt, wenn auch nicht mit der gleichen Qualität wie andere Monumentalinschriften aus *Vindonissa*[317]. Aufgrund der unvollständigen Überlieferung der Inschrift bieten sich für die Lesung mehrere Ergänzungsmöglichkeiten an[318].

In der Lesung von Frei-Stolba wird vor dem eigentlichen Götternamen das Präfix *deo* vorangestellt. Dieses Präfix ist in den germanischen Provinzen ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. besonders häufig[319]. Der Begriff *ad facie(m) novam* ist in anderen Inschriften nicht belegt; in vier Wiederherstellungsinschriften wird jedoch die Wortfolge *ad novam faciem* verwendet[320]. Der Ausdruck *de suo faciendum curavit* findet sich hingegen auf fünf Weihungen[321].

DATIERUNG PHASE 2. Die Datierung der Konstruktion des Sakralbaus mit den steinernen Fundamenten

312 Martin-Kilcher 1980, 38–45 mit ausführlicher Literatur. **313** Weiss/Holliger 1979/80; Hartmann 1980, 27. Hier als «germanische Ware» bezeichnet. **314** Inv. Nr. Bru.007.3/2303.1. **315** Frei-Stolba 2009, 35. **316** Vgl. hierzu auch die 2007 entdeckte Inschrift aus Yverdon (Frei-Stolba/Luginbühl 2011, 199–208). **317** Frei-Stolba 2009, 36. **318** Vgl. hierzu Frei-Stolba 2009, 35–37; sowie Kolb 2012, 151. **319** Hiermit ist aber die Inschrift nicht datiert. **320** CIL XIV 02797 und AE 1920, 0015. Die Suche erfolgte über die Epigraphische Datenbank Heidelberg. http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/home (abgerufen am 8. 6. 2018). **321** AE 1939, 0044; AE 1935, 0051; AE 1994, 0823; AE 2004, 0715; CIL I^2 02, 02288. **322** Freundliche Mitteilung A. Mees vom 15.2.2012. **323** Pferdehirt datiert die Randformen mit «gesacktem Steilrand» leicht früher als die Exemplare mit Horizontalrand. Pferdehirt 1976, 58. **324** Für Augst vgl. Schatzmann 2013, 48–66; für Zürich vgl. Wyss Schildknecht 2013, 119–132 inbes. Abb. 9.

wird durch die Abbruchschichten der vorherigen Phase im Sinne eines *terminus post quem* geliefert. Demzufolge dürfte der gallorömische Sakralbau erst im 2. Jh. n. Chr. errichtet worden sein.

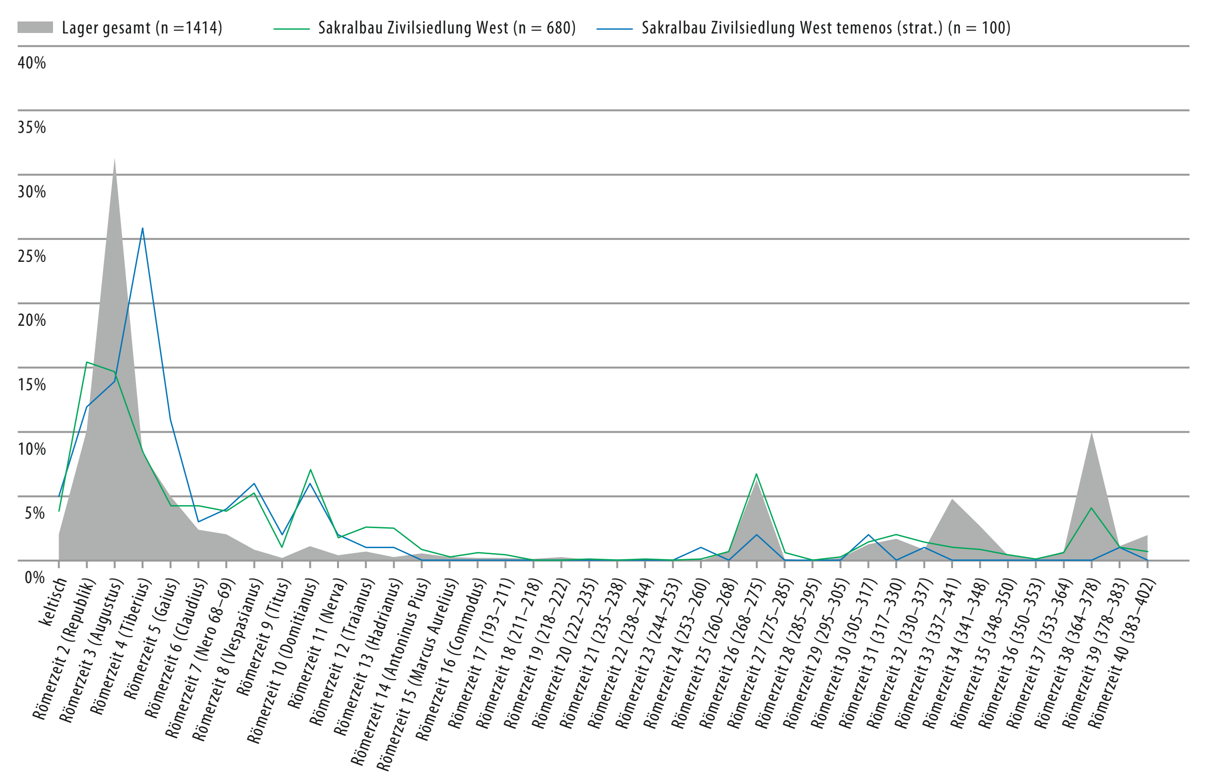
Die Randscherbe einer *terra sigillata*-Schüssel vom Typ Drag. 37 Ke124 kann ebenfalls im Sinne eines *terminus post quem* für die Erbauung des gallorömischen Umgangstempels herangezogen werden ▸**67.** Es handelt sich hierbei um ein Exemplar der jüngsten La Graufesenque-Produktion, das häufig in unter Kaiser Trajan gegründeten Kastellen des obergermanisch-rätischen Limes anzutreffen ist[322]. Die Steinbauphase des Sakralbaus ist ins 2. Jh. n. Chr. und somit in die Nachlagerzeit zu datieren. Aufgrund der durchmischten Stratigrafie ist die Aufgabe des Sakralbaus chronologisch nicht eindeutig festzumachen. Mit der Grube G7 dürfte jedoch die endgültige Entsorgung der Inschrift und der Architekturelemente gefasst werden. Das keramische Fundspektrum der Grube G7 Ke131–Ke157 widerspiegelt eine Fazies, die für *Vindonissa* nur selten belegt ist. Die *terra sigillata*-Reibschüssel Drag. 45[323], die Imitation der *terra sigillata*-Schüssel Drag. 38 sowie die glanztonkeramischen Becher sind Formen, welche zusammen in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. aufkommen[324]. Somit können die Verfüllung der Grube und damit das Ende des Sakralbaus ins mittlere Drittel des 3. Jh. n. Chr. datiert werden. Die Münzreihe des Areals zeigt aber, dass das Areal noch bis ins 4. Jh. n. Chr. frequentiert wurde ▸**68.**



67 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailfoto der TS-Schüssel aus dem cella-Fundament (Inv. Nr. Bru.007.3/3315.3).

PHASE 3: STRUKTUREN NACH AUFGABE DES SAKRALBAUS

SCHICHT SCH23. Mit Schicht Sch23 wurde innerhalb des gesamten Grabungsperimeters eine Schicht gefasst, welche – vor allem im Bereich südwestlich des Sakralbaus – fast alle eingetieften Strukturen überdeckt ▸**43, Profil 14.** Die Schicht kann somit als spät- oder nachrömische Deckschicht angesprochen werden. Das Fundmaterial gestaltet sich chronologisch sehr heterogen. Es ist folglich von Durchmischungen und Verlagerungen auszugehen, auch mit Fundmaterial aus der Nutzungszeit des Sakralbaus.



68 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Vergleich der Münzreihe aus dem gesamten Areal mit dem Legionslager und den Münzen aus dem Bereich innerhalb der Gräben (Gn7/Gn8). Münzperioden nach Peter 2001.

MINIATURAXT AUS SCH23. Aus Schicht Sch23 wurde eine Miniaturaxt ▸69 geborgen[325]. Das Objekt ist 9,2 cm lang, besteht aus einem geraden, im Querschnitt runden Schaft mit Knopfabschluss und einem Blatt, das ca. 2 × 2 cm misst Bm38 ▸**Tab. 8, MA4.** Aufgrund des eher kleinen Blattes und des geraden Schaftes wird das vorliegende Exemplar nicht zum Typus «Allmendingen»[326] gezählt; eine gute Parallele findet sich dagegen in Lausanne-Vidy[327]. Auf beiden Seiten des Blattes ist eine gepunzte Inschrift zu erkennen[328] ▸**Tab. 7, Insch29.**







69 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Detailaufnahmen der Miniaturaxt. (Inv. Nr. Bru.007.3/2665.1). Ganze Miniaturaxt im M. 1:1.

R. Frei-Stolba liest die Inschrift wie folgt[329]:
VS: *Iulla oder Iulia | Apolli|ni*
RS: *v(otum) s(olvit) l(ibens) | m(erito).*

Die Weihung wurde von einer Frau vollzogen. Von den Weihungen im römischen Gallien, Germanien und Rätien können bloss 12 % Frauen zugeschrieben werden[330]. Dabei sind Frauen, die sich nur mit einem Namen kennzeichnen (im Gegensatz zu Prae- und Cognomen), weniger häufig belegt. Innerhalb des Corpus der Weihungen aus *Vindonissa* ist eine Frau in einer weiteren Instanz belegt ▸**Tab. 7, Insch18.**

SCH24. Vor allem im Süden des Areals, im Hangbereich, konnte eine Schicht gefasst werden, die die in diesem Bereich eingetieften Strukturen überdeckte. Es dürfte sich um umgelagerten Kies vom Hangbereich handeln.

SCH5. Im Profil von Graben Gn5 konnte ein Schichtpaket Sch5 beobachtet werden, das über Schicht Sch2 liegt. Es handelt sich hierbei um die erste Gn5 vollkommen überdeckende römische Schicht. In diesem Fall könnte es sich um absinkende Deckschichten handeln, die durch ihr Einsacken vor der Erosion konserviert wurden[331].

BEFUNDE IM BEREICH DES SAKRALBAUS (G16, G17, G22). Im Bereich der *cella* des gallorömischen Sakralbaus konnten zwei Gruben beobachtet werden. Es handelt sich dabei um Strukturen, die von stratigrafisch höher liegenden Horizonten aus in die tiefer liegenden Befunde eingreifen. Grube G16 liegt rittlings auf dem südwestlichen *cella*-Fundament und zerstörte es weitgehend[332]. Grube G17 liegt in der nordöstlichen Ecke der *cella* und ist wie G16 stark mit Mörtel und Terrazzo durchsetzt. Bei beiden Gruben dürfte es sich um Raubgruben handeln.

QUADRATISCHE PFOSTENSTELLUNG. Innerhalb von Pfr7 (Phase 2) konnten vier weitere Pfosten beobachtet werden, die einen quadratischen Grundriss bildeten (Pfr11). In der Ausrichtung weicht die Flucht des Quadrates von jener des Langbaus leicht ab. Die Tatsache, dass diese Pfostenstellung weniger tief im Boden verankert ist als diejenige des Langbaus, mag ein Hinweis darauf sein, dass sie auch jünger zu datieren ist. Eine Konzentration von Ziegeln – es handelt sich um 84 kg –, die auf Sch2 lag, kam innerhalb dieser Pfostenstellung zum Vorschein (Sch9). Am ehesten sind die Ziegel einer Dachabdeckung aus der nächsten Umgebung zuzurechnen, wohl dem quadratischen Pfostenbau selbst oder dem Langbau. Die Tatsache, dass die Ziegelkonzentration auf Sch2 liegt, bedeutet, dass die dazugehörige tragende Konstruktion erst nach der Ablagerung von Sch2 verfallen war.

DATIERUNG PHASE 3. Die sandig-kiesigen, stark mit Ziegeln durchsetzten Abbruchschichten enthalten zwar Münzen des 4. Jh. n. Chr., weiteres chronologisch bestimmbares Fundmaterial aus dieser Epoche fehlt jedoch weitgehend, vielmehr sind umgelagerte Funde zu registrieren (Taf 17). Die Grube G16 enthält ein grösseres Fragment einer *terra sigillata*-Schüssel Ke158 (ohne Rädchenverzierung), deren Provenienz in den Argonnen zu suchen sein dürfte, sowie einen Topf aus Lavez (nicht im Katalog). Aufgrund der Lage der Grube (rittlings auf der *cella*-Mauer) und der Verfüllung (Mörtelbruchstücke) könnte das

Fundmaterial einen *terminus ante quem* für das Ende des Tempels andeuten, nämlich die erste Hälfte des 4. Jh. n. Chr.[333]. Die Münzkurve des Areals ►68 innerhalb der Einfriedung (Gn7, Gn8) zeigt, dass das Areal noch bis ins Ende des 4. Jh. n. Chr. aufgesucht wurde.

PHASE 4

MITTELALTERLICHE, NEUZEITLICHE UND MODERNE BEFUNDE. Etwa 2–2,5 m nördlich des gallorömischen Umgangstempels wurde, auf Schicht Sch6 liegend, eine lokal begrenzte Packung von Bollensteinen beobachtet (Sch11). Stratigrafisch liegt diese Konzentration zwar isoliert vor, doch ist am ehesten ein Zusammenhang mit nachantiken Bewegungen des Bauschutts vom Tempel herzustellen. Bei der Nordostecke des gallorömischen Sakralbaus wurde ein quadratisches Mauergeviert beobachtet, das eindeutig die römischen Befunde überlagert und schneidet. Der Grundriss dieses Baus orientiert sich weder an den römischen Befunden noch an der späteren Kabelwerkhalle, vielmehr ist der Bau um etwa 60° nach Osten abgedreht. Im Mittelalter lag das Areal ausserhalb der Stadtmauern der Stadt Brugg. Mit dem Ausbau der Ost-West verlaufenden Fernverkehrswege, wird das Gebiet zunehmend überbaut.Durch den Bau des ersten Bahnhofs im Jahr 1868 wird das Gelände endgültig zu einer Industriezone[334].

2.1.8 ARCHÄOZOOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

Sabine Deschler-Erb

EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG

In den letzten Jahren sind mehrere archäozoologische Untersuchungen zu römischen Heiligtümern, im Speziellen zu gallorömischen Tempelbezirken erschienen. Sie geben Hinweise zu den Tieren, die man zur Opferung zum Sakralbezirk brachte, sowie den Kulthandlungen, die hier durchgeführt wurden. Die bislang archäozoologisch untersuchten Tempelbezirke liegen meist innerhalb oder an der Peripherie von grösseren und kleineren Zivilsiedlungen oder befinden sich auf dem Lande ohne bislang erkennbaren Bezug zu einer Siedlung[335]. Das hier vorgestellte Tierknochenmaterial stammt hingegen aus einem Tempelbezirk, der sich zwar ebenfalls am westlichen Rand einer Zivilsiedlung, aber in unmittelbarer Nähe zu einem Legionslager befand. Bislang liegen nur wenige archäozoologische Untersuchungen zu Heiligtümern mit militärischem Bezug vor. Ein Beispiel stellt der gallorömische Tempelbezirk des Vicus von Oedenburg dar, der direkt neben einem frühkaiserzeitlichen Kastell lag[336]. Bei den anderen Beispielen handelt es sich um orientalisch geprägte Kultorte, deren Tierknochenreste eine Zusammensetzung aufweisen, die sich extrem von den profanen lokalen Verhältnissen abhebt[337]. Eine grundlegende Frage der hier vorgelegten Untersuchung wird daher sein, ob und inwiefern sich durch die Nähe des Militärs Unterschiede im Fundmaterial zu demjenigen aus «zivilen», einheimisch geprägten Heiligtümern feststellen lassen.

Die vorliegende Arbeit hebt sich auch durch die interdisziplinäre Vorgehensweise (Archäologie, Archäobotanik, Archäozoologie) von vielen anderen Untersuchungen zu Tempelbezirken ab. Wir erhoffen uns durch das Zusammenspiel der einzelnen Disziplinen zusätzliche Informationen und weiterführende Interpretationsansätze für das Kultgeschehen im Tempelbezirk.

BEFUND UND TIERKNOCHENMATERIAL

Die Auswahl des archäozoologisch auszuwertenden Materials wurde vom Archäologen getroffen. In der vorliegenden Arbeit wurden 4439 von Hand aufgelesene Knochenfragmente mit einem Gesamtgewicht von 25 714,8 g untersucht ►Tab. 10. Es handelt sich folglich um einen mittelgrossen Tierknochenkomplex. Die relativ gute Datenbasis ermöglicht differenzierte archäozoologische Auswertungen. In den Gruben 8, 15, 23 und der Urne fanden sich auch ausgeschlämmte Kleintierreste, die aber in dieser Arbeit nicht thematisiert werden.

Die Tierknochen können drei Phasen zugeordnet werden und stammen aus verschiedenen Befundtypen (Bachbett, Gräben, Gruben, Pfostenlöcher und Schichten)[338] ►Tab. 10. Inwiefern das Fundmaterial aus dem südlich der Tempelanlage verlaufenden Bachbett und den grossen Gräben im Westen (im Folgenden als «periphere Strukturen» bezeichnet) in Zusammenhang mit dem Kultbetrieb im Tempelbezirk steht oder ob es sich lediglich um am Siedlungsrand abgelagerten Abfall handelt, ist aufgrund des archäologischen Fundgutes nicht zu entscheiden (vgl. Kap. III.2.1.7). Zu dieser Frage können aber – wie sich im Folgenden zeigen wird – die archäozoologischen Untersuchungsresultate gewisse Informationen liefern.

Mit Abstand das meiste untersuchte Fundmaterial (3430 Fragmente) gehört zu Phase 1 (1. Jh. n. Chr.),

325 Inv. Nr. Bru.007.3/2665.1. **326** Vgl. hierzu Balmer 2009, 88–90. **327** Vorlage und Diskussion bei Luginbühl 2006, 67. **328** Zur Verbreitung der Miniaturäxte in *Vindonissa* vgl. Kap. IV.3.3.2 **329** Frei-Stolba 2009, 38–39. **330** Spickermann 1994, 451. Für die *Germania Superior* nennt Spickermann sieben Weihungen an Apollo. Fünf davon sind der *civitas Helvetiorum* und *Rauricorum* zuzuordnen. **331** Weiterführende Ausführungen zur Physik der Schichten in Gruben: Hagendorn u. a. 2003, 47. Rychener 1999, 21. **332** Schucany/Wey 2009a, 53. **333** Zum Aufkommen der Argonnen-Sigillata in *Augusta Raurica*: Schatzmann 2013, 54–55. Spätrömische Keramik in *Vindonissa*: Meyer-Freuler 1972. **334** Banholzer u. a 2005, 542–547 mit Abb. 343. **335** Z. B. Benecke 1999; Oelschlägel 2006; mehrere Beiträge in Lepetz/v. Andringa 2008. **336** Ginella/Schibler 2011. **337** Rocester, Staffordshire/GB (King 2005, 356–357); *Carnuntum*, Tempelbezirk des Jupiter Heliopolitanus (Fegerl 2008). **338** Vgl. Kap. III.2.1.7.

also zum vermuteten Sakralbau in Holz. Das Material stammt aus dem Sakralbau sowie aus diversen peripheren Strukturen ▸Tab. 11, 12. Aus Phase 2 (2./3. Jh. n. Chr., Sakralbau mit Steinfundamenten) fanden sich 877 Fragmente. Das zugehörige Fundmaterial stammt vor allem aus der Zone südlich des Tempels ▸Tab. 13, 14. Zur Nachnutzungsphase 3 gehört lediglich das Fundmaterial aus zwei Gruben (G16, G22; 132 n) ▸Tab. 15, 16. Diese letzte Phase ist aufgrund der kleinen Datenmenge und der Tatsache, dass es sich nur um einen Befundtyp handelt, nicht sehr aussagekräftig.

Die einzelnen untersuchten Strukturen weisen sehr unterschiedliche Fundzahlen auf, und zwar von jeweils einem Fragment in diversen Pfostenlöchern bis zu fast 500 Fragmenten in Schicht 16 bei der *cella*. Diejenigen Strukturen, die nur wenige Knochenfragmente geliefert haben, werden für gewisse Auswertungen zu Befundgruppen zusammengezogen. So wird bei den Skelettteil- und Altersspektren der Phase 1 das Material aus den inneren und peripheren Strukturen des Sakralbezirkes jeweils zu Auswertungseinheiten zusammengefasst. Diese Aufteilung erfolgte aufgrund der Resultate der taphonomischen und tierartlichen Untersuchungen.

Stratigrafisch nicht einzuordnen ist ein Hundeskelett (FK 590, Pos. 1020), das ganz im Süden der Grabungsfläche zum Vorschein kam. Er wird in der vorliegenden Arbeit kurz abgehandelt, auch wenn unklar ist, ob überhaupt ein Zusammenhang mit dem Kultgeschehen im Tempelbezirk besteht. Es könnte sich auch nur um einen am Siedlungsrand verscharrten Kadaver handeln.

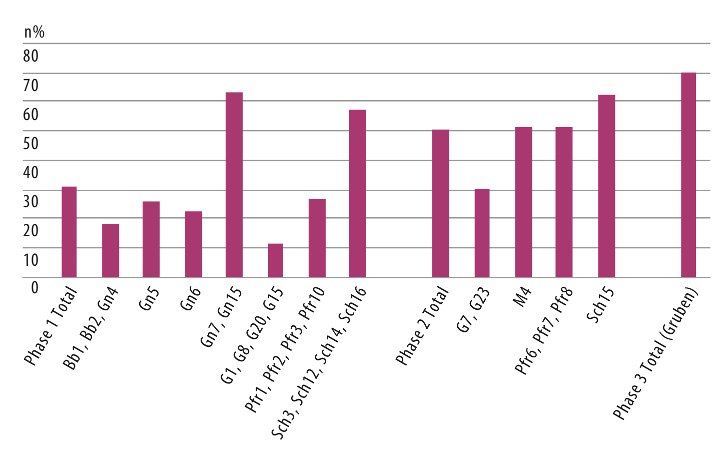
METHODE

Ein Teil des Fundmaterials wurde zunächst im Jahre 2011 im Rahmen eines archäobiologischen Feldkurses am IPNA der Universität Basel von Studierenden untersucht. Für die vorliegende Untersuchung wurde das von Hand geborgene Material von der Autorin nochmals bestimmt und zusammen mit zusätzlichem Material in das Aufnahmeprogramm OSSOBOOK eingetippt. Die Auswertung und Darstellung der Resultate erfolgte mit Excel.

Die Knochen wurden nach den am IPNA der Universität Basel gängigen Kriterien erfasst[339].

TAPHONOMIE

Die taphonomischen Untersuchungen beziehen sich auf Beobachtungen und Spuren an den Knochen, die einerseits einen natürlichen, andererseits einen anthropogenen Ursprung haben können. Ihre Auswertung kann sowohl Informationen zur Behandlung der Knochen durch den Menschen als auch zur Sedimentationsgeschichte in und um den Tempelbezirk liefern. Beide Aspekte sind wichtig für die Rekonstruktion des Kultgeschehens.



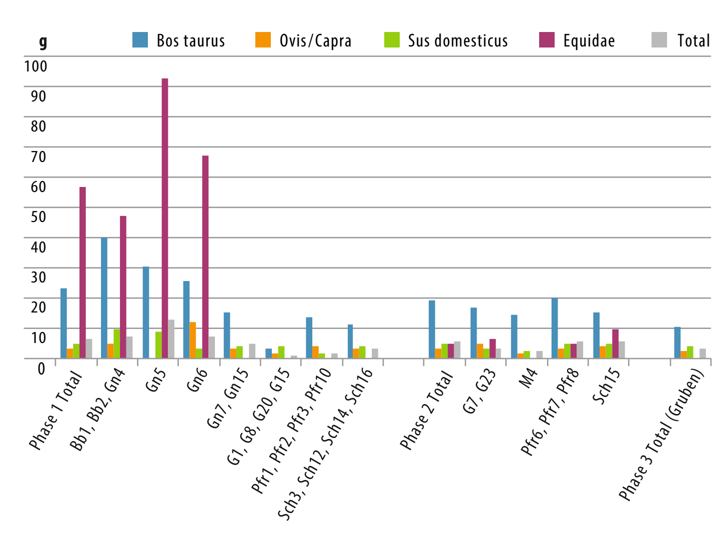
70 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) artlich bestimmbare Fragmente.

BESTIMMBARKEIT ▸70. Der Bestimmbarkeitsgrad ist beim Material aus der fundreichsten Phase 1 mit 30% am geringsten, was unter anderem mit dem relativ hohen Brandspurenanteil zusammenhängen dürfte (vgl. S. 94–95). In Phase 2 liegt er bei 50% und in Phase 3 bei 70%. Diese Entwicklung verläuft bemerkenswerterweise derjenigen des Durchschnittsgewichts entgegen.

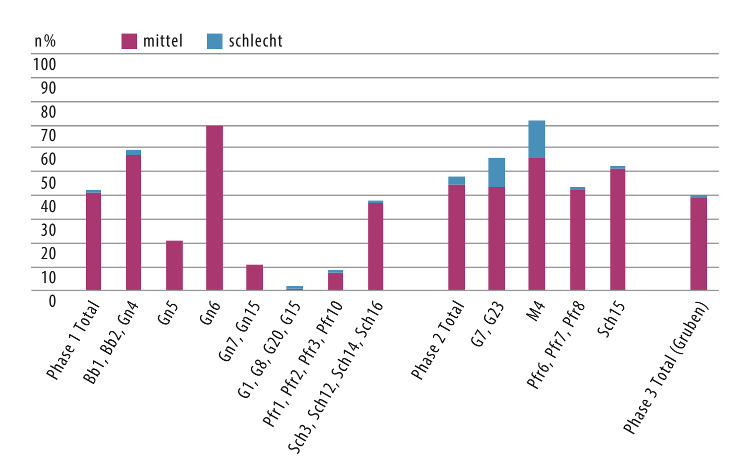
In den einzelnen Befundtypen ist der Bestimmbarkeitsgrad sehr unterschiedlich: Besonders tief ist er in den Gruben. Höhere Werte weist er in den Schichten und dem Umfassungsgraben des Tempels auf.

DURCHSCHNITTSGEWICHT ▸71. Die Aussagekraft des Durchschnittsgewichtes wird durch den hohen Anteil an Fragmenten mit vorwiegend neuen Bruchkanten gemindert ▸73. Da aber das Material in allen Auswertungseinheiten gleich stark betroffen ist, sind dennoch Aussagen möglich.

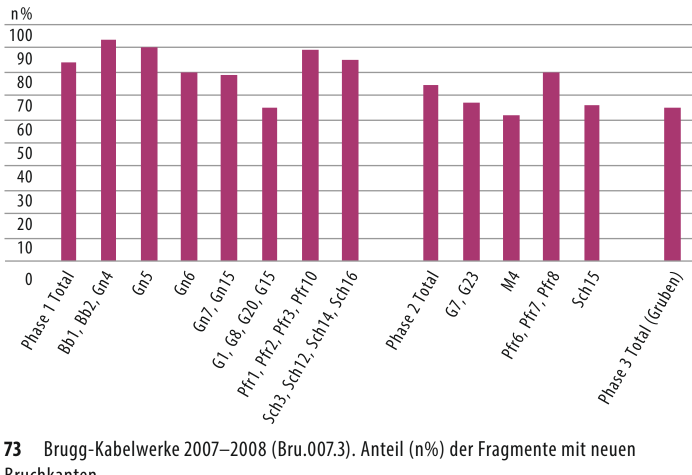
Von Phase 1 bis Phase 3 ist beim Gesamtdurchschnittsgewicht und bei den Rinderknochen eine all-



71 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Durchschnittsgewicht der wichtigsten Tierarten in verschiedenen Strukturen und Phasen.



72 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Knochen mit mittlerer und schlechter Erhaltung in verschiedenen Strukturen und Phasen.



73 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Fragmente mit neuen Bruchkanten.

mähliche Abnahme festzustellen, bei den Schweine- und Schaf-/Ziegenknochen sind die Werte mehr oder weniger konstant. Dies lässt darauf schliessen, dass zumindest ein Teil der Rinderknochen in Phase 1 weniger stark zerlegt, also anders behandelt worden war als in den späteren Phasen. Im Detail betrachtet zeigt sich, dass deutliche Unterschiede zwischen dem Material aus dem Bachbett (Bb1) und den breiten Gräben westlich des Tempelbezirks (Gn5, Gn6) einerseits und den zentraleren Strukturen andererseits vorliegen. Neben den Rinder- weisen auch die Equidenknochen in erstgenannten Strukturen auffallend hohe Werte auf: Bei den Rinderknochen schwanken sie zwischen 15 und 40 g, bei den Equidenknochen sogar zwischen Werten von um die 50 bis über 90 g. Dies lässt darauf schliessen, dass die peripher entsorgten Tierknochen eine andere Herkunft haben als diejenigen aus den näher beim Tempel gelegenen Strukturen.

Der Unterschied zwischen dem relativ geringeren Durchschnittsgewicht der Rinder- und dem höheren der Equidenknochen deutet zusätzlich auf eine unterschiedliche Nutzung dieser Tierarten: Bei den Rinderknochen dürfte es sich um Schlachtabfälle handeln, bei den Equidenknochen könnte es sich um die Überreste von verschleppten Kadavern handeln, wie sie immer wieder an der Peripherie römischer Siedlungen vorkommen[340] . Möglicherweise waren die einzelnen Skelettteile ursprünglich noch grösser erhalten, fielen dann aber während der Grabung auseinander; darauf deutet der grosse Anteil an neuen Bruchkanten ▸**73**. Bei den wenigen Equidenknochen, die im Bereich des Tempels zum Vorschein gekommen sind, liegt hingegen ein sehr niedriges Durchschnittsgewicht vor. Dies trifft auch für die Werte der anderen Tierarten zu. Beim hier abgelagerten Material dürfte es sich folglich am ehesten um stark zerkleinerte Speiseabfälle handeln.

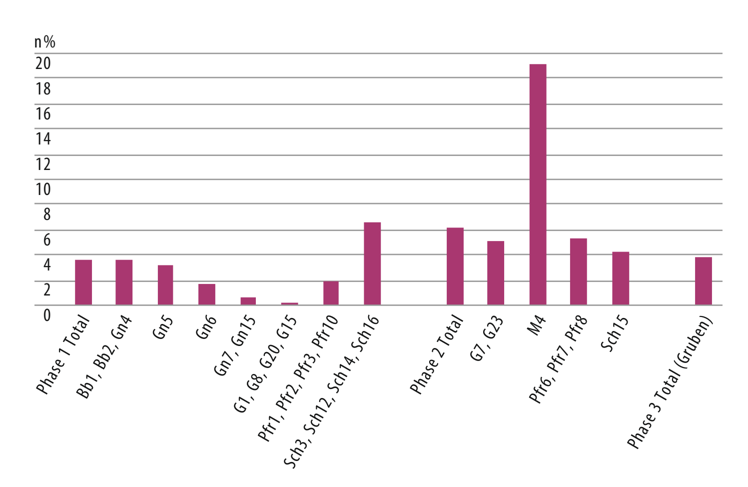
ERHALTUNG ▸**72**. Das Fundmaterial der Phase 1 ist insgesamt besser als dasjenige von Phase 2 erhalten. Dies könnte mit der stratigrafisch näheren Lage an der Bodenoberfläche zusammenhängen, wo die eingelagerten Knochen eher dem wechselnden Milieu (feucht-trocken, warm-kalt) ausgesetzt waren als in den unteren Schichten. Zusammen mit dem ebenfalls leicht erhöhten Anteil an Knochen mit verrundeten Bruchkanten könnte dies aber auch auf eine längere Ablagerungsgeschichte hindeuten. Innerhalb von Phase 1 sind die Knochen aus den Gruben, den Umfassungsgräben sowie dem breiten Graben besonders gut erhalten. Das dürfte bedeuten, dass dieses Material rasch eingelagert wurde und kaum mehr widrigen Einflüssen ausgesetzt war. Die schlechte Erhaltung des Materials aus dem Bachbett (Bb1) und dem schmalen Graben könnte bedeuten, dass dieses über einen gewissen Zeitraum ungeschützt herumlag oder nur leicht mit Erde bedeckt war.

BRUCHKANTEN ▸**73**. Der Anteil an Knochenfragmenten mit neuen Bruchkanten, die während oder nach der Ausgrabung entstanden sind, ist in allen Auswertungseinheiten relativ hoch. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf das Durchschnittsgewicht des Knochenmaterials.

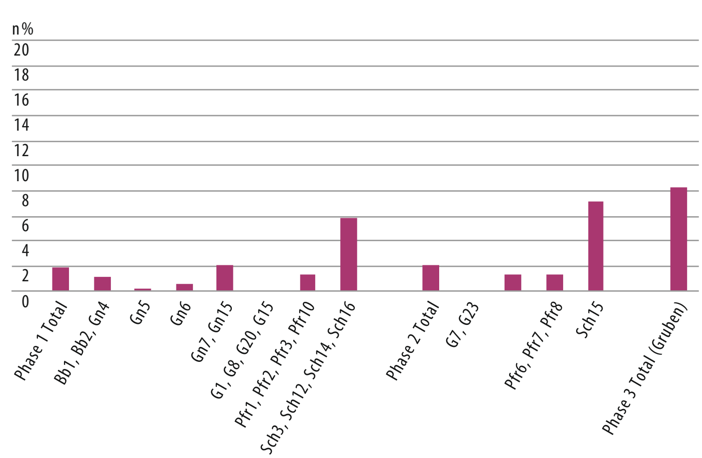
Mit Ausnahme der relativ fundarmen Kapelle (M4) haben die meisten Auswertungseinheiten nur einen relativ geringen Anteil (< 7%) an Knochen mit verrundeten Bruchkanten geliefert ▸**74**. Daraus lässt sich schliessen, dass das Knochenmaterial im Tempelbezirk rasch eingelagert und kaum umgelagert wurde. Es fand sich also in der Regel an dem Ort, an dem man es ursprünglich deponiert hatte. Somit sind Aussagen zu den verschiedenen Aktivitätszonen innerhalb des Tempelbezirks möglich.

VERBISSSPUREN ▸**75**. Der Anteil der Knochen mit Verbissspuren liegt in allen Befundtypen mehr oder weniger deutlich unter 10%. Relativ hoch (6 bzw. 7%)

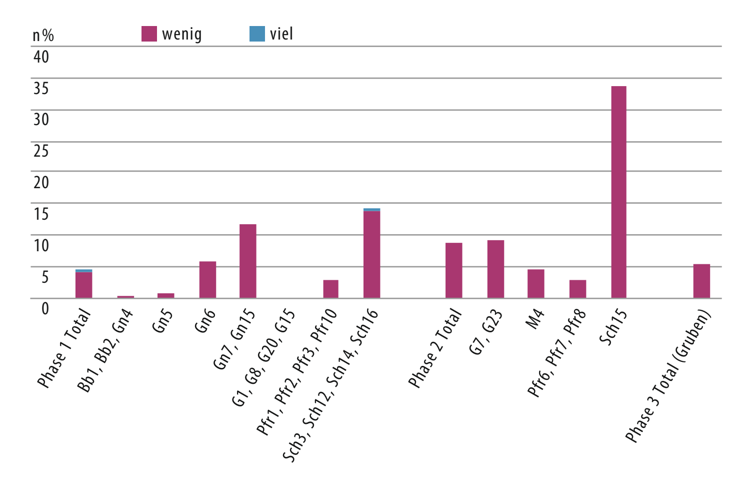
339 Vgl. Ginella u. a. 1999, 3; Pfäffli/Schibler 2003, 245. Die Vergleichsskelette, die für die Skelettteildiagramme Abb. 17–20 verwendet wurden, sind bei Deschler-Erb/Schröder Fartash 1999 publiziert.
340 Diverse Beispiele aus Gallien in Lepetz 2003, 214–215.



74 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Fragmente mit verrundeten Bruchkanten.



75 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Knochen mit Verbissspuren.



76 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Knochen mit Wurzelfrass.

ist er in den Schichten bei der *cella*. Dies deutet daraufhin, dass hier Knochen über einen gewissen Zeitraum herumlagen und herumstreunende Hunde oder Schweine an ihnen nagen konnten. Der Tempelbezirk war folglich trotz Umfassungsgräben und -palisaden nicht hermetisch abgeschlossen. Dies konnte bereits aufgrund der archäozoologischen Untersuchungen zu den Tempeln von Granges de Dîmes und Derrière la Tour von Avenches festgestellt werden[341]. Der relativ hohe Anteil an Verbissspuren in den beiden Gruben von Phase 3 lässt vermuten, dass es sich hier zumindest teilweise um sekundär abgelagertes Material handelt.

WURZELFRASS ►76. Der Anteil der Knochen mit Wurzelfrass ist in Phase 2 leicht höher als in Phase 1. Dies könnte wie beim allgemeinen Erhaltungszustand der Knochen mit der stratigrafischen Lage der Knochen zusammenhängen.

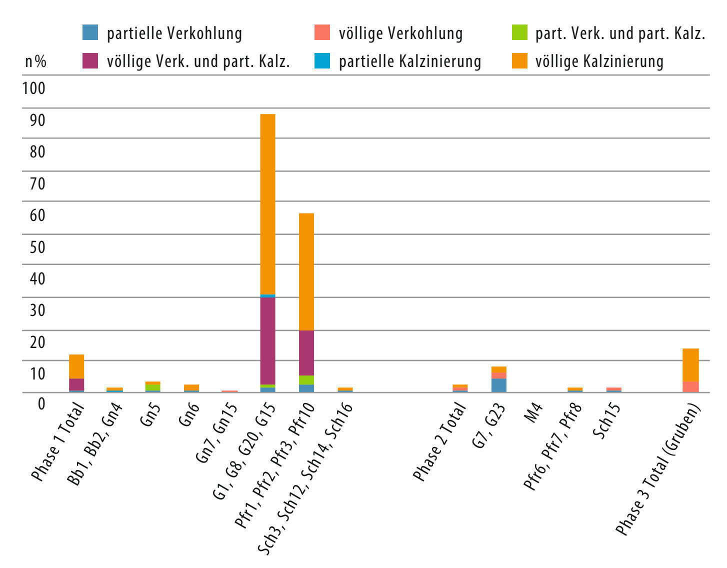
Relativ hoch ist der Wurzelfrassanteil in den Schichten bei der *cella*. Zwar ist in römischer Zeit mit pflanzlichem Bewuchs innerhalb des Tempelbezirks zu rechnen, allerdings kaum direkt im Tempel, sondern in seiner Umgebung. Dies lässt darauf schliessen, dass der Wurzelfrass nach Auflassung des Tempels datiert.

BRANDSPUREN ►77. Den folgenden Ausführungen ist vorauszuschicken, dass Brandspuren in römischen Tierknochenkomplexen, wie auch bei denjenigen aus dem Legionslager von *Vindonissa*[342], in der Regel einen Anteil von unter 5% ausmachen. Ausser bei einer Brandkatastrophe, die im folgenden Falle sicher nicht vorliegt, sind nur in kultischem Zusammenhang markant höhere Brandspurenanteile, also bei Überresten von Brandopfern, anzutreffen[343]. Die im Folgenden vorgestellten, z.T. extrem hohen Brandspurenanteile sprechen folglich eindeutig für den kultischen Charakter des Fundmaterials.

In den Phasen 1 und 3 liegt der Brandspurenanteil bei etwas über 10%, in Phase 2 bei unter 2%. In Letzterer scheinen die Brandopfer eine relativ geringe Rolle gespielt zu haben, dafür liegen mehr Speiseabfälle vor. In den meisten Befundtypen treten Knochen mit Brandspuren auf, hohe Anteile finden sich aber nur in den Gruben und in etwas geringerem Masse in den sogenannten Pfostenlöchern. Dies bedeutet, dass verbrannte Knochen in der Regel konzentriert in einer Vertiefung deponiert wurden. Bei den vereinzelten verbrannten Knochen aus Schichten und Gräben könnte es sich um Material handeln, das man zunächst ebenfalls in eine Grube schüttete, das dann aber durch diverse Aktivitäten im Tempelbezirk verschleppt wurde und nun ein sogenanntes «Hintergrundrauschen» verursacht.

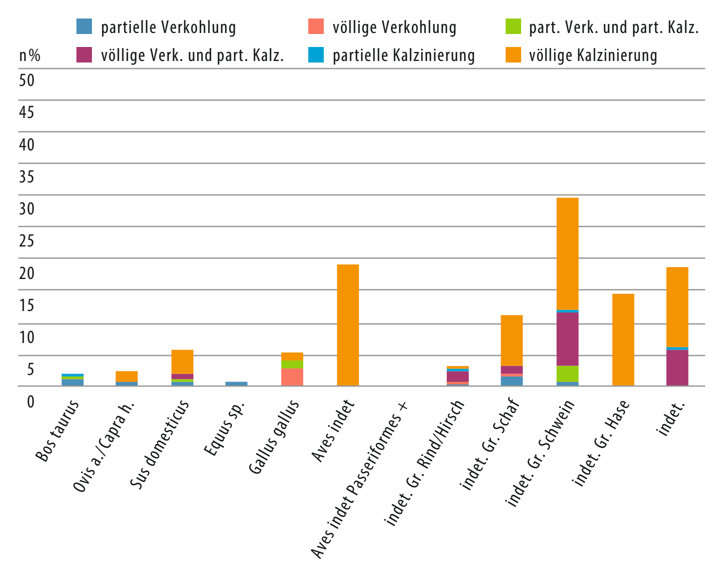
Der Verbrennungsgrad dieser Knochen ist hoch ►77: Etwa zwei Drittel der Knochen sind vollständig kalziniert, waren also Temperaturen von deutlich mehr als 600° ausgesetzt[344]. Dies könnte der Grund dafür sein, dass relativ wenige botanische Reste zum

341 Deschler-Erb 2015, 49 und 63. **342** Breite (Pfäffli/Schibler 2003, 265–266); Zentralgebäude (Stopp 2010, 132, Abb. 108; 137, Abb. 117; 143, Abb. 134). **343** Deschler-Erb 2015, 128. **344** Wahl 1981.

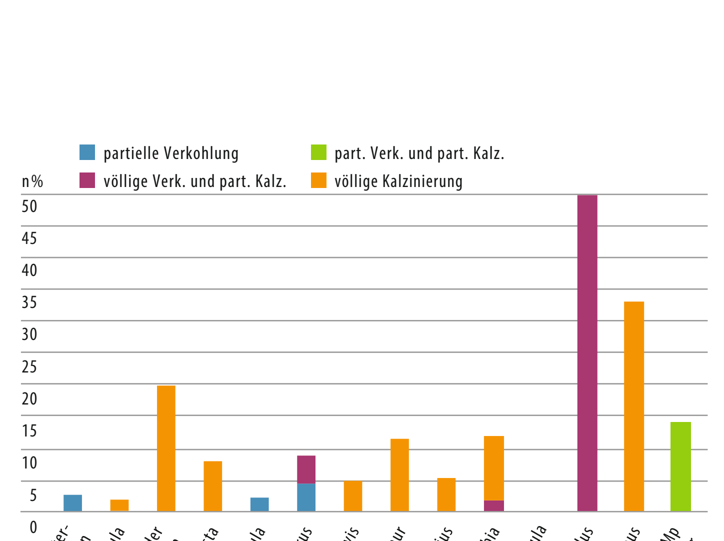


77 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Fragmente mit Brandspuren in verschiedenen Strukturen und Phasen.

78 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Fragmente mit Brandspuren in verschiedenen Gruben.



79 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Fragmente mit Brandspuren bei verschiedenen Tierarten.



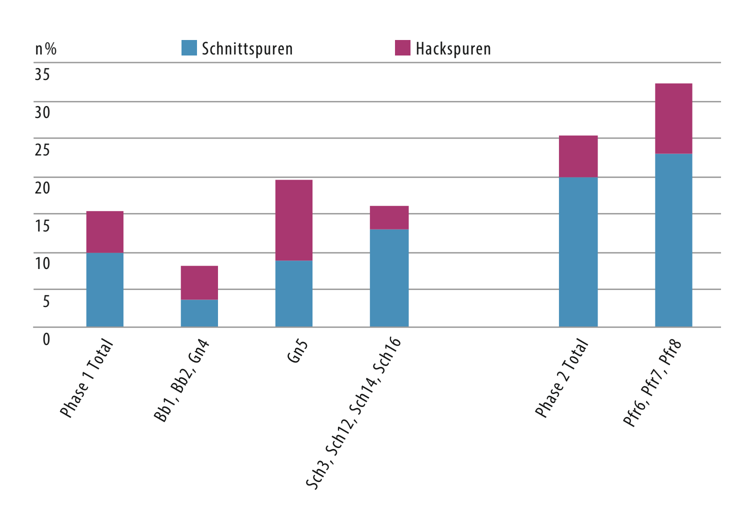
80 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Fragmente mit Brandspuren bei verschiedenen Skelettteilen des Hausschweins.

Vorschein gekommen sind (vgl. Kap. III.2.1.9). Diese verbrennen bei höheren Temperaturen vollständig.

Der Anteil an verbrannten Knochen ist nicht in allen Gruben gleich hoch ▸**78**: In G1, wahrscheinlich ein Brandgrab, und in G8 liegt der Anteil bei fast 100%. Hoch ist er auch in G15 mit über 70%. In G7 und G22 liegt er nur leicht über 10%. In G16, G20 und G23 fanden sich gar keine verbrannten Knochen, d. h., das hier eingefüllte Knochenmaterial steht in keinem Zusammenhang mit Brandopfern.

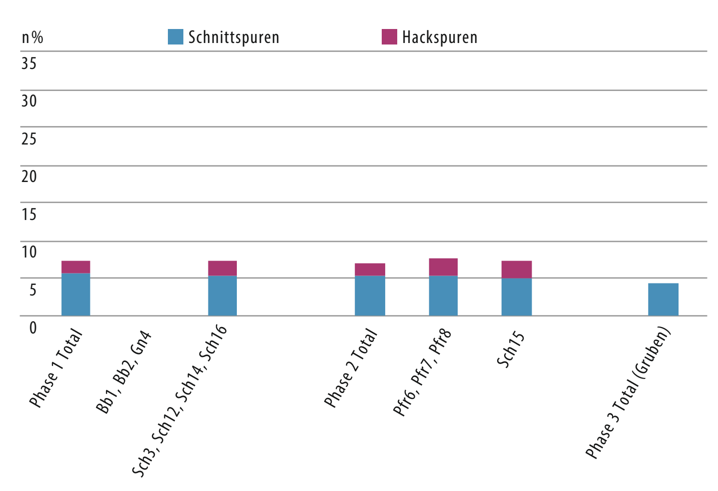
Die Knochen verschiedener Tierarten sind von Brandspuren betroffen ▸**79**: Am häufigsten sind dies die Schweine und die Hühner. Der Anteil an kalzinierten Knochen ist hier relativ hoch. Die unbestimmbaren Vogelknochen sowie die unbestimmbaren Knochen der Grösse Schwein dürften ebenfalls zu diesen Tierarten gehören, was den Anteil von verbrannten Knochen bei Schweinen und Hühnern noch erhöht. Schafe/Ziegen kamen ebenfalls bei Brandopfern zum Einsatz, wenn auch in deutlich geringerem Umfang. Bei den Rinderknochen ist festzustellen, dass ein geringer Anteil zwar Brandspuren aufweist, darunter finden sich aber keine vollständig kalzinierten Knochen, das heisst, sie waren geringeren Temperaturen ausgesetzt als Schweine- und Hühnerknochen. Das Gleiche gilt für die Equidenknochen. Diese beiden Tierarten wurden vielleicht gar nicht bewusst bei Brandopfern eingesetzt, sondern ihre Knochen kamen eher zufällig mit Feuer in Kontakt.

Alle Skelettregionen des Schweines sind von Brandspuren betroffen ▸**80**. Dies könnte darauf hinweisen, dass sogenannte Holocausts durchgeführt wurden. Allerdings ist auch nicht auszuschliessen,





81 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Rinderfragmente mit Schlachtspuren in verschiedenen Strukturen und Phasen.



82 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der Schweinefragmente mit Schlachtspuren in verschiedenen Strukturen und Phasen.

dass jeweils eine Tierhälfte verbrannt und die andere Hälfte bei einer Kultmahlzeit verspeist wurde[345].

SCHLACHTSPUREN. Wie zu erwarten war, weisen die Rinderknochen den höchsten Anteil an Schnitt- und Hackspuren auf. In Phase 1 liegt er bei 15%, in Phase 2 bei 25% ▸**81**. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich unter dem Fundmaterial des 2./3. Jh., das hauptsächlich aus der Zone südlich des Tempels stammt, vermehrt stark zerkleinerte Speiseabfälle befinden.

Beim Hausschwein ist der Anteil deutlich geringer ▸**82**. Zwei Equidenknochen, ein Humerusfragment aus dem Bachbett Bb2.2 sowie ein unbestimmbares Röhrenknochenfragment aus Schicht 15 bei der *cella*, weisen Hackspuren auf. Damit liegt ein weiterer Hinweis dafür vor, dass, wenn auch selten, noch in römischer Zeit Pferdefleisch konsumiert wurde, dies möglicherweise sogar im Rahmen einer Kultmahlzeit[346].

SCHLUSSFOLGERUNGEN. Die Tierknochen wurden mehrheitlich am Ort ihrer primären Deponierung gefunden. Aussagen zu Aktivitätszonen in und beim Tempelbezirk sind folglich möglich. Das Fundmaterial aus den breiten Gräben (Gn5, Gn6) und aus dem Bachbett (Bb1) befindet sich in einem anderen Zustand als dasjenige der anderen Zonen und steht wahrscheinlich in keinem direkten Zusammenhang mit den Kulthandlungen im Sakralbezirk. Es dürfte sich vielmehr um profane Siedlungsabfälle handeln, die hier an der Siedlungsperipherie entsorgt wurden.

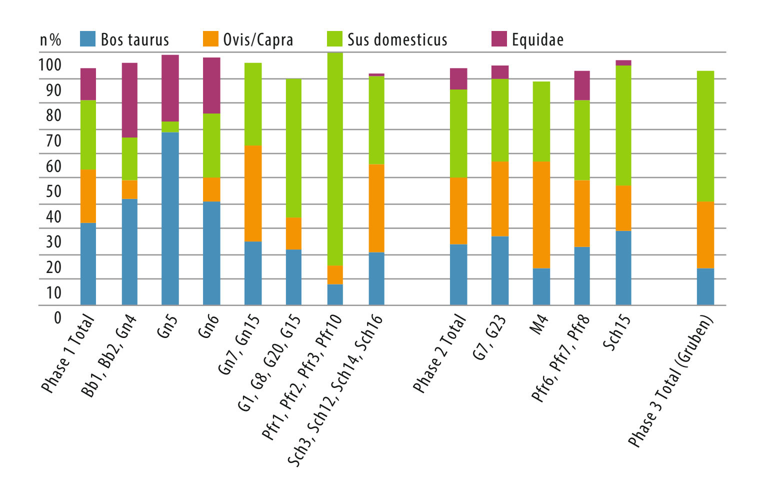
Beim Tempelbezirk handelt es sich nicht um ein hermetisch abgeriegeltes Gebiet, vielmehr konnten herumstreunende Hunde oder Schweine ungehindert auf das Gelände gelangen. Vor allem in der ersten Nutzungsphase wurden im Tempelbezirk mehrfach Brandopfer mit Tieren durchgeführt und die Überreste in Gruben deponiert. Es handelt sich hauptsächlich um Knochen von Schweinen und Hühnern. In der zweiten Phase liegen vermehrt Speiseabfälle vor, die vor Ort, wahrscheinlich im Rahmen einer Kultmahlzeit, konsumiert wurden.

TIERARTENSPEKTRUM

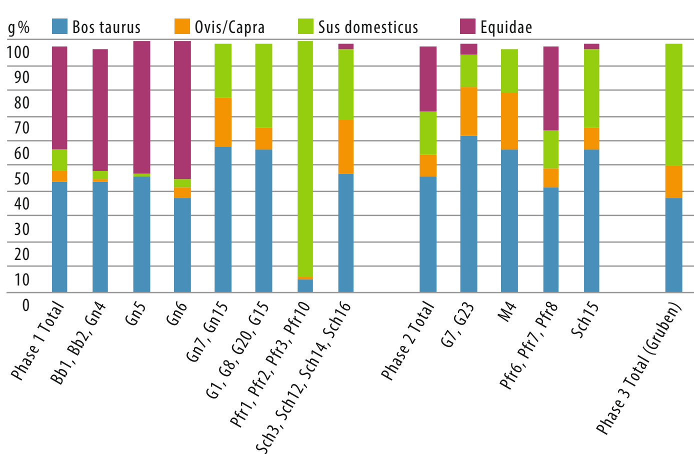
BEDEUTUNG DER WILDTIERE. Der Wildtieranteil ist unter den von Hand aufgelesenen Knochen sehr gering. Insgesamt fanden sich im ganzen untersuchten Material nur neun Fragmente ▸**Tab. 10**, was einem Fragmentanteil von deutlich unter 1% entspricht. Darunter finden sich drei Ratten-, drei unbestimmbare Kleinsäuger-, ein Frosch-, ein Amsel- und ein unbestimmbarer Singvogelknochen. Die meisten dieser Tiere könnten auf natürlichem Wege in den Tempelbezirk gelangt sein und dürften nicht mit dem Opferbetrieb in Zusammenhang stehen. Einzig bei den Singvögeln, die in manchen Heiligtümern eine gewisse Rolle spielen[347], ist ein kultischer Zusammenhang zu erwägen. Grössere Jagdtiere wie die im Lager von *Vindonissa* gelegentlich vorkommenden Rothirsche, Feldhasen und Wildschweine[348] fehlen gänzlich. Überhaupt liegt der Wildtieranteil im Lager in vielen Komplexen bei über 1% und erreicht im Falle des Römerblicks sogar 14%[349]. Zumindest in dieser Hinsicht scheinen keine Beziehungen zwischen dem Legionslager und dem Sakralbau Zivilsiedlung West bestanden zu haben.

BEDEUTUNG DER HAUSTIERE. Wie für römische Tierknochenkomplexe üblich, handelt es sich bei den am häufigsten nachgewiesenen Haustierarten um Rind,

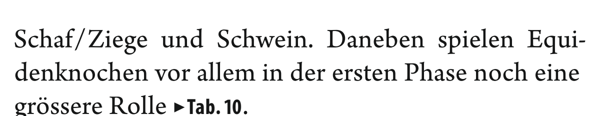
345 Vgl. Deschler-Erb 2015, 103–105. **346** Dementsprechende Hinweise gibt es bei den Tierknochen aus dem Sakralbau von Kempraten-Seewiese (vgl. Koch u. a. 2018). **347** Deschler-Erb 2015, 167–169. **348** Vgl. Ginella u. a. 1999, 6, Abb. 3; Stopp 2010, 392, Tab. 9; 395, Tab.14; 398, Tab. 19; Pfäffli/Schibler 2003, 246–247, Abb. 164. **349** Deschler-Erb/Akeret 2010, 26, Abb. 7. **350** Schibler/Furger 1988, 18–20. **351** Deschler-Erb/Akeret 2010, 25, Abb. 6. **352** Deschler-Erb 2015, 170–171, 174. **353** Deschler-Erb 2015, 171, 176–177. **354** Dokumentation und Vorbestimmung durch Petra Plüss, Kantonsarchäologie Brugg. **355** Faktoren nach Koudelka 1885. **356** Vgl. Peters 1998, 417, Abb. 61.



83 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) der wichtigsten Tierarten in verschiedenen Strukturen und Phasen.



84 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (g%) der wichtigsten Tierarten in verschiedenen Strukturen und Phasen.

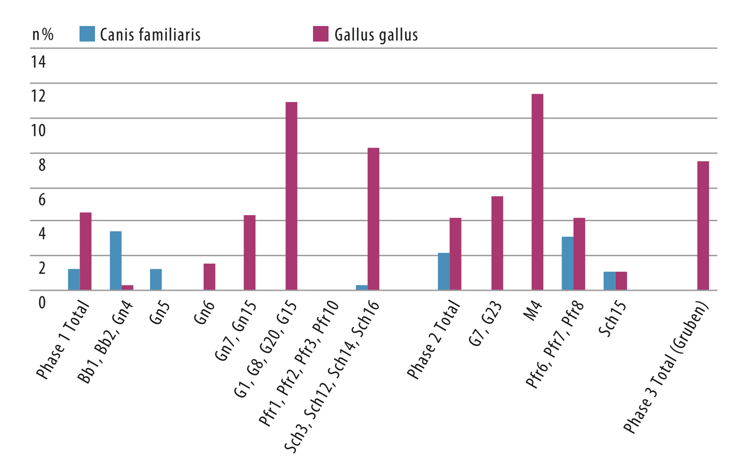


Schaf/Ziege und Schwein. Daneben spielen Equidenknochen vor allem in der ersten Phase noch eine grössere Rolle ▸**Tab. 10.**

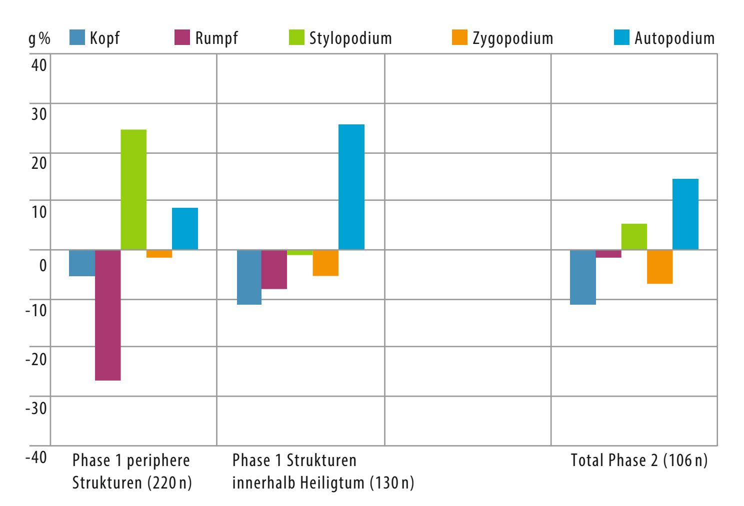
Der Anteil dieser Tierarten differiert in den einzelnen Phasen und Befundtypen deutlich ▸**83, 84:** Im Bachbett und den grossen Gräben westlich des Tempelbezirks (Gn5, Gn6) machen die Rinderfragmente Werte zwischen 41% und 68% (43 bis 46 g%) aus. Solch hohe Anteile finden sich oft in profanem Siedlungskontext, wie z. B. in Augusta Raurica[350] und sogar innerhalb des Legionslagers von *Vindonissa*[351], aber deutlich weniger in rituellen Deponierungen der Mittelkaiserzeit[352].

In den gleichen peripheren Strukturen ist auch der Anteil der Equidenknochen – eine morphologische Zuweisung an Pferd, Esel, Maultier oder Maulesel war nicht möglich – mit 23 bis 30% (48 bis 55 g%) auffallend hoch. Das Pferd kann zwar in kultischem Kontext eine gewisse Rolle spielen[353]. Allerdings kommen Equidenknochen auch immer wieder, im anatomischen Verband oder als konzentrierte Ansammlung von grösseren Fragmenten, als profane Abfälle an der Peripherie von Siedlungen vor. Da nämlich der Konsum von Pferdefleisch in der römischen Kultur mehr oder weniger tabu war, gab es auch keine offiziellen Pferdemetzger. Beim Ableben dieser Tiere stellte sich somit das Problem der Kadaverbeseitigung. Bei Equidenknochen, die sich an der Peripherie von *extra muros* gelegenen Heiligtümern wie demjenigen des Sakralbaus Zivilsiedlung West finden, kann es sich also durchaus um die Überreste von entsorgten Kadavern handeln.

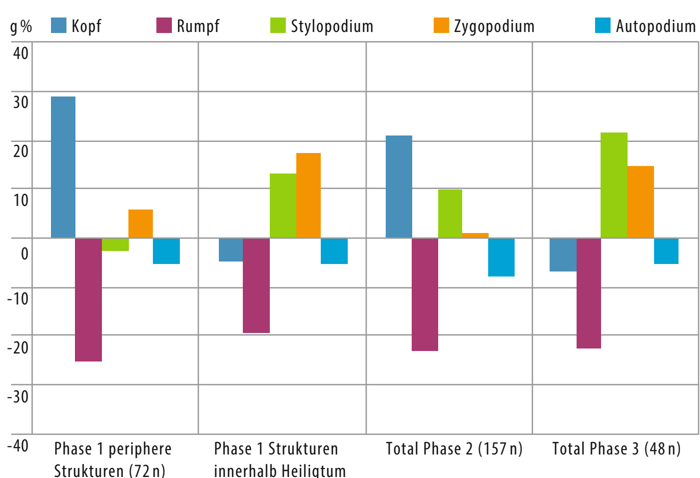
Den gleichen Ablagerungs- und Verschleppungsvorgang kann man auch bei den isoliert gefundenen Hundeknochen aus dem Bachbett (Bb1) und den grossen Gräben (Gn5, Gn6) der Phase 1 und eventuell dem inneren Bereich in Phase 2 vermuten ▸**85.** Wie die Equiden ist der Hund ein Tier, das in römischer Zeit nicht kulinarisch genutzt wurde. Des öfteren endeten Hunde als unliebsamer Abfall in einem Strassengraben, von wo ihre Körperteile durch menschliche Aktivitäten und fleischfressende Tiere in alle Richtungen verschleppt wurden. Daneben finden sich aber immer auch Hunde, die man sorgsam in eine Grube gelegt hatte. Dies ist beim Skelett der Fall, das ganz im Süden der Ausgrabungsfläche zum Vorschein kam (vgl. Kap. III.2.7)[354]. Es handelt sich wahrscheinlich um ein weibliches (fehlendes Penisbein) und über 72 Monate altes Individuum. Die Widerristhöhe[355] von 47 bis 52 cm ▸**Tab. 21,** entspricht dem römischen Durchschnittshund[356]. Die Pfötchen sind abgewinkelt und die meisten Phalangen fehlen; sie dürften bei der Grabung übersehen worden sein. Es fanden sich auch keine Schnittspuren an den Knochen. Das Tier wurde also mit Fell vergraben. Eine stratigrafische Zuordnung des Skelettes ist nicht möglich und Beifunde sind keine vorhanden. Auch wenn ein ritueller Hintergrund nicht völlig auszuschliessen ist, so spricht die Fundlage jenseits des Bachbettes (Bb1) doch eher gegen eine solche Deutung.



85 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anteil (n%) von Hund und Huhn in verschiedenen Strukturen und Phasen.



86 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skelettteilspektrum (g%) des Hausrindes in verschiedenen Strukturen und Phasen.



87 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skelettteilspektrum (g%) des Hausschweines in verschiedenen Strukturen und Phasen.

In inneren Bereich des Sakralbaus sind die Tierartenanteile deutlich zugunsten der Schweine- und Schaf-/Ziegenfragmente verschoben, während die Rinder nur noch Anteile von unter 30% erreichen **▸83.** In den Gruben, Pfostenreihen und den Schichten von Phase 1 und 2 sind die Schweine mit Werten zwischen 84% und 32% die dominante Tierart. Hohe Schweineanteile werden in römischem Kontext in der Regel als Indikator für eine stark romanisierte und sozial gehobene Bevölkerungsschicht gewertet[357], zu der auch die Legionäre im Lager von *Vindonissa* zu zählen sind[358]. Das Schwein spielt aber auch bei rituellen Handlungen[359] sowie im funerären Kontext[360] eine bedeutende Rolle. Die hohen Schweineanteile im Innern des Sakralbaus Zivilsiedlung West spiegeln somit deutlich den rituellen Charakter dieser Knochenabfälle wieder.

Auch Schaf-/Ziegenknochen weisen im Inneren des Sakralbezirks erhöhte Werte auf. So erreichen sie in den Schichten bei der *cella* wie die Schweineknochen 34%. Im Umfassungsgraben von Phase 1 (Gn7, Gn8) und der fraglichen Kapelle von Phase 2 sind sie sogar mit 37% bzw. 43% die dominante Tierart. Solch hohe Werte sind typisch für gewisse kultische Deponierungen[361]. In profanem Siedlungskontext liegen die Schaf-/Ziegenanteile hingegen meist bei unter 20%[362].

Auch die Hühnerknochen erreichen in den zentralen Bereichen zum Teil sehr hohe Werte von bis zu fast 12%. Diese Tierart ist zwar ein guter Indikator für den Romanisierungsgrad einer Bevölkerungsgruppe, erreicht aber in durchschnittlichen römischen Fundkomplexen kaum je 5%[363]. In rituellen Deponierungen ist ihr Anteil hingegen oft erhöht[364]. Auch durch diese Tierart wird folglich der kultische Charakter der in den zentralen Zonen gefundenen Knochen deutlich.

MENSCHLICHE ÜBERRESTE

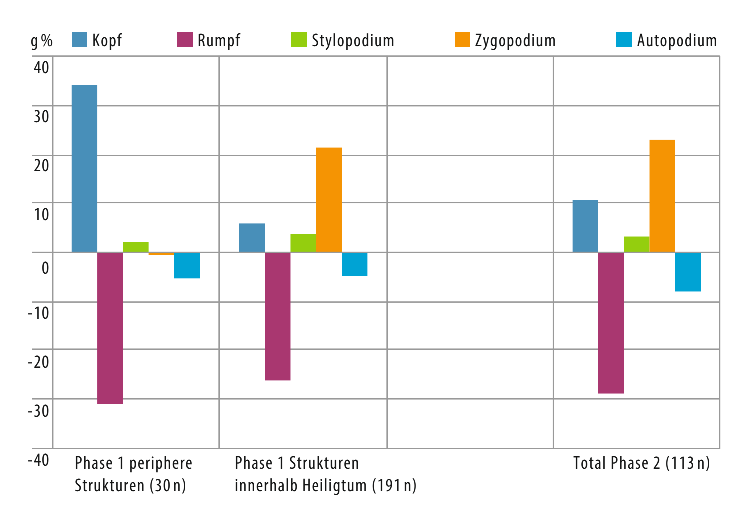
In zwei Strukturen fanden sich menschliche Überreste: In Grube 1 am südwestlichen Grabungsrand und in der zur Phase 2 gehörenden Schicht 15 bei der *cella* **▸Tab. 13, 14.** Die Auswertung der menschlichen Knochen aus Grube 1 ist in Kap. III.2.1.7 zu finden.

Beim menschlichen Knochen aus Schicht 15 bei der *cella* handelt es sich um das Diaphysenfragment einer Tibia eines ausgewachsenen Individuums. Der Knochen ist unverbrannt. Die Herkunft des Knochens ist unklar. Bekannt sind latènezeitliche oder frührömische Gräber, über denen Tempel errichtet wurden, so in Avenches – Westheiligtümerquartier oder En Chaplix –; bei Letzterem handelt es sich allerdings um ein Brandgrab[365]. Vielleicht handelt es sich beim Knochen aus dem Sakralbau Zivilsiedlung West um den verschleppten Überrest eines älteren Grabes. Es könnte sich aber auch wie bei den wenigen in den *cella*-Schichten gefundenen Equiden- und Hundeknochen um den eingeschleppten Knochen eines weiter entfernt gelegenen mittelkaiserzeitlichen Grabes handeln, denn Körperbestattungen verschwanden in unserem Gebiet nie vollständig[366]. Denkbar ist schliesslich auch eine Leiche, die nicht regulär bestattet, sondern verscharrt worden war, wie dies ab und zu in römischem Kontext anzutreffen ist.

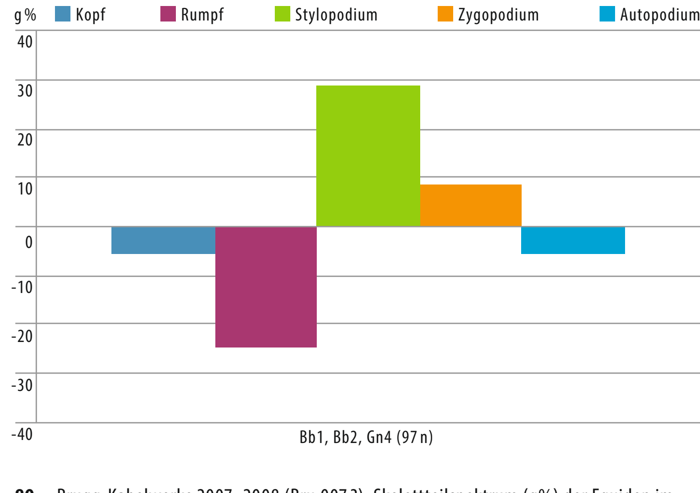
SKELLETTTEILSPEKTRUM

HAUSRIND **▸86.** Für Phase 1 zeigen sich zwischen den Knochen aus den Strukturen ausserhalb und innerhalb des Tempelbezirks deutliche Unterschiede: Ausserhalb fällt eine Übervertretung des fleischreichen Stylopodiums von gegen 25% auf. Daneben

357 Peters 1998, 248–249. **358** Vgl. die hohen Schweineanteile bei den meisten Tierknochenkomplexen aus dem Lager von *Vindonissa* (Deschler-Erb/Akeret 2010, 25, Abb. 6 und 28, Abb. 9). **359** Deschler-Erb 2015, 175. **360** Z. B. Veszeli 2000. **361** Z. B. st 64 und foyer st 46 im Sakralbau von «Grange de Dîmes» in Avenches (Deschler-Erb 2015, 66, Abb. 80). **362** So in *Augusta Raurica* (Schibler/Furger 1988, 20, Abb. 15). **363** Z. B. in *Augusta Raurica* (Schibler/Furger 1988, 26, Abb. 24). **364** Deschler-Erb 2015, 176. **365** Castella 2008. **366** Flutsch/Niffeler/Rossi 2002, 339–342.



88 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skelettteilspektrum (g%) von Schaf/Ziege in verschiedenen Strukturen und Phasen.



89 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skelettteilspektrum (g%) der Equiden im Bachbett von Phase 1.

ist noch nur das Autopodium mit einem Wert von etwa 10% übervertreten. Kopfteile und Zygopodium sind nur leicht untervertreten. Bei den Rumpfteilen liegt hingegen eine deutliche Untervertretung von über 26% vor; hierbei handelt es sich um eine häufig zu beobachtende Erscheinung, die zumindest teilweise taphonomische Ursachen haben dürfte. Im Bachbett und den weiter vom Tempel entfernten Gräben wurden folglich neben Schlachtabfällen bemerkenswerterweise auch ursprünglich viel Fleisch tragende Knochen entsorgt, weshalb es sich vermutlich um Speiseabfälle handelt. Wo diese angefallen sind, muss offen bleiben.

Innerhalb des Tempelbezirks sind hingegen die viel Fleisch tragenden Regionen leicht untervertreten. Dies bedeutet, dass kaum mit Speiseabfällen zu rechnen ist. Eine Übervertretung von etwa 25% zeigt sich einzig beim Autopodium. Es handelt sich dabei sowohl um Metapodien- als auch um Phalangen ▸**Tab. 17**.

HAUSSCHWEIN ▸**87.** Auch bei dieser Tierart zeigen sich in Phase 1 deutliche Unterschiede zwischen dem inneren und äusseren Bereich des Tempelbezirkes: In Letzterem fällt eine deutliche Dominanz (gegen 30%) der Schädelteile im Vergleich zu den anderen Skelettregionen auf. Dies dürfte eher auf Schlacht- als auf Speiseabfälle hinweisen, weshalb die Schweineknochen wahrscheinlich eine andere Herkunft haben als die Rinderknochen.

Im Inneren des Sakralbaus sind hingegen Schädel wie auch Rumpfteile und Autopodium untervertreten, während das Stylopodium mit 13% und das Zygopodium mit 17% deutlich häufiger als beim Vergleichsskelett vorkommen. Dabei sind die Knochen sowohl der Vorder- wie der Hinterextremitäten gut vertreten. Man scheint folglich Vorder- und Hinterschinken in das Innere des Sakralbaus gebracht zu haben, aber nur wenige lebende Opferschweine ▸**Tab. 18**.

In Phase 2 dominieren unter den Schweineknochen wiederum die Schädelteile. Dies könnte darauf hindeuten, dass man in der Zone im Süden des Tempels Schweine schlachtete und die besseren Fleischteile wegtransportierte, möglicherweise in den Tempel.

In den beiden Gruben von Phase 3 liegen schliesslich mit einer Dominanz von Stylopodium und Zygopodium wieder Speiseabfälle vor.

SCHAF BZW. ZIEGE ▸**88.** Wie bei den Hausschweinen so dominieren auch bei den Schaf-/Ziegenknochen aus dem Bereich ausserhalb des Sakralbaus die Schädelteile, weshalb hier auch bei dieser Tierart mit Schlachtabfällen zu rechnen ist. Im Innern des Sakralbaus sind hingegen sowohl in Phase 1 wie in Phase 2 die Schädelteile und das Stylopodium leicht, das Zygopodium hingegen deutlich übervertreten ▸**Tab. 19**.

EQUIDEN ▸**89.** Für diese Tierart liegen nur bei den Knochen aus dem Bachbett genügend Daten für eine Beurteilung vor. Dabei zeigt sich, dass das Stylopodium deutlich (28%) und das Zygopodium leicht (9%) übervertreten sind, während die Werte der anderen Skelettregionen unter denjenigen des Vergleichsskeletts liegen. Es scheint daher, dass wir es nicht mit ganzen Kadavern zu tun haben. Allerdings fällt auf, dass vor allem die Plattenknochen ▸**Tab. 20** schlecht vertreten sind. Dies entspricht dem relativ schlechten Erhaltungszustand des Materials aus dem Bachbett und deutet daraufhin, dass das Verhältnis zwischen den einzelnen Skelettregionen ursprünglich ausgeglichener war. Von der Deponierung vollständiger Skelette ist trotzdem nicht auszugehen, denn Zähne überdauern auch bei schlechten Erhaltungsbedingungen relativ gut. Beim vorliegenden Komplex kommen sie aber kaum vor.

ALTERSSPEKTRUM

Bei allen Tierarten ist die Datengrundlage für eine statistische Untersuchung der Altersspektren relativ gering. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Zonen bzw. Phasen sind allerdings sehr ausgeprägt und entsprechen – wie wir noch sehen werden – den Resultaten, wie sie an anderen Kultplätzen erzielt werden können, was aus archäologischer Sicht eine Beurteilung der festgestellten Individualalter in gewisser Weise legitimiert.

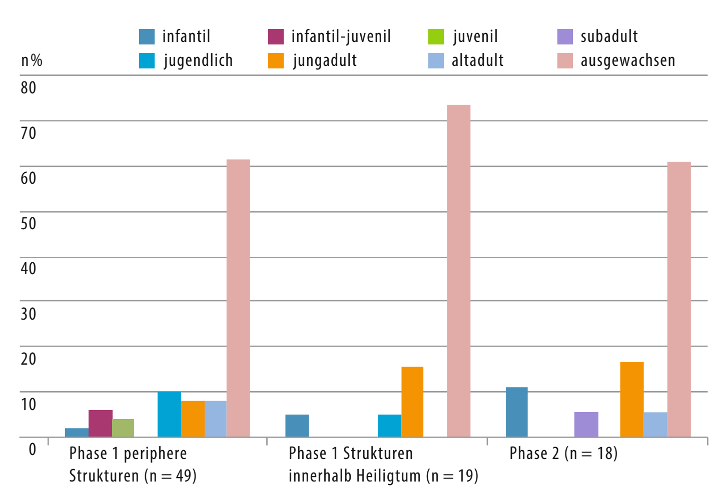
HAUSRIND ▸**90.** Wie meist in römischem Kontext stammen auch die beim Sakralbau Zivilsiedlung West gefundenen Rinderknochen hauptsächlich von ausgewachsenen Individuen. Bei den wenigen genauer zu bestimmenden Rinderknochen aus dem Inneren des Sakralbaus ist zu bemerken, dass mehr jung- als altadulte vorliegen. Dies könnte auf die bevorzugte Opferung von Tieren hinweisen, die sich gewissermassen noch im Schlachtalteroptimum befanden.

HAUSSCHWEIN ▸**91.** Bei den Hausschweinknochen, die ausserhalb des Sakralbaus gefunden wurden und in Phase 1 datieren, entspricht das Altersspektrum mit einem relativ hohen Anteil an jungadulten (22%) und wenigen infantilen (6%) Individuen einem guten Durchschnitt, wie er üblicherweise in römischen Siedlungen anzutreffen ist. Bei den gleichzeitig im Innern des Sakralbaus abgelagerten Schweineknochen machen die Überreste von infantilen Individuen hingegen über 30% aus. Offensichtlich wurden gezielt Schweine geopfert, die unter einem halben Jahr alt waren[367]. Zwei Fragmente sind als fötal-neonat einzustufen. Möglicherweise liegt damit der Beleg vor, dass im Sakralbau unter anderem auch trächtige Sauen geopfert wurden. Unter den Schweineknochen von Phase 2 dominieren ebenfalls die jungen bis sehr jungen Tiere. Fötale Individuen sind allerdings nicht belegt.

SCHAF/ZIEGE ▸**92.** Auch bei dieser Tierart zeichnen sich deutliche Unterschiede zwischen den zwei Bereichen des Sakralbaus ab: Während im äusseren keine sehr jungen, dafür relativ viele altadulte Individuen vertreten sind, dominieren im inneren des Sakralbaus in beiden Phasen die infantilen, also die unter vier Monate alten Tiere[368].

GESCHLECHT UND METRIK

Nur bei wenigen Knochen bzw. Tierarten konnte eine Geschlechtsbestimmung durchgeführt werden. Beim Hausrind war dies insgesamt bei je einem männlichen und einem weiblichen Tier möglich, beim Haushuhn bei drei weiblichen Tieren und beim Hausschwein bei 4 weiblichen und 13 männlichen. Berücksichtigt man beim Hausschwein nur



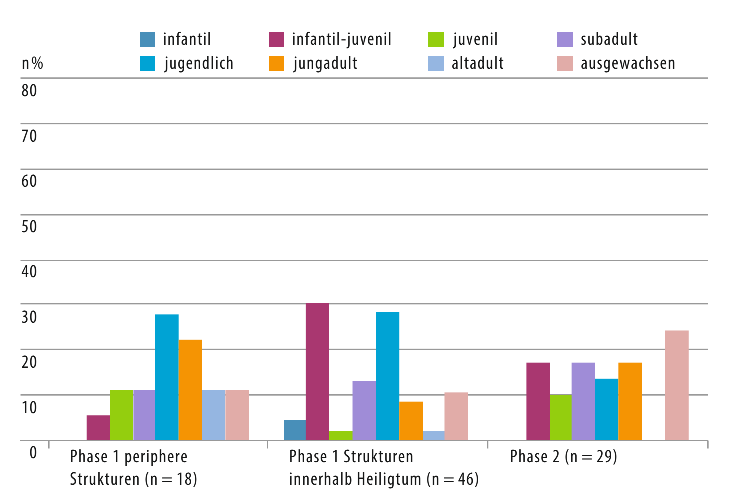
90 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Altersspektrum (n%) des Hausrindes in verschiedenen Strukturen und Phasen.

die Fragmente aus dem Inneren des Sakralbaus, dann reduziert sich das Verhältnis auf vier weibliche und acht männliche. Die Dominanz von männlichen Individuen unter den Schlachttieren lässt sich immer wieder auch in profanem Kontext beobachten[369] und muss hier folglich in keinem rituellen Zusammenhang stehen. Für weiterführende metrische Untersuchungen liegen aus der hier vorgestellten Grabung zu wenige Masse vor.

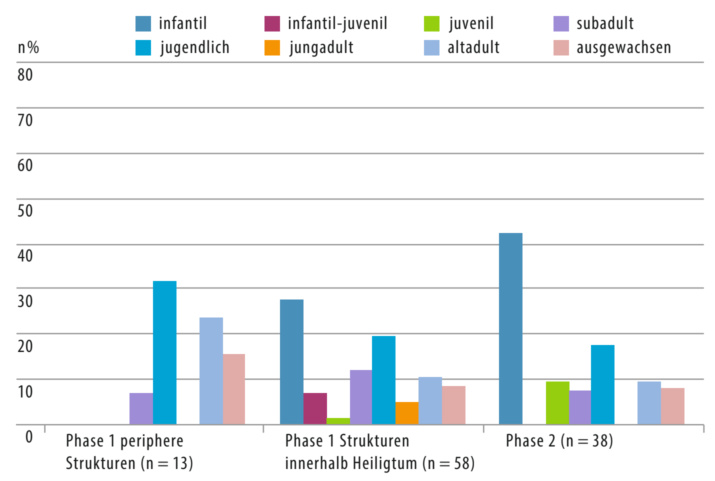
SCHLUSSFOLGERUNGEN

Anhand der taphonomischen Untersuchungen liess sich feststellen, dass die im und um den Sakralbau Zivilsiedlung West gelegenen Tierknochen mehrheitlich am Ort ihrer primären Deponierung gefunden wurden und somit Aussagen zu Aktivitätszonen möglich sind. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an relativ gross fragmentierten Rinder- und Equidenknochen im Fundmaterial der grossen Gräben westlich des Sakralbaus (Gn5, Gn6). Auch im Umfassungsgraben des Tempelbezirks von Oedenburg/Biesheim-Kunheim fand sich ein relativ hoher Anteil (20,7%) an Equidenknochen. Einige von ihnen wiesen Zerlegungsspuren auf, die denjenigen der Rinderknochen vergleichbar waren. Nach den Autoren handelt es sich folglich bei diesen Equidenknochen um Speiseabfälle[370]. Da die Kelten Pferdefleisch nur in profanem, aber nicht in kultischem Zusammen-

367 Absolute Altersbestimmungen nach Habermehl 1975, 132–151. **368** Absolute Altersbestimmungen nach Habermehl 1975, 110–132. **369** Z.B. in Augst-Theaterstratigrafie (Deschler-Erb 1992, 403, Abb. 189). **370** Ginella/Schibler 2011, 139. Angesichts des hohen Durchschnittsgewichtes sowohl bei den Rindern als auch bei den Equiden (Tab. 33) wäre hier wohl eher von Schlachtabfällen und/oder entsorgten, verschleppten Kadavern zu sprechen. **371** Méniel 1989, 91. **372** Vgl. Befunde aus Avenches (Deschler-Erb 2015, 181–182). **373** Z. B. in Augst-Theaterstratigrafie (Deschler-Erb 1992, 396–398). **374** Lachiche/Deschler-Erb 2008. **375** Peters 1998, 248–249. **376** Schibler/Furger 1988, 20–22. **377** Deschler-Erb 1991, 122. **378** Morel 1994, 399. **379** Ginella/Hüster Plogmann/Schibler 2009, 377. **380** Deschler-Erb/Akeret 2010, 28. **381** Olive 1989. **382** Portmann 2006.



91 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Altersspektrum (n%) des Hausschweines in verschiedenen Strukturen und Phasen.



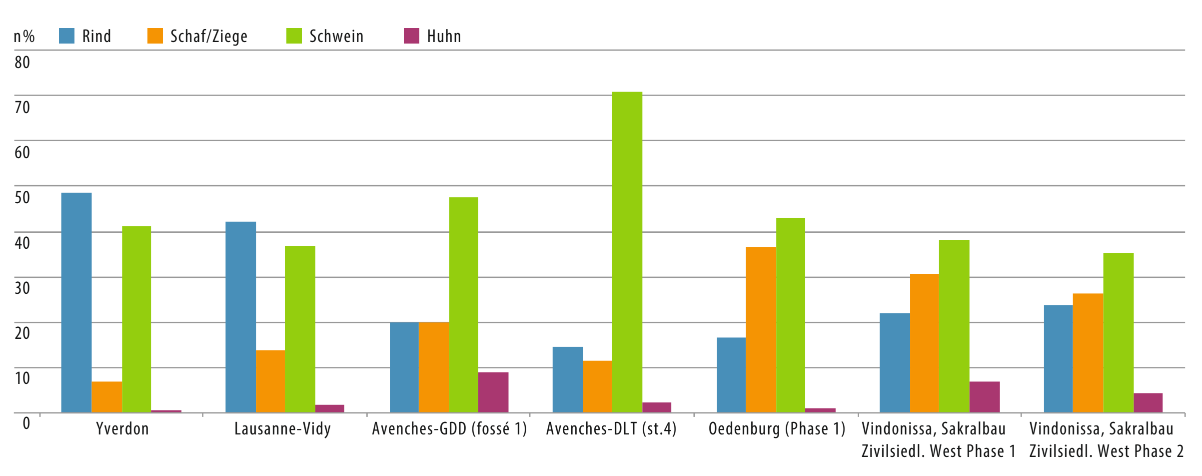
92 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Altersspektrum (n%) von Schaf/Ziege in verschiedenen Strukturen und Phasen.

hang assen[371], würde es sich bei den Funden aus dem Umfassungsgraben von Oedenburg folglich um profane Speiseabfälle handeln. Dazu ist allerdings zu bemerken, dass damit nicht ganz ausgeschlossen werden kann, dass daneben auch Überreste von geopferten und dann verschleppten Pferdekörperteilen[372] in den Oedenburger Graben gelangt sind. Neben den profanen Abfällen könnten hier also auch rituelle Abfälle vorkommen.

Im Falle der breiten Gräben (Gn5, Gn6) lässt sich nun aber ein weiteres Argument für den profanen Charakter des hier abgelagerten Tierknochenkomplexes anführen, nämlich das Schlachtalter der Schweine und Schafe/Ziegen. Dieses entspricht mit Schweinen mehrheitlich im Schlachtalteroptimum und relativ alten Schafen/Ziegen den Verhältnissen, wie sie üblicherweise in profanen Siedlungszusammenhängen anzutreffen sind[373]. Im Inneren des Tempelbezirks dominieren hingegen die nur ein paar Monate alten Individuen, was, wie wir noch sehen werden, typisch für einen sakralen Kontext ist. Daraus ist zu schliessen, dass das Fundmaterial aus den grossen Gräben profaner Herkunft ist. Über die Funktion dieser ins 1. Jh. n. Chr. datierenden Gräben, etwa als Begrenzungsgräben der Zivilsiedlung West oder als Umfassungsgräben eines noch nicht bekannten Truppenlagers, lässt sich damit nichts aussagen.

Im Zentrum des Sakralbaus spielen hingegen sowohl im 1. wie im 2. Jh. n. Chr. die Schweine- und Schaf-/Ziegenknochen eine grosse Rolle. Meistens sind die Schweineknochen dominant. In wenigen Strukturen ist hingegen Schaf/Ziege stärker als Schwein vertreten. Erhöhte Werte bis gegen 12% sind auch beim Haushuhn zu verzeichnen. Das Hausrind weist hingegen in allen Strukturen eine sehr untergeordnete Bedeutung auf. Relativ viele Schweine-, Schaf-/Ziegen- und Hühnerknochen, aber weniger Rinderknochen als in profanen Wohnbereichen konnten auch in Heiligtümern von Avenches beobachtet werden[374]. Die hohen Schweine-, Schaf-/Ziegen- und Hühneranteile im Tempelbezirk beim Sakralbau Zivilsiedlung West sprechen also eindeutig für den kultischen Charakter der hier gefundenen Tierknochenabfälle. Geben die Tierknochenanteile aber auch Hinweise darauf, ob es sich bei den opfernden Pilgern um Zivil- oder Militärpersonen handelte? Hohe Anteile von Schwein und Huhn gelten als Indikatoren für die Ernährung einer romanisierten Oberschicht[375], wie sie unter der Zivilbevölkerung und erst recht im Militär anzutreffen ist. Diese beiden Tierarten sagen also nichts über die Identität der Pilger aus. Der Anteil von Schaf-/Ziegenknochen kann hingegen vor allem in militärischen Komplexen des 1. Jh. n. Chr. unserer Region deutlich über demjenigen aus Zivilsiedlungen liegen, welcher in der Regel 20% nicht übersteigt[376]. In den frühkaiserzeitlichen Lagern von Kaiseraugst beträgt er hingegen 39,6%[377], in demjenigen von Zurzach 28,8%[378] und in Biesheim-Kunheim 26,5%[379]. Im Legionslager von *Vindonissa* sind zwischen den Überresten der verschiedenen Legionen deutliche Unterschiede festzustellen: Während die Schafe/Ziegen zur Zeit der 11. und 13. Legion nur 13% bzw. 26% ausmachen, erreichen sie bei der 21. Legion einen Extremwert von 48%[380]. Der Schaf-/Ziegenanteil scheint zumindest in unserer Region also ein guter Indikator für eine militärisch geprägte Bevölkerungsgruppe zu sein.

Betrachtet man nun den Schaf-/Ziegenanteil im Areal des Sakralbaus Zivilsiedlung West, sind mit 31% in Phase 1 und 26% in Phase 2 ebenfalls überdurchschnittliche Anteile festzustellen. So hohe Werte sind aber nicht in allen gallorömischen Heiligtümern anzutreffen ▸**93**: In den Umgangstempeln der *vici* von Lausanne-Vidy[381] und Yverdon[382] dominieren die Rinder- vor den Schweineknochen,



93 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Vergleich des Tierartenspektrums in verschiedenen galloromischen Tempeln.

während die Schaf-/Ziegenknochen deutlich unter 20% ausmachen. Möglicherweise liegt hier der Hinweis auf eine einheimische Identität der Gläubigen vor. In den Tempeln Grange-de-Dîmes und Derrière-la-Tour von Avenches[383] hingegen überwiegen die Schweineknochen klar, während die anderen Tierarten nur einen geringen Anteil ausmachen. Beide Tempel wurden ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. mit einer Treppe und einem Portalvorbau monumental ausgestattet[384], was auf reiche, stark romanisierte Erbauer und Nutzer deutet. In den Heiligtümern von Oedenburg[385] und *Vindonissa*-Sakralbau Zivilsiedlung West hingegen dominieren zwar die Schweineknochen mit Werten um 40%, liegen aber nur knapp vor den Schaf-/Ziegenknochen mit 27 bis 36%. In beiden Fällen findet sich der heilige Bezirk am Rande einer Zivilsiedlung, die in unmittelbarer Nähe zu einem Militärlager lag. Dies führt zur Vermutung, dass diese Tempelbezirke unter anderem auch von Militärangehörigen frequentiert wurden.

Was lässt sich über die getätigten Tieropfer aussagen? Da in erster Linie Schweine und Schafe/Ziegen als Opfertiere zum Einsatz kamen, liegen kaum Hinweise auf *Suovetaurilia* vor, da dafür ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den drei Tierarten vorliegen müsste[386]. *Suovetaurilia* gehörten zum öffentlichen römischen Staatskult, sie wurden unter anderem bei der *lustratio* eines Heeres durchgeführt[387]. Dass sie im Areal Sakralbau Zivilsiedlung West nicht durchgeführt wurden, weist auf den privaten Charakter der hier praktizierten Kulthandlungen hin.

An den Tierknochen aus dem Inneren des Tempelbezirks, vor allem bei denjenigen aus Gruben und Pfostenlöchern, konnten zum Teil sehr hohe Brandspurenanteile festgestellt werden. Hauptsächlich die Schweineknochen wurden dem Feuer ausgesetzt. Da bei ihnen praktisch alle Skelettteile betroffen sind, könnten *Holocausts* durchgeführt worden sein.

Bei den meisten im Tempelbezirk gefundenen Tierknochen scheint es sich aber um Speiseabfälle zu handeln, also um Überreste von hier eingenommenen Kultmahlzeiten. So konnten bei den Rindern hauptsächlich Fussteile von jungadulten Individuen nachgewiesen werden, die man möglicherweise zum Auskochen für Suppen verwendet hatte[388]. Denkbar wäre aber auch, dass es sich dabei um die Überreste von vergangenen Fellen handelt, in denen noch die Fussteile gesteckt hatten. Die Deponierung von Fellen wurde auch schon in anderen Fundstellen vermutet, so in einer Kultgrube von Biesheim, dort allerdings von Schaf/Ziege[389]. Eine ähnliche Skelettteilverteilung lässt sich auch bei den Rinderknochen aus Phase 2 feststellen. Einzig das Stylopodium ist hier etwas besser vertreten als noch bei den Knochen aus dem Inneren des Sakralbaus in Phase 1. Ob auch hier eher mit Kochresten oder mit deponierten Fellen zu rechnen ist, muss offen bleiben.

Bei den Schweineknochen zeigte es sich, dass man Vorder- und Hinterschinken in das Innere des Sakralbaus gebracht hat. Es wurden also nicht nur lebende Opferschweine herbeigeführt, sondern auch konserviertes Fleisch.

383 Deschler-Erb 2015, 92–97. **384** Morel/Blanc 2008. **385** Ginella/Schibler 2011. **386** Wilkens 2004. **387** DNP: «Suovetaurilia» **388** Wie auch in der Taberne von Augst vermutet (Marti-Grädel 2011, 333). **389** Schucany/Schwarz u. a. 2011, 214. Die Interpretation scheint allerdings fraglich, da im entsprechenden Fundensemble nicht nur Fuss- und Schädelteile, sondern auch die anderen Extremitätenknochen vertreten sind. **390** Lachiche/Deschler-Erb 2008, 126; Deschler-Erb in Vorb. **391** DNP: «Ceres». **392** Beispielsweise Livarda 2013, Vandorpe/Jacomet 2011, Zach 2002. **393** Teilnehmende Feldkurs 2011: Mustafa Al Najjar, Marina Casaulta, Laura Caspers, Claudia di Feliciantonio, Francis Follmann, Manar Kerdy, Daniel Lauer, Dominique Oppler, Louise Tharandt, Jasmin Zellweger, Christine Zürcher für das Schlämmen und das Auslesen der archäobiologischen Reste. Bigna Steiner für das Auslesen von zwei Proben und die Zeichnung eines Piniensamens. Livia Burckhardt, Hannie Villoz für das Schlämmen weiterer Erdproben. Stefanie Jacomet für Inputs während des Feldkurses. **394** Jacomet 2007. **395** Aeschimann/Heitz 2005. **396** Hanelt 2001.

Fast ein Drittel der Schweine war unter einem halben Jahr alt. Auch bei Schaf/Ziege ist der Anteil der sehr jungen Tiere (unter 4 Monaten) auffallend hoch. Vergleichbare Altersspektren konnten auch bei den archäozoologischen Untersuchungen zu Heiligtümern von Avenches festgestellt werden. Sie wurden dort als Hinweis auf ein Opferfest gedeutet, das im Spätsommer/Frühherbst stattfand[390]. Möglicherweise wurden im Areal Sakralbau Zivilsiedlung West zum gleichen Zeitpunkt und für die gleiche Gottheit Festivitäten durchgeführt.

Der Nachweis von fötalen Schweineknochen lässt vermuten, dass auch trächtige Schweine geopfert wurden. Solche Opfer wurden hauptsächlich für Ceres und Tellus durchgeführt und deuten auf einen Furchtbarkeits- und Totenkult hin[391], der anscheinend im Tempel ebenfalls eine gewisse Rolle spielte.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Tierknochen bereits für Phase 1 auf einen Kultbetrieb vor Ort schliessen lassen; aufgrund der spärlichen baulichen Befunde war dieser Nachweis nicht möglich (vgl. Kap. III.2.1.7). Die im Innern des Sakralbaus gefundenen Tierknochen geben auch Hinweise sowohl auf die Besucher des Sakralbaus als auch auf die hier durchgeführten Tieropfer. Sie ergänzen somit die aufgrund der anderen Quellengattungen gewonnenen Erkenntnisse über den Betrieb im Tempelbezirk.

2.1.9 ARCHÄOBOTANISCHE UNTERSUCHUNGEN

Örni Akeret

EINLEITUNG

Ziel der archäobotanischen Untersuchung der Grabung Brugg Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3) war es, festzustellen, ob Pflanzen oder pflanzliche Produkte vorhanden waren, die im rituellen Kontext verwendet worden sein könnten. Ausserdem bestand die Erwartung, dass das Pflanzenspektrum Informationen zu weiteren Aktivitäten im Tempelbezirk und zu dessen Umwelt liefern sollte. Pflanzen spielten als Opfergaben in der Römerzeit eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund wurden Pflanzenreste aus rituellen Kontexten schon relativ oft untersucht[392].

METHODEN

Die Erdproben der vorliegenden Untersuchung wurden am IPNA aufbereitet; grösstenteils während des archäobiologischen Feldkurses 2011 durch Studierende der Universität Basel[393]. Es wurde nach der Methode der Halbflotation vorgegangen[394]. Die Maschenweite der verwendeten Siebe betrug 4, 1, und 0,35 mm. Während des Kurses wurden auch zwei Gefässe schichtweise abgebaut und ihre Inhalte einzeln aufbereitet. Die Fraktionen wurden unter einem Binokular ausgelesen und bestimmt, dabei wurden die Vergleichssammlung des IPNA und die dort vorhandene Spezialliteratur verwendet. Amorphe verkohlte Objekte wurden nur aus der 4-mm-Fraktion aussortiert; Fragmente grosser Diasporen wie Samen von *Pinus pinea* oder Früchte von *Corylus avellana* nur aus der 4- und 1-mm-Fraktion. Nicht verkohlte Reste wurden als moderne Kontamination betrachtet und nicht gezählt. Die verwendete Nomenklatur der botanischen Taxa richtet sich nach dem Synonymie-Index der Schweizer Flora[395].

RESULTATE UND DISKUSSION

Die Ergebnisse der Pflanzenbestimmungen sind in ▸**94** dargestellt. Aus den 37 Proben wurden lediglich 521 Reste ausgelesen, die ausnahmslos verkohlt erhalten vorliegen. Die Tatsache, dass proportional viele hartschalige Objekte vorhanden waren (Schalen von Haselnüssen und Pinienkernen), sowie das Fehlen von Getreidedrusch weisen auf eine schlechte Erhaltung hin. Wahrscheinlich fanden im Sediment nach der ersten Ablagerung mechanische Prozesse statt, in deren Folge empfindlichere Resttypen wie beispielsweise Getreidespelzen zerstört wurden. Die durchschnittliche Konzentration von 3,6 Resten pro Liter ist auch für Mineralbodenverhältnisse als sehr niedrig zu bezeichnen. Mit 37 Taxa ist die Diversität weiterhin relativ klein. Zwischen den untersuchten Strukturen zeigen sich auffallende Unterschiede: die grösste Anzahl Pflanzenreste stammt aus Grube 23, dort liegt die Konzentration bei 6,8 Resten pro Liter, also etwa dem Doppelten des Durchschnitts. Fundärmer sind Grube 8 mit 4,3 Resten pro Liter und Grube 15, die 2,3 Reste pro Liter enthielt. Nur ganz wenige Funde stammen aus Pf7; alle anderen untersuchten Strukturen waren fundleer, das betrifft insbesondere alle Gefässinhalte.

Im Artenspektrum machen Nutzpflanzen den grössten Teil aus. 85 % aller Funde sind Kulturpflanzen (69 %) oder solche Wildpflanzen, die als Beeren oder Nüsse gesammelt wurden (16 %). Die Pinie (*Pinus pinea*) wird hier als Kulturpflanze aufgelistet. In ihrem Herkunftsgebiet kommt sie auch wild vor, wird aber seit langer Zeit in den Ländern rund um das Mittelmeer angepflanzt und zeigt als Domestikationsmerkmal in gewissen Varietäten (var. *fragilis*) auch eine brüchige Samenschale[396]. Mit Sicherheit lässt sich sagen, dass die Pinienzapfen aus südlichen Gebieten nach *Vindonissa* gebracht wurden, das Klima ist nördlich der Alpen zu kalt für ein Gedeihen dieses mediterranen Baums. Mit 219 Samenfragmenten und 83 Zapfenschuppen handelt es sich um das bei Weitem am besten vertretene Taxon in dieser Untersuchung. Zweithäufigste Art in den Proben aus der Grabung im Areal des Sakralbaus Zivilsiedlung West war die Haselnuss (*Corylus avellana*) mit

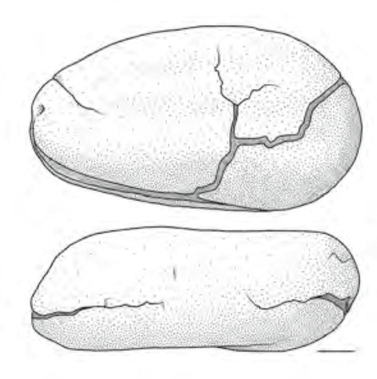
			Phase			1								1			
			Position			130,2								1099,65			
			Struktur			Urne aus Grab 1								Grube 15			
			FK		**Total**	1535-1	1535-2	1535-3	1535-7	1535-8	1535-9	1535-10	1535-11	3323	3324	3325	3326
			Volumen wassergesättigt (Liter)		**143,80**	0,35	0,50	0,10	0,25	0,10	0,08	0,30	0,02	4,00	5,00	6,00	7,00
	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Resttyp	Erhaltung													
Kulturpflanzen	Cerealia	Getreide	Korn	verkohlt	**19**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	4
	Hordeum distichon/vulgare	Gerste	Korn	verkohlt	**11**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	2
	Hordeum distichon/vulgare	Nacktgerste	Korn	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
	Juglans regia	Walnuss	Frucht	verkohlt	**3**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
	Lens culinaris	Linse	Same	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
	Panicum miliaceum	Rispenhirse	Korn	verkohlt	**3**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
	Pinus pinea	Pinie	Same	verkohlt	**219**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Pinus pinea	Pinie	Zapfenschuppe	verkohlt	**83**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Prunus persica	Pfirsich	Frucht	verkohlt	**4**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Secale cereale	Roggen	Korn	verkohlt	**3**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Triticum dicoccon	Emmer	Korn	verkohlt	**3**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Triticum dicoccon/monococcum	Emmer/Einkorn	Korn	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Triticum monococcum	Einkorn	Korn	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
	Triticum sp.	Weizen	Korn	verkohlt	**7**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
Unkräuter	Chenopodiaceae	Gänsefussgewächse	Same	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
	Chenopodium album	Weisser Gänsefuss	Same	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
	Fallopia convolvulus	Windenknöterich	Frucht	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
	Galium aparine	Kletten-Labkraut	Frucht	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
	Polygonum aviculare aggr.	Vogel-Knöterich	Frucht	verkohlt	**17**	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	3	1
	Polygonum persicaria	Pfirsichblättriger Knöterich	Frucht	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Polygonum sp.	Knöterich	Frucht	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Setaria verticillata/viridis	Quirlige/Grüne Borstenhirse	Frucht	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Sherardia arvensis	Ackerröte	Frucht	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grünland	*Cynosurus cristatus*	Gemeines Kammgras	Frucht	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Medicago lupulina	Hopfenklee	Same	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
Gehölze (Wildobst/ -nüsse)	*Corylus avellana*	Haselnuss	Frucht	verkohlt	**83**	.	.	.	.	.	.	.	.	1	6	13	11
	Fragaria sp.	Erdbeere	Frucht	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Sambucus sp.	Holunder	Same	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
ohne Zuordnung	*Bromus* sp.	Trespe	Frucht	verkohlt	**10**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Carex sp.	Segge	Frucht	verkohlt	**6**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Caryophyllaceae	Nelkengewächse	Same	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Festuca/Lolium	Schwingel/Lolch	Frucht	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Paniceae	Hirseartige Süssgräser	Frucht	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.
	Poaceae	Süssgräser	Frucht	verkohlt	**17**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
	Prunus sp.	Steinobst	Frucht	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
	Rumex sp.	Ampfer	Frucht	verkohlt	**2**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Trifoliae	Kleeartige Schmetterlingsblütler	Same	verkohlt	**1**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Viciae	Wickenartige Schmetterlingsblütler	Same	verkohlt	**3**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Total					**521**	0	0	0	0	0	0	0	0	3	18	22	22
Konzentration (Reste/Liter)					**3,6**	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	3,6	3,7	3,1
	Indet.	Unbestimmt	amorphes Objekt	verkohlt	**6**	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2

94 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Pflanzenreste aus den untersuchten Strukturen der Grabung.

83 Schalenfragmenten. Hier geht man davon aus, dass Haselsträucher nicht gepflanzt wurden, sondern dass man die Nüsse am Wildstandort sammelte. Durch menschliche Aktivitäten wie den Unterhalt von Hecken oder die Niederwaldbewirtschaftung wurde diese Art aber bewusst oder unbewusst gefördert. Verschiedene Getreidearten lieferten insgesamt 49 Körner. Es handelt sich um folgende Taxa in abnehmender Reihenfolge der Häufigkeit: Gerste (*Hordeum distichon/vulgare* – inklusive eines Nacktgerstenkorns), Rispenhirse (*Panicum miliaceum*), Roggen (*Secale cereale*), Emmer (*Triticum dicoccon*) und Einkorn (*T. monococcum*). Jeweils nur wenige Reste fanden sich von Linse (*Lens culinaris* – 2 Samen), Walnuss (*Juglans regia* – 3 Schalenfragmente) und Pfirsich (*Prunus persica* – 4 Steinkernfragmente).

							1	1	2										2		2	-	-	-
							436,2	74,12	564,2										564,2		564,2	186,2	183,6	195,2
							Grube 8	Pf7	Grube 23										Becher in Grube 23		Schale in Grube 23	Brand-grube	Grube	Brand-grube
3328	3329	3331	3332	3333	3334	3335	3327	3330	2304	2305	2306	2386	2387	2388	2389	2390	2391	2392	2396-1	2396-2	2398	1685	2262	2311
6,50	2,00	6,20	7,50	5,00	6,00	7,70	4,00	5,00	2,00	2,80	7,70	5,20	4,00	6,80	6,50	4,50	7,00	6,50	0,25	0,25	0,70	6,00	5,00	5,00
.	.	2	1	1	1	.	2	.	.	.	1	1	.	1	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.
.	.	3	.	.	1	1	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	130	42	23	.	.	21	3	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	35	9	9	.	.	21	9	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	2	2	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	21	.	3	2	5	9	2	.	.	2	.	.	2	1	.	4	1	.	.	.	.	.	.
.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	1	1	1	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	2	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1	0	40	10	5	5	16	17	2	0	166	60	36	0	6	71	13	7	1	0	0	0	0	0	0
0,2	0,0	6,5	1,3	1,0	0,8	2,1	4,3	0,4	0,0	59,3	7,8	6,9	0,0	0,9	10,9	2,9	1,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Aussagen zur Umwelt sind angesichts der geringen Zahl von Wildpflanzen kaum möglich: In der Summe sind es 53, wenn man Wildobst beziehungsweise Wildnüsse beiseitelässt. Von denjenigen Taxa, die sich ökologisch zuordnen lassen, ist die grösste Gruppe diejenige der Unkräuter. Davon sind einige Arten typische Getreideunkräuter wie das Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), das zusammen mit den Getreidefunden zur Fundstelle gebracht worden sein dürfte. Die meisten Funde stammen aber von Ruderalpflanzen, also Arten, die an Wegrändern und vergleichbaren Stellen wachsen. Sie repräsentieren den Pflanzenbewuchs im Tempelbezirk. Ein typischer Vertreter dieser Gruppe ist der Vogel-Knöterich (*Polygonum aviculare* aggr.), von dem 17 Früchte gefunden wurden. Diese Art erträgt regelmässigen



95 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Verkohlter Piniensame (Pinus pinea). Messbalken — 1 mm.

Tritt und ist daher eine Charakterpflanze von Wegrändern. Sie war auch im nahegelegenen Gräberfeld von Windisch-«Vision Mitte» besonders häufig und zeigt dort die Bedingungen um den Brandplatz an[397]. Eine detailliertere Rekonstruktion der Umwelt um römerzeitliche Heiligtümer gelang bisher nur an Fundplätzen mit Feuchtbodenerhaltung[398].

Die Besonderheit unter den Pflanzenfunden der Grabung im Areal des Sakralbaus Zivilsiedlung West sind somit die Funde der Pinie *(Pinus pinea)* ▸**95.** Mit zusammen 302 Funden – 219 Samen und 83 Zapfenschuppen – machen sie mehr als die Hälfte aller archäobotanischen Funde aus.

Die Pinie ist in den Ländern des nördlichen Mittelmeergebiets beheimatet – hier mit Schwerpunkt in dessen westlichen Gebieten[399]. Der Baum ist im Alter durch seine schirmförmige Krone charakterisiert. Die Zapfen sind im Vergleich mit anderen Arten der Gattung gross. Während die Samen vieler anderer *Pinus*-Arten klein und geflügelt sind und vom Wind verbreitet werden, sind diejenigen der *Pinus pinea* ca. 15 × 7 mm gross. Wildstandorte finden sich bevorzugt auf sandigen, sauren Böden. Sie ist gut an Sommertrockenheit angepasst, schneereiche Winter hingegen erträgt sie nicht. Ausserhalb seines natürlichen Verbreitungsgebiets wird der Baum in wintermilden Gebieten gepflanzt. In der Schweiz gedeiht die Pinie nur in den wärmsten Lagen entlang den Tessiner Seen. Im südlichen Grossbritannien mit seinen schneearmen Wintern kann der Baum ebenfalls kultiviert werden[400].

Aus der Römerzeit liegen zahlreiche Funde von Pinienresten aus Provinzen ausserhalb des Verbreitungsgebiets vor, die Zapfen wurden also in erheblichem Umfang verhandelt. Besonders deutlich wird dies durch die Funde vom Schiffswrack von La Madrague de Giens in Südfrankreich: Dort wurden insgesamt 61 Pinienzapfen geborgen[401]. Diese waren reif, aber noch nicht geöffnet, enthielten also noch die Samen. Anhand ihres Entwicklungszustands wird auf ein Sinken des Schiffes in den Monaten zwischen Juni und August geschlossen. Die Fundumstände deuten an, dass sie zum Transport im Laderaum verstaut waren (und nicht dem Verzehr durch die Schiffsmannschaft dienten).

▸**96** listet römerzeitliche Funde von *Pinus pinea* aus den Provinzen nordwestlich ihres Verbreitungsgebiets auf. Sie beschränkt sich auf die heutigen Staaten Schweiz, Deutschland, Niederlande, Frankreich und Grossbritannien. Aus den anderen Benelux-Ländern sowie Österreich sind bisher keine Funde bekannt. Das Gebiet liegt grösstenteils ausserhalb des natürlichen Verbreitungsgebiets der Pinie, einzig in Fréjus[402] sowie in Lattes[403] ist mit einem lokalen Vorkommen zu rechnen. Nebst den hier berücksichtigten Gebieten wurden Pinienzapfen auch in weitere Teile des Römischen Reichs verhandelt, so wurden deren Reste auch bei Ausgrabungen in Ägypten, Israel oder den nordöstlichen Provinzen gefunden[404]. Die Tabelle ist vermutlich unvollständig, da die archäobotanische Literatur sehr verstreut ist und gerade in Grossbritannien viele Untersuchungen nur in der Form von unpublizierten Berichten vorliegen.

Im Vergleich zu anderen Kulturpflanzen werden Pinienreste sehr häufig im rituellen Kontext angetroffen, bei den in ▸**96** zusammengestellten Funden ist es über die Hälfte. In dreizehn Fällen handelt es sich um Tempel oder Schreine, zehnmal wurden Pinien in Gräbern gefunden und im Falle von Lattes handelt es sich um ein Gründungsopfer[405]. Regional lassen sich dabei Unterschiede erkennen. So stammen die meisten Funde aus Gräbern aus dem heutigen Frankreich. Nur je ein weiterer Fund aus einem Grab wurde in Deutschland und Grossbritannien gemacht. In Grossbritannien scheint ein grösserer Anteil der Funde aus nicht rituellen Kontexten zu stammen. Allerdings ist zu beachten, dass die Unterscheidung von rituell und nicht rituell nicht unproblematisch ist[406]. Verkohlte Funde aus Tempeln oder Gräbern dürfen wohl ohne Bedenken zur ersteren Kategorie gestellt werden. Aber es ist nicht möglich, alle Funde ausserhalb dieser Befunde als profan zu bezeichnen. Reste von Pinien aus einem Privathaus oder einer Villa könnten im Zusammenhang mit einem Hauskult stehen[407]. Und die insgesamt fünf Funde aus Brunnen sind einerseits mit den guten Erhaltungsbedingungen im dort herrschenden Feuchtbodenmilieu zu erklären, andererseits ist zu bedenken, dass man aus Brunnen auch rituelle Deponierungen kennt[408]. Mit einer rein kulinarischen Verwendung von Pinienkernen ist aber auf jeden Fall auch zu rechnen, werden sie doch von Apicius als Zutat für eine Vielzahl von Speisen genannt – sowohl roh als auch geröstet[409].

Soweit eine Zuordnung möglich war, waren die Tempel, in denen Pinienreste gefunden wurden

397 Baerlocher u. a. 2012. **398** Groenman-van Waateringe/Pals 1994, Schlumbaum u. a. 2011, Koch u. a. 2018. **399** Rikli 1942–1948. **400** Monckton 2000. **401** Girard/Tchernia 1978. **402** Marinval 1993. **403** Rovira/Chabal 2008. **404** Kislev 1988, Popova/Hristova 2018. **405** Rovira/Chabal 2008. **406** Lodwick 2015. **407** Beispielsweise Ciaraldi/Richardson 2000, Robinson 2002. **408** Beispielsweise Martin-Kilcher 2007. **409** André 1998, 72.

Fundstelle	Datierung	Kontext	Anzahl	Bemerkungen	Publikation
Schweiz, Brugg: Kabelwerke	2./3. Jh. AD	Tempel	83 Zapfenschuppen, 219 Samen		vorliegende Arbeit
Schweiz, Windisch: Breite	1. Jh. BC	andere (Fassgrube in Lagergebäude)	1 Same		Jacomet 2003, 488, Jacomet 2003, 217, Jacomet u. a. 2002
Schweiz, Kempraten: Seewiese	2. Jh. AD	Tempel	10 Samen, 6 Zapfenschuppen	Magna Mater (und andere?)	Koch u.a. 2018
Schweiz, Worb: Sunnhalde	2./3. Jh. AD	andere (Gutshof)	15 Samen		Brombacher 1998
Deutschland, Mainz	1.-4. Jh. AD	Tempel	>31 Samen, >29 Zapfenschuppen	Isis und Magna Mater; Pinie häufigstes Taxon	Zach 2002
Deutschland, Trier-Altbachtal	2./3. Jh. AD	Tempel	keine Angabe	Magna Mater?	Gose 1972, Hopf/Blankenhorn 1987
Deutschland, Lommersum-Bodenheim	3./4. Jh. AD	Grab	1 ganzer Zapfen	Bleisarg	Wortmann 1970
Deutschland, Köln: Kattenbug	2. Jh. AD	andere (Feuchtboden-ablagerung)	1 Zapfen		Knörzer 2007, Neu 1976
Deutschland, Köln	Römerzeit	andere (Abraum einer römischen Grabung)	Reste eines unverkohlten Zapfens		Knörzer 2007, 16
Niederlande, Nijmegen	3. Jh. AD	Tempel	492 Samen, 144 Zapfenschuppen	Fortuna, Mercurius	Hänninen/Vermeeren 1997
Frankreich, Biesheim-Kunheim: Oedenburg	1./2. Jh. AD	Tempel	601 Samen, 40 Zapfen/Zapfenschuppen	Mit einer Ausnahme stammen alle Funde aus dem Tempelkomplex	Vandorpe/Jacomet 2011
Frankreich, Fréjus: Saint-Lambert *	1./2. Jh. AD	Grab	mehrere Funde		Marinval 1993, 52-53
Frankreich, Madrague de Giens	1. Jh. BC	andere (Schiffswrack)	61 Zapfen	wohl zwischen 75 und 30 v. Chr. gesunken	Girard/Tchernia 1978
Frankreich, Lattes: Lattara *	1. Jh. AD	Gründungsopfer	30 ganze Samen + 291 Fragmente, 11 ganze Zapfenschuppen und 217 Fragmente	Gründungsopfer	Rovira/Chabal 2008
Frankreich, Saint-Paul-Trois-Châteaux: Le Valladas	1./2. Jh. AD	Grab	1 Fund		Marinval 1993, 54-55
Frankreich, Alba-la-Romaine: Sanctuaire des Basaltes	2. Jh. AD	Tempel	Zapfen mit Samen	darin weitere Fundstellen genannt	Béal 1994, 163, Marinval 1993, 54
Frankreich, Javols	römisch	Grab	keine Angabe		Marinval 2004
Frankreich, Mercœur	2. Jh. AD	Grab	1 Zapfenschuppe		Marinval 1993, 50
Frankreich, Villelongue-d'Aude: Les Plas	1. Jh. BC/1. Jh. AD	Grab	1 Same		Marinval 1993, 50
Frankreich, Pontarion: Les Sagnes	2./3. Jh. AD	Grab	1 Fund		Marinval 1993, 50-51
Frankreich, Lyon: Contrescarpe d'Horrand II	römisch	Grab	keine Angabe	bearbeitet durch B. Pradat	Marinval 2004
Frankreich, Lyon: rue Pierre-Audry	römisch	Grab	keine Angabe	bearbeitet durch B. Pradat	Marinval 2004
Frankreich, Mazières-en-Mauges	2. Jh. BC	andere (Brunnen)	1 Zapfen, 1 Zapfenschuppen, 3 Samen		Ruas 2000
Frankreich, Jouars-Pontchartrain: La ferme d'Ithe	2./3. Jh. AD	andere (Brunnen)	keine Angabe		Blin u. a. 1999, Matterne 2001, 197–198
Frankreich, Tremblay: Le Nouret	3. Jh. AD	andere (Keller eines Gutshofs)	14 Zapfenschuppen, 20 Samen	Stockage: calage vase dans la cave	Matterne 2001, 307
Grossbritannien, London: Temple of Mithras	1.–2. Jh. AD	Tempel	1 Zapfen	Mithras	Grimes 1968, 114
Grossbritannien, London: Watling Street	1.–2. Jh. AD	Grab	Bustum, enthält Hunderte von Samen und über hundert Zapfenschuppen	Pflanzenreste untersucht durch Giorgi	Mackinder 2000, 10–12
Grossbritannien, London: Royal Exchange	römisch	keine Angabe	keine Angabe		Norman/Reader 1906, 217
Grossbritannien, London: Triangle	1.–2. Jh. AD	andere (Abfalldeponie)	keine Angabe		Willcox 1977
Grossbritannien, London: New Fresh Wharf	1.–4. Jh. AD	andere (Flussufer)	keine Angabe		Willcox 1977
Grossbritannien, London: Roman riverside wall	3. Jh. AD	andere (Flussufer)	keine Angabe		Willcox 1977
Grossbritannien, London: 1 Poultry	1.–2. Jh. AD	andere (städtisches Wohnquartier)	keine Angabe	Feuchterhaltung	Davis 2011
Grossbritannien, London: Borough High Street	1. Jh. AD	andere (Boden)	1 Same		Gray 2002
Grossbritannien, Lullingstone: Roman villa	2. Jh. AD	andere (Brunnen in Gutshof)	unbestimmte Anzahl Zapfenschuppen	Räume nördlich des Brunnens wurden rituell genutzt	Doherty 1987
Grossbritannien, Northfleet: Springhead	2. Jh. AD	andere (Siedlungsschicht)	2 Samenfragmente		Campbell 1998
Grossbritannien, Ashford: Westhawk Farm	1.–2. Jh. AD	Tempel	1 Same		Pelling 2008
Grossbritannien, Isle of Thanet: Monkton-Mount Pleasant	1.–2. Jh. AD	andere (Gruben)	Samen		Pelling 2008
Grossbritannien, Chichester: Fishbourne Palace	1. Jh. AD	andere (Gutshof)	Zapfenschuppen und Samen		Reynolds 1996
Grossbritannien, Fullerton	4. Jh. AD	andere (Feuerstelle in Gebäude)	1 Same		Campbell 2008
Grossbritannien, Alchester	1. Jh. AD		keine Angabe		Sauer 2006
Grossbritannien, Boreham: Great Holts Farm	3. Jh. AD	andere (Brunnen)	Samen und Zapfenschuppen		Murphy u. a. 2000
Grossbritannien, St Albans: Verulamium	2. Jh. AD	Tempel	Samen und Zapfenschuppen		Wheeler/Wheeler 1936, 118–120
Grossbritannien, Winchester: Lower Brook Street	2. Jh. AD	Tempel	1 Zapfen		Ross 1975
Grossbritannien, Cotswold Water Park	römisch «mid-roman»	andere (Wasserloch)	1 Zapfen	Feuchterhaltung	Robinson 2007
Grossbritannien, Rocester: Orton's Pasture	1.–2. Jh. AD	Tempel	ca. 90 Samen, 73 Zapfenschuppen	Kommentiert weitere Funde aus England (S. 69)	Monckton 2000
Grossbritannien: Prestatyn	2. Jh. AD	Andere: Brunnen	4 Samen, 13 Zapfenschuppen	Brunnen, Feuchterhaltung	Jones 1989
Grossbritannien: Chew Park	Römisch	Tempel?	keine Angabe		Godwin 1975, 110, 480
Grossbritannien, York: Tanner Row	2. Jh. AD	Andere: Siedlungsschicht	1 Same	Zusammen mit viel Pinus-sylvestris-Nadeln, auch Buxus	Dobney u. a. 1999, 29, Hall/Kenward 1990, 354, 400
Grossbritannien, Carrawburgh: Mithraeum	3.–4. Jh. AD	Tempel	4 Zapfen	Mithras	Blackburn 1951

96 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Römerzeitliche Funde von Pinienresten (Pinus pinea) aus den nordwestlichen römischen Provinzen.

Isis, Magna Mater oder Mithras geweiht. Besonders im Zusammenhang mit Magna Mater (Kybele) spielt die Pinie eine zentrale Rolle: Pinienbaum und Pinienzapfen gelten als Symbol ihres Geliebten Attis[410]. Dieser Kult stammte ursprünglich aus Phrygien in Kleinasien. Im östlichen Mittelmeerraum dienten Pinienzapfen schon früh als Opfergaben in Tempeln, die Funde dort reichen bis ins 9. oder 10. Jh. vor Christus zurück[411]. Neben echten Pinienzapfen finden sich auch steinerne Nachbildungen als Grabbeigaben in der römischen Kaiserzeit[412].

Pinienzapfen waren also eine relativ häufig gefundene Opfergabe in römerzeitlichen Tempeln. Was im Fall des Sakralbaus Zivilsiedlung West heraussticht, ist der grosse Anteil, den Pinienreste an der Gesamtsumme aller Pflanzenfunde ausmachen: mit 58% mehr als die Hälfte. Andere Pflanzen scheinen also nicht oder kaum geopfert worden zu sein. Zudem erhält man den Eindruck, als hätten kaum weitere Aktivitäten im Zusammenhang mit der Zubereitung von Speisen im Umfeld des Tempels stattgefunden, also keine rituellen Mahlzeiten. Man würde sonst deutlich mehr sogenannte verkohlte amorphe Objekte erwarten, die in der vorliegenden Untersuchung weitgehend fehlen. Beim Tempel von Kempraten beispielsweise wurden solche Reste sehr zahlreich gefunden[413]. Dies steht allerdings im Widerspruch zu den Ergebnissen der Archäozoologie (Kap. III.2.1.8), die Tierknochen nachwies, die von eben solchen Banketten stammen müssen. Somit muss die Armut an Pflanzenresten – ausser den sehr robusten Pinienkernen und Haselnussschalen – als Folge der schlechten Erhaltung gewertet werden.

2.1.10 ANALYSEN ZUR VERTEILUNG DER MÜNZEN UND ZUR MÜNZKURVE

VORBEMERKUNGEN UND QUELLENKRITIK

Die Ausgrabungen im Areal des Sakralbaus Zivilsiedlung West lieferten 925 Münzen, die von Hugo Doppler vorbestimmt wurden[414]. 109 sind unbestimmbar (= 11,13%. Die Münzen im Bereich, der von Gn7 und Gn8 umfriedet wird, wurden von Michael Nick, Inventar Fundmünzen, einer Detailbestimmung unterzogen.) ▸**Tab. 9.** Zwar scheint mit 925 eine grosse Anzahl von Münzen vorzuliegen. Doch wird die Grabungsfläche mit einbezogen, ist die Münzdichte nicht so hoch wie an anderen Kultplätzen.

VERTEILUNG IM AREAL

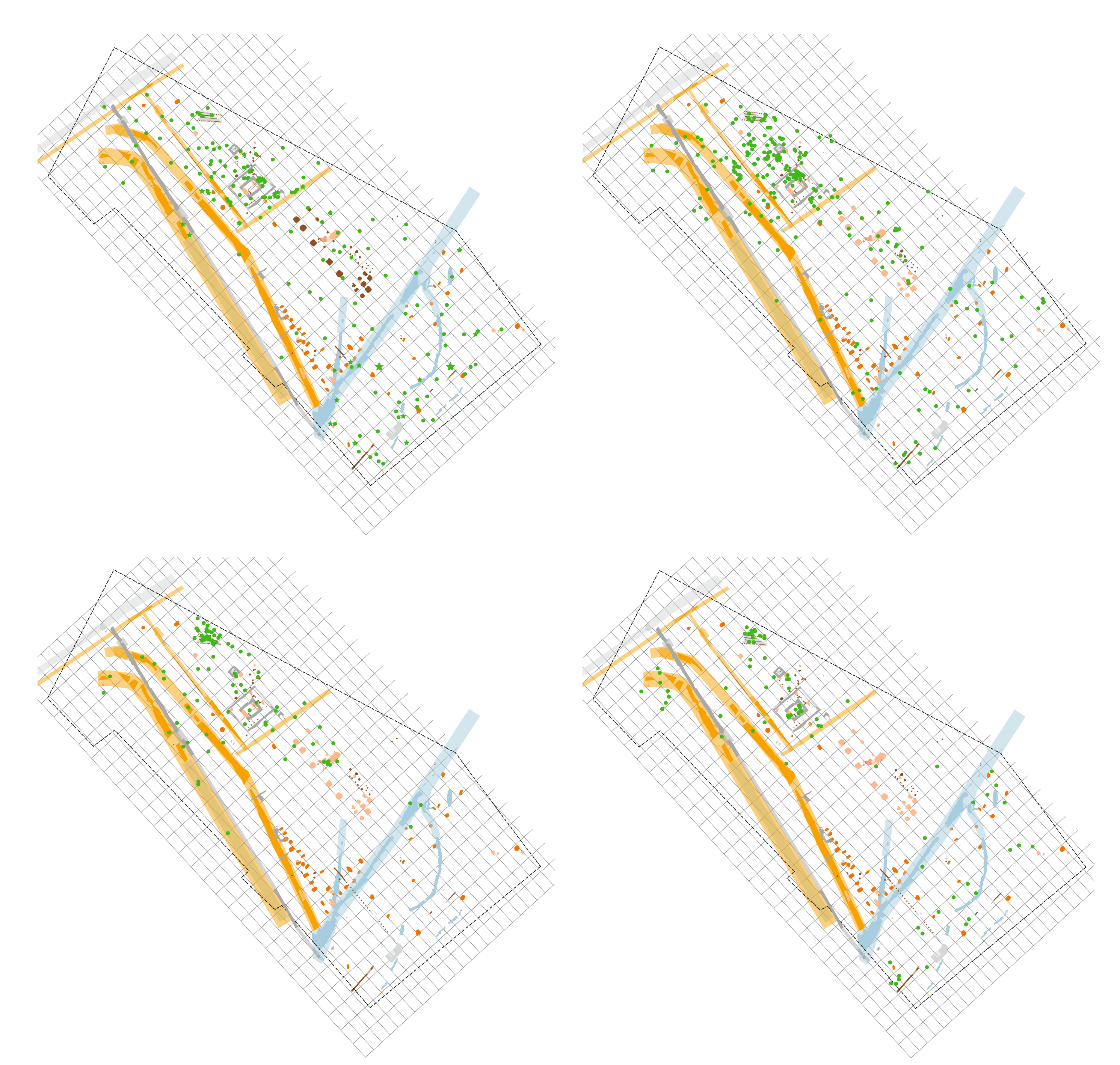
Die Kartierung der Münzen zeigt einen klaren Schwerpunkt innerhalb der Gräben Gn7 und Gn8. Dieser Schwerpunkt ergibt sich aus der Grabungsstrategie, der Grabungstechnik und dem gezielten Einsetzen eines Metalldetektors (vgl. Kap. III.2.1.5). Die Massierung soll aber auch als Beleg von Kulthandlungen erklärt werden. Der Schwerpunkt der Münzen bei der Kiesstickung Sch8 kann ferner darauf hinweisen, dass in diesem Befund ein möglicher Sakral- oder Kultbau zu sehen ist.

MÜNZKURVE, MÜNZVERTEILUNG UND DISKUSSION

Im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projektes konnte M. Nick die keltischen Münzen genauer bestimmen und auswerten[415]. Die 28 keltischen Münzen machen bloss 4% des bestimmbaren Münzbestandes aus ▸**48.** Aus chronologischer Sicht kann von einer Konzentration im frühen 1. Jh. v. Chr. gesprochen werden. Die Verteilung der keltischen Münzen ist disparat, als einziger «Schwerpunkt» kann der südöstliche Teil des Areals in Betracht gezogen werden. Hier dürften die Topografie und die Schichtverhältnisse am Fuss des Windischer Plateaus für die Massierung verantwortlich sein.

Sowohl für das gesamte Areal als auch für den Bereich innerhalb der Gräben (Gn7/Gn8) ist ein hoher Anteil für die frühe Kaiserzeit zu konstatieren ▸**68, 97.** Für das gesamte Areal befindet sich der Peak in der Republik (97 Münzen, 15%), für den Bereich innerhalb der Gräben in tiberischer Zeit. Weitere hohe Anteile befinden sich in domitianischer Zeit[416] (Römerzeit 10) wie auch in den Jahren zwischen 268 und 275 n. Chr., einer Zeit, in der reichsweit eine grosse Prägeaktivität zu registrieren ist. In der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. sind verhältnismässig wenige Münzen zu beobachten. Diese Tendenz widerspricht jedoch den übrigen archäologischen Manifestationen von Kulthandlungen im Areal (die Fibeln und die Siegelkapseln datieren mehrheitlich ins 2. Jh. n. Chr.). Eine mögliche Erklärung wäre folglich, in dieser Zeit weniger einen Rückgang in der Frequentierung des Areals zu sehen als vielleicht einen Wechsel in den Besucherinnen und Besuchern des Sakralbaus (von mehrheitlich Militär- zu mehrheitlich Zivilpersonen), der gleichzeitig mit dem Rückgang des regionalen Münzausstosses[417] in Verbindung gebracht werden kann.

410 Vermaseren 1979, 6, 18. **411** Siehe Zusammenstellung in Megaloudi 2005. **412** Beispielsweise Wortmann 1970. **413** Koch u. a. 2018. **414** Eine definitive Bestimmung aller Münzen, auch mit Abnutzungs- und Korrosionsgrad, ist noch ausstehend. **415** Nick 2015, 487. **416** Von den 62 domitianischen Prägungen sind sieben Quadrantes (11%). F. Kemmers sieht in der Konzentration von domitianischen Quadrantes eine mögliche militärspezifische Lieferung, die sich in den Fundmünzen der Nijmegener Canabae spiegelt (Kemmers 2003). **417** Peter 2001, Tab. 51–53. **418** Honeck 2009, 45.



97 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Verteilung der Münzen nach Phasen im Areal Sakralbau Zivilsiedlung West. Von rechts oben nach links unten: Kelten/Republik/Augustus; Tiberius-Nerva; Trajan-Probus; 4. Jh.

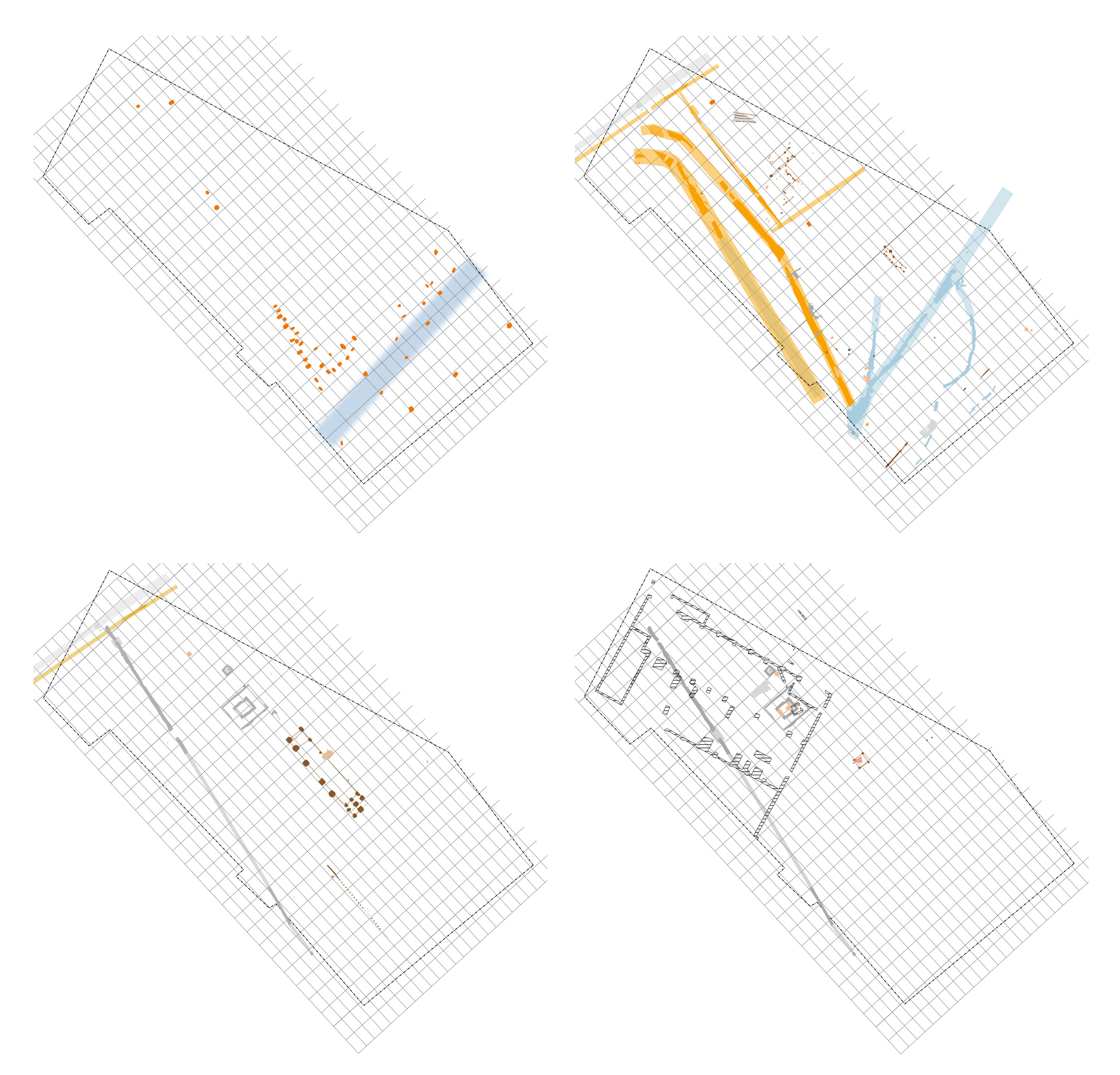
2.1.11 SYNTHESE ZU DEN CHRONOLOGISCHEN ENTWICKLUNGEN DER KULTHANDLUNGEN IM AREAL

Andrew Lawrence, Örni Akeret, Sabine Deschler-Erb

▸98

PHASE 0: BIS 30 N. CHR.

Das Areal wurde bereits in der Spätbronzezeit genutzt. Die Funktion der prähistorischen Brandgruben im Areal ist nicht eindeutig; eine Interpretation als Kochgruben ist hier die plausibelste Deutung[418]. Das Verhältnis des Areals zu einer spätlatènezeitlichen oder vorlagerzeitlichen Siedlung im Westen des späteren Legionslagers kann noch nicht eindeutig geklärt werden. Zwar weisen die Häufung der keltischen Münzen und die beiden Fibeln vom Typ Nauheim auf eine Siedlungsaktivität im ersten Drittel des 1. Jh. v. Chr. hin, doch lässt sich diese These weder durch weiteres Fundmaterial noch durch einschlägige Befunde erhärten. Es bleibt die Rolle der Bestattungen im Süden des Areals auszudiskutieren: Können die Fundstellen des «Grabes» (G1) sowie des Hundeskeletts (Grab 1) als Überreste oder Relikte von vor- oder frühlagerzeitlichen Bestattungsplätzen



98 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phasenplan des Areals Sakralbau Zivilsiedlung West.

gedeutet werden oder sind sie als isolierte Phänomene zu interpretieren? Umlagerungen und die Entnahme des kiesigen Hangmaterials, etwa für die Konstruktion der Strassen – wann auch immer diese stattgefunden haben – veränderten die Topografie in diesem Gebiet massgeblich und lösten womöglich übrige, benachbarte Gräber auf[419]. Die Distanz von diesen Befunden zum späteren Sakralbau beträgt 68 m (Urnengrab, G1) bzw. 84 m (Hundeskelett, Grab 1), sodass weniger von einer *Kultkontinuität* als von einer *Standortkontinuität* gesprochen werden sollte. Des Weiteren steht fest, dass sich im Westen des Perimeters ein fliessendes Gewässer befand, das nach Aussage des Fundmaterials im Verlaufe des 2. Jh. n. Chr. endgültig aufgefüllt wurde. Die Bachbetten Bb1, Bb2 und Bb3 sowie der Graben Gn4 dürften somit als Drainagemassnahmen eingesetzt worden sein, um das Hangwasser abzuleiten und vom Sakralbau fernzuhalten. Zurzeit kann nur gemutmasst werden, ob der Bach Bb1 bewusst als Grenze, als «liminale Zone» zwischen Profanem und Sakralem angesehen wurde[420].

PHASE 1: CA. 30 BIS 120 N. CHR.

Ab dem frühen 1. Jh. n. Chr. war die Disposition des Areals nach der Strasse (S1) ausgerichtet, die bereits mit der 13. Legion angelegt wurde. Die frühesten konstruktiven Elemente des Areals, die als Sakralbau gedeutet werden können, sind die Kiesstickung Sch8 zusammen mit den vier eingelassenen Balkengräben (Gn11–Gn14). Mit den Gräben Gn7 und Gn8 wurde ein Areal eingefriedet, in dem in der darauffolgenden Phase ein gallorömischer Sakralbau stand. Innerhalb dieser Einfriedung kann man die Pfostenstellungen und Gruben, aber auch Reste von umgestürzten Wänden als Indikatoren für den ersten Sakralbau aus Holz deuten. Wegen der späteren Umbauten bleibt der genaue Grundriss des Sakralbaus von Phase 1 ungewiss, doch Ausrichtung und Ausdehnung entsprechen in etwa den Steinfundamenten des Umgangstempels. Der Wechsel von der Holzarchitektur zum ausgeprägten gallorömischen Sakralbau kann mit dem Abzug der 11. Legion aus *Vindonissa* korreliert werden. Die Gründe hierfür können womöglich im Wechsel des Areals vom Teil des militärischen Nutzlands zum Umland des Vicus gesucht werden (vgl. Kap. VI.1.1). Die Tierknochenreste aus den Gruben innerhalb der Einfriedung können mit einiger Sicherheit als Reste von Kultmahlzeiten interpretiert werden. Ausschlaggebend sind hierbei der Anteil der Knochen von Schafen bzw. Ziegen und Schweinen, das auffallend junge Alter dieser Tiere sowie der Anteil von Knochen mit Verbrennungsspuren. Die Kulthandlungen und Mahlzeiten fanden wohl vor oder neben dem Sakralbau statt, die Überreste wurden anschliessend in den Gruben entsorgt. Die Häufung der Münzen, die in dieser Phase einsetzte, dürfte mit dem Münzwurf als Kultpraxis in Zusammenhang stehen. Sowohl die Verbreitung im Gelände als auch die Nominalverteilung ist augenfällig: Entweder wurde im Sakralbau hauptsächlich Kleingeld gespendet oder die grösseren Nominale wurden bereits eingesammelt – etwa für den Unterhalt des Sakralbaus.

PHASE 2: CA. 120 BIS 250 N. CHR.

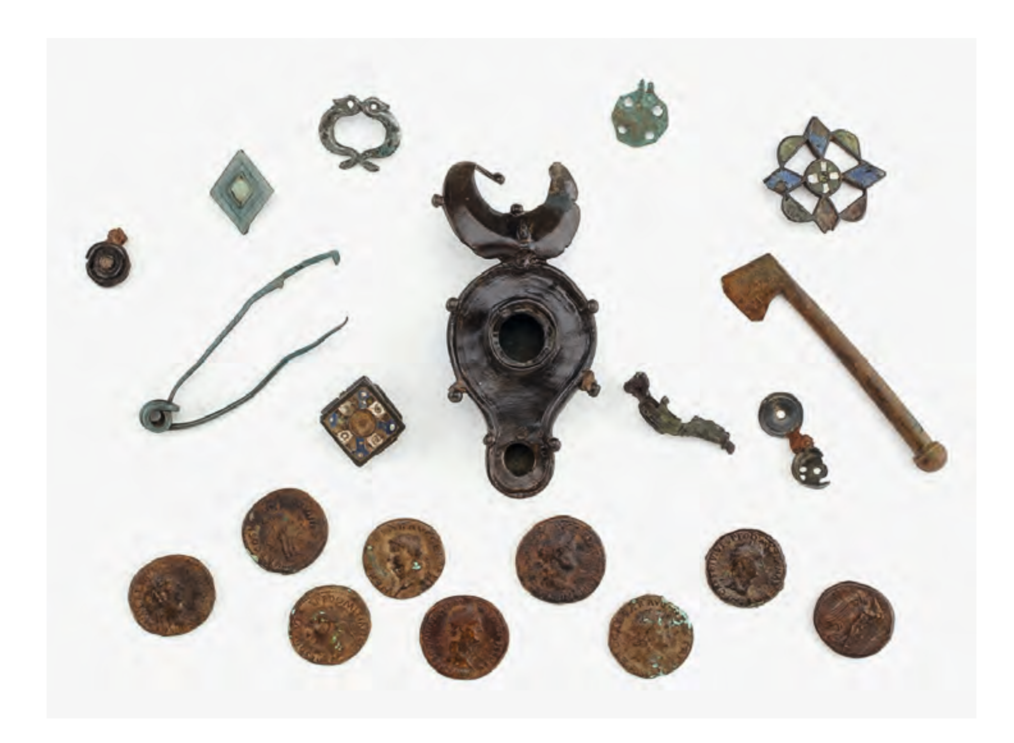
Phase 2 wird durch den Umbau und die darauffolgende Weihung des neuen Sakralbaus mit steinernen Fundamenten gekennzeichnet. Der Ausbau zu einem gallorömischen Umgangstempel dürfte in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. stattgefunden haben – einige Zeit nach dem Abzug der 11. Legion. Die Mauer M1 wurde ebenfalls im Verlaufe des 2 Jh. n. Chr. angelegt. Handelt es sich hier um eine Begrenzung des gesamten Areals der Zivilsiedlung? Zum Ausbau dürften die Errichtung der Kapelle sowie der grosse Hallenbau gehört haben (Pfr6, Pfr7, Pfr8). Die Münzkurve, eine ganze Lampe aus Bronze Bm21, die Miniaturaxt Bm38 und nicht zuletzt die Grube G23 zeugen von einer regen Frequentierung des Areals im 2. und im 3. Jh. n. Chr. Mit Grube G23 werden die Reste einer Kulthandlung gefasst; die Vollständigkeit der Gefässe, die Lage der Grube zum Sakralbau und die Konzentration von verkohlten Pinienzapfen lassen an die rituelle Entsorgung einer Kulthandlung denken. Dank regelmässigen archäobotanischen Untersuchungen sind Zapfenschuppen und Kerne von Pinien mittlerweile ein stetiger Indikator von Kulthandlungen im römischen Nordwesten ▸**93**. Genauere Differenzierungen – etwa in der Chronologie – sind noch nicht möglich. Die archäozoologischen Analysen aus Phase 2 bestätigen die Beobachtungen aus Phase 1: Auch in Phase 2 wurden hochgradig kalzinierte Knochen von infantilen Schafen bzw. Ziegen sowie Schweinen registriert. Dieser Aspekt der Kultpraktiken blieb zwischen der Lagerzeit und der Nachlagerzeit gleich. Es kann hingegen ein Abnehmen der Münzen in Phase 2 beobachtet werden. Hier ist weniger ein Rückgang in der «Besucherintensität» zu sehen, sondern vielmehr eine Verschiebung in der Kultpraxis. Spiegelt sich hier eine Änderung in der Bevölkerungszusammensetzung der Siedlung? Ist folglich der intensive Münzwurf den Militärangehörigen zuzuordnen? Schliesslich waren es die Soldaten, die jährlich einen Sold bezogen und somit über Kleingeld verfügten. Die Inschriften auf der Steinplatte ▸**Tab. 7, Insch30** und auf dem Votivbeil ▸**Tab. 7, Insch29** nennen in beiden Fällen Menschen aus dem zivilen Umfeld.

PHASE 3: CA. 250 BIS 4/5. JH. N. CHR.

Falls G7 als «Entsorgung» der Inschrift gedeutet werden kann, ist von einer Auflösung und womöglich Demontage des Sakralbezirks ab der 2. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. zu rechnen.

Die Fibeln ▸**99** wurden wohl in den früheren Phasen des Sakralbaus deponiert, sind aber durch Verlagerung stratigrafisch der Phase 3 zuzurechnen. Die Münzkurve ▸**68** zeigt deutlich, dass das Areal noch bin ins späte 4., wenn nicht sogar ins 5. Jh. n. Chr. aufgesucht wurde[421]. Ob diese Münzen effektiv mit Kulthandlungen in Verbindung gebracht werden können oder ob sie bloss «reguläre Verlustmünzen» der Spätantike sind, ist jedoch unklar. Mit G16 wird eine Grube in der *cella* gefasst, die aufgrund der Verfüllung mit Kalksteinfragmenten und Mörtel als Raubgrube zu interpretieren ist. Es kann folglich von einer schrittweise realisierten Auflösung des Sakralbaus ausgegangen werden. Während der Sakralbau um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. in einer ersten Etappe wohl nur teilweise abgebrochen wurde, diente er dann im 4. Jh. n. Chr. als Steinbruch für Baumaterial

419 Südlich des sakralen Bezirkes Avenches-Lavoëx, wurde ein isoliertes Brandgrab entdeckt: Morel 1998, 217. **420** Wasser als trennendes Element in Sakralbezirken, vgl. Scheid 2015. **421** Zur Zirkulation von Prägungen des 4. Jh. n. Chr. im 5. Jh. n. Chr. am Beispiel von Augst vgl. Peter 2001, 173–176.



99 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Auswahl an Fundmaterial aus dem Areal Sakralbau Zivilsiedlung West.

(darunter möglicherweise auch das Kultbild). Kleinfunde, die ins 6./7. Jh. n. Chr. und darüber hinaus datiert werden können, fehlen.

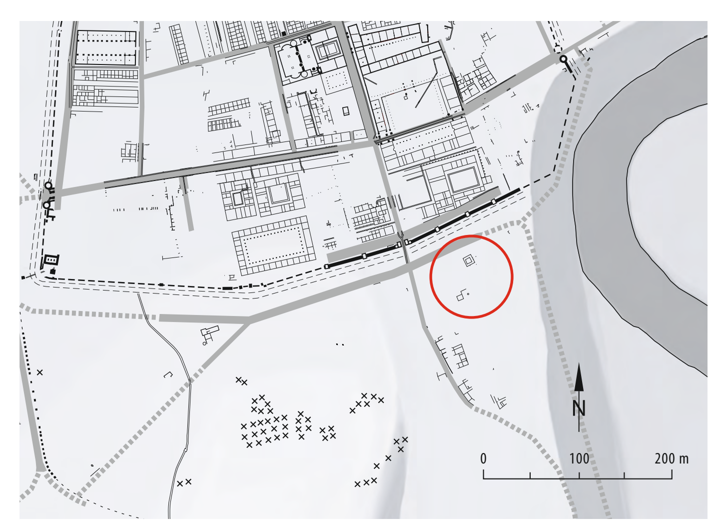
2.2 SAKRALBAU AN DER SÜDLICHEN AUSFALLSTRASSE

WICHTIGSTE GRABUNGEN V.06.1; V.16.1; V.62.3

2.2.1 ZUSAMMENFASSUNG

Nur 40 m vor der Südfront des Lagers wurde 1962 ein gallorömischer Sakralbau ausgegraben und dokumentiert. 1906 wurden nur 30 m weiter westlich Fragmente von Weihungen in Form von steinernen Inschriften sowie Teile einer überlebensgrossen gepanzerten Statue gefunden. Im Kapitel werden die verschiedenen archäologischen Interventionen präsentiert mit der Fragestellung, ob die Befunde zu Funden zu einem grossen Sakralbezirk zusammengefasst werden können. Darauf aufbauend wird die chronologische Entwicklung des Areals aufgezeigt und eine alternative Deutung für die Funde aus dem Jahr 1906 vorgeschlagen.

Literatur: Heuberger/Eckinger 1919, Wiedemer 1968, Bossert 1999.

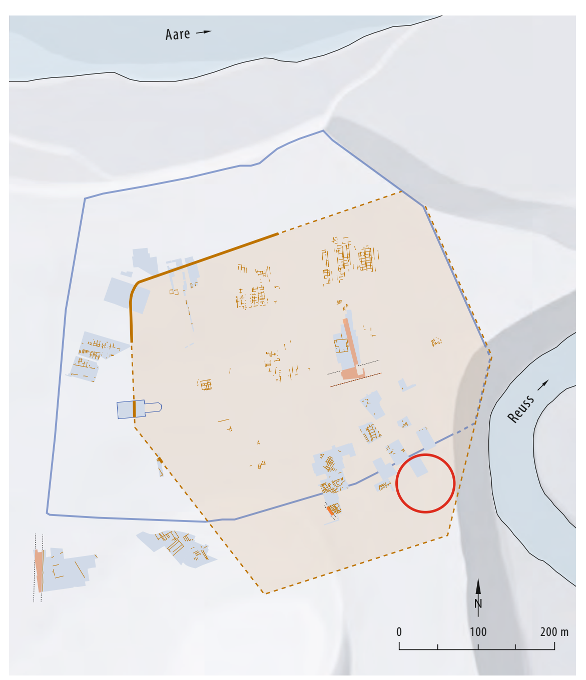


100 Vindonissa. Plan des südlichen Teils des Legionslagers (spätes 1. Jh. n. Chr.) mit Verortung des Sakralbaus an der südlichen Ausfallstrasse.

2.2.2 TOPOGRAFIE UND LAGE DES AREALS

Das Areal befindet sich etwas über 40 m von der Südfront der Lagerumwehrung der 11. Legion entfernt, an einer Strassenkreuzung der südlichen Ausfallstrasse und der West-Ost verlaufenden Umfahrungsstrasse ▸**100**. Die südliche Ausfallstrasse, die Verlängerung der *via praetoria*, dürfte schon zur Zeit der 21. Legion in Betrieb gewesen sein[422]. Frühestens ab der Spätzeit der 21. Legion, im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Lagersüdfront, ist die südliche, von West nach Ost verlaufende Umfahrungsstrasse belegt, die im Osten eine Gabelung aufweist[423]. Zu vermerken ist ausserdem die Präsenz eines weiteren, direkt an die Umfahrungsstrasse anschliessenden Spitzgrabens, der sich ca. 25 m vor der Südfront des Lagers befindet[424]. Es dürfte sich hierbei um eine weitere fortifikatorische Massnahme handeln, deren Entstehungszeit in claudische Zeit zu datieren ist[425]. Die Verfüllung und damit die Aufgabe dieses Grabens kann in die Periode der 11. Legion, also in flavische Zeit, datiert werden. Wichtig für das Verständnis des Areals ist dessen Lage während der

422 Trumm/Flück 2013 71–73. **423** Trumm 2011, 9; Trumm/Flück 2013, 75–77. **424** Trumm/Flück 2013, 145–146. Dort als Sg4 bezeichnet. **425** Flück 2013, 78–81.



Rekonstruierte Ausdehnung des ältesten Lagers der 13. Legion (ab ca. 14/16 n.Chr.)
Strasse/Platz des ältesten Lagers
Holz-Erde-Befestigung (nachgewiesen/rekonstruiert) des ältesten Lagers
Baustrukturen innerhalb und ausserhalb des ältesten Lagers
Ausdehnung des jüngeren Steinlagers der 21. und 11. Legion (ca. 45/47–101 n.Chr.)

101 Vindonissa. Plan des südlichen Teils des Legionslagers (ab 14/16 n. Chr.) mit Verortung des Sakralbaus an der südlichen Ausfallstrasse.

Frühzeit des Legionslagers ▸**101**. Es ist davon auszugehen, dass das Lager der 13. Legion sich zu Beginn nach Süden hin versetzt in Bezug zum Lager der 11. Legion präsentierte, um dann in tiberischer Zeit schrittweise ausgebaut und verschoben zu werden. Zumindest in der «Frühzeit» *Vindonissas* befand sich das Areal also *intra muros*.

2.2.3 KOMMENTAR ZU DEN AUSGRABUNGEN UND ZUR AUSWERTUNG

Für die vorliegende Auswertung wurden drei Grabungen ausgewählt. Es handelt sich um die Ausgrabung V.62.3, «Wallweg», um Schnitt 6 der Grabung V.16.1 «Schatzmann/Spillmann» sowie die Grabung von Lehrer Weiss V.06.1. Ausgangspunkt bildet die jüngste Grabung V.62.3 ▸**102**.

2.2.4 AUSGRABUNG V.62.3 (WINDISCH-WALLWEG 1962)

Anlässlich eines Neubaus fand die Ausgrabung «Wallweg» (V.62.3) im Februar und März 1962 statt. Im Archiv KAAG ist weder ein wissenschaftliches noch ein technisches Tagebuch überliefert, sodass keine Aussagen zum genaueren Grabungsvorgehen getroffen werden können. Aus der fotografischen und zeichnerischen Dokumentation geht jedoch her-

102 Vindonissa. Forschungsplan des Areals im Bereich des Südtors des Legionslagers. Die hier behandelten Grabungen sind rot markiert.



103 Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3). Grabungsfoto des Sakralbaus. Blickrichtung N.



104 Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3). Grabungsfoto der cella des Sakralbaus mit Pf1.



105 Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3). Profilfoto von der einsinkenden Westmauer der cella des Sakralbaus.

vor, dass flächig bis auf die erhaltenen Mauerkronen abgetragen wurde ▸**103, 104**. Die einzige überlieferte stratigrafische Aufzeichnung ist ein Foto des Westprofils ▸**105**. Die Dimensionen der Grabungsflächen betragen ca. 120 m².

Beim Fundmaterial der Grabung V.62.3 wurde eine Trennung zwischen zwei Grabungsetappen vorgenommen[426].

2.2.5 AUSGRABUNG V.16.1 (WINDISCH-SCHATZMANN/SPILLMANN 1916)

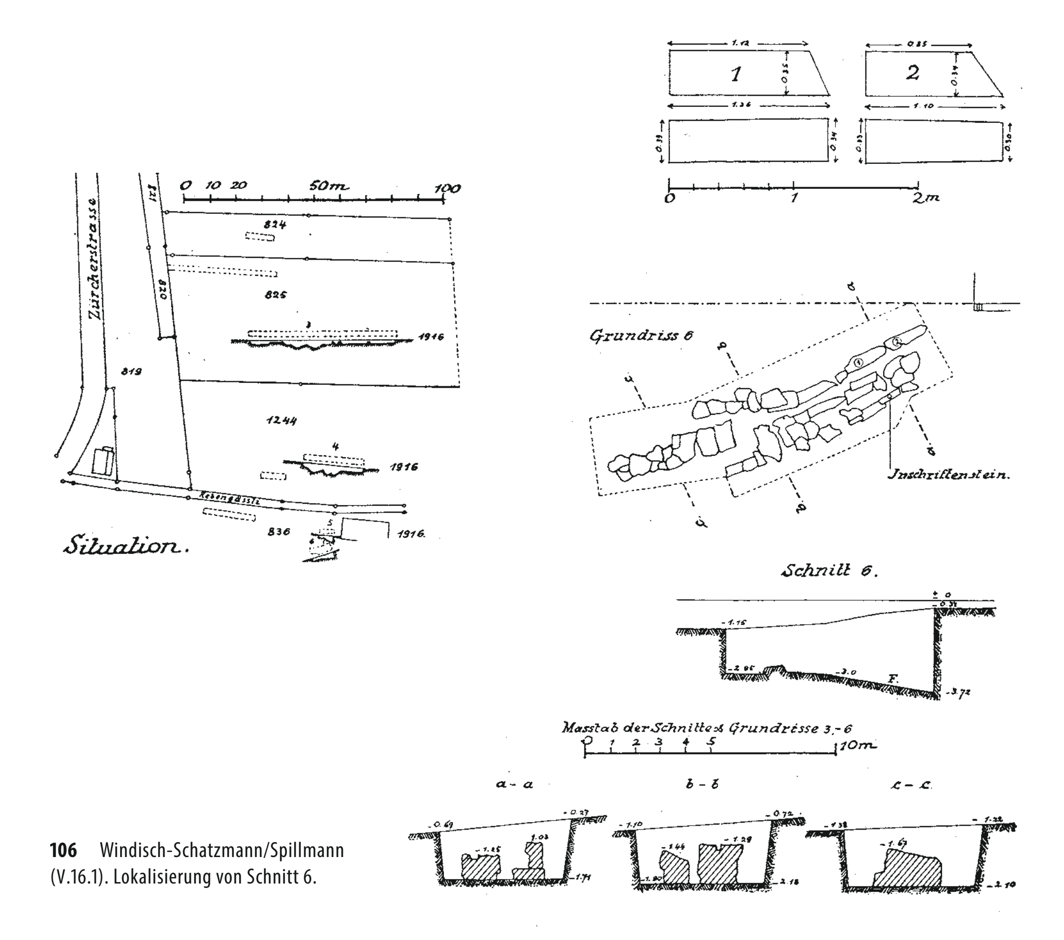
Im Herbst 1916 wurden vier Sondierschnitte nördlich der modernen Strasse «Wallweg» mit dem Ziel angelegt, «neue Punkte des doppelten Wallgrabens zu suchen und festzustellen»[427].

In Zusammenhang mit dem hier vorgestellten Areal ist Sondierschnitt 6 ▸**106** von Interesse. Laut dem Ausgräber handelt es sich bei diesem Befund um eine aus Spolien errichtete Dohle oder einen Kanal von 2 m Länge, 50 cm Breite und 20 cm Tiefe[428]. Neben Architekturfragmenten wurden dabei zwei Inschriften (eine Weihung des Sammo ▸**Tab. 7, Insch22** und eine für Iuppiter, **Insch23**) gefunden. Funktion und genaue Zeitstellung des Kanals sind unklar, doch aufgrund der verbauten Spolien ist eine Datierung in die fortgeschrittenene Nachlagerzeit plausibel.

2.2.6 AUSGRABUNG V.06.1 (WINDISCH-REBENGÄSSLI «LEHRER WEISS»)

Die durch einen Neubau des Lehrers Weiss ausgelöste Ausgrabung aus dem Jahre 1906 brachte keine eindeutigen Befunde zutage ▸**102**. Die genaue Lokalisierung, Datierung und Funktion des im Grabungsbericht erwähnten «10 cm dicken ... aus Kalkguss mit Ziegelsteinmehl gemischten»[429] Bodens müssen unklar bleiben. Das im selben Jahr publizierte Fundmaterial – darunter Skulpturen- und Inschriftenfragmente, figürliche Terrakotten und 256 Münzen – deutet jedoch ziemlich stark auf einen sakralen Kontext hin[430]. Die Grabungsfläche befindet sich ca. 30 m östlich des bei V.62.3 gefassten Umgangstempels.

426 Die Funde Inv. Nr. 62.3.1–259 dürften aus der Grabung im Bereich der *cella* stammen. Inv. Nr. 62.3.260–271 können einer «Nachuntersuchung an der Nordostecke des Umganges» zugeordnet werden, vgl. hierzu Grabungsdossier Windisch-Wallweg V.62.3 (Archiv KAAG). **427** Heuberger 1919, 19. **428** Heuberger 1919, 21, Abb. 2. **429** Fröhlich 1907, 36. **430** Fröhlich 1907, 36–38.



106 Windisch-Schatzmann/Spillmann (V.16.1). Lokalisierung von Schnitt 6.

2.2.7 ZIELE UND VORGEHENSWEISE DER AUSWERTUNG

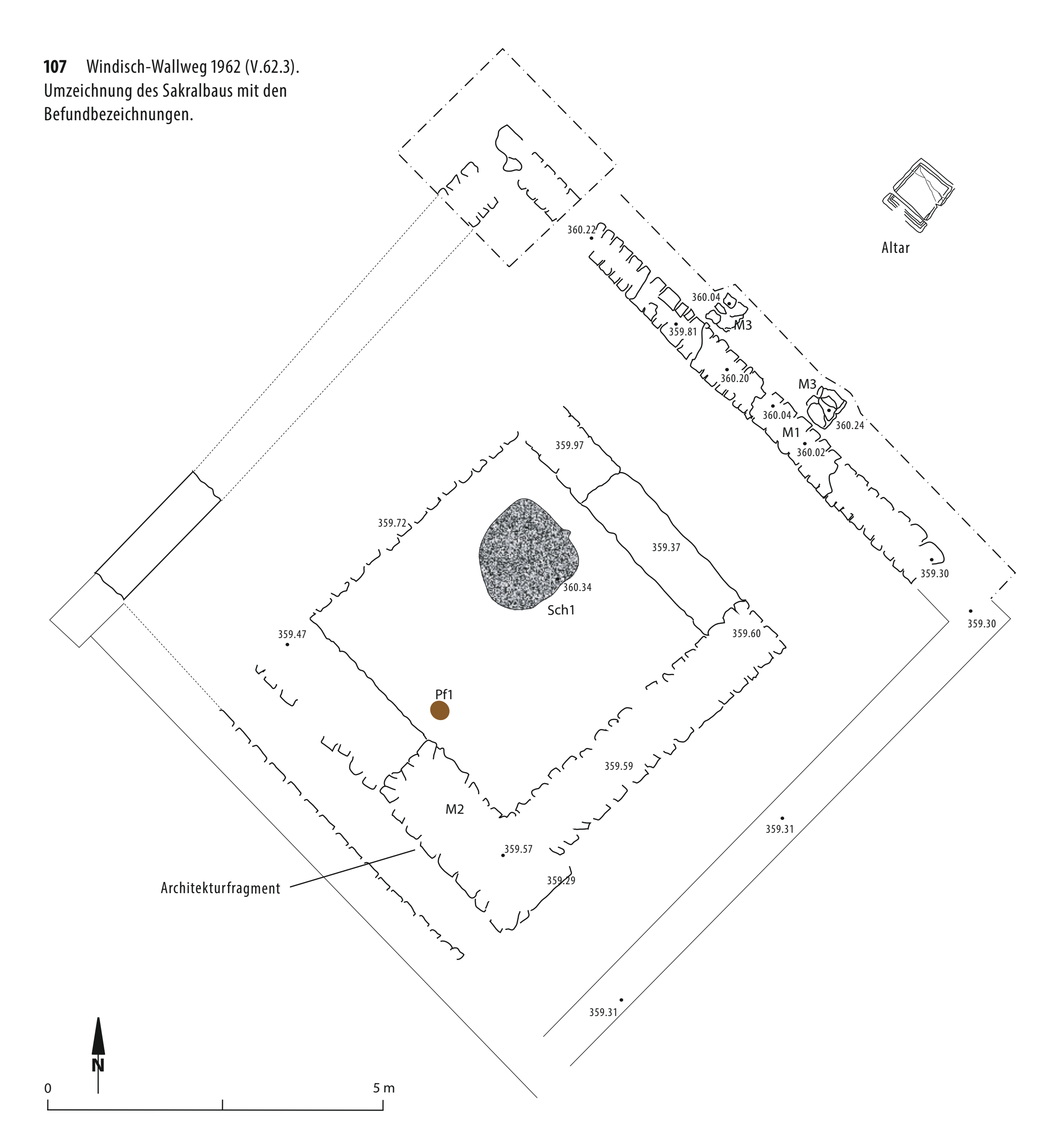
Aufgrund der Quellenlage kann keine Arealauswertung nach Bauphasen vorgelegt werden.

Vielmehr gelten die hier formulierten Fragestellungen für die Ausdehnung und Charakterisierung des Sakralbezirks sowie für die Datierung des Umgangstempels. Das unstratifizierte Fundmaterial der Grabungen V.62.3 und V.06.1 wird antiquarisch vorgelegt, die Aussagen können somit chronologisch nur sehr grob eingeordnet werden.

2.2.8 DER GALLORÖMISCHE SAKRALBAU

Die dokumentierten Befunde des gallorömischen Sakralbaus besteht aus zwei Mauern (Portikus M1 und *cella* M2), den Resten eines Mörtelbodens (Sch1), einem Pfostenloch, das in der *cella* situiert war, und zwei Punktfundamenten, welche wohl den Eingang zur *cella* rahmten ▸**107**.

Die Portikus (M1) bestand aus einer zweischaligen Mauer, ca. 60 cm breit und bis zu mind. 160 cm erhalten (inkl. Fundament). Die OK lag bei 360.20. Im Westen war der Mauersockel bis zu 90 cm tief erhalten und bestand aus gemörtelten und verputzten Kalkbruchsteinen. An einigen Stellen konnte ein mehrlagiges Bollensteinfundament beobachtet werden; bis zu 6 Lagen unverputzte Bruchsteine waren erhalten. Im Westen sinkt die Mauer in einen früheren Graben hinein. Hier ist die Mauer am besten erhalten ▸**105**. Die *cella* (M2) bestand ebenfalls aus einer zweischaligen Mauer, die im S und O ca. 75 cm breit war und im W 110 cm. Die erhaltene OK liegt bei 360.24. Im N war die Breite unklar. Unklar ist, ob die Fundamentiertung wie bei der Portikus aus Bollensteinen bestand. Auf der Westseite des *cella*-Fundaments wurde ein sekundär verbautes Architekturfragment (S3) beobachtet. Innerhalb der *cella* (Sch1, OK 360.34), in der N-Ecke, waren sehr lokal die Reste eines Mörtelbodens zu erkennen. In der Grabungsdokumentation kann eine Substruktionslage aus Bollensteinen erkannt werden. Es dürfte sich hierbei um das Benutzungsniveau der *cella* handeln. Ebenfalls in der *cella*, nur wenige Zentimeter vor der SW-Front situiert, wurde ein Pfostenloch beobachtet (Pf1, Dm 25 cm). Weitere Beobachtungen zu diesem Befund fehlen, doch die Lage des Pfostenlochs macht eine Deutung in Zusammenhang mit dem (nicht mehr vorhandenen) Kultbild wahrschein-



107 Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3). Umzeichnung des Sakralbaus mit den Befundbezeichnungen.

lich. Knapp 10 cm vor der Nordostseite der Portikus wurden zwei gemörtelte Punktfundamente von je ca. 50 × 50 cm dokumentiert (M3). Es dürfte sich wohl um die Reste einer nach Nordosten blickenden Eingangsituation für die Portikus handeln. Mit den Dimensionen 10 × 10,5 m (Portikus) und 5,25 × 6,00 m *(cella)* gehört dieser Umgangstempel zu den kleineren Exemplaren in der *civitas Helvetiorum*[431]. Die breitere Fundamentierung der *cella*-Südwestseite (Rückseite) und das vorgelagerte Pfostenloch sind in Zusammenhang mit der aufgehenden Mauer zu erklären: Möglicherweise befand sich hier eine Nische oder ein Podium für ein Kultbild. Die zwei Punktfundamente vor der Nordostseite (M3) der Portikus deuten auf eine architektonisch hervorgehobene Eingangssituation hin. Der Altar, der etwas über 30 cm vor der Nordostseite der Portikus beobachtet wurde und in einem Vorbericht vom Ausgräber als «*in situ*»[432] angesprochen wird, war demzufolge dem Eingang vorgelagert. Der Umgangstempel war folglich nach Nordosten ausgerichtet und wandte sich weg von der südlichen Ausfallstrasse.

2.2.9 DAS FUNDMATERIAL DER AUSGRABUNGEN V.62.3 UND V.06.1

ÜBERSICHT ÜBER DAS FUNDMATERIAL

Die Tabellen zeigen das sich in der KAAG befindende Fundmaterial, das sicher den Grabungen zugewiesen werden kann ▸**108, 109**. Während zu Beginn des 20. Jh. nur wenig keramisches Fundmaterial aufbewahrt wurde, sind 56 Jahre später um die 194 Mindestindividuen aufbewahrt. Von besonderem Interesse ist das Fundmaterial, das mit Sicherheit in einem sakralen Zusammenhang gedeutet werden kann. Es handelt sich hierbei um die Inschriftenfragmente, die

431 Cramatte 2008, Nr. 65. **432** Wiedemer 1968, 73. **433** Lawrence (in Vorb.). **434** Fröhlich 1907, 36. **435** Bossert 1999, 19–21.

	RS	WS	BS	HE	MIZ TOT/n
Gefässkeramik					
Terra Sigillata	0	0	1	0	1
Unklar	0	0	1	0	1
Total	**0**	**0**	**2**	**0**	**2**
Bronze/Buntmetall					
Landwirtschaftliche Geräte und Wagenbestandteile					1
Hausrat					1
Schmuck und Tracht					4
Varia					1
Bein/Knochen					
Hausrat					1
Varia					3
Stein/Architektur					
Waffen und Spitzen					1
Votive und Opfergeräte					6
Figürliches					4
Terrakotta					
Figürliches					2
Total					**28**

108 Windisch-Rebengässli (Lehrer Weiss) 1906 (V.06.1). Tabellarische Zusammenstellung des Fundmaterials.

Skulpturfragmente, die Terrakotten, ein Miniaturgefäss sowie zwei ganz erhaltene Lampen. Auffallend ist, dass nur 4 Münzen während der Ausgrabung von V.62.3 geborgen wurden. Das Keramikspektrum der Grabung V.62.3 lässt sich chronologisch eingrenzen. Wird das Ensemble (Taf. 17–24) diesbezüglich analysiert, so ist eine Datierung ab tiberischer Zeit bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. in Erwägung zu ziehen[433]. Hiermit ist aber nicht die Datierung des Sakralbaus gegeben. Das Spektrum lässt sich aufgrund der selektiven Aufbewahrung der Keramikgefässe auch nicht weiter interpretieren.

INSCHRIFTEN

Von den hier vorgelegten Grabungen sind drei der Inschriften als Weihungen anzusprechen ▸**110**. Bei den Inschriften der Grabung V.16.1 ist von einem sekundären Kontext, Spolien für die Konstruktion eines Kanals, auszugehen. Bei den restlichen Inschriften bleiben Rekonstruktion und Deutung aufgrund ihrer Fragmentierung schwierig. Interessant in diesem Zusammenhang ist die ähnliche Dimensionierung der Inschriftenfragmente aus V.06.1. Diese Fragmente wurden «in der südöstlichsten Ecke der Fundamentgrube»[434] entdeckt. Aufgrund ihrer Dimensionen und der Auswahl kann erwogen werden, ob diese Inschriftenfragmente nicht zu einem Zwischenlager – etwa für einen Kalkofen? – gehörten.

	RS	WS	BS	HE	MIZRS	MIZ tot/n
Gefässkeramik und Glas						
Terra Sigillata	33	11	20	0	23	53
TS-Imitation	6	0	5	0	7	10
Engobierte Keramik	9	5	3	0	7	12
Dünnwandkeramik	1	0	2	0	1	2
Glanztonkeramik	1	0	0	0	1	0
Geflammte Keramik	0	0	1	0	0	1
Helltonig fein	4	0	0	0	4	4
Helltonig grob	31	6	18	9	24	53
Grautonig fein	2	1	2	0	3	5
Grautonig grob	26	11	12	3	26	42
Amphore	0	1	0	0	0	4
Spezialgefässe	1	3	0	0	2	4
Beleuchtungsgeräte	2	0	0	0	2	2
Glas	1	3	0	0	1	2
Total	117	41	63	12	101	194
Bronze/Buntmetall						
Hausrat						1
Küchengerätschaften						1
Militaria						2
Beschläge und Nieten						1
Schmuck und Tracht						4
Verschiedene Verbindungsbestandteile						1
Varia						2
Eisen						
Verschiedene Verbindungsbestandteile						1
Nägel						3
Baukeramik/Ziegel						7
Stein/Architektur						3
Total						**26**

109 Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3). Tabellarische Zusammenstellung des Fundmaterials.

GROSSPLASTIK

Zwei Skulpturfragmente aus der Grabung V.06.1 gehören zu den einzigen überlebensgrossen rundplastischen Zeugnissen aus *Vindonissa* ▸**Tab. 1, GP1; GP2**. In seiner Abhandlung über die Skulpturen des Legionslagers deutet M. Bossert diese Fragmente als Teile einer gepanzerten Marsstatue mit einer Höhe von 1,9 m. Die Argumentation für eine Marsstatue und gegen ein Kaiserbildnis stützt sich vor allem auf den Fundkontext der Skulpturfragmente – im Bereich eines Sakralbaus *extra muros*. Die erhaltenen Teile erlauben die Rekonstruktion einer Statue des gepanzerten Mars vom Typus II gemäss Kaufmann-Heinimann bzw. Typus U/C gemäss Bauchhenss/Simon[435]. Das Oberarmfragment St4 ist mit einem Schuppenpanzer *(lorica squamata)* bedeckt, das andere Fragment St5 ist als Teil des Pteryges anzusprechen.

Insch Nr		Handelnde Person	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Medium; Material	Inschriftentyp	Gottheit	Literatur/Konkordanzen	Angaben zu Fundumständen
22	[....] u Sammo v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].	unbekannt	V.16.1		Mägenwiler Muschelkalk	Weihung	unbekannt	Finke 1927: 107; H.-M.: 311; Walser: 181	Sondage 6, Heuberger 1919
23	I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / C(aius) Careius Certius / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)	Mann	V.16.1		Architekturelement? Mägenwiler Sandstein	Weihung	Iuppiter	Finke 1927: 101; EDH: 25033; Walser: 179	Vgl. Kanalverfüllung Sondage 6, bei Heuberger 1919
24	mil(es?) leg(ionis)] / [XXI] rapa[cis] / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) [m(erito)]	Miles?, Legio XXI	V.06.1	V.06.1/0.7307	Altar; «marine Molasse»	Weihung	unbekannt	CIL XIII: 11510; EDH: 61810; Walser: 170	
--	]SH[---]/[--- leg(atus)]pro[pr(aetore) ---]/[---]P [&	Legat?	V.06.1	V.06.1/0.7306	«Savonnière»	unklar	--		
--	]RAV[---] / [---]MA[---] / [---]IVIA[		V.06.1		Sandstein	unklar	--	EDH: 62354	
--	]MIN[---] / [---]N S[		V.06.1		«Savonnière»	unklar	--		
--	]S S[---] / [---]CRV[		V.06.1		marine Molasse	unklar	--		
--	]OC[---] / [---]IT[		V.06.1	V.06/0.11003	«Savonnière»	unklar	--		

110 Zusammenstellung des epigrafischen Materials aus den Grabungen Windisch-Rebengässli (Lehrer Weiss) 1906 (V.06.1) und Windisch-Schatzmann/Spillmann (V.16.1).

An dieser Stelle kann keine systematische Zusammenstellung der überlieferten überlebensgrossen Kultbilder aus gallorömischen Sakralbauten im römischen Nordwesten erfolgen. Es soll dennoch auf einige Parallelen hingewiesen werden: Je nach Überlieferung wurden auch in gallorömischen Umgangstempeln überlebensgrosse Kultbilder beobachtet. Eine systematische Zusammenstellung ist meines Wissens ausstehend[436] – von Interesse sind chronologische und topografische Verschiebungen. Eine Übersicht der dargestellten Gottheiten und deren Erscheinungsbild mit stilistischen und ikonografischen Kriterien dürfte auch aus religionsarchäologischer Sicht gewinnbringend sein. Die grösste Statue (2,1 m) aus dem Ensemble von Thun-Allmendingen wird als thronender Iuppiter gedeutet[437] und war wohl im Tempel 2 aufgestellt[438]. Aus dem Bau 44–66 – als Spolien in der Umfassungsmauer eingebaut – konnte im Tempelbezirk «Trier Altbachtal» (D) eine lebensgrosse Marsstatue rekonstruiert werden[439]. Bloss 20 m südlich vom in den späten 90er-Jahren ausgegrabenen Tempelbezirk vor der Stadtmauer von *Sumelocenna* wurde 1902 eine Häufung von lebensgrossen Götterstatuenfragmenten (Iuppiter, Juno, Minerva, Bacchus) entdeckt[440]. Auch hier dürfte es sich um Kultbilder handeln, auch wenn der archäologische Kontext sehr unklar ist. Dass auch in Sakralbauten auf privaten Grundstücken mit Kultbildern gerechnet werden muss, zeigt das Beispiel von Yvonand-Mordagne, einem gallorömischen Sakralbau innerhalb der *pars rustica* einer grossen Villa am Südufer des Neuenburgersees, wo Fragmente einer thronenden Göttin in einer Grube innerhalb der *cella* entdeckt wurden[441]. Einen Spezialfall stellt die «Götter- und Heroengalerie» von Rohrdorf (D) dar[442]. Hier wurden in einem Nebentrakt in einer ländlichen Besiedlung Statuen und Statuensockel von 12 lebensgrossen Gottheiten dokumentiert. Unter den Statuen ist auch ein Mars mit Helm und Waffen zu verzeichnen. Beim Rohrdorfer Fund dürfte es sich weniger um Kultbilder *sensu stricto* handeln, sondern um die repräsentative Ausstattung einer *pars urbana* auf dem Land. Diese wenigen Beispiele zeigen, dass die Sitte, monumentale Plastik – etwa aus Stein – in Sakralbauten aufzustellen und zu verehren, auch im römischen Nordwesten durchaus eine bekannte Praxis war. Die Inschrift an die Alpen(götter?) aus Thun-Allmendingen zeigt, dass eine territoriale Gemeinschaft, in diesem Fall eine *regio*, das Kultbild samt Sockel finanzierte[443]. Ein solches Modell ist für die anderen hier aufgeführten Beispiele durchaus denkbar. Es ist demnach nicht abwegig, ein überlebensgrosses Kultbild des Mars in diesem Tempel zu rekonstruieren. Dennoch ist zu fragen, ob die Fragmente nicht auch zu einer Ehrenstatue des Kaisers gehören könnten. Die Sitte, Ehrenstatuen aus Stein oder Bronze im Hof der *principia* von Militäranlagen aufzustellen, kann am obergermanisch-rätischen Limes ab dem Beginn des 2. Jh. n. Chr beobachtet werden. In den Städten auf dem Gebiet der heutigen Schweiz sind grossplastische Erzeugnisse jedoch schon im 1. Jh. n. Chr. bekannt[444]. Die hier überlieferten Fragmente lassen keine eindeutige Zuweisung

436 Zu den Kultbildern in gallorömischen Umgangstempeln vgl. Fauduet 2010, 218–234. **437** Bossert 2001, 20. **438** Martin-Kilcher/Schatzmann 2009, Taf. 16. **439** Gose 1972, 96; Abb. 181. **440** Gairhos 2008a, 120. **441** Ebbutt/Ebnöther/Luginbühl 2011. **442** Trumm 2005. **443** Kaufmann-Heinimann 2009, 65. **444** Noelke 2012. **445** Inv. Nr. 7306; CIL 11510. **446** Bossert 1999, 19. **447** Kaufmann-Heinimann 2009b. **448** Inv. Nr. 62:251; Inv. Nr. 62:252; 62:253; Inv. Nr. 62:254. **449** v. Gonzenbach 1967, 14; Lange 1994, 243. Eine Diana-Statuette ist auch im Depotfund aus Bingen (D) enthalten. Siehe hierzu Behrens 1915, 98. Behrens datiert das Ensemble in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. Eine Diana-Statuette aus einem Hortfund in der Nähe eines Sakralbaus aus Tongeren (B) wird ebenfalls der Kölner Produktion zugeschrieben. Vgl. De Beenhouwer 1991, Abb. 6.20. **450** v. Gonzenbach 1967, 13; Schauerte 1985, Nr. 936. **451** Bémont u. a. 1993, 131. **452** Vgl. die Fundortkarte bei Schauerte 1985. **453** Schauerte 1985, 116. **454** Inv. Nr. 7512. **455** Typologisch gehört die Axt in die Gruppe «Flache Hammeräxte A2» nach Grisse (Grisse 2006, Beil. 1). Für den Literaturhinweis bedanke ich mich bei Ch. Maise KAAG. **456** In den Zerstörungsschichten des gallorömischen Umgangstempels östlich von Chartres/*Autricum* – Place des Épars – wurden mehrere neolithische Steinbeile entdeckt, die mit Kultpraktiken in Verbindung gebracht werden (Joly u. a. 2010, 131–133). **457** Das Objekt ist im Depot der Kantonsarchäologie Aargau zurzeit nicht auffindbar. **458** Martin-Kilcher/Schatzmann 2009, 178–182. **459** Pekáry 1971, 123–127.

Bemerkungen	Dimensionen in cm	Buchstaben Höhe in cm	Datierung	Erhaltung
Ber. RGK 17, 1927				
	50 × 23,5	5		Ganz oder fast ganz erhalten; sekundär verbaut
			45–71 n. Chr.	
	19 × 25			
	19 × 34			
	23 × 15			
	19 × 15			
	14 × 14			

als Mars oder Kaiserstatue zu. Als weitere Deutung für das Ensemble sei hier die folgende vorgeschlagen: Die zerschlagenen Inschriften – darunter Nennungen des *legatus pro praetore*[445] – standen möglicherweise im Hof der *principia*; zusammen mit einer Ehrenstatue des Kaisers. Nach Aufhebung der *principia* im 2. Jh. n. Chr. wurden sie in einen extramuralen Bereich bewegt. Die stehende Statue ▸**Tab. 2, KP67** wird von Bossert als «stehende Muttergottheit» interpretiert[446]. Ähnlich wie die sog. «Annona»-Statue aus dem Tempelbezirk von Thun-Allmendingen[447] könnte es sich in diesem Fall um eine synkretistische Darstellung handeln.

ALTÄRE UND ARCHITEKTURFRAGMENTE

In der Dokumentation der Kantonsarchäologie Aargau zur Grabung V.62.3 befinden sich mehrere Fotos eines Altars St2. Der Altar ist fast vollständig erhalten mit Ausnahme einer abgebrochenen Pulvinarseite – leicht schief angefertigt und ohne Inschrift. Ebenfalls aus der Grabung V.62.3 und für die Datierung des Tempels entscheidend ist die im Fundamentbereich eingebaute Architekturspolie St3. Es dürfte sich hierbei um einen Teil eines ursprünglich grösseren Geisons handeln, das an einem repräsentativen Bau (wohl *intra muros)* angebracht war.

WANDMALEREI

Vier Wandmalereifragmente[448] wurden während der Grabung V.62.3 geborgen. Sie können keinem konkreten Befund zugeordnet werden. Möglicherweise geben sie Hinweise darauf, dass das Intérieur des Umgangstempels bemalt war.

TERRAKOTTEN

Zwei Terrakotten können der Grabung V.06.1 zugeordnet werden Tk1, Tk2. Das erste Exemplar gehört zu den eher selteneren Darstellungen der Diana. In ihrer Bearbeitung der Kleinvotive des 2. Jh. n. Chr. ordnet von Gonzenbach die Statuette einer Kölner Produktion zu und datiert das Stück in eben diese Zeit[449]. Das zweite Terrakottafragment wird als Teil einer Rückseite eines geflochtenen Korbstuhles angesprochen[450] und kann damit als sitzende Muttergottheit gedeutet werden. Nach der Typologie von Gonzenbach gehört das Fragment zur Gruppe A: «Korbstuhl mit senkrecht laufendem Fischgratgeflecht». Terrakotten mit Venusdarstellungen oder sitzende «Muttergottheiten» *(Dea Nutrix)* sind ab dem 1 Jh. n. Chr. im gallogermanischen Raum in grossen Mengen anzutreffen[451]. Sie kommen auch in Britannien, den Donauprovinzen und Teilen der Narbonensis vor[452]. Bei den bekannten Kontexten beträgt das Verhältnis der Fundorte von Sakralbauten zu Grabkontexten 2 : 1[453].

MINIATURGEFÄSS, LAMPEN UND STREITAXT

Das Miniaturgefäss aus der Grabung V.62.3 ist fast ganz erhalten. Es handelt sich um ein zweihenkliges, offenes Gefäss mit Standfuss.

Aus der Grabung V.62.3 konnten zwei ganz erhaltene Lampen geborgen werden Ke281, Ke282. Die 1906 gefundene Streitaxt aus Serpentit[454] muss aufgrund der unterschiedlichen Oberflächen zeitweise im oder am Feuer gelegen haben. Typologisch ist sie ins mittlere 3. Jahrtausend v. Chr.[455] zu datieren und stellt damit einen der ältesten bekannten Funde auf dem Windischer Plateau dar[456].

HIRSCHGEWEIHE

Zwei fast ganz erhaltene Hirschgeweihe sind in den Karteikarten des Archivs der Kantonsarchäologie Aargau vermerkt[457]. Hirschgeweihe sind im sakralen Kontext auch im römischen Nordwesten bekannt. Im voralpinen Sakralbau von Thun-Allmendingen wurden – analog zum hier vorgestellten Tempel – zwei schädelechte Hirschgeweihe entdeckt[458]. Auch wenn die genaue Fundlage unklar ist, so werden diese ursprünglich im oder ganz nah am Tempel 6 aufgestellt worden sein. Möglicherweise schmückten die hier vorgestellten Hirschgeweihe den Tempel oder sie waren in der *cella* aufgestellt.

MÜNZEN

Von der Ausgrabung Wallweg V.62.3 wurden nur vier Münzen registriert Mü120–Mü123, was für einen gallorömischen Sakralbau sehr mager erscheint. Anders verhält es sich bei der Ausgrabung Rebengässlein V.06.1. Grundlage für die hier vorgelegte Auswertung sind die 271 nach Periode bestimmbaren Münzen, die in den numismatischen Publikationen zu *Vindonissa* unter den Bezeichnungen Rebengässlein 1906 oder Lehrer Weiss 1906 aufgeführt sind[459], sowie die vier Münzen aus der Grabung Wallweg V.62.3 ▸**111**. Im Vergleich zur Münzreihe des Lagers fällt auf, dass die Münzen des 1. Jh. n. Chr. nur sehr schwach vertreten sind. Der für das Lager charakteristische Peak

Lager gesamt (n =1414) V.06.1 und V.62.3 (n = 275)
40% 35% 30% 25% 20% 15% 10% 5% 0%
keltisch, Römerzeit 2 (Republik), Römerzeit 3 (Augustus), Römerzeit 4 (Tiberius), Römerzeit 5 (Gaius), Römerzeit 6 (Claudius), Römerzeit 7 (Nero 68–69), Römerzeit 8 (Vespasianus), Römerzeit 9 (Titus), Römerzeit 10 (Domitianus), Römerzeit 11 (Nerva), Römerzeit 12 (Traianus), Römerzeit 13 (Hadrianus), Römerzeit 14 (Antoninus Pius), Römerzeit 15 (Marcus Aurelius), Römerzeit 16 (Commodus), Römerzeit 17 (193–211), Römerzeit 18 (211–218), Römerzeit 19 (218–222), Römerzeit 20 (222–235), Römerzeit 21 (235–238), Römerzeit 22 (238–244), Römerzeit 23 (244–253), Römerzeit 24 (253–260), Römerzeit 25 (260–268), Römerzeit 26 (268–275), Römerzeit 27 (275–285), Römerzeit 28 (285–295), Römerzeit 29 (295–305), Römerzeit 30 (305–317), Römerzeit 31 (317–330), Römerzeit 32 (330–337), Römerzeit 33 (337–341), Römerzeit 34 (341–348), Römerzeit 35 (348–350), Römerzeit 36 (350–353), Römerzeit 37 (353–364), Römerzeit 38 (364–378), Römerzeit 39 (378–383), Römerzeit 40 (383–402)

111 Münzkurve der Münzen aus dem Areal (Grabungen V.06.1 und V.62.3), Münzperioden nach Peter 2001.

von Münzen aus der augusteischen Zeit ist kaum bemerkbar. In der «Spät- und Nachlagerzeit» – von der flavischen Zeit bis ins mittlere 3. Jh. n. Chr. – verlaufen beide Kurven sehr ähnlich. Im 4. Jh. n. Chr. fällt eine Lücke in der Periode um die Jahrhundertmitte auf. Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Münzen der Grabung am Südtor des Legionlagers (Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 [V.003.1]) konnte H. Doppler die gleiche Beobachtung machen. Auch hier sind die Jahre um die Jahrhundertmitte stark untervertreten[460]. Eine mögliche Erklärung für diese Lücke ist, dass *Vindonissa* – im Gegensatz zu *Castrum Rauracense* – frei von militärischer Präsenz war[461]. Die valentinianische Zeit bildet im Lagerareal, aber noch extremer im Areal des Sakralbaus, einen starken Peak. Bereits Th. Pékary, dem Bearbeiter der Münzen, ist der Peak der Münzreihe gegen Ende des 4. Jh. aufgefallen[462] und er kam zu dem Schluss, dass es sich hierbei um einen späten Schatzfund handelt. Spätantike Münzreihen aus gallorömischen Sakralbauten sind im römischen Nordwesten rar, aber durchaus bekannt[463]. Ob das Areal um die Südfront des Lagers in der Spätantike effektiv bewohnt war oder bloss wegen seiner günstigen verkehrstechnischen Lage aufgesucht wurde, kann mangels konkreter Befundsituationen noch nicht geklärt werden. Pékary fragt zu Recht, ob diese Verteilung nicht besser mit den Erhaltungsbedingungen erklärt werden soll als mit der antiken Deponierungsrealität[464]. Doch die Tatsache, dass das spätantike Gräberfeld Windisch-Oberburg[465] im Süden des Legionslagers und in Sichtweite der südlichen Ausfallstrasse liegt, spricht meiner Meinung nach für eine Frequentierung der Strasse und des Areals bis in die Spätantike – möglicherweise von Bewohnerinnen und Bewohnern einer Siedlung, die sich aus der südlichen lagerzeitlichen Zivilsiedlung entwickelte. In seiner Abhandlung zu den Münzen aus der Zeit von Hadrian bis zum Ausgang der Römerherrschaft nimmt Pékary Stellung zur Münzreihe aus der Grabung vom Neubau des Lehrers M. Weiss, jedoch ohne Erwähnung des 1962 entdeckten gallorömischen Umgangstempels. Mögliche Argumente für einen Schatzfund sind seiner Ansicht nach die Tatsache, dass «fast alle aus der Grabung ‹Lehrer Weiss› stammenden Stücke eine einheitliche Patina aufweisen»[466] sowie «die Geschlossenheit der Reihe von 260 bis 395»[467].

2.2.10 SYNTHESE ZUM GALLORÖMISCHEN SAKRALBAU AN DER SÜDLICHEN AUSFALLSTRASSE

Auch wenn wenig stratifiziertes Fundmaterial vorliegt, ist es dennoch möglich, Aussagen zur Chronologie der Befunde im Areal zu treffen: Das im Westprofil der Grabung V.62.3 beobachtete «Einsinken» der Mauerschichten kann mit dem Bau des Fundaments über einem der früheren Spitzgraben erklärt

460 Doppler 2013, 325. **461** Doppler 2013, 325. **462** Pekáry1971, 32. **463** Estiot/Frey-Kupper 2009. **464** Vgl. hierzu auch Doppler 2013, 324–326. **465** Vgl. Trumm/Flück 2013, Abb. 199. **466** Pekáry 1971, 32. **467** Pekáry 1971, 32. **468** Laur-Belart 1935, 18 sowie Taf. 5 mit Profil 25. **469** Flück 2013, 77–81. **470** Trumm 2010, 48. **471** Laut einer Skizze der Grabungsdokumentation wurde der anstehende Boden nicht erreicht. **472** Trumm 2010, 43–45. **473** Heuberger 1913a.

werden. Hierbei handelt es sich um den vorgelagerten Graben (Sg 4), der in diesem Bereich schon 1928[468] und 1967 gefasst wurde. Neuere Grabungen zeigen, dass der Graben auch weiter westlich verlief[469]. Dieser Spitzgraben wurde im mittleren Drittel des 1. Jh. n. Chr. angelegt und wurde im Zuge der Reorganisation der gesamten Lagerumwehrung durch die 11. Legion aufgegeben und zugeschüttet[470]. Somit ist am ehesten eine nachlagerzeitliche Konstruktion und Nutzung zumindest für eine Steinbauphase des gallorömischen Umgangstempels zu postulieren. Die Distanz zwischen der Lagerumwehrung und dem Sakralbezirk beträgt etwas über 40 m. Offen bleibt auch, ob an dieser Stelle mit einem Vorgängerbau aus der Lagerperiode oder sogar aus der Vorlagerzeit zu rechnen ist[471]. Das keramische Fundmaterial liefert diesbezüglich keine eindeutigen Hinweise. An dieser Stelle soll in Erinnerung gerufen werden, dass die Südfront des ersten Lagers der 13. Legion (sog. «schräges Lager») sich rund 100 m weiter nach Süden erstreckte als in den nachfolgenden Perioden der 13. (sog. «gerades Lager»), der 21. und der 11. Legion. Damit würde ein allfälliger Sakralbau sich – zumindest für die Frühlagerzeit – *intra muros* des Legionslagers befinden[472]. Der älteste datierbare, sicher zuweisbare Hinweis auf kultische Handlungen ist das Inschriftenfragment **▸Tab. 7, Insch24**, das mit einiger Sicherheit als Weihung eines *miles* der 21. Legion rekonstruiert werden kann. Es ist aber fragwürdig, ob die Weihung im ursprünglichen Aufstellungskontext aufgefunden wurde. Somit kann der Tempel frühestens um 45 n. Chr. angelegt worden sein. Auch die sekundäre Verwendung eines Architekturfragments St3 – wohl aus einem repräsentativen Bau aus dem Lagerzentrum – weist in diese Richtung. Auch die Ausdehnung des Bezirks bleibt Gegenstand einer Diskussion. Mit Ausnahme der 1912 gefassten Mauerzüge, die einen mit Mörtel ausgestatteten Raum umfassen[473], wurden weder eine Ummauerung noch eine Abgrenzung gefasst. Gleichzeitig ist aber festzuhalten, dass im unmittelbaren Umfeld der hier behandelten Flächen keine Grabungen stattfanden. Die Ausdehnung des Bezirks – handelt es sich vielleicht sich um eine langrechteckige Anlage? – sowie die Frage nach weiteren Sakralbauten bleiben offen. Das Fundmaterial der Ausgrabung V.06.1 könnte aber darauf hinweisen, dass sich im Osten der Anlage vor dem Altar die Aktivitätszone befand. Der Altar selber weist keine Inschrift auf und kann somit als Zeichen der Abnahme der epigrafischen Praxis in der Nachlagerzeit gedeutet werden.

Es soll aber an dieser Stelle eine Alternative diskutiert werden. Die Befundsituation der fragmentierten Inschriften und Statuenfragmente ist nach wie vor unklar. Es ist durchaus plausibel, dass sich diese nicht an ihren ursprünglichen Aufstellungsorten befinden, sondern in einem sekundären Kontext verwendet wurden. Die Konzentration der spätrömischen Münzen könnte darauf hinweisen, dass es sich um ein nachlagerzeitliches Zwischendepot handelt. Wo die Statue und die Inschriften ursprünglich aufgestellt waren, kann nicht rekonstruiert werden. Falls es sich bei der Statue um eine (kaiserliche?) Ehrenstatue handelt, so kämen die *principia* infrage.

IV

WEITERE MANIFESTATIONEN DER RITUELLEN KOMMUNIKATION

1 ZUSAMMENFASSUNG

Bevor über weitere Orte der rituellen Kommunikation in *Vindonissa* nachgedacht werden kann, wird in diesem Kapitel eine Zwischensynthese gezogen. Hier werden die Ergebnisse der in den Sakral- und Kultbauten ausgearbeiteten Kulthandlungen tabellarisch zusammengefasst, kommentiert und als Ausgangspunkt für die Identifikation von weiteren Orten der rituellen Kommunikation genommen.

Von besonderem Interesse sind hierbei die Befund- und Fundgattungen, welche im Kontext der Kulthandlungen zu interpretieren sind und deren Präsenz – auch ausserhalb der Sakral- und Kultbauten – Orte der rituellen Kommunikation vermuten lässt. Die Verbreitungskarten von diesen Befund- und Fundgattungen (Gross- und Kleinplastik/Kultgefässe/Weihinschriften und rituelle Deponierungen) dienen dazu, solche Orte zu identifizieren.

2 METHODISCHE ZWISCHENSYNTHESE – DIE IDENTIFIKATION VON WEITEREN MANIFESTATIONEN DER RITUELLEN KOMMUNIKATION AUSSERHALB VON SPEZIFISCHEN ARCHITEKTURFORMEN

Wie erörtert (Kap. II.1.2), lassen sich mit der Aufzählung der Sakral- und Kultbauten nicht alle Manifestationen der rituellen Kommunikation einer Fundstelle erschliessen. ▸112 ist eine Ausstattungstabelle der identifizierten Kultpraktiken, die sich aus der befundbezogenen Analyse der gesicherten Sakral- und Kultbauten ergeben. In den Zeilen sind die bis jetzt identifizierten Sakral- und Kultbauten aufgelistet; in den Spalten befinden sich die über die materielle Kultur rekonstruierbaren Kulthandlungen aus diesen Arealen. Diese sind quellen- und methodenkritisch zu hinterfragen: So wurden etwa bei älteren Grabungen keine Tierknochen aufgelesen oder kleinere Befundsituationen, die auf eine rituelle Deponierung hindeuten könnten, wurden womöglich übersehen. Aus diesen Gründen ist es beim jetzigen Kenntnisstand unmöglich, die Kultpraktiken der Areale ungefiltert miteinander zu vergleichen. Nichtsdestotrotz ergibt die Tabelle einen ersten Einblick zu den rekonstruierbaren Kulthandlungen in den Sakral- und Kultbauten im und um das Legionslager.

		Grossplastik	Kleinplastik	Kultgefässe in grösseren Mengen	Inschriftlich festgehaltene Weihungen	Münzen in grösseren Mengen	Reste von Opfermahl (Tierknochen)	Fibeln	Miniaturobjekte	Deponierungen
intra muros	*principia*									
	Sakralbau im Lagerzentrum		●		●	●				Lampen und Trinkgeschirr
extra muros	Gallorömischer Sakralbau Zivilsiedlung West				●	●	●	●	Äxte	Keramikdeponierung Grube 23
	Gallorömischer Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	(●?)	(●)						Keramik-gefäss	

112 Tabellarische Darstellung der methodischen Zwischensynthese.

Auffallend ist, dass – trotz aller Quellenkritik – im Bereich der *principia* die Kulthandlungen über das Fundmaterial nicht zu erschliessen sind. Für *Vindonissa* fehlen in diesem Areal sowohl inschriftlich festgehaltene Weihungen als auch Reste, die grossplastischen Darstellungen zugeschrieben werden können. Beim Sakralbau im Lagerzentrum sieht es anders aus: Inschriftlich festgehaltene Weihungen sind auf Bronze wie auch auf Stein zu registrieren. Die Analyse der Kulthandlungen aus den Sakralbauten *extra muros* zeigt, dass im Bereich von galloromischen Sakralbauten mit Münzwurf zu rechnen ist; diese Annahme manifestiert sich in der grossen Dichte von Münzen innerhalb der jeweiligen Areale.

In keinem der Areale (weder *intra* noch *extra muros)* können grössere Mengen an Statuetten oder an Kultgefässen (bspw. Räucherkelche, Schlangengefässe) registriert werden. Die Gründe hierfür dürften im Charakter der Kulthandlungen liegen. Es handelt sich womöglich in diesem Fall um Instrumente, die mehrheitlich im Hauskult Verwendung fanden[474].

Die Identifikation der weiteren Orte der rituellen Kommunikation verläuft somit über die Verteilung der oben aufgeführten Objektgattungen. Während für *Vindonissa* grössere Mengen von Gross- und Kleinplastiken (Kap. IV.3.1), Kultgefässen (Kap. IV.3.2), inschriftlich festgehaltenen Weihungen (Kap. IV.3.3.1) und Miniaturäxten (Kap. IV.3.3.2) zu registrieren sind; sind weitere Areale mit starken Münz- oder Fibelkonzentrationen, Tierknochen- und Keramikdeponierungen nicht präsent. Einzig eine Deponierung in einer Baracke mit einem Miniaturtorques und zwei Glöckchen wird als Rest einer rituellen Handlung angesprochen (Kap. IV.3.3.3). Das Phänomen der «Waffenweihungen» in und um römerzeitliche Militäranlagen wird hier nicht diskutiert; in den Sakral- und Kultbauten von *Vindonissa* kommen sie nicht vor[475] – ihre Identifikation ausserhalb von Sakral- und Kultbauten ist somit methodisch heikel.

Die analytischen Kategorien, die für die nachfolgenden Untersuchungen gebildet werden, sind weniger «Objektgattungen», sondern die performativen Kontexte innerhalb der rituellen Kommunikation. Die erste Kategorie bilden die Adressaten – rundplastische Darstellungen der Gottheiten –, die in den Sakral- und Kultorten aufgestellt wurden[476] und somit Mittelpunkt der Kommunikation waren. Die zweite Kategorie gehört den Kultinstrumenten und Kultgefässen[477]. Hierbei handelt es sich um Geräte und Behältnisse, die in verschiedenen Phasen der jeweiligen Kulthandlungen zum Einsatz kamen. Die dritte Kategorie sind die Produkte oder Ergebnisse der rituellen Kommunikation, geweihte Altäre, inschriftlich gekennzeichnete *ex votos* und rituelle Deponierungen. Ausgangspunkt der Untersuchungen bilden Fundvorlagen, die tabellarisch (Kap. VIII) vorgelegt und ausgewertet werden.

2.1 MEDIEN- UND QUELLENKRITIK

Innerhalb der jeweiligen Kategorien sind in erster Linie Fragen zur Chronologie und Lokalisierung der jeweiligen Funde zu beantworten, dennoch darf aber der performative Aspekt der jeweiligen Fundkorpora nicht aus den Augen verloren werden – *wie* sind die Objekte innerhalb der Kultpraktiken genau zu kontextualisieren? Können allenfalls medienspezifische oder andere Differenzierungen vorgenommen werden?

Bei allen Funden ist auch hier der Auffindungskontext quellenkritisch zu analysieren. Bei einem möglichen *in situ*-Befund können der Fundkontext und die Vergesellschaftung Informationen zum religiösen Kontext liefern, im Fall von verlagerten Funden oder sogar Abfall bleibt auf der einen Seite die Analyse der Objekte selbst, auf der anderen ist es interessant, zu sehen, welche Objekte im Abfall landeten – im Fall von *Vindonissa* im Schutthügel (oder in Gruben oder Gräben, welche sekundär als Ort für Abfallentsor-

gung Verwendung fanden). Bei allen Verbreitungskarten zu *Vindonissa* ist im Bereich des Schutthügels oft eine Fundkonzentration zu vermerken. Im Fall von Funden, die in religiösen Kontexten Verwendung fanden, muss dies nicht weiter erstaunen. *Res sacrae* waren Objekte, die durch einen öffentlichen Beschluss diese Qualität erhielten, und auch diese konnten desakralisiert werden[478]. Objekte, die innerhalb der *sacra privata* zum Einsatz kamen, konnten ohne Weiteres weggeworfen werden.

3 KATEGORIEN

3.1 ADRESSATINNEN UND ADRESSATEN IM KULT IM GROSSEN UND IM KLEINEN FORMAT – SKULPTUREN UND STATUETTEN

3.1.1 GROSSPLASTIK

Den Grossteil der Grossplastik aus militärischen Kontexten bilden Ehrenstatuen des Kaisers oder Kaiserhauses[479]. Es handelt sich hierbei nicht um Kultstatuen im engeren Sinn[480], sondern um Ehrenstatuen. Aus den römischen Nordwestprovinzen sind Kultbilder in Sakralbauten durchaus bekannt. Von 377 untersuchten gallorömischen Sakralbauten im gallogermanischen Raum sind bei 98 Beispielen (ca. 25%) Statuen aus Stein zu registrieren[481]. Bronzestatuen sind viel seltener; 1992 wurden 64 aufgelistet. Werte zu den Kultstatuen aus anderen Architekturformen (bspw. Foratempel oder Kultbauten) liegen nicht systematisch ausgewertet vor[482]. Ähnlich wie bei den Inschriften (vgl. Kap IV.3.3.1) müssen bei Untersuchungen zu Kultstatuen die *iconographic habits*[483] berücksichtigt werden[484]: Was wird wann, wo und von wem mit welchen Materialien, in welcher Grösse und zu welchem Zweck rundplastisch dargestellt? Diese Praktiken beeinflussen die Interpretation der Kultbilder ganz entscheidend. Aus *Vindonissa* sind zwei Fragmente ▸**Tab. 1, GP1, GP2** eines überlebensgrossen Kultbildes zu registrieren. Aufgrund ikonografischer Analysen, aber auch der Befundsituation – in der Nähe des gallorömsichen Umgangstempels an der südlichen Ausfallstrasse – wurden die Fragmente als zu einer Marsstatue gehörend gedeutet[485]. In Kap III.2.2 wird eine alternative Deutung vorgeschlagen: Möglicherweise gehörten die Fragmente zu einem Kaiserbildnis, das ursprünglich im Hof der *principia* aufgestellt war. Die Befunddokumentation aus dem Jahr 1905 liefert jedoch hierzu zu wenige Informationen. Offenbar war im *Vindonissa* des 1. Jh. n. Chr. die Sitte, Kaiser und ranghohe Offiziere abzubilden, nicht ausgeprägt, weder im *principia*-Hof noch in den Sakralbezirken in den Zivilsiedlungen, es sei denn, die Statuen sind nicht mehr überliefert.

3.1.2 KLEINPLASTIK

ÜBERLIEFERUNG UND CHRONOLOGIE

Die Kleinplastik ist eine weitere Fundgattung, die im Kontext der «religiösen Infrastruktur» des kommunikativen Handelns analysiert werden kann[486]. An erster Stelle ist zu hinterfragen, ob mehrteilige (Hort?) Funde und Ensembles, so wie diese etwa aus Augst, den Vesuvstädten oder von anderen Zivilsiedlungen bekannt sind[487], auch in Militäranlagen – etwa in Unterkünften der höheren Chargen? – überhaupt zu erwarten sind. Ein mögliches Beispiel von einem Hausschrein aus einer Centurionenunterkunft findet sich in einem Zerstörungshorizont des späten 3. Jh. n. Chr. der *Retentura* von *Castra Regina*/Regensburg[488]. Hierbei handelt es sich um ein Ensemble aus 6 Statuetten (1× Mars, 3× Merkur, 1× Amor, 1× Ziegenbock), einer Lampe sowie des Weiteren Beschlägen und Fragmenten. Aus *Vindonissa* selbst sind hingegen keine Ensembles bekannt, die als Haus- oder Kontubernienschreine interpretiert werden können. Das Spektrum der Kleinplastik aus *Vindonissa* ist, vor allem im Fall der Metallstatuetten, ziemlich heterogen[489] ▸**Tab. 2.** Eine erste Unterteilung des Corpus aus *Vindonissa* betrifft die topografische Verteilung der kleinplastischen Erzeugnisse ▸**113.**

	Lagerareal	Schutthügel	Zivilsiedlungen	Nekropolen	Total
Bronze/Silber	14	6	1	0	21
Stein	9	1	2	0	12
Terrakotta	11	13	11	78	113

113 Tabellarische Zusammenstellung der Kleinplastik aus Vindonissa, gegliedert nach Topografie und Material.

474 Diese Feststellung kann nicht ohne Weiteres auf andere Fundstellen übertragen werden; etwa Räucherkelche sind ein wichtiger Bestandteil von Kulthandlungen, die in Mithräen stattfanden. **475** Zu Waffenweihungen in römischen Kontexten etwa: Clarke/Jones 1996; Enckevort/Willems 1996; Bonnamour/Dumont 1996. Generell: Steuer 2006. **476** Bauchhenss 2011. **477** Der methodische Zugang wird in dieser Kategorie von Siebert übernommen (vgl. Siebert 2011, 56 mit Abb. 23). Grundsätzlich hierzu Siebert 1999. **478** Scheid 2013, 21–24. **479** Stoll 1992, 164–179; Kemkes 2014, 109. **480** Allg. zu Kultbildern in ihrer Funktion: Boschung 2007, 63–87; Rüpke 2013b, 217–221. **481** Fauduet 2010, die sich auf den Forschungsstand von 1993 bezieht. **482** Vgl. Trunk 1991, 155–251. **483** Zum Begriff: Aldhouse-Green 2004, 218–219. **484** Zu Britannien: Aldhouse-Green 2004, 218. **485** Bossert 1999, 19–21; Martin-Kilcher 2008a, 258; grundlegend zur Identifikation Mars: Noelke 2012. **486** Der Begrif «Kleinvotiv» ist m. E. problematisch, da dieser bereits eine Funktion innerhalb der religiösen Kulthandlungen impliziert. Vgl. v. Gonzenbach 1967. **487** Kaufmann-Heinimann 1998, 227–314. **488** Vgl. Dietz/Fischer 1996, 124 (Abb. 13) sowie Kaufmann-Heinimann 1998, 274. GF62. Zum Zerstörungshorizont: Reuter 2005. An dieser Stelle möchte ich mich bei St. Reuter für die Diskussion zum Zerstörungshorizont bedanken. **489** Die niedrige Anzahl der Statuetten ist V. v. Gonzenbach auch schon aufgefallen (v. Gonzenbach 1967).



114 Vindonissa. Merkurstatuette mit Sockel und Altar aus dem Lagerzentrum. Windisch-Breite 1996 (V.96.8). Inv. Nr. V.96.8/499.2.

	intra muros (Lagerareal und Schutthügel)				*extra muros* (Siedlungen und Sakralbauten)			
	Silber	Bronze	Stein	TK	Silber	Bronze	Stein	TK
Merkur	1	9	2					
Viktoria		2	1					
Pan		1	1					
Mars		1						
Lar		1						
Minerva		1						
Iuppiter Dolichenus?		1						
Matres				1			2	1
Venus				6				2
Diana								1

115 Tabellarische Zusammenstellung der Kleinplastik aus Vindonissa, gegliedert nach Topografie und Gottheiten.

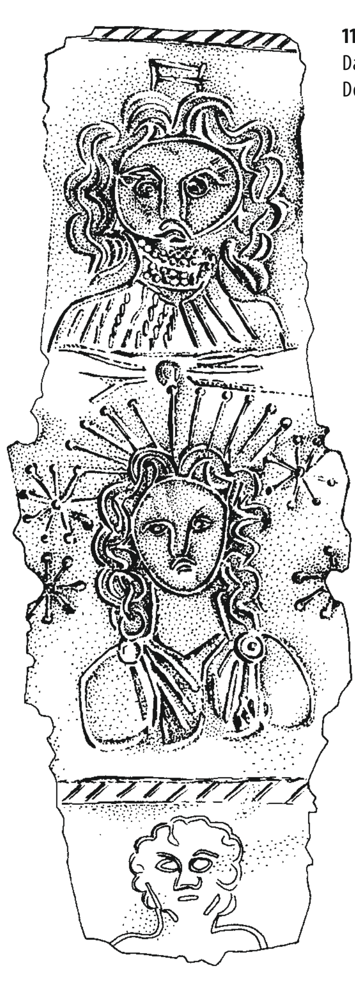
Knapp über 50% der kleinplastischen Darstellungen kommen aus den Gräberfeldern. Verantwortlich für diesen Schwerpunkt dürfte die Grabsitte des fortschreitenden 1. Jh. n. Chr. sein. Trotz intensiver und extensiver Grabungstätigkeit im extramuralen Bereich kommt ein Viertel der kleinplastischen Darstellungen immer noch aus dem Lagerareal. Aufgrund der Quellenlage – viele der Funde sind unstratifiziert – ist eine chronologische Aufschlüsselung der Kleinplastik nicht möglich. Bereits zur Zeit der 13. Legion sind jedoch Anzeichen für einen Hausschrein im Rahmen einer rituellen Deponierung zu beobachten (Kap. IV.3.3.3). Des Weiteren wurde aus einer Grube im Bereich des Lagerzentrums, deren Verfüllung in die Spätzeit der 13. Legion datiert, ein Fehlguss einer Merkurstatuette vom Typ Oppermann geborgen **▸114 und Tab. 2, KP2**. Auffallend ist zudem, dass vom Schutthügel ein Merkurkopf **KP3**, drei Caducei **KP4 –KP6** sowie vier Hähne stammen **KP7–KP10**. Es handelt sich hierbei um abgebrochene Teile oder Elemente von Merkurdarstellungen. Folglich ist also mit einer gewissen Präsenz von Statuetten im Lager zu rechnen, diese sind aber nur indirekt über Fehlgüsse und abgebrochene Fragmente belegt. Die eigentlichen Statuetten wurden vielleicht von den abziehenden Legionären mitgenommen.

SPEKTRUM DER DARGESTELLTEN GOTTHEITEN

Die Aufteilung der kleinformatigen Darstellungen von Gottheiten in Abhängigkeit vom Fundort **▸115** zeigt, dass eine Korrelation zwischen Fundstellentopografie und Material sowie Gottheit effektiv zu existieren scheint. Metallstatuetten kommen nur im Lagerareal und im Schutthügel vor. Terrakotten sind hingegen sowohl im Lager, im Schutthügel als auch als Grabbeigabe zu registrieren. Bestimmte Gottheiten wie Merkur und Mars wurden nur in Silber oder Bronze hergestellt.

Im Corpus der figürlichen Darstellungen der Gottheiten von *Vindonissa* sind zwei Schwerpunkte zu erkennen: Merkur dominiert bei den Metallstatuetten und Venus bei den Terrakotten. Der Vergleich von *Vindonissa* mit anderen Militärplätzen und ihren Zivilsiedlungen wäre aus dieser Sicht interessant: Gibt es in den zeitgleichen Legionslagern und Kastellen ein uniformes Bild der figürlichen Darstellungen oder sind diese regional verschieden? Von besonderem Interesse ist ein Blech aus den obersten Schichten einer Ausgrabung im Lagerzentrum **▸Tab. 2, KP15**. Es handelt sich hierbei um ein 10,5 cm hohes Blech, worauf drei Büsten untereinander eingraviert sind. A. Kaufmann-Heinimann hat die oberste Büste ikonografisch als Iuppiter Dolichenus, die darunterliegende als Sol identifiziert[490]. Die Befundsituation gibt keine Auskunft darüber, ob das Blech lagerzeitlich oder doch ins 2. oder 3. Jh. datiert werden kann. Handelt es sich um eine ikonografische Darstellung des Iuppiter Dolichenus, so gehört das vorliegende Beispiel zu den wenigen Zeugnissen des Kultes von Iuppiter Dolichenus im Gebiet der heutigen Schweiz[491] **▸116**. Eine Diskussion zu den Gottheiten von *Vindonissa* und die dabei verwendeten Medien findet sich in Kap. VI.2.3.

490 Kaufmann-Heinimann 1994, 105–106. **491** Vgl. hierzu Kob Guggisberg 1992. Eine weitere mögliche Darstellung kommt aus *Vindonissa*. Es handelt sich hierbei auch um eine bronzene Hand, deren Fingerspitzen jedoch abgebrochen sind, sodass die ursprüngliche Haltung nicht mehr rekonstruiert werden kann, v. Gonzenbach 1951/52. Zur Verbindung von Iuppiter Dolichenus und Militär: Speidel 1978. **492** Kaufmann-Heinimann 1998, 58–59. **493** Vgl. etwa den Lar aus Vetera I (Hanel 1995, B423). **494** Kaufmann-Heinimann 1998, 97. **495** Vgl. hierzu einen Miniaturaltar aus Vetera I, der vor der Südportikus vor den *principia* gefunden wurde. Vgl. Schmitz/Schreiter 2014, 215.



116 Vindonissa. Blech mit Darstellung des Iuppiter Dolichenus (Inv. Nr. V.80.3/1.73).



117 Vindonissa. Kleinformatiger Altar (KFA 2; Inv. Nr. V.80.3/43.38), M. 2 : 3.



118 Vindonissa. Kleinformatiger Altar (KFA 7; Inv. Nr. V.73:143), M. 2 : 3.

KLEINPLASTIK IN MILITÄRANLAGEN

In der Forschungsliteratur sind sowohl eine systematische Sammlung von Metallstatuetten aus Legionslagern, Kastellen etc. als auch übergreifende Fragestellungen zu Kontext, Vergesellschaftung und Funktion dieser Fundgattung Desiderate. Der Import und die darauffolgende Diffusion dieses religiösen Teilbereiches in den römischen Nordwesten können bei den römischen Legionen gesucht werden[492], doch um diese Theorie abzusichern, wäre eine Untersuchung nötig, wie und in welchem Masse Metallstatuetten in den Legionslagern und Kastellen – mit besonderer Berücksichtigung der augusteischen Epoche – vorhanden sind und wie sich diese auf gleichzeitige Zivilsiedlungen verteilen. Die früheste bekannte Metallstatuette aus militärischem Kontext ist bereits im spätrepublikanischen Lager von Cáceres el Viejo zu beobachten. Aus den augusteischen Militärlagern Oberaden und Haltern sind weitere kleinformatige Metallstatuetten bekannt, aber in sehr geringer Anzahl (Kap. VI.1.1). Eine chronologisch gegliederte Vorlage von Metallstatuetten und Ensembles wird neue Impulse zur Diskussion der Religionen des römischen Militärs liefern[493].

KLEINFORMATIGE ALTÄRE

Aus *Vindonissa* sind 9 kleinformatige Altäre bekannt **►117, 118 und Tab. 3.** Acht davon kommen aus dem Lagerareal und ein Beispiel wurde im Schutthügel entdeckt. Die Qualität der Altäre variiert stark; dasselbe gilt für ihre Höhe, die sich zwischen 7,8 cm und 23 cm bewegt. Auch wenn die Fundlage der *Vindonissa*-Altärchen keine Hinweise zu den ursprünglichen Aufstellungsorten gibt, zeigen Beispiele aus der *Colonia Raurica*, dass sie durchaus im Zusammenhang mit dem Hauskult zu deuten sind[494]. Auch hier bleibt zu fragen, ob in allen Kontubernien kleine Schreine zu erwarten sind oder vielleicht nur in den Unterkünften der höheren Chargen[495].

3.2 KULTGEFÄSSE

3.2.1 RÄUCHERKELCHE

IDENTIFIKATION

Die Identifizierung von Räucherkelchen geschieht häufig über morphologische Kriterien an den Gefässen selbst[496]. Kennzeichnend für Räucherkelche in den Nordwestprovinzen sind äussere Markierungen wie etwa plastische Verzierungen: Wellenbänder sind im Fussbereich, am Wandknick oder auch an der Lippe zu beobachten. Einkerbungen oder Fingertupfen sind auch nicht selten zu registrieren. Räucherkelche aus Pompeji[497] und Herculaneum[498] zeigen aber, dass solche Markierungen nicht zwingend sind. Die Identifikation der Gefässe muss folglich in Zukunft über andere Kriterien erfolgen. Gleichzeitig ist zu fragen, ob nicht Räucherkelche in den bereits publizierten Keramikcorpora «übersehen» wurden. Hier sind weitere methodische Zugänge gefragt.

CHRONOLOGIE IN VINDONISSA

Zurzeit sind in *Vindonissa* Räucherkelche weder aus spätkeltischen noch aus vorlagerzeitlichen Ensembles bekannt[499]. Ob das Fehlen dieser Kultinstrumente religionshistorische Hintergründe hat oder vielmehr dem Forschungsstand zuzuschreiben ist, wird sich erst bei der Aufarbeitung von weiteren (vor-)augusteischen Ensembles aus *Vindonissa* zeigen. Die ersten Räucherkelche in *Vindonissa* sind folglich in Ensembles belegt, die aus der Besatzungszeit der 13. Legion datieren ▸**119**. Es handelt sich um grautonige Kelche mit einem Wandknick. Während der Gefässrand steil und unverziert ist, ist beim Wandknick ein plastisches Wellenband angebracht. Im Vergleich zu jüngeren Exemplaren sind die frühen Räucherkelche vergleichsweise klein. Um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. können Räucherkelche beobachtet werden, die rottonig sind, mit ausladender Lippe und Wellenbandverzierung an der Lippe und am Wandknick. Im letzten Drittel des 1. Jh. n. Chr. kommt ein weiterer Typus mit Einkerbungen am Rand hinzu[500]. Der Räucherkelch ▸**119, RK2** ist als «Ausreisser» zu taxieren. Entsprechungen zu dieser Form von Räucherkelchen aus Befunden des 2./3. Jh. n. Chr. sind in *Vindonissa* sehr selten. Die Exemplare aus den gallorömischen Sakralbauten (bspw. Ke276–Ke278) zeigen, dass diese Keramikgattung auch nach Abzug der Legionen eine Rolle im Kultleben spielte. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die schon 1952 von E. Ettlinger[501] und später von Ch. Meyer-Freuler gemachten Beobachtungen in der stratigrafischen Aufschlüsselung der Räucherkelche Bestätigung finden.

BEOBACHTUNGEN ZU DEN RÄUCHERKELCHEN AUS MILITÄRISCHEN KONTEXTEN

Bereits im spätrepublikanischen Legionslager von Cáceres el Viejo ist ein 40 cm hohes Thymiaterion zu registrieren. Das Objekt wurde zusammen mit der bereits erwähnten Minervastatuette (H. 22,6 cm) in Bau VIII des Lagers gefunden[502] ▸**178**. In den augusteischen Lagern von Haltern sind ebenfalls Räucherkelche vorhanden[503]. Ab der Mitte 1. Jh. n. Chr. sind Räucherkelche in Legionslagern und Kastellen anzutreffen, wie die Beispiele aus *Vindonissa*, aber auch jene aus Hofheim[504], Kastell III von Rottweil[505] und Inchuthhill[506] zeigen. Ab dem 2. Jh. sind Räucherkelche in den Kastellen des obergermanisch-rätischen Limes geläufig[507]. Der chronologischen Entwicklung nach ist wahrscheinlich, dass Räucherkelche über das Militär in das Repertoire der Kultgefässe im römischen Nordwesten aufgenommen wurden. Ein Phänomen, das möglicherweise ebenfalls dem Militär im römischen Nordwesten zugeschrieben werden kann, sind die grösseren Räucherkelche auf grossen Ständern. Diese haben einen Durchmesser von 30 cm und sind bis zu 50 cm hoch. Sie sind etwa in den Legionslagern Bonn[508] ▸**120**, Strassburg[509] ▸**121** und *Vindonissa* ▸**122** zu registrieren. Bei allen drei Fundstellen ist die Datierung schwierig, da es sich um Altfunde handelt.

---

496 Zu den Räucherkelchen aus *Vindonissa*: Loeschcke 1919, 300(112); zum Gefäss «Kelch» allg. vgl. Hilgers 1969, 45. **497** Für Pompeij vgl. d'Ambrosio/Boriello 2001. **498** Marchetti 2009, Tav. XX, Fig 1und 2. **499** Meyer-Freuler 2003, 326–327; Lawrence (in Vorb.). **500** Es dürfte sich hierbei um eine Entsprechung des Typs aus Hofheim handeln. Hofheim 71 Ba vgl. Ritterling 1913, 299–300. **501** Ettlinger/Simonett 1952, 21; 25-26; Meyer-Freuler 1998a, 49; Meyer-Freuler 2003, 326–327; 337. **502** Blech 1984. Zur Lage vgl. Ulbert 1984, 38 mit Abb. 10. In einem Grabensemble des 1. Jh v. Chr. aus Nîmes (Mas des Abeilles) wird ein Gefäss «probablement» als Räucherkelch angesprochen. Vgl. Bel u. a. 2008, 77–84, Tombe SP204. **503** Rudnick 2001, 54; In Dangstetten sind hingegen keine Räucherkelche zu registrieren (Fingerlin 1986 und Fingerlin 1998). **504** Ritterling 1913. **505** Planck 1975. **506** Pitts/St. Joseph 1985. **507** Vgl. etwa Scholz 2009. **508** Komp 2012, 86. Im Fall von Bonn kann anhand der Dokumentation keine chronologische Einordnung erfolgen (freundliche Mitteilung J. Komp, Bonn). **509** Die Exemplare aus Strassburg sind von verschiedenen Grabungen zusammengestellt (Forrer 1927, 630 und Taf. LXXXVIII). **510** Fecher 2010. **511** Hensen 2010. **512** Schnurbein 1977. **513** Fink u. a. 1940; Herz 2002. **514** Kossmann 2008, 145–148. **515** Es dürfte sich hierbei um einen Altar aus Erde handeln oder um eine Bildchiffre. Einen so grossen Stein auf einem Feldzug mitzuführen, wäre unsinnig. **516** Stoll 2005, Abb. 1 und Abb. 2. **517** Inv. Nr. 1229. **518** Zur intensiven Grabungstätigkeit ausserhalb der Lagerumwehrung vgl. Trumm 2011, 3. **519** Für *Vindonissa*: Evéquoz 2002, Ettlinger/Simonett 1952, 64. **520** Zur Schlange im Mithraskult vgl. Clauss 2012, 97, sowie Swoboda 1937; zur Schlange im Sabazioskult vgl. Evéquoz 2002, 9–10. Zu den Belegen des Sabazioskultes in *Vindonissa* vgl. Fellmann 1978. Zur Diskussion von Schlangenikonografie und Sabazioskult vgl. Gassner 1986. **521** Zu Fundobjekt, Befundsituation und Inschrift Harl 1999. **522** Schmid 1991, 65. Im Statuettenensemble aus dem Haus des Händlers Lollius Synhodes in Pompeii befindet sich ebenfalls eine bronzene Schlange (Kaufmann-Heinimann 1998, 214.) **523** Vgl. etwa Joly u. a. 2010. **524** Hier müssten auch die Negativfunde miteinbezogen werden. Gefässe mit Froschappliken sind aus London bekannt (vgl. hierzu Bird 1996). **525** Zur Beliebigkeit von Schlangengefässen im Kult: Haynes 2008, 128–133; vgl. auch Joly u. a 2010, 187.

TOPOGRAFISCHE VERTEILUNG DER RÄUCHERKELCHE IN VINDONISSA

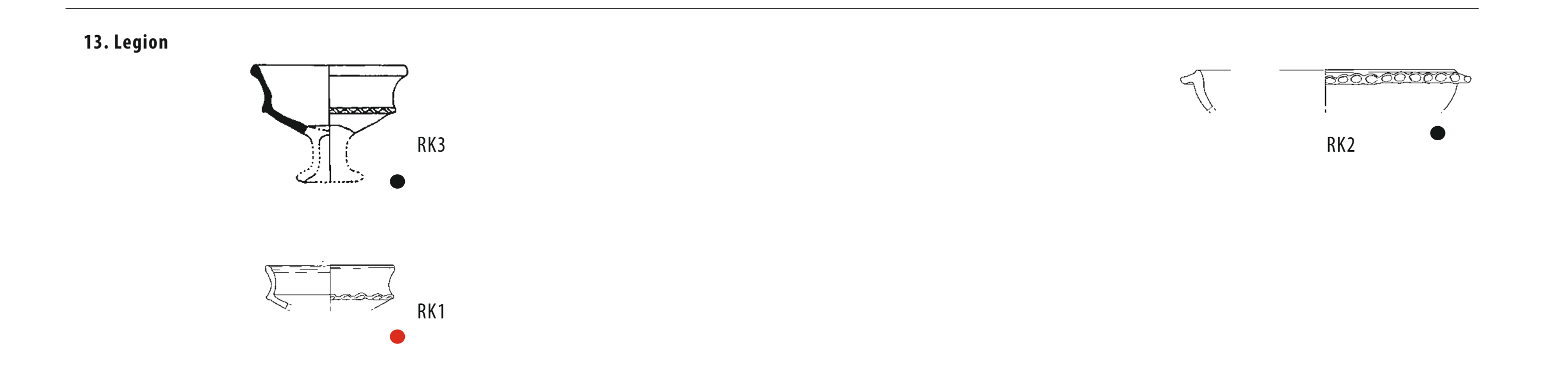
Die Verteilung der Räucherkelche in *Vindonissa* zeigt, dass diese *intra* wie auch *extra muros* vorkommen ►**123**. Ein weiterer Schwerpunkt der Verteilung ist der Schutthügel mit über 200 Räucherkelchen. Die Gräberfelder sind nur schwach vertreten. Hier besteht ein grosser Unterschied zu den jüngeren Gräberfeldern in der rechtsrheinischen *Germania Superior* wie Rottweil[510], Heildelberg[511] sowie Regensburg[512] in Rätien, wo die Räucherkelche als Teil der Grabausstattung vorkommen.

RÄUCHERKELCHE IN DEN KULTPRAKTIKEN

Im *Feriale Duranum* können zwei Arten von Opfer unterschieden werden. Zum einen die *immolatio*, das blutige Opfer, zum anderen die *supplicatio*, in deren Verlauf Wein und Weihrauch gespendet wurden[513]. Die Opferformen richten sich nach den Adressatinnen und Adressaten. Während das blutige Opfer für Kaiser (regierend und divinisiert) und Gottheiten vorgesehen ist, ist das unblutige Opfer für die divinisierten weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses reserviert[514]. Bildquellen von Opferszenen in militärischen Kontexten zeigen, dass Weihrauch geopfert wurde. Auf der Trajanssäule ist deutlich ein brennender Altar zu erkennen[515], auf dem Bridgeness Distance Slab vom Antoninenwall und auf der Opferszene von Eining sind ebenfalls Altäre abgebildet ►**186, 187**. Auf der Wandmalerei von *Dura Europos*, auf einem Graffiti aus Zeugma ►**192** sowie Grabstelen aus Alexandrien[516] handelt es sich hingegen um hüfthohe, ständerförmige Instrumente. Die abgebildeten Räucherkelche aus *Vindonissa* sind zu klein, um als solche Gerätschaften identifiziert zu werden, doch in anderen Fundstellen wie Strassburg und Bonn sind grössere, hohle Ständer aus Ton, mit umlaufenden Wellenbändern verziert, überliefert. Zu dieser Reihe kann ein Exemplar aus dem Depot der Kantonsarchäologie Aargau hinzugefügt werden[517] ►**122**. Kann mit diesen grossformatigen Räucherkelchen eine Verbindung zu dem in den Bildquellen abgebildeten Rauchopfer hergestellt werden? Dazu braucht es weitere Beispiele und vor allem chronologische Fakten, mit denen die Objekte mit der Anwesenheit von Truppen an den Standorten parallelisiert werden können. Die Mehrheit der Räucherkelche aus *Vindonissa* und aus anderen Fundstellen sind von den Dimensionen her mit anderen Formen des gefässkeramischen Repertoires vergleichbar. An dieser Stelle wird somit die Hypothese aufgestellt, dass die grossformatigen Räucherständer für grössere Kulthandlungen gedacht waren, während die «regulären» Räucherkelche für Kulthandlungen im häuslichen Rahmen eingesetzt wurden – sei in den Kontubernien oder in den Häusern in den Zivilsiedlungen.

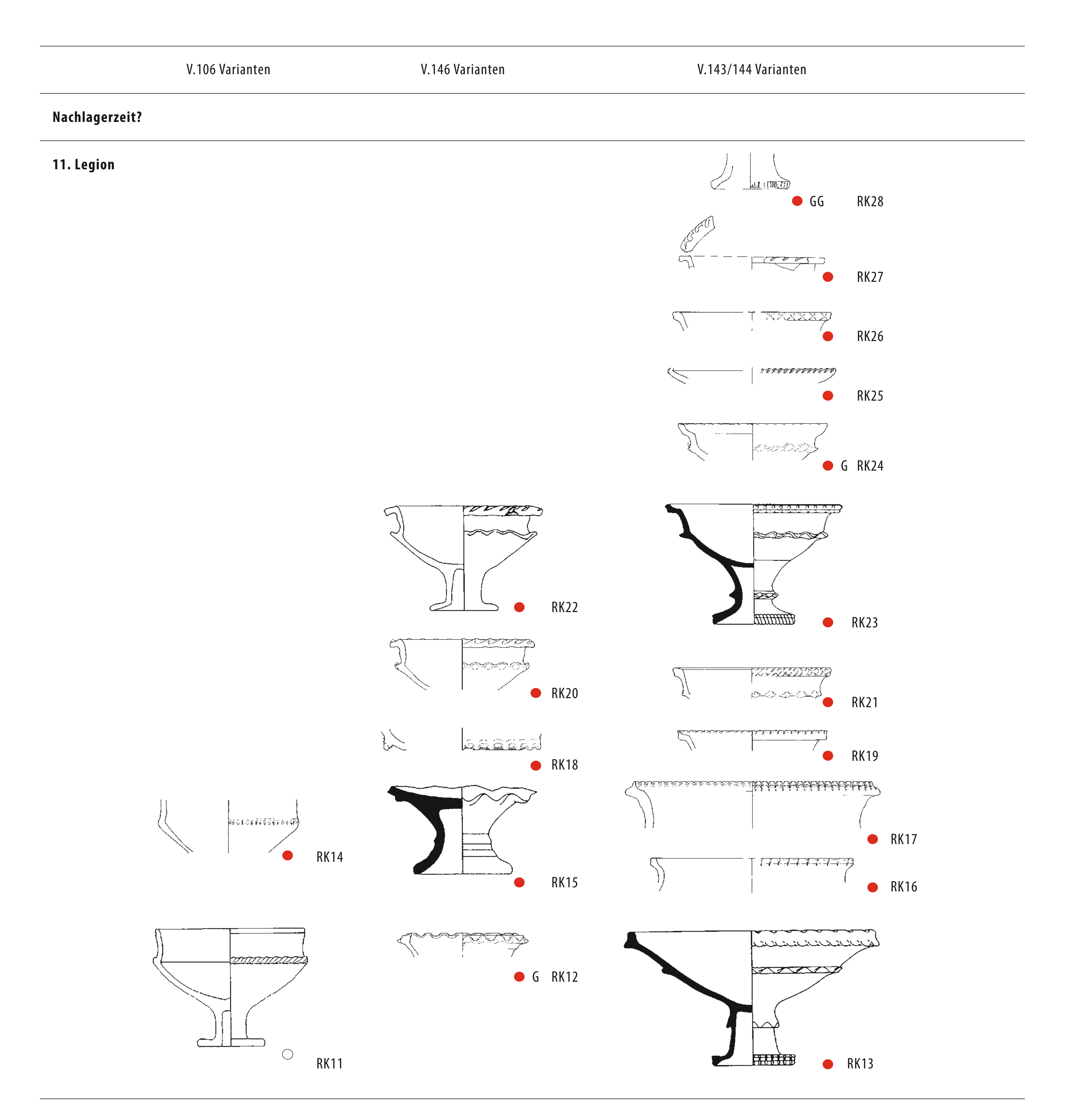
3.2.2 SCHLANGENGEFÄSSE

In *Vindonissa* sind ungefähr 30 Schlangengefässe in den Publikationen und Datenbanken der Kantonsarchäologie Aargau registriert ►**Tab. 5**. Mangels stratifizierter Kontexte ist eine Untersuchung zur chronologischen Entwicklung dieses Gefässtyps nicht möglich, doch die Betrachtung der Formen zeigt, dass diese recht homogen sind ►**124**. So können zum einen offene Formen mit ausladender Lippe beobachtet werden. Hierzu gehört das berühmteste Beispiel, ein Topf mit drei Henkeln. Auf jedem der drei Henkel ist ein kleines, nach unten geschlossenes Schälchen (*kernos?*) fixiert; um die Henkel windet sich eine Schlange ►**125**. Die anderen Gefässe sind tonnenförmig, ebenfalls offen und haben einen Lippenwulst. Gut die Hälfte der Schlangengefässe kommt aus dem Schutthügel. *Extra muros* wurden bis jetzt nur wenige Schlangengefässe registriert. Dies dürfte wohl kaum mit dem Zufall der kleinen Stichprobe zusammenhängen[518], sondern effektive Verwendungszonen widerspiegeln. Die Funktion von Schlangengefässen ist in der Forschung wiederholt diskutiert und aufgenommen worden[519]. Ausgangspunkt der älteren Forschungen waren ikonografische Analysen; die Schlange ist als Attribut sowohl in den Bilderwelten des Mithras- als auch des Sabazioskultes anzutreffen[520]. Schlangen sind aber ebenfalls in Darstellungen von Lararien – oft in Verbindung mit einem brennenden Opfer auf dem Altar – aus den Vesuvstädten bekannt. Es dürfte sich hierbei um eine Allegorie einer bestimmten Opferphase handeln. Für den militärischen Kontext ist der Fund einer marmornen Geniusstatue aus dem Bereich der Kontubernien im Legionslager Wien von Bedeutung[521] ►**126**. Der Genius steht neben einem Altar, um den sich eine Schlange windet. Die beispielsweise aus den Vesuvstädten bekannte Ikonografie findet sich folglich in militärischen Kultpraktiken wieder ►**127, 128**. Neuere Forschungsansätze berücksichtigen die archäologischen Kontexte der Gefässe. So konnte D. Schmid für Augst herausarbeiten, dass Schlangentöpfe weniger in den Arealen der Sakralbauten zu registrieren sind als vielmehr im Siedlungsabfall. Eine Interpretation in Zusammenhang mit dem Hauskult liegt somit nahe[522]. Umfassende Studien zu Schlangengefässen im Römischen Reich stehen aus[523]. Von Interesse wäre nicht nur die chronologische Entwicklung im Allgemeinen, sondern auch die grossräumige geografische Verteilung[524] sowie ihr Auftreten in Sakral- und Kultbauten und in Siedlungsschichten – seien diese zivil oder militärisch geprägt. Als vorläufige These soll festgehalten werden, dass Schlangentöpfe als Kultgefässe in Kultpraktiken Verwendung finden[525], diese sich aber nicht auf eine bestimmte Gottheit beschränken müssen. In Analogie zu den gallorömischen Tempeln, die sich keiner bestimm-



119 Chronologische Zusammenstellung der stratifizierten Räucherkelche aus Vindonissa (Typenbezeichnungen nach Ettlinger/Simonett 1952). Rote Punkte: rottoniges Fabrikat, schwarze Punkte: grautoniges Fabrikat; G: Glimmer, GG: viel Glimmer (vgl. auch Tab. 4).

ten Gottheit zuordnen lassen, können möglicherweise auch die Schlangengefässe als «Kultgefässe» im weiteren Sinne interpretiert werden. Bei den Gefässen aus *Vindonissa* handelt es sich fast durchwegs um bauchige, offene Gefässe mit leicht ausladenden Rändern. Ihre Formen finden im Repertoire der *Vindonissa*-Keramik keine direkten Entsprechungen, doch ist wohl von Flüssigkeitsbehältnissen[526], aber nicht von Trinkgeschirr im engeren Sinne auszugehen. Handelt es sich vielleicht um Mischgefässe? Die Frage nach der Funktion der *kernoi* bei einigen Gefässen muss für den Moment unbeantwortet bleiben.



3.2.3 GESICHTSGEFÄSSE

Die dritte Gattung der Gefässe, die mit Kultpraktiken in Verbindung gebracht werden können, sind die Gesichtsgefässe[527]. Von der Fundstelle *Vindonissa* sind 50 Gesichtsgefässe ▸**Tab. 6** bekannt. Ähnlich wie bei den Schlangentöpfen ist die Verteilung der Gesichtsgefässe in *Vindonissa* fast nur *intra muros* und im Schutthügel belegt. Das Fehlen der Gesichtsgefässe in den Schichten der Sakralbauten zeigt möglicherweise, dass sie eher im Kontext von Kultgemeinschaften oder im häuslichen Kult zu interpretieren sind.

526 Vgl. hierzu die trichterförmigen Ausgüsse in den Exemplaren aus Bayern (Ulbert 1963). **527** Braithwaite 2007, 385–401.



120 Bonn. Grossformatiger Räucherkelch.



121 Strassburg. Zusammenstellung von grossformatigen Räucherkelchen.



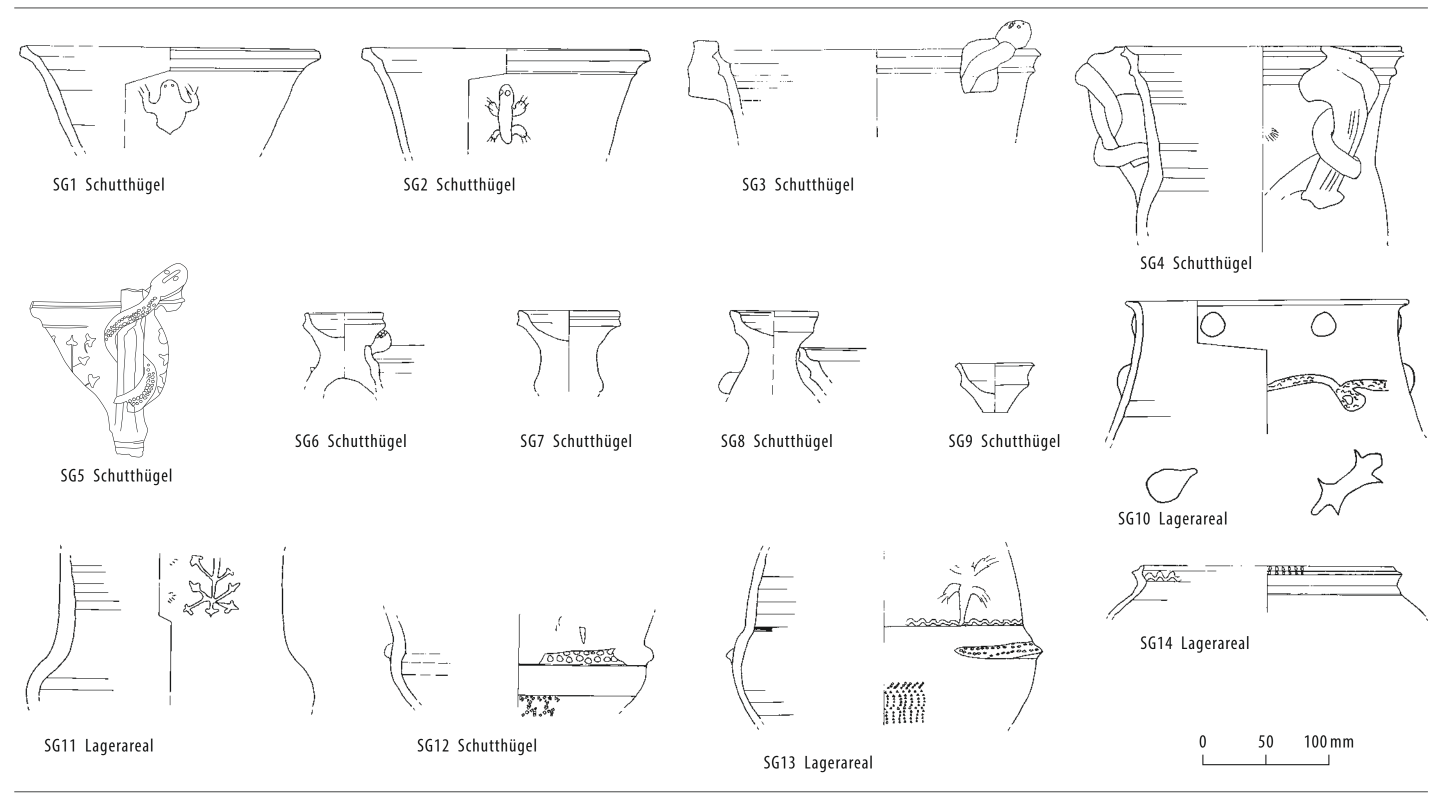
122 Grossformatiger Räucherkelch aus Vindonissa (Inv. Nr. 1229), M. ca. 1 : 3.

	Anzahl	%
intra muros	199	32
Zivilsiedlungen *extra muros*	184	30
Nekropolen (ohne Spätantike)	5	1
Heiligtümer *extra muros*	14	2
Schutthügel	219	35
Total	621	

123 Tabellarische Zusammenstellung der Räucherkelche aus Vindonissa nach topografischer Verteilung.

3.2.4 VERGLEICHE DES SPEKTRUMS DER KULTGEFÄSSE VON VINDONISSA MIT AUGST

►129 Während in *Vindonissa* die Räucherkelche stark dominieren, sind in Augst die Schlangengefässe die häufigste Gattung der Keramik. Sowohl in *Vindonissa* als auch in Augst sind Gesichtsgefässe nur marginal vertreten. Weiterhin ist auch der chrono-



124 Zusammenstellung der publizierten Formen von Schlangengefässen aus Vindonissa (vgl. auch Tab. 5).



125 Vindonissa. Besterhaltenes Schlangengefäss der Fundstelle (Inv. Nr. 23:1296).



126 Vindobona/Wien (A). Fotografische Aufnahme einer Genius-Weihung. Um den Altar windet sich eine Schlange.

logische Aspekt zu berücksichtigen: In Augst sind die Räucherkelche erst ab flavischer Zeit zu registrieren[528], während sie in *Vindonissa* bereits zur Zeit der 13. Legion belegt sind. Können diese Unterschiede demzufolge auch effektive Diskrepanzen in den Kultpraktiken der jeweiligen Fundstellen widerspiegeln? Es ist durchaus denkbar, dass Räucherkelche in erster Linie in den Kultpraktiken des römischen Militärs Verwendung fanden, ehe diese im Verlaufe des 1. Jh. n. Chr. allmählich ins Repertoire der nichtmilitärischen Kultpraktiken übernommen wurden. Die Bevölkerung aus den Zivilsiedlungen – vor den Toren des Legionslagers – dürfte hierbei eine «vermittelnde» Rolle gespielt haben.

528 Für die provisorischen Angaben zu Augst, bedanke ich mich bei D. Schmid, RAR. Oberwinterthur weist eine ähnliche Entwicklung auf. Freundliche Mitteilung V. Jauch, Kantonsarchäologie Zürich.



127 Beispiele für Schlangendarstellungen in Kulthandlungen auf Wandmalereien aus den Vesuvstädten. Casa di Pansa, Pompeji (I).



128 Beispiele für Schlangendarstellungen in Kulthandlungen auf Wandmalereien aus den Vesuvstädten. Terzigno (I).

3.3 RESULTATE DER RITUELLEN KOMMUNIKATION – WEIHUNGEN UND DEPONIERUNGEN

Weihungen wurden auf verschiedensten Objekten angebracht. Infrage kommen etwa Steinplatten, Altäre[529], Objekte, die für eine spezifische Verwendung als *ex votos* hergestellt wurden, oder aber auch solche, die wohl ursprünglich eine andere, nicht-votive Funktion hatten, wie etwa Fibeln oder Haushaltsgeräte. Durch die schriftliche Manifestation erfuhren die Mitmenschen (und die Götter) von der erfolgreichen Einlösung des *votums*. Die folgende Untersuchung versucht, nicht nur die epigrafischen Inhalte zu analysieren, sondern auch die Objekte – die Medien – und deren Auffindungsorte.

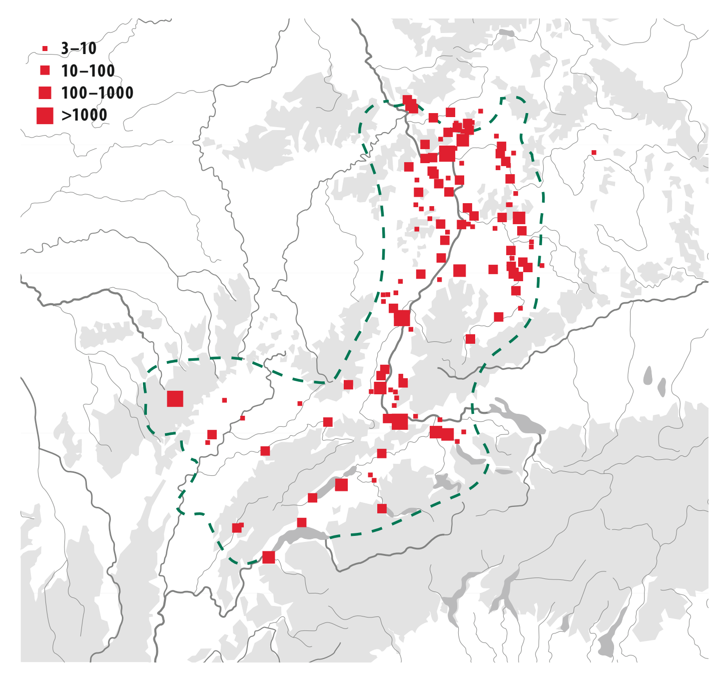
3.3.1 INSCHRIFTLICH FESTGEHALTENE WEIHUNGEN

QUELLENKRITIK

Die Analyse der epigrafischen Quellen bildete lange Zeit die Grundlage für die Erforschung der römischen Religion in militärischen Kontexten (vgl. Kap. II.3.1). Die grosse Menge der Weihungen aus militärisch geprägten Fundstellen bietet hierfür eine solide statistische Basis[530]. Die Variablen, die in der Antike letztendlich zur Anbringung oder Setzung einer Inschrift führten, waren vielschichtig und komplex. Eine weitere Reihe von Faktoren beeinflusst den Überlieferungs- und Publikationsstand. Zusammen wirken sich diese äusseren Umstände auf das Aussagepotenzial des epigrafischen Corpus einer Fundstelle oder Region aus. Die Überlieferung der Inschriften wird in erster Linie massgeblich von chronologischen Faktoren beeinflusst; reichs-

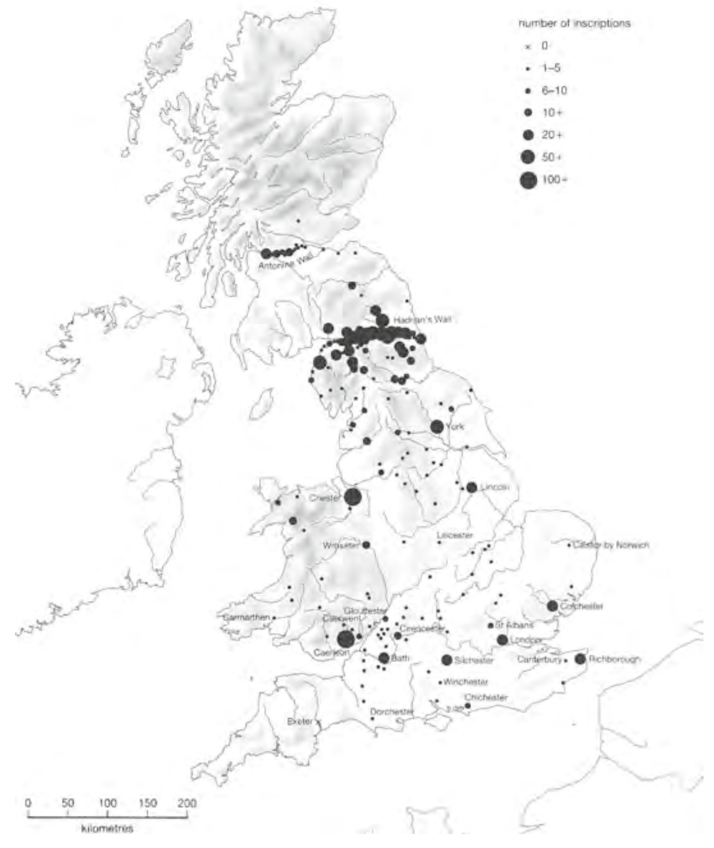
	Vindonissa	%	Augst	%
Räucherkelche	631	88	371	33
Schlangengefässe	31	4	696	63
Gesichtsgefässe	51	7	42	4

129 Vergleich Kultgefässe aus Vindonissa und Augst.



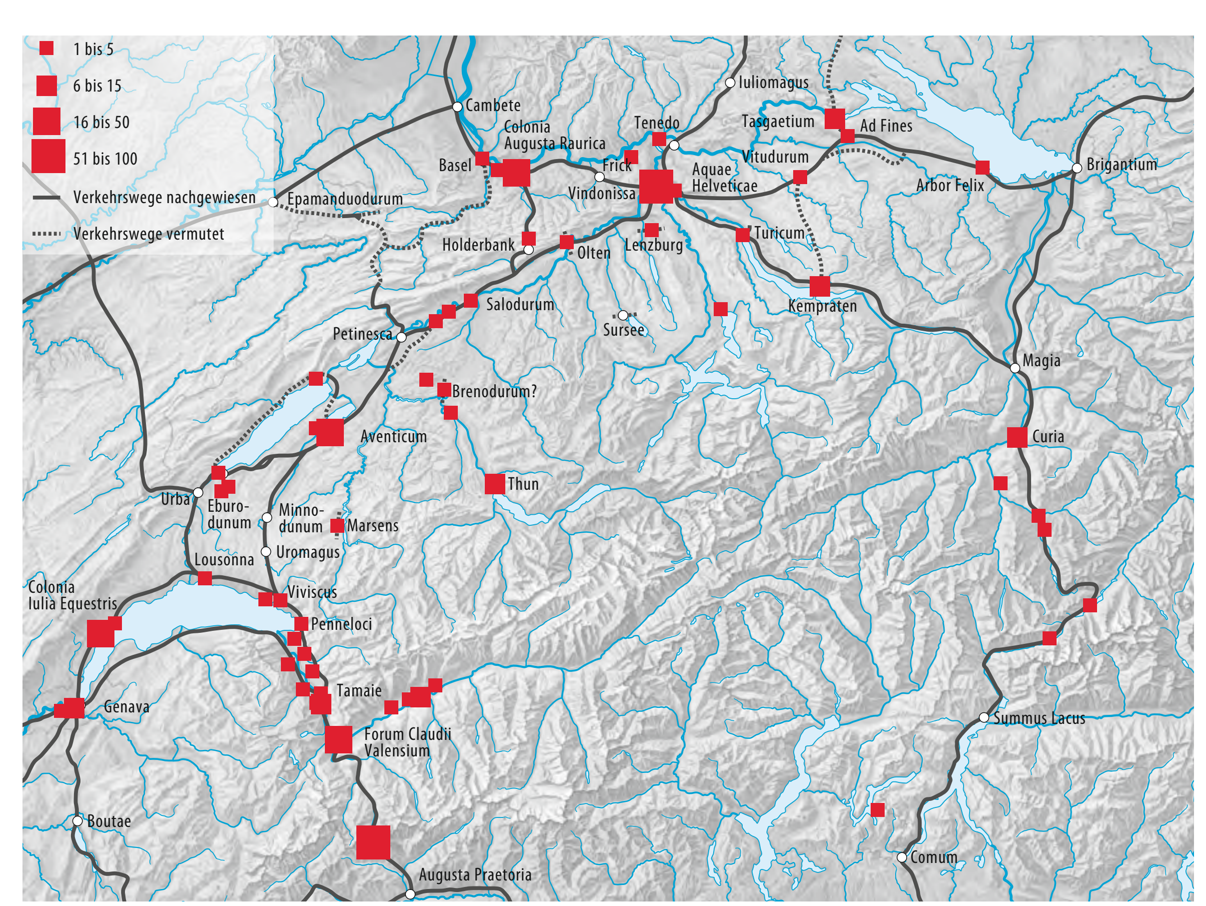
130 Verbreitung von Inschriften in der Germania Superior (inkl. Gefäss- und Ziegelstempeln sowie Graffiti).

529 Zur Identifikation und Funktion von Altären: Kremer 2012, 416. **530** In der Untersuchung von C. Schmidt Heidenreich werden 555 Inschriften im Katalog aufgeführt (Schmidt Heidenreich 2013). Vgl. auch die Bemerkungen von Schmidt Heidenreich zu den Kleininschriften (Schmidt Heidenreich 2012, 395–402). **531** Macmullen 1982; für Gallien Woolf 1998, 96; Nach Spickermann ist in der späteren *Germania Superior* die älteste durch Kaisertitulatur datierbare Inschrift diejenige des Bogenmonuments von *Vindonissa* (Tab. 7, Insch36) Spickermann 2003, 241. **532** Woolf 1998, 98–105. **533** Hartmann 2013.



131 Verbreitung von Inschriften in Britannien.

weit kann ein Höhepunkt der epigrafischen Praxis zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. beobachtet werden[531]. Sozio-kulturelle[532] und wirtschaftliche Faktoren dürften für diese chronologische Entwicklung verantwortlich sein. Was gemeinhin in der Forschung «epigraphic habit» genannt wird, nämlich die Praxis, eine Inschrift zu setzen, ist folglich nicht nur von der chronologischen Entwicklung, von sozio-kulturellen und finanziellen Faktoren abhängig, sondern auch von der Art und der Überlieferung der Inschriften[533]. Aus diesen Gründen scheint mir die Mehrzahl – «*epigraphic habits*» – treffender. Es gab nicht eine universelle, für alle Menschen im Römischen Reich gültige epigrafische Praxis. Kartierungen von Inschriften aus der *Germania Superior* und aus Britannien zeigen, dass Konzentrationen von Inschriften im Bereich entlang der wichtigen Handelsrouten und der Reichsgrenzen des 2. Jh. zu registrieren sind **▸130, 131**. Diese Verbreitung dürfte nicht mehr bloss vom Forschungsstand und der damit verbundenen Fokussierung auf die «Limes-Archäologie» in den Grenzprovinzen abhängig sein, sondern ein tatsächliches Übergewicht darstellen. Dies kann auch am Gebiet der heutigen Schweiz beobachtet werden: *Vindonissa* stellt zusammen mit den Koloniestädten Avenches und Augst einen Grossteil der Inschriften **▸132**. Dies ist angesichts der chronologischen Ver-



132 Verbreitung von Inschriften im Gebiet der heutigen Schweiz (vorab Inschriften auf Stein und inschriftlich festgehaltene Weihungen).

	Angehör. Militär	Veteranen	Männer, zivil	Sklave/Sklavin	Frau, zivil	Unbekannt
tabulae ansatae (Bronze)	2	1	3			1
Altäre (Stein)	9	4		1		
Architekturelemente			3	1		
Andere Objekte				1	1	

133 Verteilung der inschriftlich festgehaltenen Weihungen nach Medium und Bevölkerungsgruppe.

hältnisse umso erstaunlicher, als die Mehrheit der Inschriften aus *Vindonissa* ins 1. Jh. n. Chr. datiert. Als Hypothese kann somit vorgeschlagen werden, dass in den Grenzprovinzen die militärischen Gemeinschaften und die unmittelbar benachbarten Zonen ausgeprägtere «epigraphic habits» vorweisen[534], in Gallien kommen die urbanisierten Zonen hinzu. Weihungen gehören zu den häufigsten Arten von Inschriften. Inhaltlich gesehen handelt es sich hierbei nicht nur um die direkte Kommunikation mit den Göttern im Sinne der Erfüllung der Gelübde[535], sondern auch um die Meta-Kommunikation mit der Gesellschaft, mit den Mitmenschen. Die Wirkung von aufgestellten Inschriften dürfte für die Verbreitung dieser Medien, aber auch deren Inhalte – wie etwa die in den Formeln erwähnten Gottheiten –, im 1. Jh. n. Chr. mitverantwortlich gewesen sein. Die Praxis, eine steinerne Inschrift als Zeugnis dieser «religiösen Kommunikation»[536] zu setzen, wird in *Vindonissa* ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. fassbar[537]. In *Vindonissa* können 35% der auf Stein erhaltenen Inschriften[538] der Kategorie der Weihinschriften zugeordnet werden – für die *Colonia Raurica* existiert ein leicht tieferer Wert: 25 der 104 erhaltenen Inschriften werden als Weihungen taxiert (26%)[539]. Vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen zur chronologischen Entwicklung der epigrafischen Praktiken ist dieser Wert für *Vindonissa*, wo ein Grossteil des epigrafischen Materials ins 1. Jh. n. Chr. datiert, vergleichsweise hoch.

MEDIEN

Werden die Weihungen nach Trägermedium gegliedert, so sind klare Muster zu erkennen ▸**133**. Angehörige des Militärs und Veteranen sind nur auf bronzenen *tabulae ansatae* und Altären zu verzeichnen. Die Weihungen der drei Zivilisten ▸**Tab. 7, Insch23, 28, 30** sind keine Altäre, sondern Steinplatten, deren genaue architektonische Ausprägung und Anbringung unklar ist. Möglicherweise handelt es sich hierbei um Architekturelemente, die in den Sakral- oder Kultbauten selbst verbaut waren. Die Weihungen **Insch28, 30** datieren ins 2. Jh n. Chr., in die Nachlagerzeit. Die *liberta* Fidelis **Insch18** und Iulia **Insch29** weihen nicht auf Altären, sondern auf bronzenen Objekten – auf einer Miniaturaxt und auf einem Blechband. Durch die Verbindung von Medien und handelnden Personen zeichnen sich mögliche Kultpraktiken ab, die sich bestimmten sozialen Gruppierungen zuweisen lassen. Die Weihung von Altären erfreute sich bei den aktiven und ehemaligen Militärangehörigen grosser Beliebtheit. *Tabulae ansatae* aus Bronze sind ebenfalls ein Medium, das in den militärischen Kreisen von *Vindonissa* populär ist. Dieser Befund findet sich etwa auch im Sakralbau vom Grossen Sankt Bernhard wieder: von den 52 publizierten *tabulae ansatae* können 19 (36 %) Militärangehörigen zugeschrieben werden. Als weiterer Altar kann ferner ein «Quaderstein» angesehen werden[540]. Auf der Vorderseite befindet sich im oberen Drittel ein Bildfeld mit drei weiblichen Gestalten. Es dürfte sich hierbei um Matronen handeln[541]. Die unteren zwei Drittel trugen wohl eine Inschrift, die wegerodiert ist. Auf der einen Schmalseite steht ein nackter Merkur mit *caduceus* und Geldbeutel. Die andere Schmalseite ist nicht dokumentiert. Der Stein kann als Teil eines grossen (erh. H: 1,36 m) Altars interpretiert werden; wo dieser ursprünglich stand, bleibt offen.

CHRONOLOGIE UND GOTTHEITEN

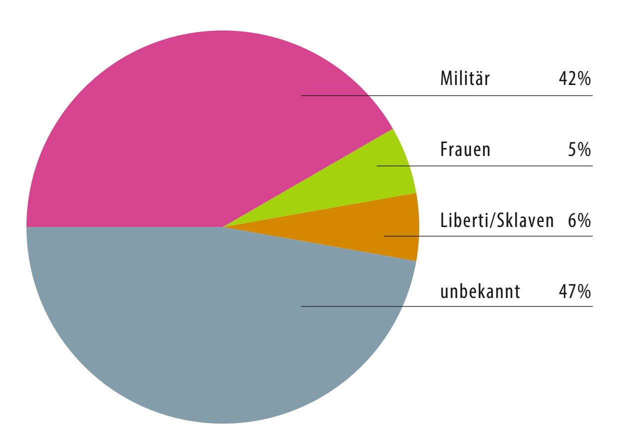
Die Zusammenstellung der Inschriften von *Vindonissa* zeigt folgendes Bild ▸**134**: Weihungen der Vorlagerzeit und der 13. Legion sind nicht belegt. Die 21. Legion ist nur mit einem (zerschlagenen) Exemplar vertreten[542]; erst ab der Zeit der 11. Legion wird die Nennung der Legion häufiger. Dahinter dürfte weniger eine sich intensivierende «Weihetätigkeit» bestimmter Legionen stecken als vielmehr die zunehmende Praxis, die eigene Einheit wie auch den Rang epigrafisch nennen zu wollen[543]. «Aktive Soldaten» sind nur innerhalb der Lagerumwehrung belegt. Es dürfte sich hierbei um eine klare Rollentrennung handeln, die aufzeigt, in welchem sozialen Rahmen eine Inschrift gesetzt wird. Die Weihung an Apollo des L. Munatius Gallus ist hierbei besonders instruktiv. Gallus war gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. *legatus legionis* und wurde 100 n. Chr. zum *legatus Augusti pro praetore* in Numidien befördert, wo er dann die Kolonie Timgad gründete. Später war er Konsul. Die Inschrift aus der Zivilsiedlung Ost ▸**Tab. 7, Insch26** dürfte aber aufgrund der fehlenden Titulatur eine Weihung im Rahmen der *religio militum/sacra privata* sein. Das Fehlen von Weihungen militärischer Einheiten erstaunt. Zu erwarten wären Weihungen von Kommandanten oder von ranghohen Offizieren, die im Namen ihrer Einheit handeln[544]. Von den überlieferten Gottheiten dominiert Mars klar[545]. Mit Ausnahme des Bogenmonuments **Insch36** kommen alle Mars-Weihungen auf bronzenen *tabulae ansatae* vor. Weihungen an das Kaiserhaus

	Mars	Genius Legionis	Deum Dearum	Fortuna	Silvanus	Quadruv	Cicollus	Kaiserkult	Iuppiter	Apollo	Merkur	Nymphen	Diana	Minerva	Avertinen	unbekannt
intra muros	XXXX Vet 11	11	11	X	11	X										XXX 11
Schutthügel	XXXX						X									
extra muros	X							XX	XX	XXX	X	Vet 11	X	X		XX 21 11 11
unbekannt						X					X				11	11

134 Verteilung der inschriftlich festgehaltenen Weihungen nach Auffindungsort und Gottheit.

und Iuppiter sowie an Merkur und Apollo sind auf den Inschriften innerhalb des Lagers nicht belegt. Von Interesse ist die Inschrift, die den *dei avertentes* geweiht ist. Diese Götter sind im etruskischen Raum zu suchen. Vielleicht gibt die Inschrift die kulturelle Identität des Stifters preis[546].

Die beiden Quadruviae-Weihungen bilden eine weitere interessante Untergruppe. Die jüngsten Verbreitungskarten dieser Weggöttinnen[547] zeigen eine klare Ballung im Rheinland; einmal mehr dürfte sich hinter dieser Konzentration viel mehr eine epigrafische Praxis verbergen als eine genuine Beliebtheit der Göttinnen in dieser Region. Auffallend ist, dass keine Theonyme in den Weihungen von *Vindonissa* vorkommen. Einzige Ausnahme ist hier *deo mercurio* auf der Inschrift des gallorömischen Tempels der Zivilsiedlung West ▸**Tab. 7, Insch30**. Im gallogermanischen Raum sind Theonyme besonders häufig als Teil des Civitas-Pantheons[548] anzutreffen und werden fallweise onomastisch als Ergebnis der *interpretatio romana* erklärt. Weihungen aus anderen militärischen Kontexten zeigen ein ähnliches Bild. In der Zusammenstellung der Weihungen aus Legionslagern und Kastellen von Christoph Schmidt Heidenreich sind Götter mit einem Theonym (ohne *deus/dea*) in der Minderheit[549].

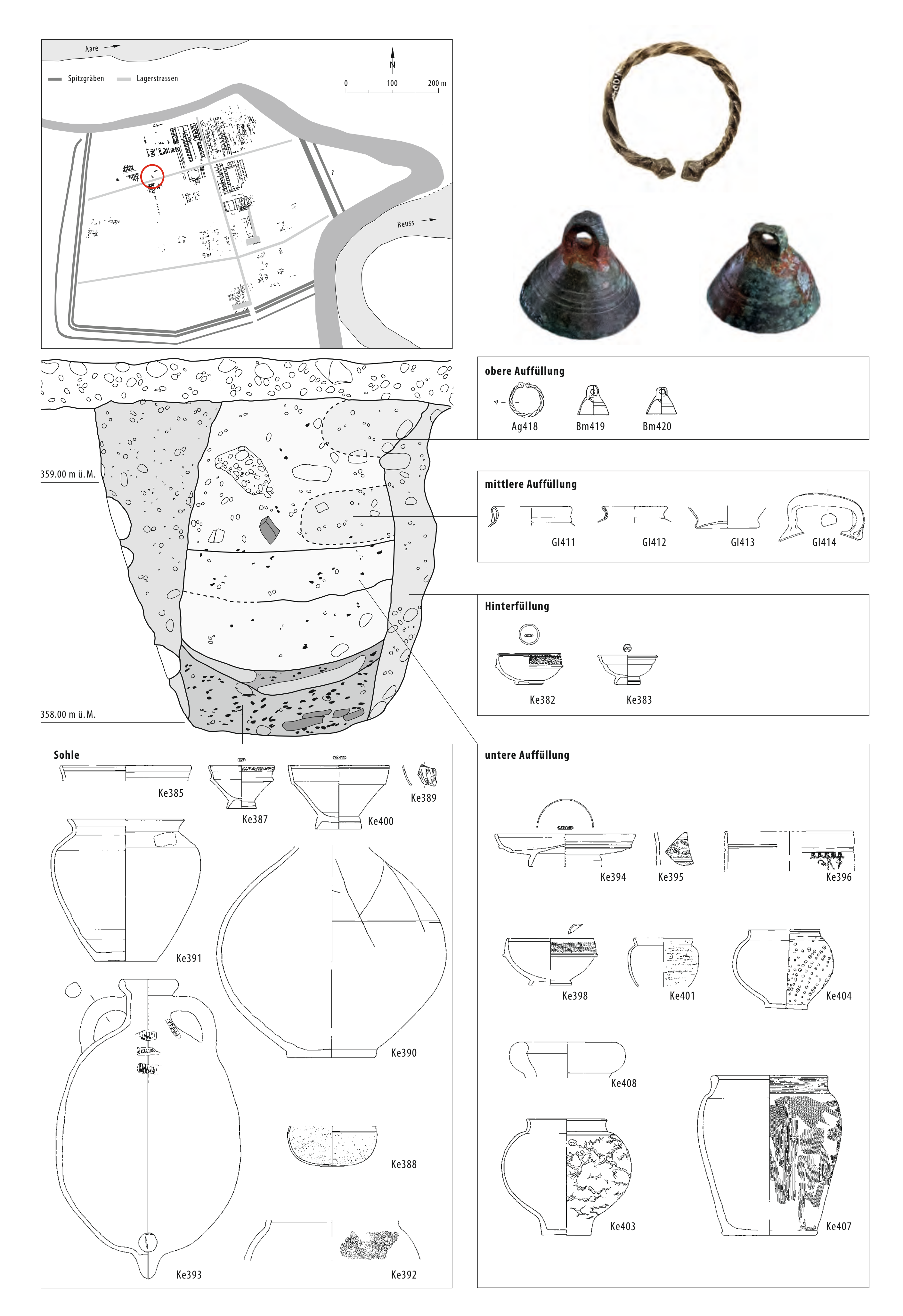


135 Verteilung der inschriftlich festgehaltenen Weihungen nach Bevölkerungsgruppe.

GESCHLECHT UND SOZIALE STELLUNG DER WEIHENDEN IN VINDONISSA

Es erstaunt nicht, dass Angehörige des Militärs den grössten Anteil der bestimmbaren Dedikantengruppe ausmachen ▸**135**. Diese Statistik hat einerseits

534 Für Britannien: Mattingly 2008. Es wäre interessant, diese Hypothese in Nordafrika und in den Donauprovinzen zu überprüfen. Es ist diesbezüglich wenig erstaunlich, dass das Graffito von Sulmo von einem *miles* verfasst wurde. Vgl. hierzu Scheid 2012. **535** Derks 1995. **536** In *Vindonissa* sind Grabinschriften die frühesten Inschriften: Der Grabstein des Centurio Caius Allius Oriens (Fellmann Brogli u. a. 2012); in Xanten dürfte der Grabstein des Marcus Caelius auch zu den frühesten Inschriften des niederrheinischen Limes gehören (Schalles/Willer 2009). Zu Inschriften und religiöser Kommunikation: Rüpke 2009. **537** In der *Gallia Narbonensis* dürfte die Weihinschrift aus Vieille-Toulouse mit einer Konsuldatierung von 47 v.Chr. zu den frühesten Steininschriften auf gallischem Boden zählen (Vidal 2013). Allg. zu Gallien Woolf 1998, 91–105. In der *Germania Superior* zählt Spickermann 17 vorflavische Weihinschriften, wovon er 11 Angehörigen des Militärs zuschreibt (Spickermann 2003, 125). Die älteste aufs Jahr datierte Weihinschrift in der *Germania Superior* wird ins Jahr 142 n. Chr. gesetzt (CIL XIII 6025, vgl. Spickermann 2003, 537ff. **538** In *Vindonissa* sind weitere 11 Weihungen auf bronzenen *tabulae ansatae* belegt. **539** Hartmann 2013, 122. **540** Bossert 1999, 30 **541** Bossert schlägt drei Weggöttinnen vor. Ein Altar aus Lyon zeigt sehr ähnlich proportionierte Gestalten, die aufgrund der Kopfbedeckung und sitzenden Haltung als Matronen gedeutet werden. Beispiele von Weihaltären mit Matronendarstellungen finden sich bei Noelke 2011, 467. **542** Eine Ausnahme bildet möglicherweise Inschrift V.06.1/0.7306 mit der Nennung eines *Legatus Pro Praetore*. Freundlicher Hinweis J. Trumm. **543** Vgl. etwa die Weihung eines Soldaten der 21. Legion aus Köln-Deutz (Spolie; Schäfer/Galsterer 2013) oder die Weihung eines Zenturio der 21. Legion aus Bonn (AE 1945, 009; Nesselhauf/Lieb 1959, 198). Die 21. Legion war zwischen 72 und 80 n. Chr. in Bonn stationiert. **544** Herz 2002, 92–100; Schmidt Heidenreich 2013, 209–211. **545** Kritisch zur Zählung von einzelnen Nennungen von Göttern: Rüpke 2009, 37. **546** Pfiffig 1975, 805–810. **547** Mattern 1998, 602; Schmitz 2014. **548** v. Andringa 2002, 133–135. **549** Schmidt Heidenreich 2013, 170f.


Aare
N
Spitzgräben
Lagerstrassen
0
100
200 m
Reuss
359.00 m ü. M.
358.00 m ü. M.
obere Auffüllung
Ag418
Bm419
Bm420
mittlere Auffüllung
Gl411
Gl412
Gl413
Gl414
Hinterfüllung
Ke382
Ke383
Sohle
Ke385
Ke387
Ke400
Ke389
Ke391
Ke390
Ke393
Ke388
Ke392
untere Auffüllung
Ke394
Ke395
Ke396
Ke398
Ke401
Ke404
Ke408
Ke403
Ke407

136 Vindonissa (Windisch-Zentralgebäude 2004 [V.004.3]). Lokalisierung und Befund der rituellen Deponierung zwischen den Kontubernien.

einen tautologischen Aspekt, da in den Grenzprovinzen inschriftliche Weihungen zu einem grossen Teil Militärangehörigen zugeschrieben werden können, andererseits ist sie auch aus Sicht der «religiösen Rollen» kritisch zu hinterfragen: Die Option, sich in einer Weihung als Angehöriger des Militärs zu kennzeichnen, ist je nach Situation anders und somit nicht selbstverständlich. In einigen wenigen Fällen können wir Weihungen von Zivilisten wahrnehmen, die sich andernorts als ranghohe Offiziere ausgeben **►Tab. 7, Insch26**.

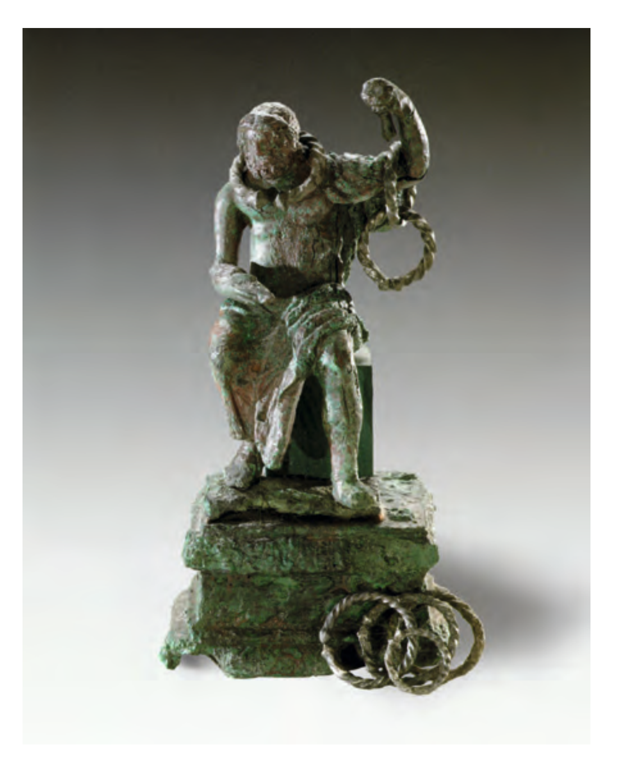
3.3.2 MINIATURÄXTE

In *Vindonissa* sind mindestens 9 Miniaturäxte aufzuführen **►Tab. 8**. Eines davon Bm38 **►Tab. 8, MA4**; **Tab. 7, Insch29** trägt eine Inschrift. Die Miniaturäxte aus *Vindonissa* sind morphologisch heterogen und können keinem bestimmten Typ zugewiesen werden. **MA1** besitzt etwa einen geraden Schaft, ein gleichschenkliges Blatt auf der einen Seite des Kopfs und eine Spitze auf der anderen Seite[550]; **MA4** ist ähnlich gestaltet, doch fehlt die Spitze auf der Blattgegenseite. Miniaturäxte mit geschwungenem Schaft und mit dreieckigem, überdimensioniertem Blatt (Typ Allmendingen) sind in *Vindonissa* vorhanden, hier zeichnet sich womöglich eine Verbindung zur *civitas Helvetiorum* ab[551]. Die Verbreitung der Miniaturäxte in *Vindonissa* **►139** zeigt zwei Schwerpunkte: zum einen im Bereich des Sakralbaus im Lagerzentrum, zum anderen im gallorömischen Sakralbau in der Zivilsiedlung West.

Auch wenn die Funktion der Miniaturäxte in den Kultpraktiken nicht einwandfrei geklärt ist[552], so dürften diese als Votivobjekte – wohl in individuellen Kulthandlungen – verwendet worden sein, wie die Exemplare mit Inschrift nahelegen. Eine genaue Erklärung zur Konzentration von Miniaturäxten auf dem Gebiet der *civitas Helvetiorum* (und die Verbindung zu Mars Caturix?) ist festzustellen, die Gründe hierfür sind jedoch Gegenstand weiterer Untersuchungen[553].

3.3.3 EINE RITUELLE DEPONIERUNG AUSSERHALB DER SAKRAL- UND KULTBAUTEN

In einer Lagergasse zwischen zwei Kasernen im Nordosten des späten Lagers der 21. Legion konnten mehrere Verfüllungen in einer Grube beobachtet werden[554] **►136**. Von Interesse ist hier die oberste Verfüllung nicht nur aufgrund des Inventars, sondern auch, weil sich diese direkt unter dem Trockenfundament der Sockelmauer der darauffolgenden Phase

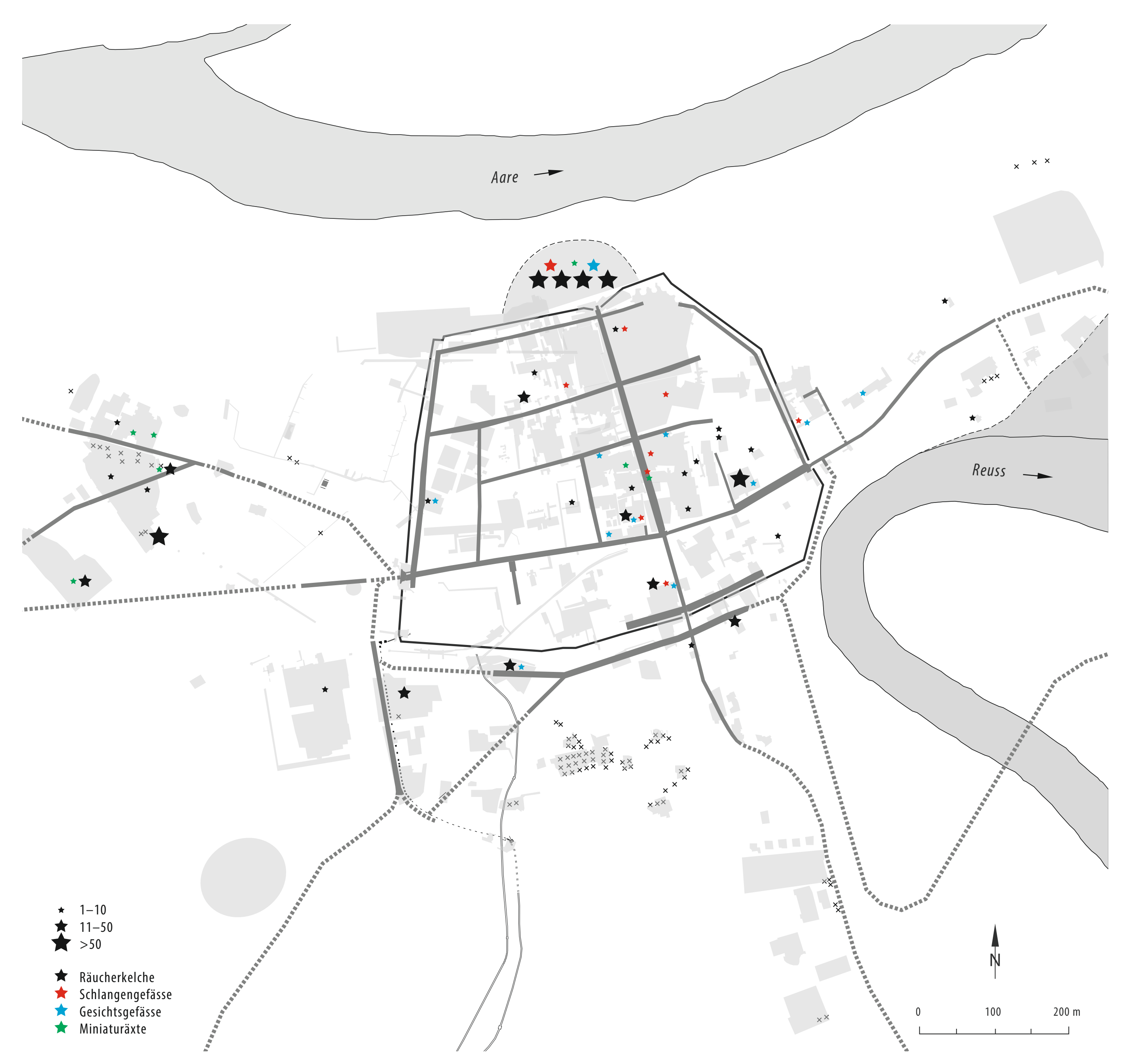


137 Xanten (D). Herkulesstatuette mit Torques.



138 Augst. Statuette mit Torques.

550 Forrer 1948, Taf. XI, 1. **551** Zuletzt Balmer 2009, 88–90. **552** Kiernan 2009, 143–150. **553** Zu Mars Caturix: Luginbühl 2006. **554** Benguerel u. a. 2010, 88.

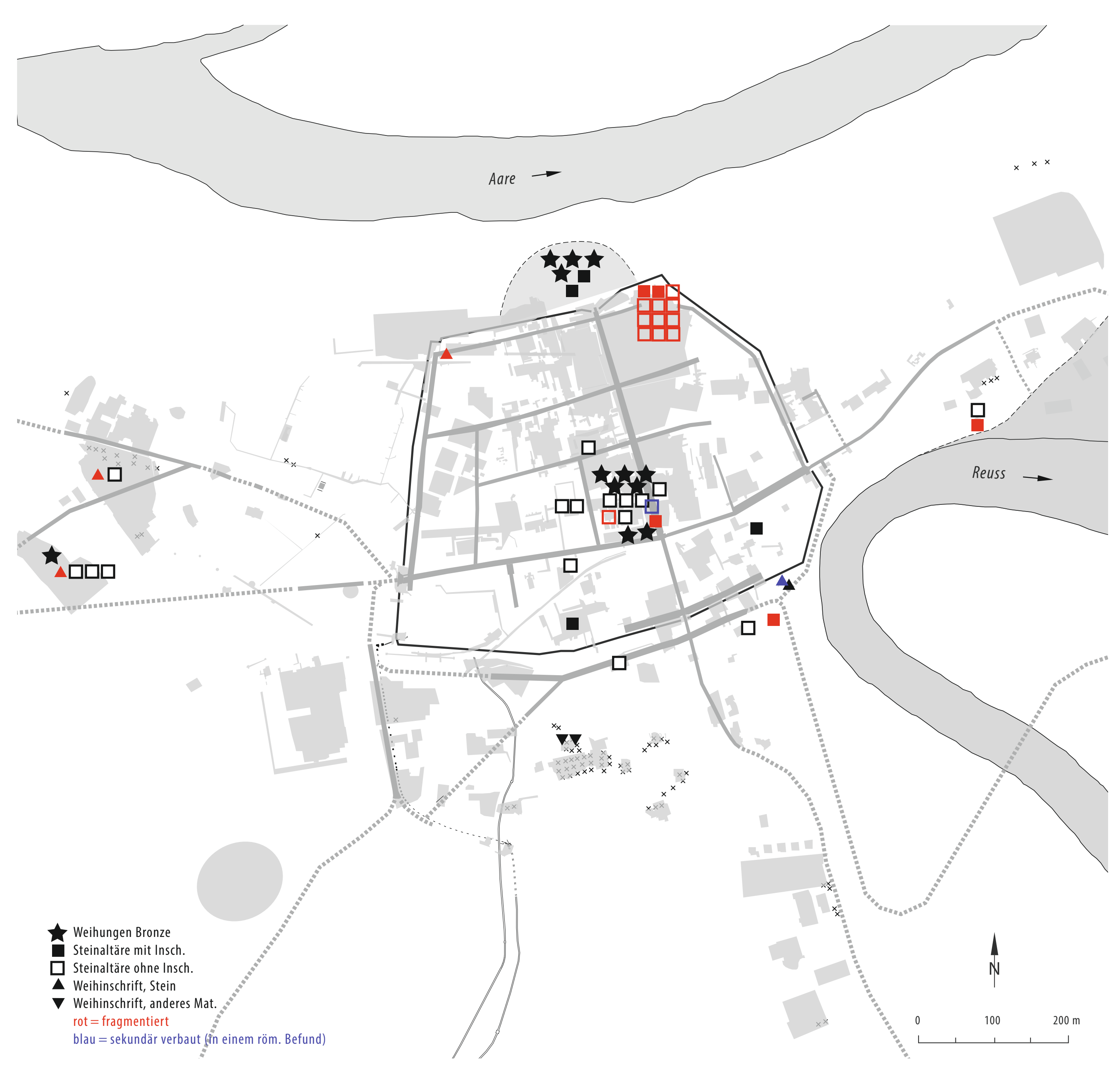


139 Vindonissa. Verteilung der Kultgefässe und Miniaturäxte.

befindet[555]. Aus der obersten Grubenverfüllung wurden drei Funde geborgen. Ein Miniaturtorques aus Silber und 2 Glöckchen. Diese Objekte sind möglicherweise als Teile eines Hausschreins zu deuten. Die Praxis, Metallstatuetten mit Torques auszustatten, ist von verschiedenen Fundstellen bekannt, wie die Beispiele aus Xanten und Augst illustrieren[556] ▸**137, 138.**

4 ERGEBNISSE UND BEMERKUNGEN ZUR TOPOPGRAFISCHEN VERBREITUNG DER KULTGEFÄSSE UND INSCHRIFTEN

Obwohl römische Kulthandlungen standardisiert waren, sind die Kriterien für archäologische Manifestationen von Kulthandlungen ausserhalb von Sakral- und Kultbauten nicht immer einfach zu fassen. An dieser Stelle kann keine Kriterienliste geliefert werden, die abgehakt werden kann, um ein Areal oder ein Ensemble als «kultisch» zu qualifizieren.



140 Vindonissa. Verteilung der Inschriften.

Wie zu Beginn der Arbeit gezeigt ▸**1**, ist ein meines Erachtens methodisch nachvollziehbarer *Approach,* das vergesellschaftete Material aus gesicherten Kontexten – Sakral- und Kultbauten – als Referenz für die Identifikation von weiteren Manifestationen und Kulthandlungen zu nehmen.

Generell ist Folgendes festzuhalten: Die Konzentrationen der Kultgefässe und der Miniaturäxte ▸**139** und der inschriftlich festgehaltenen Weihungen ▸**140** innerhalb der Fundstelle zeigen, dass mit Kulthandlungen auch in Bauten, die über keine spezielle Architektur verfügen oder hauptsächlich für andere Zwecke benutzt werden, definitiv zu rechnen ist – dies zeigt die Masse der kultisch konnotierten Funde aus dem Schutthügel. Der Nachweis für den Hauskult kann folglich über solche Kartierungen methodisch angegangen werden. Es bleibt dennoch zu fragen, wieso keine Ensembles von Statuetten in *Vindonissa*

555 Im Sohlenbereich wurden Reste von Einbauten aus Holz beobachtet; das darüberliegende Sediment wird als Fäkalienschicht gedeutet. Die unteren Verfüllungen waren sehr reichhaltig, darunter eine Olivenölamphore mit Pinselaufschrift, vgl. hierzu Benguerel u. a. 2010 139–140. **556** Als weiteres Beispiel liesse sich noch der Merkur II vom «Tempelschatz» von Weissenburg anführen: Kellner/Zahlhaas 1993, Taf. 23.

vorhanden sind[557]; die Gründe hierfür dürften eher in der systematischen Auflassung und Räumung des Legionslagers durch die Legionen zu suchen sein als in einer effektiven Absenz von Hausschreinen im Legionslager.

Die Kartierung der Weihinschriften von *Vindonissa* – gruppiert nach Medium – zeigt mehrere Schwerpunkte **►140**. Im Zentrum des Legionslagers können mehrere Weihungen gefasst werden, bronzene *tabulae ansatae* und auch steinerne Inschriften. Hier befindet sich der Sakralbau im Zentrum des Legionslagers (Kap. III.1.2). Aus dem Schutthügel kommen vier sichere Weihungen aus Bronze **►Tab. 7, Insch16 bis Insch19**. Hinzu kommt eine unsichere «Weihung» aus Stein **Insch20**. Daraus geht hervor, dass die Fundorte der Inschriften nicht nur ihre ursprünglichen Aufstellungsorte widerspiegeln können, sondern auch ihre Entsorgungsorte. Nicht alle der zerschlagenen Inschriften im Bereich des gallorömischen Sakralbaus an der südlichen Ausfallstrasse sind kartiert, da ihre Identifikation als Weihung nicht ganz gesichert ist (Kap. III.2.2). Ähnlich verhält es sich mit den Inschriftfragmenten bei den Befunden im Nordosten des Legionslagers (Kap. V.1.1). Aufgrund ihrer kleinteiligen Fragmentierung ist eine primäre Deponierung zu bezweifeln, vielmehr dürfte es sich hierbei um sekundär verlagerte Inschriften handeln – über ihren ursprünglichen Aufstellungsort kann nur noch gemutmasst werden. Standen die Weihungen möglicherweise im *principia*-Hof und wurden beim Abzug der Legionen bewusst entsorgt? Auffallend ist, dass keine Inschriften aus dem Bereich der *principia* stammen. Dieser Ort war ein wichtiger Aufstellungsort für Kollektivweihungen, aber auch für private Weihungen von den *primipiles*[558]. Das Fehlen von Weihungen – mit oder ohne Inschriften – kann nicht bloss mit einer Abwertung der *principia* als Kultort erklärt werden. Möglicherweise wurden bei den jeweiligen Abzügen der Legionen (45, 69/70 und 101 n. Chr.) die Altäre entsorgt. Ch. Gugl und G. Kremer konnten bei der Kartierung der Götter- und Weihedenkmäler aus *Carnuntum* ein ähnliches Bild rekonstruieren. Auch hier sind die primäre Fundkontexte teilweise unklar – etwa wegen Befunddokumentation – oder die Funde wurden verlagert[559]. Die Inschriften aus dem gallorömischen Sakralbau Zivilsiedlung West befinden sich noch im Perimeter des Areals, sie wurden nicht weit von ihrem ursprünglichen Aufstellungsort entfernt. Im Fall der Inschriften aus der Zivilsiedlung Ost ist die Beurteilung schwieriger (Kap. V.2.1). Der Bau war wohl nicht der ursprüngliche Aufstellungsort dieser Inschriften, es ist folglich zu fragen, wann und von wem die Inschriften an diese Stelle bewegt wurden. Hinzu kommt das Fragment der Inschrift aus der Verfüllung[560], deren Lesung noch ungeklärt ist (hier nicht kartiert[561].)

Als weitere Areale kommen jene hinzu, bei denen a) Architekturelemente vorkommen, die eventuell in Zusammenhang mit Sakralbauten zu interpretieren (Kap. V.2.2 und V.2.3) sind, sowie b) Areale, wo zwar direkt in *Vindonissa* keine Hinweise auf Kulthandlungen zu registrieren sind, aber durch den Vergleich mit anderen Militäranlagen Kulthandlungen vermutet werden können (Kap. V.1.2 und V.1.3 bzw. Kap. V.2.4 und V.2.5).

Alle Kartierungen zeigen aber nur die Verteilung der Fundpunkte, nicht die ursprünglichen Verwendungszonen. Nur mit einer quellenkritischen Analyse der jeweiligen Befundsituation können weitere Orte der rituellen Kommunikation definiert oder verworfen werden. Diese werden im nächsten Kapitel vorgelegt.

---

557 Für Augst vgl. Kaufmann-Heinimann 1998. **558** Schmidt Heidenreich 2013, 50–60. **559** Kremer 2012, 346–349. **560** CIL XIII, 11529. **561** Heuberger 1913b, 308. **562** Es handelt sich um die 3. Etappe des Lagerumbaus: Trumm 2010, 44–45.

V WEITERE UND VERMUTETE ORTE DER RITUELLEN KOMMUNIKATION

1 INTRA MUROS

1.1 DIE BEFUNDE IM NORDOSTEN DES LAGERS

WICHTIGSTE GRABUNGEN: V.38.1; V.015.2

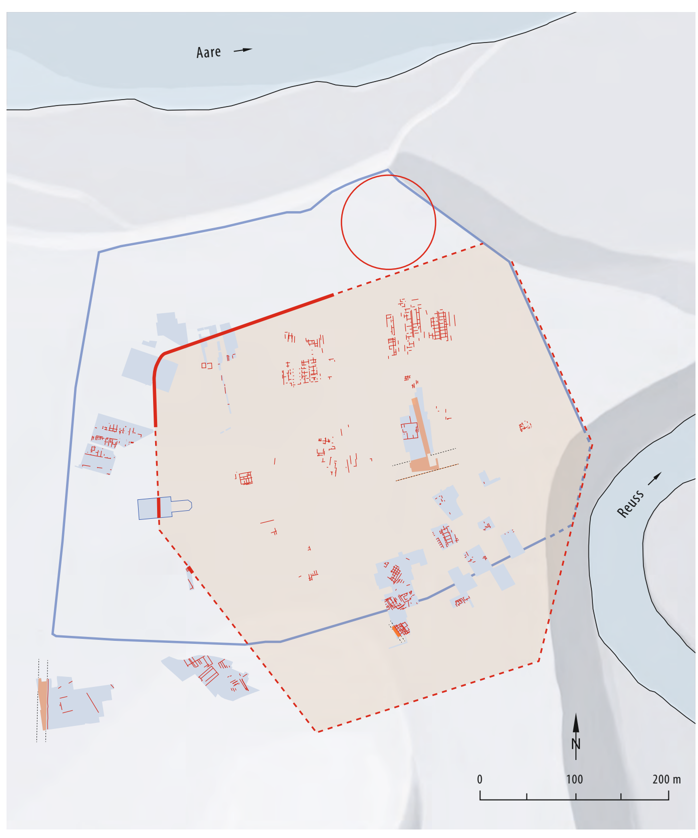
1.1.1 ZUSAMMENFASSUNG

In den Jahren 1937 bis 1938 unternahm die Gesellschaft pro Vindonissa grössere Grabungen in der Nordostecke des Legionslagers. Ein freigelegter Grossbau mit mehreren Waffenfunden wurde als Arsenal gedeutet. Südöstlich davon wurden zwei kleine Mauergevierte und mehrere zerschlagene Weihinschriften beobachtet, die eine Interpretation der Bauten als «Heiligtümer» veranlassten. In diesem Kapitel wird die chronologische Entwicklung im Areal rekapituliert, die Deutungen des Arsenals und vor allem der kleinen «Heiligtümer» werden überprüft. Möglicherweise liegen hier zerschlagene und sekundär verlagerte Inschriften und Altärchen vor.

Literatur: Simonett 1939; Simonett 1940; v. Gonzenbach 1976.

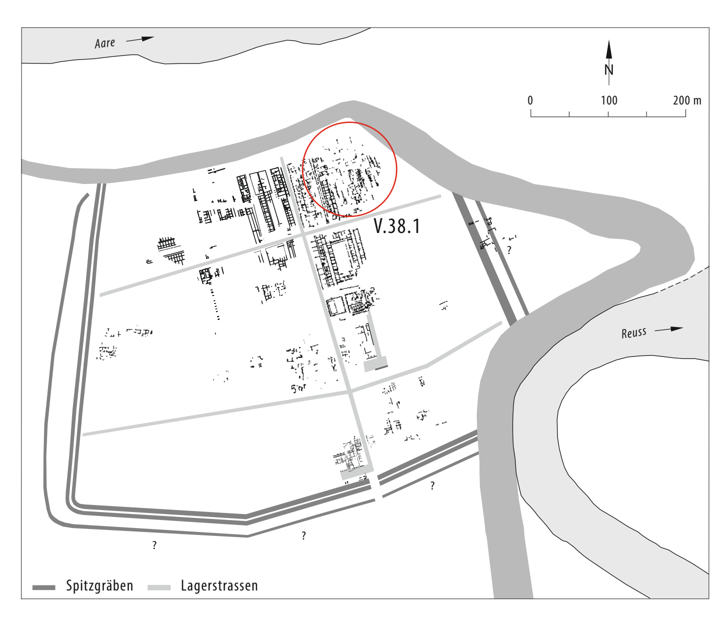
1.1.2 LAGE DES AREALS

Das Areal liegt in der nordöstlichen Ecke des Windischer Sporns. Der Zustand der Überbauung ist erst ab frühclaudischer Zeit definitiv bekannt, als die Nordfront des Lagers bis an den Rand des Plateaus vorverlegt wird[562] und das Lager seine endgültige Form erhält ▸141. Zuvor ist die Befundsituation



141 Vindonissa. Lokalisierung des Areals zur Zeit des frühesten Lagers (braune Fläche).

unklar. Ob hier die zum frühesten Lager gehörenden *canabae legionis* zu lokalisieren sind oder sich effektiv eine bebauungsfreie Zone befand, kann mangels



142 Vindonissa. Lokalisierung des Areals zur Zeit der jüngsten Holzbauphase (13./21. Legion).

eindeutiger datierbarer Befunde nicht festgestellt werden. Ab der Zeit der 21. Legion befindet sich das Areal in der nordöstlichen Ecke des Legionslagers ▸**142**.

1.1.3 KOMMENTAR ZU DEN AUSGRABUNGEN

AUSGRABUNG V.38.1 «BREITE»

Die Ausgrabungen auf der «Breite», die in den 30er-Jahren des 20. Jh. durchgeführt wurden, gehören flächenmässig zu den grössten innerhalb des Legionslagers. Die hier behandelte Ausgrabung V.38.1 dauerte vom 17. Mai bis zum 18. November 1938 und umfasste eine Fläche von 6000 m². Ziel der Grabung war, «im Plan von *Vindonissa* durch systematisches Vorgehen eine Lücke zu füllen»[563].

Ein ausführlicher Vorbericht wurde 1939 publiziert[564], in welchem die freigelegten Befunde in 7 Perioden unterteilt werden ▸**143, 144**:

Periode 1 Spitzgraben
Periode 2 «Arsenal» Holzbau
Periode 3 Die übrigen Holzbauten: Kasernen und Vorratshäuser
Periode 4 Der Lehmfachwerkbau
Periode 5 Die Tuffsteinbauten: Kasernen und «Arsenal»
Periode 6 Die Bruchsteinbauten: Kasernen und Vorratshäuser
Periode 7 Kleine Um- und Einbauten («Sacella»)

In Periode 1 wird der nördliche Spitzgraben des ältesten Lagers gefasst[565], der von einem zweischiffigen Trakt überlagert wird (Phase 2 – von Simonett als «Arsenal» Holzbau gedeutet). In Periode 3 sind einerseits kleinteilige, kompartimentierte Grundrisse festzustellen, die als Kontubernien und Vorratshäuser gedeutet werden, andererseits ein im Osten des Areals gelegenes, hufeisenförmiges Gebäude mit eng gestaffelten Fundationen, das als Vorratsraum interpretiert wird. Stratigrafisch über den Kontubernien liegt ein isolierter Bau der Periode 4. Kurz vor der Mitte des 1. Jh. n. Chr. ist ein Wechsel in der Fundamentierungsweise festzustellen. Nach Simonetts Phasenabfolge wurden zuerst der Monumentalbau A sowie eine Kasernenreihe, beide mit Tuffsteinfundamenten (Periode 5) errichtet, ehe in Periode 6 die restlichen Kasernenreihen mit Bruchsteinfundamenten gebaut wurden. Zu dieser Phase ist auch der Langbau B zu zählen, der als Stallungen für Pferde gedeutet wurde.

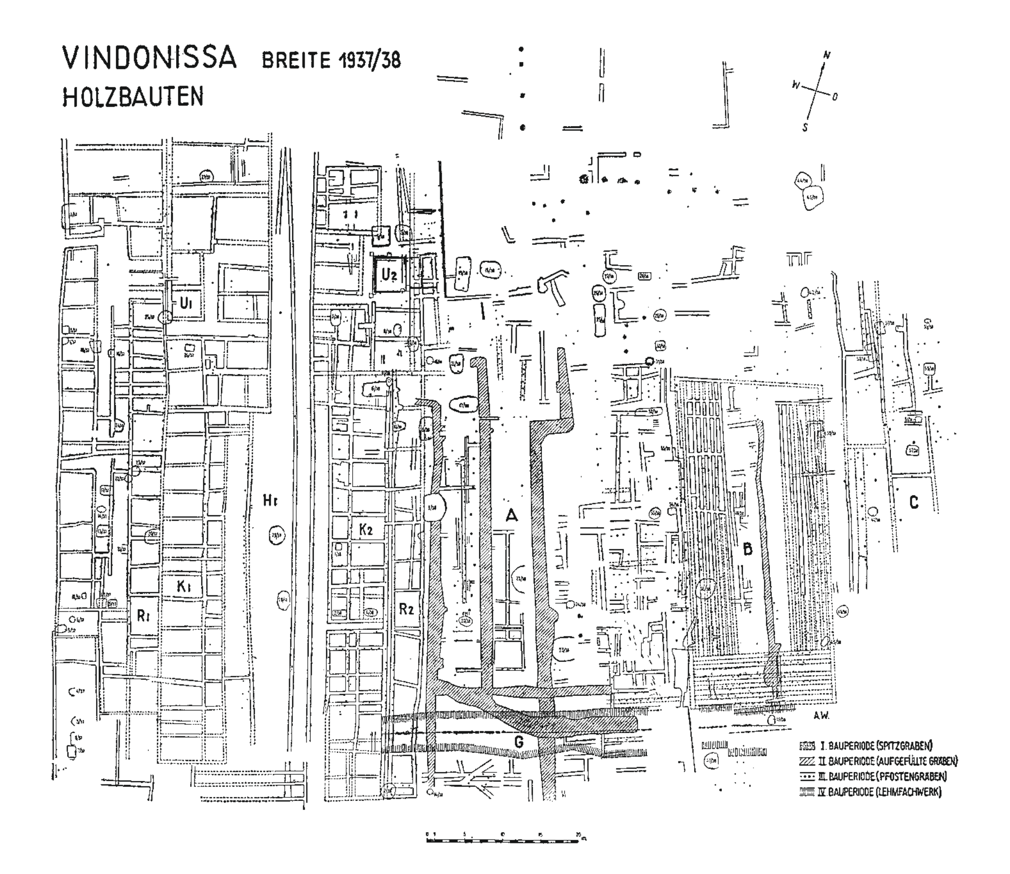
Periode 7 ist durch kleine Um- und Einbauten, bestehend aus viel von Ziegelbruchstücken durchsetztem Mauerwerk, charakterisiert, darunter Gebäude, die von Simonett und später von v. Gonzenbach als «Heiligtümer[566]» oder «Sacella»[567] angesprochen wurden.

Für das vorliegende Kapitel ist der Bau A aus Periode 5 von besonderem Interesse. Im Zentrum dieses Baus wurden – «auf einem glatten Mörtelboden[568]» – Helm- und Panzerfragmente sowie über 100 Pfeilspitzen geborgen, die innerhalb wie ausserhalb des Baus zum Vorschein kamen[569]. Des Weiteren konnten auch mindestens 12 fragmentierte Inschriftensüdöstlich des Baus beobachtet werden.

1.1.4 ZIELE UND VORGEHENSWEISE DER AUSWERTUNG

Ziel der Auswertung ist in erster Linie eine chronologische Vorlage der Befundsituation im Hinblick auf die Baugeschichte des Legionslagers. Des Weiteren ist eine Überprüfung der Interpretation der einzelnen Bauten notwendig. Dies gilt einerseits für den Bau A ▸**144**, der als «Arsenal» oder «Fabrica» Eingang in die Literatur fand[570], andererseits aber auch für den Bau südlich davon («Bau B») wie auch die kleinen Bauten E ▸**144**, die bereits im Grabungsbericht als «Heiligtümer» angesprochen werden[571]. Ferner sind auch – soweit möglich – die Befundsituation zu den Waffen sowie zu den Inschriftenfragmenten und Altären sowie ein möglicher Zusammenhang mit den Bauten zu überprüfen.

563 Simonett 1939, 106. **564** Simonett 1939. Zu den Funden Simonett 1940. **565** Zur Forschungsgeschichte Meyer-Freuler 2010, 171. **566** Simonett 1939, 112. **567** v. Gonzenbach 1976, 308. **568** Schlussbericht von C. Simonett, Unterlagen im Archiv KAAG. **569** Simonett 1939, 111–112. **570** Laur-Belart 1938/1939, 15, v. Petrikovits 1975, 92; Reddé 2006, 117. **571** Simonett 1939, 112; Simonett 1940, 7.



143 Windisch-Breite 1938 (V.38.1). Befundplan der Ausgrabungen Bauperioden I–IV (Holzbauphasen).



144 Windisch-Breite 1938 (V.38.1). Befundplan der Ausgrabungen Bauperioden V-VIII (Steinbauphasen).

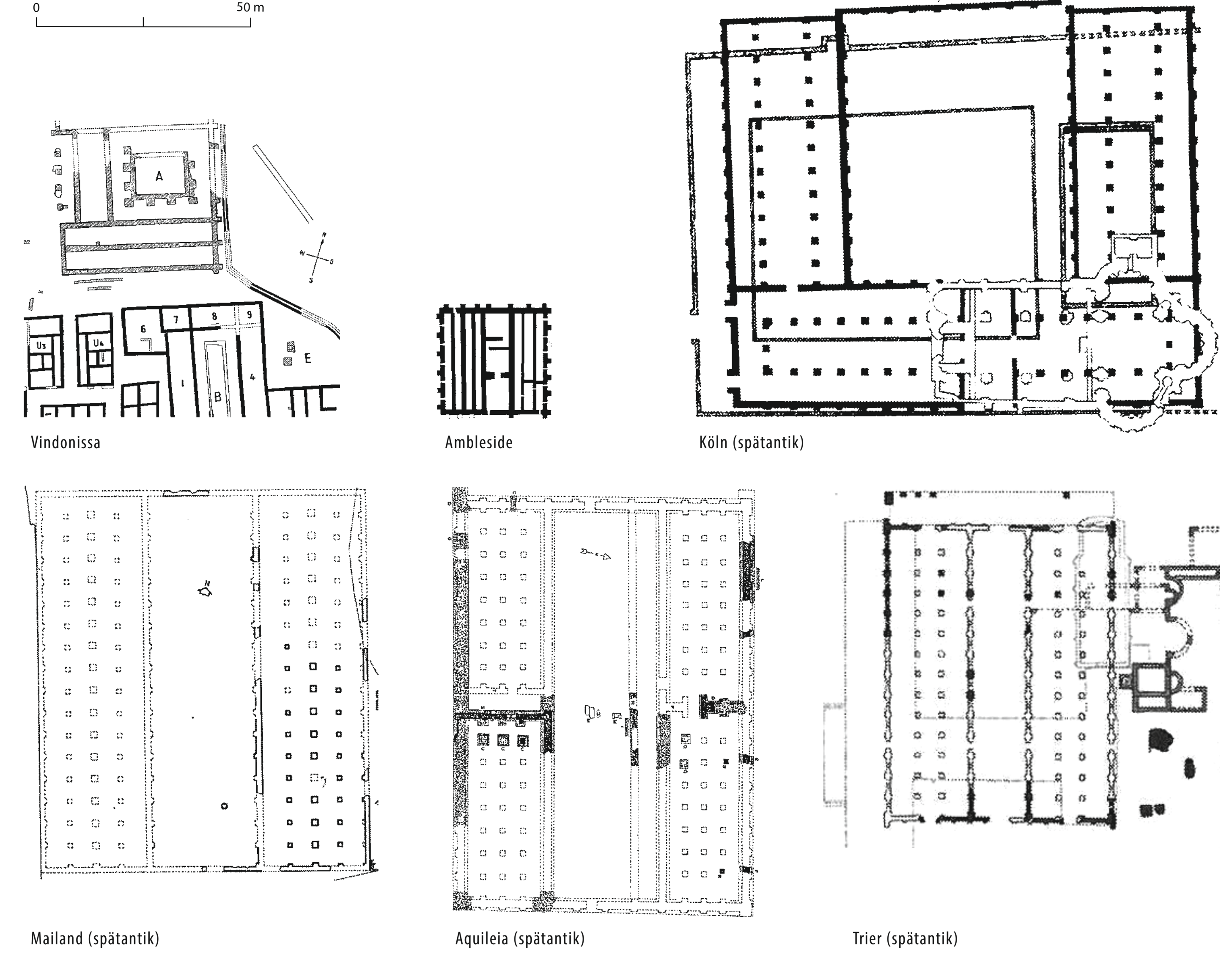
1.1.5 BESCHREIBUNG UND INTERPRETATION DER FUNDE UND DES FUNDMATERIALS

BAU A

Die Dimensionen der erhaltenen Fundamente von Bau A messen 34 × 33 m. Der Bau lässt sich in einen Hallen- und einen Hoftrakt unterteilen. Der Hallentrakt besteht aus 2 langgestreckten Räumen von je 3 × 31,5 m. Nördlich daran anschliessend ist ein offener Hof von 18,75 × 20 m, in dem ein freistehender rechteckiger (Turm?-)bau steht (8,75 × 10,50 m). Die Aussenmauern des freistehenden Baus sind mit je zwei, die Ecken mit je einem Verstärkungspilaster ausgestattet. Westlich des offenen Hofs schliesst sich ein weiterer, querliegender Raum an, dessen Fassade vier viereckige Säulenfundamente vorgelagert sind. Die Ostfassade des Baus ist ebenfalls mit Verstärkungspilastern ausgestattet.

Die Fundamente von Bau A waren 1,00–1,20 m in den anstehenden Boden eingelassen und bestanden aus einer mergelähnlichen Mischung von Kieselsteinen und Mörtel. Auffallend ist die Mauerstärke der Konstruktion, die überall annähernd 0,8 m betrug. Sowohl innerhalb des Turmbaus wie auch in der querliegenden Halle und im Bereich der vorgelagerten Säulenstellung konnte ein Mörtelboden auf einer Kieselsteinpackung beobachtet werden An wenigen Stellen konnten Reste eines zweischaligen Mauerwerks aus Tuffquadern beobachtet werden. Die Zwischenfüllung bestand aus Mörtel[572].

Mit der Mauerdicke und den Pilasterverstärkungen erinnert der Bau an ein Lagerhaus oder Horreum. Die Zusammenstellung ▸145 zeigt dennoch, dass keine deckungsgleichen Parallelen existieren. Das Horreum von Ambleside am Hadrianswall zeigt hinsichtlich Grösse und mit den langgezogenen Kompartimenten am ehesten Ähnlichkeiten. Die zusammengestellten *fabricae* ▸146 sind ebenfalls grundsätzlich in ihrer Funktion zu hinterfragen. Besonders das Beispiel aus *Lambaesis* mit den Steinpflasterplatten im Hofbereich lässt diese Deutung nicht zu.



145 Vergleich von Gebäuden, die als Speicherbauten/horrea angesprochen werden.

572 Vgl. hierzu auch Trumm 2015b, 93.

BAU B

Bau B ist ein langrechteckiger, N-S ausgerichteter Bau ▸**144, «B»**. Um einen langgestreckten Innenhof gruppieren sich 9 Räume von unregelmässiger Grösse. Um den gesamten Umfang des Hofes verläuft ein Abwasserkanal, der weiter südlich in einen grösseren W-O verlaufenden Kanal mündet.

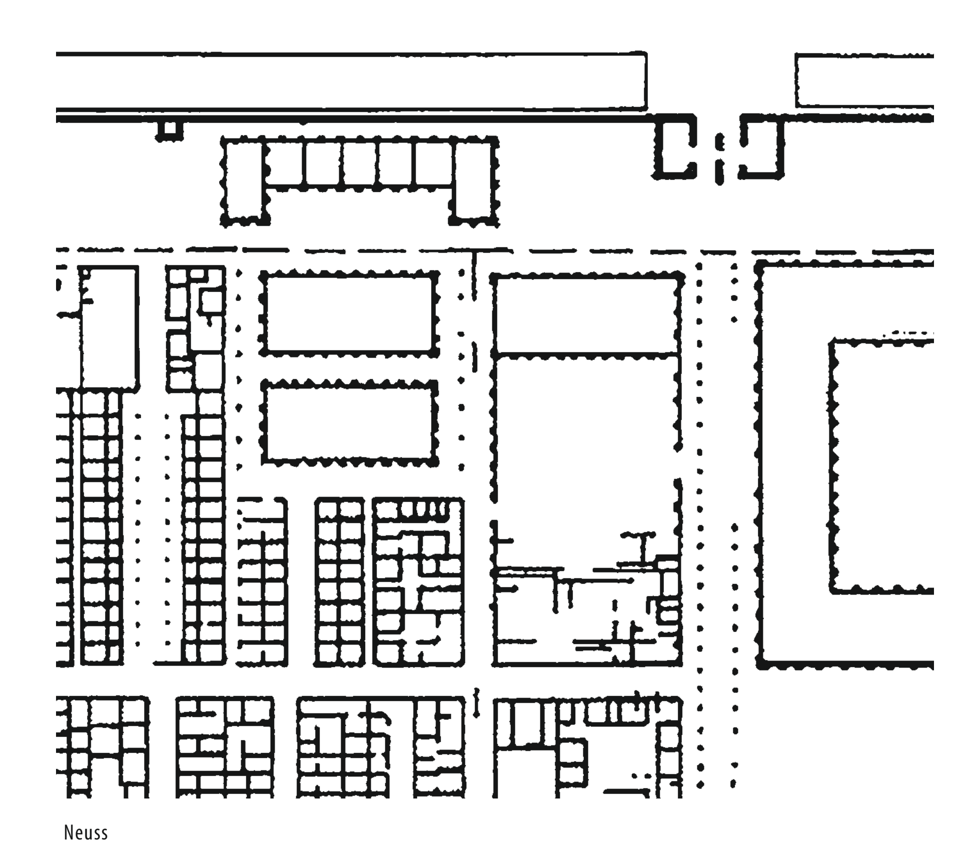
DIE «SACELLA»

Bei den sog. «Sacella» handelt es sich um zwei kleine Gebäude viereckigen Grundrisses mit den Dimensionen von 1,70 × 1,70 m bzw. 2,10 × 1,60 m ▸**144, «E»**. Das Kleinere der beiden Vierecke besitzt einen kompakt gemauerten Unterbau. Bei beiden Bauten wurde ein lockeres, mit viel Ziegelbruchstücken durchsetztes Mauerwerk beobachtet.

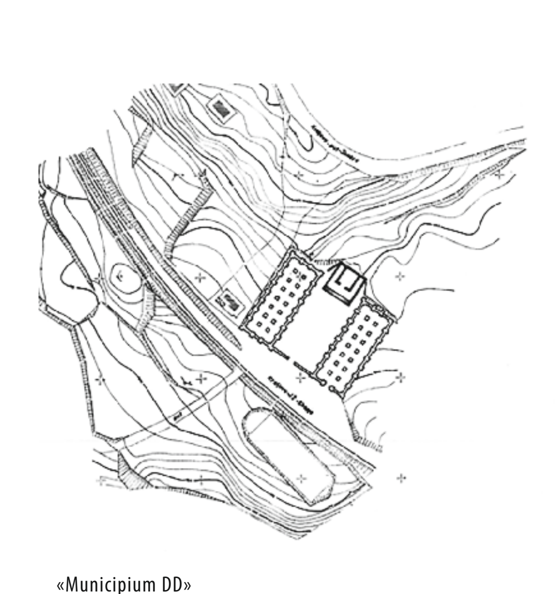


Vindonissa

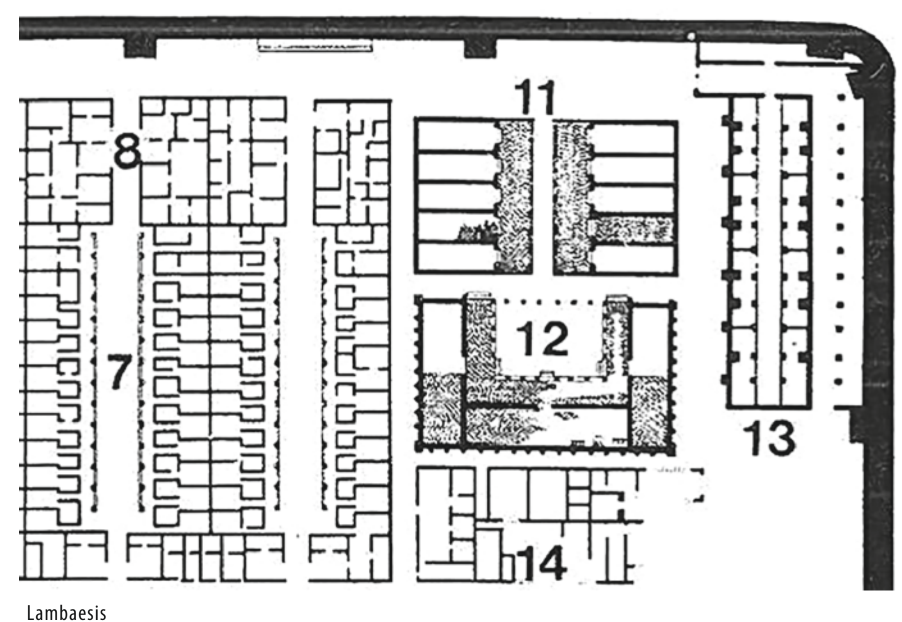
0 50 m



Neuss



«Municipium DD»



Lambaesis

146 Vergleich mit Gebäuden, die als fabricae angesprochen werden.



147 Windisch-Breite 1938 (V.38.1). Verortung des Lichthäuschens/Tormodells ■, der fragmentierten Inschriften ★ und der kleineren Altäre/arulae ▲.



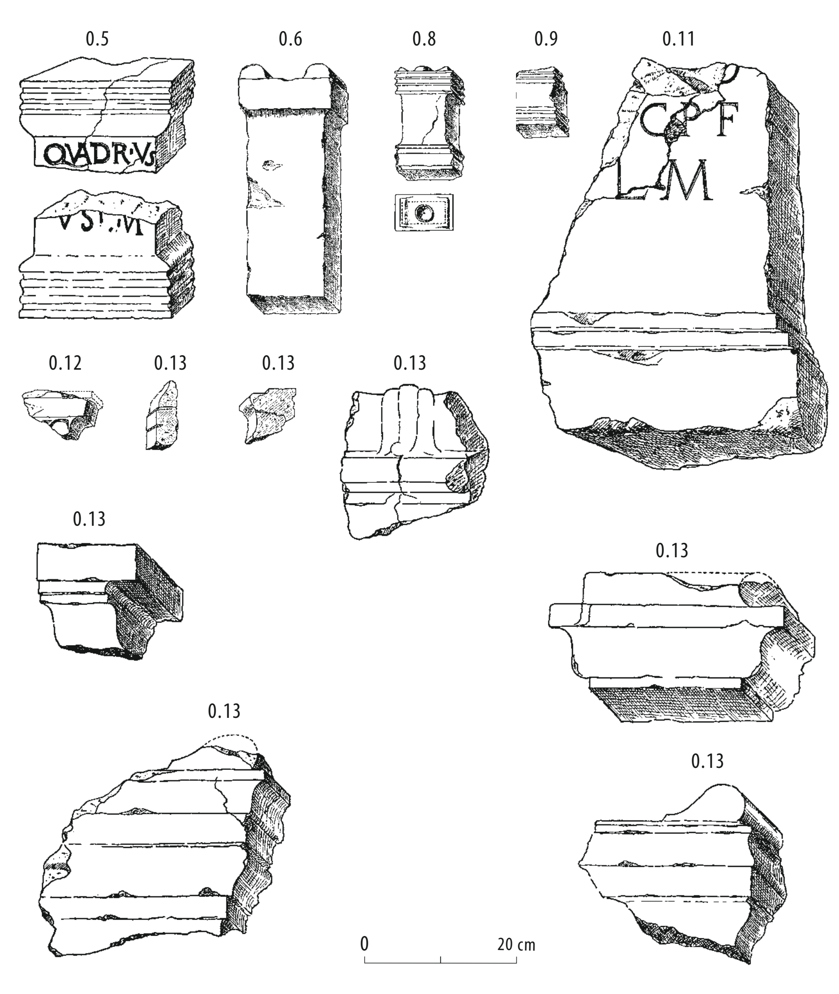
148 Windisch-Breite 1938 (V.38.1). Lichthäuschen/Tormodell (Inv. Nr. 38:356–359, 360). H. ca. 30 cm.

DAS FUNDMATERIAL

Eine Auswahl des Fundmaterials wurde zusammen mit dem der Grabungen 1935–1937 im Jahre 1940 publiziert. Anhand dieses Vorbericht ist eine eindeutige Zuweisung der einzelnen Grabungen und Grabungsflächen nicht immer gewährleistet.

DIE ALTÄRE UND INSCHRIFTEN

In diesem Fundbericht[573] berichtet C. Simonett von 12 Altären, die sich «ungefähr in 10 m Distanz» zu den oben genannten *sacella* befanden. Anhand der Inventarkarten in der Kantonsarchäologie kann der Befund zu diesen Fragmenten rekonstruiert werden: Aus der Grube 26[574] der Ausgrabung V.38.1 ▸**147** wurden mehrere Fragmente eines Objektes geborgen, welches dazumal als «Lichthäuschen» angesprochen wurde ▸**148**. Diese Art von Gefässkeramik ist möglicherweise auch als Teil von einem Kultinstrument anzusprechen, auch wenn die hier aufgeführten Parallelen (vom Rheinland) zylindrisch ausfallen[575]. Als weitere Variante wird hier das Tonmodell eines Lagertores vorgeschlagen. Eine gute Parallele hierzu findet sich in *Intercisa*[576].



149 Windisch-Breite 1938 (V.38.1) Zusammenstellung der fragmentierten Inschriften aus dem Areal.

sind. Die starke Fragmentierung und Unvollständigkeit der Inschriften und Altäre aus Fundpunkt B deutet darauf hin, dass diese kaum *in situ* lagen und somit von woanders stammen, vielmehr ist hier eine Deponie oder Verräumungsaktion zu vermuten.

WAFFEN

Sowohl in den zeitgenössischen Vorberichten[577] als auch im Katalog der *militaria* zu *Vindonissa*[578] und in den Datenbanken der KAAG wurde immer wieder eine gewisse Dichte von Waffenfunden aus diesen Grabungen festgestellt. Interessant ist die Aufteilung der Waffenfunde nach Grabungsflächen ▸**150**. Die Aufteilung der *militaria* aus dem Bau A, verglichen mit der der Gebäude südlich davon, zeigt ein deutliches Bild. Während die Funde aus den Kontubernien eine sehr heterogene Zusammensetzung aufweisen, ist bei den Funden aus dem «Arsenal» ein Schwerpunkt bei den Geschossbolzen zu erkennen, machen doch diese fast 80% der Waffen aus.

Handelt es sich nun um «Waffenweihungen» oder vielleicht um eine andere Art von Deponierung? Die Angabe, dass sich ein Teil der Waffen auf dem Mörtelboden von Bau A befanden[579], mag ein Hinweis darauf sein, dass die Waffen für einen zukünftigen Einsatz bereitgestellt worden waren oder von einem Obergeschoss heruntergefallen sind. Ein weiterer Teil der Waffen (vorab Pfeilspitzen) wurde aus den Räumen «zwischen den massiven Pilasterfundamenten»[580] geborgen.

Auch wenn es sich bei dieser Waffendeponierung um einen sakralen Akt handelt (Bauopfer?), so muss der Bau dennoch nicht zwingend als Sakral- oder Kultbau interpretiert werden.

Während bei ▸**147**★ fragmentierte und zerschlagene Weihungen/Inschriften zum Vorschein kamen, wurden bei ▸**147** ▲ zwei kleinere Altäre/*arulae* beobachtet. Ihre Fundlage – womöglich in einem Innenhof, der in Zusammenhang mit Stallungen zu deuten ist – kann mit einiger Sicherheit als sekundär eingestuft werden. Diese Steinfragmente ▸**149** können nicht aus dem Befund heraus datiert werden. Einzig die Nennung eines Soldaten (?) der 11. Legion liefert einen *terminus post quem*. Die in zwei Hälften zerbrochene Weihung an Götter der Kreuzwege ist das zweite bekannte Exemplar aus der Fundstelle *Vindonissa* ▸**Tab. 7, Insch12**. Interessant ist das Fehlen der handelnden Person im Inschriftenfeld, während Oberteil und Sockel nahezu vollständig überliefert

DIE STIRNZIEGEL

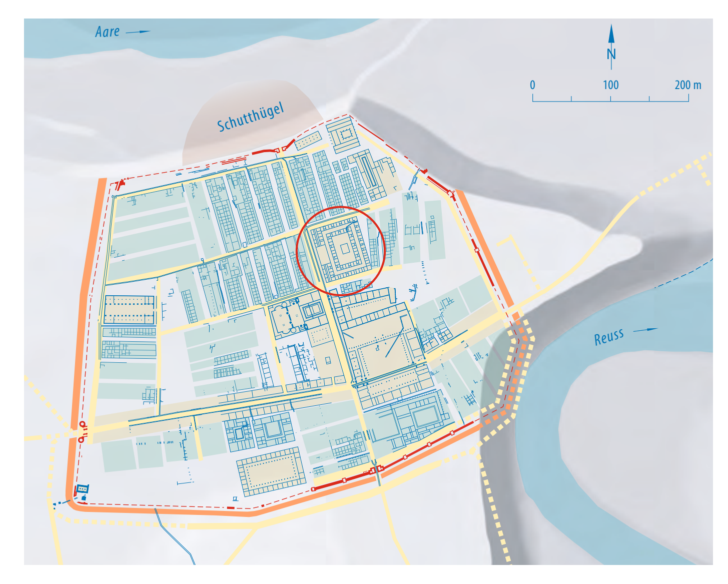
Neben den fragmentierten Inschriften und den Waffenensembles bildet die Ansammlung von Stirnziegeln den dritten Schwerpunkt des Fundmaterials.

Laut Grabungsbericht kamen die 23 Stirnziegel «im Gebiet der Unteroffiziershäuser» vor ▸**144, «U»**. Die Ikonografie der Stirnziegel lässt sich klar in zwei Gruppen unterteilen: «Palmette» oder «Palmwedel» (12 Exemplare) und «weibliche Büste» (11 Exemplare). Dieses kanonische Bildprogramm mag ein Hinweis darauf sein, dass die Stirnziegel einem einzigen Bau zuzuordnen sind, wobei sich die Stirnziegelbilder im Giebelbereich jeweils abwechselten.

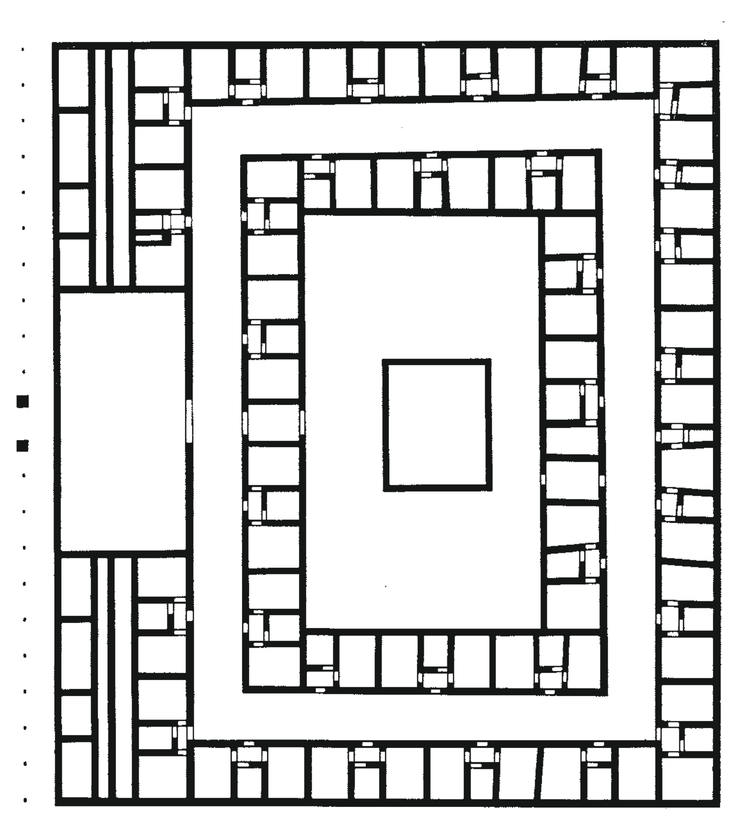
573 Simonett 1940. **574** Vgl. Oktavheft 91 (Archiv KAAG), Eintrag vom 12. 9. 2013. **575** Vgl. Höpken 2012, Höpken/Niemeijer 2013 sowie Ulbert 2010, 118 mit weiterer Literatur. **576** Drexel 1908. Die Identifizierung der Keramikfragmente als mögliches Lagertormodell geht auf Th. Kahlau, Kantonsarchäologie Aargau, zurück, dem an dieser Stelle herzlich gedankt sei. **577** Simonett 1940, 1–7. **578** Unz/Deschler-Erb 1997, 65–69. **579** Simonett 1940, 3. **580** Simonett 1940, 3.

Militaria aus dem sog. «Arsenal» (▸144 «Bau A»)		
Kategorie	**n**	**%**
Schwerter	1	3
Wurfwaffen	3	8
Pfeil/Bogen	2	5
Geschossbolzen	30	79
Pferdegeschirranhänger	1	3
Wagen und Transport	1	3
Total	38	100
Militaria aus den restlichen Flächen der Grabung V.38.1		
Schwerter	2	4
Wurfwaffen	2	4
Pfeil/Bogen	4	7
Helme	1	2
Panzer	4	7
Gürtel	11	20
Pferdegeschirranhänger	12	21
Riemenzeug	8	14
Sattel	1	2
Gebiss	1	2
Riemenbeschläge	1	2
Nietknöpfe	5	9
Militaria?/Halbfabrikate	4	7
Total	56	100

150 Windisch-Breite 1938 (V.38.1). Tabellarische Auflistung der Militaria.



151 Vindonissa. Verortung des Valetudinariums zur Zeit der 11. Legion.



152 Vindonissa. Plan des Valetudinariums.

MÜNZEN

Die Münzen der Grabung werden nicht behandelt. Es ist zwar möglich, eine vortrajanische Auswahl an Münzen auszuscheiden, doch fehlen noch Angaben für die nachlagerzeitlichen Prägungen[581].

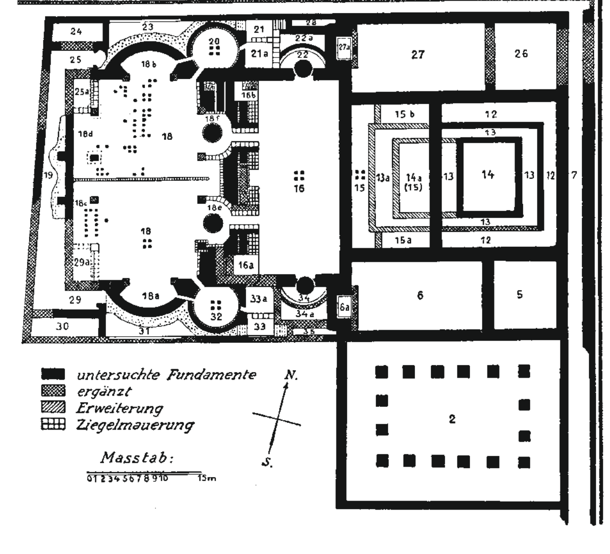
1.1.6 SYNTHESE

EIN SAKRAL- ODER KULTBAU?

Die Überprüfung der Chronologie des Areals mit Befund- und Fundanalysen ist aufgrund der überlieferten Grabungsdokumentation nicht möglich. Die Kontubernien und Kasernen sind lagerzeitlich zu datieren. Der Bau A dürfte aufgrund der mitgefundenen Waffenfunde auch lagerzeitlich datieren. Eine schlüssige Interpretation von Bau A ist aber schwierig. Die Vergleiche zeigen, dass, obwohl die Ansprache als *horrea* oder *fabricae* in Erwägung zu ziehen ist, dennoch keine direkten Parallelen vorliegen.

Schwierig verhält es sich auch mit den sog. *sacella* **▸144, «E»**. Handelt es sich hier wirklich um «winzige Heiligtümer» oder «Altarfundamente»? Auffallend ist, dass diese Befunde in der Steinbauphase in einer ausgesparten oder freien Fläche standen. Können aber diese Befunde mit den im Bauschutt der unmittelbaren Nähe gefundenen Inschriftenfragmenten in Verbindung gebracht werden? Auf den ersten Blick mag das Fundmaterial eine deutliche Sprache zu sprechen, vor allem die Inschriften und die Waffenfunde. Doch die Tatsache, dass die Inschriften fragmentiert sind und keinem eindeutigen Bau zugeordnet werden können, beweist, dass die Befundsituation am ehesten als sekundäre Umlagerungen zu deuten ist. Die ursprüngliche Situation kann zurzeit

153 Vindonissa. Verortung der Thermen. (Stern: Thermen der 13. Legion, unter der späteren Steinbauphase; Kreis: Thermen der 21./11. Legion).



154 Vindonissa. Plan der jüngeren Thermen zur Zeit der 11. Legion.

nicht rekonstruiert werden. Quadruvienweihungen finden sich in der Regel auch ausserhalb von Siedlungen an wichtigen Strassenkreuzungen[582]. Folglich ist im Areal weniger ein Sakral- oder Kultbau zu postulieren als vielmehr die Überreste, die von einem planmässigen Abbruch eines solchen Gebäudes stammen. Wo diese Weihungen ursprünglich standen, kann zur Zeit nicht gesagt werden.

1.2 DAS VALETUDINARIUM

Im Legionslager *Vindonissa* wurde das Areal, auf dem das Valetudinarium stand, im Jahre 1936 ausgegraben[583] ▸**151**. Eine mehrphasige Arealüberbauung, die möglicherweise schon vor der Lagergründung beginnt, wurde erkannt; erst in spättiberischer bzw. frühclaudischer Zeit wird das Valetudinarium[584] in einem ersten Schritt mit hölzernen Schwellbalkenfundationen errichtet. Nach Simonett erfolgt der Umbau zu einem Bau mit Steinsockeln in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. In der finalen Ausbauphase misst der Bau 70 m × 63,8 m. Das Valetudinarium besteht aus zwei konzentrisch angeordneten Raumreihen, die, von einem 4 m breiten Korridor getrennt, in Kompartimente eingeteilt sind und sich um einen ungedeckten Innenhof gruppieren. Der Innenhof misst 39 m x 21,3 m. Der Eingang dürfte sich im Westen befunden haben und erfolgte von der *via decumana* aus.

Der Fund einer silbernen, 2,6 cm hohen Merkurstatuette ▸**Tab. 2, KP1** aus dem Osttrakt der äusseren Raumreihe ▸**152** mag einen Hinweis auf die Kultpraktiken geben[585] (vgl. IV.2.1). Nähere Informationen zur Befundsituation liegen nicht vor. Kulthandlungen und/oder Sakralarchitektur in *valetudinaria* sind für einige Legionslager belegt. In *Carnuntum* war im Hof des *valetudinarium* ein kleiner, leicht erhöhter Bau (2,5 m × 3,0 m) eingebaut; der Fund eines Fragmentes von einem Schlangenstab aus Marmor wird als Attribut des Heilgottes Aeskulap gedeutet[586]. Ob in allen Legionslagern ein Sakralbau im Hof des *valetudinarium* erwartet werden kann, bleibt noch auszudiskutieren, Weihungen an Aeskulap und Hygieia sind in anderen Militäranlagen auch ohne Sakral- oder Kultbau belegt[587]. In *Vindonissa* ist der Nachweis eines Sakral- oder Kultbaus oder von inschriftlich festgehaltenen Weihungen nicht zu belegen.

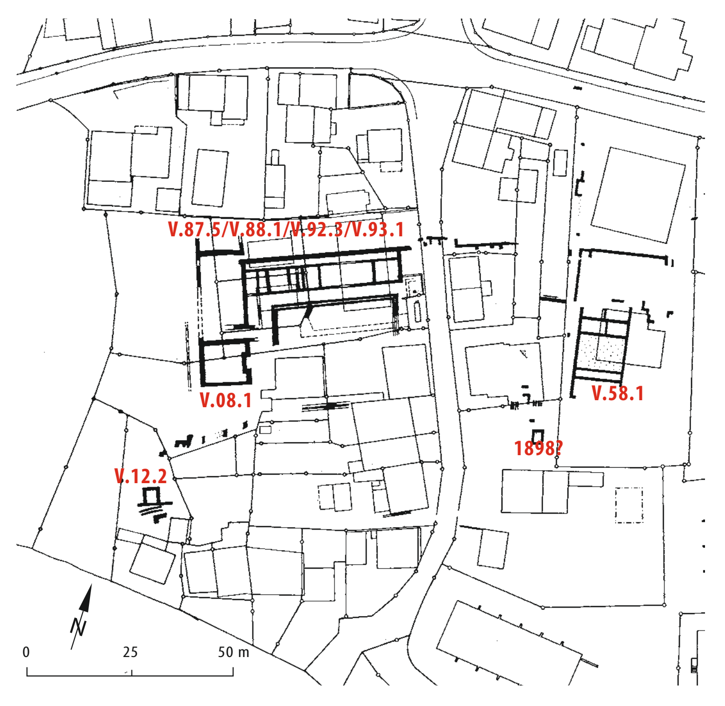
1.3 DIE THERMENANLAGEN

In *Vindonissa* sind zwei sich chronologisch nachfolgende Thermenanlagen *intra muros* bekannt: die älteren Thermen, die der Spätzeit der 13. Legion zugeschrieben werden können[588] ▸**153** und die grösseren Thermen, die der 21. und 11. Legion zuzuordnen sind und bei denen eine reduzierte Nutzung im 2. Jh. zu beobachten ist[589] ▸**154**. Die Verlagerung dieser Thermenanlagen dürfte mit den Baumassnahmen im Lagerzentrum um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. zusammenhängen. Die Baugeschichte der jüngeren Thermen ist aufgrund deren Lage im Legionslager eng mit dem Sakralbau im Lagerzentrum verbunden

581 In der Publikation der Funde ist für die Grabungen 1935–1938 die Rede von «mehr als 1600 Münzen» (Simonett 1940, 1). **582** Schmitz 2014. **583** Simonett 1937 (V.35.1). **584** Für die Identifikation als Valetudinarium konnte sich Simonett auf die Studie von Schultze beziehen (Schultze 1934). Zur Diskussion dieses Gebäudetyps: Künzl 2005 mit älterer Literatur. **585** Die Statuette wurde in Feld H20 (Feld Nr. 390) gefunden in 1,20 m Tiefe. Vgl. Grabungsdossier V.35.1 im Archiv KAAG). **586** Gugl/Kremer 2011, 98. **587** Schmidt Heidenreich 2013, 60–66. **588** V.33.1; zuletzt Hagendorn u. a. 2003, 144–146. **589** V. 30.1; Laur-Belart 1931; zuletzt Trumm/Flück 2013, 214 mit Abb. 192.

(Kap. III.1.2). Ausserhalb von grösseren Siedlungen sind in vielen Teilen des *Imperium Romanum* Badeanlagen um Heilquellen bekannt[590], in deren Arealen auch Sakralbauten errichtet wurden und Kultpraktiken, die sich über *ex voto* nachweisen lassen, ausgeübt wurden.

Im Legionslager gehören Thermen ab der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. fast immer zur regulären Innenbebauung[591]; in Kastellen befinden sich diese hingegen häufig im extramuralen Bereich[592] in der Nähe der Tore. Sowohl in den Thermen der Lager als auch in den Kastellbädern wurden, wohl im Apodyterium, immer wieder Weihungen – oft an Fortuna – aufgestellt[593]. Militärangehörige sind dabei auch in den Bädern *extra muros* belegt. In *Vindonissa* sind in beiden Thermenanlagen *intra muros* keine Weihungen nachgewiesen. Die aus den Grabungen der 1930er-Jahre geborgene Plastik dürfte zur figürlichen Ausstattung gehören[594].



156 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Detailplan Zivilsiedlung Ost mit den archäologischen Interventionen (Grabungskürzel).

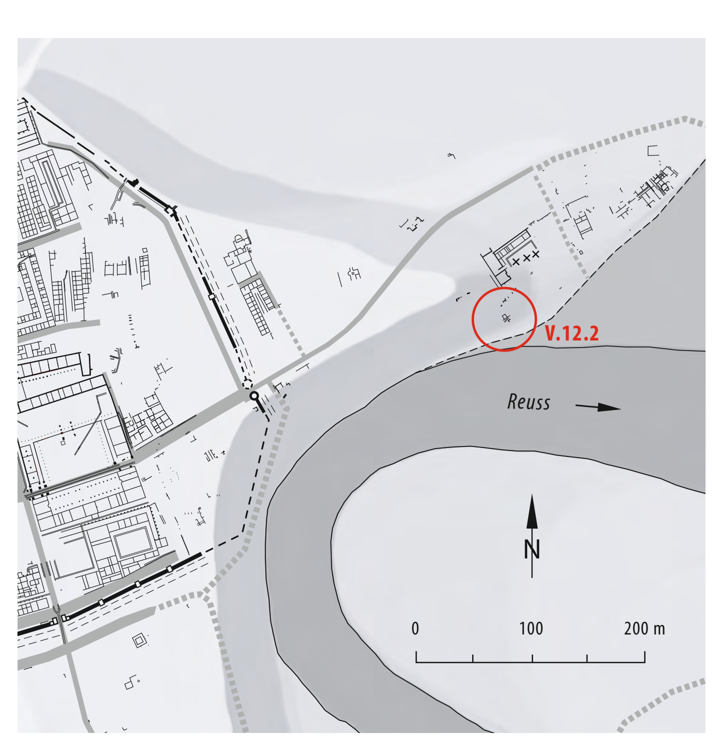
2 EXTRA MUROS

2.1 DER BAU UND DIE INSCHRIFTEN IN DER ZIVILSIEDLUNG OST

WICHTIGSTE GRABUNG: V12.2

2.1.1 ZUSAMMENFASSUNG

1912 wurden in Unterwindisch im Vorfeld eines Umbaus auf einem privaten Grundstück die Überreste eines kleinen Raums freigelegt. Der Raum war wohl Teil eines grösseren Komplexbaus. Die Ausgräber trafen bei der Freilegung der Befunde auf zwei Altäre, die an der östlichen Seite des Raums standen, mit der Schauseite nach vorne. In diesem Kapitel wird die Chronologie dieser Befundsituation rekapituliert mit besonderer Berücksichtigung der Altäre und deren Verhältnis zum Raum, wo sie entdeckt wurden.



155 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Verortung des Areals.

Literatur: Heuberger 1913b; Schulthess 1914; Laur-Belart 1935, 77–79.

2.1.2 LAGE DES AREALS

Das Areal befindet sich ca. 200 m von der Ostfront der Lagerumwehrung der 11. Legion entfernt, im Hangbereich, der zur Niederterrasse führt – nur 30 m vom heutigen Nordufer des Flusses Reuss entfernt **▸155**. Die 1912 freigelegten Mauern stehen als Grundriss etwas isoliert südlich von einem grösseren Komplexbau **▸156**[595]. Der Mittelraum des Westtraktes dieses Gebäudekomplexes wurde bereits 1908 freigelegt[596]. Aufgrund der angetroffenen Säulenstellungen interpretierte R. Laur-Belart diesen Raum 1935 als «Tempel»[597]. Die Chronologie der östlichen Zivilsiedlung und deren Verhältnis zum Legionslager ist noch nicht klar definiert[598]. Die Konstruktion der «Steinbauphase»[599] auf der Niederterrasse datiert wohl in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Archäologische Informationen zur Weiter- oder Umnutzung des Areals in der Nachlagerzeit sind zurzeit punktuell vorhanden[600].

157 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Grabungsdokumentation, ergänzt mit eindeutigen Befundbezeichnungen.

2.1.3 VORGEHENSWEISE AUF DER GRABUNG

Die Grabung fand vom 5. bis 21. Nov. 1912 statt[601]. Anlass der Untersuchung war der Neubau von Wehrmassnahmen im Grundstück «Scharpf» gegen die Überschwemmungen des Flusses Reuss[602]. Die Hanglage der Fundstelle erschwerte die Ausgrabung, die zunächst hangaufwärts erfolgte. Demnach wurde zunächst Mauer M1 freigelegt, danach der Kanal K1. Als bei der Fortführung der Ausgrabung der Altar, der den Nymphen geweiht ist, entdeckt und die Raumsituation erkannt wurde, beschloss man, die ganze innere Fläche freizulegen[603]. Nach der Freilegung des Raumes wurden Profilschnitte bei den östlichen und westlichen Innenseiten angelegt. Die freigelegten Strukturen wurden in einem Übersichtsplan, einem Grundrissplan, einem schematischen Längsschnitt sowie in einer Profilzeichnung dokumentiert ▸**157**. Das Fundmaterial wurde nach stratigrafischen Beobachtungen geborgen. In der Einfüllung (Sch4) des Raumes wurde «keine Schichtung»[604] erkannt, doch das Fundmaterial aus der Kanalfüllung, aus den Schichten unter dem Mörtelboden (Sch1–Sch3) sowie aus den Deckschichten wurde getrennt geborgen.

2.1.4 ZIELE UND VORGEHENSWEISE DER AUSWERTUNG

Ziel der Auswertung ist es, den Gebäudegrundriss zu deuten und allenfalls eine Verbindung mit der unmittelbar umliegenden Architektur herzustellen. Wichtige Fragen gelten der Entstehungs- und Nutzungszeit des Baus sowie allenfalls späteren oder sekundären Nutzungen. Ferner wird auch eine Zuweisung des Baus im Kontext der östlichen Zivilsiedlung angestrebt.

Von besonderem Interesse ist das chronologische und funktionale Verhältnis der Altäre zu den umliegenden Gebäuden. Für die vorliegende Auswertung wurden die Befunde individualisiert und in einen Befundkatalog aufgenommen, um die Ansprache und Interpretation zu erleichtern.

2.1.5 BESCHREIBUNG UND INTERPRETATION DER BEFUNDE UND DES FUNDMATERIALS

Dank den fotografischen und zeichnerischen Aufnahmen kann die chronologische Abfolge der Befunde – zumindest, was die Bauten mit Steinfundamenten angeht – rekonstruiert werden. Die Befunderhaltung nimmt mit Hangnähe zu ▸**158**.

---

590 Aupert 1991; Scheid 1991b. **591** Zu Nachweis von Thermen in Holzkonstruktionen: vgl. Bidwell 2002. **592** Sommer 1988, 458–450. **593** Schmidt Heidenreich 2013, 66–70. **594** Bossert 1999, 66–67. **595** Grabung Windisch-Tschanz (V.93.1) Maier 1993, 61. **596** Grabung Windisch-Unterwindisch (Gall, V.08.1) Fels 1909, 31–33. Der gut erhaltene Raum misst 9,5 × 85 m und weist einen 20 cm starken Mörtelboden auf. Im Westen ist ein 3 m breiter Säulengang dem Raum vorgelagert. **597** Laur-Belart 1935, 79. **598** Hintermann 2000, 17. **599** Es handelt sich um Sockelmauern, die aufgehenden Wände waren in Leichtbauweise konstruiert. **600** Vgl. etwa Ettlinger 1979, 17. **601** Heuberger 1913b, 304. Vom 5. bis zum 12. Dez. desselben Jahres fand das «Zudecken» statt. Schulthess 1917, 109. **602** Heuberger 1913b, 304. **603** Heuberger 1913b, 306. **604** Heuberger 1913b, 308.



158 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Grabungsaufnahme, Blickrichtung Nord. Im Vordergrund ist Kanal K1 zu sehen.

PHASE 1

Von der ersten Phase sind nur der Kanal K1 sowie dessen Verfüllung erhalten geblieben. Der Kanal bestand aus zwei Wangen, verlief von NO nach SW, hatte eine lichte Weite von ca. 30 cm (1 röm. Fuss). Die Wangen waren mit gemörtelten Bruchsteinen gemauert. Der Boden war mit einem Mörtelgussboden ausgestattet. Über dem Mörtelgussboden konnte eine aschehaltige Schicht beobachtet werden. Die Kanalinnenwände waren ebenfalls geschwärzt. In der Kanalverfüllung fanden sich unter anderem fragmentierte Gefässkeramik, aber auch Ziegelbruchstücke (wohl ausschliesslich Legio XXI). Es dürfte sich hierbei um einen Abwasserkanal handeln, der das Abwasser in die Reuss führte. Die Erbauungszeit des Kanals kann nicht festgelegt werden. Das wenige stratifizierte Material aus der Kanalverfüllung datiert hingegen um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. Von den gestempelten Ziegeln sind nur Exemplare der 21. Legion vertreten.

Von M1 war nur noch der NO-SW verlaufende Mauersockel aus gemörtelten Bruchsteinen erhalten. Die Breite betrug ca. 60 cm, die Fundamentierung ist unklar. Etwa auf halber Strecke des Kanals macht die Mauer einen Knick nach S. Die Ausrichtung von M1 weicht von M2 und M3 ab, weshalb das Mauerfundament hier Phase 1 zugeordnet wird.

PHASE 2

Nach Verfüllung des Kanals wurde das Gebäude mit M2 und M3 errichtet. Aufgrund des nur kleinen Ausschnittes ist eine Rekonstruktion und somit Einordnung des Grundrisses unmöglich, sodass die vorliegende Auswertung auf den Raum fokussiert. Von M2 ist noch ein NO-SW verlaufender Mauersockel aus gemörtelten Kalkbruchsteinen erhalten. Die Breite betrug 50 cm, die Fundamentierung wurde nicht dokumentiert. Eine Aufnahme in der Grabungsdokumentation zeigt, wie M2 im Osten an M3 und M3 im Westen an M2 anstösst, sodass M2 relativchronologisch jünger als M3 ist.

Der Raum war mit einem Mörtelgussboden ausgestattet (Sch1). Laut Ausgräber handelte es sich um einen Boden »mit einem roten Überzug». In der NW-Ecke des Raumes fehlte ein Teil des Gussbodens und die Rollierung trat hervor. Kleinere Rollsteine dienten als Unterlage des Gussbodens. Unmittelbar auf dem Boden wurde eine aschehaltige Schicht beobachtet. Unter dem Mörtelgussboden wurde eine weitere Schicht (Sch2) dokumentiert, die 20 cm mächtig war aus Mörtel- und Ziegelfragmenten bestand und mit Steinen durchsetzt war. Ziegelbruchstücke trugen Stempel der 21. und 11. Legion. Handelt es sich hierbei um die Substruktion des Mörtelgussbodens, die aus Abbruchschutt von einem Vorgängerbau zusammengesetzt ist? Unter Sch2 lag Sch3, die als «Auffüllung», bestehend aus Kies, Erde und Ziegelstücken, beschrieben wurde (Mächtigkeit ca. 50 cm). Es dürfte sich um eine Planie zur Erhöhung des Geländes handeln.

Die hier vorgestellten Befunde können als Teil eines Kellers (bzw. eines in den Hang eingebauten Raumes) gedeutet werden. Die kleine Raumdimension (max. 16 m^2), die unverputzten Wände und die axial angelegte Nische sind Indikatoren für diesen Befundtyp.

DIE ALTÄRE UND IHRE FUNDSITUATION

Die Altäre wurden am 8. bzw. 13./14. November 1912 entdeckt. Laut Grabungsbericht standen sie «senkrecht, in richtiger Stellung mit der Schriftfläche nach vorn»[605] ▸**159**. Bei ihrer Bergung konnte eine dünne Mörtelschicht (Sch6), mit Flusskieseln und Ziegelstücken durchsetzt, auf den Unterseiten dokumentiert werden ▸**160**. Zwischen den Ziegelstücken wurden Knochenfragmente von Huhn, Schaf und Ente beobachtet[606]. Handelt es sich hierbei um Mörtelsockel, welche für die Aufstellung der Altäre dienten?

Bei diesem Befund dürfte es sich um bewusst angelegte «Sockel» handeln, die zum Zweck der (Neu-)Aufstellung der Altäre eingebracht wurden. Die Altäre weisen verschiedene Erhaltungszustände auf. Während der Altar für die Nymphen fast ganz erhalten ist ▸**Tab. 7, Insch27**, ist der Altar für Apollo **Insch26** höchstens zur Hälfte überliefert ▸**161**. Beide Altäre können gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert werden. Der Veteran der 11. Legion *Visellius Vercecundus* dürfte allerfrühestens 71 n. Chr. eine Weihung gesetzt haben. *Munatius Gallus* war in den 90er-Jahren des 1. Jh. n. Chr. *legatus legionis*[607]. Die Erbauungs-

605 Heuberger 1913b, 306. **606** Heuberger 1913b, 312. **607** Walser 1980, 114. **608** Es handelt sich um Jahn Typ 16. Heuberger 1913b, 307. **609** Heuberger 1913b, 312.



159 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Grabungsaufnahme. Die Situation nach Freilegung des Raumes.



160 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Grabungsaufnahme. Die Situation bei der Bergung der Altäre. Im Vordergrund sind die Erdsockel der Altäre gut sichtbar.

Insch Nr.		Handelnde Person	Grab.-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Flur; Parzelle	Medium; Material	Inschriften-typ	Literatur/ Konkordanzen	Dim. cm	Datie-rung	Erhaltung
26	Apollini, L(ucius) Munatius / M. f(ilius), Ter(entia), Gallus A[---]	(Legatus Legionis), Legio XI	V.12.2	10499	Zivilsiedlung Ost	Altar; Mägenwiler Muschelkalk	Apoll	CIL XIII: 11500; EDH: 20981; Walser: 165; H.-M. 298	55 × 55	71–101 n. Chr.	fragmentiert
27	Nymphis, C. Viselius / Verecund(us)/veteranus leg(ionis) / XI C(laudia) p(iae) f(idelis) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)	Veteran, Legio XI	V.12.2	10500	Zivilsiedlung Ost	Altar; Mägenwiler Muschelkalk	Nymphen	CIL XIII: 11507; H.-M. 305; Walser: 167	46 × 70	*t.p.q.* 71 n. Chr.	fast vollständig

161 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Tabellarische Zusammenstellung der Altäre aus V.12.2.

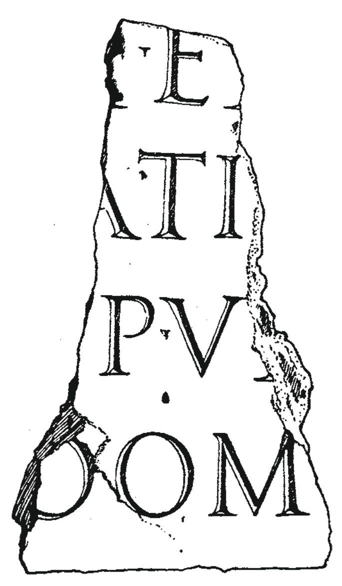
Münzen aus Schicht Sch4					Münzen aus Schicht Sch5					
	Antoninian	AE I	AE II	AE III		As	Antoninian	AE I	AE II	AEIII
Gallienus	1				Antoninus Pius	1				
Tetricus	1				Gallienus		2			
Diocletian		1			Claudius II		1			
Constantinus I			1	2	Tetricus		1			
Crispus				1	Constantinus I				1	
					Valentinian/Valens					1

162 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Tabellarische Zusammenstellung der Münzen aus Sch 4 und Sch 5.

zeit des Raumes wird einerseits durch die Verfüllung von K1 aus Phase 1 gegeben, anderseits liefern zwei Ziegel aus der Auffüllung (Sch 3) mit dem Stempel der 11. Legion[608] einen *terminus post quem* für die Konstruktion des Raums.

PHASE 3

Auf dem Mörtelboden (Sch1), vor allem im Bereich der «Altaruntersätze», wurden Reste einer Brandschicht beobachtet[609], auf den Mauerinnenseiten wurden ebenfalls Brandspuren festgehalten.



163 Windisch-Unterwindisch Scharpf 1912 (V.12.2). Fragment der Inschrift aus Sch4 (nicht in Tab. 7; Inv. Nr. 7383).



164 Windisch-Unterwindisch Scharpf (V.12.2). Detail Mythologische Szene des Bechers vom Typ. Déch. 1. Inv. Nr. 8808.

Bei der Schicht (Sch 4), die den Raum füllte, wurde keine stratigrafische Gliederung beobachtet. Aus der Münzreihe von Schicht Sch4 geht hervor, dass die definitive Aufgabe von diesem Gebäudeteil frühestens gegen Ende des 1. Drittels des 4. Jh. n. Chr. stattfand ▸**162.**

Die Ausgräber machen einen Brand für die Aufgabe des Baus verantwortlich. Die Brandspuren auf der Mauer (M3) sowie die «Brandschicht» im Bereich der Altäre sind klare Hinweise darauf. Nach dem Brandereignis wurde der Raum zugedeckt. Von Interesse sind ferner das Gefäss und eine weitere Inschrift ▸**163** aus der Schicht Sch 4. Während die Inschrift seit ihrer Entdeckung wegen der Fragmentierung noch keine Interpretation zuliess, wurde das Sigillatagefäss ▸**164** von der *Vindonissa*-Forschung wiederholt aufgegriffen[610].

E. Ettlinger identifizierte das Gefäss als Becher[611] von Typ Déch. 1 mit Produktionsort Lezoux[612] in Mittelgallien. Die Verzierung wurde mit Appliken aufgetragen. Die darauf überlieferte Szene wird als Entführung des Ganymed gedeutet[613]: der nach links schreitende, bärtige Mann wird – u. a. wegen der phryigischen Mütze – als König Midas oder König Tantalos interpretiert. Weiter rechts ist die eigentliche Entführungsszene zu erwarten, wo Ganymed von einem Adler gepackt wird. Die gesamte Szene wird von Säulen gerahmt, die in regelmässigen Abständen den Bildzyklus auf der Gefässwandung unterbrechen. Die mythologische Ikonografie allein lässt keine Interpretation als Kultgefäss zu, doch die rekonstruierbare Grösse und der Fundkontext – auch wenn es sich um sekundäre Einfüllungen handelt – sind weitere Indizien für eine Verwendung im kultischen Bereich. Unmittelbar über Sch4 wurde eine Schicht dokumentiert, die als Humus anzusprechen ist und die mit einigen Münzen durchsetzt war.

2.1.6 SYNTHESE

EIN IN SITU-BEFUND?

Der Bau dürfte frühestens im letzten Drittel des 1. Jh. n. Chr. errichtet worden sein. Aufgrund der Ausrichtung von M2 ist nicht auszuschliessen, dass der Raum zum Konzept des 40 m nördlich liegenden, fast 50 × 45 m grossen «Komplexbaus» zu rechnen ist[614]. Chronologisch dürfte die Errichtung der Steinbauphase des Komplexbaus – inklusive des hier vorgestellten Raumes – in die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datieren[615]. Die primäre Nutzung dürfte somit mit jener des Komplexbaus zusammenhängen. Eine sekundäre Nutzung im kultischen Bereich ist durchaus plausibel, denn die Mörtelsockel Sch 6 sowie die Ausrichtung der Altäre selbst sind deutliche Hinweise auf eine bewusste (Neu?-)Installation der Altäre. Ihr ursprünglicher Aufstellungsort liegt aber im Dunkeln. Es ist durchaus denkbar, dass diese wohl in einem anderen – nicht mehr frequentierten – Areal eines (lagerzeitlichen?) Sakralbaus aufgestellt gewesen waren.

610 Heuberger 1913b, 309; Simonett 1947, 135 und Taf. 46; Ettlinger/Simonett 1952, 34; Alföldi 1953/54. **611** Die Höhe des Gefässes kann mit einiger Sicherheit über Parallelen auf 25–30 cm rekonstruiert werden. **612** Die mittelgallische *terra sigillata*-Produktion erreicht das schweizerische Mittelland im Verlauf der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. **613** Alföldy 1953/54. **614** Trumm 2011, 5. Maier 1993, 61–62. **615** Maier 1993, 61–62. **616** Stiglitz 2008. **617** Kremer 2012, 345. **618** Bspw. sog. Heiligtum für Silvanus und die Quadriviae (Kremer u. a. 2012, 341–344); Nemesisheiligtum im Amphitheater I (Kremer 2012, 338–340); sog. Carcer (Kremer 2012, 361–362). **619** Grabungsmeldung Windisch-Rüti 2001(V.001.5). **620** Grabungsmeldung Windisch-Rüti 2012 (V.012.1), Trumm 2012, 85. **621** V.012.1, Trumm 2012, 85. **622** Klein-Winternheim: Frenz 1992b, 16; Mainz-Finthen: Frenz 1992b, 16; Berbüsse 2011; Riemer 2014. **623** Regenburg-Ziegertsdorf, vgl. Dietz/Fischer 1996, 144–148 **624** Pfaffenberg: Bernát u. a. 2011.

SAKRAL- ODER KULTBAU?

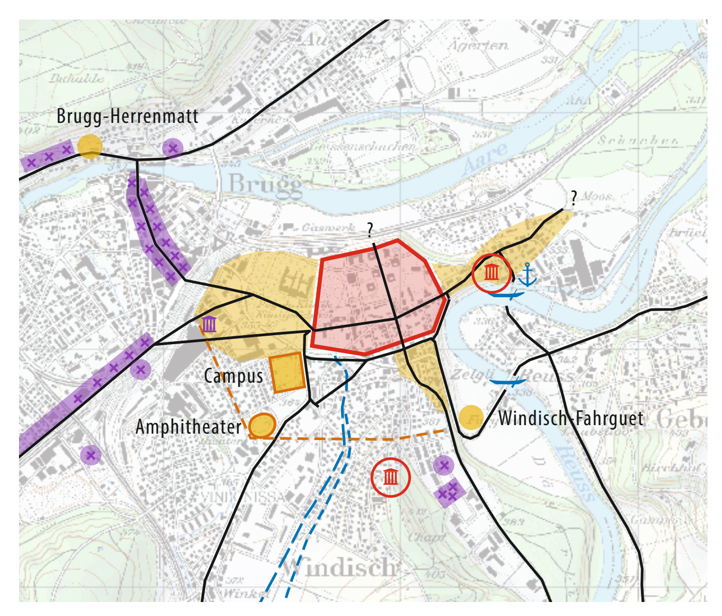
Die Aufstellung der Altäre innerhalb des Raumes lässt vermuten, dass der Bau nicht als Sakralbau Verwendung fand, sondern möglicherweise als Kultbau (vgl. Kap. II.1.2). Der Befund macht den Eindruck, als ob die Inschriften sekundär neu arrangiert wurden. Wer diesen Kultbau zu welchem Zeitpunkt errichtete und frequentierte, bleibt für den Moment unklar. Eine mögliche Parallele zu diesem Phänomen findet sich in *Carnuntum* knapp ausserhalb der Zivilstadt im sog. «Silvanusheiligtum». Hier wurden 1983 in einem 3,73 m × 2,46 m grossen Raum[616] 13 Altäre beobachtet, die – ähnlich wie im vorliegenden Fall – entlang der Wände aufgestellt wurden ▸**165**. Unter dem grössten Altar befand sich ein Hohlziegel, der 8 ganz erhaltene Firmalampen überdeckte. G. Kremer vermutet eine Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jh. n. Chr[617]. Das hier vorgefundene Bild wiederholt sich in anderen Befunden in *Carnuntum*[618]. Die Gebäude anhand der vielen inschriftlichen Weihungen als «Heiligtümer» anzusprechen, ist zu hinterfragen: Als Alternative sei folgendes Modell vorgeschlagen: Im 3. oder 4. Jh. finden Neukompositionen und Neuarrangierungen älterer Weihungen statt. Die damit verbundenen Kultpraktiken finden weniger in offenen Plätzen vor den Sakralbauten statt, sondern werden verlagert und spielen sich innerhalb von kleineren Räumen ab.

2.2 EIN SAKRALBAU SÜDLICH DES LEGIONSLAGERS?

630 m südlich des Legionslagers, ca. 410 m ü. M. auf einem bewaldeten Sporn («Windisch-Rüti» V.001.5, V.012.1) kamen 2001 durch Sturmschäden Architekturfragmente zum Vorschein ▸**166**. Durch die darauffolgende Begehung und kleine Nachgrabung[619] konnten zwei Fragmente eines Konsolgesimses aus Muschelsandstein sowie ein Stilus aus Eisen



165 Carnuntum (A). Befundsituation des sog. Silvanusheiligtums am «Fischteich» in der Zivilstadt.



166 Vindonissa. Vereinfachte Skizze zu Legionslager und Zivilsiedlung im späten 1. Jh. (Zeit der 11. Legion) mit Verortung der Sakralbauten im Umfeld von Vindonissa.



167 Windisch-Rüti 2001 (V.001.5). Römisches Architekturfragment bei seiner Entdeckung unter dem aufgestellten Wurzelstock.

geborgen werden ▸**167**. An Befunden wurde eine im rechten Winkel angelegte, dichte Packung aus Feldsteinen dokumentiert (30 cm unter dem Waldboden und 60 cm mächtig). 2012 wurde die Fundstelle durch gezielte Prospektionen wieder aufgesucht[620]. Als Funde sind eine spätantike Münze (Constantin für Helena) sowie ein Bleizapfen einer eisernen Bauklammer zu registrieren[621] ▸**168, 169**. Es ist schwer vorstellbar, dass insbesondere die Architekturfragmente hierhin verschleppt wurden. Denkbar wäre folglich ein Sakralbau, der sich zwar ausserhalb des Lagers befand, aber in der direkten Sichtachse dazu lag, ähnliche Situationen finden sich bei Legionslagern etwa in Mainz[622], Regensburg[623] oder in *Carnuntum*[624], wo – ausserhalb des Legionslagers an exponierten Stellen – ein Sakralbau zu lokalisieren ist (vgl. hierzu Kap. VI.2.2). Vom Sakralbau aus wären das Legions-



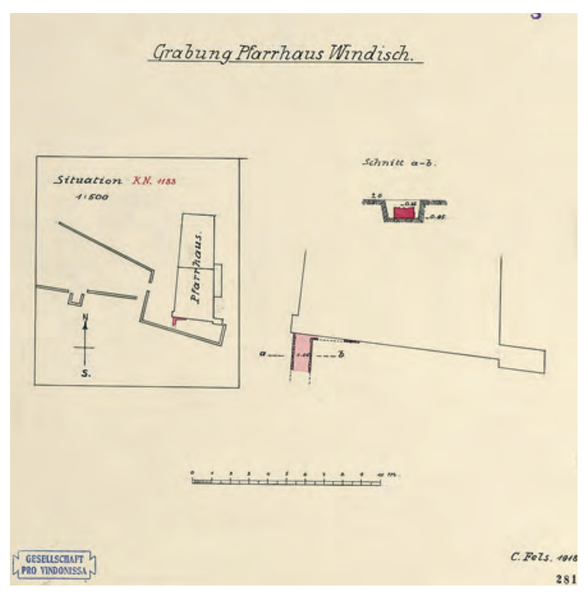
168 Windisch-Rüti 2012 (V.012.1). Bleizapfenfragment mit Negativabdruck (Inv. Nr. V.012.1/2.1).



169 Windisch-Rüti 2012 (V.012.1). Rekonstruktion mit moderner Bauklammer mit einem vergleichbaren Fund der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (Inv. Nr. V.003.1/2854.3).



170 Windisch-Pfarrhaus 1918 (V.18.1). Verortung des Areals.



171 Windisch-Pfarrhaus 1918 (V.18.1). Grabungsdokumentation. Die Mauern sind rot eingefärbt.

lager und die Zivilsiedlungen als imposantes Panoramabild sichtbar gewesen. Das Beispiel des Sakralbaus «Flühweghalde», 2 km Luftlinie östlich der *Colonia Raurica,* zeigt, dass isolierte Sakral- und Kultbauten auch in der Umgebung von Zivilsiedlungen und Städten bekannt sind[625]. Abklärungsbedarf besteht in *Vindonissa* zur chronologischen Entwicklung der Fundstelle, die spätantike Münze zeigt immerhin, dass die Fundstelle noch im 4. Jh. bekannt war[626].

2.3 EIN SAKRALBAU AN DER ÖSTLICHSTEN SPITZE DES WINDISCHER SPORNS?

Die Fundstelle[627] liegt 200 m (ca. 683 Fuss[628]) östlich des Osttors des Legionslagers und fast 50 m südlich der postulierten Ausfallstrasse nach Osten an der Ostspitze des Windischer Sporns auf ca. 360 m ü. M.

Die Fundstelle befindet sich im Areal des Pfarrhauses[629] ▸**170**. Bereits 1880 wurde aus dem Windischer Pfarrgarten ein «Akroterion» geborgen[630]. Am 13. Nov. 1919[631] wurden anlässlich von Gartenarbei-

625 Neukom/Schaub 2013. **626** Das spätantike Gräberfeld «Oberburg» befindet sich wenige hundert Meter nördlich der Fundstelle. **627** Grabungsmeldungen Windisch-Pfarrhaus 1918 (V.18.1) und Windisch-Pfarrhaus 1959 (V.59.2). **628** Umgerechnet mit Pes-O-Mat der Firma Prospect AG; verwendet wurde der Vindonissa-Fuss. (http://www.pro-spect.ch/uploads/File/PES_O_MAT.xls); abgerufen am 5. 6. 2018. **629** Zum Pfarrhaus: Baumann 1983, 440; Trumm/Fellmann Brogli 2014, 30. **630** Heierli 1905, 60. Nr. 145; Rochholz 1881. Ein Jahr später kommen weitere Meldungen hinzu: 1882 wurden anlässlich einer Strassenkorrektion in Windisch «ornamentirte Steine als Theile eines Tempels» ausgegraben (Brun 1882, 316). Ebenfalls 1882 wurde Folgendes vermerkt: «Aus einem römischen Porticus (sic) in Windisch gelangten 20 Fries- und Gesimsstücke nebst Akroterien ins Antiquarium Aarau», Rochholz 1882. Es ist unklar, ob diese 3 Meldungen das gleiche Architekturensemble betreffen. Der Giebelschmuck ist zurzeit im Steingarten des Vindonissa Museums ausgestellt (Inv. Nr. KAA 5, Inv. Nr. KAA 6.1, Inv. Nr. KAA 6.3). **631** Heuberger 1918/19, 2. **632** Vgl. Tagebuch von R. Moosbrugger in Grabungsordner V.59.2, Archiv KAAG.



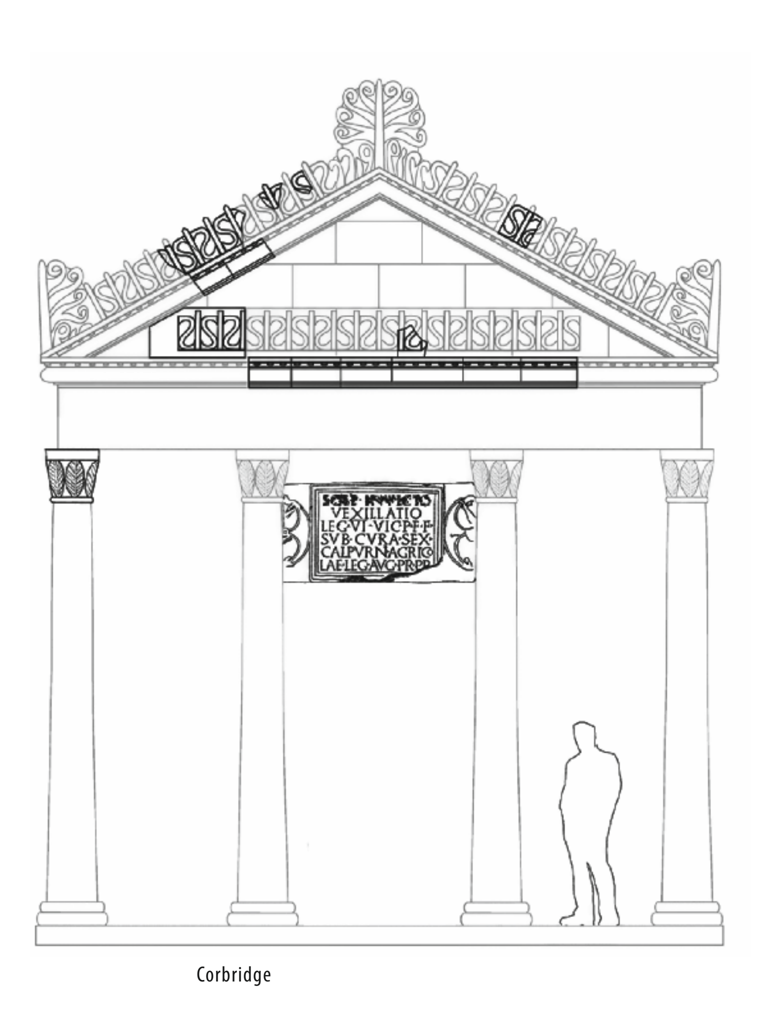
172 Rekonstruktion des Areals im Modell des Legionslagers im Vindonissa-Museum. (Blickrichtung Westen).

ten beim Pfarrhaus Windisch zwei rechtwinklig zueinander stehende Fundamente aufgedeckt ▸**171**. 1959 wurden beim Neubau des Pfarrhauses dieselben Mauern wieder ausgegraben. Zusätzlich zum 1918 bereits beobachteten Fundamentwinkel wurde nun neu eine stratigrafisch ältere, von SW nach NO schräg verlaufende Mauer dokumentiert[632]. In beiden Ausgrabungsberichten wird die Mächtigkeit der Fundamente unterstrichen. Das nach Süden verlaufende Mauerfundament war 1 m breit, bricht jedoch nach 1,7 m ab. Grund für den daraus resultierenden unvollständigen Grundriss dürften die topografischen Verhältnisse sein. Die Befunde rutschten wohl im Zuge von Erdbewegungen hangabwärts Richtung

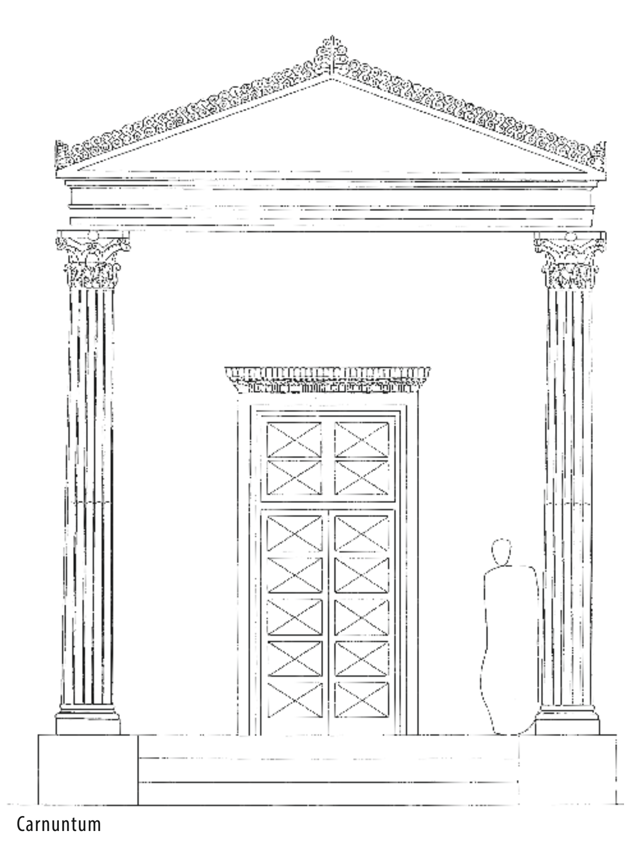
Vindonissa



3 m



Corbridge



Carnuntum

173 Vergleich der Architekturfragmente aus dem Areal mit ähnlichen Funden aus Corbridge (GB) und Carnuntum (A).

Reuss[633]. Es ist zu klären, ob die Ende des 19. Jh. geborgenen Architekturelemente zusammen mit diesen massiven Fundamenten zu einem architektonischen Ensemble interpretiert werden können und ob dieses dann als Sakralbau ▸172 gedeutet werden kann. Wie an anderen Beispielen aufgezeigt (vgl. Kap. III.2.2.3) müssen Architekturelemente aus *Vindonissa* nicht an ihren originären Aufstellungsorten in den Boden gelangt sein. Eine Verbindung von Architekturelement und Befund ist nicht gegeben, einziger Hinweis sind die massiven Mauern – wohl auch wegen der Hanglage –, die ein grösseres Gebäude trugen.

Vergleiche mit den Architekturelementen finden sich in Zivilsiedlungen von Militäranlagen ▸173. Zwischen 1904 und 1906 wurden bei Corbridge (GB) am Hadrianswall mehrere Architektur- und Skulpturfragmente in den spätrömischen Schichten der sog. Stanegate-Fernstrasse ausgegraben[634]. Zu welchen Gebäuden diese Fragmente ursprünglich gehörten und wie ebendiese zu lokaliseren sind, ist noch Gegenstand der Forschung. N. Hodgson kritisiert zu Recht die frühere Annahme, dass die Architekturelemente zu einem grösseren «Tempel compound» gehörten. In *Carnuntum*, im östlichen Bereich der *canabae,* beim grossen Tempelbezirk des Iuppiter Heliopolitanus, wurden Architekturelemente geborgen, die den Beispielen aus *Vindonissa* sehr ähnlich sind. Die Elemente stammen aus einer Grube, die in nächster Nähe des Tempels A angelegt wurde. Die Architekturelemente wurden beim Umbau und der Neukonzeption des Sakralbezirks in dieser Grube entsorgt[635]. Die Architekturelemente gehörten wohl zu Tempel A ▸174.

Bei beiden hier aufgeführten Parallelen handelt es sich um Rekonstruktionen. Eine Autopsie und Analyse der Architekturelemente aus *Vindonissa* hat im Rahmen dieser Arbeit nicht stattgefunden. Die Vergleiche sind somit nur als Denkanstösse zu werten und die Architekturelemente aus *Vindonissa* sind hiermit nicht ausgewertet. Es ist dennoch auffällig, dass beide Parallelen ins 2. Jh. n. Chr. datiert werden[636]. Folglich ist zu fragen, an welchem Bau die Architekturelemente aus *Vindonissa* angebracht worden waren. Es dürfte sich hierbei um einen Sakralbau handeln, der, falls die Datierung übernommen werden kann, ins 2. Jh. zu datieren ist. Nach wie vor ist unklar, ob die Teile auch an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort gefunden worden waren.



174 Carnuntum (A). Plan des Tempelbezirks des Iupiter Heliopolitanus.

2.4 AMPHITHEATER

▸175 Mit der Errichtung des hölzernen Amphitheaters in tiberischer Zeit wird ein weiterer Ort in *Vindonissa* geschaffen, wo Kulthandlungen stattfanden, sei dies im Rahmen der *munera* oder der *venationes*[637] oder als Kultort im engeren Sinne[638]. Aus chronologischer Sicht sind in den augusteischen Lagern – Dangstetten, Oberaden, Haltern – wohl aufgrund der kurzen

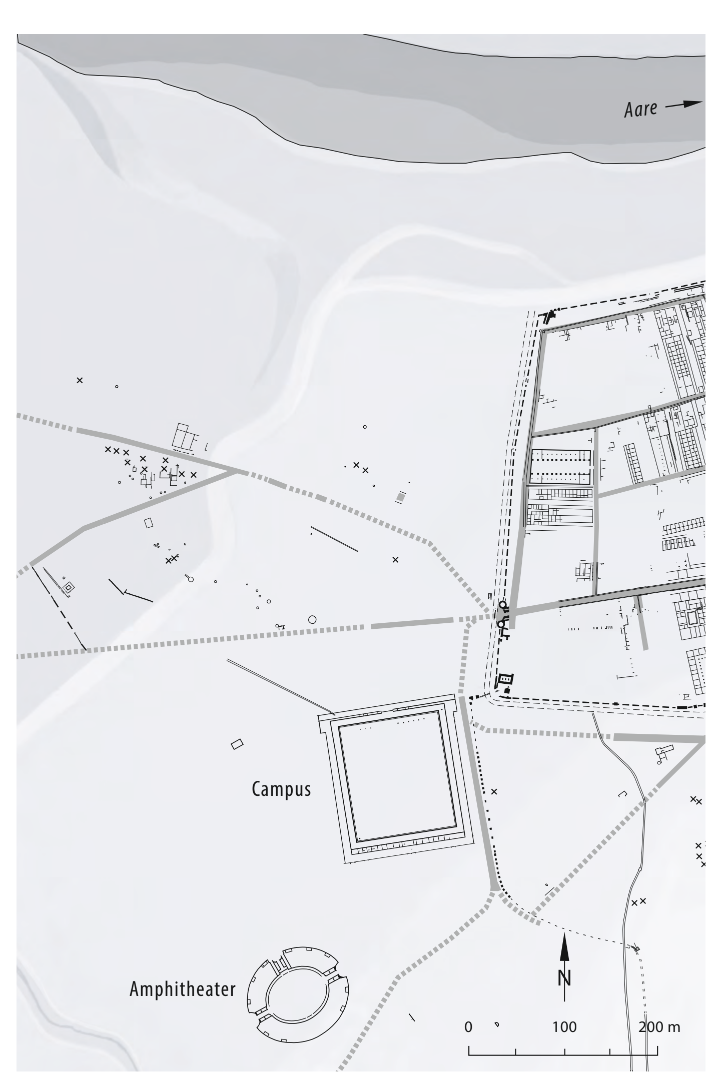
633 Zur topografischen Situation an der SO-Ecke des Lagers: Trumm 2014, 73. **634** Hodgson 2008, 1. **635** Gassner/Steigberger 2011, 242; Ertel 1991, 278–282. **636** Corbridge: Hodgson 2008, 26; *Carnuntum:* Gassner/Steigberger 2011, 243. **637** Matter 2011,13. **638** Frei-Stolba et al. 2011, 10–13; Hufschmid 2009, 266–274. **639** Das Amphitheater von Lyon für die *tres galliae* dürfte wohl auch in frühtiberischer Zeit errichtet worden sein. Fishwick 2004, 120–123. **640** Matter 2011, 12. **641** Matter 2011, 12. **642** Boulaskis/Weber-Hiden 2011, 304–315. **643** Zu den Fundumständen und zum Objekt: Trumm 2009b. **644** Für Britannien: Wilmott 2009, 141–145. Im Fall eines hölzernen, temporären Amphitheaters bei Auxiliarkastellen vermutet C.S. Sommer eine einmalige Gelegenheit oder einen Anlass, für den ein Amphitheater gebaut wurde (Sommer 2009). **645** Trumm 2013, 54. **646** Trumm 2013, 51. **647** Trumm 2013, 52–54. **648** Trumm 2013, 55. **649** Laur-Belart 1935, 74–76. **650** Gugl 2013, 154–164; Trumm 2013, 58–61. **651** Zu den *campi* in Britannien: Johnson 1987, 236–239. Einen Überblick für die Rhein-Donau-Provinzen gibt Scholz 2009, 117–121. **652** Speidel 1991. **653** Speidel 1991. **654** Birley 1976, Stoll 1998, 100; Kemkes/Willburger 2004, 63–66; Schmidt Heidenreich 2013, 158. Neue archäologische Ausgrabungen bei Maryport zeigen jedoch, dass die Altäre als Keilsteine in den Pfostenlöchern für grössere Holzbauten sekundär verwendet wurden: Haynes/Wilmott 2012.

Belegungszeit keine Amphitheater zu beobachten. Somit zählt die Errichtung des Amphitheaters in *Vindonissa* in tiberischer Zeit zu den frühesten Beispielen im römischen Nordwesten[639]. Um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. wird das hölzerne Amphitheater durch einen neuen Bau aus Stein ersetzt und bietet nun Platz für 11 000 Zuschauer[640], damit hat gut eine ganze Legion Platz. Inwiefern das Amphitheater von *Vindonissa* noch im 2. Jh. n. Chr. und somit auch nach Abzug der Truppen von der Zivilbevölkerung (auch als Kultort?) weiter genutzt wurde, kann nur spekuliert werden[641].

Im Amphitheater von *Vindonissa* ist kein Bau oder Raum wie das Nemesisheiligtum im Amphitheater I («Lageramphitheater») in *Carnuntum* zu identifizieren[642]. Einzig die 1897 entdeckte Silberpfanne aus dem Westeingang des Amphitheaters kann vielleicht als rituelle Deponierung gedeutet werden[643]. Die Kasserolle kann typologisch ins späte 2. oder 3. Jh. datiert werden, möglicherweise ein Anhaltspunkt, dass das Amphitheater noch zu dieser Zeit als Kultort aufgesucht wurde? Für die Lagerperiode, das 1. Jh. n. Chr., wurden die Spiele in Amphitheatern wohl von ranghohen Offizieren ausgetragen und orientierten sich an jenen in den Provinzzentren und in Rom. Mit dem Amphitheater wird somit ein Kultort in *Vindonissa* gefasst, wo Beziehungen zum Kaiserkult und damit zum römischen Herrschaftsanspruch und seiner Ideologie stark ausgeprägt sind[644].

2.5 CAMPUS

▸**175** Der *campus* liegt zwischen Amphitheater und Südwestecke des Lagers der 21. bzw. der 11. Legion. Das Areal war bereits zur Zeit der 13. Legion überbaut. Mehrere parallel zueinander liegende Balkengräben deuten möglicherweise auf grosse Speicherbauten hin[645]. Um die Mitte des 1. Jh. wurde auf dem Areal ein grosser Rechteckbau von 160 m × 140 m errichtet[646]. Es handelt sich hierbei um einen grossen, beinahe freien Innenhof von 120 m x 105 m, der auf allen Seiten von langen Hallen umgeben ist. Neun Punktfundamente auf der Nordseite des Innenhofs können als Sockel gedeutet werden. Während die Ost- und Westtrakte mit zweischiffigen, langen Hallen ausgestattet sind, sind jene im Süden und Norden dreischiffig, wobei der Südtrakt durch mehrere Partitionswände unterbrochen und das mittlere Schiff im Norden sehr schmal gestaltet ist[647]. Alle Hallen waren gegen innen und aussen geschlossen. Zu Beginn 2. Jh. n. Chr. dürfte das Gebäude wohl planmässig abgebrochen worden sein[648]. Bis vor Kurzem wurde das Bauwerk in der Steinbauphase als Forum angesprochen[649], doch neue Forschungen in *Vindonissa* und *Carnuntum* haben die früheren Interpretationen dieses Bautypus, der auch ausserhalb von anderen Legionslagern zu beobachten ist, einer kritischen Revision unterzogen und schlagen den Terminus *campus* vor[650]. In Auxiliarkastellen wird der «Exerzierplatz», der sich ausserhalb der eigentlichen Militäranlage befindet, als *campus* bezeichnet[651]. In *Gemellae* sind zwei Inschriften in einem Bau der extramuralen Zone des Kastells zu erwähnen, die den *Di Campestres* geweiht sind[652]. Nicht nur aufgrund der Fundlage der Inschriften, sondern auch aus bautypologischen Überlegungen wird der Bau als «Shrine» bezeichnet[653]. Weitere inschriftliche Weihungen von Kastellen aus Britannien und *Germania Superior* zeigen, dass eine Verbindung zwischen *campestres* und den berittenen Truppen besteht[654]. Für Legionslager ist die Quellenlage weniger klar. Sind solche Grossbauten tatsächlich als Übungshallen und Exerzierplätze zu deuten, so wäre mit Kulthandlungen zu rechnen – etwa im Rahmen des Kaiserkults oder von spezifischen Einheiten. Die



175 Vindonissa. Verortung von Amphitheater und Campus.

geringe Funddichte des *campus* von *Vindonissa* deutet auf die Tatsache, dass der Bau konsequent ausgeräumt und abgebrochen wurden – dies könnte auch für inschriftlich festgehaltene Weihungen gelten. Die im Norden des Hofes in regelmässigen Abständen angeordneten 9 Punktfundamente könnten vielleicht Statuen oder Altäre getragen haben, weitere Hinweise lieferte der archäologische Befund nicht.

2.6 GRÄBERFELDER UND GRÄBERSTRASSEN

Für *Vindonissa* setzen die frühesten Gräber bereits in der Spätlatènezeit ein und dürften somit zum Oppidum im Osten des Windischer Sporns gehören[655]. Für das 1. und 2. Jh. sind mittlerweile sechs grössere Gräberfelder belegt, die sich entlang der wichtigen Ausfallstrassen erstrecken[656]. Das Bild für das 2. und das 3. Jh. ist das einer stark geschrumpften Gräberfeldtopografie[657]. Diese Reduktion dürfte weniger mit dem Forschungsstand oder Änderungen in der Grabsitte zusammenhängen, sondern einen Teil der antiken demografischen Realität abbilden[658]. Dementsprechend ist auch von einem Rückgang in der Frequentierung der Gräber und somit auch im Grabkult für diese Periode auszugehen[659]. Für das 4. Jh. und die frühmittelalterliche Epoche ist wieder ein Anstieg der Bestattungen zu vermerken[660]. Interessant ist die chronologische Gegenüberstellung der Gräber mit den Sakralbauten. Während die Belegung der Gräberfelder im 2. und 3. Jh., durch die Transformation der Siedlung bedingt, stark zurückgeht, kann sowohl beim Sakralbau in der Zivilsiedlung West wie auch bei jenem an der südlichen Ausfallstrasse nicht nur Bautätigkeit, sondern auch eine gewisse Frequentierung belegt werden.

655 Trumm 2006, 88; Trumm 2010, 40. **656** Für die Ausfallstrasse nach Osten (Gebenstorf-Vogelsang): Hintermann 2000, 23 mit älterer Literatur; für das Gräberfeld nach Süden (V.85.2/V.93.4/V.94.4): Hintermann 2000; für das frühe 1. Jh. an der Ausfallstrasse nach Augst (V.007.3/V.008.2/V.008.4): Baerlocher u. a. 2012, für das 1. Jh an der Ausfallstrasse nach Augst: (Bru.864/Bru28.1/Bru30.1/Bru.54.1/Bru.63.1/Bru.71.1/Bru.73.1) sowie Bru.012.2; für die südliche Ausfallstrasse: Hintermann 2000; für die Ausfallstrasse nach Avenches (Bru.894.2/Bru.897.1/Bru.899.1/Bru.02.1/Bru.22.1/Bru.37.1/Bru.82.1/): Hintermann 2000, 24; für die Ausfallstrasse nach Osten: Hintermann 2000, 23. **657** Trumm 2011, 12–13. **658** Allg. zur Entwicklung der Grab- und Beigabensitte im Gebiet der heutigen Schweiz: Castella/Martin-Kilcher 2002, 332–335. Für Augst: Berger 2012, 342–350; für Avenches: Castella 1999. **659** Zum Grabkult allg.: Toynbee 1971, 61–73, Scheid 2005, 177–188, Martin-Kilcher 2008b, insbes. 23–24. **660** Trumm 2011, 11–13. **661** Joly/Barral 2007, 63–67. **662** Joly/Barral 2007, 66. **663** Ulbert 1984, 38. **664** Ulbert 1984, 14–16.

VI SYNTHESE UND PERSPEKTIVEN FÜR WEITERE FORSCHUNGEN

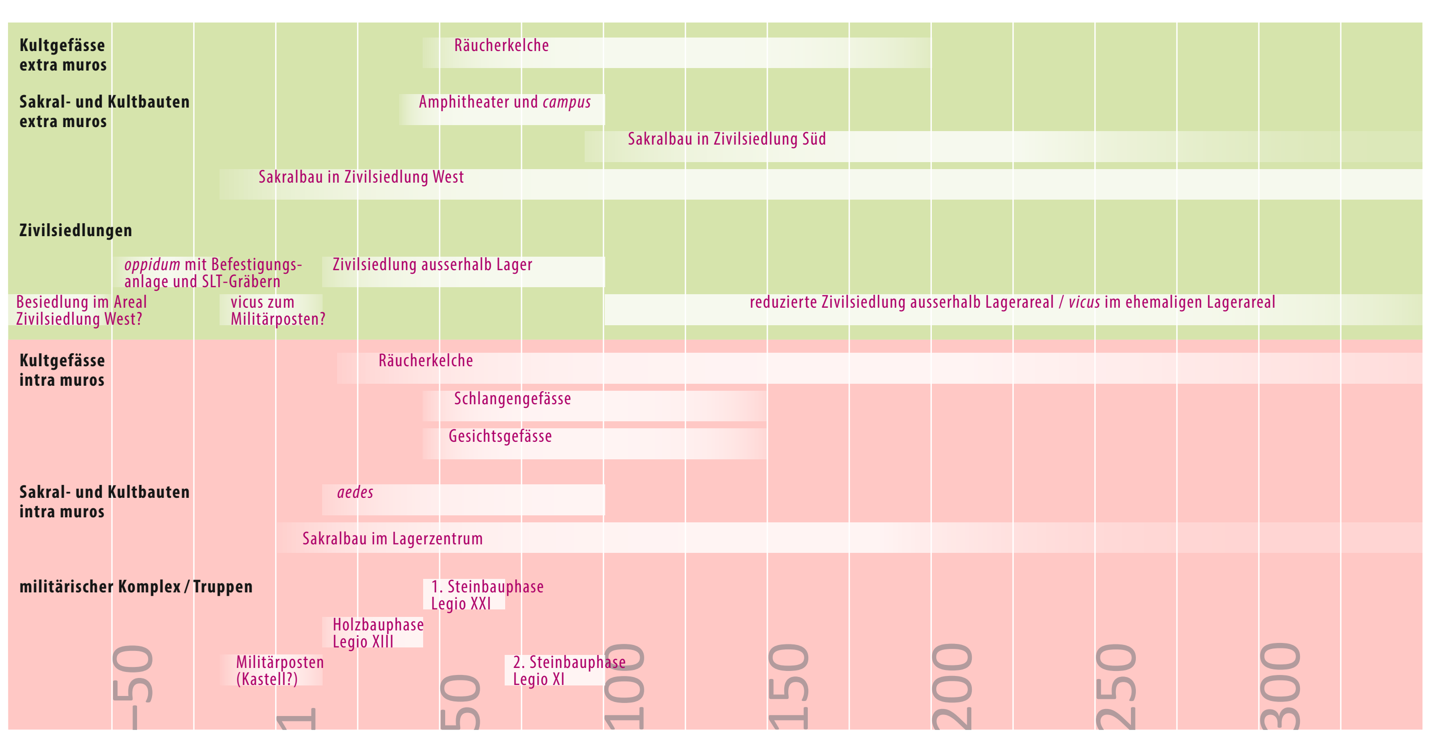
1 SYNTHESE

1.1 DIE ENTWICKLUNG DER KULTORTE UND KULTE IM DIACHRONEN VERGLEICH

Es gilt nun, die chronologische Abfolge der Kultorte und Kulte in *Vindonissa* zusammenzufassen und in grössere Entwicklungstendenzen einzubetten ▸176. Die in vieler Hinsicht standardisierte Disposition von Militärlagern – *castra* – erlaubt reichsweite Vergleiche, die nicht nur die Lokalisierung, Chronologie und Interpretation der Sakral- und Kultbauten betreffen, sondern auch die Erfassung von Kultpraktiken. Mit diesem Vergleich soll es daher möglich sein, Parallelen und Gemeinsamkeiten mit anderen Legionslagern und Kastellen, aber auch lokalbedingte Spezifika und Eigenheiten herauszuarbeiten. Des Weiteren sollen mit dem gleichzeitigen Blick auf die Zivilsiedlungen auch Entwicklungen zu den Kultorten und Kulten innerhalb der *civitas Helvetiorum* und benachbarten Gebieten mit einbezogen werden.

Von der Innenbebauung der spätlatènezeitlichen Siedlung auf dem Windischer Sporn ist zu wenig bekannt, als dass Sakralbauten oder Kultorte identifiziert werden können. Der Vergleich mit anderen, gleichzeitigen *oppida* und mit dem spätlatènezeitlichen Kultort bei Mirebeau-sur-Bèze ist dennoch instruktiv: In den grösseren Anlagen wie etwa in Corent oder Bern ist innerhalb der Befestigung mit Kultorten zu rechnen ▸177. Es stellt sich trotzdem die Frage, ob bereits in der Spätlatènezeit in *Vindonissa*, etwa im Areal des späteren gallorömischen Sakralbaus in der Zivilsiedlung West, ein Vorgängerbau aus dieser Zeit vermutet werden kann. Auch wenn über das Fundmaterial eine Besiedlung für die Spätlatènezeit postuliert werden kann (vgl. Kap. III.2.1.7), sind die Indizien für einen Sakralbau zu schwach. Das Beispiel von Mirebeau-sur-Bèze ist für *Vindonissa* besonders interessant: In frühaugusteischer Zeit wird ca. 50 m östlich von einem seit der Mittellatènezeit bestehenden keltischen Sakralbau ein Spitzgrabensystem ausgehoben[661]. Das Spitzgrabensystem sowie die damit vergesellschafteten Funde werden als Unterbringung von Truppen nach dem Gallischen Krieg gedeutet. Den Funden nach (Schuhnägel, frühe Fibeln mit Scharnierkonstruktion) sollen die Truppen auch den Sakral- oder Kultbau aufgesucht haben[662].

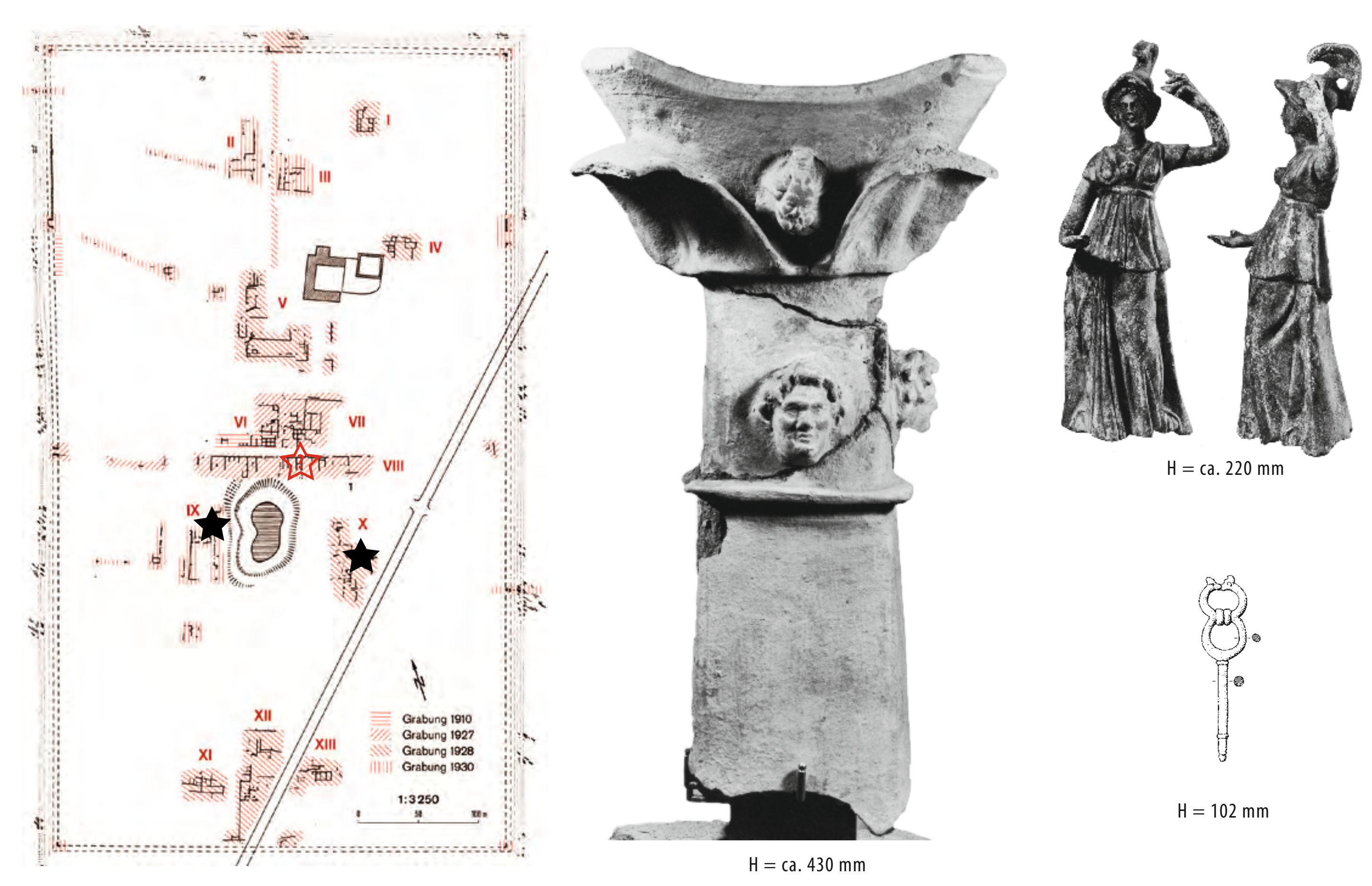
In den Lagern der späten Republik können bereits Elemente von Kultpraktiken sowohl identifiziert als auch lokalisiert werden. In Cáceres el Viejo (E) wurde während der Grabungskampagnen von A. Schulten südlich der *via quintana* in der Vorhalle von Bau VIII[663] (▸178 mit rotem Stern markiert) ein Thymiaterion (H: 43 cm) entdeckt. Ob dieser Bau als Sakral- oder als Kultbau anzusprechen ist, bleibt aufgrund der spärlichen Grabungsdokumentation unsicher[664]. Die Lage des Baus ist dennoch von Bedeutung; er liegt im Legionslager zentral und öffnet



176 Synoptische Tabelle mit der Entwicklung der Kultorte und Kulte in Vindonissa.

Heiligtum?
Brugg/Windisch
Heiligtum
Corent
Basel
Heiligtum
Bern-Enge
Heiligtum
Frühkaiserzeitliche Militäranlage
Legionslager ab flav. Zeit
Mirebeau
0
3 km

177 Spätlatènezeitliche Oppida mit der Lokalisierung der Kultorte im Vergleich.



178 Cáceres el Viejo (E). Verortung von Statuetten und Thymiaterion.

sich nach Süden zum postulierten Forum oder öffentlichen Platz hin[665]. In Bau IX (**▸178** mit schwarzem Stern markiert) wurden eine Minervastatuette (H: 22 cm) und in Bau X (**▸178** mit schwarzem Stern markiert) eine Glocke und ein *caduceus* aus Bronze, wahrscheinlich zu einer Merkurfigur gehörend (H. 10,2 cm), registriert[666].

Die Diskussion um den Siedlungscharakter der mittel- und spätaugusteischen Periode gehört zu den komplexeren Fragestellungen der *Vindonissa*-Forschung[667]. Indizien für Kult- oder Sakralbauten im Rahmen einer postulierten Militärpräsenz östlich der noch stehenden Pfostenschlitzmauer existieren nicht. Für den wohl zivil geprägten Bereich westlich der spätkeltischen Befestigung können die frühesten Horizonte des Sakralbaus im Lagerzentrum als ein Vorgängerbau in diesem Areal interpretiert werden, doch fehlen hier eindeutige Indizien auf Kulthandlungen.

Im mittelaugusteischen Lager von Dangstetten wurde in Fundstelle 221 eine Votivhand aus Bronze (H. 5,9 cm) beobachtet[668], deren Ikonografie mit dem Sabazioskult in Verbindung zu bringen ist. Somit ist zwar ein sehr früher Beleg für diesen Kult in einem militärischen Kontext nördlich der Alpen gegeben, doch steht dieser Fund im Vergleich mit anderen frühkaiserzeitlichen Siedlungen isoliert da[669]. Aus dem spätaugusteischen Militärplatz Haltern sind nicht nur zwei bronzene Merkurstatuetten bekannt, sondern auch eine Hand aus Keramik mit einem grün glasierten Überzug sowie Fragmente von *togati* aus demselben Fabrikat[670]. Die grün glasierte Hand ist unterlebensgross und wurde im selben Areal gefunden, in dem v. Schnurbein einen möglichen Sakralbau vermutet[671] **▸179.** Des Weiteren sind mit Haltern erstmals Räucherkelche in den augusteischen Lagern belegt (Kap. IV.3.2.1), womit nun auch Instrumente in Form von Keramikgefässen fassbar sind, mit denen Kultpraktiken rekonstruiert werden können[672]. Die augusteischen Legionslager sind nicht nur hinsichtlich ihres Fundmaterials für Fragestellungen im Hinblick auf Kultpraktiken von Bedeutung; mit diesen Fundstellen kann erstmals eine mehrheitlich kanonisch gegliederte Architektur in Leichtbauweise gefasst werden, die Rückschlüsse auf Kulthandlungen zulässt. Sowohl in Oberaden wie auch in Haltern sind die *principia* zentral gelegen und mit dem Prätorium, dem Palast des Legaten, auch räumlich verbunden[673]. Eine Stelle bei Tacitus

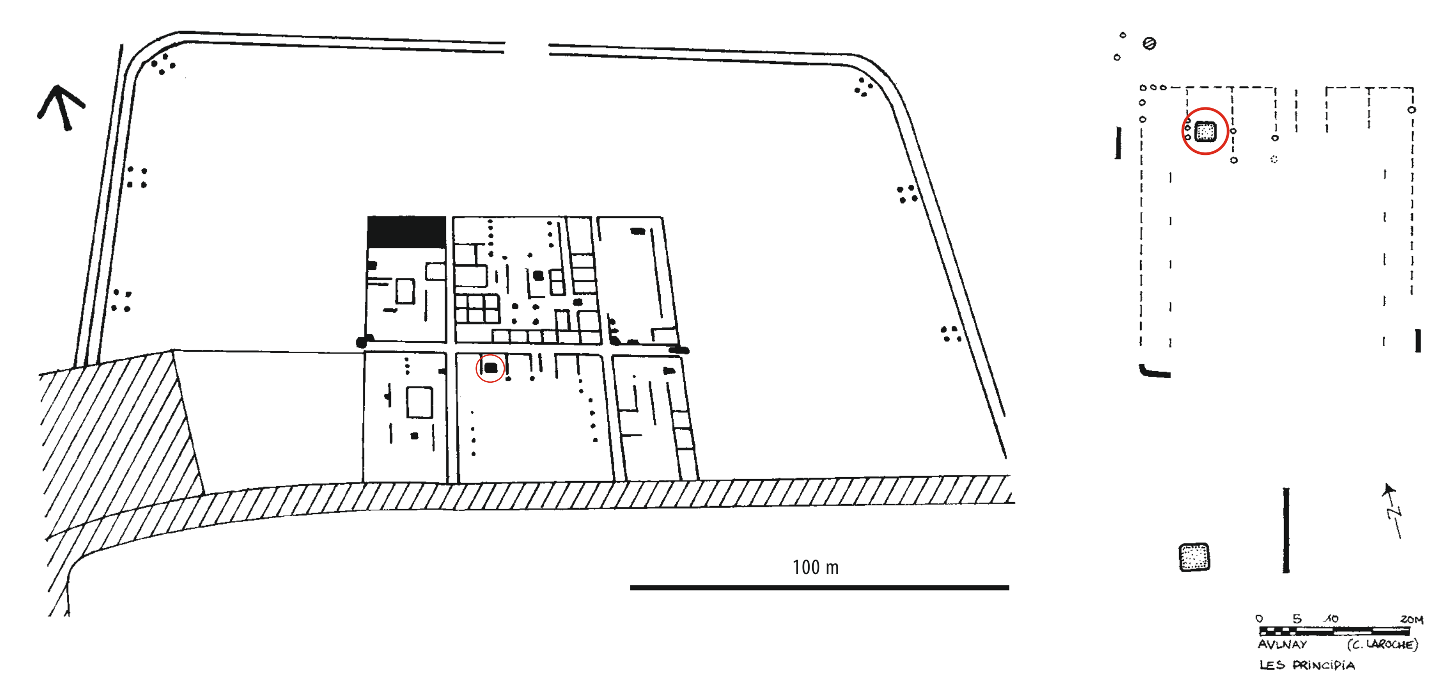
665 Ulbert 1984, 195. **666** Ulbert 1984, 41–42. **667** Trumm 2010, 40–42. **668** Fingerlin 1986, 86; Melzow 2013, 304. **669** Eine weitere Bronzehand, die mit dem Sabazioskult in Verbindung gebracht werden kann, stammt vom Sakralbau auf dem Grossen St. Bernhard. Vgl. Fellmann 1957, Abb. 38. **670** v. Schnurbein 1974, 86. **671** v. Schnurbein 1981, 62–67. **672** Rudnick 2001, 134; zu den sog. Lituus-Funden aus Kalkriese und *Vindonissa*: Wiegels 2014, 2–20. **673** Kühlborn 1991; Fischer 2012, 260.

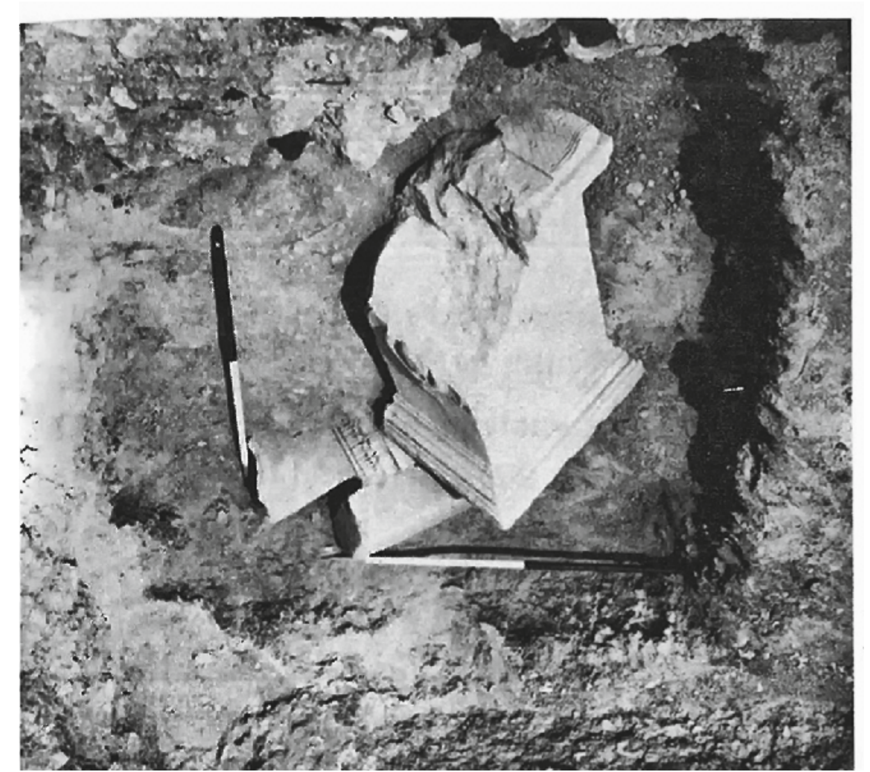


179 Haltern (D). Verortung des postulierten Sakralbaus und der grünglasierten Hand.

aus dem Jahr 14 n. Chr.[674] erzählt, wie der Ex-Konsul Munatius Plancus in die *aedes* des Lagers der ersten Legion in Köln flüchtet, um sich vor Meuterern zu schützen. Die *aedes* und damit auch der Kaiserkult sind somit bereits in augusteischer Zeit ein Bezugspunkt für die Sakraltopografie der Legionslager.

Mit der ab 9 v. Chr. belegten Errichtung des Kaiserkultbezirkes in Mainz für Drusus und später für Germanicus wird der Kaiserkult an einem Militärstandort im römischen Nordwesten manifest[675]. Die hier abgehaltenen Kulthandlungen waren nun nicht nur räumlich an ein bestimmtes Areal, sondern auch zeitlich innerhalb des Kalenders fixiert. Diese Entwicklung dürfte nicht spurlos an anderen Militärstandorten der gallischen und späteren germanischen Provinzen vorbeigegangen sein – man denke etwa an die Sendung der Vertreter der *galliarum civitates* nach Mainz –, auch wenn die archäologischen Spuren etwa in *Vindonissa* für den Kaiserkult für diese Zeit fehlen. Auf dem «Forum» der augusteischen Siedlung von







180 Aulnay-de-Saintonge (F). Verortung der principia und des wohl zugehörigen Altars.

Waldgirmes ist das Kaiserhaus erstmals durch Ehrenstatuen in Form von Reiterbildnissen in einer militärisch geprägten Anlage im römischen Nordwesten präsent[676]. Mit dem Aufkommen der Standlager unter Augustus scheinen sich gleichzeitig[677] auch die angrenzenden Zivilsiedlungen zu etablieren. Über die Innenbebauung der extramuralen Bereiche der frühkaiserzeitlichen Militäranlagen ist zurzeit noch wenig bekannt[678].

In *Vindonissa* zeigen Baubefunde aus frühtiberischer Zeit nur wenige Meter vor der südöstlichen Lagerfront der 13. Legion, dass bereits mit oder nur wenige Zeit nach der Einrichtung des Lagers eine (Zivil-)Siedlung – in welcher Ausprägung auch immer – im Vorfeld des Lagers zu beobachten ist[679]. Sakral- oder Kultbauten wurden jedoch keine registriert. Auf der Ausfallstrasse von *Vindonissa* nach

674 Tac. Ann. I, 39. **675** Ertel 2015, Witteyer 1999; zu Mainz als politischem und religiösem Zentralort der *Germania Superior* vgl. Spickermann 2006; zum Verhältnis Heer und Kaiserkult in Germanien vgl. Herz 2001. **676** Rasbach 2014, 40–42. **677** Sommer 2015, 220. **678** Zu den extramuralen Befunden von Dangstetten vgl. Fingerlin 1981. **679** Flück 2013, 65–92 insbes. 72.

Augst sind ca. 15 umfriedete Gräber aus der spätaugusteischen/frühtiberischen Zeit belegt[680]. Mit der Gräberstrasse von Haltern, ca. 450 m von der Südostecke des Hauptlagers gelegen[681], wird ebenfalls eine nach Westen ausgerichtete Achse geschaffen, wo, nach mediterranem Vorbild, Kultpraktiken im Rahmen des Grabkultes fokussiert werden.

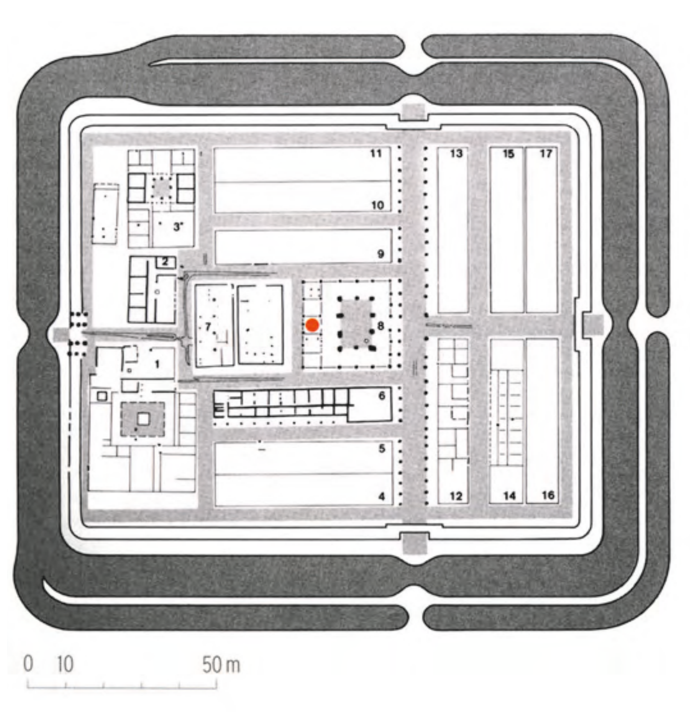
Kultpraktiken aus den *principia* werden im tiberischen Lager von Aulnay de Saintonge fassbar. In einer Grube der rückwärtigen Raumreihe (▸**180** rot umkreist) wurde ein Altar (H: 66 cm) beobachtet. Der Altar dürfte ursprünglich zur Ausstattung der *principia* gehört haben und war womöglich vor der *aedes* aufgestellt. Beim Auflassen des Lagers wurde der Altar entsorgt[682].

Im Erdkeller – dem Aufbewahrungsort der Lagerkasse – der *aedes* des in claudischer Zeit gegründeten Kastells von Oberstimm wurde ein gefütterter *aureus* des Nero entdeckt[683] ▸**181**. Die Goldmünze wird mit dem Nutzungsende des Erdkellers in Verbindung gebracht[684].

In *Vindonissa* sind wohl auch Bauopfer zu erkennen. Im nordöstlichen Bereich des Lagers sind zwei Befundsituationen, die mit der Konstruktion der *contubernia* durch die 21. Legion in Verbindung gebracht werden können. In einem Fall wird ein Ensemble von zwei Glöckchen und einem Torques aus Silber in einer Grube, direkt unter den Trockenmauerfundamenten der Kasernen, deponiert (Kap. IV.3.3.3).

Um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. werden erstmals inschriftlich auf Stein festgehaltene Weihungen in Militäranlagen fassbar. In *Vindonissa* wurde vor dem Südtor eine fragmentierte Weihung eines Soldaten der Legio XXI gefasst ▸**Tab. 7, Insch24** – eine der ältesten Weihungen des Ortes[685]. In Ober-[686] und Niedergermanien findet sich ein ähnliches Bild: Die früheste inschriftlich festgehaltene Weihung der *Germania Inferior* kann einem Zenturio der 20. Legion zugeschrieben werden und datiert in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr[687]. In Pannonien, ausserhalb von *Carnuntum*, beim Sakralbau des *Iuppiter Optimus Maximus* auf dem Pfaffenberg, ist ein Weihaltar eines Legionärs wohl aus der Mitte des 1. Jh. n. Chr. belegt[688].

Die Sitte, Weihungen in Stein festzuhalten, kann aber nicht bloss einer grossräumigen, absolutchronologischen Entwicklung zugeschrieben werden. Weder vom flavischen Legionslager von Inchtuthil noch vom gleichzeitigen Kastell Elginhaugh (beides Schottland) sind in Stein festgehaltene Weihungen bekannt. Der Grund dafür dürfte in der kurzzeitigen Belegung dieser Anlagen im Rahmen der Agricolafeldzüge zu suchen sein. Doch in beiden Fundstellen sind andere Manifestationen von Kultpraktiken zu beobachten. In Inchtuthil (GB)konnte auf der Mittelachse der *principia* eine Grube beobachtet werden, die wegen der Lage und der verkohlten Verfüllung[689] als «ritual pit» angesprochen wird ▸**182**. In Elginhaugh[690], einem Kastell südlich des Antoninenwalls gelegen, wurde ein Hort von 45 *Denarii* in einer zur Südfront der *principia* gehörenden Baugrube ent-



181 Oberstimm (D). Lokalisierung des Aureus (Bauopfer?) in den principia.

182 Inchtuthil (GB). Verortung des «ritual pit» in den principia.

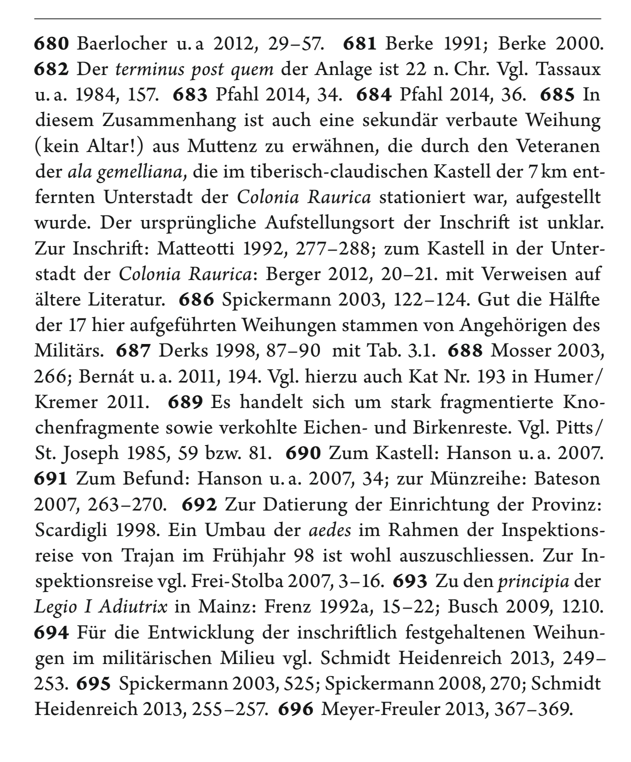
deckt[691]. Die Zusammensetzung und die Lage des Hortes (*tpq* der Münzreihe ist 77 n. Chr.) deuten auf ein Bauopfer im Rahmen der Konstruktion der *principia* hin.

Aus *Vindonissa* sind keine derartigen Kultpraktiken für die *prinicpia* der 21. oder 11. Legion belegt. In der letzten Phase werden die *principia* der 11. Legion aber monumental ausgebaut (Kap. III.1.1.6). Eine stark fundamentierte Apsis, ausgestattet mit einem *opus sectile*-Boden, bildet nun den hinteren Abschluss der *aedes*. Die Gründe für diesen in spätflavische Zeit zu datierenden Ausbau ergeben sich nicht aus der Besatzungsgeschichte des Lagers wie etwa einem Truppenwechsel. Denkbar wäre eine architektonische Umsetzung der an die Chattenkriege Domitians anschliessenden endgültigen Etablierung der Provinz *Germania Superior*[692]. Nicht nur in *Vindonissa*, sondern auch in Mainz und in den Legionslagern am Niederrhein beginnt mit der flavischen Epoche ein «Monumentalisierungsprozess» an den repräsentativen Innenbauten der Legionslager[693]. Hierbei wurde nicht nur ein Architekturprogramm mittels Bauornamentik in Stein ausgeführt, es wurden auch Räume und Achsen, die auch für Kulthandlungen nötig waren, neu akzentuiert und inszeniert.

Ebenfalls in flavischer Zeit ist in *Vindonissa* der Höhepunkt der inschriftlich belegten Weihetätigkeit zu fassen. Einerseits manifestierten sich hier allgemeine überregionale Entwicklungen der epigrafischen Praxis[694], andererseits scheint die Weihetätigkeit nach den Wirren des Vierkaiserjahrs in den *castra* von Ober- und Niedergermanien effektiv zuzunehmen[695]. Für *Vindonissa* bleibt zu konstatieren, dass Kollektivweihungen im inschriftlichen Bestand fehlen, somit ist die *religio castrensis* in *Vindonissa* epigrafisch nicht zu belegen.

Untersuchungen zu den Kultgefässen aus *Vindonissa* (Kap IV.3.2) zeigen, dass im letzten Drittel des 1. Jh. n. Chr. die grösste Variation dieser Gefässe zu beobachten ist. Nicht nur Räucherkelche, sondern auch Schlangentöpfe wurden in den Töpfereien der 11. Legion für die Eigenverwendung der Legion (und der der Zivilsiedlung?)[696] hergestellt. In der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zeigt sich die Fundstelle von einer singulären Seite. Der Sakralbau im Lagerzentrum ist in der Militärarchitektur ein einzigartiger Befund. Wie bereits erörtert, dürften die Gründe für die Errichtung eines Antentempels an einer so markanten Stelle in der Siedlungsstruktur der augusteisch-tiberischen Zeit zu suchen sein. Die im Areal entdeckten Weihungen sind der individuellen Kultsphäre zuzuordnen, seien das Soldaten oder Zivilistinnen und Zivilisten.

Die Sakraltopografie *extra muros* für die Lagerzeit bedarf einer Klärung: Einzig die Holzbauphase der Zivilsiedlung West ist als Sakralbau anzusprechen; die archäozoologischen Auswertungen zeigen, dass Kulthandlungen von der militärischen Gemeinschaft beeinflusst waren, wenn nicht sogar von deren Mitgliedern selbst durchgeführt wurden. Offizielle Kulthandlungen fanden aber wohl auch im Amphitheater statt. Es ist auch von privaten Kulthandlungen in den Häusern der Zivilsiedlungen auszugehen, wie die Verbreitung der Kultgefässe suggerieren lässt. Die um 79 n. Chr. datierte Weihung eines Bogens durch die *vicani vindonissenes* **▸Tab. 7, Insch36** an Mars, Apollo und Minerva zeigt, dass die Bewohner der Zivilsiedlung von *Vindonissa* die Mechanismen der municipalen Selbstdarstellung verstanden und auch umsetzten **▸183**. Es handelt sich hierbei reichsweit um den einzigen von *vicani* gestifteten Ehrenbogen. Ähnlich wie die Bogenmonumente in der *Gallia*



680 Baerlocher u. a 2012, 29–57. **681** Berke 1991; Berke 2000. **682** Der *terminus post quem* der Anlage ist 22 n. Chr. Vgl. Tassaux u. a. 1984, 157. **683** Pfahl 2014, 34. **684** Pfahl 2014, 36. **685** In diesem Zusammenhang ist auch eine sekundär verbaute Weihung (kein Altar!) aus Muttenz zu erwähnen, die durch den Veteranen der *ala gemelliana*, die im tiberisch-claudischen Kastell der 7 km entfernten Unterstadt der *Colonia Raurica* stationiert war, aufgestellt wurde. Der ursprüngliche Aufstellungsort der Inschrift ist unklar. Zur Inschrift: Matteotti 1992, 277–288; zum Kastell in der Unterstadt der *Colonia Raurica*: Berger 2012, 20–21. mit Verweisen auf ältere Literatur. **686** Spickermann 2003, 122–124. Gut die Hälfte der 17 hier aufgeführten Weihungen stammen von Angehörigen des Militärs. **687** Derks 1998, 87–90 mit Tab. 3.1. **688** Mosser 2003, 266; Bernát u. a. 2011, 194. Vgl. hierzu auch Kat Nr. 193 in Humer/Kremer 2011. **689** Es handelt sich um stark fragmentierte Knochenfragmente sowie verkohlte Eichen- und Birkenreste. Vgl. Pitts/St. Joseph 1985, 59 bzw. 81. **690** Zum Kastell: Hanson u. a. 2007. **691** Zum Befund: Hanson u. a. 2007, 34; zur Münzreihe: Bateson 2007, 263–270. **692** Zur Datierung der Einrichtung der Provinz: Scardigli 1998. Ein Umbau der *aedes* im Rahmen der Inspektionsreise von Trajan im Frühjahr 98 ist wohl auszuschliessen. Zur Inspektionsreise vgl. Frei-Stolba 2007, 3–16. **693** Zu den *principia* der *Legio I Adiutrix* in Mainz: Frenz 1992a, 15–22; Busch 2009, 1210. **694** Für die Entwicklung der inschriftlich festgehaltenen Weihungen im militärischen Milieu vgl. Schmidt Heidenreich 2013, 249–253. **695** Spickermann 2003, 525; Spickermann 2008, 270; Schmidt Heidenreich 2013, 255–257. **696** Meyer-Freuler 2013, 367–369.

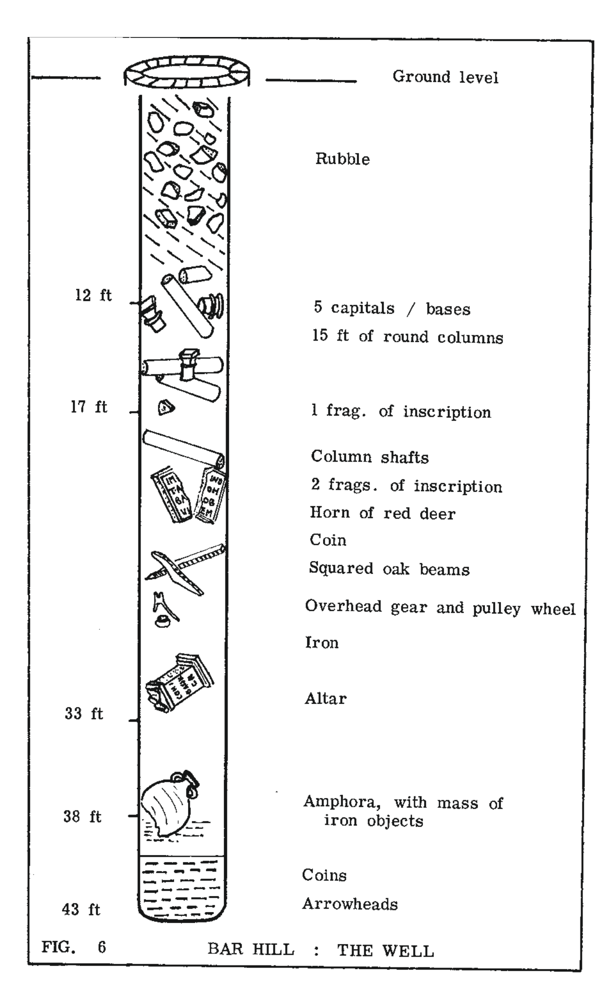


183 Vindonissa. Weihung eines Bogenmonuments durch die vicani vindonissenses (Inv. Nr. KAA 28 a und b).

Narbonensis[697] dürfte das Monument aus *Vindonissa* an einer der Ausfallstrassen gestanden haben. In den *canabae* von Mainz ist ein ähnliches Phänomen zu beobachten: Bereits in der Regierungszeit des Nero stellten die *canabarii* des Legionslagers Mainz eine Iuppitergigantensäule auf[698]. Somit enthält die Sakraltopografie des Legionslagers und der dazugehörigen Zivilsiedlung bereits im 1. Jh. n. Chr. nicht nur ein dezidiert autochthones Element[699], sondern ist zugleich Teil eines reichsweiten Systems, in dem Kaiserhaus und regionale Gottheiten von der lokalen Oberschicht verehrt werden[700].

Wird die Inschrift ▸**Tab. 7, Insch25**[701] nach dem Vorschlag von Bérard ergänzt, so können im Umfeld von *Vindonissa* Niederlassungen der *cives romani* erwartet werden[702]. *Canabae* sind hingegen für *Vindonissa* epigrafisch nicht nachweisbar[703]. Die gallorömischen Umgangstempel sind erst im 2. Jh. n. Chr. fassbar. Im Bereich der *canabae legionis* des Legionslagers von Bonn könnte im 2. Jh. n. Chr. ein grösserer Komplex aus mehreren Sakralbauten entstanden sein. Weihungen der *legio I Minerva* für die aufanischen Matronen zeigen, dass das Militär diese regionalen Kulte pflegte und auch für deren Fortbestand sorgte[704]. In der Zivilsiedlung beim Legionslager *Carnuntum* ist ein Altar eines Zenturios der 15. Legion für Mithras belegt[705], der in die Jahre vor 96 n. Chr. datiert wird und somit einen der frühesten Belege dieses Kults in den nördlichen römischen Provinzen darstellt.

Am 3. Januar des Jahres 101 n. Chr. hat die Priesterschaft der Arvalbrüder in Rom das Gelübde des Vorjahrs nicht eingelöst[706]. Die Gründe für das Ausbleiben dieses Opfers dürften in der aussenpolitischen Situation und im ersten Dakerkrieg zu suchen sein. Am 25. März 101 erfolgten die *vota pro salute et reditu et victoria* derselben Priesterschaft[707]. Auch der Truppenstandort von *Vindonissa* war von der trajanischen Reorganisation des ober- und niedergermanischen Militärdispositivs betroffen[708], sodass die noch in *Vindonissa* verbleibenden Truppen zur Donau abkommandiert wurden[709]. Nach dem aktuell ausgewerteten Befundbild ist von einer systematischen Räumung und dem Abbruch der Innenbebauung durch die 11. Legion auszugehen[710]. Im Anschluss muss aber die Frage gestellt werden, inwiefern die 11. Legion «ihre» Weihungen mit diesem Akt verräumte und somit die «eigene» Sakraltopografie bewusst zerstörte – ist hier möglicherweise von einer rituellen Entsorgung auszugehen? Das Verbreitungsbild der inschriftlich festgehaltenen Weihungen ▸**140** spricht – mit Ausnahme jener des Sakralbaus im Zentrum des Legionslagers – für sekundäre Deponierungen. Der fragmentierte Zustand der Inschriften



184 Bar Hill (GB). Schematische Zeichnung der Verfüllung des Principia-Brunnens.

697 Küpper-Böhm 1996, 175–176. **698** Instinsky 1958; Frenz 1992b, 29; Bauchhenss 1984; Spickermann 2003, 127; Riemer 2014, 87–89. **699** Zur Deutung und Kontextualisierung der Iuppitergigantensäulen: Woolf 2001, 117–134. **700** Vgl. hierzu v. Andringa 2007. **701** Vgl. CIL XIII 11518; CIL XIII 5221. **702** Bérard 1992a, 90. **703** Lieb 1998; Bérard sieht eine Entwicklung von der *cives consistentes ad legionem/ad canabas* zum einfacheren Begriff *canabanses* (Bérard 1992a, 64–65). **704** Bauchhenss 2001, 289; Spickermann 2008, 208–210. Zum Sakralbau im *vicus*: Ulbert 2008, 18–30; zum Sakralbau bei Bonn-Poppelsdorf: Rumscheid/Mania 2012. **705** Gugl/Kremer 2011, Kat. Nr. 35. **706** Scheid 1989/90, 779; Scheid 1998, 183. **707** Strobel 1984, 162–202; Scheid 1998, 178. **708** Trumm/Flück 2013, 242. **709** Trumm 2008a. **710** An mehreren Orten im Lagerareal kann eine dicke Lehmplanie (durchsetzt mit Wandverputzbrocken und Ziegeln der 11. Legion) über den Resten der Steinbauten der 11. Legion beobachtet werden. Diese Planie ist als Abbruchschicht anzusprechen vgl. Trumm/Flück 2013, 240. **711** Robertson/Scott/Keppie 1975, 12–16. **712** Pitts/St. Joseph 1985, 109–113. **713** Scholz 2009, 106 **714** Scholz 2009, 39. **715** Vgl. hierzu die Überlegungen bei Bishop/Coulston 2006, 26–30. **716** Stoll 1992, 164–179. Verschiedene Bespiele sind bei Kemkes 2014 aufgelistet. **717** So stammen in Mainz 159 der 458 (35%) nicht-sepulkralen Steindenkmäler aus den Fundamenten der römischen Stadtmauer (Frenz 1992a, 14); zur Datierung der römischen Stadtmauer vgl. Heising 2008, 206. Das Steinmaterial aus dem im Bataveraufstand zerstörten Doppellegionslager *Vetera I* wurde in den Bauten der späteren *Colonia Ulpia Traiana* genutzt (Busch 2009, 1212). Ideen zur Weiterverwendung des Baumaterials von *Vindonissa* liefert Trumm, vgl. Trumm 2001, 114–115. Neue Ausgrabungen bei Maryport am Hadrianswall zeigen, dass die Altäre teilweise als Keilsteine in Pfostenlöchern für einen nachantiken Holzbau sekundär verwendet wurden (Haynes/Wilmott 2012). **718** Stoll 1992, 120. **719** Stoll 1992, 177 und 196. **720** Stoll 1992, 229. **721** Schmidt Heidenreich 2012b, 165–181; Schmidt Heidenreich 2013, 90–91. **722** Ausbüttel 1985, 503. **723** Scott Ryberg 1955, 109–155. **724** RIB 2139, Stoll 1995b, 113.



185 Rom (I). Opferszene auf der Trajanssäule.

sowie die Konzentrationen (etwa im Nordosten des Lagers vgl. Kap. V.1.1) zeigen, dass die abziehenden Truppen die Altäre (und weiteres Kultgerät?) an bestimmten Stellen bewusst entsorgten. Beispiele für gezielte Abbrüche und Entsorgungen sind aus anderen Legionslagern und Kastellen durchaus bekannt. In Bar Hill (GB) am Antoninenwall wurde die architektonische Ausstattung samt Inschriften im Brunnen (T. 13 m) des *principia*-Hofs entsorgt[711] ▸**184**. In Inchtuthil wurden in einer Grube im Areal der *fabricae* 875 428 Nägel gefunden; die Grube wurde mit einer fast 2 m starken Kiesschicht überdeckt und somit wohl von den abziehenden Truppen bewusst versiegelt[712]. Im Reiterkastell Heidenheim/*Aquileia* sind durch neuere Grabungen ebenfalls Hinweise auf eine gezielte Demontage der Innenbauten[713] und der Umwehrung[714] in den Jahren 160/161 n. Chr. belegt. Diese wenigen Beispiele illustrieren, dass im Fall eines Abzugs der Truppen von einer systematischen Niederlegung der Militärplätze durch die letzte Besatzung auszugehen ist[715]. Untersuchungen zu den statuarischen Ausstattungen von militärischen Anlagen zeigen ferner, dass die Fundumstände der bronzenen und steinernen Statuenelemente nur selten als *in situ* zu taxieren sind[716]. Welche Entscheidungen letztlich aber dazu führten, dass die Objekte *in situ* liegen blieben, bewusst entsorgt wurden oder gar eine Weiterverwendung fanden, sei es in religiösen Kontexten oder ganz profan als Baumaterial, ist von Fall zu Fall abzuklären[717]. Die Inschriften in *Vindonissa* aus dem Kultbau in der Zivilsiedlung Ost sind möglicherweise in dieser Richtung zu deuten: nämlich als wiederverwendete Weihungen (vgl. Kap. V.2.1). Das Architekturfragment aus dem Fundament des gallorömischen Sakralbaus an der südlichen Ausfallstrasse dürfte ebenfalls als Bildschmuck eines repräsentativen Baus des Legionslagers gedient haben und wurde dann nach Abzug der Truppen wiederverwendet (Kap. III.2.2). Die chronologische Stellung des militärischen Komplexes von *Vindonissa* und dessen Ende 101 n. Chr. zeigen auch, welche Kultpraktiken (noch) nicht *intra muros* nachgewiesen werden können. So konnte O. Stoll etwa für Kastelle am obergermanisch-rätischen Limes nachweisen, dass Kaiserbildnisse gehäuft ab hadrianischer Zeit[718] im Bereich der *principia*, im Hof oder in der Querhalle aufgestellt waren[719]. Statuen von anderen Gottheiten sind weniger häufig belegt[720]. Epigrafische Hinweise auf *scholae* in den Legionslagern (Kultbauten) sind ebenfalls anderenorts erst ab dem Beginn des 2. Jh. n. Chr. zu beobachten[721]; Veteranenvereine sind ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. belegt[722]. In *Lambaesis* befinden sich die postulierten *scholae* im Bereich der *principia*.

Die Trajanssäule in Rom zeigt die Schlüsselszenen der Dakerkriege, darunter auch eine Opferszene (*lustratio* und *suovetaurilia*) in einem Marschlager[723] ▸**185**. Diese Szene gehört zu den frühesten bildlichen Darstellungen von Soldaten, die ausserhalb von Rom Kultpraktiken ausführen. Eine gute Generation später als auf der Trajanssäule werden Kultpraktiken auf steinernen Denkmälern in den Grenzregionen abgebildet. Der ‚Bridgeness Distance Slab' vom Antoninenwall[724] zeigt, wie hohe Militärbeamte der *Legio II Augusta* eine *immolatio* im Form einer *suovetaurilia* darbringen ▸**186**. Der Altar des T. Flavius



186 Bridgeness (GB). Opferszene (wohl Suovetaurilia) auf einem «Distance Slab» des Antoninenwalls.

Felix aus Eining in Rätien zeigt, wie ein ranghoher Militärbeamter ein Rauchopfer *(praefatio)* vor dem blutigen Opfer darbringt. Es dürfte sich um einen Ochsen handeln *(bos)*. Der Altar ist auf den 1. 12. 211 datiert[725] ▸**187**.

Mit dem endgültigen Auflassen des Legionslagers schwand nicht nur die Bevölkerungszahl und damit auch die Bedeutung von *Vindonissa*, sondern es dürfte auch zu einer Neueinteilung der Bodenbesitzverhältnisse in und um das Legionslager gekommen sein. Während der Anwesenheit der Truppen wurde das Land um das Legionslager von der Legion wohl als *territorium legionis* benutzt, nach deren Abzug kam es zu territorialen Neuverteilungen[726]. Denkbar ist, dass das Land (wieder?) in die *civitas Helvetiorum* integriert wurde. Der Ausbau des gallorömischen Sakralbaus in der Zivilsiedlung West und die Errichtung eines neuen Sakralbaus an der südlichen Ausfallstrasse sind mit diesen Vorgängen in Verbindung zu bringen. Aus den Schriftquellen ist kein «Gesetz» bekannt, das den Soldaten verbot, auch *extra muros* Kultbezirke zu frequentieren; im Gegenteil, diese wurden durchaus von den Militärangehörigen aufgesucht und gepflegt[727]. Dennoch scheint in *Vindonissa* mit dem Abzug der Truppen eine markante Änderung in der extramuralen Sakraltopografie stattzufinden, die folglich weniger mit religiösen Befugnissen seitens des Militärs als mit einer möglichen Änderung in den Territorialzuständigkeiten zusammenhängt: Im Moment, als der *vicus* (wieder?) zur *civitas Helvetiorium* gehört, werden Sakralbauten in Form von Umgangstempeln errichtet[728].

Der Altar St2 aus dem Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse trägt keine Inschrift; dies bedeutet nicht, dass er nicht geweiht wurde, sondern möglicherweise von jemandem, dem die epigrafische Praxis wenig geläufig war – wohl von keinem Angehörigen der miliärischen Gemeinschaft, sondern der nachlagerzeitlichen Zivilbevölkerung.

Angesichts dieser chronologischen Entwicklung ist dieser Befund an anderen Legionslagern zu prüfen: Für das im Bataveraufstand zerstörte Doppellegionslager Vetera I sind mit Ausnahme des Amphitheaters keine extraurbanen Sakral- oder Kultbauten bekannt[729], für das durch Altarme des Rheins zerstörte Nachfolgelager Vetera II sind einige inschriftlich festgehaltene Weihungen zu nennen, jedoch aufgrund der topografischen Veränderungen ohne dazugehörigen Befund[730]. Dennoch dürften diese zu den extraurbanen Sakralbauten des Legionslagers gehört haben. Es ist auch durchaus denkbar, dass die Truppen die bereits bestehenden – wie etwa denSakralbau der Vagdavercustis in Kalkar[731] – oder die im Areal der Kolonie neu geschaffenen Sakral- und Kultbauten aufsuchten[732].

Nach den neueren Auswertungen wird der Tempelbezirk des *Iuppiter Heliopolitanus* in den östlichen *canabae legionis* von *Carnuntum* zu Beginn des 2. Jh.

725 Matijević 2012, 1–11; dieses Datum ist im *Feriale Duranum* verloren. Herz 2002, 100. **726** Der Begriff *territorium legionis* ist epigrafisch nur einmal belegt, vgl. Vittinghoff 1974 sowie Bérard 1992b, 104 (CIL III, 10489). Zur Situation in *Vindonissa* zusammenfassend und kritisch Trumm 2002, 117–126. **727** Vgl. hierzu Stoll 2013, 85. **728** Zu den Abhängigkeiten der Kulte von Siedlungen innerhalb einer *civitas* vgl. Scheid 1991a. Eine weitere Möglichkeit für diesen Wechsel könnte in einem möglichen Bevölkerungswechsel liegen. Zur Organisation der *canabae* als «quasi-municipale» Struktur vgl. Vitinghoff 1971. **729** Hanel 2008, 105. **730** Schmitz 2008, 143–148. **731** Spickermann 2008, 48; Boedecker 2010, 17. **732** Schalles 2008. **733** Steigberger 2015, 637. Die Autorin schliesst die Möglichkeit einer Vorgängerphase anhand von neuen Befundauswertungen nicht aus, vgl. Steigberger 2015, 642. **734** Gassner/Steigberger/Tober 2011, 146–150. **735** Steigberger 2015, 641; Humer/Kremer 2011, 254 Nr. 294. **736** Steigberger 2015, 637. **737** Bauchhenss 2001, 289. **738** Galsterer 1999, 258. **739** Die Zivilsiedlung um Mirebeau ist – vielleicht ähnlich wie *Vindonissa* – nicht stark ausgebaut. Grössere Grabungen fehlen zwar im extramuralen Bereich (Goguey 2008, 235–249), doch dürften die reduzierten Ausmasse der Zivilsiedlung mit der relativ kurzen Belegungszeit des Lagers zusammenhängen. **740** Raepsaet-Charlier 1999, 287–288; Joly 2001, 32–34. **741** Franzen 2009, 1275. **742** Willems/v. Enckevort 2009, 74–79. **743** Heirbraut/v. Enckevort 2014. **744** Jobst 2006, 231; Doneus/Gugl/Doneus 2013, 187. **745** Kremer 2012, 314; Doneus/Gugl/Doneus 2013, 192. **746** Grund hierfür dürfte die Rolle von *Aventicum* sein, die bereits in flavischer Zeit zur *Colonia* erhoben wird. Vgl. Frei-Stolba 1999, 67–69. **747** Bridel/Matter 2008, 51–58. **748** Die 1887 entdeckte Inschrift (Buchstabenhöhe der 2. Zeile = 24 cm) (Nesselauf/Lieb 1959, Nr. 63) dürfte auf einen monumentalen Sakralbau hinweisen. Möglicherweise geht der im Lindwald anzunehmende Sakralbezirk auf einen frühkaiserzeitlichen Vorgänger zurück. Vgl. hierzu u. a das Pferdeskellett unter dem Theater (Wiedemer/Tomašević/Schmid 1996). Zum Vicus und Theater von Lenzburg: Niffeler 1988. Zur Strukturierung der *civitates* im südlichen Dekumatenland vgl. Gairhos 2008b. **749** CIL XIII, 5223. **750** Simonett 1946. **751** CIL XIII 5233; zu Baden vgl. Martin-Kilcher 2008a, 259–261. **752** Die Weiternutzung des Amphitheaters als Kultort für die Zivilbevölkerung im 2. Jh. ist denkbar, kann aber nicht nachgewiesen werden. **753** Walser 1980 Nr. 130; H.-M. 245. **754** Walser 1980 Nr. 59; H.-M. 59. **755** Neptun: CIL XII 5878 (22. Legion); Mithras: CIL XII 2587 (8. Legion). Ab dem 2. Jh. war die 22. Legion in Mainz stationiert (Fischer 2012, 21–23). **756** Wiblé 2008b, 97–108.

n. Chr. errichtet[733]. Eine rituelle Deponierung im Areal aus der Mitte des 2. Jh. n. Chr. weist darauf hin, dass es rege benutzt wurde[734]. Ferner zeigt eine von *Sextus Titius Moderatus*, Zenturio der 14. Legion, geweihte *tabula ansata*[735], dass dieses Areal von Militärangehörigen der zeitgleichen Besatzung genutzt wurde. Der Bezirk dürfte bis ins späte 3./frühe 4. Jh. besucht worden sein[736]. Ausschlaggebend für die Entwicklung der Sakraltopografie in und um den Garnisonsstandort sind einerseits die Truppenbewegungen, andererseits muss die von der römischen Administration gesteuerte juristische Entwicklung der benachbarten Siedlungen innerhalb der *civitas* beachtet werden. An Legionsstandorten wie etwa Bonn oder Strassburg, wo ab dem 2. Jh. n. Chr. keine grösseren Truppenwechsel stattfanden und keine Siedlungszentren mit neuen juristischen Qualifikationen entstanden, ist eine Weiterpflege der Sakral- und Kultstätten in den *canabae* zu beobachten. So wurden in Bonn das Matronenheiligtum der Aufaniae und im kleineren Mass das Heiligtum des Mercurius Gebrinius weiterhin von den Soldaten der *Legio I Minerva* aufgesucht[737]. In der ubischen *civitas*, wo das Legionslager Bonn stand, war hingegen die *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* der Bezugspunkt für den provinziellen Kaiserkult[738]. Ähnliches kann womöglich auch für Mirebeau postuliert werden. Zwar wird der grosse Sakralbezirk bei «La Fenotte» gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. stark ausgebaut und architektonisch umgestaltet, doch kommt es in dem nur 3 km entfernten Legionslager nicht zu einer Statusänderung der Zivilsiedlungen[739]. Der *civitas*-Vorort blieb das 50 km nördlich liegende *Andemantunum*/Langres[740].

Bei jenen Legionslagern, wo Rom eine Intervention in den benachbarten Siedlungsstrukturen vornahm, wurde womöglich mehr in die Sakral- und Kultbauten dieser neu entstandenen Zentren investiert. In Nijmegen sind keine Sakral- oder Kultstätten in den *canabae legionis* der flavischen und jüngeren Zeit bekannt[741]; es ist gut vorstellbar, dass das religiöse Leben sich ab dem 2. Jh. n. Chr. mit der unter Trajan vollzogenen Erhebung der Siedlung zum *Municipium Ulpia Noviomagus*[742] in den neu entstandenen Tempeln auf dem Maasplein abspielte[743].

In *Carnuntum* können beide Prozesse beobachtet werden: Einerseits sind Angehörige des Militärs in den Sakralbauten der *canabae legionis* belegt; andererseits entstand mit dem in hadrianischer Zeit ausgebauten Sakralbezirk auf dem Pfaffenbergplateau ein grösseres Kultzentrum. Die Renovation und der Ausbau des Tempelbezirkes auf dem Pfaffenberg bei *Carnuntum*[744] dürften somit eine direkte Folge der Änderung der juristischen Qualifizierung der Zivilsiedlung widerspiegeln, die Erhebung der Zivilstadt im Westen des Legionslagers zum *Municipium Aelium*



187 Abusina/Eining (D). Opferszene auf einem Altar (Kopie).

Karnuntum ist in der regionalen Sakraltopografie direkt spürbar[745].

In *Vindonissa*, wo kein *vicus* in der unmittelbaren Umgebung in ein *municipium* oder eine *colonia* umgewandelt wird, bleiben die gallorömischen Tempel kultische Zentren auf lokaler Ebene[746]. Überregionale Kultzentren der *civitas Helvetiorum* für das 2. Jh. n. Chr. sind in Avenches mit dem Cigonier-Sakralbau[747], in Lenzburg im Lindwald auch mit einem Theater und einem wohl dazugehörigen Sakralbezirk[748] belegt. Mit einem grossen Sakralbezirk ist im Raum Baden/Wettingen ebenfalls zu rechnen, die Weihung der *vicani* an Isis[749], der sog. Tempelschatz von Wettingen[750] und eine mittlerweile verschollene Weihung an Mithras[751] deuten zumindest in diese Richtung[752].

Ab dem 2. Jh. n. Chr. war die *civitas Helvetiorum* frei von Militäranlagen mit einer dazugehörigen Sakraltopografie. Dies widerspiegelt sich auch in den wenigen Weihinschriften von Militärangehörigen des 2. und 3. Jh. n. Chr. Sowohl jene des Restio, *miles* der 22. Legion, an Epona[753] ▸**188** wie auch jene des Benefiziariers Ursulus, auch der 22. Legion, an Silvanus ▸**189** gehören zu den wenigen überlieferten Beispielen[754]. Für das Gebiet der heutigen Schweiz können die Weihungen in Genf[755] und auf dem Passheiligtum des Iuppiter Poeninus auf dem Grossen St. Bernhard dazugezählt werden[756].



188 Solothurn. Weihung eines miles der 22. Legion an Epona.



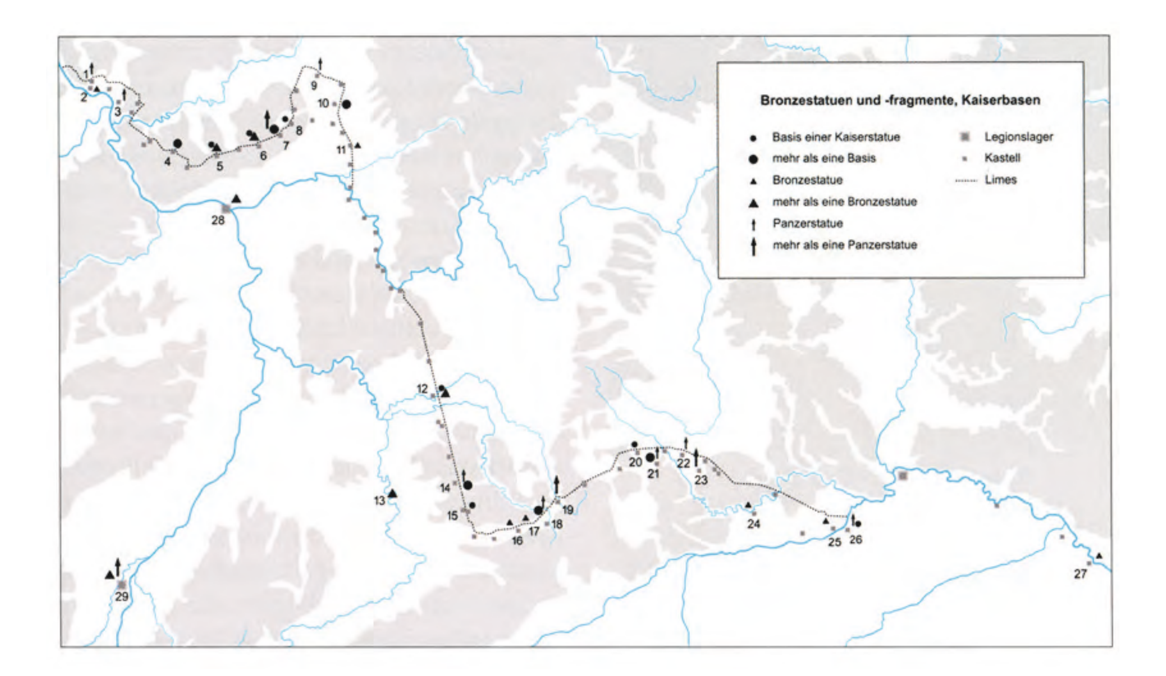
189 Vevey. Weihung eines Benfiziariers der 22. Legion an Silvanus.

Untersuchungen zu rituellen Deponierungen in Militäranlagen des 2. und 3. Jh. n. Chr. sind rar. Während der Hortfund aus Corbridge am Hadrianswall aufgrund des heterogenen Fundspektrums und der sorgfältigen Verpackung in einer Kiste als Schrottmetalldeponierung für späteres Recycling interpretiert wird[757], wird der Hort aus dem Fluss Tees bei Piercebridge als mögliche rituelle Deponierung angesprochen[758]. Der Hortfund aus dem Kastellvicus von Weissenburg in Rätien zeigt, wie prunkvoll die Tempel der Kastellvici noch im 3. Jh. n. Chr. ausgestattet waren[759].

Während des 3. Jh. n. Chr. ist der Höhepunkt der epigrafischen Weihepraxis in Militäranlagen zu beobachten[760]. O. Stoll hat die in der Forschungsdiskussion genannten Gründe zusammengefasst: Auf der einen Seite ist in dieser Epoche in den Nordwestprovinzen von einer gewissen Prosperität auszugehen, sodass Steinarbeiten wie etwa Inschriften in grösserem Masse produziert werden konnten, andererseits kann im 3. Jh. n. Chr. vielleicht von homogenisierten Kultpraktiken ausgegangen werden; hierzu dürfte die Aufstellung von Inschriften gehören[761]. Ungefähr gleichzeitig mit dieser Entwicklung ist am obergermanisch-rätischen Limes eine Konzentration von Ehrenstatuen in Form von Grossbronzen festzustellen **▸190**. Es handelt sich hierbei um Ehrenstatuen des Herrscherhauses, die als Loyalitätsbekundungen der jeweiligen Kastellbesatzung aufgestellt wurden[762]. Quellenkritische Analysen sollen aber bei diesen Interpretationen nicht ausser Acht gelassen werden: Die Tatsache, dass Steininschriften und vor allem Fragmente von Grossbronzen überhaupt in archäologischen Ausgrabungen gefunden werden, erklärt sich auch damit, dass diese nach ihrer Deponierung nicht wieder gehoben, rezykliert oder endgültig entsorgt wurden.

Das *Feriale Duranum* markiert vielleicht eine weitere letzte Phase in der Entwicklung der Kultpraktiken des römischen Militärs. Auf diesem offiziellen Dokument der *cohors XX Palmyrenorum* sind Kultpraktiken aufgeführt, die im Namen der gesamten Besatzung ausgeführt wurden. P. Herz hat bemerkt, dass die jüngeren Kaiserdynastien stärker vertreten sind als die flavischen und julisch-claudischen Kaiserhäuser[763]. In Obergermanien kommen tagesdatierte Weihungen in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. auf, in Niedergermanien sind diese erst zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. zu registrieren[764]. An dieser Stelle ist zu überlegen, ob das *Feriale Duranum* als Kalender nicht vielmehr das Resultat einer Entwicklung ist und weniger Ausgangspunkt. Kalendarisch fixierte Kultpraktiken wurden in Militäranlagen seit augusteischer Zeit ausgeführt[765], doch es wäre zu fragen, ob ein verbindliches, schriftliches Dokument bereits in dieser Zeit in den Lagern und Kastellen existierte[766] oder ob eine reichsweite Kanonisierung

757 Allason-Jones/Bishop 1988, 109–110. **758** Walton 2016. **759** H.-J. Kellner postuliert eine mögliche Zugehörigkeit mit dem «Lagerheiligtum». Kellner/Zahlhaas 1993 1993, 139–145. **760** Schmidt Heidenreich 2013, 248–253. **761** Stoll 1992, 89–98. **762** Kemkes 2008; Kemkes 2014. **763** Herz 2002, 82. **764** Spickermann 2003, 537–548; Spickermann 2008, 283–293. **765** Fishwick 1988, 361. **766** Fink u. a. 1940, 28. **767** Kritisch Haynes 2013b, 198–206. **768** Edwell 2008, 119–146; Haynes 2013, 146. **769** Kritisch zum Befund: Haynes 2013b, 199. **770** Pollard 2000 48–52; Edwell 2008, 119–124. **771** Cumont 1926, 89–114; Edwell 2008, 50–52. **772** Pekáry 1986, 91–103. **773** Stoll 2013, 100. **774** James 2004, 263.



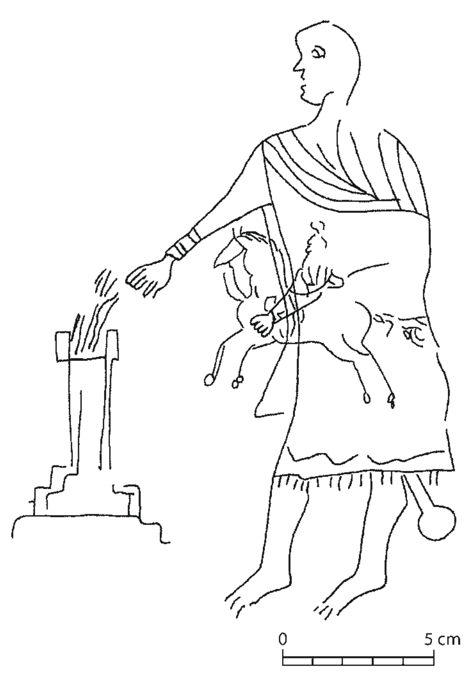
190 Verteilung der Bronzestatuen und -fragmente und Kaiserbasen am obergermanisch-rätischen Limes.



191 Dura Europos (SYR). Opferszene aus dem sog. «Tempel der palmyrenischen Götter».

erst im Verlauf des 2. und 3. Jh. n. Chr. stattfand, falls überhaupt[767].

Der Fundort des *Feriale Duranum* in *Dura Europos* am Euphrat ist hinsichtlich der Sakraltopografie von Militäranlagen von Bedeutung. Ab dem frühen 3. Jh. wurde eine Militärbesatzung im nordwestlichen Teil der Stadt einquartiert[768]. Die Papyrifragmente des Feriale wurden im Sakralbau der Artemis Azzanathkona entdeckt[769], der zur Zeit der Besatzung als militärisches Verwaltungsgebäude verwendet wurde[770]. Innerhalb des «military quarter» sind weitere Kult- und Sakralbauten zu lokalisieren, die aufgrund der Inschriften und Graffiti von Angehörigen des Militärs aufgesucht wurden[770]. Ein Fresko aus dem sog. «Tempel der palmyrenischen Götter» zeigt weitere Kultpraktiken im Kontext des Militärs[770] ▸**191**. Ein Tribun, Iulius Terentius, vollzieht eine *supplicatio* vor dem Feldzeichen einer Göttertrias. Während Pekáry und Herz die Figuren als Ehrenstatuen der Kaiser interpretieren, deuten Stoll[773] und James[774] sie als syrische Gottheiten. Mit der bildlichen Darstellung des Opfers fassen wir erst-



192 Zeugma (TR). Graffito mit einem opfernden Soldaten.

mals figürliche Repräsentationen von Gottheiten, bei den zuvor erwähnten Beispielen sind nur die *signa* abgebildet. Ein Graffito eines opfernden Soldaten aus Zeugma zeigt, dass private Frömmigkeit sich auch mit diskreten Kulthandlungen ausdrücken lässt ▸**192**[775], solche Kulthandlungen dürften kaum Eingang in das *Feriale Duranum* gefunden haben.

2 ZEIT, RAUM UND GOTTHEITEN

2.1 ZEIT …

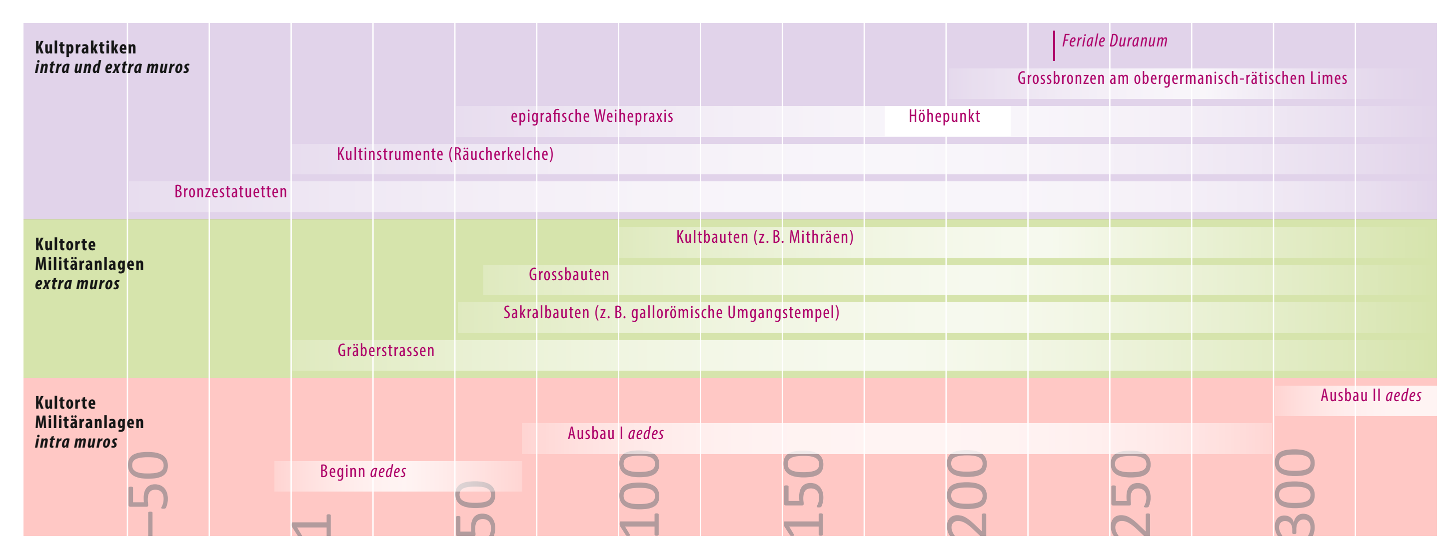
Die Analyse der Entwicklung der Kultorte und der Kultpraktiken in den Militärplätzen ergibt folgendes Bild ▸**193**: Bereits ab augusteischer Zeit ist eine kanonische Architektur, die auch für Kulthandlungen Verwendung fand, zu fassen. In Ober- und in Niedergermanien werden in den grossen Standlagern die zentral gelegenen, repräsentativen Gebäude während der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. relativ rasch in Stein ausgebaut. Ab dem 2. Jh. wird auch die Ausstattung der Legionslager – Ehrenstatuen – in Stein und Bronze umgesetzt.

Eine dritte Welle der Monumentalisierung ist dann in tetrarchischer Zeit zu fassen – hier handelt es sich aber oftmals um neu etablierte Anlagen[776]. *Extra muros* kann im Verlaufe des 1. Jh. n. Chr. die Errichtung von Grossbauten beobachtet werden, die auch als Kultorte dienten.

Besonders interessant ist die chronologische Entwicklung der Kultpraktiken in den Legionslagern und Kastellen. Sind in augusteischer Zeit bereits Metallstatuetten und Kultinstrumente in den Militäranlagen und damit Zeugnisse für Kulthandlungen belegt, so ist allmählich ab der claudischen und definitiv ab der flavischen Epoche eine exponentielle Zunahme der inschriftlichen Weihepraxis zu fassen. Die Sitte, steinerne Inschriften zu setzen, ist eine bedeutende, aber nicht die einzige Kultpraxis des römischen Heeres. Etwa in kurzzeitig belegten Militäranlagen der flavischen Zeit wird diese Sitte nicht praktiziert. Die chronologische Entwicklung der Kultorte und Kultpraktiken von *Vindonissa* passt in das Bild, das in diesem Kapitel skizziert wurde. Noch in augusteisch/tiberischer Zeit können Kulthandlungen entweder über das archäologische Fundmaterial oder über die Architektur gefasst werden. Ab der claudischen Periode kann ein Anstieg der inschriftlich festgehaltenen Weihungen beobachtet werden, die die religiösen Praktiken ergänzen. Ebenfalls in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. kann eine Monumentalisierung der Kultorte *intra* wie auch *extra muros* konstatiert werden: Im Lagerareal werden die *principia* wie auch der Sakralbau im Zentrum des Legionslagers ausgebaut, ausserhalb werden das Amphitheater und der Campus in flavischer Zeit renoviert. Die gallorömischen Sakralbauten werden erst nach Abzug der Truppen ausgebaut.

Die chronologische Entwicklung der Kultorte und Kultpraktiken darf aber nicht als linear angesehen werden. Einschneidende Ereignisse wie etwa der Tod des Augustus oder das Vierkaiserjahr, das in den Rheinprovinzen[777] einen starken Schnitt hinterlässt, sind ebenfalls zu berücksichtigen. Auch die Reorganisation der ober- und niedergermanischen Heeresverbände im Rahmen der Dakerkriege zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. sowie die Unruhen des 3. Jh. n. Chr. dürften wohl grössere Auswirkungen auf die kalendarische, räumliche und performative Struktur der Kultpraktiken in den Militäranlagen gehabt haben[778]. Gleichzeitig ist von Wechselwirkungen zwischen den Militäranlagen und den allmählich wachsenden «quasi-urbanen» Strukturen der Zivilsiedlungen *extra muros* und in den benachbarten Gebieten auszugehen. Sind Rituale und somit auch

775 Barbet 2012, 250. **776** Fellmann 1976. **777** G. Kremer hat für *Carnuntum* eine ähnliche Situation konstatiert: «Hingegen dürfte von der Rückkehr der 15. Legion aus dem Orient ein beachtlicher Impuls für das Baugeschehen, auch für das religiöse Leben in *Carnuntum* ausgegangen sein.» (Kremer 2012, 314). **778** Schmidt Heidenreich postuliert gar einen Rückgang der Weihetätigkeit in grösseren Kriegsperioden, vgl. Schmidt Heidenreich 2013, 522. **779** Stoll 2013, 80. **780** C. S. Sommer konnte für die Kastellvici in Britannien feststellen, dass Sakral- und Kultbauten nicht zwingend zum ursprünglichen «Layout» der Siedlung gehörten, sondern eher als Resultat einer chronologischen Entwicklung gedeutet werden sollen (Sommer 2006, 109). **781** Frenz 1992a, 16. **782** Frenz 1992a, 16; Berbüsse 2011; Riemer 2014. **783** Rumscheid/Mania 2012, 157–171. **784** Dietz/Fischer 1996, 144–148. **785** Bernát u. a. 2011. **786** Stoll 2013, 80. **787** W. Spickermann verwendet in seinem regionalen Werk zu *Germania Superior* folgende Kategorien: römische Kulte, öffentliche Kulte, Kaiserkult, bodenständige Kulte und orientalische Kulte (Spickermann 2003, 8). **788** Metallstatuetten und Inschriften bei Kaufmann-Heinimann 1998, 163, Terrakotten bei v. Gonzenbach 1995. **789** Huld-Zetsche 1990, 7.



193 Schematische Darstellung der chronologischen Entwicklung von Kultorten und Kulten in und um Militäranlagen von der späten Republik bis Ende des 3. Jh. n. Chr.

Kultpraktiken des römischen Militärs als «Machtverstärkung und Machtrepräsentation, als Mittel und Akt sozialer, politischer und religiöser Kommunikation[779]» zu verstehen, so könnte der Wechsel zu dauerhaften Materialien wie Stein in der Architektur und in den Medien nicht bloss mit der Verfügbarkeit und Infrastruktur zusammenhängen, sondern auch ideologische Hintergründe haben.

2.2 ... RAUM ...

Auch wenn die saubere Identifizierung der chronologischen Entwicklung bei den jeweiligen Fundorten im Einzelnen noch zu klären ist, so können verschiedene intra- und extramurale Zonen in der Sakraltopografie der Legionslager registriert werden ▸**194**. Sakral- oder Kultbauten sind nur selten direkt vor den Toren der Legionslager zu beobachten, vielmehr ist hier mit Wohn- und Gewerbequartieren zu rechnen. Die Sakral- und Kultbauten sind meistens an der Peripherie dieser Zonen zu lokalisieren, so wie der postulierte Sakralbau der aufanischen Matronen und des Merkur Gebrinius in Bonn, der Sakralbezirk des *Iuppiter Optimus Heliopolitanus* in den östlichen *canabae legionis* von *Carnuntum* und der Sakralbau in der Zivilsiedlung West von *Vindonissa*[780].

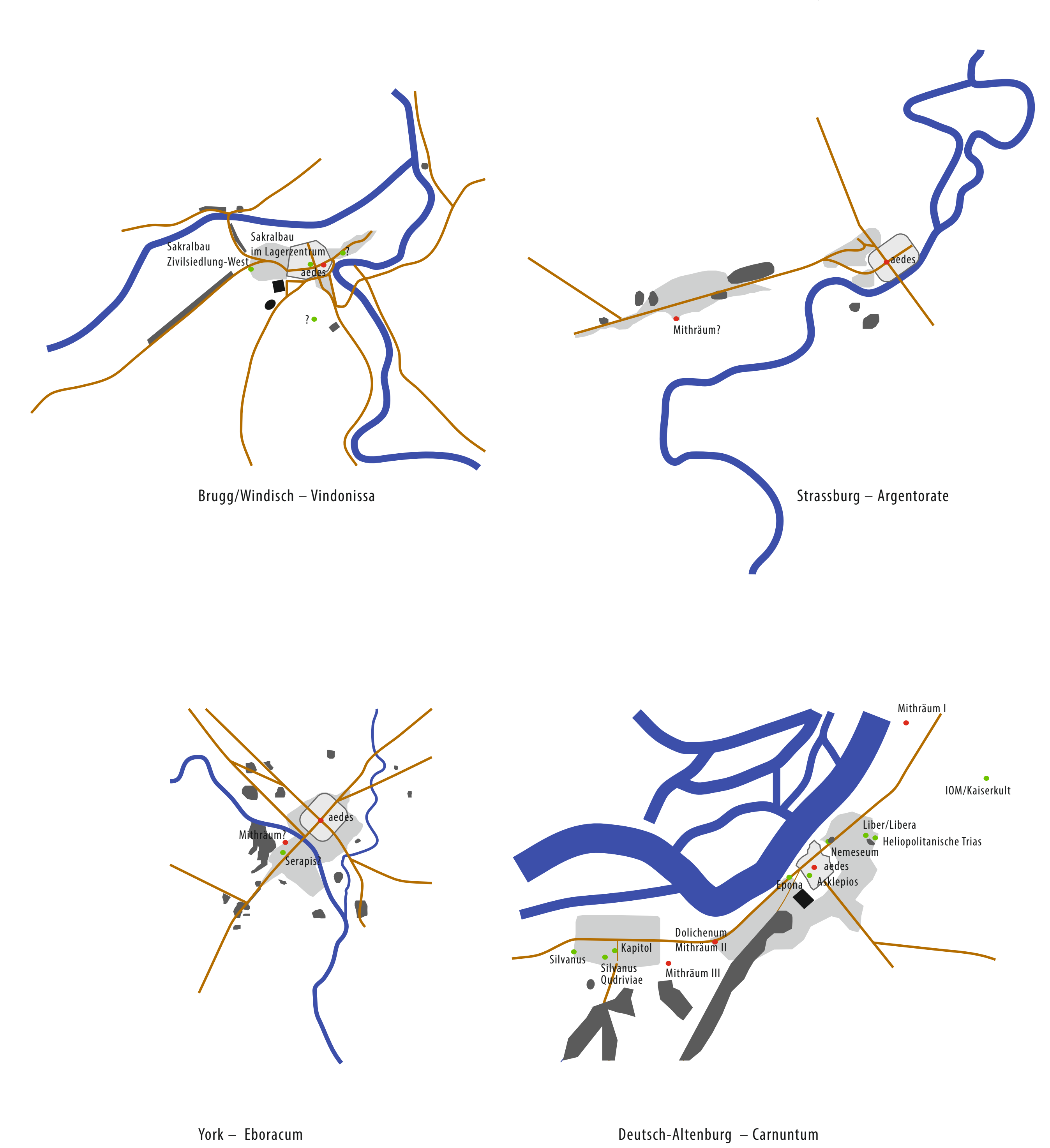
Weiter zur Peripherie hin kann eine weitere Zone gefasst werden. Hier befinden sich die Nekropolen des Legionslagers. In *Vindonissa* ist diese Zone durch die an den westlichen und südlichen Ausfallstrassen ausgerichteten Gräber belegt.

In einigen Legionslagern sind weitere Sakralbauten zu lokalisieren, die sich noch weiter entfernt von der Lagermitte befinden. Die Beispiele von Mainz (Sakralbezirke Klein-Winternheim[781] und Mainz-Finthen[781]), von Bonn (Umgangstempel Poppelsdorf[783]), von Regensburg mit dem Tempel bei Ziegetsdorf[784] und in *Vindonissa* mit dem postulierten Sakralbau südlich des Lagers (Kap. V.2.2) zeigen, dass in der weiteren Umgebung von Legionslagern mit kleineren Sakralbauten zu rechnen ist. Der grosse Bezirk auf dem Pfaffenberg gehört womöglich auch zu dieser Gruppe, wird aber im 2. Jh. n. Chr. monumental ausgebaut und noch in der Spätantike rege aufgesucht[785]. Die Tatsache, dass die Kultstätten keines Legionslagers und dessen Umgebung gleich sind, zeugt von der lokalen Spezifität der römischen Religion[786].

2.3 ... UND GOTTHEITEN

Auf ▸**195** sind die in *Vindonissa* vertretenen Gottheiten prozentual nach Medium aufgelistet und nach Kategorien geordnet. In dieser Zusammenstellung wurde der chronologische Aspekt ausgeblendet, da in vielen Fällen keine genaue Datierung vorliegt. Die Kategorien basieren auf dem Charakter der Gottheiten bzw. ihrer Stellung im provinzialrömischen Pantheon und dienen dazu, den Vergleich mit anderen Fundstellen zu erleichtern[787]. Auf eine Kategorie «militärische Gottheiten» wurde bewusst verzichtet, um zu vermeiden, dass damit ein Ergebnis vorweggenommen wird.

Zum Vergleich werden die Koloniestadt *Augusta Raurica*[788] sowie Nida-Heddernheim[789] herangezogen. Wichtiges Kriterium für die Auswahl war der Publikationsstand, nicht nur in Hinblick auf die inschriftlichen Corpora, sondern auch für weitere Medien wie Skulpturen und Kleinplastik. Auch bei diesem Vergleich müssen die Überlieferung und die Datierung der jeweiligen Fundobjekte, aber auch die epigrafischen und ikonografischen Praktiken der je-

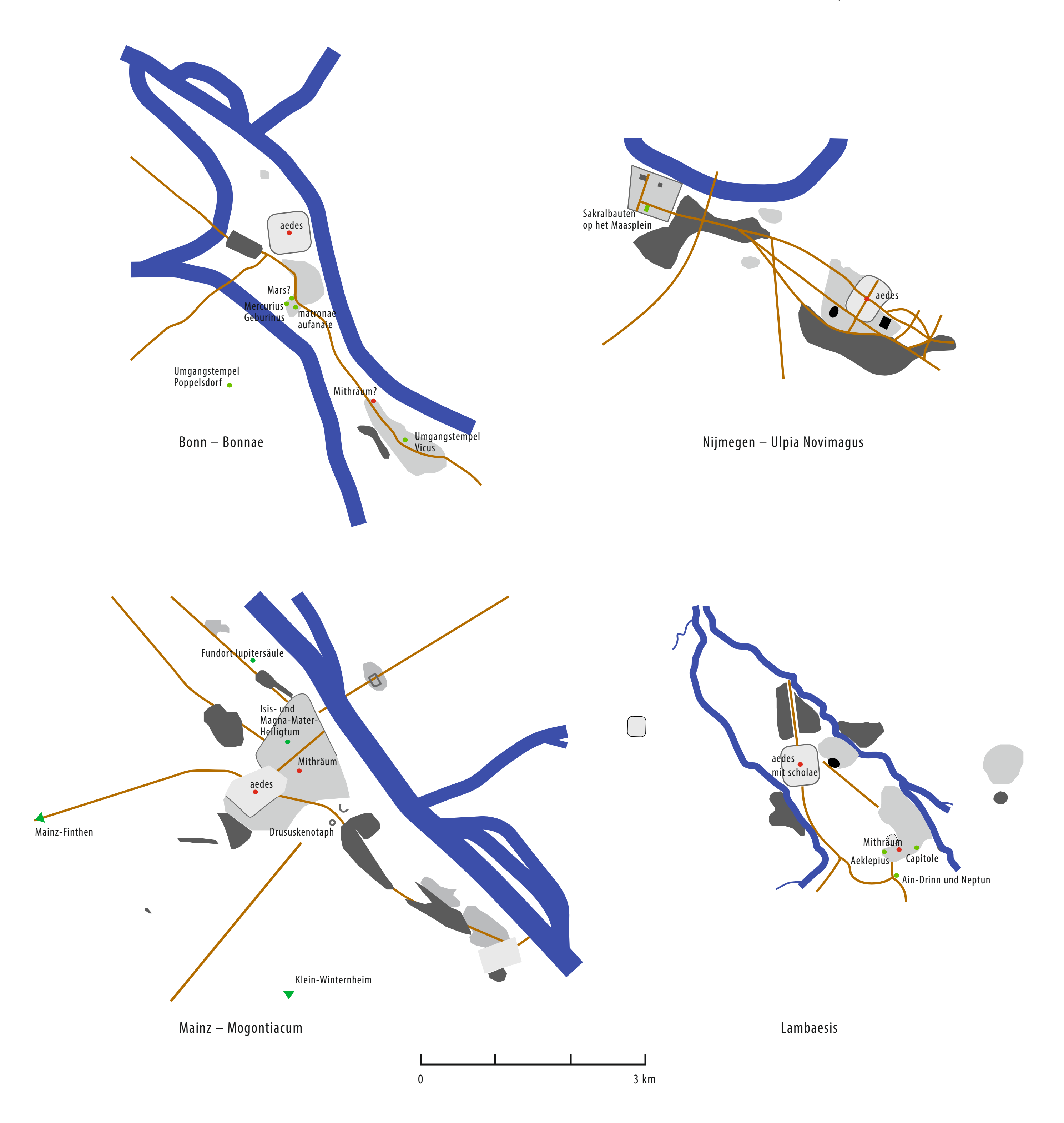


194 Vergleich der Sakraltopografien von verschiedenen Legionslagern (1. – 3. Jh. n. Chr.). Grüner Punkt: Sakralbauten; roter Punkt: Kultbauten.

weiligen Bevölkerung quellenkritisch hinterfragt/ betrachtet werden: Was wird wann, wo, von wem, mit welchen Materialien, in welcher Grösse und zu welchem Zweck plastisch dargestellt oder inschriftlich festgehalten? Des Weiteren sind die absoluten Zahlen zu beachten: Vor allem bei grossplastischen Darstellungen in *Vindonissa* wird keine solide statistische Basis erreicht.

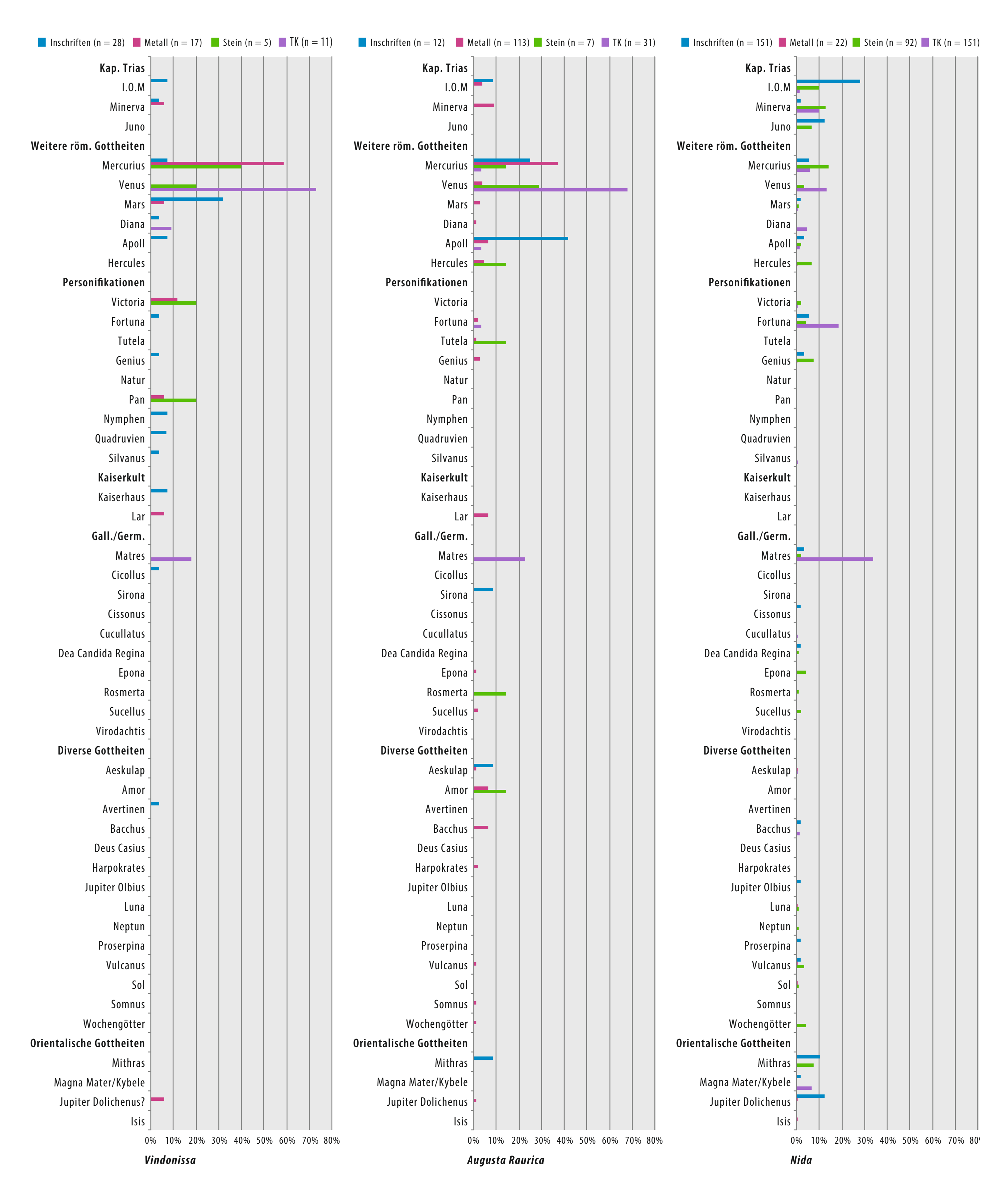
Trotz Einschränkungen können einige Punkte festgehalten werden: Das Pantheon der in *Vindonissa* verehrten Gottheiten ist enger gestaltet als in Augst und in Nida. Während in Augst rund 20 Göttinnen und Götter und in Nida-Heddernheim gar 37 Gottheiten auf verschiedensten Medien dargestellt sind, sind in *Vindonissa* nur deren 10 zu verzeichnen. Hierfür sind zwei Gründe in Betracht zu ziehen: Als Erstes ist vor allem für Nida-Heddernheim die im gallo-ger-

790 Spickermann 2007. **791** Diese Vermutung müsste an anderen Medien geprüft werden wie etwa Wandmalereien, Mosaiken, Lampen, Gefässkeramik etc. **792** Zu den Kombinationen auf den Viergöttersteinen der Iupitergigantensäulen vgl. Bauchhenss 1981, 47–55. Zu den daraus resultierenden Problemen von vier Göttern pro Monument: Spickermann 2003, 381.



manischen Raum auftretende Praxis zu nennen, dass Gottheiten epigrafisch paarweise[790] genannt werden. Zudem werden oft Götterkombinationen dargestellt. Zweitens könnten auch chronologische Gründe hinter dem reduzierten Pantheon in *Vindonissa* stecken. Möglicherweise waren im ersten Jahrhundert noch nicht alle Gottheiten im ikonografischen sowie im epigrafischen Repertoire vertreten[791].

Bei den Steindenkmälern der Kapitolinischen Trias in Nida-Heddernheim tritt das Phänomen der Mehrfachdarstellungen auf. Sie bilden einen Bestandteil der Iupitergigantensäulen[792]. Weder in der Koloniestadt Augst noch im Legionslager *Vindonissa* sind rundplastische Darstellungen von Iupiter, Iuno oder Minerva zu beobachten. Hingegen stellt Merkur in *Vindonissa* und in *Augusta Raurica*, in Metall, die prozentuell am meisten abgebildete Gottheit dar. In Nida verteilen sich die 22 Metallstatuetten in etwa gleichmässig auf verschiedene Gottheiten. Bei den Terrakotten wiederum sind Parallelen zwischen *Vin-*



195 Vergleich des Pantheons von Vindonissa mit Augusta Raurica und Nida-Heddernheim nach verschiedenen Medien.



196 Zeichnerische Rekonstruktion einer Opferszene im Hof der principia.

donissa und Augst zu beobachten. An beiden Fundorten scheinen Venusstatuetten sehr beliebt zu sein; Muttergottheiten spielen ebenfalls eine nicht unbedeutende Rolle.

Aus epigrafischer Sicht sind alle drei Fundstellen verschieden. Während in *Vindonissa* – wegen der vielen bronzenen *tabulae ansatae* – Mars die am häufigsten belegte Gottheit ist, überwiegen in Augst Merkur und Apoll. Speziell sind in *Vindonissa* auch die inschriftlichen Weihungen an Silvanus, an die Nymphen und an die Quadruvien. Weihungen an Silvanus und an die Nymphen sind in Legionslagern und Kastellen häufig nachgewiesen[793]. Weihungen für die Quadruvien hingegen sind weder in Augst noch in Nida inschriftlich bekannt[794]. Ihre Aufstellungsorte lagen üblicherweise ausserhalb der Siedlungen – wohl an Strassenkreuzungen sowie in Sakralbezirken bei Zivilsiedlungen und Militäranlagen. In Nida zeigt Iupiter mit fast 30% eine starke Präsenz, wohl auch wegen den Iupitergigantensäulen. Aber auch die sog. orientalischen Gottheiten sind epigrafisch in Nida belegt. Diese sind in *Vindonissa* und in Augst hingegen kaum vorhanden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich Augst und *Vindonissa* im Spektrum der inschriftlich festgehaltenen Weihungen zwar unterscheiden, aber durchaus Parallelen in den Corpora der Kleinplastik zu registrieren sind. Grund hierfür dürfte die ausgeprägte und spezifisch epigrafische Weihepraxis der militärischen Gemeinschaft sein, die Zusammensetzung der Hausschreine orientieren sich eher an regionalen Mustern.

3 PERSPEKTIVEN FÜR WEITERE FORSCHUNGEN

▸**196** Seit dem Ende des 1. Jh. v. Chr. war die römische Armee ein bedeutender Faktor in der kulturellen Zusammensetzung der Bevölkerung in den späteren Nordwestprovinzen. Ihre Einflusssphären waren zu Beginn nicht flächendeckend, sondern auf bestimmte Punkte in der Landschaft fokussiert – Legionslager und Kastelle. Ausgehend von diesen Nuclei wurde eine territoriale und administrative Kontrolle ausgeübt, die die Provinzialisierung der Gebiete förderte und unterstützte. Die Legionslager und Kastelle waren aber auch zugleich Kontaktzonen zu den regionalen Bevölkerungen. Untersuchungen zu den Religionen eines Legionslagers und der angrenzenden Zivilsiedlungen beleuchten einen wichtigen Aspekt dieser Kontaktzone: die Wechselwirkungen. Die chronologischen Entwicklungen der Sakral- und Kultbauten bergen nicht nur für *Vindonissa* Potenzial, sondern könnten auch für andere Fundstellen gewinnbringende Erkenntnisse liefern. Dies gilt nicht

793 Silvanus: Schmidt Heidenreich 2013, 160, Stoll 1998; Nymphen: Schmidt Heidenreich 2013, 164–165. **794** Aus Avenches stammt ein Beispiel an die Zwei-, Drei- und Vierweggöttinen (H.-M. 219).

nur für die inneren Strukturen der Religion der römischen Armee, sondern auch für die Austauschprozesse nach aussen. Einerseits wäre das Konzept von legionsspezifischen Sakraltopografien zu prüfen: So ist etwa der archäologische Befund in den *principia* von anderen Legionslagern auf Kulthandlungen zu überprüfen. Wo und wie lassen sich neue, von den Legionen «mitgebrachte» Kulte nachweisen? Können etwa Kultpraktiken identifiziert werden, die mit der Ankunft oder dem Abzug der Truppen in Zusammenhang gebracht werden können? Andererseits sind die Wechselwirkungen der zivilen und militärischen Gemeinschaften zu analysieren. Gibt es Sakralbauten, die schon vor der Ankunft der Truppen existierten? Von wem werden diese weitergenutzt, ausgebaut, ausser Acht gelassen oder gar zerstört? Wie wurden die Kulte von der Zivilbevölkerung aufgenommen? Auch ein möglicher, reziproker Prozess soll im Blickfeld behalten werden: Wie werden die Kulte der Stationierungsgebiete von den Angehörigen des Militärs aufgenommen? War zwischen Militär- und Zivilbevölkerung von einem direkten Transfer auszugehen oder fanden Transformationen statt? Von Interesse sind hier die Träger: Zum einen dürften Kulte über Individuen transportiert worden sein, zum anderen kann womöglich ein offizieller Beschluss vermutet werden. Die Einbettung von Fallstudien wie der vorliegenden in einen grösseren historischen Kontext könnte für Studien zur Entwicklung der Religionen der römischen Armee und zum Konzept des Kulturwandels im römischen Nordwesten interessant sein.

Neben dem Aufzählen der Desiderate scheint es mir des Weiteren wichtig, zu diskutieren, wie diese Forschungsfragen methodisch angepackt werden können. Nicht alle religionsarchäologischen Fragestellungen lassen sich mit einer antiquarischen Analyse von Fundgattungen und Architektur beantworten. Die rituelle Performanz, die sich etwa in der Anlage von Depots und Deponierungen manifestiert, kann nur über integrale Studien des Befundes mit dem gesamten vergesellschafteten Fundmaterial erfolgen. In den archäologischen und vor allem in den urgeschichtlichen Lehrbüchern bilden «die Überreste von Kulthandlungen» keine eigenständige Befundgattung[795]. Die Varianz der archäologischen Quellen ist zu disparat und heterogen, als dass diese sich auf schematische Charakteristika reduzieren liessen. Der hier vorgestellte Ansatz, gesicherte Befundkontexte als Ausgangspunkt zu nehmen und ausgehend von diesen dann weitere Reste von Kulthandlungen zu suchen, könnte für andere Fundstellen oder gar für grössere Untersuchungsgebiete gewinnbringend sein. Für alle Archäologien ist eine quellenkritisch und methodisch abgestützte Identifikation und Analyse von Kultpraktiken und Zeugnissen von religiösen Handlungen für künftige, interdisziplinäre Auswertungen wünschenswert, um die Forschung in dieser Richtung weiterzutreiben. Dies gilt auch für die Archäologie der römischen Militärzonen. Eventuell liessen sich mit neueren Grabungen spezifische Kultpraktiken nachweisen – womöglich über die geopferten Tiere[796]. Auch wenn wir mit den inschriftlichen Corpora über eine umfangreiche und dichte Quellenbasis verfügen, so lässt sich über eine befundbezogene Analyse der anderen religiösen Phänomene unser Bild vervollständigen, allenfalls korrigieren und auf jeden Fall erweitern.

795 Eggert 2012, 54. Vgl. auch hierzu die Kriterien bei Gramsch/Meier 2013 (Sequenced Performance, Formalization, Framing, Efficacy, Web of Meaning). **796** Rist 1920, 18–19.



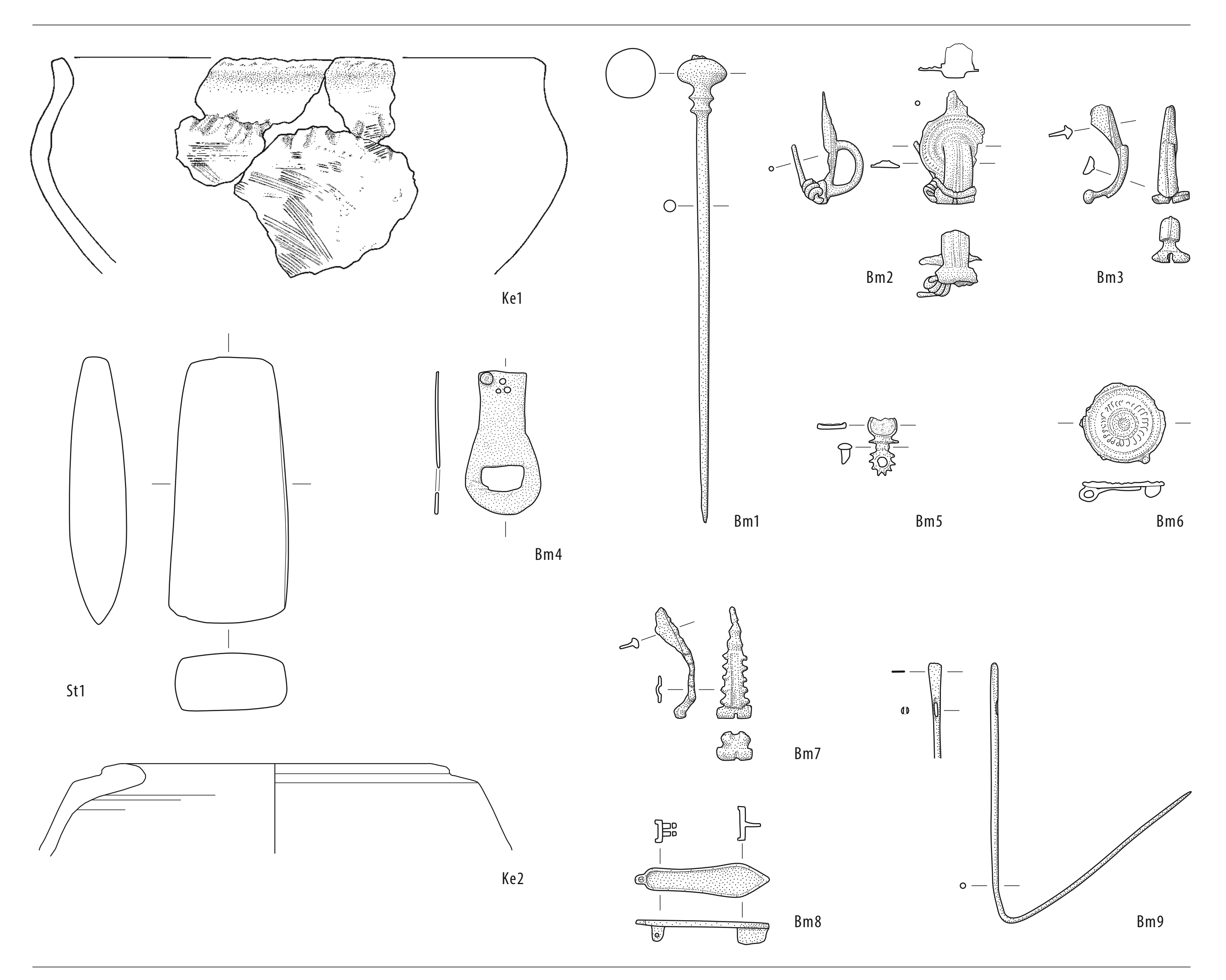
VII TAFELN UND KATALOG

ABKÜRZUNGEN

Bm	Bronze/Buntmetall
Bb	Bachbett
BS	Bodenscherbe
DE	Deckel
Fe	Eisen
Fk	Fundkomplex
G	Grube
Gl	Glas
Gn	Graben
Ke	Keramik
M	Mauer
Mü	Münze
OK	Oberkante
RS	Randscherbe
Sch	Schicht
St	Stein
Tk	Terrakotta
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe

Weitere Abkürzungen und Siglen im Literaturverzeichnis (S. 227)

Abgebildet sind Fundkomplexe aus Strukturen vom Sakralbau Zivilsiedlung West (Bru.007.3; vgl. Kap. III.2.1) sowie Fundkomplexe vom Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse (V.62.3; vgl. Kap. III.2.2).



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Keramikgefäss und Steinbeil aus Sch0 Ke1 M. 1:3, St1 M. 1:2; ausgewählte Funde aus Sch1 Ke2 M. 1:3, Bm1–Bm9 M. 1:2.

SAKRALBAU ZIVILSIEDLUNG WEST

Sch0

Gefässkeramik (prähistorisch)

> Ke1 3 RS, 46 WS, Topf mit Wellenrand, tiefsitzende Fingertupfverzierung und leichtem Besenstrich auf Gefässwandung. Ton grau, grob gemagert. Bru.007.3/254.1.

Weitere Funde (prähistorisch)

> St1 Steinbeil. Neolithikum. Bru.007.3/1922.

Bronze/Buntmetall

> Bm1 Haarnadel mit zwiebelknopfähnlichem Kopf und 2 Halsrippen. Spätbronzezeit; Typ Wollmesheim. L: 14,5 cm. Bru.007.3/1913.1.

Metall (römerzeitlich)

Bronze/Buntmetall

> Bm2 Nadel und Bügel einer kleinen Distelfibel. 8 Windungen mit äusserer Sehne. Bügelquerschnitt ellipsoid, mit einem vertikal verlaufenden Wellenband verziert. Abgebrochen am Ende des «Kragens»; Riha Typ 4.5.4. Bru.007.3/2783.1.

> Bm3 Scharnierfibel ohne Nadel. Verzinnt und mit Nielloeinlagen; Riha Typ 5.13. Bru.007.3/38.1.

> Bm4 Kasserollengriff mit lunulaförmiger Grifföffnung. Grob rechteckig, an einer Schmalseite leicht verdickt, die andere Seite verbreitert, die Ecken abgerundet, mit ovalem Loch. Bru.007.3/396.1.

> Bm5 Fibelfragment; Backenscharnierfibel, zur Hälfte abgebrochen. Nadel fehlt. Mehrteiliger Bügel aus einer Scheibe (Dm: 0,8 cm), die mit Email und einem Ringfortsatz verziert ist; Riha Typ 7.16. L: 1,7 cm; G: 1,6 g. Bru.007.3/1038.1.

> Bm6 Scheibenfibel mit konzentrischen Rillen und Nielloverzierung; Backenscharnierfibel; Riha Typ 7.3. Dm: 2,4 cm; G: 5 g. Bru.007.3/1107.1

Sch1

Gefässkeramik

Grautonig grob

> Ke2 5 RS, 2 WS, erinnert sehr stark an Halterner Kochtöpfe. Bru.007.3/589.2 und 3 gehören wohl zum gleichen Gefäss. Passscherben in Bru.007.3/211; Bru.007.3/589.1.

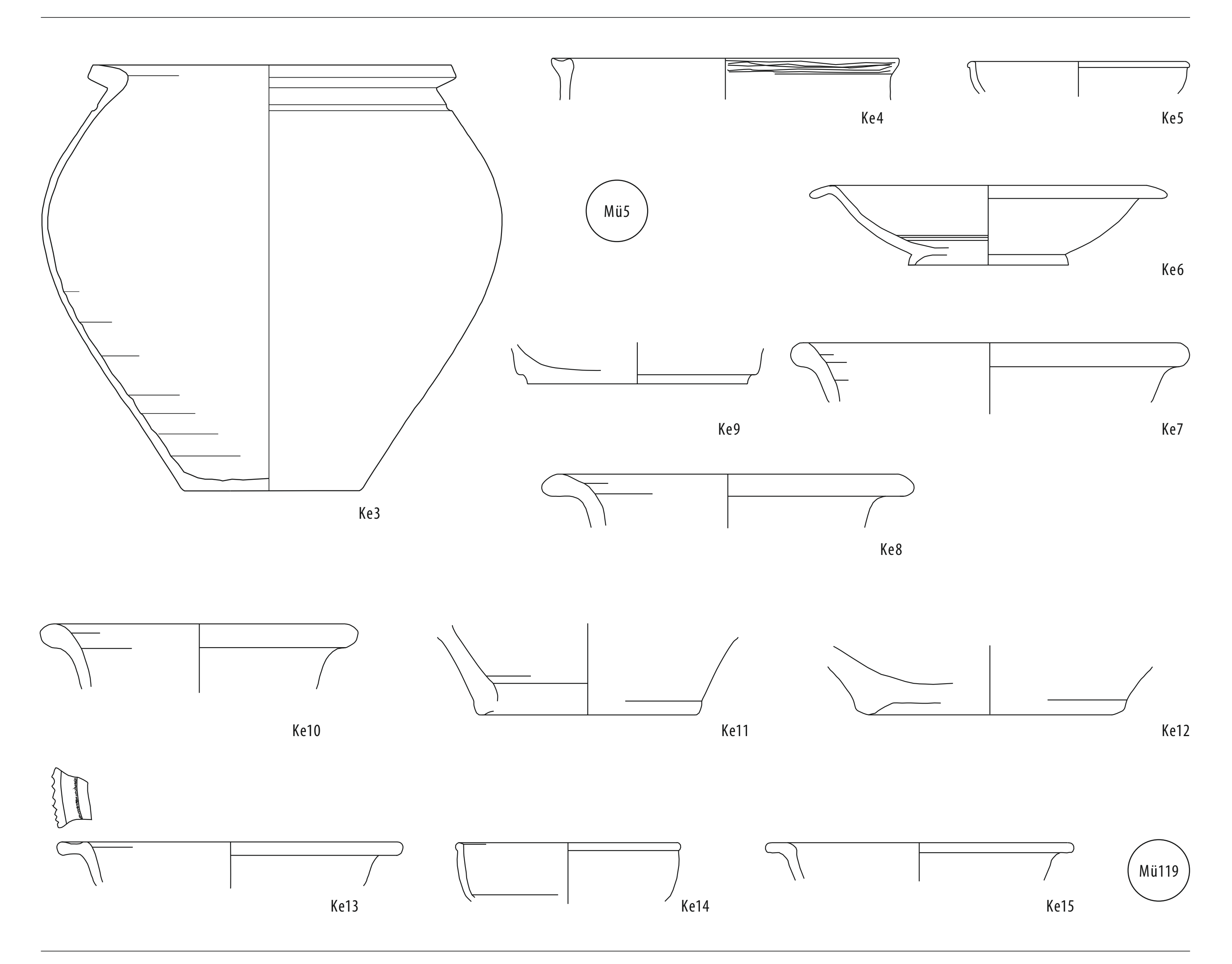
Metall

Bronze/Buntmetall

> Bm7 Fibel, unvollständig. Scharnierfibel mit längsprofiliertem Bügel. 5 Knöpfe zieren je die Bügelseiten. Messing?-Auflage. L: 3,6 cm; G: 3,0 g. Bru.007.3/915.1.

> Bm8 Schuhsohlenfibel mit glattem Rand. Keine Emaileinlage mehr erhalten. Nadel fehlt. Randöse an der «Ferse»; Riha Typ 7.25. L: 4,3cm; G: 3,7 g. Bru.007.3/1838.1.

> Bm9 Nähnadel mit Öse. Rundstäbig mit flach ausgezogenem Kopf und langrechteckigem Öhr. In der Mitte verbogen. L: ca. 16 cm (ursprünglich, geschätzt); G: 3,7 g. Bru.007.3/2503.1.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. G1-G1.2: Ke3 M. 1:3; Bb1.1: Ke4 M. 1.3; Gn4: Ke5–Ke13 M. 1:3; Gn5.2: Ke 14 und Ke15 M. 1:3.

G1 – G1.2
Gefässkeramik
Grautonig grob
> Ke3 Vollständiges Gefäss. Topf mit schräger Lippe und Rille im Schulterbereich. Ton graubraun, porös, schlecht gebrannt. Bru.007.3/1535.1.

Bb1.1
Gefässkeramik
Prähistorisch
> Ke4 4 RS, 3 WS, Schüssel mit Steilrand und Einkerbung am Rand. Ton dunkelgrau porös, schlecht gebrannt. Bru.007.3/2468.2/3/4.

Münze
> Mü5 Potin, Zürcher Typ, letztes Drittel 2. Jh.–1. Viertel 1. Jh. v. Chr. Bru.007.3/2207.1 .

Gn4
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke5 1 RS, Schale Drag. 27, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. Bru.007.3/2834.3.

TS-Imitation
> Ke6 2 RS, 1 BS, Teller/Platte mit horizontalem Kragenrand Drack 14. Ton orangebeige, Überzug auf beiden Seiten rot, schlecht haftend. Passscherben mit Bru007.3/2834.1,4; Bru007.3/2832.2; Bru.007.3/2841.1.

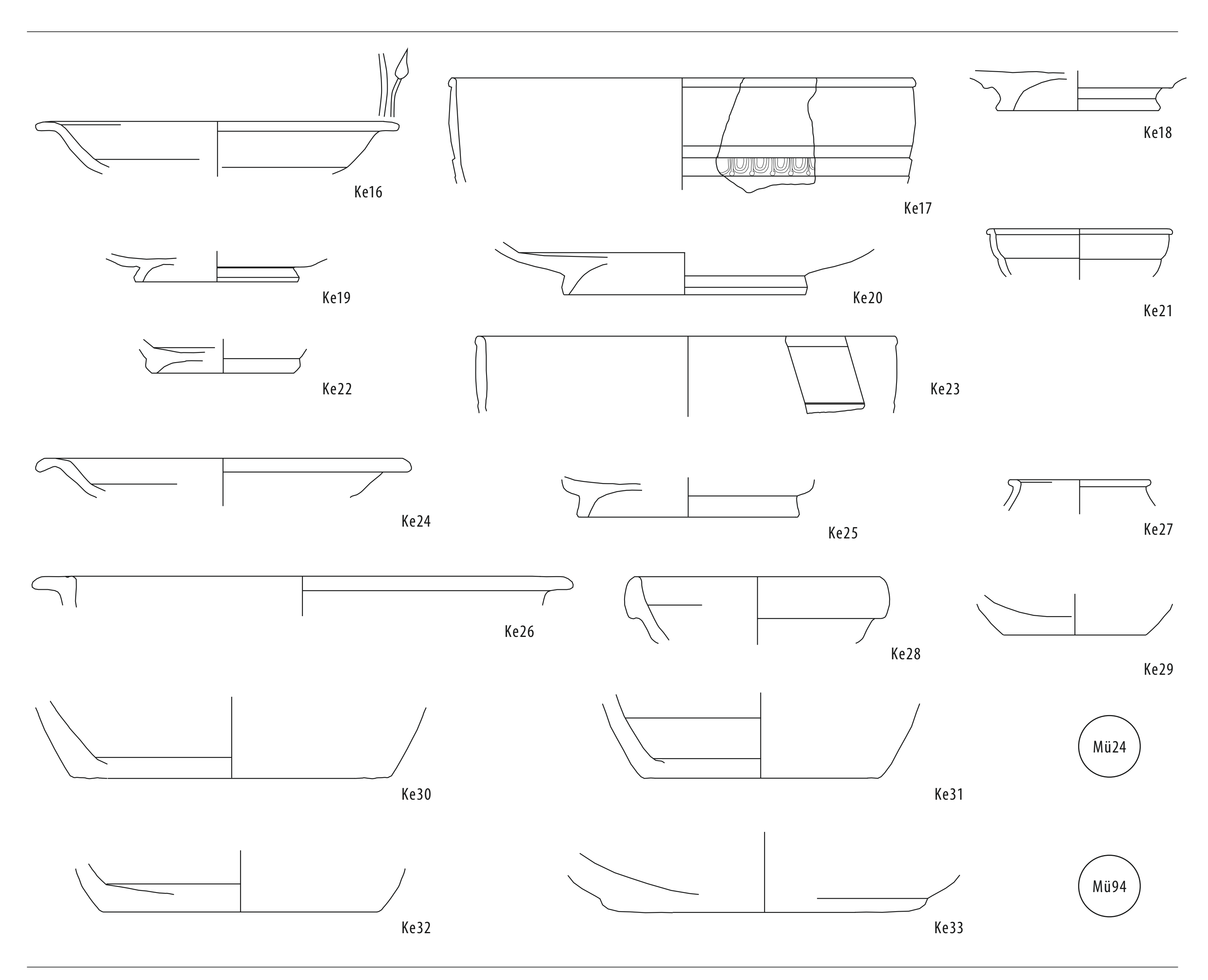
Helltonig grob
> Ke7 2 RS, Topf mit verdicktem Wulst. Ton orange, sandig-körnig mit grauen Einschlüssen. Bru.007.3/2834.11/14.
> Ke8 3 RS, Topf mit verdicktem Wulst. Ton orange, sandig mit vielen weissen Einschlüssen. Bru.007.3/2832.9/10/11.
> Ke9 1 BS, Topf mit abgesetztem Boden. Ton orange. Bru.007.3/2834.20.
> Ke10 1 RS, Krug mit verdicktem Wulst. Ton beige. Bru.007.3/2832.14.
> Ke11 2 BS, Krug grossformatig. Ton orange, kaum gemagert. Bru.007.3/2832.16.
> Ke12 1 BS, Krug. Ton beigehellbraun, sandig, kaum gemagert. Bru.007.3/2832.15.

Spezialgefässe
> Ke13 2 RS, Räucherkelch. Der Rand ist geschwungen und gekerbt. Ton orange, sandig-körnig. Bru.007.3/2832.12.

Gn5.2
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke14 1 RS, Schale; Hofheim 8. Bru.007.3/1570.2.

Gebrauchskeramik
> Ke15 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand. Ton rot. Bru.007.3/1570.7.

Münze?
> Mü119 Münze oder Bronzeplättchen. Bru.007.3/1571.1.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. Gn5.5: Ke16–Ke19 M. 1:3; Gn5.8: Ke20–Ke33 M. 1:3.

Gn5.5

Gefässkeramik

Terra Sigillata

> Ke16 1 RS, 1 WS, Teller/Platte Drag. 36. Ton rotorange, sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, schlecht haftend. Bru.007.3/1164.2/8.

> Ke17 1 RS, Schüssel Drag. 37. Ton dunkelrot mit feinen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. Bru.007.3/1164.1.

> Ke18 1 BS, Schüssel. Typ unbestimmt. Ton rot, sehr sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. Bru.007.3/1164.5.

> Ke19 1 BS, Form unbestimmt. Ton orangerot, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. Bru.007.3/1164.4.

Gn5.8

Gefässkeramik

Terra Sigillata

> Ke20 1 BS, Teller/Platte Drag. 18. Ton rot, sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, fleckig. Bru.007.3/2899.4.

> Ke21 1 RS, Schale, fein ausgestaltete Drag. 27. Ton hellrot, sandig. Bru.007.3/2962.3.

> Ke22 2 BS, Standring von einer Schale. Typ unbestimmt. Ton rosarot, sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, matt, am Abblättern. Bru.007.3/2813.2.

> Ke23 1 RS, Schüssel Drag. 37. Ton rotorange, Überzug auf beiden Seiten dunkelrot, matt. Bru.007.3/2962.2.

TS-Imitation

> Ke24 2 RS, Teller/Platte Drack 14. Ton orangebeige geschichtet, sandig, Überzug aussen rotbraun in der Kragenzone, sehr schlecht haftend. Bru.007.3/2962.5.

> Ke25 1 BS, Teller/Platte. Typ unbestimmt. Ton orange, sandig, Überzug auf beiden Seiten vollkommen weg. Bru.007.3/2110.4.

> Ke26 1 RS, Schüssel mit horizontalem Kragenrand Drack 19, Ton grau, Überzug auf beiden Seiten vollkommen weg. Verbrannt. Bru.007.3/2110.17.

Helltonig grob

> Ke27 1 RS, Becher mit Schrägrand. Ton rot. Bru.007.3/2813.4.

> Ke28 1 RS, 4 WS, Krug. Ton beige, körnig. Bru.007.3/2899.6/19/20/21/22.

> Ke29 1 BS, Krug mit 4-stäbigem Henkel. Ton rot. Bru.007.3/2110.8.

> Ke30 2 BS, 5 WS, Topf. Ton orange mit vielen weissen Einschlüssen, aussen angeschwärzt. Bru.007.3/2899.8/9/10/11/12/13/14.

> Ke31 1 BS, 2 WS, Topf. Ton orangebeige, körnig. Bru.007.3/2110.6/11/13.

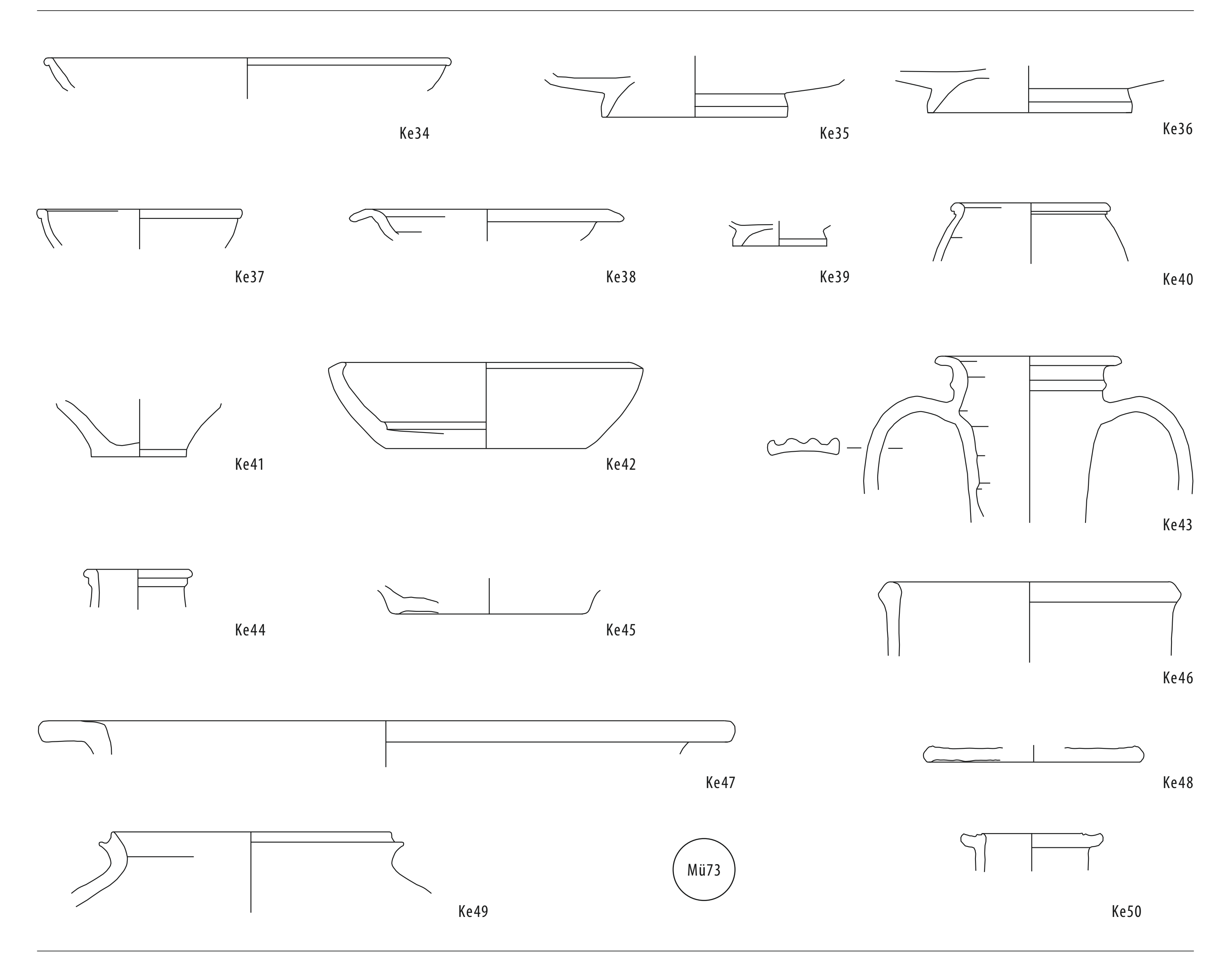
> Ke32 1 BS, Topf. Ton orangerot, sandig mit grauen Einschlüssen, verwittert. Bru.007.3/2899.7.

> Ke33 1 BS, Reibschale mit flachem Boden. Ton orangerosa. Bru.007.3/2110.22.

Münze

> Mü24 As, Augustus, Lyon, 7 v.–3 n. Chr. Bru.007.3/2151.1.

> Mü94 As, Domitian, Rom, 90–91 n. Chr. Bru.007.3/2895.1.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. Gn6.2: Ke34–Ke49 M. 1:3; Gn6.4: Ke50 M. 1:3.

Gn6.2
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke34 1 RS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton rosa-orange, Überzug auf beiden Seiten rot, schlecht haftend. Bru.007.3/2807.2.
> Ke35 2 BS, Teller/Platte Drag. 18/31. Kompakte Matrix, kaum gemagert, Überzug auf beiden Seiten rot, gut haftend. Bru.007.3/2821.1.
> Ke36 1 BS, Teller/Platte Drag. 18/31, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. Bru.007.3/2821.3.
> Ke37 2 RS, 2 WS, Schale Drag. 27. Ton dunkelrot mit vielen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, schlecht haftend. Passscherben mit Bru.007.3/2546.1.
> Ke38 1 RS, Schale Drag. 35. Ton rosa-orange, Überzug auf beiden Seiten rot, schlecht haftend. Passscherben mit Bru.007.3/2807.1.
> Ke39 1 BS, Schale Standring. Typ unbestimmt. Bru.007.3/2914.1.

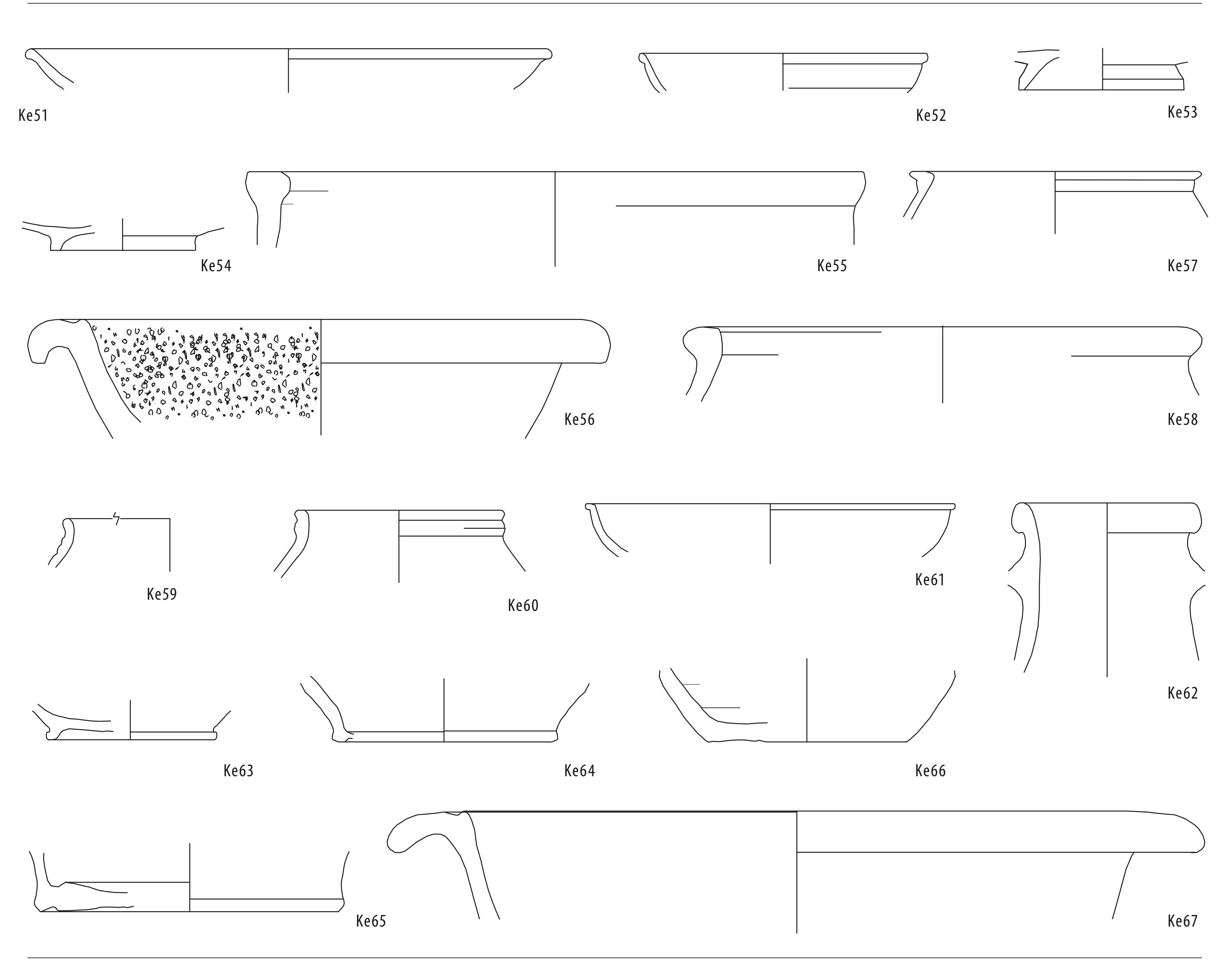
Glanztonkeramik
> Ke40 1 RS, Becher mit Karniesrand. Ton rot. Kein Überzug sichtbar. Bru.007.3/2914.2.
> Ke41 1 BS, Becher. Ton rotorange. Bru.007.3/2914.8.
> Ke42 1 RS, Teller. Ton rot. Glanztonüberzug. Bru.007.3/2914.3.

Helltonig grob
> Ke43 4 RS, 70 WS, Krug mit profiliertem Rand und drei Henkeln. Ton beigebraun mit grauen und weissen Einschlüssen sowie mit etwas Glimmer durchsetzt. Bru.007.3/2934.1.
> Ke44 1 RS, Krug mit profiliertem Kragenrand. Ton orange, sehr sandig. Bru.007.3/2546.2.
> Ke45 1 BS, Krug. Ton orangebeige, körnig, mit weissen Einschlüssen. Bru.007.3/2936.10.
> Ke46 1 RS, Form unbestimmt mit verdicktem, abgesetztem Steilrand. Ton orange-rosa. Bru.007.3/2936.8.
> Ke47 1 RS, Dolium mit Horizontalrand. Ton orange mit vielen weissen und grauen Einschlüssen. Bru.007.3/2936.22.
> Ke48 1 RS, Deckel. Ton dunkelrot mit weissen Einschlüssen. Mit Schmauchspuren. Bru.007.3/2936.9.

Grautonig grob
> Ke49 1 RS, Topf mit Deckelfalz am Rand. Ton grau, grob gemagert. Schmauchspuren. Bru.007.3/2914.20.

Münze
> Mü73 As, Claudius, Rom (Imitation), (41–43 n. Chr.). Bru.007.3/2855.1.

Gn6.4
Gefässkeramik
Helltonig grob
> Ke50 1 RS, Krug mit gerilltem Horizontalrand. Ton beige, sandig, körnig. Bru.007.3/2810.4.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. Gn6.5: Ke51–Ke60 M. 1:3; Gn7: Ke61–Ke67 M. 1:3.

Gn6.5
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke51 1 RS, Teller/Platte Drag. 18/31. Sandiger Ton, Überzug innen dunkelrot, matt, Überzug aussen dunkelrot, matt. Bru.007.3/2643.1.
> Ke52 1 RS, Teller/Platte. Wohl Drag. 18/31. Bru.007.3/2817.2.
> Ke53 1 BS, Schale. Typ unbestimmt. Ton dunkelrot, Überzug auf beiden Seiten dunkelrot, matt. Bru.007.3/2814.2.

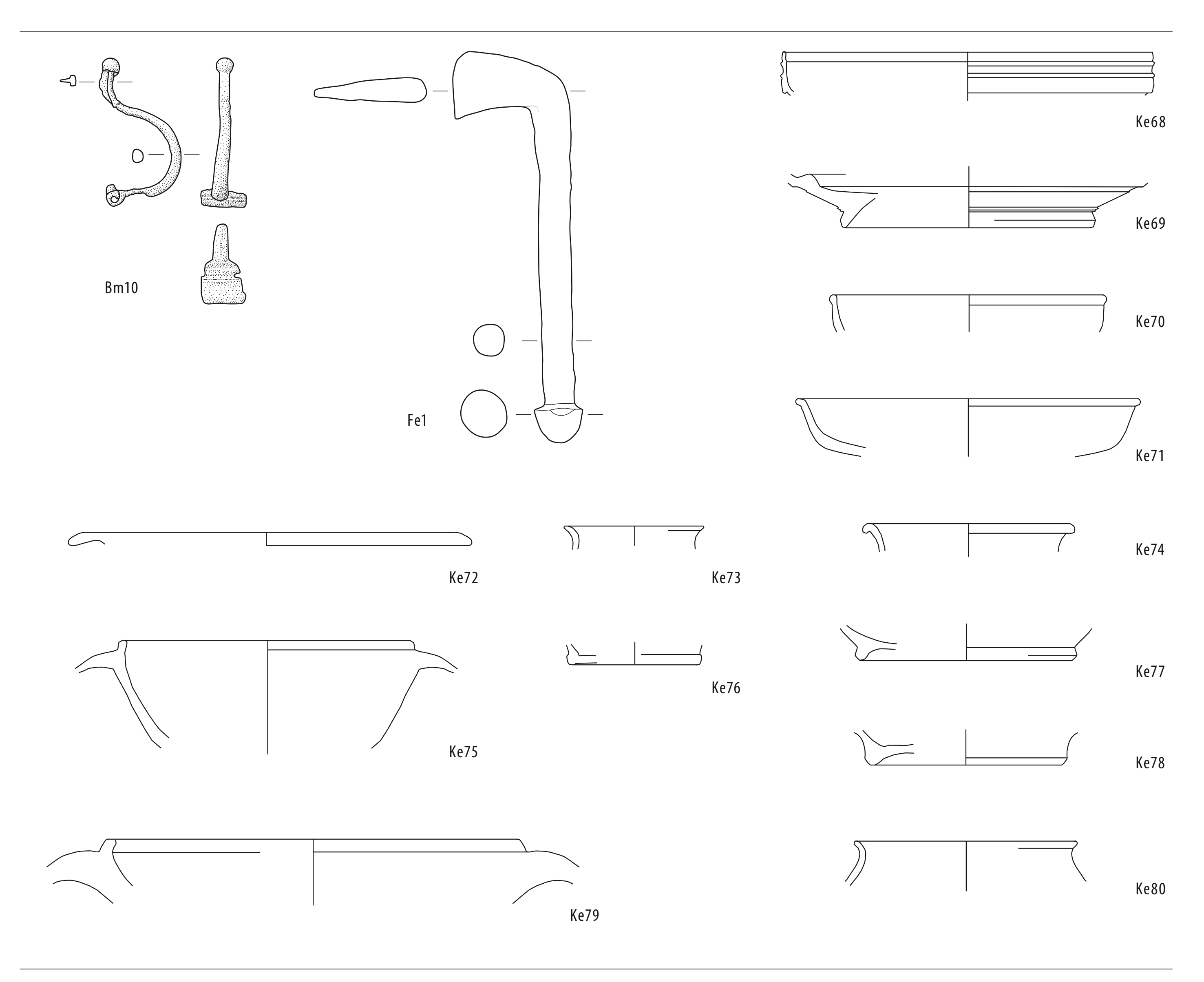
Helltonig grob
> Ke54 1 BS, Krug. Ton orangebeige. Bru.007.3/2643.6.
> Ke55 1 RS, Tonne? Typ unbestimmt. Bru.007.3/2814.19.
> Ke56 1 RS, 1 BS, Reibschale/-schüssel mit stark umgebogenem Kragenrand. Ton orange, sehr sandig. Bru.007.3/2814.15/16.

Grautonig grob
> Ke57 1 RS, Topf mit profiliertem Horizontalrand. Ton grau, sandig, mit vielen weissen Einschlüssen. Bru.007.3/2643.9.
> Ke58 1 RS, Topf mit grobem Wulstrand. Ton grau, grob gemagert. Bru.007.3/2817.27.
> Ke59 2 RS, 1 WS, Topf mit Steilrand und gewelltem Schulterteil. Ton grau. Bru.007.3/2649.4/5/6.
> Ke60 1 RS, Topf mit profiliertem Steilrand. Ton grau, kompakt. Bru.007.3/2817.28.

Gn7
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke61 1 RS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton rot. Bru.007.3/1572.3.

Helltonig grob
> Ke62 1 RS, 1 WS, Krug mit Wulstrand. Ton rot. Bru.007.3/763.2.
> Ke63 2 BS, Krug. Ton rot. Bru.007.3/679.1.
> Ke64 1 BS, Krug mit gekehltem/abgesetztem Boden. Ton rot. Bru.007.3/1572.5.

Grautonig grob
> Ke65 6 BS, Form unbestimmt, Fuss kaum eingezogen. Ton grau. Bru.007.3/566.1.
> Ke66 1 BS, Form unbestimmt. Ton grau. Bru.007.3/1572.13.
> Ke67 1 RS, Reibschüssel mit nach unten gebogenem Kragenrand. Ton rot. Bru.007.3/762.2.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. Gn7: Bm10, Fe1 M. 1:2; Gn8: Ke68–Ke80 M. 1:3.

Metall
Bronze/Buntmetall
> Bm10 Aucissafibel ohne Nadel; Riha Typ 5.2. Bru.007.3/2201.

Eisen
> Fe1 Miniaturaxt (?), längliches Objekt. Das obere Ende ist stark umgebogen und abgeplattet. Das untere Ende wird mit einem pilzförmigen Knopf abgeschlossen. L:12 cm. Bru.007.3/605.1.

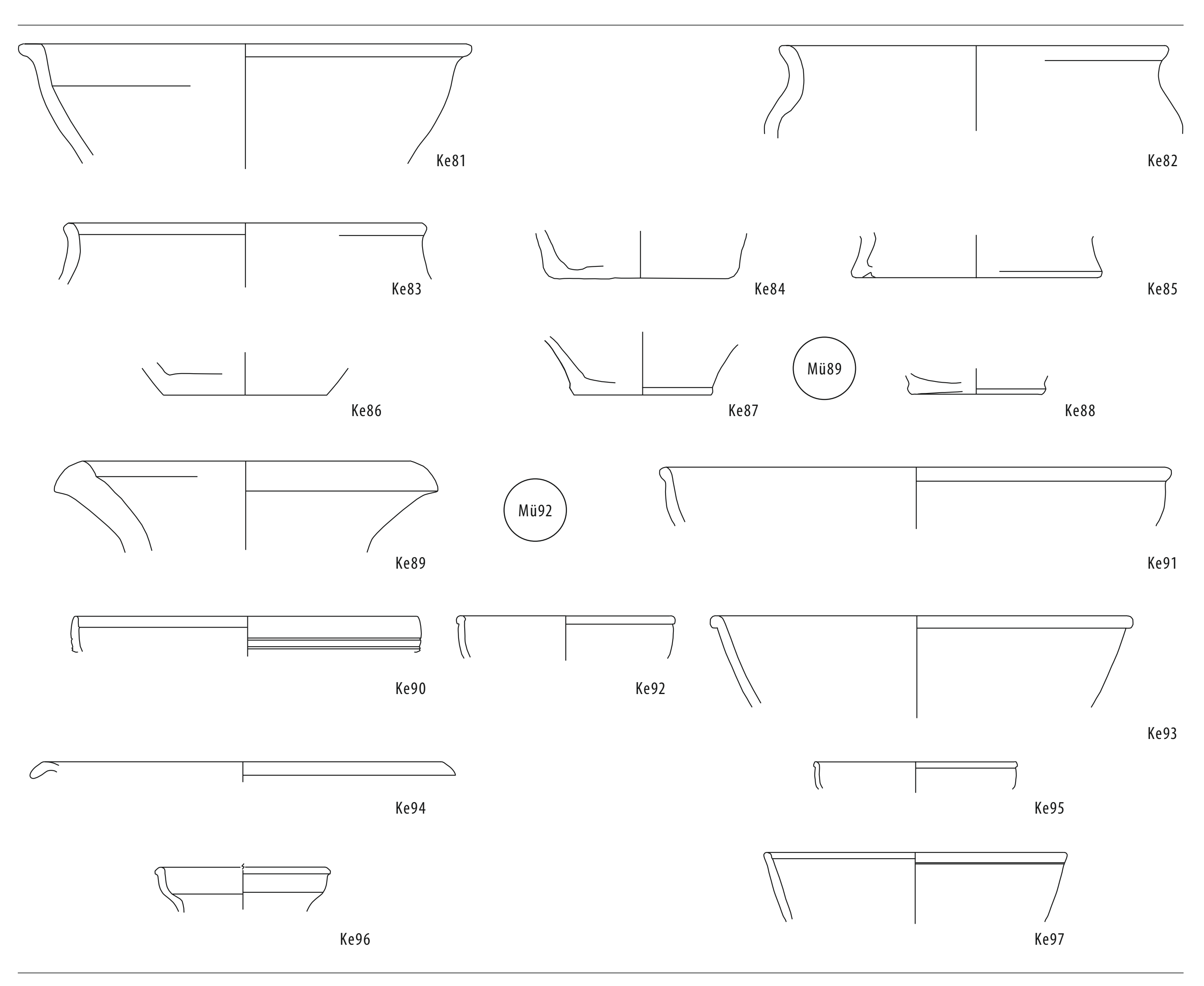
Gn8
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke68 1 RS, Teller/Platte Drag 15/17. Ton rot. Bru.007.3/2634.5
> Ke69 1 BS, Teller/Platte Drag. 15/17. Ton orange-beige, Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend, schlecht haftend. Bru.007.3/2651.2.
> Ke70 2 RS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton orange-rot, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. Bru.007.3/2634.7/8.
> Ke71 2 RS, 2 BS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton orange, sandig, Überzug innen und aussen rot, matt. Bru.007.3/2614.1/2/3/4.
> Ke72 1 RS, Teller/Platte mit Barbotinedekor Drag. 36. Bru.007.3/2648.8.

Glanztonkeramik
> Ke73 1 RS, Becher. Ton beige, sehr sandig. Schwarzer Überzug, schlecht haftend. Bru.007.3/2648.14.

Helltonige Feinkeramik
> Ke74 1 RS, Becher. Ton rot. Bru.007.3/2634.17.

Helltonig grob
> Ke75 1 RS, Schüssel mit Kragenrand. Ton grau mit orangem Mantel mit vielen weissen Partikeln. Bru.007.3/2614.8.
> Ke76 1 BS, Becher. Ton rot. Bru.007.3/2650.3.
> Ke77 1 BS, Krug. Ton orange, mit weissen Partikeln gemagert. Bru.007.3/2614.9.
> Ke78 1 BS, Krug. Ton weissbeige, kaum gemagert. Bru.007.3/2614.10.
> Ke79 1 WS, Reibschüssel. Ton rot. Bru.007.3/2650.15.

Grautonig fein
> Ke80 1 RS, Topf. Ton grau, porös. Bru.007.3/2634.37.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. Gn8: Ke81–Ke87 M. 1:3; Sch14: Ke88 und Ke89 M. 1:3; Sch16: Ke90–Ke97 M. 1:3.

Grautonig grob
> Ke81 1 RS, Schüssel. Ton grau mit Quarzkörnern, grob gemagert. Aussen angeschwärzt. Bru.007.3/2614.27.
> Ke82 1 RS, Topf mit abgesetzter Schulter. Ton grau, porös, grob gemagert. Bru.007.3/2651.32.
> Ke83 1 RS, Topf mit Trichterrand. Ton grau, porös, grob gemagert. Bru.007.3/2614.28.
> Ke84 1 BS, Topf mit Flachboden. Ton grau, porös, weich gebrannt. Bru.007.3/2614.32.
> Ke85 1 BS, Topf mit gekehltem Boden. Ton grau, grob gemagert. Bru.007.3/2650.13.
> Ke86 1 BS, Topf. Ton grau. Bru.007.3/2651.25.
> Ke87 1 BS, Topf. Ton grau. Bru.007.3/2634.38.

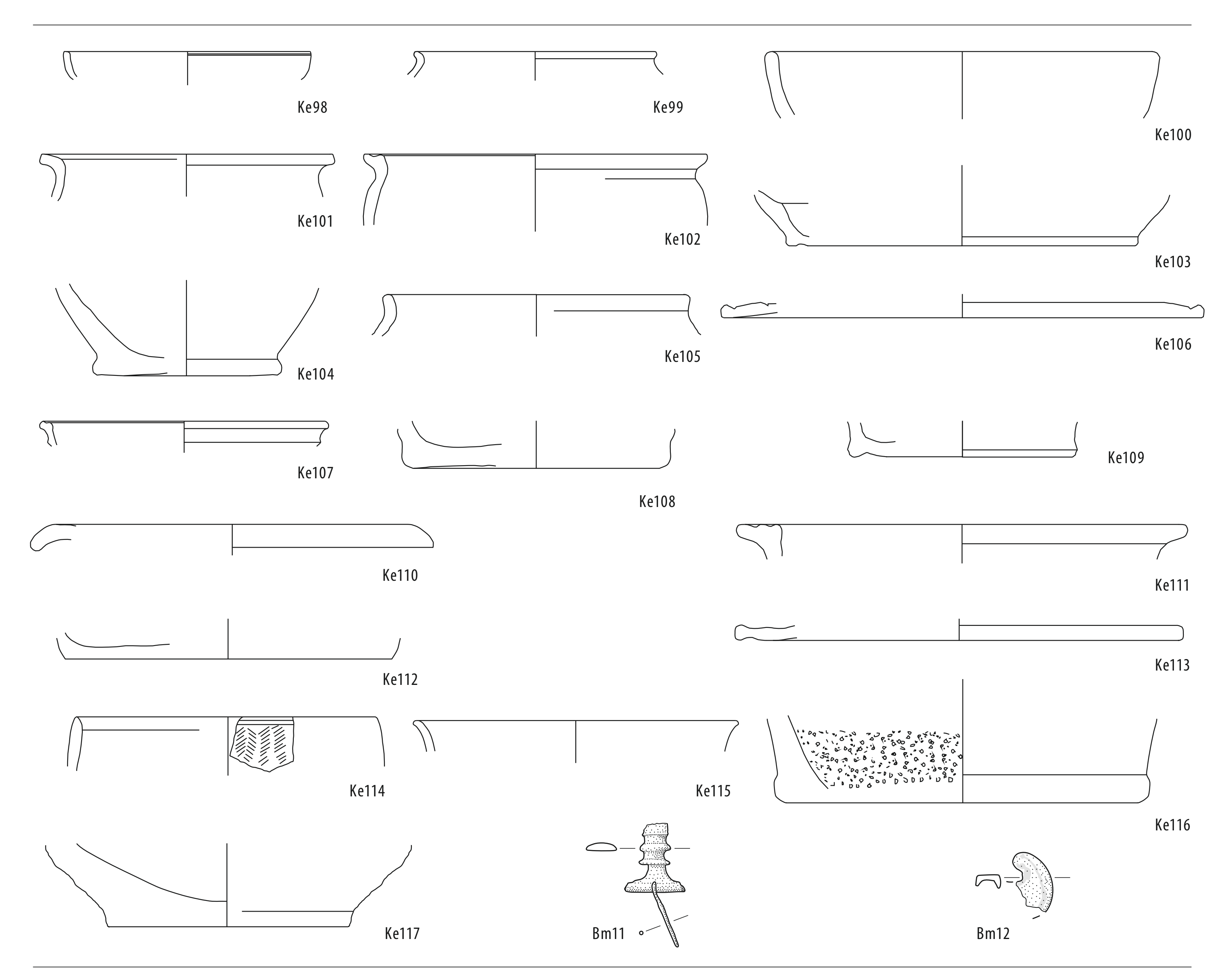
Münze
> Mü89 Denar, Titus, Rom, 79, nach 1. Juli, verbrannt/ausgebrochen. Bru.007.3/2456.1.

Sch14
Gefässkeramik
Grautonig grob
> Ke88 1 BS, Topf. Ton grau, sandig, kaum gemagert. Bru.007.3/3297.4.

Amphore
> Ke89 1 RS, Vindonissa 586. Ton beige, sandig mit grauen Einschlüssen. Bru.007.3/2836.2.

Jüngste Münze
> Mü92 As, Domitian, Rom, 81 n. Chr. Bru007.3/2699.1.

Sch16
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke90 1 RS, Teller/Platte Drag. 15/17. Ton rot, mit vielen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. Bru.007.3/3127.8.
> Ke91 1 RS, Teller/Platte Drag. 18/31 mit weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. Bru.007.3/3127.11.
> Ke92 1 RS, Teller/Platte Drag. 18/31. Kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3370.5.
> Ke93 2 RS, 8 BS, 1 WS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton orange, mehlig-sandig, Überzug auf beiden Seiten braunrot, schlecht haftend. Bru.007.3/3311.3/4/5/6/7/8/9/12/13.
> Ke94 1 RS, Teller/Platte Drag. 36. Ton orangerot, kompakte Matrix, leicht sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. Bru.007.3/3127.6.
> Ke95 1 RS, Schale Drag. 27. Ton rotorange, kompakte Matrix, kaum gemagert. Bru.007.3/3370.6.
> Ke96 1 RS, Schale Drag. 27. Ton orangerot, sandig, körnige Matrix, Überzug auf beiden Seiten braun-rot, stellenweise am Abblättern. Bru.007.3/3258.3.
> Ke97 1 RS, Schale Drag. 33. Ton orange, sandig-körnig, Überzug auf beiden Seiten braun-rot, teilweise schlecht haftend. Bru.007.3/3127.10.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. Sch16: Ke98–Ke117 M. 1:3, Bm11 und Bm12 M. 1:2.

Helltonige Feinkeramik

> Ke98 1 RS, Teller. Ton beige, mehlig-sandig. Bru.007.3/3266.2.

> Ke99 1 RS, Becher mit Schrägrand. Ton orange, sandig, körnige Matrix, aussen Reste eines roten Überzugs? Bru.007.3/3258.8.

> Ke100 2 RS, Schüssel mit leicht eingebogenem Rand. Ton orange mit weissen Einschlüssen, Überzug aussen: verwaschen. Bru.007.3/3266.1/3.

Helltonig grob

> Ke101 1 RS, Topf mit eingezogenem Hals und schrägem Rand. Ton rot mit grauem Mantel mit wenigen weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3370.26.

> Ke102 1 RS, Topf mit Deckelfalz. Ton orange, sandig mit roten und weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3311.25.

> Ke103 2 BS, Krug. Ton orange, körnig, porös. Bru.007.3/3370.14.

> Ke104 1 BS, Krug mit flachem Boden. Ton beige-orange, porös, sandig. Bru.007.3/3311.28.

> Ke105 1 RS, Topf mit steilem Rand. Ton orange-rot, grob gemagert mit vielen weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3370.12.

> Ke106 1 BS, Deckel. Ton orange, sandig mit weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3311.31.

Grautonig fein

> Ke107 1 RS, Becher. Ton grau, poröse Matrix mit weissen Partikeln. Bru.007.3/3127.36.

Grautonig grob

> Ke108 1 BS, geschlossenes Gefäss. Ton graubeige, poröse Matrix mit weissen Partikeln. Bru.007.3/3127.37.

> Ke109 1 BS, Krug. Ton körnig. Bru.007.3/3370.13.

> Ke110 1 RS, 2 WS, Topf mit ausladendem Rand. Ton dunkelgrau, grob gemagert mit vielen weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3127.47/50/52.

> Ke111 1 RS, Topf mit gerilltem Horizontalrand. Ton grau, grob gemagert mit weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3127.35.

> Ke112 1 BS, Topf. Ton grau, grob gemagert mit grauen und weissen Körnern. Bru.007.3/3311.84.

> Ke113 1 RS, 1 WS, Deckel. Ton grau, grob gemagert. Bru.007.3/3258.26/28.

> Ke114 1 RS, 15 WS, Schüssel mit einziehendem Rand und Fischgratmuster auf Aussenseite. Ton grau. Bru.007.3/3311.18/53/61/62/63/64/67/68/69/71/73/74/75/76/77/78.

> Ke115 1 RS, 3 WS, Schale. Ton grau. Bru.007.3/3266.18.

> Ke116 1 BS, Reibschüssel. Ton beige, sandig-mehlig mit wenigen Einschlüssen. Bru.007.3/3266.19.

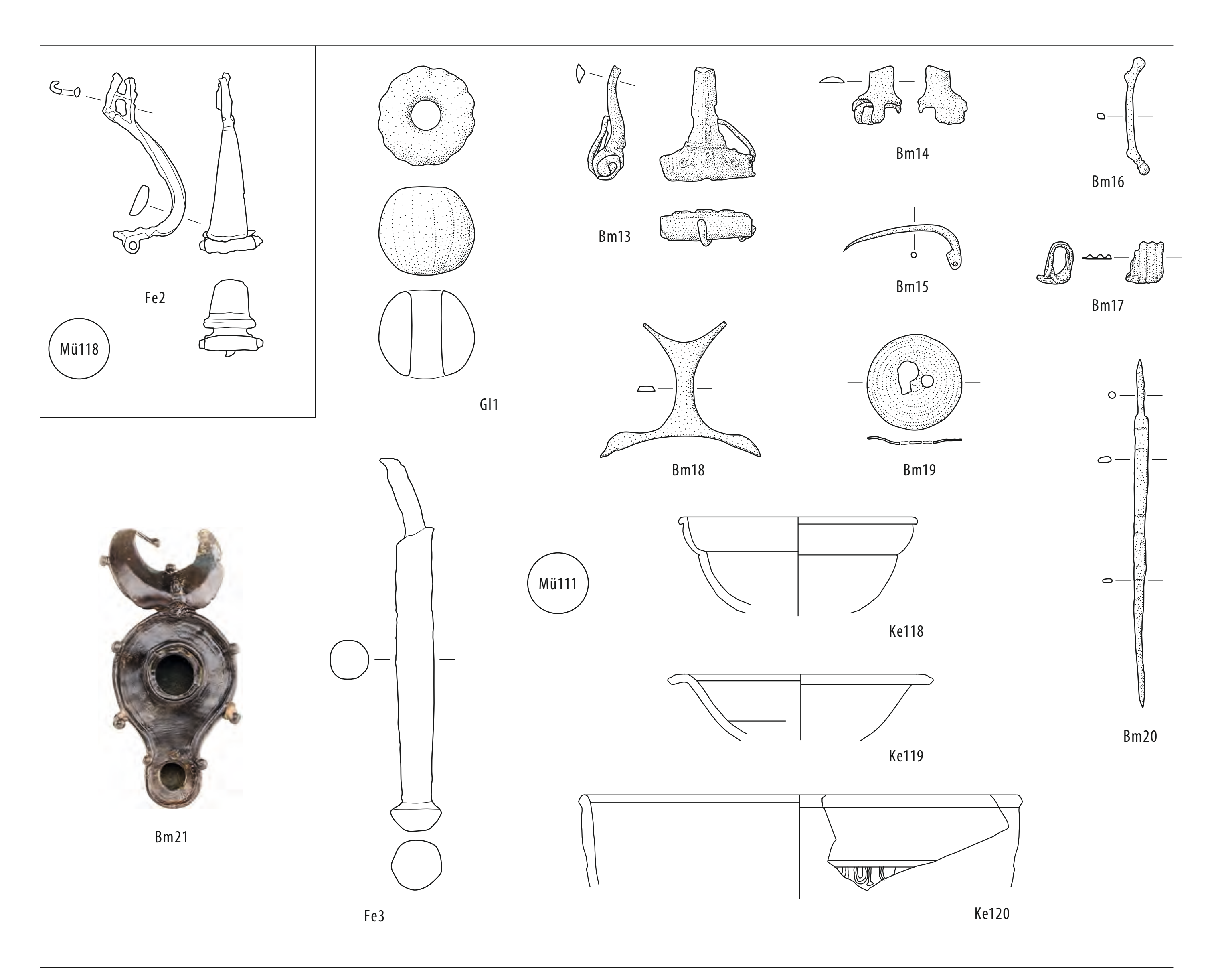
> Ke117 19 BS, 5 WS, Reibschale/-schüssel mit Flachboden. Ton rot. Bru.007.3/2941.7.

Metall

Bronze/Buntmetall

> Bm11 Kopf und oberer Teil des Bügels einer Scharnierfibel, Bügel mit Querprofilen, dazu Bruchstück der Nadel; am ehesten Riha 5.6 oder 5.10. L: 2,1 cm; G: 3 g. Bru.007.3/3192.1.

> Bm12 Fragment eines Beschlages, aussen verzinnt. Schenkel eines Peltas (Form einer Ohrmuschel); Rand nach hinten gebogen. L: 2 cm; G: 2,6 g. Bru.007.3/3059.1



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 1. Sch16: Fe2 M. 1:2; Phase 2. Sch2: Gl1 M. 1:2, Bm13–Bm21 M. 1:2; Fe3 M. 1:2; Sch15: Ke118–Ke120 M. 1:3.

Eisen
> Fe2 Bügelfibel aus Eisen mit geschlossenem Fuss, Konstruktion nicht genau erkennbar. L: 6,0 cm. Bru.007.3/3164.1.

Jüngste Münze
> Mü118 Aes 4, theodosisch, Arelate oder Constantinopolis, 383–403 n. Chr. Bru.007.3/3191.1.

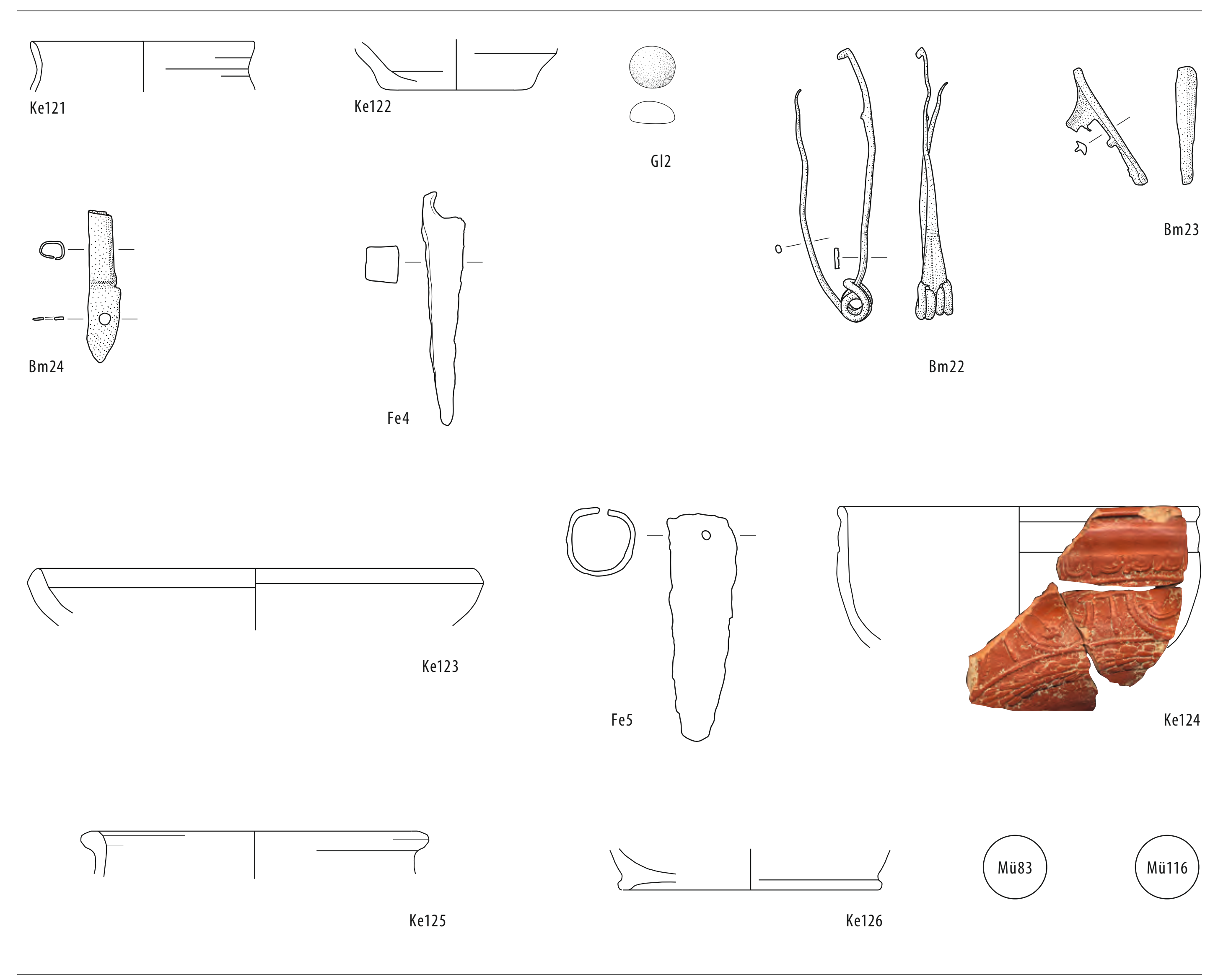
Sch2
Glas
> Gl1 Melonenperle, grün. Bru.007.3/1694.1.

Metall
Bronze/Buntmetall
> Bm13 Fragment, mit Email-Einlage; Hülsenspiralfibel; Riha Typ 4.3; Nertomarusfibel. L: noch 3,4 cm; G: 14 g. Bru.007.3/1077.1.
> Bm14 2 anpassende Fragmente, Scharnier? Evtl. Fibel? Bru.007.3/2422.1.
> Bm15 Nadel von einer Fibel. L: 3,5 cm; G: 0,9 g. Bru.007.3/2145.1.
> Bm16 Fuss von einem Gefäss? L: 3,9 cm; G: 1,9 g. Bru.007.3/2617.1.
> Bm17 Blech, grob rechteckig, zu einer Schlaufe gebogen, mit Rillen verziert, an einem Ende leicht vorstehend. G: 1,7 g. Bru.007.3/1132.1.
> Bm18 Griff von einem Siebhenkelgefäss aus Buntmetall. B: 5,3 cm; L: 3,1 cm; Dicke: 3 cm. Bru.007.3/2784.1.
> Bm19 Deckblech eines Schlosses, Schlüsselloch und zusätzliches Loch erkennbar, gut erhalten. Dm: 3,1 cm; G: 2,5 g. Bru.007.3/2787.
> Bm20 Bronzefeile?, (chirurgische) Nadel? Vollständig. L: 10,1 cm; G: 4 g. Bru.007.3/1080.1.
> Bm21 Vollständig erhaltene Lampe aus Bronze. Birnenförmige Lampe mit Mondsichelgriff und 3 Hängeösen. Weitere Warzen sind symmetrisch am Spiegel angeordnet. Loeschcke Typ XXI. L: (mit Griff) 9,3 cm; H: 2,6 cm; G: 148 g. Bru.007.3/2700.1.

Eisen
> Fe3 Stab von 14 cm Länge, ein Ende dünner, abgesetzt (Schäftungsdorn?). Bru.007.3/2364.1.

Jüngste Münze
> Mü111 Aes 3, Valens, Aquileia, 367–375 n. Chr. Bru.007.3/2773.1.

Sch15
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke118 1 RS, Schale Drag. 27. Kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen, Überzug aussen beidseits rotbraun, glänzend. Bru.007.3/2889.2.
> Ke119 1 RS, Schale Drag. 35. Ton rotorange, sandig, kaum gemagert, Überzug auf beiden Seiten fleckig, schlecht haftend. Passscherben Bru.007.3/3372.3.
> Ke120 1 RS, Schüssel Drag. 37. Ton rötlich mit weissen Einschlüssen, Überzug innen und aussen rot, matt. Bru.007.3/2889.3.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 2. Sch 15: Ke121 und Ke122 M. 1:3, Gl2 M. 1:2, Bm22–Bm24 M. 1:2, Fe4 M. 1:2; M2: Ke123 M. 1:3, Fe5 M. 1:3; M3: Ke124–Ke126 M. 1:3.

Grautonig grob
> Ke121 1 RS, Topf mit Steilrand. Ton grau. Bru.007.3/3372.24.
> Ke122 1 BS, Topf. Ton grau. Bru.007.3/3372.29.

Glas
> Gl2 Spielstein. Einseitig geglättet, schwarz/dunkelblau, opak, Dm: 14 mm. Bru.007.3/3159.

Metall
Bronze/Buntmetall
> Bm22 Spiralfibel, ganz erhalten, mit innerer Sehne. Typ Nauheim, 4 Windungen; Riha Typ 1.3. L: ca. 8,5cm; G: 8,6 g. Bru.007.3/3036.1.
> Bm23 Fibel; durchbrochener Fuss einer Fibel inklusive Ansatz des Bügels, Nadelrast (?) abgebrochen, aber dabei; Hülsenspiralfibel, Riha Typ 4.2. L: 4,1 cm; G: 3,6 g. Bru.007.3/2886.1.
> Bm24 Werkzeug? gelochter «Spatel» mit langer, hinter der «Klinge» (evtl. nicht mit Originalkanten) abgeknickter Tülle; Tülle verzinnt, mit durchlochter Zunge. L: 4,6 cm; G: 3,0 g. Bru.007.3/3046.1.

Eisen
> Fe4 Dickes Blech in Form eines spitzen gleichschenkligen Dreieckes, ca. 4 cm lang, 1 cm breit (an der Basis), fast 5 mm dick. Bru.007.3/3372.2.

Jüngste Münze
> Mü99 Sesterz, Traian, Rom, 112/113-114 n. Chr. Bru.007.3/2869.1.

M2
Gefässkeramik
Helltoning grob
> Ke123 1 RS, 3 WS, Teller mit eingebogenem Rand. Ton orangerot, am Rand vom Feuer geschwärzt. Bru.007.3/3253.3/4/5.

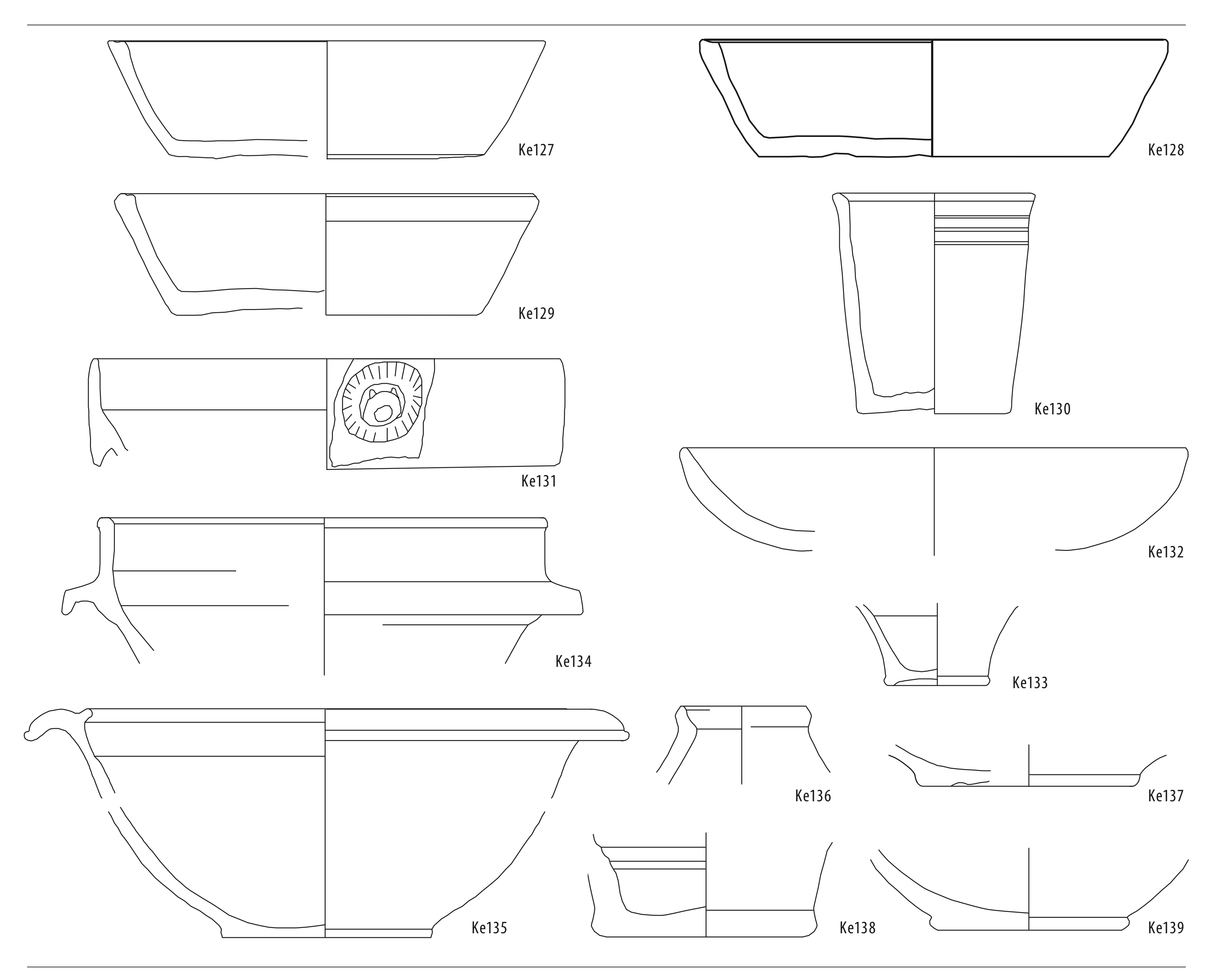
Metall
Eisen
> Fe5 Blech, ungefähr rechteckig,an einem Ende wohl ein Niet: Riemenbeschlag? L: 5 cm; B: 2,5 cm. Bru.007.3/2918.4.

M3
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke124 2 RS, 2 BS, 4 WS, Schüssel Drag. 37. Ton rosa-braun mit weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten braunrot, stellenweise am Abblättern. Passscherben mit Bru.007.3/3087.1. Bru.007.3/3315.3.

Helltonig grob
> Ke125 1 RS, Topf mit Wulstrand. Ton orange, porös. Bru.007.3/3087.2.
> Ke126 1 BS, Krug. Ton orangebeige, sandig, poröse Matrix. Bru.007.3/2905.1.

Jüngste Münze aus Fundamentrollierung
> Mü83 As, Vespasian, Lyon, 71 n. Chr. Bru.007.3/3172.1.

Jüngste Münze aus Mauerraubgraben
> Mü116 Ae 2, Arelate, Magnus Maximus, 383–388 n. Chr. Bru007.3/2716.1.



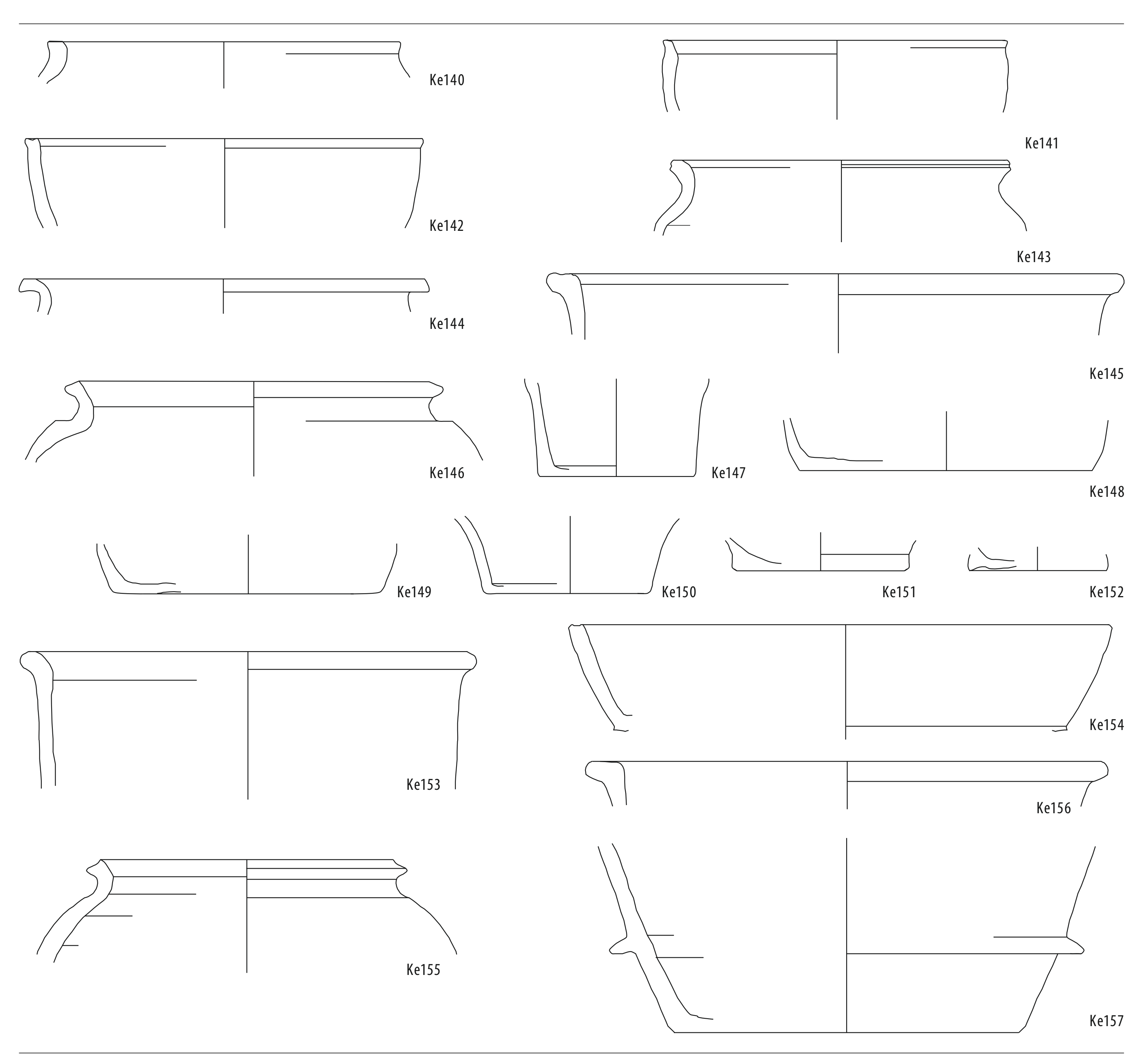
Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 2. G23: Ke127–Ke130 M. 1:3; G7: Ke131–Ke139 M. 1:3.

G23
Gefässkeramik
Helltonig grob
> Ke127 8 RS, 2 BS, 1 WS, Teller. Stellenweise angeschwärzt, wohl von der kohlenhaltigen Schicht der Grube. Ton orangerötlich, grob gemagert. Glimmer sichtbar an der Oberfläche. Bru.007.3/2395.1.
> Ke128 6 RS, Teller mit gerilltem Steilrand. Ton rot. Bru.007.3/2398.1.
> Ke129 2 RS, Teller mit gerilltem Steilrand. Ton rot. Bru.007.3/2399.1.
> Ke130 1 RS, Becher, konisch. Lavezimitation? Ton rötlich. Bru.007.3/2396.1.

G7
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke131 6 RS, 4 WS, Reibschüssel mit Löwenkopfausguss Drag. 45. Ton dunkelrot, sandig, Magerung kaum sichtbar. Bru.007.3/3015.3.

Glanztonkeramik
> Ke132 2 RS, 2 BS, 2 WS, Teller/Platte. Ton orange, sandig mit grauen Einschlüssen, innen Reste eines roten Überzugs. Bru.007.3/3014.9/11/19/29.
> Ke133 1 RS, 1 BS, 5 WS, Becher. Ton orangebeige, sehr sandig. Riffelband auf Gefässwandung, Überzug innen braun, schlecht haftend, Überzug aussen rot, sehr schlecht haftend. Passscherben mit Bru.007.3/3015.14/15/16/17/18/19. Bru.007.3/3014.4.
> Ke134 1 RS, Schüssel mit Kragenrand Drag. 38. Ton rot, Überzug auf beiden Seiten braun, sehr fleckig. Bru.007.3/3015.13.
> Ke135 11 RS, 1 BS, 5 WS, Reibschüssel, sog. rätisch. Ton orange, sandig, mit wenigen weissen und grauen Einschlüssen, Reste einer roten Engobe auf der inneren Kehlung. Bru.007.3/3014.131/132/133/134/135/136/137/138/139/140 /141/142/143/144.

Helltonig grob
> Ke136 1 RS, Topf. Ton orangebeige, sehr sandig. Bru.007.3/3014.13.
> Ke137 1 BS, Topf. Ton orange, sehr sandig. Bru.007.3/3014.12.
> Ke138 2 BS, 1 WS, Topf mit massivem Boden. Ton orange, sehr sandig. Bru.007.3/2539.4/5.
> Ke139 1 BS, 1 WS, Reibschüssel. Weitere Typen. Ton orange, sandig, kaum gemagert, Überzug innen Quarzkörnung. Bru.007.3/2538.1/2.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 2. G23: Ke140–Ke157 M. 1:3.

Grautonig grob

> Ke140 1 RS, 3 WS, Teller/Platte unbestimmt. Ton grau, körnig. Bru.007.3/2244.17/23/24/25.

> Ke141 1 RS, 2 WS, Schüssel. Ton grau, sehr porös und grob gemagert. Bru.007.3/2244.29/33/35.

> Ke142 1 RS, Schüssel mit Steilrand. Ton grau, sehr porös. Bru.007.3/3015.50.

> Ke143 1 RS, Topf. Ton grau, grob gemagert. Bru.007.3/3014.45/47.

> Ke144 1 RS, Topf mit umgebogenem Schrägrand. Ton grau. Bru.007.3/2384.18.

> Ke145 1 RS, Topf mit Schrägrand. Ton grau, porös. Bru.007.3/3015.48.

> Ke146 1 RS, Topf mit scharf profiliertem Hals. Ton grau, stark gemagert, sehr rau. Bru.007.3/3014.44.

> Ke147 1 BS, Topf. Ton grau, ziemlich grob gemagert. Bru.007.3/3014.51.

> Ke148 1 BS, 1 WS, Topf. Ton grau mit vielen Kalkpartikelchen. Bru.007.3/2384.11.

> Ke149 2 BS, Topf. Ton grau, teilweise grobe Magerungskörner sichtbar. Bru.007.3/3014.52/56.

> Ke150 1 BS, Topf. Ton grau, grob gemagert. Bru.007.3/3014.53.

> Ke151 1 BS, Topf. Ton grau, kaum gemagert. Bru.007.3/3014.55.

> Ke152 1 BS, Krug mit gekehltem Boden. Ton grau. Bru.007.3/2244.20.

Grautonige, poröse Ware/rauwandige Ware

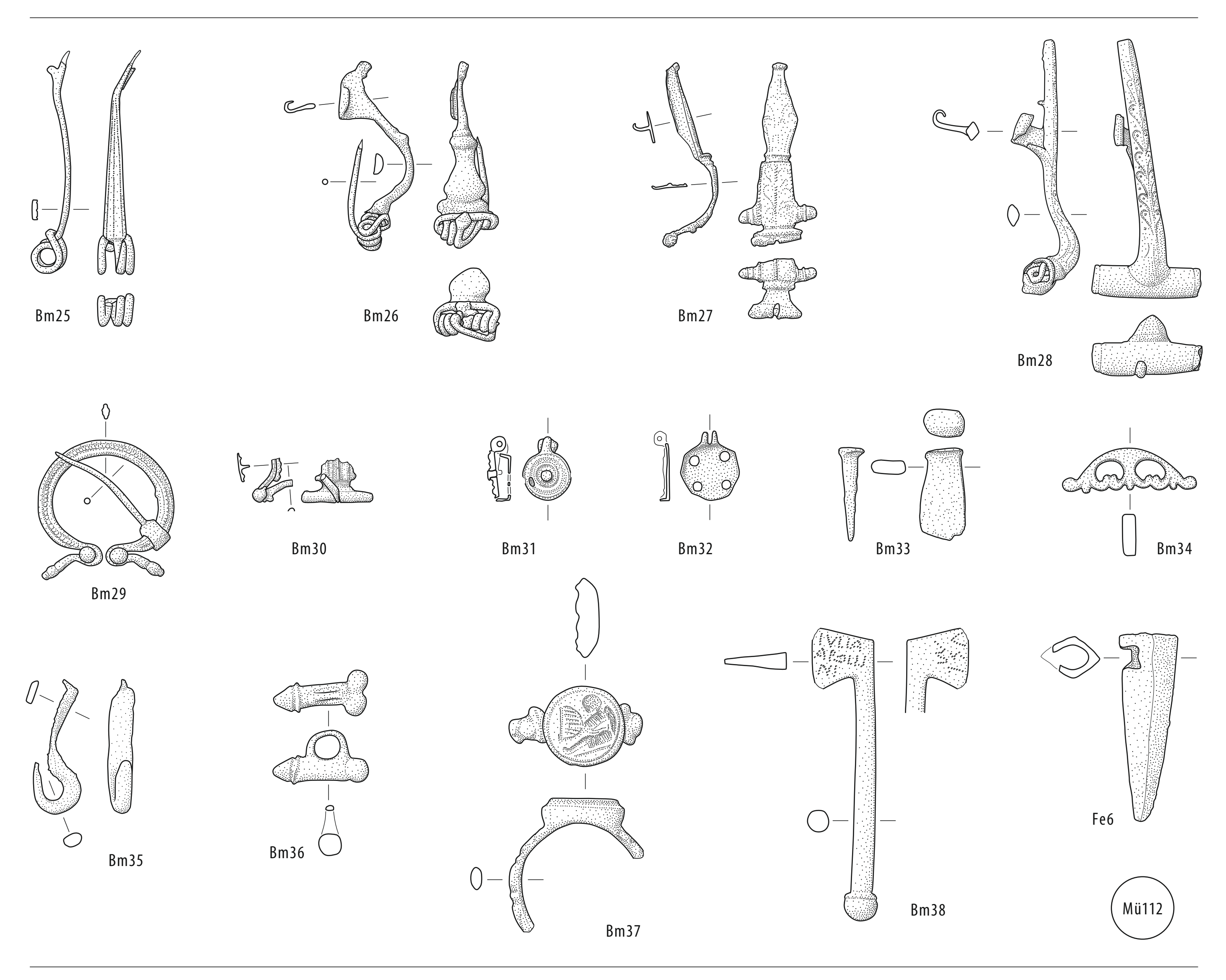
> Ke153 6 RS, Schüssel sehr gross. Ton grau, porös, grob gemagert. Bru.007.3/3014.89/90.

> Ke154 3 RS, Schüssel steilrandig. Ton grau, porös, grob gemagert. Bru.007.3/3014.91/93.

> Ke155 1 RS, Topf mit scharfkantig ausgeprägtem Rand und eingezogener Schulter. Ton grau, porös. Bru.007.3/3014.85.

> Ke156 1 RS, Topf mit Horizontalrand und Knauf. Ton grau, porös, grob gemagert. Bru.007.3/3014.94.

> Ke157 4 BS, Kumpf, sehr steilwandig mit Grifflappe ca. 3 cm vom Boden ansetzend. Ton grau, porös und sehr grob gemagert. Bru.007.3/3014.101/110/112/118.

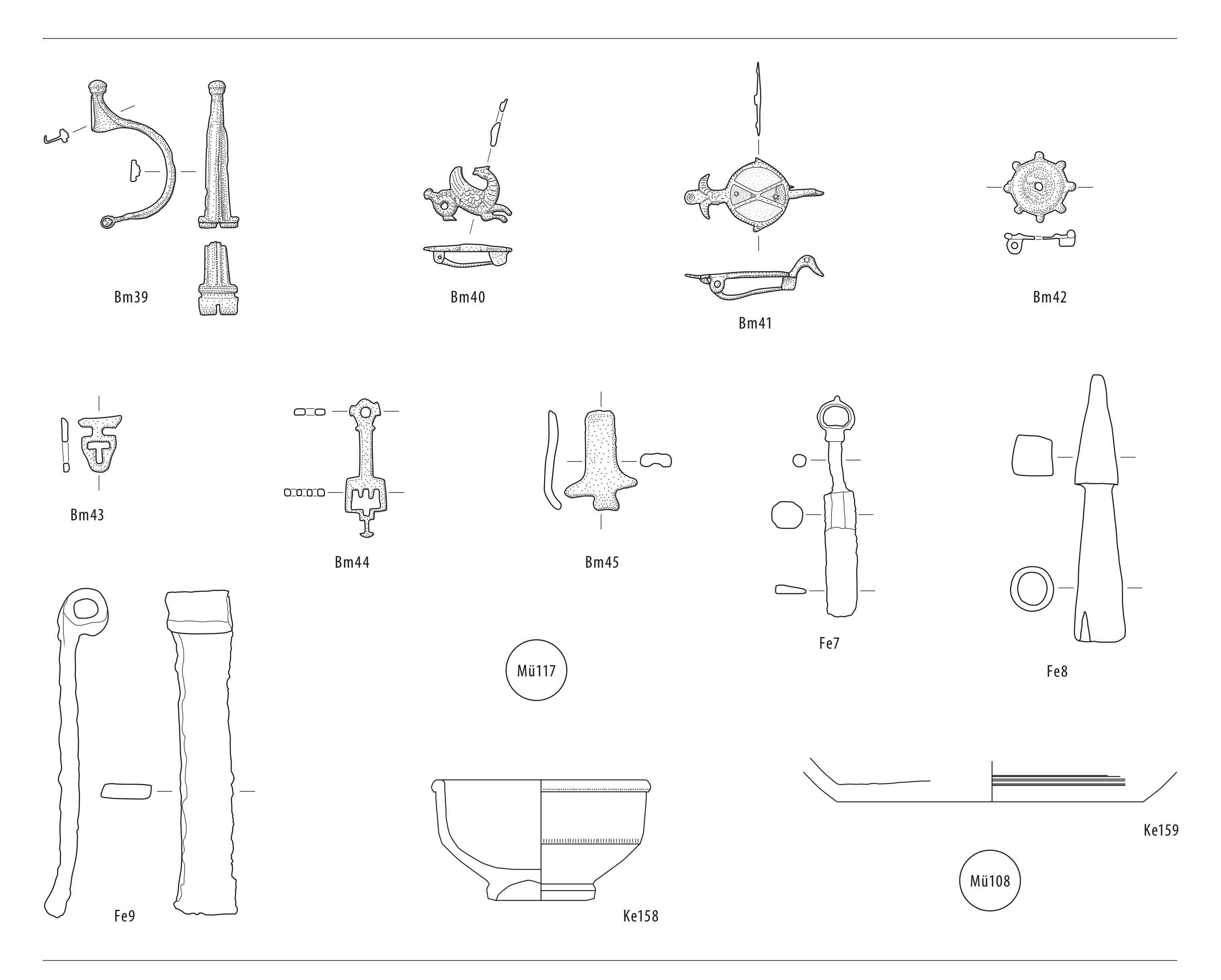


Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 3. Ausgewählte Funde aus Sch23: Bm25–Bm38, Fe6 M. 1:3.

Sch23
Metall
Bronze/Buntmetall
> Bm25 Fibel, Typ Nauheim; Riha Typ 1.1. Ganz erhalten. L: 6,9 cm; G: 6,6 g. Bru.007.3/1946.1.
> Bm26 Grosse Spiralfibel; eingliedrig, kräftig profiliert, Bügelknoten nur auf der Oberseite; Riha Typ 2.9, Variante 4; Almgren IV. L: 5,8 cm; G: 1,3 g. Bru.007.3/400.1.
> Bm27 Hülsenscharnierflügelfibel ohne Nadel, Verzierungen in Blattform; Riha Typ 5.7. Variante 3. Bru.007.3/395.1.
> Bm28 Fast komplette, sehr grosse Hülsenscharnierfibel mit durchbrochenem Fuss; Riha Typ 4.2.3. Bru.007.3/1867.1.
> Bm29 Omega-Fibel; Riha Typ 8.1.1. Sehr gut erhalten. Dm: 4 cm; G:12 g. Bru.007.3/1997.1.
> Bm30 Fibelfragment, Kopfplatte mit Hülsenscharnier, Zinnauflagen; Riha Typ: 5.2, Variante 1. L: 1,4 cm; G: 2,2 g. Bru.007.3/787.1.
> Bm31 Fast ganz erhaltene kreisrunde Siegelkapsel. Am Deckel ein zentrales Loch (offen), von konzentrischen Kreisen umgeben. Konstruktion wohl Backenscharnier (kann wegen Korrosion nicht mehr einwandfrei bestimmt werden). Vgl. Furger 2009, Kat.-Nr. 78, Gruppe 5. Dm: 1,5 cm; G: 2,2 g. Bru.007.3/2423.1.
> Bm32 Siegel/Siegelkapsel (Fragment), scheibenförmig, vierfach durchlocht und mit einem Scharnierfragment am Rand; Boden einer Siegelkapsel mit Backenscharnier. Furger Gruppe 5, Typ 5. Bru.007.3/1902.1.
> Bm33 Meissel, grob rechteckig, ein Ende verdickt. L: 2,5 cm; G: 9,1 g, Bru.007.3/832.1.
> Bm34 Pfanne/Kasserolle. Beschlag? B-förmiges Bronzeobjekt; peltaförmiger Untersatz einer qualitätvollen Kasserolle mit Schwanenkopfbügel. Bru.007.3/1918.1.
> Bm35 Stab, an einem Ende zu einer Art Schlaufe gebogen; Riemenschlaufe?, verzinnt. Zu einem Gefäss gehörig? L: 4,0 cm; G: 5,6 g. Bru.007.3/1894.1.
> Bm36 Pferdegeschirrbestandteil/Anhänger in Form eines Phallus. L: 2,9 cm; G: 12,7 g. Bru.007.3/1919.1.
> Bm37 Siegelring, Ring nur zur Hälfte erhalten; mit eingraviertem sitzendem, Leier spielendem Amor. Bru.007.3/2413.1.
> Bm38 Kleine Votivaxt mit Inschrift: IULIA APOLLINI VSLM. Gerader Schaft mit kreisrundem Querschnitt und knaufförmigem Ende. Das Blatt der Axt ist 2 cm hoch und 2 cm breit. IULIA APOLLINI (VS) (von links nach rechts geschrieben) VSLM (RS) (von oben nach unten geschrieben). L: 9,2 cm; G: 2,9 g; Dm Schaft: 0,6 cm. Bru.007.3/ 2665.1.

Eisen
> Fe6 Lanzenschuh. Gegen ein Ende hin sich verjüngend und geschlossen, gegossen, im Querschnitt rhombisch mit viereckigem Ausbruch. L: 6 cm, G: 31,4 g. Bru.007.3/1917.1.

Jüngste Münze
> Mü112, Ae 3, Valens, 364–378 n. Chr. Bru.007.3/ 1995.1.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 3. Ausgewählte Funde aus Sch24: Bm39–Bm45, Fe7– Fe9 M. 1:2; G16: Ke158 und Ke159 M. 1.3.

Sch24
Metall
Bronze/Buntmetall
> Bm39 Hülsenscharnierfibel, Aucissa, ohne Nadel. Bru.007.3/222.1.
> Bm40 Tierfibel mit verzinnter Oberfläche; Riha Typ 7.23. Fabelwesen (Greif?) mit zurückblickendem Kopf und eingerolltem Schwanz. L: 2,9 cm; G: 3,8 g. Bru.007.3/287.1.
> Bm41 Scheibenfibel, Vogelkörper mit symmetrisch angeordneten Emaileinlagen; Figurenfibel, Riha Typ 7.25. L: 4,9 cm, G: 5,3 g. Bru.007.3/290.1.
> Bm42 Scheibenfibel, verzinnt, mit acht Randzacken und Emailauflage; Riha Typ 7.2, Ettlinger Typ 39. Dm: 2,9 cm. G: 2,5 g. Bru.007.3/333.1.
> Bm43 Schlüsselring, dreieckig, kreuzförmiger Ausschnitt; Stecher für ein Federschloss, wahrscheilich von einem Kästchen, Schild mit T-förmiger Durchbrechung. Bru.007.3/461.1.
> Bm44 Schlüssel/Schliessvorrichtung. Kistenbeschlag? Vierkantig, Oberseite leicht gewölbt, ein Ende mit einer Art Kreis abgeschlossen, das andere Ende in einem Rechteck endend, das mit einem kurzen Metallstabfragment weitergeführt wird. L: 4,6 cm; G: 4,6 g. Bru.007.3/846.1.
> Bm45 Kannenhenkel. L: 3,3 cm; G: 8,2 g; Bru.007.3/500.1.

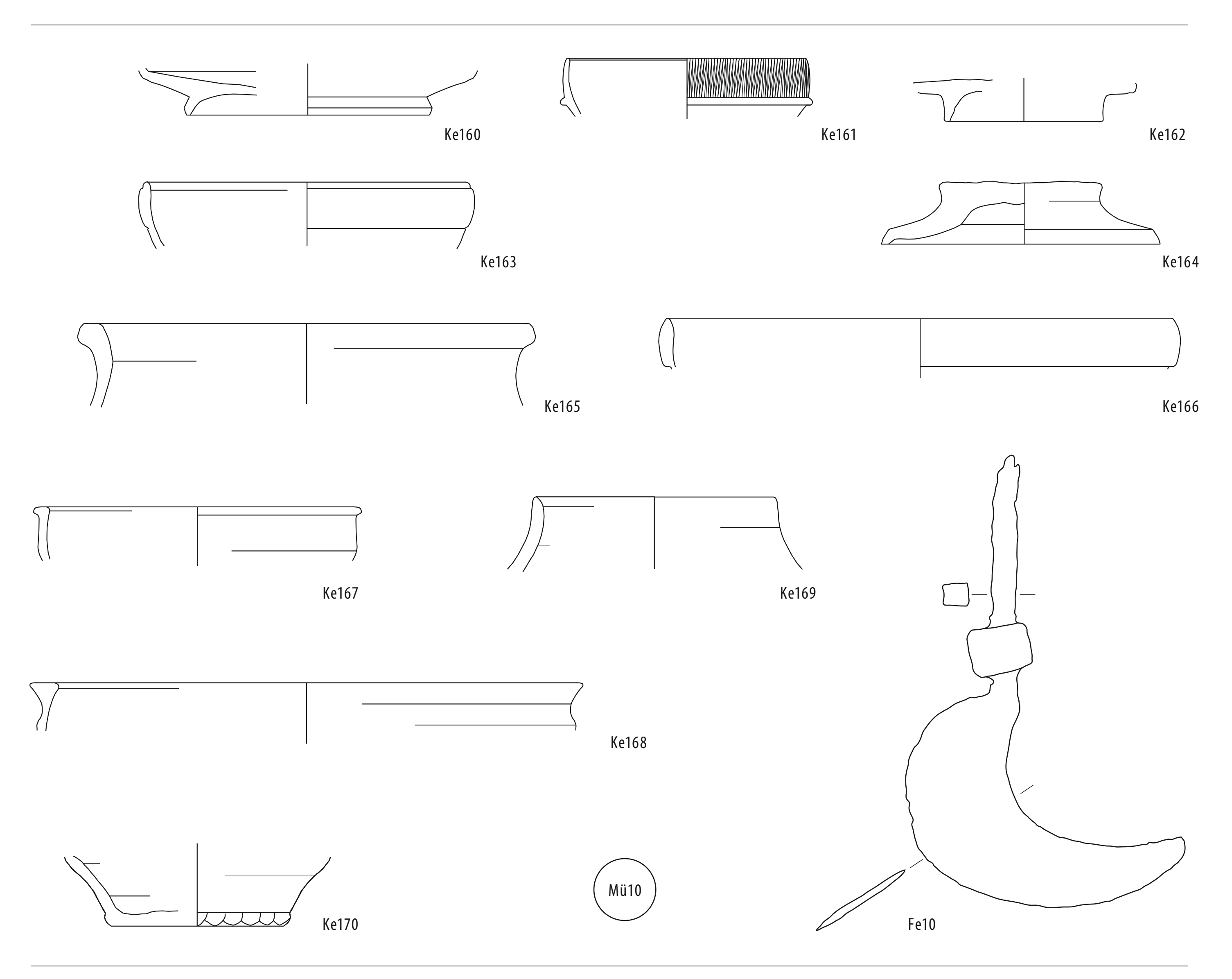
Eisen
> Fe7 Metallstab, sehr stark korrodiert, ein Ende mit einer Art Ring abgeschlossen. Bru.007.3/618.1.
> Fe8 Bolzenspitze mit Tüllenschäftung. L: 8,7 cm. Bru.007.3/717.1.
> Fe9 Unbestimmtes, bandförmiges, evtl. gefaltetes Blech. L: 12 cm. Bru.007.3/3354.3.

Jüngste Münze
> Mü117 Ae 4, Magnus Maximus, Prägeort unbestimmbar, 383–388. Bru.007.3/267.1.

G16
Gefässkeramik
Terra Sigillata
> Ke158 3 RS, 1 BS, 1 WS, Schüssel. Chenet 320. Ton orange, sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, sehr schlecht haftend. Bru.007.3/2937.3.

Grautonig grob
> Ke159 1 BS, Topf, Flachboden. Ton grau. Bru.007.3/2937.10.

Jüngste Münze
> Mü108 Ae 3, Constantinus I, Trier, 332–333 n. Chr. Bru.007.3/2874.1.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 3. G22: Ke160–170 M. 1:3, Fe10 M. 1:2.

G22

Gefässkeramik

Terra Sigillata

> Ke160 1 BS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton orange, sehr sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, am Abblättern. Bru.007.3/3245.3.

> Ke161 2 RS, 2 BS, 1 WS, Schale Drag. 24. Ton rotbeige mit kleinen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rotbraun, schlecht haftend. Bru.007.3/3312.3/4/5/6.

TS-Imitation

> Ke162 1 BS, 2 WS, Teller/Platte Drack 4. Ton orange, sehr sandig, Überzug auf beiden Seiten nicht erhalten. Bru.007.3/3312.14/31/32.

> Ke163 3 RS, 2 BS, 1 WS, Teller/Platte mit eingebogenem Rand Drack 6. Ton orange, sehr sandig und körnig. Bru.007.3/3312.13.

Helltonig grob

> Ke164 2 RS, 3 BS, 1 WS, Deckel. Ton orange-beige, sehr porös mit vielen Löchern. Bru.007.3/3245.14.

> Ke165 2 RS, Schüssel mit verdickter Randleiste. Ton orange-rosa und körnig. Bru.007.3/3245.5.

Grautonig grob

> Ke166 2 RS, 1 WS, Teller/Platte. Ton grau, kompakt mit feinen weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3245.9/10.

> Ke167 1 RS, Schüssel. Ton dunkelgrau, grob gemagert und sehr porös. Bru.007.3/3312.50.

> Ke168 1 RS, Topf mit verdicktem Horizontalrand. Ton grau, grob gemagert. Bru.007.3/3245.8.

> Ke169 1 RS, Topf mit Steilrand. Ton dunkelgrau porös, grob gemagert. Bru.007.3/3312.48.

> Ke170 1 BS, Topf mit Fingertupfmusterung entlang des Bodens. Ton grau porös, mit weissen Einschlüssen. Bru.007.3/3312.2.

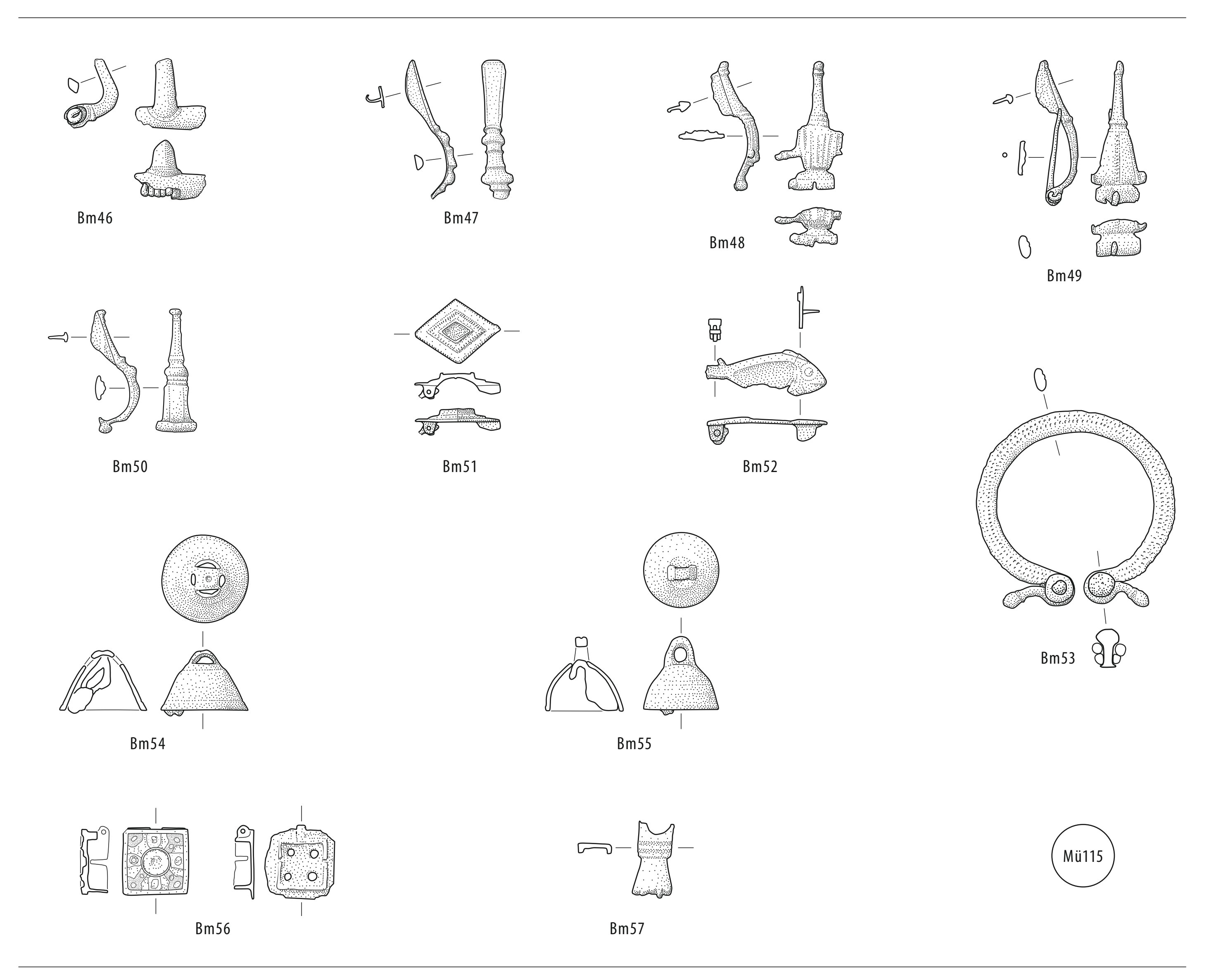
Metall

Eisen

> Fe10 Sichel. Klinge und Griffangel (eher kleines Stück, Votiv?). Bru.007.3/3213.1.

Münze

> Mü10 As, Republik, Rom 211–89 v. Chr., halbiert. Bru.007.3/3214.1.



Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Phase 3. Ausgewählte Funde aus Sch7: Bm46–Bm57 M. 1:2.

Sch7
Metall
Bronze/Buntmetall

> Bm46 Kopf einer Hülsenspiralfibel mit Zinn; Riha Typ 4.2. Bru.007.3/860.1.

> Bm47 Scharnierflügelfibel. Fast vollständig, ein «Flügel» fehlt. Bügel mit vier Längsleisten und längsprofilierten Bügelfortsätzen. Zwischen Bügel und Fuss drei Querleisten; Riha Typ 5.7. L: 4,1 cm; G: 5,8 g. Bru.007.3/1094.1.

> Bm48 Fibel ohne Nadel, ursprünglich verzinnt; Riha Typ 5.6 (Hybridform einer querprofilierten Scharnierfibel). Bru.007.3/169.1.

> Bm49 Scharnierflügelfibel; Riha Typ 5.7. Bügel mit 2 Längsleisten und längsprofilierten Bügelfortsätzen. Kettenverzierung auf Mittelrippe. L: 4,6 cm; G: 5,7 g. Bru.007.3/867.1.

> Bm50 Hülsenspiralfibel; Riha Typ 5.12. Nadel fehlt. Im Querschnitt D-förmiger Bügel mit breitem Mittelwulst zwischen 2 flachen Rinnen, zwischen Bügel und Fuss breiter Querwulst mit je 2 Leisten. L: 3,9 cm; G: 3,9 g. Bru.007.3/1484.1.

> Bm51 Scheibenfibel, rhombisch, abgetreppt; Backenscharnierfibel mit Email; Riha Typ 7.11. G: 3,2 g; L: 2,8 cm; B: 2,2 cm. Bru.007.3/1285.1.

> Bm52 Scheibenfibelfragment in Fischform, in zwei Teile zerbrochen. Nadel fehlt. Fischkörper mit Emailverzierung. G: 2,5 g; L: 3,8 cm; B: 1,5 cm. Bru.007.3/1966.1.

> Bm53 Sehr grosse Omegafibel mit Schlangenköpfen (?) und dicken, unterschiedlichen Knöpfen, Nadel fehlt, Ring mit Punzverzierung, gut erhalten; Riha Typ 8.1.1. Dm: ca. 5 cm; G: 23,6 g. Bru.007.3/1308.1.

> Bm54 Glocke/Schelle mit Bronzeglocke mit Eisenklöppel. Gefässkörper gerade und zwei Drehrillen auf der Aussenseite. Innen ist der eiserne Klöppel erhalten. H: 2,1 cm; Dm (unten): 2,5 cm; G: 8,4 g. Bru.007.3/1079.1.

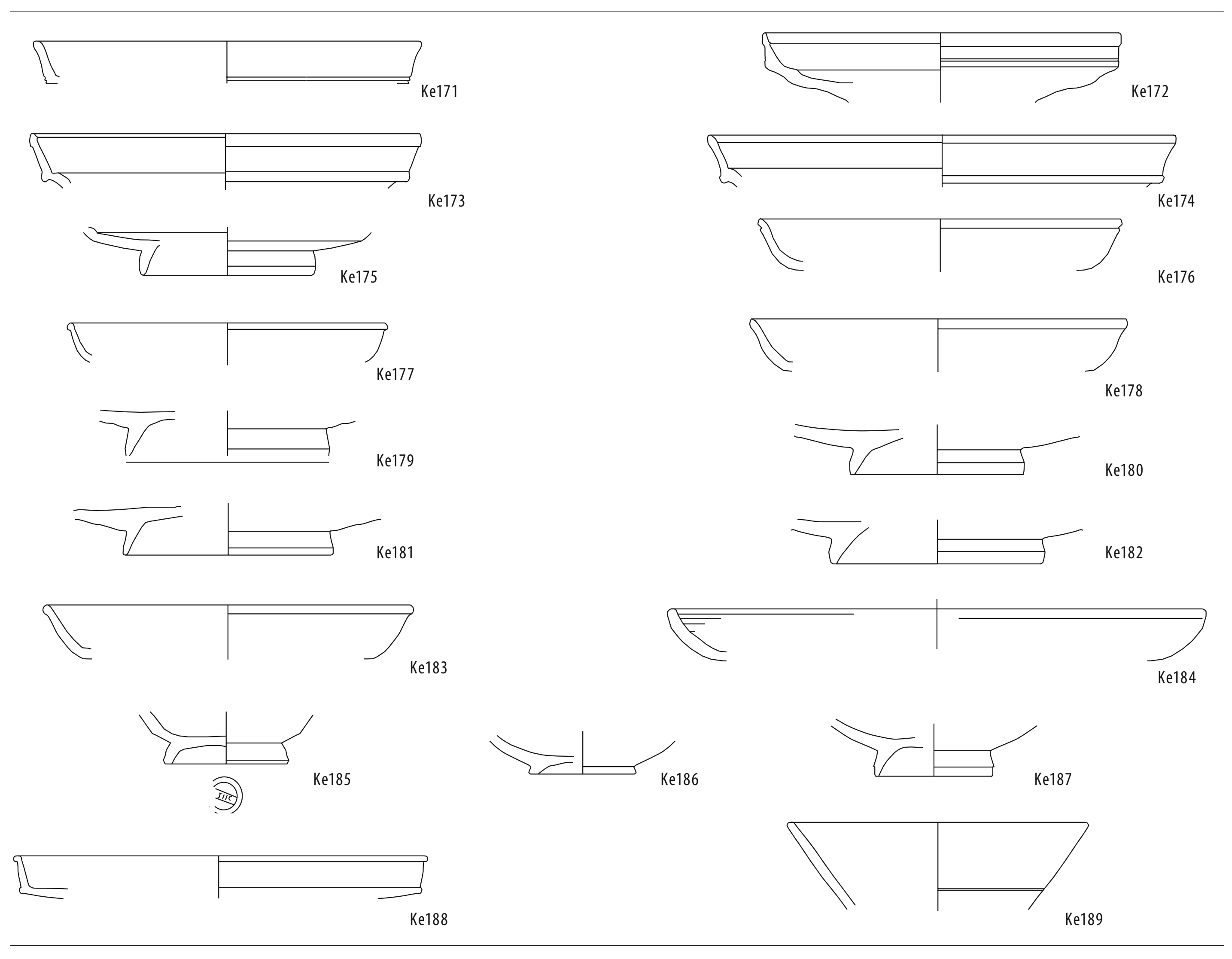
> Bm55 Glocke/Schelle mit halbkugelig gerundetem Körper und profilierter Grifföse. H: 2,4 cm; Dm: 2,4 cm; G: 9,5 g. Bru.007.3/1967.1.

> Bm56 Siegel/Siegelkapsel. Quadratisches Kästchen an Platte mit drei Löchern. Backenscharnierkonstruktion. Der Deckel ist mit Emaildekor versehen. In der Mitte, eine runde Einlassung (Dm: 0,7 cm). Rundherum gruppieren sich 8 weisse bzw. blaue Felder. L: 2,1 cm; B: 2,1 cm; H: 1 cm; G: 12,2 g. Bru.007.3/2847.1/2493.1.

> Bm57 Griff oder Amulett mit handförmigem Ende, durchlocht; Fragment eines Griffes? Bru.007.3/3009.1.

Jüngste Münze

> Mü115 Ae 2, Magnus Maximus, Lyon, 383–388. Bru.007.3/2681.1.



Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): Ke171–Ke189 M. 1:3.

SAKRALBAU AN DER SÜDLICHEN AUSFALLSTRASSE

Gefässkeramik

Terra Sigillata

> Ke171 1 RS, Teller/Platte Drag. 15/17. Ton rosarot, feine Matrix mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten rotbraun, glänzend. V.62.3/0.22.

> Ke172 2 RS, Teller/Platte Drag. 15/17. Ton rosarot, feine Matrix mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten rotbraun, glänzend. V.62.3/0.19/24.

> Ke173 1 RS, Teller/Platte Drag. 15/17. Ton rosarot, feine Matrix mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. V.62.3/0.20.

> Ke174 1 RS, Teller/Platte Drag. 15/17. Ton rosarot, feine Matrix mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. V.62.3/0.21.

> Ke175 1 BS, Teller/Platte Drag. 15/17. Ton rosarot, feine Matrix mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten dunkelrot, matt. V.62.3/0.45.

> Ke176 1 RS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton rot/orange, kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten dunkelrot, matt. V.62.3/0.31.

> Ke177 Drag. 18/31. Ton hellrot, kompakte Matrix, kaum gemagert. Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. V.62.3/0.29/35.

> Ke178 2 RS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton hellrot, kompakte Matrix, kaum gemagert. Überzug auf beiden Seiten rot, matt. V.62.3/0.32/33.

> Ke179 1 BS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton hellrot, kompakte Matrix mit schwarzen und weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten dunkelrot, matt. V.62.3/0.46.

> Ke180 1 BS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton rot, kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten rot, matt. V.62.3/0.42.

> Ke181 1 BS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton rötlich, kompakte Matrix, Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. V.62.3/0.43.

> Ke182 1 BS, Teller/Platte Drag. 18/31. Ton rosarot, kompakte Matrix mit wenigen weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. V.62.3/0.44.

> Ke183 Drag. 18/31. Ton rot/orange, kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten dunkelrot, glänzend. V.62.3/0.30.

> Ke184 1 RS, Teller/Platte Drag. 32. Ton orange, sandig, keine sichtbaren Einschlüsse, Überzug auf beiden Seiten rotorange, schlecht haftend. V.62.3/0.3.

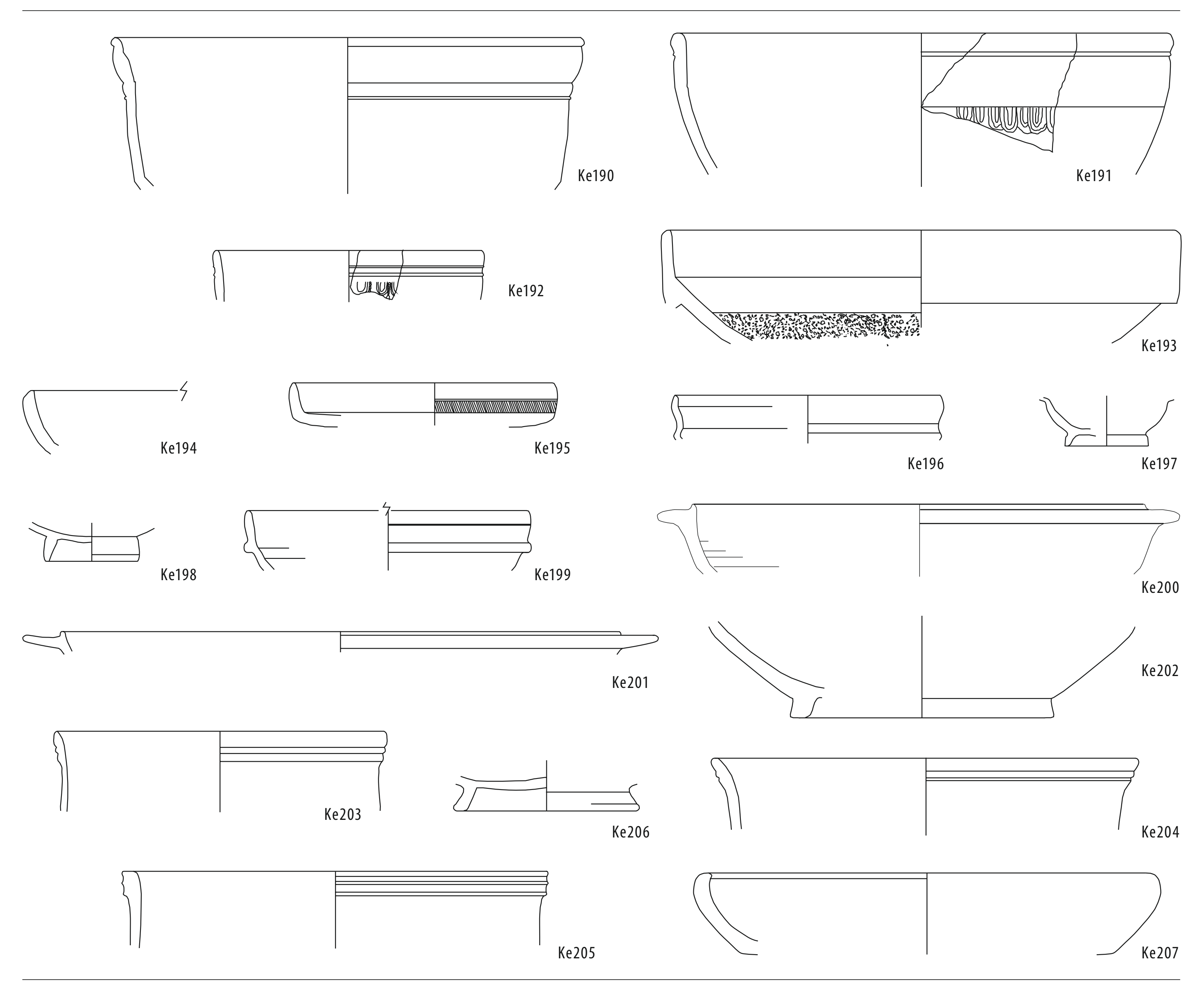
> Ke185 Hofheim 9. Ton rosarot, kompakte Matrix mit schwarzen und weissen Einschlüssen, Überzug aussen beidseits rot, glänzend. V.62.3/0.56.

> Ke186 1 BS, Schale Drag. 24. Ton rosarot, kompakte Matrix mit vielen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, glänzend. V.62.3/0.51.

> Ke187 1 RS, 2 WS, Schale Drag. 27. Ton dunkelrot, kompakte Matrix mit wenigen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten dunkelrot. V.62.3/0.18/39/50.

> Ke188 1 RS, Schale Drag. 22. Ton rot mit zahlreichen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. V.62.3/0.23.

> Ke189 1 RS, Schale Drag. 33. Ton orangerot mit vielen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, am Abblättern. V.62.3/0.40.

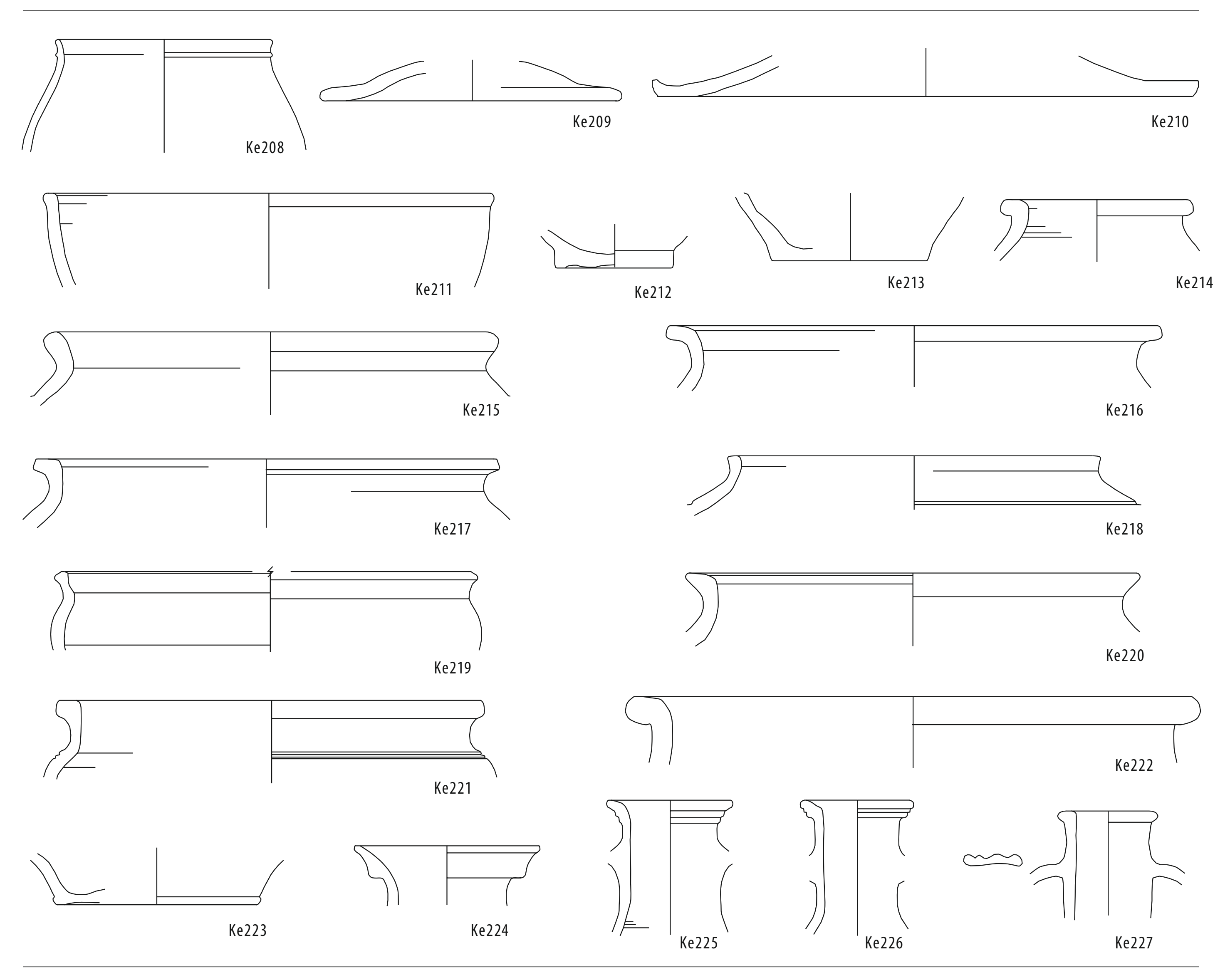


Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): Ke190–Ke207 M. 1:3.

> Ke190 2 RS, 5 WS, Schüssel Drag. 29. Ton rosarot mit vielen weissen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. V.62.3/0.6/8/9/11/13/14/15.
> Ke191 1 RS, Schüssel Drag. 37. Ton dunkelrot mit wenigen feinen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten dunkelrot, matt. V.62.3/0.4.
> Ke192 1 RS, Schüssel Drag. 37. Ton rosarot mit feinen Einschlüssen, Überzug auf beiden Seiten rot, matt. V.62.3/0.16.
> Ke193 1 RS, Reibschüssel Drag. 45. Ton rosarot mit wenigen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten dunkelrot. V.62.3/0.2.

TS Imitation
> Ke194 1 RS, Teller/Platte Drack 4. Ton beige, sandig, Überzug auf beiden Seiten rot, schlecht haftend. V.62.3/0.77.
> Ke195 1 RS, Teller/Platte Drack 5. Ton orangebeige, sandig mit wenigen schwarzen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten orange, schlecht haftend. V.62.3/0.70.
> Ke196 1 RS, Schale Drack 9. Ton beigehellbraun, sehr sandig, Überzug innen nicht mehr sichtbar. Überzug aussen orange, kaum haftend. V.62.3/0.68.
> Ke197 1 BS, Schale Drack 13. Ton beigeorange, sandig, Überzug auf beiden Seiten orangerot, sehr schlecht haftend. V.62.3/0.65.
> Ke198 2 BS, Schale Drack 13. Ton beigegrau, sandig, Überzug auf beiden Seiten orangegrau, schlecht haftend. Verbrannt. V.62.3/0.66.
> Ke199 1 RS, Schale Drack 11. Ton beigeorange, sehr sandig, Überzug auf beiden Seiten orange, schlecht haftend. V.62.3/0.67.
> Ke200 1 RS, Schüssel Drack 19. Ton beigeorange, sandig, Überzug auf beiden Seiten orange, schlecht haftend. V.62.3/0.79.
> Ke201 1 RS, Schüssel Drack 19. Ton beigeorange, sandig, Überzug auf beiden Seiten orange, schlecht haftend. V.62.3/0.78.
> Ke202 1 BS, Schüssel Drack 19. Ton beige, sandig, Überzug innen rot, kaum sichtbar. Überzug aussen rot, schlecht haftend. V.62.3/0.81.

Engobierte Keramik
> Ke203 3 RS, 1 WS, Schüssel Drack 21. Ton beige, sandig, keine Magerung sichtbar. Innen Reste einer Verpichung. Überzug aussen rotorange, schlecht haftend. V.62.3/0.60/61/62/72.
> Ke204 1 RS, Schüssel Drack 21. Ton orangebeige, sandig, keine Magerung sichtbar. Innen Reste einer Verpichung. Überzug aussen rotorange, schlecht haftend. V.62.3/0.63.
> Ke205 1 RS, Schüssel Drack 21/22. Ton hellgrau mit weissen und schwarzen Einschlüssen. V.62.3/0.213.
> Ke206 1 BS, Schüssel Drack 21. Ton beige, sandig, keine Magerung sichtbar. Innen Reste einer Verpichung. Überzug aussen kaum mehr vorhanden. V.62.3/0.73.
> Ke207 1 RS, Teller/Platte. Typ unbestimmt. Ton orangerot, sandig, stellenweise mit weissen Einschlüssen. Überzug auf beiden Seiten rot, schlecht haftend. V.62.3/0.126.

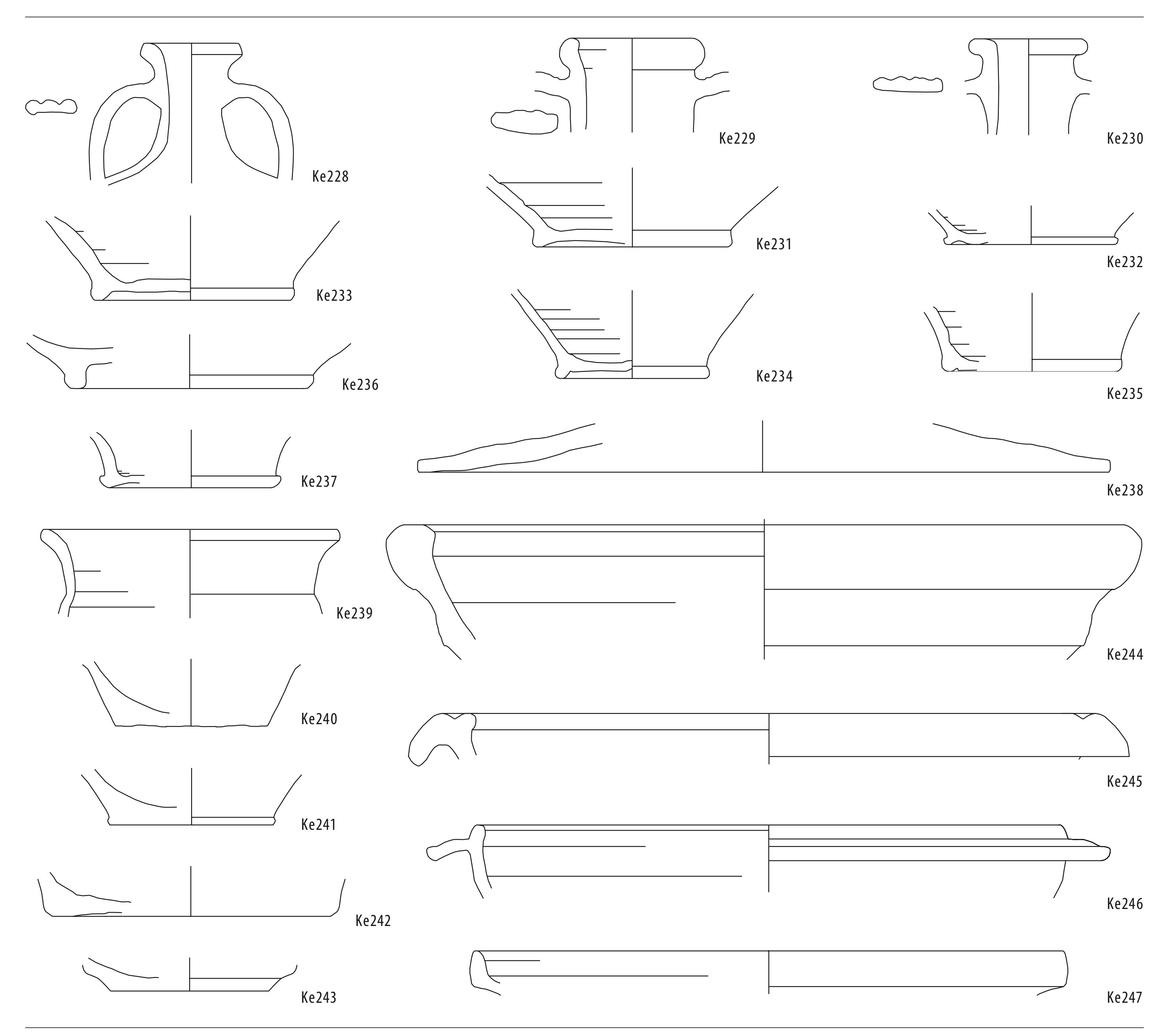


Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): Ke208–Ke227 M. 1:3.

Glanztonkeramik
> Ke208 1 RS, Becher. Ton orange, sandig. Überzug auf beiden Seiten rotbraun und am abblättern. V.62.3/0.64.

Helltonige Feinkeramik
> Ke209 1 RS, Deckel. Ton beigeorange. V.62.3/0.147.
> Ke210 1 RS, Deckel. Ton beigehellbraun. V.62.3/0.148.

Helltonig grob
> Ke211 1 RS, Schüssel. Ton orange, sehr sandig. V.62.3/0.134.
> Ke212 1 BS, Becher. Ton beige, sandig, keine Magerung sichtbar. V.62.3/0.115.
> Ke213 1 BS, Topf. Ton orange, körnig, mit schwarzen und grauen Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.112.
> Ke214 1 RS, Topf mit kurzem Horizontalrand. Ton grau mit feinen Einschlüssen. V.62.3/0.196.
> Ke215 1 RS, Topf mit Schrägrand. Ton grau, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.203.
> Ke216 1 RS, Topf mit Schrägrand. Ton orangebeige, stellenweise grob gemagert. V.62.3/0.139.
> Ke217 1 RS, Topf. Ton orangebraun, mit feinen Einschlüssen. V.62.3/0.143.
> Ke218 1 RS, Topf. Ton orange, mit grösseren und kleineren weissen Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.132.
> Ke219 1 RS, Topf bauchig. Ton orange, innen und aussen vom Feuer geschwärzt. V.62.3/0.133.
> Ke220 1 RS, Topf mit horizontalem Rand. Ton orangehellbraun, mit feinen Einschlüssen, am Rand vom Feuer geschwärzt. V.62.3/0.142.
> Ke221 2 RS, Topf mit verdicktem Rand. Ton orangerosa, sandig, mit vielen weissen Einschlüssen. V.62.3/0.140/41.
> Ke222 1 RS, Topf mit verdicktem Rand. Ton orange, mit weissen, grauen und roten Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.145.
> Ke223 1 BS, Tonne. Ton orange. V.62.3/0.151.
> Ke224 1 RS, Krug mit profilierter Lippe. Ton orange, sandig, mit weissen Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.91.
> Ke225 1 RS, Krug mit hochgezogenem, profiliertem Hals und unterschnittenem Rand. Ton orange, sehr sandig. Überzug aussen Reste eines weissen Schlicks. V.62.3/0.88.
> Ke226 1 RS, Krug mit hochgezogenem, profiliertem Hals. Ton orange, sandig, mit weissen Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.86.
> Ke227 1 RS, Krug mit hochgezogenem Hals, runder Lippe und vierstäbigem Henkel. Ton beigeweiss. V.62.3/0.85.

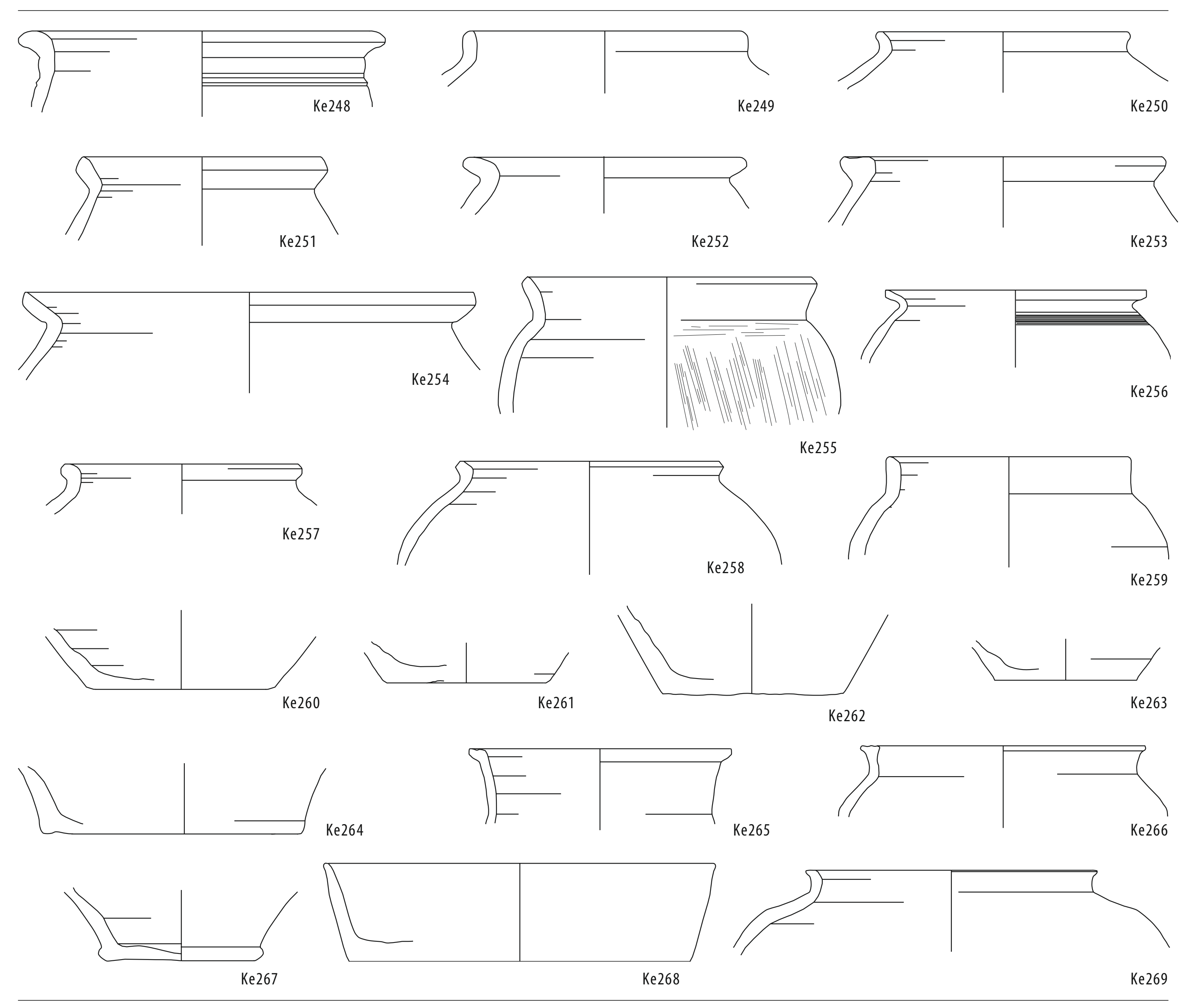


Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): Ke228–Ke247 M. 1:3.

> Ke228 1 RS, Krug mit verdickter Lippe und dreistabigem Henkel. Ton beigeorange, stark gemagert mit schwarzen, grauen und roten Einschlüssen. Raue Aussen- und Innenseite. V.62.3/0.83.
> Ke229 1 RS, Krug mit verdickter Lippe und vierstäbigem Henkel. Ton beige, sandig, porös mit schwarzen und grauen Einschlüssen. V.62.3/0.84.
> Ke230 1 RS, 1 HE, Krug mit verdickter Lippe und vierstäbigem Henkel. Rosa Kern mit beigem Mantel, leicht porös. V.62.3/0.62/82.
> Ke231 1 BS, Krug. V.62.3/0.107.
> Ke232 1 BS, Krug mit feinem Standring. Ton graubeige, mit weissen und schwarzen Einschlüssen. V.62.3/0.102.
> Ke233 1 BS, Krug. Ton orange, mit weissen und grauen Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.105.
> Ke234 1 BS, Krug mit feinem Standring. Ton orangerot, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.104.
> Ke235 1 BS, Krug. Ton orange, sandig. V.62.3/0.103.
> Ke236 1 BS, Krug mit abgesetztem Standring. Ton orange, körnig, grob gemagert. V.62.3/0.111.
> Ke237 2 BS, Krug. Ton orange. V.62.3/0.110.
> Ke238 1 RS, Deckel mit flacher Neigung. Ton orangebraun, mit weissen und grauen Einschlüssen. V.62.3/0.146.
> Ke239 1 RS, Schultertopf. Ton beigegelb, sehr sandig. V.62.3/0.135.
> Ke240 1 BS, geschlossenes Gefäss. Ton grau, mit orangem Mantel, sehr sandig. V.62.3/0.113.
> Ke241 1 BS, geschlossenes Gefäss. Ton orangerot, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.116.
> Ke242 1 BS, geschlossenes Gefäss. Ton orange, sandig. Überzug aussen weisser Schlick. V.62.3/0.117.
> Ke243 1 BS, Form unbestimmt. Ton braunorange. V.62.3/0.114.
> Ke244 1 RS, Reibschüssel steilwandig. Ton beige, sandig, mit schwarzen und roten Körnern gemagert. Innen keine Körnung, aber feine Rillen. V.62.3/0.167.
> Ke245 2 RS, Reibschüssel mit Kragenrand. Ton beige-rosa, mit weissen und mit grauen Körnern grob gemagert. Innen ist die Körnung stark abgenutzt. V.62.3/0.163.

Grautonig fein

> Ke246 1 RS, Schüssel mit zweifach gerilltem Horinzonalrand. Ton grau, mit feinen weissen Einschlüssen. Innen und aussen Reste eines schwarzen Überzugs. V.62.3/0.187.
> Ke247 1 RS, Teller/Platte mit einziehendem Rand. Ton grau, nur wenig gemagert. V.62.3/0.214.



Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): Ke248–Ke269 M. 1:3.

Grautonig grob

> Ke248 1 RS, Schüssel mit verdicktem Rand. Ton rosagrau, mit dunkelgrauem Mantel und wenigen weissen Einschlüssen. V.62.3/0.190.

> Ke249 1 RS, Topf mit Steilrand. Ton grau, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.211.

> Ke250 1 RS, Topf mit kurzem Steilrand. Ton grau, mit feinen Einschlüssen. V.62.3/0.209.

> Ke251 1 RS, Topf mit Steilrand. Ton grau, mit feinen Einschlüssen. V.62.3/0.210.

> Ke252 1 RS, Topf mit Horizontalrand. Ton grau, mit wenigen weissen und grauen Einschlüssen. V.62.3/0.208.

> Ke253 Ton grau mit wenigen weissen und grauen Einschlüssen. V.62.3/0.207.

> Ke254 1 RS, Topf mit Schrägrand. Ton dunkelgrau, mit weissen Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.204.

> Ke255 1 RS, Topf mit Kammstrichmuster. Ton grau, mit vielen weissen Einschlüssen. V.62.3/0.216.

> Ke256 1 RS, Topf bauchig, mit horizontalem Kammstrich. Ton dunkelgrau, mit wenigen weissen Einschlüssen. V.62.3/0.205.

> Ke257 1 RS, Topf. Beige-brauner Kern mit grauem Mantel, kompakt, leicht sandig. V.62.3/0.195.

> Ke258 1 RS, 1 WS, Topf handgemacht mit Kammstrichverzierung. Ton dunkelgrau, grob gemagert. V.62.3/0.219.

> Ke259 Ton grau, grob gemagert. V.62.3/0.217.

> Ke260 Ton grau, mit vielen weissen Einschlüssen. V.62.3/0.175.

> Ke261 2 BS, Topf. Ton grau, grob gemagert. V.62.3/0.177.

> Ke262 1 BS, Topf. Ton grau, kompakte Matrix, sandig. V.62.3/0.178.

> Ke263 Ton hellgrau, mit dunkelgrauem Mantel, mit vielen weissen Einschlüssen gemagert. V.62.3/0.179.

> Ke264 1 BS, Topf. Ton hellgrau, kompakt, sandig. V.62.3/0.184.

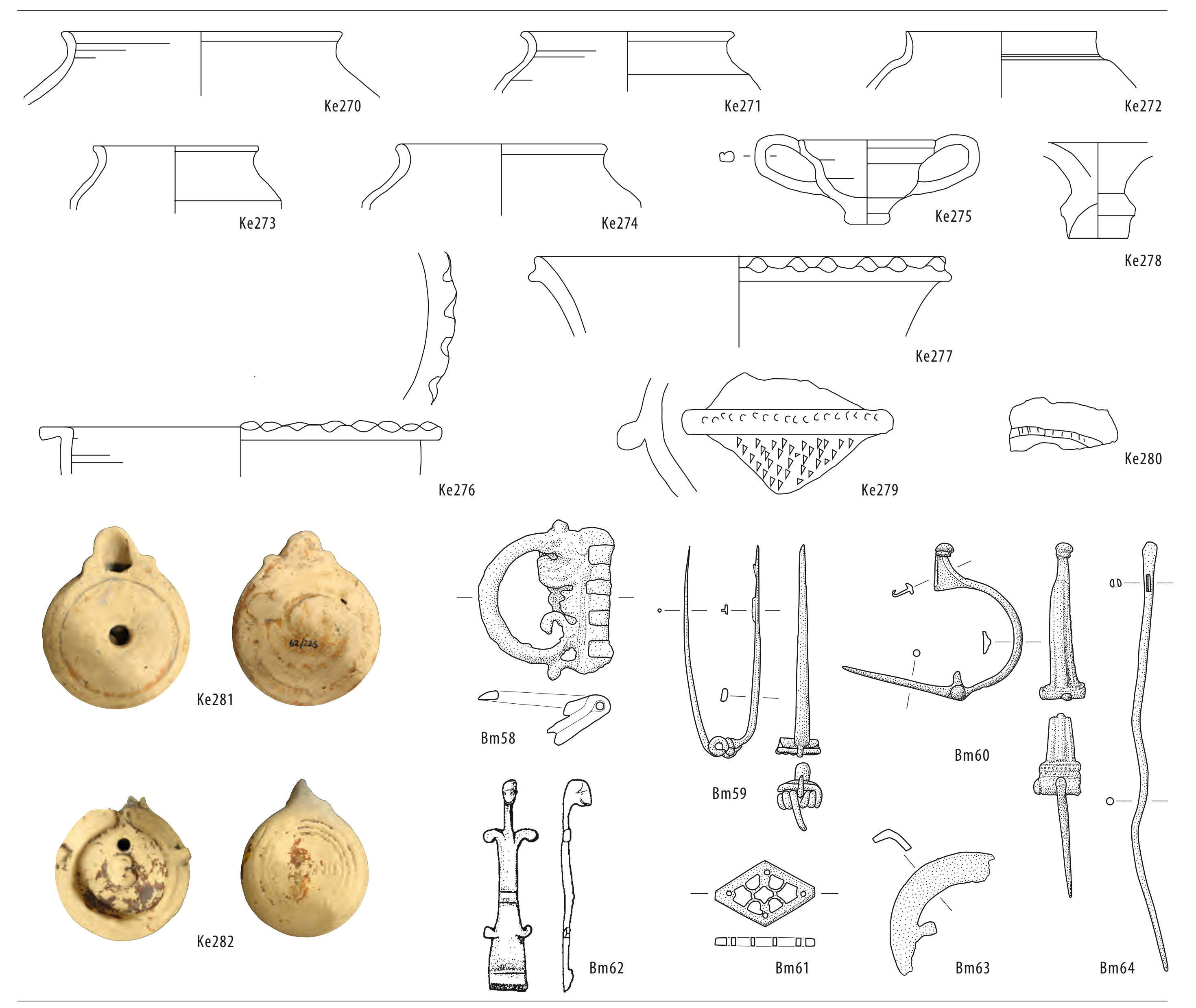
> Ke265 1 RS, Tonne mit leicht gekehltem Horizontalrand. Ton hellgrau, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.198.

> Ke266 Ton dunkelgrau, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.212.

> Ke267 2 BS, 1 WS, Tonne. Ton grau mit wenigen weissen und schwarzen Einschlüssen. Aussen schwarze (geglättete?) Rinde erkennbar mit Resten von vertikal verlaufenden, weissen Streifen (Barbotine?). V.62.3/0.186.

> Ke268 1 BS, Napf steilwandig. Ton grau. V.62.3/0.180.

> Ke269 1 RS, Schultertopf. Ton dunkelgrau, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.197.



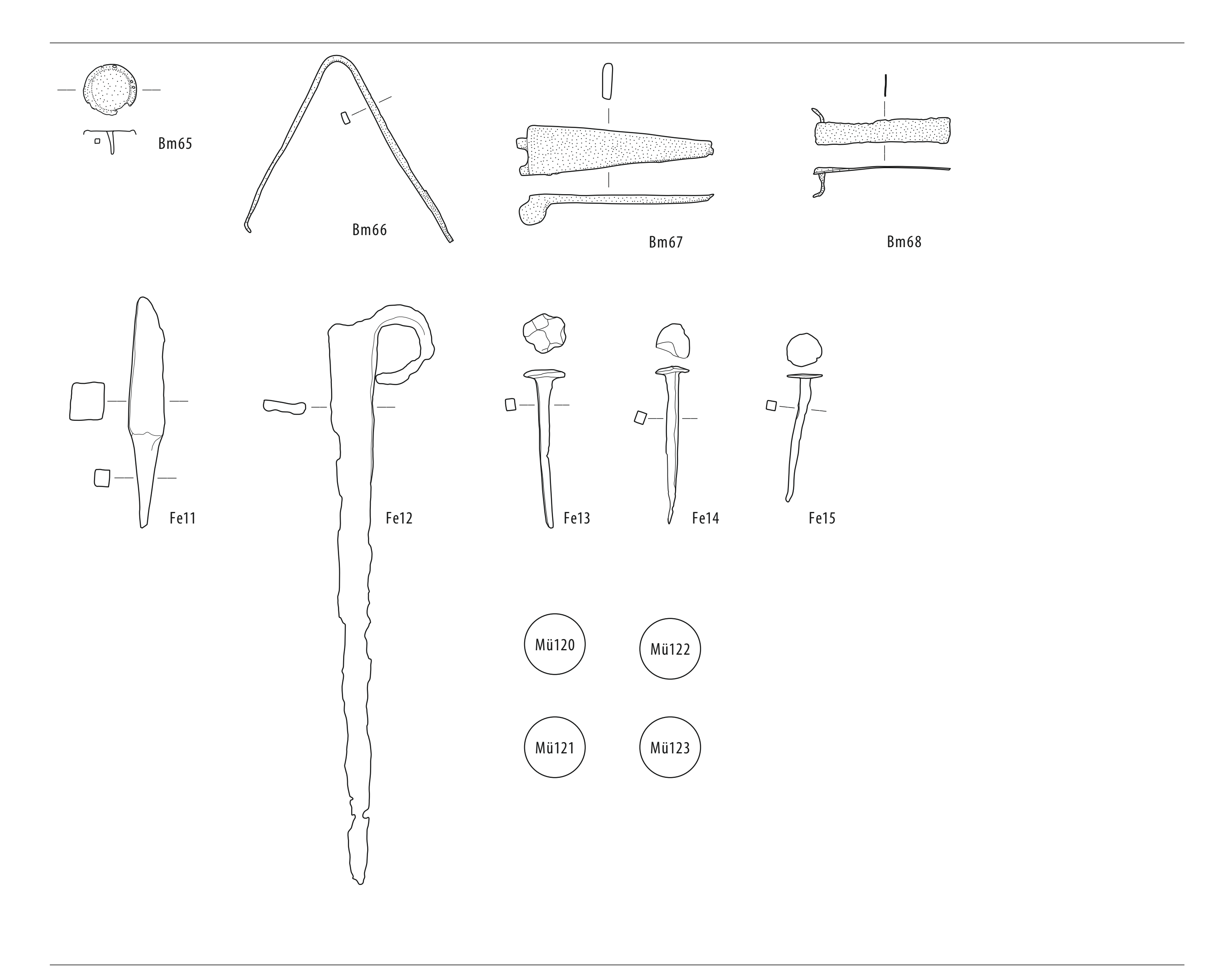
Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): Ke270–Ke282 M. 1:3, Bm58–Bm64. M. 1:2.

> Ke270 1 RS, Schultertopf mit Schrägrand. Ton grau, mit vielen weissen Einschlüssen. V.62.3/0.193.
> Ke271 1 RS, 2 WS, Schultertopf. Ton dunkelgrau, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.191.
> Ke272 1 RS, Schultertopf. Ton grau. V.62.3/0.194.
> Ke273 1 RS, Schultertopf. Ton grau. V.62.3/0.201.
> Ke274 1 RS, Schultertopf. Ton dunkelgrau, mit weissen Einschlüssen. V.62.3/0.202.

Spezialgefässe
> Ke275 1 RS, Miniaturgefäss mit Standfuss, auf beiden Seiten gehenkelt. Ton orangebeige, mit wenigen Einschlüssen. V.62.3/0.244.
> Ke276 1 RS, Räucherkelch mit Wellenverzierung auf Randleiste. Ton beigeorange, sandig. V.62.3/158.
> Ke277 1 RS, Räucherkelch mit Wellenverzierung auf Randleiste. Ton beige, sandig. V.62.3/0.160.
> Ke278 1 WS, Räucherkelch. Ton rotorange. V.62.3/0.155.
> Ke279 1 WS, Schüssel mit Leiste. Eindruckmuster, schuppenartiger Effekt. Ton hellbraun, unregelmässig gemagert. V.62.3/0.153.
> Ke280 1 WS, Gesichtsgefäss. Ton rotorange, körnig. Aussen geschwärzt. V.62.3/0.152.

Beleuchtungsgerät
> Ke281 1 Lampe, vollständig; Loeschcke 8. Ton orange-beige. Überzug aussen orange, schlecht haftend. V.62.3/0.225.
> Ke282 1 Lampe, vollständig. Loeschcke 10. Ton beige, sehr sandig. Überzug aussen dunkelrot, schlecht haftend. V.62.3/1.269.

Metall
Bronze/Buntmetall
> Bm58 Gürtelschnalle, Dorn fehlt. Etwa ein Drittel ist korrodiert. L: 3,9 cm; G: 34 g. 62:239.
> Bm59 Fibel, fast vollständig erhalten. Durchbrochener Nadelhalter abgebrochen; Riha Typ: 2.2.1. L: 6,5 cm; G: 6 g. 62:236.
> Bm60 Fibel, fast ganz erhalten. Nur 1 Knopf beim Kopf fehlt. Aucissa mit profilierter Kopfplatte und profiliertem Bügel und Fussknopf; Riha Typ 5.2.1. L: 5 cm; G: 8 g. 62:238.
> Bm61 Fibel mit rhombischer Platte. 62:230.
> Bm62 Cyathus/Simpulumgriff mit zwei beidseitigen Palmettenreihen und verdicktem Henkelende (Tierkopf?). L: 6,5 cm; G: 11 g. Vgl. Holliger/Holliger 1985, 19; Kat. Nr. 110. 62:231.
> Bm63 Fragment von einem Thekenbeschlag? L: 4,5 cm; G: 13 g. 62:233.
> Bm64 Nähnadel, leicht verbogen. L:13,8 cm; G: 5.5 g. V.62/1.270.



Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): Bm65–Bm68, Fe11–Fe15 M. 1:2.

> Bm65 Runder Niet mit flachem Kopf und kleinem Stift. Oberfläche mit einfacher Rille verziert. Dm 1,7 cm; G: 1 g. 62:237.
> Bm66 Klammer, Blech? Im 45°-Winkel geöffnet. L: 7 cm; im Querschnitt flach, langrechteckig. G: 7 g. 62:234.
> Bm67 Langdreieckige Platte mit Scharnier am breiten Ende. L: 5,8 cm; B: 1,2 cm; Dicke: 2 cm. 62:232.
> Bm68 Dünnes Bronzeblech. An einem Ende mit Spitze/Stift für Befestigung (zweiter fehlt) L: 4.2 cm; G: 1 g. 62:235.

Eisen
> Fe11 Bolzenspitze mit viereckigem Querschnitt L: 7 cm; G: 38 g. 62.240.
> Fe12 Hering oder Haken mit zurückgebogenem, halbrundem Haken am oberen Ende Im Querschnitt flach. 62.241.
> Fe13 Kleiner Nagel mit flachem Kopf, ganz erhalten. L: 5 cm; G: 4 g. 62:242.
> Fe14 Kleiner Nagel mit flachem Kopf, ganz erhalten. L: 4 cm; G: 3 g. 62:244.
> Fe15 Kleiner Nagel mit flachem Kopf, ganz erhalten. L: 5 cm; G: 3 g. 62:243.

Münzen
> Mü120 Semis, Augustus für Tiberius, 11 n. Chr. V.62.3/0.4
> Mü121 As, Caligula für Germanicus Rom, 37–41 n. Chr. V.62.3/0.1.
> Mü122 Sesterz, Rom, Vespasianus, Roma, 71 n. Chr. V.62.3/0.2.
> Mü123 As, Rom, Domitian 81–96 n. Chr. V.62.3/0.3.



Windisch-Wallweg 1962 (V.62.3): St2 M. 3:4, St3 M. 1:10; Windisch-Rebengässli (Lehrer Weiss) (V.06.1) St4 M. 1:6, St5 M. 1:3, St6 M. 1:3, Tk1 M. 1:2, Tk2 M. 1:3.

Architektur und Plastik

Stein

> St2 Altar aus Stein ohne Schrift. Profilierte Basis und profilierter oberer Abschluss. Einer der beiden Wulste bestossen, der andere noch gut erkennbar. H: 60 cm; B: 36 cm; T: 36 cm. V.62.3/0.6.

> St3 Fragmente eines Gesimses mit Resten der originalen Bemalung. Vermauert in Fundament der Cella Sakralbau (M2). V.62.3/0.5.

> St4 Fragment eines linken Oberarms einer gepanzerten Statue. Kalksandstein. L: 34 cm; Dm: 14,9 cm. 7513.

> St5 Schuppenpanzerfragment von einer überlebensgrossen Panzerstatue. H: 9,6 cm. V.06.1/0.1.

> St6 Stehende Muttergottheit mit Kind (?). Statuette aus Kalkstein. B: 8,50 cm; H: 14,30 cm; T: 6,10 cm. 2532.

Terrakotten

> Tk1 Terrakottastatuette einer Diana. Zwei zusammengehörende Teile (Inv.-Nrn. 906 und 906a) einer weiblichen Gewandstatuette aus weissem Pfeifenton (hohl). H. 12,3 cm. 906.

> Tk2 Fragment eines Korbsessels einer sitzenden figürlichen Terrakotta. Aus drei anpassenden Fragmenten zusammengesetzt. L: 8,60 cm; B: 6,60 cm. 905.



TABELLEN

GP Nr.	Beschreibung/Dimensionen	Material	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungskürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen
1	Linker Oberarm von Panzerstatue. L: 34,0 cm, Dm: 14,9 cm	Savonnière-Kalk	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.06.1	7513	In dieser Arbeit: St4; Bossert 1999, 19–22
2	Schuppenpanzerfragment. H: 9,6 cm	Savonnière-Kalk	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.06.1	V.06.1/0.1	In dieser Arbeit: St5; Bossert 1999, 19–22

Tab. 1 Grossplastik aus Vindonissa.

KP Nr.	Beschreibung/Dimensionen	Material	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungskürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen
Lagerareal						
1	Merkur. L: 2,60 cm; G: 3,0 g	Silber	Lagerareal/valetudinarium	V.35.1	36:929	Simonett 1940, 5
2	Merkur und separater Sockel. H: 5,10 cm; H: 2,00 cm; L: 2,30 cm; B: 2,30 cm; H: 0,80 cm; L: 0,80 cm	Bronze	Lagerareal/südlich der älteren Thermen	V.96.8	V.96.8/499.2	Huber 2003, Me614; Hintermann 2012, 79
3	Merkur (Kopf). H: 0,16 cm	Bronze	Lagerareal/Westflügel principia	V.13.3	13:430	
4	Caduceus (Merkur). L: 2,7 cm; G: 2,9 g	Bronze	Lagerzentrum	V.80.3	V.80.3/91.23	Kaufmann-Heinimann 1994, 75
5	Caduceus (Merkur). L: 4,2 cm; B: 2,5 cm	Bronze	Lagerzentrum	V.08.2	3591	Heuberger 1909, 41–50
6	Caduceus (Merkur). L: 4,3 cm; G: 2,4 g	Bronze	Kontubernium im Westen des Lagers	V.82.2	V.82.2/165.6	Kaufmann-Heinimann 1994, 76
7	Hahn (Merkur?). H: 3,6 cm; B: 3,5 cm	Bronze	Lageraeal (Süd)	V.29.1	29:216	
8	Hahn (Merkur?). H: 3,2 cm; B: 3,4 cm	Bronze	Lagerareal	–	29:185	
9	Hahn (Merkur?). H: 5,8 cm; B: 6,0 cm	Bronze	Lagerareal	–	938	
10	Hahn (Merkur?)	Bronze	Lagerareal	V.003.1	V.003.1/5659.1	
11	Lar. H: 8,7 cm; Sockel: H: 0,9 cm	Bronze	Lagerareal	V.79.5	V.79.5/368.11	Kaufmann-Heinimann 1981, 19f.
12	Pan. H: 6,2 cm	Bronze	Lagerareal/Tribunenhaus?	V.07.1	1259	v. Gonzenbach 1991, 182; Frölich 1910, 122
13	Minerva. H: ca. 7,8 cm; G: 81 g	Bronze	Lagerareal/direkt westlich von der Thermenbasilika	V.28.2	27:175	Laur-Belart 1928, 34. Abb. 10; Hintermann 2012, 111
14	synkretische Gottheit Victoria. H: 7,90/8,2 cm; G: 137 g	Bronze	Lagerzentrum	–	9210	v. Gonzenbach 1967, 4; Hintermann 2012, 108
15	Iuppiter Dolichenus? H: 10 cm; B: 3,8 cm; G: 8,2 g; Blechstärke: ca. 0,05 cm	Bronze	Lagerzentrum	V.80.3	V.80.3/1.73	Kaufmann-Heinimann 1994, 105
16	Teil eines figürlichen Beschlags (Feldzeichen). H: 6,6 cm	Bronze	Lagerareal; östlich der *principia*	V.002.11	V.002.11/315.10	Pauli-Gabi u. a. 2006, 39

KP Nr.	Beschreibung/Dimensionen	Material	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen
17	Basis für Statuette. H: 3,95 cm; B: 2,5 cm	Bronze	Lagerzentrum	V.32.1	32:856	
18	Basis für Räucherkelch. L: 3,7 cm; B: 1,5 cm	Bronze	Lagerareal (Süd)	V.24.1	24:73	
19	Hand. H: 8,6 cm; B: 6,2 cm; G: 435 g	Bronze	Lagerareal (Süd)	–	32:159	v. Gonzenbach 1951/52, 5
20	Merkur, sitzend. H: 18 cm; B: 9 cm; T: 7 cm; G: 851,1 g	Stein	Lagerareal	V.78.2	V.78.2/12.1	Bossert 1999, 15; Hintermann 2012, 110
21	Merkur, sitzend. H: 17,20 cm; B: 6,00 cm; T: 5,50 cm; G: 867,40 g	Stein	Lagerareal	V.72.1	V.72.1/48.1	Bossert 1999, 15 mit älterer Literatur
22	Panrelief, unfertig. Erh. H: 21,1 cm; B: 8,8 cm; T: 7,6 cm; Relief: 0,5 cm	Stein	Lagerareal	V.40.1	40:2	Bossert 1999, 34
23	Gottheit, unklar, Unterarmfragment. L: 11,00 cm	Stein	Lagerthermen	V.30.1	30:1949	Bossert 1999, 26
24	Vermutlich Muttergottheit. H: 19,00 cm; B: 9,00 cm; Tiefe: 6,70 cm	Stein	Lagerareal	V.87.1	V.87.1/30.5	Bossert 1999, 21
25	Venus? Erh. H: 12,30 cm	Stein	Kontubernien	V.76.3	V.76/133.1	Meyer-Freuler 1998, 89; Bossert 1999, 62
26	Victoria-Statuette. Erh. H: 7,70 cm; max. B: 5,60 cm; max. T: 4,80 cm; Kopf: H: 3,50 cm;	Stein	Lagerareal	V.32.1	32:4250	Bossert 1999, 16
27	Adoranten-Statuette. Erh. H: 15,1 cm; erh. B: 9,2 cm; erh. T: 8,8 cm; T des Reliefs: 2,5 cm	Stein	Lagerareal/ Südlicher Teil der *via decumana*	V.31.2	31:3502	Bossert 1999, 19
28	Gottheit, unklar. Basis: H: 7,30 cm; B: 19,10 cm; T: 17,10 cm	Stein	Lagerareal	V.33.2	33:100	Bossert 1999, 22
29	Indet. gallorömische Muttergottheit. L (Schulteransatz bis Ellenbogen): 18,50 cm; max. Dm (Schulteransatz): 8,60 cm	Stein	Lagerareal/Lagerthermen	V.30.1	30:1947	Bossert 1999, 25
30	Gottheit unklar, Basis für Statuettenfüsse. L: 11,6 cm; max B: 8,5 cm	Stein	Sakralbau Lagerzentrum	V.897.3	7299	Bossert 1999, 58
31	Venus. H: 12,2 cm; B: 5,8 cm	Terrakotta	Kontubernien	V.40.1	40:1	v. Gonzenbach 1986, 47; Hintermann 2012, 109
32	Venus	Terrakotta	Südostecke Legionslager	V.24.1	25:1	v. Gonzenbach 1986, 47
33	Venus	Terrakotta	Südwestecke Legionslager	V.24.1	25:1a	zu 25:1 gehörend?
34	Venus	Terrakotta	Lagerareal	V.03.1	2276	
35	Büste	Terrakotta	Lagerzentrum	V.898.5	736	v. Gonzenbach 1986, 47; v. Gonzenbach 1991, 177
36	Büste	Terrakotta	Lagerareal	V.07.1	7879	v. Gonzenbach 1986, 47; v. Gonzenbach 1991, 177
37	Muttergottheit. H: 15,00 cm	Terrakotta	Lagerareal/Keller aus 2. Jh. n. Chr.	V.82.2	V.82.2/126.97	
38	Taube. L: 8,7 cm	Terrakotta	Lagerareal/Kontubernien	V.61.1	62:2826	Wiedemer 1961/62, 63; v. Gonzenbach 1986, 262
39	Hahn. H: 8,1 cm	Terrakotta	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/77.1	Trumm/Flück 2013, 149 und 1014 (Ke 477)
40	Stier?	Terrakotta	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	–	v. Gonzenbach 1986, 48
41	Adoranten? erhaltene H: 10,5 cm; Basis: H: 0,6 cm; B: 8,0 × 5,8 cm	Terrakotta	Sakralbau im Lagerzentrum	V.25.1	25:651	v. Gonzenbach 1986, 47; v. Gonzenbach 1991, 177
42	Gottheit?	Terrakotta	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/715.1	Trumm/Flück 2013, 959 (Ke 140)
Schutthügel						
43	Mars. H: 9,00 cm; G: 93 g	Bronze	Schutthügel	V.03.1	27:253	Hintermann 2012, 108; Jahresber. GPV 1927/28
44	Viktoria. H: 10,00 cm; H: 12,40/12,80 cm; Sockel: 2,20 cm; Durchmesser: 4,00 cm; G: 172 g	Bronze	Schutthügel	V.03.1	9211	Hintermann 2012, 108
45	Caduceus (Merkur). L: 8,4 cm	Bronze	Schutthügel	V.03.1	4305	
46	Caduceus (Merkur). L: 13,0 cm; B: 1,8 cm	Bronze	Schutthügel	V.03.1	42:227	
47	Basis für Statuette	Bronze	Schutthügel	V.03.1	5045	
48	Adler. H: 4,0 cm; B: 4,7 cm	Bronze	Schutthügel	V.03.1	4206	
49	Adler. H: 3,3 cm	Bronze	Schutthügel	V.03.1	9214	
50	Hand, *fica gestus*. B: 3,60 cm; H: 4,60 cm; T: 2,30 cm	Stein	Schutthügel	V.03.1	28:2264	Bossert 1999, 23
51	Vogel	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	18:161	
52	Venus. H: 6,9 cm	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	30:116	v. Gonzenbach 1986, 47
53	Venus. H: 5,2 cm	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	42:435	v. Gonzenbach 1986, 47
54	Ehepaar. H: 10,4 cm	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	51:299	v. Gonzenbach 1986, 47
55	Liegende Figur	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	16:671	v. Gonzenbach 1986, 47
56	Liegende Figur. H: 4,3 cm; L: 10,6 cm; B: 4,4 cm	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	28:542	v. Gonzenbach 1986, 48
57	Stier? L: 10 cm; B: 3 cm	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	23:1960	v. Gonzenbach 1986, 48
58	Stier/Pferd? L: 4 cm	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	23:1961	v. Gonzenbach 1986, 48
59	Basis für Vogel	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	23:3440	v. Gonzenbach 1986, 49
60	Basis für Vogel	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	23:6359	v. Gonzenbach 1986, 49
61	Hahn, Fragment. H. 5,6 cm	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	41:231b	v. Gonzenbach 1986, 48 (falsche Inv. Nr.)
62	Vogel, Fragment	Terrakotta	Schutthügel	V.03.1	23:1962	

KP Nr.	Beschreibung/Dimensionen	Material	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen
Zivilsiedlungen						
63	Mensch	Terrakotta	Sakralbau Zivilsiedlung West	Bru.007.3	Bru.007.3/3028.1	
64	Venus?	Terrakotta	Sakralbau Zivilsiedlung West	Bru.007.3	Bru.007.3/3165.1	
65	Diana. L: 12,30 cm	Terrakotta	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.06.1	906	Tk1 Fröhlich 1907, 37; v. Gonzenbach 1986, 47.
66	Muttergottheit. L: 8,60 cm; B. 6,6 cm	Terrakotta	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.06.1	905	Tk2 v. Gonzenbach 1986, 47, 53.1
67	Muttergottheit. B: 8,50 cm; H: 14,30 cm; T: 6,10 cm	Stein	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.06.1	2532	Bossert 1999, 18 mit älterer Literatur
68	Adler. L: 7,0 cm; B: 6,0 cm	Bronze	Zivilsiedlung West		99	Hartmann 1986, 64
69	Widderkopf	Stein	Zivilsiedlung West	V.007.3	V.007.3/405.1	
70	Muttergottheit. H: 17,5 cm; B: 8 cm; T: 5,9 cm; G: 1311 g	Stein	Zivilsiedlung West	V.007.3	V.007.3/1301.1	Schucany 2011, 77; Hintermann 2012, 110
71	Venus?	Terrakotta	Zivilsiedlung West	V.008.2	V.008.2/2050.1	
72	Tier? H: 3,25 cm; L: 6,00 cm	Terrakotta	Zivilsiedlung West	V.007.2	V.007.2/2172.236	
73	Gottheit?	Terrakotta	Zivilsiedlung West	V.007.3	V.007.3/1839.3	
74	Hundekopf	Terrakotta	Zivilsiedlung West	V.006.2	V.006.2/272.102	
75	Sockel	Terrakotta	Zivilsiedlung West	V.008.2	V.008.2/1543.4	
76	Kopf	Terrakotta	Zivilsiedlung West	V.009.16	V.009.16/421.2	
77	Terrakottafigur? L: 2,80 cm	Terrakotta	Zivilsiedlung West	V.007.2	V.007.2/2234.86	

Tab. 2 Kleinplastik aus Vindonissa; topografisch geordnet. Informationen mehrheitlich aus Datenbank KAAG.

KFA Nr.	Beschreibung/Dimensionen	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen
Lagerareal					
1	Oberer Teil eines kleinen Altars aus Kalkstein. H der Fläche: 4,5cm; H des Gesimses: 2,7 cm	Sakralbau im Lagerzentrum	V.26.2	27:2250	
2	Kleiner Altar aus Stein. H: 12 cm; B: 7 cm; T: 50 cm	Lagerareal	V.80.3	V.80.3/43.38	
3	Kleiner Altar mit vier Gesichtern aus weisslichem Stein. H: 9,7 cm; B: 9 cm	Sakralbau im Lagerzentrum	V.80.3	V.80.3/111.207	Weiss/Holliger 1979/80, 40, Abb. 20; Bossert, 1999, 36, Tafel 28 u. 29
4	Kleiner Altar ohne erkennbare Schriftspuren. Grösstenteils erhalten. H: 7,8 cm; B: 6 cm	Befunde im Nordosten des Lagers	V.38.1	V.38.1/0.9	Simonett 1940,5; vgl. Kap. IV.2.1 in dieser Arbeit
5	Kleiner Altar, ohne erkennbare Schriftspuren. H: 15 cm; B: 6 cm	Befunde im Nordosten des Lagers	V.38.1	V.38.1/0.8	Simonett 1940,5; vgl. Kap. IV.2.1
6	Kleiner Altar aus weissem Kalkstein. Auf der Front ein Blätterkranz mit zwei Schleifen, auf der linken Seite ein Efeublatt (abgehämmert) auf der rechten eine Ähre. H: 23,0 cm (ergänzt); B: 11,0 cm; T: 11,5 cm.	Lagerareal	V.54.1	V.54.1/0.22	Fellmann 1955/56, 24–26.
7	Kleiner Altar, Kopfplatte leicht beschädigt, ansonsten vollständig, ohne Inschrift. H: 7,6 cm; B: 5,5 cm; T: 5,2 cm	Lagerareal	V.73.1	73:143	
8	Kleiner Altar, ohne Inschrift. H: 13,5 cm; B: 9 cm; T: 6 cm	Lagerareal	V.79.5	V.79.5/500.1	
Schutthügel					
9	Kleiner Altar, fast vollständig erhalten. H: 13 cm; B: 7,4 cm; T: 6,5 cm	Schutthügel	V.03.1	2091	

Tab. 3 Kleinformatige Altäre aus Vindonissa; topografisch geordnet. Informationen mehrheitlich aus Datenbank KAAG.

RK Nr.	Beschreibung	Datierung	Fundort/Parzelle/ Fläche	Grabungs- kürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkdordanzen
1	1 RS Räucherkelch mit Steilrand, am Wandknick Kerbleiste. Ton rotbraun, ohne Schwärzung	14–25/30 n. Chr.	Lagerareal (Zentrum)	V.98.6	V.98.6/464.4	Meyer-Freuler 2003, 326–327; Hagendorn u.a. 2003, Taf. 34,Ke561,
2	1 RS grosser Räucherkelch mit gewellter Randleiste. Ton grau. Unsichere Zuweisung: Evtl. Reibschüssel?	25/30–37/38 n. Chr.	Lagerareal (Zentrum)	V.97.1	V.97.1/997.33	Meyer-Freuler 2003, 337; Hagendorn u.a. 2003, Taf. 38,Ke621
3	Räucherkelch, klein aus grauem Ton, schwarz geschmaucht, mit gewelltem Band auf dem Wandknick	ca. 25–75 n. Chr.	Schutthügel	V.03.1	Typ V.106	Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 8, 106
4	1 RS Räucherkelch Typ V.106 mit gewelltem Band. Ton schwarzgrau, im Kern braunrot	ca. 45 n. Chr.	Lagerareal	V.76.3	V.76.1/251.14	Meyer-Freuler 1998, Taf. 30,562
5	1 RS Räucherkelch mit gewellter Randleiste. Ton dunkelgrau.	ca. 50/60 n. Chr.	Lagerareal	V.76.3	V.76.1/274.5	Meyer-Freuler 1998, Taf. 37,670
6	1 WS Räucherkelch Typ V.144 mit gewellter Leiste am Wandknick. Ton hellbraun mit einzelnen Glimmerteilen. Oberflächen rauwandig. Keine Russschwärzung	ca. 50/60 n. Chr.	Lagerareal	V.76.3	V.76.1/211.5	Meyer-Freuler 1998, Taf. 37,671
7	1 BS Räucherkelch. Ton rotorange Bdm: 8 cm	Mitte 1. Jh. n. Chr.	Zivilsiedlung West	V.89.3	V.89.3/13.158	Wyss 2006, 80, Taf. 2 (13.74)
8	1 RS Räucherkelch mit schwach gewelltem Rand. Ton beige, glimmerhaltig	45–70 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/584.9	Trumm/Flück 2013, Taf. 20,Ke137
9	1 RS Räucherkelch mit gekerbtem Leistenrand. Ton dunkelgrau, eher grob gemagert	45–70 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/1442.4	Trumm/Flück 2013, Taf. 42,Ke269
10	1 RS eines Räucherkelches mit doppeltem Wellenrand und Wellenleiste unterhalb des Randes. Ton beige, innen teilweise geschwärzt	45–70 n. Chr.	Lageraeal (Süd)	V.003.1	V.003.1/4178.7	Trumm/Flück 2013, Taf. 23,Ke153
11	1 RS Räucherkelch, innen stark verrusst	Ende 1. Jh. n. Chr.		V.86.3	V.86.3/22.17	Flück 2007, Taf. 7,Ke68
12	1 RS Räucherkelch mit doppelt gewellter Leiste am Rand. Ton beige, fein, wenig Glimmer. Auf der Innenseite leicht geschwärzt	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/125.1	Trumm/Flück 2013, Taf. 77,Ke483
13	1 Räucherkelch, aus ziegelrotem, sandigem Ton	ca. 75–101 n. Chr.	Schutthügel	V.03.1	Typ V.143	Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 8,144
14	3 WS Räucherkelch mit gekerbter Leiste am Wandumbruch. Ton rotbraun, gemagert, beidseits schwarz verbrannt	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/235.3	Trumm/Flück 2013, Taf. 83,Ke535
15	1 RS Räucherkelch aus ziegelrotem, sandigem Ton	ca. 75–101 n. Chr.	Schutthügel	V.03.1	Typ V.145	Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 8,145
16	1 RS Räucherkelch mit gekerbtem Rand. Ton beige, im Kern rotbraun, sandig gemagert, glimmerhaltig	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/282.5	Trumm/Flück 2013, Taf. 75,Ke464
17	4 RS grosser Räucherkelch mit doppelt gekerbter Randleiste. Ton orange, kompakt, in der Art der Militärkochtöpfe, mit einzelnen weisslichen Einschlüssen. Auf der Innenseite und am Rand leicht brandgeschwärzt	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/3613.1	Trumm/Flück 2013, Taf. 78,Ke488
18	1 WS Räucherkelch mit aufgesetzter Tupfenleiste. Ton hellorange, sandig	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V. 003.1/634.174	Trumm/Flück 2013, Taf. 89,Ke620
19	1 RS Räucherkelch mit gewelltem Rand, Typ V.144. Ton beigerötlich, keine Spuren von Russ	71–101 n. Chr.	Lagersreal (Süd)	V.003.1	V.003.1/634.168	Trumm/Flück 2013, Taf. 89,Ke619
20	2 RS/1 WS Räucherkelch mit gewellter Rand- und Wandleiste. Ton orange, sandend, gemagert, innen Spuren von Gebrauch	Ende SP2; 71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/3483.2, V.003.1/3340.4; V.003.1/3527.27	Trumm/Flück 2013,Ke 430
21	1 RS Räucherkelch mit kreuzweise gekerbtem Rand und Tupfenleiste am Wandumbruch. Ton beigerötlich	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/2013.4	Trumm/Flück 2013, Taf. 91,Ke630
22	½ RS, Räucherkelch, Feinkeramik, beige, gekerbte Leisten. Ähnlich Typ V.106	Zeitstufe C ca. 65–130 n. Chr.	Südfriedhof	V.94.4	V.94.4/200.39–43	Hintermann 2000; Grab 94–178
23	1 RS Räucherkelch aus ziegelrotem, leicht sandigem Ton	ca. 75–101 n. Chr.	Schutthügel	V.03.1	Typ: V.144	Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 8,144
24	1 RS Räucherkelch mit ausladendem gekehltem Rand und gekerbter Leiste am Wandumbruch. Ton orange mit Schamotteteilchen und Glimmerpartikeln. Innen vom Gebrauch leicht geschwärzt	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/3349.2	Trumm/Flück 2013, Taf. 101,Ke694
25	1 WS Räucherkelch mit gekerbter Leiste am Wandumbruch. Ton orange, innen leicht verbrannt	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/3525.8	Trumm/Flück 2013, Taf. 99,Ke692
26	1 RS Räucherkelch mit Randleiste, diese ausen kreuzweise gekerbt, oben schwache Rillung. Ton orange, etwas gemagert	71–101 n. Chr.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/2004.2	Trumm/Flück 2013, Taf. 99,Ke693
27	1 RS Räucherkelch mit gekerbter Randleiste. Ton orange, geschichtet, glimmerhaltig	80–ca. 100 n. Chr.	Lagerareal	V.76.3	V76/171.4	Meyer-Freuler 1998, Taf. 51,892
28	1 BS Räucherkelch, oxidierend gebrannt; mit Goldglimmer	spätes 1./frühes 2. Jh. n. Chr.	Lagerareal	V.004.3	V.004.3/949.8	Benguerel u.a. 2010, 307, Taf. 46,Ke711
29	1 RS, Räucherkelch mit Wellenverzierung auf Randleiste. Ton beige-orange, sandig	2.Jh.?	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.62.3	V.62.3/0.158	Ke276
30	1 RS, Räucherkelch mit Wellenverzierung auf Randleiste. Ton beige-orange, sandig	2.Jh.?	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.62.3	V.62.3/0.160	Ke277

Tab. 4 Räucherkelche aus Vindonissa; chronologisch geordnet.

SG Nr.	Beschreibung/Dimensionen	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen
Lagerareal und Schutthügel					
1	Wandscherbe mit Froschapplike. RS eines Kraters (?). R. 8.2; Ton rosa-lachsfarben mit beiger Rinde. Die Oberfläche aussen ist marmoriert (orange), wohl mit einem Schwamm aufgetragen. Evéquoz Variante A	Schutthügel	V.03.1	3056	Evéquoz 2002, 1.1
2	Wandscherbe mit Eidechsenapplike, Evéquoz Variante A	östlich *via principalis*	V.32.1	32:5854	Evéquoz 2002, 1.3
3	Wandscherbe mit Eindruck einer Applike, Henkel mit Spuren des Schälchens, Evéquoz Variante B (2 Fragmente)	Schutthügel	V.03.1	21:21	Evéquoz 2002, 3.3,4
4	Fragment mit marmoriertem Überzug auf der Applike, Evéquoz Variante B	Schutthügel	V.03.1	6810	Evéquoz 2002, 3.2
5	Ergänzter Krater. Topf/Krater/Mischgefäss. Drei Henkel in gleichem Abstand zueinander. Eine Schlange windet sich um einen Henkel, der Schwanz ist um das Gefäss gewickelt. Die Schlangenköpfe sind auf dem Gefässrand aufgestützt. Auf den Henkeln sind Schalen appliziert (Dm. 7 cm). Die Schalen kommunizieren nicht mit den Henkeln. Die obere Gefässhälfte ist mit aufrecht stehenden Efeuzweigen verziert. Die untere Hälfte ist mit Kerbschnittmuster verziert. Evéquoz Variante A	Schutthügel	V.03.1	3062	Evéquoz 2002, 1.2
6	Henkel mit aufgesetztem Schälchen und rechtsdrehender Schlangenapplike. Evéquoz Variante A	Schutthügel	V.03.1	34:140	Evéquoz 2002, 1.4
7	Schale mit deutlicher Verbindungsstelle zum Henkel	Schutthügel	V.03.1	23:25	Evéquoz 2002, 2.4
8	Henkel mit aufgesetztem Schälchen. Evéquoz Variante B	Schutthügel	V.03.1	23:26	Evéquoz 2002, 1.5
9	Schälchen mit typischer Bruchstelle der Verbindung mit dem Henkel	Schutthügel	V.03.1	21:398	Evéquoz 2002, 2.3
10	Randscherbe mit leicht ausladender Lippe und aufgesetztem Efeublatt/ Wandscherben mit Frosch(?)- und Schlangen(?)-Appliken. Evéquoz Variante D	Lagerzentrum	V.08.2	3535a, b, c	Evéquoz 2002, 2.7
11	Wandscherbe, verziert mit Barbotine und Überresten von Appliken. Evéquoz Variante C	Schutthügel	V.03.1	41:211	Evéquoz 2002, 1.8
12	Wandscherbe, im unteren Bereich begriesst sowie mit Schlangenapplike	Schutthügel	V.03.1	16:695	Evéquoz 2002, 1.6
13	Verzierte Wandscherbe, Evéquoz Variante E	Im Bereich der Ostfront des Lagers	–	34:5691	Evéquoz 2002, 2.8
14	Randscherbe, Evéquoz Variante E	Im Bereich der Ostfront des Lagers	–	34:5692	Evéquoz 2002, 3.9
15	Schlangenfragment, dessen Grösse diejenige des Henkels wiedergibt	Lagerzentrum	V.05.4	1286	Evéquoz 2002, 3.8
16	Henkelfragment mit appliziertem Tonwulst (?)	Lagerareal	V.35.1	35:6462	Evéquoz 2002, 2.1
17	Wandscherbe verziert mit Barbotine (Efeublätter)	Schütthügel	V.03.1	41:212	Evéquoz 2002, 1.7
18	Schlangenfragment mit begriesster Engobe	Schutthügel	V.03.1	36:3081	Evéquoz 2002, 2.6
19	Fragment des Körpers einer Schlangenapplike	Schutthügel	V.03.1	16:694	Evéquoz 2002, 2.5
20	Schlangenfragment mit braun-rotem Überzug	Schutthügel	V.03.1	28:484	Evéquoz 2002, 2.9
21	Henkel mit Schälchen, Evéquoz Variante B	Schutthügel	V.03.1	6811	Evéquoz 2002, 3.5
22	Applikenfragment vom Henkel	Schutthügel	V.03.1	28:2256	Evéquoz 2002, 3.7
23	Keramikapplike (Schlange/Echse). Mandelförmige Augen, offener Mund. Die Schuppen sind mit Kreisen eingepunzt. Der Ton ist lachs-orange mit grauen und roten Einschlüssen	Schutthügel	V.03.1	13:675	
24	Keramikapplike (Schlange). Mit runden Augen; offenem, geschlitztem Mund und Kamm auf Kopf. Die Schuppen sind mit Kreisen eingepunzt. Der Ton ist beige, cremig	Schutthügel	V.03.1	23:1296	
25	«Henkel eines Tonkruges, um den sich eine Schlange windet, deren Schuppen durch kleine, in den Ton eingedrückte Ringlein dargestellt sind.»	Schutthügel	V.03.1	2076	
26	«Fragment eines zum Mithraskult dienenden oder sich darauf beziehenden Kruges aus grauem Ton mit der im Hochrelief ausgeführten Darstellung eines Frosches.»	Schutthügel	V.03.1	3055	
27	Applikenfragment, welches um Schälchen herumführte	Schutthügel	V.03.1	23:1959	Evéquoz 2002, 3.6
28	Wandscherbe mit Froschverzierung	Schutthügel	V.03.1	28:1791	Evéquoz 2002, 3.1
29	Henkel in Form einer Schlange	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/992.6	
30	Kopf einer Schlange?	V.37.1	V.37.1	37:3042	
31	Schlange horizontal im Wandknick, darüber ein Fuss sichtbar (Schildkröte?, Frosch?)	Windisch-Spitzmatt	V.007.5	V.007.5/219.2	
32	Henkelfragment mit Schlangenapplike	Lagerareal	V.35.1	36:2066	Evéquoz 2002, 2.2
Zivilsiedlungen					
33	Schlange horizontal im Wandknick, darüber ein Fuss sichtbar (Schildkröte?, Frosch?)	Windisch-Spitzmatt	V.007.5	V.007.5/219.2	

Tab. 5 Schlangengefässe aus Vindonissa; topografisch geordnet.

GG Nr.	Beschreibung Datenbank KAAG	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG
Lagerareal				
1	Gesichtsgefäss	Sakralbau im Lagerzentrum	V.72.6	S.72.19
2	Gesichtsurne	Lagerthermen	V.30.1	V.30.1/2212
3	Gesichtsurne	Lagerthermen	V.30.1	V.30.1/2213
4	Gesichtsurne	Lagerthermen	V.30.1	V.30.1/2214
5	Gesichtsgefäss	Lagerthermen	V.30.1	V.30.1/2215
6	Gesichtsgefäss	Lagerthermen	V.30.1	V.30.1/2216
7	Gesichtsurne	Lagerthermen	V.30.1	30:2217
8	Gesichtsgefäss	Lagerthermen	V.29.2	29:3347
9	Gesichtsgefäss	Lagerthermen	V.29.2	29:2768
10	Gesichtsurne, Ansatz von Ohr passt an V.90.4/147.7.	Lagerareal	V.90.4	V.90.4
11	Fragment einer Gesichtsurne?	Lagerareal, östlich der *principia*	V.002.11	V.002.11
12	Gesichtsgefäss	Lagerareal, östlich der *principia*	V.002.11	V.002.11/567.60
13	Gesichtsgefäss, gekerbte Augenbraue und Auge erhalten.	Lagerareal, östlich der *principia*	V.002.11	V.002.11/1974.3
14	Gesichtstopf	Lagerareal, östlich der *principia*	V.002.11	V.002.11/567.19
15	Gesichtstopf, linkes Auge und Augenbraue.	Lagerareal, östlich der *principia*	V.002.11	V.002.11/1947.21
16	Gesichtsgefäss, aufgesetzter Mund.	Lagerareal, östlich der *principia*	V.002.11	V.002.11/800.4
17	Gesichtsurne: Nase, 1 Auge vorhanden, Lippen abgeplatzt.	Lagerareal, östlich der p*rincipia*	V.002.11	V.002.11/1954.1
18	Gesichtsurne: 1 rundes Auge mit Pupille und 1 dazugehörige Augenbraue.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/1314.1
19	«Gesichtsurne»: untere Hälfte einer Nase, mit Nasenlöchern, Nasenlöcher abgebrochen; Brandspuren auf der Gefässwand; rauer sandiger Ton; rel. dünnwandig, wohl zu 1508.1 und 1518.2/3 gehörend.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/1508.2
20	Gleiche Qualität wie bei «Gesichtsurne» 1508 1/2 und bei 1518.3 (evtl. Passscherben).	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/1518.2
21	Gesicht, Augenbraue?	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/634.168
22	Gesichtsplastik-Fragment (Mund, Nase sichtbar).	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.009.16/421.2
23	Gesichtsurne	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/1508.1; 1508.2; 1508.3
24	Gesichtsgefäss	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/1508.4
25	1 WS grosses, dickwandiges Gesichtsgefäss. Topf mit grob aufgelegter runder und geschlitzter länglicher Nubbe. Ton dunkelgrau, im Kern dunkel-braun, wenig gemagert.	Lagerareal (Süd)	V.003.1	V.003.1/994.47
26	Kleines Gefäss mit Gesicht (markante Nase).	Lagerzentrum	V.80.3	V.80.3/0.2
27	Gesichtsgefäss	Zivilsiedlung Ost	V.64.4	64:257
28	Gesichtsgefäss	–	–	12:1294
29	Gesichtsgefäss	Lagerzentrum	V.33.1	33:1560
30	Gesichtsgefäss	Lagerzentrum	V.13.3	13:1294
31	Gesichtsgefäss	Lagerareal (West)	V.61.1	V.61.1/621
32	Gesichtsgefäss	Fundort unbekannt	–	9345
33	Gesichtsgefäss	Lagerareal (Ost)	–	20:98
34	Gesichtsgefäss	Lagerareal (Ost)	–	21:507

GG Nr.	Beschreibung Datenbank KAAG	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG
Schutthügel				
35	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	16:587
36	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	3081
37	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	16:639
38	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	16:641
39	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	16:642
40	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	4022
41	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	2372
42	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	2080
43	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	4021
44	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	23:3464
45	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	23:1293
46	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	4023
47	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.03.1	4024
48	Gesichtsgefäss	Schutthügel	V.51.1	51:122
49	RS eines Gesichtsgefässes, wohl Becher, Augen und überdimensionierte Nase erkennbar. Ton: orange-rosa. Glimmer auf der Aussenseite gut sichtbar.	Schutthügel	V.03.1	2080
50	Zwei Scherben eines Gesichtsgefässes mit Augenpartie und Mundbereich. Ton beige-rosa.	Schutthügel	V.03.1	2932
51	Gesichtsgefäss	Schutthügel		9856
Zivilsiedlungen				
52	Gesichtsgefäss	Zivilsiedlung Süd	V.13.2	V.013.2
53	Gesichtsgefäss	Zivilsiedlung West	V.008.4	V.008.4/1660.11

Tab. 6 Gesichtsgefässe aus Vindonissa; topografisch geordnet.

Insch Nr.	Medium/Material	Handelnde Person	Gottheit	Erhaltungszustand; Dimensionen in cm	Text
Lagerareal					
1	*tabula ansata;* Bronze	Miles?, Legio XI	Genius Legionis	Ganz oder fast ganz erhalten; 5 × 3,1	*|(centuria) Domiti / [---]todi / Val(erius) Tertius / Genio leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis) / pullum v(otum) s(olvit) / l(aetus) l(ibens) m(erito*
2	*tabula ansata;* Bronze	Mann, unbekannt	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 6 × 3,1	*L(ucius) Petroni(u)s / Secundus / Marti v(otum) c(um) s(uis) l(ibens) m(erito)*
3	*tabula ansata;* Bronze	Schwerthersteller	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 4,5 × 2,9	*Marti, votum / Tib(erius) Iul(ius) Agilis / gladiarius / s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
4	*tabula ansata;* Bronze	Mann, unbekannt	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 7 × 4	*Marti / Q(uintus) Iulius / Titullinus / ex voto*
5	*tabula ansata;* Bronze	Unbekannt	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 7,3 × 3,8	*Marti / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*
6	Altar; «tuffähnlicher Kalkstein»	Miles, Legio XI	Silvanus	Ganz oder fast ganz erhalten; 60 × 47 × 19,5	*Silvano / L(ucius) Flavius / Burrus miles / leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis) |(centuria) Betuvi / Silonis v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
7	Altar; Stein	Miles, Legio XI	Di Deae	Ganz oder fast ganz erhalten; 51 × 18,5 × 10,5	*Deum dea/rum aram / posuit M(arcus) / Masterna / miles leg(ionis) XI C(laudiae) / p(iae) f(elicis) |(centuria) Crispi l(ibens) p(osuit)*
8	Altar; Stein	Sklave	Fortuna	Ganz oder fast ganz erhalten; 30,5 × 14,5 × 11,5	*Fortunae / Nyisus / P(ubli) ser(vus) / [v(otum) s(olvit)] l(ibens) l(aetus) m(erito)*
9	*tabula ansata;* Bronze	Mann, unbekannt	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 3,9 × 2,2	*v(otum) s(olvit) / Marti / A(ulus) . . .*
10	*tabula ansata;* Bronze	Veteran, Legio XI	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 5 × 3,1	*Marti / C(aius) Novellius / Primus / veteran(us) leg(ionis) XI / C(laudiae) p(iae) f(idelis) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
11	Altar; Stein	Miles, Legio XI	Unbekannt	Fragmentiert; 44 × 53	*mil(es?)] / leg(ionis) X[I C(laudiae) P(iae) F(idelis)] / pro salu[te] / Diadum[eni] / l[ib(erti?)]*
12	Altar; Tuffstein	Unbekannt	Quadruviae	Fragmentiert; 13 × 19 × 15,5	*Quadru\[vis-----]. . . und unten [------] / v(otum) s(olvit) l(ibens) m (erito)*
13	Altar; Stein	Optio?, Legio XI	Unbekannt	Fragmentiert; 57 × 34	*[--------]o I [leg(ionis) XI] C(laudiae) p(iae) f(idelis) / fv(otum) s(olvit)] l(ibens) m(erito)*
14	Silberring	Mann?, unbekannt	Div.?	Ganz erhalten; Dm: ca. 2 cm	*Avomio Tocnai Ixutiou(cius?) Druto(nis?)*
15	Altar; Stein	Mann, unbekannt	Unbekannt	Fragment, unterer Teil fehlt; 18 × 15 × 10	*C(aius) Tro/sius / Spe[------*
Schutthügel					
16	*tabula ansata;* Bronze	Mann, unbekannt	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 4 × 6	*Marti / Marti A(ulus) Q(-----) S(-----) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
17	Bronze	Unbekannt	Cicollus	Ganz oder fast ganz erhalten; Dm: 9	*[C]icollus / Br[---]a / Cunn[---] // [C]icollus / Br[---]a / Cunn[---]*
18	Bronze	Freigelassene des Fronto	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 18,7 × 3,4	*Marti votum s(olvit) (libens) m(erito) / Fidelis Frontonis liberta*
19	Unklar; Bronze	Unbekannt	Mars	Ganz oder fast ganz erhalten; 4 × 5,4	*Marti / [---]*
20	Steinplatte	Kohorten-Praefekt	Merkur?	Als Weihung nicht gesichert; 19 × 15 × 3	*[. . . . B]assus / [. . . . p] r(aefectus) coho[rt(is) . . . .].*
21	Altar; Tuffstein	Miles?	Unbekannt	Ganz oder fast ganz erhalten; 21 × 14 × 13	*[--] iustanv. [--] / NI . . . . . /c(enturia) Venu / ---/ ---PVE / -----/------*
Zivilsedlungen					
22	Mägenwiler Muschelkalk	Unbekannt	Unbekannt	Fragmentiert; 50 × 23,5	*[....] u Sammo v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].*
23	Architekturelement? Mägenwilersandstein	Mann	Iuppiter	Ganz oder fast ganz erhalten; sekundär verbaut; 60 × 23,5	*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / C(aius) Careius Certius / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(er-ito)*
24	Altar; «marine Molasse»	Miles?, Legio XXI	Unbekannt	Fragmentiert; 50 × 13 × 6,5	*------ mil(es?) leg(ionis)] / [XXI] rapa[cis] / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) [m(erito)]*
25	Stein	Cives Romani	Kaiserhaus	Fragmentiert; 33,5 × 30	*In h[onorem?] / Imp(eratoris) [[---]] / [[---]]D[---] / cives Ro[mani ---] / SVN[---] / CAI[------*
26	Altar; Mägenwiler Muschelkalk	(Legatus Legionis), Legio XI	Apoll	Fragmentiert; 55 × 45	*Apollini / L(ucius) Munatius M(arci) / f(ilius) Ter(etina) Gallus / [------*
27	Altar; Mägenwiler Muschelkalk	Veteran, Legio XI	Nymphen	Fast vollständig; 50 × 60,75	*Nymphis, C. Viselius / Verecund(us)/veteranus leg(ionis) / XI C(laudia) p(iae) f(idelis) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*
28	Architekturfragment; Kalksteinplatte	Kaiserlicher Sklave	Kaiserhaus, Iuppiter	Div. Teile abgebrochen; 60 × 63 × 6	*[I]n hono[rem domus divin(ae)] / Iovis templ[um incendio] / consu[mptum] / Asclepiades / [--- Aug(usti)] / vernae disp[ensatoris] [vicarius] vicanis Vindo[nissensibus] / de suo re[stituit]*
29	Miniaturaxt; Bronze	Frau	Apoll	Ganz erhalten; L: 9,2	*VS: Iulia / Apolli/ni RS: v(otum) s(olvit) l(ibens) / m(erito).*
30	Architekturfragment; Tuffstein	Mann	Merkur	Ein Teil ist abgebrochen; 44 × 36 × 4	*[Deo Me]rcuri[o] [ex] voto (vac.)[- - -] / ++ Iuvenis [t]emplum d(e) s(uo)[ad] facie(m) novam[f(aciendum)] c(uravit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
31	Altar; Stein	Veteran, Legio?	Quadruviae	67 × 30 × 21	*Quadrui/s, pro [s]e et s/uis, votum so/lvit Q. Nicenn/ius s [...]us, veter/an [us] leg(ionis) [...] feci [t] libe(n)s merito*
32	Silber	Unbekannt		Ganz oder fast ganz erhalten; ca. 4 × 2,15	*Silbertäfelchen Schutzzauber in Altkoptisch*
33	Gold	Unbekannt		Ganz oder fast ganz erhalten; 3,5 × 2,15	*Goldtäfelchen Schutzzauber in Altkoptisch*

Datierung	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen	Bemerkungen
71–101 n. Chr.	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	29:468	Bohn 1925, 203; EDH 24106; Walser 1980, 299	
	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	29:467	Bohn 1925, 201; EDH 24109; H.-M. 303	
16/17–101 n. Chr.	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	29:465	CIL XIII 11504; Bohn 1925, 201	
	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	29:464	CIL XIII 11505; EDH 61795; Bohn 1925, 201	
	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	29:466	CIL XIII 11503; EDH 61792; Bohn 1925, 202	
71–101 n. Chr.	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	10504	CIL XIII 11508; EDH 61806; Walser 1980, 168; H.-M. 307	
71–101 n. Chr.	Sakralbau im Lagerzentrum	V.897.3	10479	CIL XIII 11501; EDH 30360; Walser 1980, 151; H.-M. 296	
	Sakralbau im Lagerzentrum	- -	10482	CIL XIII 11502; Walser 1980, 166	
	Sakralbau im Lagerzentrum	- -	25:270	Nesselhauf/Lieb 1959, 56	
71–101 n. Chr.	Sakralbau im Lagerzentrum	V.899.5	777b	CIL XIII 11506; EDH 28315	
71–101 n. Chr.	Sakralbau im Lagerzentrum	V.899.5	10502	CIL XIII 11509; Walser 1980, 169	
	Befunde im Nordosten des Legions-lagers	V.38.1	V.38.1/0.5	Nesselhauf/Lieb 1959, 58; Walser 1980, 184	
71–101 n. Chr.	Befunde im Nordosten des Legions-lagers	V.38.1	V.38.1/0.11	Nesselhauf/Lieb 1959, 59	
	Windisch-Klosterzelg (Areal von Königsfelden)	- -	23:17	Bohn 1924, 84–86	
	Lagerzentrum	V.898.5	248	CIL XIII 11527; EDH 62352; Walser 1980, 178	
	Schutthügel	V.03.1	9443	Bohn 1926, 2; EDH 23938; H.-M. 304; Nesselhauf/Lieb 1959, 55	
	Schutthügel	V.03.1	18:232	AE 1953, 0245; EDH 18728; Nesselhauf/Lieb 1959, 54	
	Schutthügel	V.03.1	22:1	Eckinger 1922, 124; Finke 1927, 102; H.-M. 305	
	Schutthügel	V.03.1	5101	Bohn 1926, 3; Nesselhauf/Lieb 1959, 57	
	Schutthügel	V.03.1	2006	CIL XIII 11524; Walser 1980, 174	
	Südostecke des Legionslagers	V.52.3	V.52.3/0.1	Fellmann 1955/56, 24; Nesselhauf/Lieb 1959, 60	
	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.16.1	10489	Finke 1927 107; H.-M. 311; Walser 1980, 181	
	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.16.1	10480	Finke 1927 101; EDH 25033; Walser 1980, 179	
45–71 n. Chr.	Sakralbau an der südlichen Ausfallstrasse	V.06.1	7306	CIL XIII 11510; EDH 61810; Walser 1980, 170	
	Zivisiedlung West	V.11.2	10503	CIL XIII 11518; EDH 62206; Schulthess 1914, 105-108; Walser 1980, 173	zur Erasion: Spickermann 2003, 129
71–101 n. Chr.	Zivilsiedlung Ost	V.12.2	10499	CIL XIII 11500; EDH 20981; Walser 1980, 165; H.-M. 298	
71–101 n. Chr.	Zivilsiedlung Ost	V.12.2	10500	CIL XIII 11507; EDH 20978; H.-M. 305; Walser 1980, 167	
2. Jh. ?	Königsfelden Garten Klinik	V.868.50	KAA 31	CIL XIII 5194; H.-M. 266; Walser 1980, 148	Verbindung mit Inschriftbruchstück V.61:79 (nicht weiter in dieser Tabelle aufgeführt)
2. Jh.	Sakralbau Zivilsiedlung West	Bru.007.3	Bru.007.3/2665.1	Frei-Stolba 2009	
2. Jh.	Sakralbau Zivilsiedlung West	Bru.007.3	Bru.007.3/2303.1	Frei-Stolba 2009; Kolb 2012	
16/17–101 n. Chr.	Unklar; «Fahrain» laut H.-M.		A-3325 (SNM)	CIL XIII 5198; H.-M. 306; Walser 1980, 152	
Ende 2. Jh. (Grab: spätantik)	Gräberfeld Oberburg	V.79.1	V.Ob/182.2B	Kosack 2003	
Ende 2. Jh. (Grab: spätantik)	Gräberfeld Oberburg	V.79.1	V.Ob/182.2A	Kosack 2003	

Insch Nr.	Medium/Material	Handelnde Person	Gottheit	Erhaltungszustand; Dimensionen in cm	Text
Unbekannt oder mittelalterlich/neuzeitlich verbaut					
34	Altar; Stein	Mann	Merkur	Ganz oder fast ganz erhalten; sekundär verbaut; 42 × 63 × 22	*Mercurl[io V]incen[tius*
35	Altar; Stein	Miles, Legio XI	Avertinen	Ganz oder fast ganz erhalten; sekundär verbaut; 49,5 × 30,5 × 17,5	*Aram Avert(entibus) / M(arcus) Master(na) / mil(es) leg(ionis) XI C(laudiae) P(iae) F(idelis) / |(centuria) Crispi libe(n)s / posuit*
36	Inschrift auf Bogenmonument? Stein	*vicani Vindonissenses*	Kaiserhaus, Mars, Apoll, Minerva	Ganz oder fast ganz erhalten; sekundär verbaut; 87 × 50	*Imp(eratore) T(ito) Vespasiano / Caesar(e) Aug(usto) VII co(n)s(ule) / Marti Apollini Minervae / arcum / vicani Vindonissenses / cur(antibus) T(ito) Urbanio Mattoni T(ito) / Valer(io) Albano L(ucio) Veturio Melo C(aio) Cottio / Ru[f]o Q(uinto) Sextio [*
37	Altar; Stein	Veteran	Diana	Ganz oder fast ganz erhalten; sekundär verbaut; 42,5 × 32,5 × 38	*[Dia]nae sa(crum) / [- F]laccius / [-] f(ilius) / [Ruf?]us vet(eranus) leg(ionis) / [posui?]t*

Tab. 7 Inschriftlich festgehaltene Weihungen aus Vindonissa und weitere Inschriften mit religiösem Inhalt; topografisch geordnet.

MA Nr.	Dimensionen	Material	Parzelle/Fläche	Grabungskürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen
Lagerareal						
1	L: 6,5 cm	Bronze/Buntmetall	Lagerzentrum	V.08.2	3592	Forrer 1948, 74, 17.1
2	–		Lagerzentrum; Areal Lagerthermen	V.27.1	27:403	
Schutthügel						
3	L: 5,4 cm	Eisen	Schutthügel	V.03.1	6992	Forrer 1948, 74, 17.2
Zivilsiedlung						
4	L: 9,2 cm	Bronze/Buntmetall	Sakralbau Zivilsiedlung West	Bru.007.3	Bru.007.3/2665.1	Frei-Stolba 2009; Schucany 2009
5	L: 10 cm	Eisen	Sakralbau Zivilsiedlung West	Bru.007.3	Bru.007.3/3188.1	–
6	L: 13 cm	Eisen	Sakralbau Zivilsiedlung West	Bru.007.3	Bru.007.3/605.1	–
7	L: 5,8 cm	Eisen	Zivilsiedlung West	V.008.2	V.008.2/583.1	–
8	–	Bronze/Buntmetall	Zivilsiedlung West	V.006.2	V.006.2/991.2	–
9	–	Bronze/Buntmetall	Zivilsiedlung West	V.008.4	V.008.4/815.1	–

Tab. 8 Miniaturäxte aus Vindonissa; topografisch geordnet.

Datierung	Fundort/Parzelle/Fläche	Grabungs-kürzel	Inv. Nr. KAAG	Literatur/Konkordanzen	Bemerkungen
	Unklar	–	A-3324 (SNM)	CIL XIII 5196; Frei-Stolba 2009, 40–41	
71–101 n. Chr.	Altstadt Brugg	–	KAA 10	Schneider 1882, 264–265; CIL XIII 5197; EDH 50104; H.-M. 297; Walser 1980, 150	vgl. Spickermann 2003, 220
79 n. Chr.	Altstadt Brugg	–	KAA 28 (a und b)	CIL XIII 5195; H.-M. 265; Frei-Stolba 1976; Walser 1980, 149	
16/17–101 n. Chr.	Kloster Königsfelden	–	KAA 34	CIL XIII 5193; EDH 3385; Walser 1980, 147	

Mü Nr.	Inv. Nr. KAAG	Münzherr	Prägestätte	Nominal	Material	Datierung	Status/ Herstellung
1	Bru.007.3/2698.1	Kelten, Belgica, Aduatuci?		Kleinbronze	AE	letztes Jahrzehnt 1. Jh. v. Chr.	
2	Bru.007.3/3054.1	Kelten, östliches Mittelgallien		Potin	AE	2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.	Guss
3	Bru.007.3/3061.1	Kelten, östliches Mittelgallien		Potin	AE	2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.	Guss
4	Bru.007.3/3115.1	Kelten, Nord- und Zentralschweiz		Potin	AE	letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.	Guss
5	Bru.007.3/2207.1	Kelten, Nord- und Zentralschweiz		Potin	AE	letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.	Guss
6	Bru.007.3/2668.1	Kelten, Süddeutschland/Schweiz		Quinar	AR	1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.	
7	Bru.007.3/3170.1	Rom, Republik, Münzmeister T. Carisius	ROM	Denar	AR	46 v. Chr.	
8	Bru.007.3/412.1	Rom, Republik, Münzmeister Nat (Pinarius Natta?)	ROM	As	AE	155 v. Chr.	
9	Bru.007.3/3216.1	Rom, Republik	ROM	As	AE	211–89 v. Chr.	
10	Bru.007.3/3214.1	Rom, Republik	ROM	As	AE	211–89 v. Chr.	
11	Bru.007.3/2863.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–44 v. Chr.	
12	Bru.007.3/1880.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–44 v. Chr.	
13	Bru.007.3/3173.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–36 v. Chr.	
14	Bru.007.3/2879.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–27 v. Chr.	
15	Bru.007.3/2881.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–27 v. Chr.	
16	Bru.007.3/3162.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–27 v. Chr.	
17	Bru.007.3/2877.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–27 v. Chr.	
18	Bru.007.3/2889.1	Rom, Republik	ind.	As	AE	211–27 v. Chr.	
19	Bru.007.3/3109.1	Augustus	Emerita	Quinar	AR	25–23 v. Chr.	
20	Bru.007.3/3064.1	Augustus	NEM	As	AE	ca. 27 v. Chr.	
21	Bru.007.3/3176.1	Augustus	NEM	As	AE	ca. 16/15 (?)–10 v. Chr.	
22	Bru.007.3/3180.1	Augustus	LUG	As	AE	7–3 v. Chr.	
23	Bru.007.3/3116.1	Augustus	LUG	As	AE	7–3 v. Chr.	
24	Bru.007.3/2151.1	Augustus	LUG	As	AE	7–3 v. Chr.	
25	Bru.007.3/3204.1	Augustus	LUG	As	AE	(7–3 v. Chr.)–?	Imitation
26	Bru.007.3/3187.1	Augustus	LUG	As	AE	(7–3 v. Chr.)–?	Imitation
27	Bru.007.3/3201.1	Augustus	LUG	As	AE	(7–3 v. Chr.)–?	Imitation
28	Bru.007.3/1975.1	Augustus	ROM	As	AE	16 v. Chr.	
29	Bru.007.3/3163.1	Augustus	ROM	As	AE	7 v. Chr.	
30	Bru.007.3/2888.1	Augustus	ROM	As	AE	16–15 oder 7–6 v. Chr.	
31	Bru.007.3/3114.1	Augustus	ROM	Quadrans	AE	9 v. Chr.	
32	Bru.007.3/2705.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	(9–10)–?	Imitation, Guss?
33	Bru.007.3/3227.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	12–14	
34	Bru.007.3/3215.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	12–14	
35	Bru.007.3/3202.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	12–14	
36	Bru.007.3/3032.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	12–14	
37	Bru.007.3/2688.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	9–14	
38	Bru.007.3/2687.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	9–14	
39	Bru.007.3/3222.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	9–14	regulär oder Imitation
40	Bru.007.3/3203.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	(9–14)–?	Imitation
41	Bru.007.3/2707.1	Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	(9–14)–?	Imitation
42	Bru.007.3/2704.1	Augustus oder Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	(7 v.–14 n. Chr.)–?	Imitation
43	Bru.007.3/2703.1	Augustus oder Augustus für Tiberius	LUG	As	AE	(9–14)–?	Imitation, Guss?
44	Bru.007.3/3168.1	Tiberius	ROM	As	AE	15–16	
45	Bru.007.3/2702.1	Tiberius	ROM	As	AE	34–37	
46	Bru.007.3/3035.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	15–16	
47	Bru.007.3/2706.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
48	Bru.007.3/3221.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	

H/B/E	Münztyp	Referenzliteratur	Gewicht in g	Abnutzung	Korrosion	Struktur
	Scheers 217 II	Scheers, Traité II, 821–830 Nr. 745–746 Taf. 26 (Typ 217/II) dlT, Taf. 36, 8868	3,146	A 0/4	K 3/3	Sch14
	Turonos Cantorix	dlT, Taf. 27, 7011	3,58		K 2/4	Sch16
	Turonos Cantorix	dlT, Taf. 27, 7011	3,518		K 3/3	G19
	Zürcher Typ	dlT, Taf. 38, 9361 Castelin I, 93–94; 182; 185 Nr. 905–919	4,39		K 2/2	Sch15
	Zürcher Typ	dlT, Taf. 38, 9361 Castelin I, 93–94; 182; 185 Nr. 905–919	2,89		K 1/1	Bb1.1
Vs. flaue Prägung; Vs./Rs. dezentriert	Büschelquinar Gruppe C (Untergruppe 4?)	Brandt, Fund Teisendorf, 85 Nr. 85; 121 Taf. 5	1,976	A 4/3	K 2/2	Sch23
unregelmässiger Schrötling; Rs. leicht dezentriert		RRC, 475 Nr. 464/1	3,20	A 3/3	K 2/2	Sch12
halbiert		RRC, 246 Nr. 200/2	11,43	A 5/4	K 2/2	Sch23
			16,50	A 5/4	K 3/3	G20
halbiert			11,10	A 4/4	K 2/2	G22
gedrittelt			5,90	A 4/5	K 2/3	Sch12
halbiert			4,35	A 4/4	K 2/2	Sch23
geviertelt			7,42	A 5/4	K 2/2	Sch3
halbiert			9,96	A 5/5	K 2/3	Sch6
halbiert			8,31	A 5/5	K 3/3	Sch6
halbiert, gelocht			8,07	A 5/5	K 3/3	Sch16
halbiert			8,06	A 5/5	K 3/3	Sch4
geviertelt			3,80	A 5/5	K 2/2	Sch15
		RIC I(2), 41 Nr. 1b BMC I, 54 Nr. 295	1,50	A 4/0	K 3/4	Sch15
halbiert	NEM I	RPC I, 153 Nr. 522	9,02	A 3/3	K 3/3	G19
	NEM I	RPC I, 153 Nr. 523	8,16	A 3/3	K 1/1	Sch3
	LUG I	RIC I(2), 57 Nr. 230	10,16	A 3/3	K 3/3	Sch14
	LUG I	RIC I(2), 57 Nr. 230	9,42	A 4/4	K 3/3	Sch15
	LUG I	RIC I(2), 57 Nr. 230	5,33	A 0/0	K 4/4	Gn5.8
	LUG I	RIC I(2), 57 Nr. 230 (Vorbild)	9,53	A 3/4	K 3/3	Sch12
	LUG I	RIC I(2), 57 Nr. 230 (Vorbild)	6,52	A 2/2	K 2/2	Sch12
Vs. Gegenstempel	LUG I	RIC I(2), 57 Nr. 230 (Vorbild)	6,06	A 3/3	K 3/2	Sch12
	MM	RIC I(2), 69 Nr. 373	7,12	A 4/0	K 2/3	Sch2
Vs. Gegenstempel	MM	RIC I(2), 76 Nr. 436	8,80	A 3/2	K 2/2	Sch16
Rs. Gegenstempel	MM		8,58	A 4/3	K 3/3	Sch15
		RIC I(2), 74 Nr. 420	2,61	A 3/3	K 3/2	Sch15
Vs. Kratzer	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 237 oder 238b (Vorbilder)	5,73	A 4/4	K 3/3	Sch14
	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 245	9,99	A 2/2	K 3/2	M3
Rs. Gegenstempel	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 245	8,68	A 2/2	K 2/2	Pfr 2.1
	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 245	5,38	A 3/3	K 3/3	Sch12
halbiert	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 245	4,63	A 2/3	K 2/2	Sch15
	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 238a oder 245	9,37	A 3/3	K 3/3	Sch14
	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 238a oder 245	4,72	A 3/3	K 3/2	Sch14
	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 238a oder 245	4,38	A 3/0	K 3/4	Sch15
Rs. dezentriert	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 238a oder 245 (Vorbilder)	10,66	A 3/3	K 3/3	Sch12
	LUG II	RIC I(2), 58 Nr. 238a oder 245 (Vorbilder)	4,56	A 3/0	K 2/3	Sch14
	LUG I–II		3,61	A 0/0	K 4/4	Sch14
Rs. Kratzer	LUG II		4,94	A 4/0	K 3/4	Sch14
Rs. leicht dezentriert		RIC I(2), 96 Nr. 34 oder 36	10,09	A 3/3	K 2/2	Sch12
Rs. dezentriert		RIC I(2), 98 Nr. 53, 59 oder 65	9,23	A 4/4	K 3/3	Sch14
Rs. dezentriert		RIC I(2), 99 Nr. 72	8,90	A 3/2	K 2/2	Sch15
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	8,65	A 4/4	K 3/3	Sch14
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	8,43	A 3/4	K 3/2	Sch16

Mü Nr.	Inv. Nr. KAAG	Münzherr	Prägestätte	Nominal	Material	Datierung	Status/ Herstellung
49	Bru.007.3/3228.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
50	Bru.007.3/3197.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
51	Bru.007.3/3166.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
52	Bru.007.3/3225.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
53	Bru.007.3/2701.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	Imitation?
54	Bru.007.3/2825.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
55	Bru.007.3/3219.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	regulär oder Imitation
56	Bru.007.3/3218.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
57	Bru.007.3/3196.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
58	Bru.007.3/2885.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	ca. 22/23–(?)30	
59	Bru.007.3/3183.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	(ca. 22/23–[?]30)–?	Imitation
60	Bru.007.3/3175.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	(ca. 22/23–[?]30)–?	Imitation
61	Bru.007.3/2795.1	Tiberius für Divus Augustus	ROM	As	AE	(ca. 22/23–[?]30)–?	Imitation
62	Bru.007.3/3167.1	Gaius	ROM	As	AE	(37–38)–?	Imitation
63	Bru.007.3/3220.1	Gaius für Nero und Drusus Caesares	ROM	Dupondius	AE	37–38	
64	Bru.007.3/2868.1	Gaius für Germanicus	ROM	As	AE	37–41	
65	Bru.007.3/3110.1	Gaius für Germanicus	ROM	Dupondius	AE	37–41	
66	Bru.007.3/3177.1	Gaius für Agrippa	ROM	As	AE	37–41	
67	Bru.007.3/3211.1	Gaius für Agrippa	ROM	As	AE	37–41	
68	Bru.007.3/3066.1	Gaius für Agrippa	ROM	As	AE	37–41	
69	Bru.007.3/3186.1	Gaius für Agrippa	ROM	As	AE	37–41	
70	Bru.007.3/3224.1	Gaius für Agrippa	ROM	As	AE	37–41	
71	Bru.007.3/3161.1	Gaius für Agrippa	ROM	As	AE	37–41	
72	Bru.007.3/3182.1	Claudius	ROM	As	AE	41–43	
73	Bru.007.3/2855.1	Claudius	ROM	As	AE	(41–43)–?	Imitation
74	Bru.007.3/3174.1	Claudius	ROM	As	AE	(41–43)–?	Imitation
75	Bru.007.3/2882.1	Claudius	ROM	As	AE	41–43	
76	Bru.007.3/3179.1	Claudius für Antonia	ROM	Dupondius	AE	41–43	
77	Bru.007.3/2883.1	Augustus bis Claudius	ind.	As	AE	7 v.–43 n. Chr.	regulär oder Imitation
78	Bru.007.3/3184.1	Augustus bis Claudius	ind.	As	AE	(27 v.–43 n. Chr.)–?	Imitation
79	Bru.007.3/2867.1	Nero	LUG	As	AE	ca. 66	
80	Bru.007.3/2866.1	Nero	LUG	As	AE	ca. 66–67	
81	Bru.007.3/3171.1	Nero	LUG	As	AE	ca. 66–67	
82	Bru.007.3/3108.1	Nero	ROM oder LUG	Dupondius	AE	63–67	
83	Bru.007.3/3172.1	Vespasianus	LUG	As	AE	71	
84	Bru.007.3/3178.1	Vespasianus	LUG	As	AE	71	
85	Bru.007.3/3185.1	Vespasianus	LUG	As	AE	72	
86	Bru.007.3/2880.1	Vespasianus	LUG	As	AE	72 oder 77–78	
87	Bru.007.3/3229.1	Vespasianus	LUG	As	AE	77–78	
88	Bru.007.3/3062.1	Vespasianus	ROM oder LUG	As	AE	71–79	
89	Bru.007.3/2456.1	Titus	ROM	Denar	AR	79, nach 1. Juli	zeitgenössische Fälschung, subaerat
90	Bru.007.3/2884.1	Titus für Divus Augustus	ROM	As	AE	80–81	
91	Bru.007.3/2712.1	Vespasianus oder Titus für Domitianus Caesar	ind.	As	AE	72–81	
92	Bru.007.3/2699.1	Domitianus	ROM	As	AE	13. Sept.–31. Dez. 81	
93	Bru.007.3/3106.1	Domitianus	ROM	As	AE	81–82	
94	Bru.007.3/2895.1	Domitianus	ROM	As	AE	90–91	

H/B/E	Münztyp	Referenzliteratur	Gewicht in g	Abnutzung	Korrosion	Struktur
Vs. dezentriert	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	8,24	A 3/4	K 3/3	M3
Rs. dezentriert	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	8,09	A 0/0	K 3/3	Sch12
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	7,70	A 3/3	K 2/2	Sch12
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	7,61	A 3/4	K 3/3	Sch16
Vs. Stempelriss auf Wange; Vs./Rs. dezentriert	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	7,47	A 3/4	K 2/2	Sch14
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	6,98	A 2/2	K 2/2	Sch16
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	6,67	A 0/0	K 4/4	Sch15
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	6,61	A 3/3	K 2/2	Sch3
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	6,18	A 4/4	K 3/3	Sch12
ausgebrochen	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81	5,77	A 4/3	K 3/3	Sch6
Vs. dezentriert	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81 (Vorbild)	10,04	A 3/3	K 3/3	Sch12
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81 (Vorbild)	7,94	A 3/3	K 3/3	Sch12
	PROVIDENT	RIC I(2), 99 Nr. 81 (Vorbild)	5,76	A 2/2	K 3/2	Sch14
		RIC I(2), 111 Nr. 38 (Vorbild)	3,56	A 3/4	K 2/3	Sch12
		RIC I(2), 110 Nr. 34	10,11	A 0/0	K 4/4	Sch16
		RIC I(2), 110–111 Nr. 35. 43 oder 50	8,12	A 0/0	K 4/4	Sch16
		RIC I(2), 112 Nr. 57	9,04	A 3/0	K 3/4	Sch16
		RIC I(2), 112 Nr. 58	11,80	A 3/2	K 3/2	Sch12
		RIC I(2), 112 Nr. 58	10,73	A 2/2	K 2/3	Sch12
		RIC I(2), 112 Nr. 58	10,27	A 3/0	K 3/3	Sch16
		RIC I(2), 112 Nr. 58	9,48	A 3/2	K 2/2	Sch12
Rs. Gegenstempel		RIC I(2), 112 Nr. 58	8,93	A 3/3	K 3/3	Sch16
		RIC I(2), 112 Nr. 58	8,06	A 3/3	K 3/3	Sch16
		RIC I(2), 128 Nr. 100 oder 130 Nr. 116 von Kaenel, Claudius, 25 Typ 60 oder 29 Typ 75	7,78	A 3/2	K 2/3	Pfr 2.1
		RIC I(2), 128 Nr. 100 oder 130 Nr. 116 (Vorbilder) von Kaenel, Claudius, 25 Typ 60 oder 29 Typ 75 (Vorbilder)	2,34	A 0/0	K 4/4	Gn6.2
		RIC I(2), 128 Nr. 100 oder 130 Nr. 116 (Vorbilder?) von Kaenel, Claudius, 25 Typ 60 oder 29 Typ 75 (Vorbilder?)	6,07	A 4/4	K 3/3	Sch12
			4,34	A 3/0	K 4/5	Sch6
		RIC I(2), 127 Nr. 92 oder 129 Nr. 104 von Kaenel, Claudius, 24 Typ 59 oder 28–29 Typ 74	9,21	A 0/0	K 4/4	Sch16
			4,78	A 0/0	K 3/4	Sch4
			3,71	A 0/0	K 3/3	Sch12
		RIC I(2), 182 Nr. 548 (Ser. IV)	10,09	A 2/2	K 2/3	Sch12
		RIC I(2), 182 Nr. 543; 185 Nr. 605 (Ser. IV–V)	9,89	A 2/0	K 3/4	Sch12
		RIC I(2), 182 Nr. 544 oder 185 Nr. 606 (Ser. IV–V)	9,21	A 2/2	K 2/3	M3
		RIC I(2), 160–184 (Rs. Typ 29 Var.: SECVRI – TAS AVGVSTI statt SECVRITAS – AVGVSTI)	8,89	A 0/3	K 4/3	Sch16
		RIC II.1(2), 143 Nr. 1169	10,37	A 2/2	K 3/3	M3
		RIC II.1(2), 143 Nr. 1170	6,28	A 3/3	K 3/3	Sch16
		RIC II.1(2), 145 Nr. 1201	11,82	A 3/3	K 3/3	Sch12
ausgebrochen		RIC II.1(2), 145 Nr. 1201 oder 147 Nr. 1235	7,86	A 0/0	K 3/3	Sch6
		RIC II.1(2), 147 Nr. 1237	7,27	A 3/3	K 3/3	Sch16
			6,84	A 0/0	K 4/4	Sch16
ausgebrochen, verbrannt		RIC II.1(2), 200–201	3,12	A 0/0	K 2/2	Gn8
		RIC II.1(2), 230 Nr. 454	8,53	A 3/2	K 3/2	Sch6
			10,59	A 0/0	K 4/4	Sch23
		RIC II.1(2), 270 Nr. 87	9,66	A 2/2	K 3/2	Sch14
		RIC II.1(2), 270–271 Nr. 87, 89, 110 oder 113	7,08	A 0/0	K 4/4	Sch16
		RIC II.1(2), 316 Nr. 707	10,53	A 2/2	K 2/3	Gn5.8

Mü Nr.	Inv. Nr. KAAG	Münzherr	Prägestätte	Nominal	Material	Datierung	Status/ Herstellung
95	Bru.007.3/3107.1	Domitianus	ROM	Dupondius oder As	AE	85–96	
96	Bru.007.3/3111.1	Domitianus	ROM	As	AE	85–96	
97	Bru.007.3/2690.1	Domitianus	ind.	As	AE	84–96	
98	Bru.007.3/3157.1	Nerva	ROM	As	AE	97	
99	Bru.007.3/2869.1	Traianus	ROM	Sesterz	AE	112/113–114	
100	Bru.007.3/2588.1	Hadrianus	ROM	Dupondius	AE	119–121	
101	Bru.007.3/2878.1	Nero bis Hadrianus	ind.	As	AE	54–138	
102	Bru.007.3/2887.1	Rom, Kaiserreich, unbestimmter Prägeherr	ind.	As	AE	1./2. Jh.	
103	Bru.007.3/3067.1	Rom, Kaiserreich, unbestimmter Prägeherr	ind.	As?	AE	1./2. Jh.	regulär oder Imitation
104	Bru.007.3/3065.1	Gallienus	ROM	Antoninian	AE	260–268	
105	Bru.007.3/3068.1	Claudius II. Gothicus	ROM	Antoninian	AE	268–270	
106	Bru.007.3/3044.1	unbestimmter Prägeherr für Divus Claudius II. Gothicus	ind.	Antoninian	AE	nach 270	
107	Bru.007.3/2873.1	Constantinus I. für Constantius II. Caesar	TR	Aes 3	AE	324–328	
108	Bru.007.3/2874.1	Constantinus I. für Urbs Roma	TR	Aes 3	AE	332–333	
109	Bru.007.3/2872.1	Constantinus I. für Helena	ARL	Aes 3	AE	328	
110	Bru.007.3/3051.1	Constantius II.	ind.	Aes 3	AE	341–348	
111	Bru.007.3/2773.1	Valens	AQ	Aes 3	AE	367–375	
112	Bru.007.3/1995.1	Valens	ind.	Aes 3	AE	364–378	
113	Bru.007.3/3043.1	Valens	ind.	Aes 3	AE	364–378	
114	Bru.007.3/3052.1	Magnus Maximus	LUG	Aes 2	AE	383–388	
115	Bru.007.3/2681.1	Magnus Maximus	LUG	Aes 2	AE	383–388	
116	Bru.007.3/2716.1	Magnus Maximus	ARL	Aes 2	AE	383–388	
117	Bru.007.3/267.1	Magnus Maximus	ind.	Aes 4	AE	383–388	
118	Bru.007.3/3191.1	theodosisch	ARL oder CONS	Aes 4	AE	383–403	
119	Bru.007.3/1571.1	Münze oder Bronzeplättchen	ind.	ind.	AE	?	

Tab. 9 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Liste der bestimmten Münzen aus dem Areal (Bestimmungen M. Nick und J. Lauper, beide Inventar Fundmünzen der Schweiz, Bern). H/B/E = Herstellungsfehler/Beschädigungen/Eingriffe.

Numismatische Abkürzungen und Typen (zu Tab. 9):

AQ	Aquileia
ARL	Arelate
CONS	Constantinopolis
LUG	Lugdunum
NEM	Nemausus
ROM	Roma
TR	Treveri

GR	GLORIA ROMANORVM
LUG I	Lugdunum Ser. I
LUG II	Lugdunum Ser. II
MM	Münzmeisterprägung
NEM I	Nemausus Ser. I
PROV C	PROVIDENTIAE CAESS
REP RP	REPARATIO REI PVB
SEC RP	SECVRITAS REI PVBLICAE
SPES RO	SPES ROMANORVM
VDD	VICTORIAE DD AVGGQ NN
VRBS	VRBS ROMA

H/B/E	Münztyp	Referenzliteratur	Gewicht in g	Abnutzung	Korrosion	Struktur
			7,72	A 3/3	K 4/4	Sch16
			8,35	A 0/2	K 4/3	Sch16
			6,31	A 0/0	K 4/4	Sch23
		RIC II, 229 Nr. 94	7,72	A 0/2	K 3/2	Sch16
		MIR 14, 424 Nr. 472v vgl. RIC II, 286 Nr. 600 (l. Schulter drapiert)	21,76	A 3/3	K 2/2	Sch15
		RIC II, 418 Nr. 605	8,58	A 4/4	K 2/2	Sch23
			4,47	A 0/0	K 4/4	Sch6
			3,39	A 0/0	K 5/5	Sch15
geviertelt			1,49	A 0/0	K 5/5	Sch15
		RIC V.1, 145 Nr. 164	2,63	A 3/3	K 2/3	M3 (Mauerraubgraben)
		RIC V.1, 215 Nr. 54	2,82	A 2/2	K 2/2	Sch16
		RIC V.1, 233–234 Nr. 261–262	1,80	A 2/2	K 3/3	Sch15
	PROV C	Typ RIC VII, 206 Nr. 464	2,62	A 1/1	K 2/3	G16
	VRBS	RIC VII, 217 Nr. 542	2,44	A 0/0	K 3/3	G16
	SECVRITAS REI PVBLICE	RIC VII, 269 Nr. 324	2,59	A 2/2	K 2/2	G16
	V DD		0,69	A 2/0	K 2/3	G17
	GR	RIC IX, 96 Nr. 11b (XVI a oder b)	1,30	A 1/1	K 3/3	Sch2
	GR		1,09	A 1/1	K 2/2	Sch23
	SEC RP		1,31	A 1/1	K 4/4	Sch15 (gestörter Bereich)
	REP RP	RIC IX, 49 Nr. 32 (1)	4,66	A 1/1	K 2/2	G17
	REP RP	RIC IX, 49 Nr. 32 (3)	3,12	A 1/1	K 2/2	Sch7
	REP RP		4,08	A 1/2	K 2/3	M3 (Mauerraubgraben)
	SPES RO		0,86	A 1/1	K 1/1	Sch24
ausgebrochen			0,79	A 4/3	K 3/3	Sch16
			1,16	A 0/0	K 5/5	Gn5.2

	Phase 1				Phase 2				Phase 3				Gesamtergebnis			
	n	**n%**	**g**	**g%**	**n**	**n%**	**g**	**g%**	**n**	**n%**	**g**	**g%**	**n**	**n%**	**g**	**g%**
Bos taurus	350	32,4	8125,4	44,6	106	23,8	2035,9	46,1	14	15,1	140,9	37,2	470	29,0	10302,2	44,7
Ovis aries	1	0,1	0,8	0,0	1	0,2	3,7	0,1		0,0		0,0	2	0,1	4,5	0,0
Capra hircus		0,0		0,0	3	0,7	9,8	0,2		0,0		0,0	3	0,2	9,8	0,0
Ovis a./Capra h.	221	20,5	758,6	4,2	113	25,3	382,4	8,7	24	25,8	51,1	13,5	358	22,1	1192,1	5,2
Sus domesticus	303	28,1	1416,6	7,8	157	35,2	743,9	16,8	48	51,6	181,8	48,0	508	31,4	2342,3	10,2
Canis familiaris	13	1,2	326	1,8	10	2,2	56	1,3		0,0		0,0	23	1,4	382	1,7
Equus caballus	1	0,1	278,2	1,5	11	2,5	844	19,1		0,0		0,0	12	0,7	1122,2	4,9
Equus sp.	134	12,4	7287,1	40,0	25	5,6	329,8	7,5		0,0		0,0	159	9,8	7616,9	33,1
Gallus gallus	48	4,4	33,7	0,2	19	4,3	14	0,3	7	7,5	5,1	1,3	74	4,6	52,8	0,2
Total Haustiere	**1071**	**99,3**	**18226,4**	**100,0**	**445**	**99,8**	**4419,5**	**100,0**	**93**	**100,0**	**378,9**	**100,0**	**1609**	**99,4**	**23024,8**	**100,0**
Turdus merula	1	0,1	0,1	0,0		0,0		0,0		0,0		0,0	1	0,1	0,1	0,0
Aves indet Passeriformes	1	0,1	0,1	0,0		0,0		0,0		0,0		0,0	1	0,1	0,1	0,0
Rattus rattus	2	0,2	0,2	0,0	1	0,2	0,1	0,0		0,0		0,0	3	0,2	0,3	0,0
Kleinsäuger indet.	3	0,3	0,3	0,0		0,0		0,0		0,0		0,0	3	0,2	0,3	0,0
Rana spec	1	0,1	0,1	0,0		0,0		0,0		0,0		0,0	1	0,1	0,1	0,0
Total Wildtiere	**8**	**0,7**	**0,8**	**0,0**	**1**	**0,2**	**0,1**	**0,0**	**0**	**0,0**	**0**	**0,0**	**9**	**0,6**	**0,9**	**0,0**
Total Haus- und Wildtiere	**1079**	**100**	**18227,2**	**100,0**	**446**	**100,0**	**4419,6**	**100,0**	**93**	**100,0**	**378,9**	**100,0**	**1618**	**100,0**	**23025,7**	**100,0**
kleine Carnivoren indet.	2		0,9										2		0,9	
Aves indet.	11		1,3		4		0,7		1		0,3		16		2,3	
Total Grossgruppen	**13**		**2,2**		**4**		**0,7**		**1**		**0,3**		**18**		**3,2**	
indet. Gr. Rind/Hirsch	957		1390,3		178		271,3		6		12,2		1141		1673,8	
indet. Gr. Schaf	151		109,1		40		30,3		21		11		212		150,4	
indet. Gr. Schwein	343		242,9		116		87,8		11		5,4		470		336,1	
indet. Gr. Hase	5		1,8		2		1						7		2,8	
indet.	846		357,2		90		20,6						936		377,8	
Total Unbestimmbare	**2302**		**2101,3**		**426**		**411**		**38**		**28,6**		**2766**		**2540,9**	
Homo sapiens	36		111,2		1		33,8						37		145	
Gesamtergebnis	**3430**		**20441,9**		**877**		**4865,1**		**132**		**407,8**		**4439**		**25714,8**	

Tab. 10 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Tierartentabelle Phasen 1–3.

Die im Folgenden nur mit ihren Legenden erwähnten **Tab. 11–21**, welche die Datengrundlage für die archäozoologische Auswertung in Kap. III.2.1.8 von *Sabine Deschler-Erb* bilden, können auf edoc, dem Dokumentenserver der Universität Basel (DOI 10.19218/3906897296) abgerufen werden.

Tab. 22 ist Grundlage für den anthropologischer Kommentar zu G1 von *Simon Kramis* (IRM Universität Bern) (S. 76) er ist ebenfalls auf edoc verfügbar (DOI 10.19218/3906897297).

Tab. 11 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Tierartentabelle (n), Strukturen Phase 1.

Tab. 12 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Tierartentabelle (g), Strukturen Phase 1.

Tab. 13 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Tierartentabelle (n), Strukturen Phase 2.

Tab. 14 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Tierartentabelle (g), Strukturen Phase 2.

Tab. 15 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Tierartentabelle (n), Strukturen Phase 3.

Tab. 16 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Tierartentabelle (g), Strukturen Phase 3.

Tab. 17 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skeletteilspektrum Bos taurus in den Strukturen 1–3.

Tab. 18 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skeletteilspektrum Sus domesticus in den Strukturen 1–3.

Tab. 19 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skeletteilspektrum Ovis/Capra in den Strukturen 1–3.

Tab. 20 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Skeletteilspektrum Equiden in den Strukturen 1–2.

Tab. 21 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Masse und Wiederristhöhenberechnungen zum Hundeskelett FK 590, Pos. 1020.

Tab. 22 Brugg-Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Anthropologische und archäozoologische Bestimmungen des verbrannten Knochenmaterials aus G1.

LITERATURVERZEICHNIS

Es gelten die Zitierrichtlinien und Abkürzungen der Römisch-Germanischen Kommission (vgl. Ber. RGK 71, 1990, 973–998; 73, 1992, 477–540), modifiziert nach den Vorgaben der Publikationsreihe «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa».

Zusätzlich werden folgende Abkürzungen für Zeitschriften und Reihen verwendet:

AE	L'Année Epigraphique
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung. Hrsg. von H. Temporini und W. Haase, mehrere Teile in vielen Bänden, Berlin-New York (1972 ff.)
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
BPA	Bulletin D'Association Pro Aventico
CAG	Carte Archéologique de la Gaule
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
DNP	H. Schneider/H. Cancik (Hrsg.), Der Neue Pauly (Stuttgart 1996–2003)
JbAK	Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
Jber. GPV	Jahresberichte der Gesellschaft Pro *Vindonissa*
JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
JRMES	Journal of Roman Military Equipment Studies
RGA	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde
RIB	Roman Inscriptions of Britain
SNM	Schweizerisches Nationalmuseum
ThesCRA	J. Balty u. a. (Hrsg.) 2005–2006. Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum (Los Angeles 2005–2006)
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte

Weitere Abkürzungen und Siglen:

BMC	Coins of the Roman Empire in the British Museum.
BMC I	H. Mattingly, Augustus to Vitellius (BMC I) (London 1923).
Brandt, Fund Teisendorf	B. Brandt, Der Schatzfund von Teisendorf. Vergleichende Studien zu spätkeltischen Büschelquinaren. Ausstellungskat. Arch. Staatssammlung München 32 (München 2002)
Castelin I	K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. 1 (Stäfa o. J. 1978)
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
Déch.	Keramik-Typologie nach Déchelette 1904
dlT	H. de la Tour, Atlas de monnaies gauloises (Paris 1892) (Neudr. Maastricht 1991)
GPV	Gesellschaft Pro *Vindonissa*
H.-M.	E. Howald/E. Meyer, Die römische Schweiz (Zürich 1940)
Jahn	Typologie nach Jahn 1909
MIR 14	B. Woytek, Die Reichsprägung des Kaisers Traianus (98–117). Bd. I. Moneta Imperii Romani 14 = Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 48 = Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Denkschriften 387 (Wien 2010)
NOTS	Names on Terra Sigillata (Hartley u. a. 2008–)
OCK	Italische Sigillata-Stempel nach Oxé u. a. 2000
RIC	The Roman Imperial Coinage
RIC I (2)	C. H. V. Sutherland, From 31 BC to AD 69. RIC I, revised edition (London 1984)
RIC II	H. Mattingly/E. A. Sydenham, Vespasian to Hadrian. RIC II (London 1926).
RIC II.1(2)	I. A. Carradice/T. V. Buttrey, From AD 69–96. RIC II, part 1, second fully revised edition (London 2007).
RIC V.1	H. Mattingly/E. A. Sydenham, Pertinax to Geta. RIC IV, part I (London 1936).
RIC VII	C. H. V. Sutherland/R. A. G. Carson, Constantine and Licinius. A. D. 313–337. RIC VII (London 1966).
RIC IX	H. Mattingly/C. H. V. Sutherland/R. A. G. Carson, Valentinian I to Theodosius I. RIC IX (London 1951).
RPC I	A. Burnett/M. Amandry/P. P. Ripollès, From the death of Caesar to the death of Vitellius (44 BC – AD 69). Roman Provincial Coinage I (London/Paris 1992).
RRC	M. H. Crawford, Roman Republican Coinage. 2 Bde. (London 1974).
Scheers, Traité II	Typologie nach Scheers 1977
von Kaenel, Claudius	H.-M. von Kaenel, Münzprägungen und Münzbildnis des Claudius. Antike Münzen und geschnittene Steine 9 (Berlin 1986).

Aberson 2009: M. Aberson, *Le statut des dépôts d'offrandes dans l'Italie du Ve au Ier siècle av. J.-C.: l'apport de l'épigraphie et des textes normatifs.* In: S. Bonnardin u. a. (Hrsg.), Du matériel au spirituel. Réalités archéologiques et histoires de «dépots» de la préhsitoire à nos jours. XXIX rencontres internationales d'archéologie et d'histoire d'Antibes (Antibes 2009) 97–103.

Aberson 2011: M. Aberson, *Les «lois sacrés» en Italie du VIe au Ier siècle av. J.-C., auteurs, formulations, applications.* In: L. Lamoine/Cl. Berrendonner/M. Cébeillac-Gervasoni (Hrsg.), La praxis municipale dans l'Occident romain (Clermont-Ferrand 2011) 401–419.

Aeschimann/Heitz 2005: D. Aeschimann/C. Heitz, *Index synonymique de la Flore de Suisse et territoires limitrophes (ISFS),* 2e édition. Documenta Floristicae Helvetiae 2 (Genève 2005).

Aldhouse-Green 2004: M. Aldhouse-Green, *An archaeology of images. Iconology and cosmology in Iron Age and Roman Europe* (London 2004).

Alföldi 1953/54: A. Alföldi, *Der mythische Gewaltherrscher und Ganymed: Eine hellenistische Reliefkomposition aus Vindonissa.* Jber. GPV 1953/54, 61–67.

Alföldy 1989: G. Alföldy, *Inschriften aus den Principia des Alenkastells Aalen.* Fundber. Baden-Württemberg 14, 1989, 293–338.

Allason-Jones/Bishop 1988: L. Allason-Jones/M. Bishop, *Excavations at Roman Corbridge: The Hoard*. English heritage archaeological reports 7 (London 1988).

Ando 2007: C. Ando, *Exporting Roman religion*. In: Rüpke 2007, 429–445.

André 1998: J. André, *Essen und Trinken im alten Rom* (Stuttgart 1998).

Andrikopoulou-Strack u. a. 1999: J.-N. Andrikopoulou-Strack u. a., *Eine frührömische Siedlung in Jüchen-Neuholz. Überlegungen zur Siedlungskontinuität in der Lössbörde*. Bonner Jahrb. 199, 1999, 141–180.

Ankersdorfer 1973: H. Ankersdorfer, *Studien zur Religion des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian* (Konstanz 1973).

Appolonia/Wiblé/Framarin 2008: L. Appolonia/F. Wiblé/P. Framarin (Hrsg.), *Alpis Poenina – Grand Saint Bernard: Une voie à travers l'europe*. Seminaire de clôture 11/12 avril 2008. Fort de Bard (Vallée d'Aoste) (Aoste 2008).

Aupert 1991: P. Aupert, *Les thermes comme lieux de culte.* In: École Française de Rome, 1991, 185–192.

Ausbüttel 1985: F. M. Ausbüttel, *Zur rechtlichen Lage der römischen Militärvereine*. Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie, 113, 1985, 500–505.

Baatz 1962: D. BAATZ, *Lopodunum-Ladenburg a. N. Die Grabungen im Frühjahr 1960*. Bad. Fundb. Sonderheft 1 (Freiburg 1962).
Baerlocher u. a. 2012: J. BAERLOCHER/Ö. AKERET/A. CUENI/S. DESCHLER-ERB, *Prächtige Bestattung fern der Heimat – Interdisziplinäre Auswertung der frührömischen Gräber der Grabung Windisch-«Vision Mitte» 2006–2009. Mit einer Einleitung von Peter-A. Schwarz*. Jber. GPV 2012, 29–56.
Balmer 2009: M. BALMER, *Miniaturäxte*. In: Martin-Kilcher/Schatzmann 2009, 88–90.
Banholzer u. a. 2005: M. BANHOLZER/A. BALDINGER FUCHS/M. BAUMANN, *Brugg erleben* (Brugg 2005).
Barbet 2012: A. BARBET, *Graffitis à la romaine: un essai d'archéologie experimentale*. In: M. Fuchs/R. Sylvestre/Ch. Schmidt-Heidenreich (Hrsg.), Inscriptions mineures: Nouveautés et Réflexions, Actes du Premier colloque Ductus (19–20 juin, Université de Lausanne) (Bern 2012) 241–260.
Bateson 2007: J. D. BATESON, *The coins*. In: Hanson u. a. 2007, 253–270.
Bauchhenss 1984: G. BAUCHHENSS, *Die grosse Iuppitersäule aus Mainz*, Corpus Signorum Imperii Romani 2.2 (Mainz 1984).
Bauchhenss 2001: G. BAUCHHENSS, *Götter im römischen Bonn*. In: M. v. Rey (Hrsg.), Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit (Bonn 2001) 265–311.
Bauchhenss 2011: G. BAUCHHENSS, *Wie die Römer die Götter gebildet – Gottesbild und Götterbilder*. In: Humer/Kremer 2011, 30–44.
Baumann 1983: M. BAUMANN, *Geschichte von Windisch vom Mittelalter zur Neuzeit* (Brugg 1983).
Baur 1931: P. V. C. BAUR, *The excavations at Dura-Europos: Preliminary Report of Second Season of Work, October 1928 – April 1929* (London 1931).
Béal 1994: J.-C. BÉAL, *Le sanctuaire des Basaltes à Alba-la-Romaine (Ardèche) et ses offrandes*. In: C. Goudineau/I. Fauduet/G. Coulon (Hrsg.), Les sanctuaires de tradition indigène en Gaule romaine. Actes du colloque d'Argentomagus (Argenton-sur-Creuse/Saint-Marcel, Indre) 8, 9 et 10 octobre 1992 (Paris 1994) 161–168.
Beard u. a. 1998: M. BEARD/J. NORTH/S. PRICE, *Religions of Rome* (Cambridge 1998).
Behrens 1915: G. BEHRENS, *Beiträge zur römischen Keramik 3. Römische Terrakotten aus Bingen*. Mainzer Zeitschr. 10, 1915, 98–103.
Bel u. a. 2008: V. BEL U. A., *Tombes et Espaces Funéraires de Nîmes (Gard)*. Monogr. Arch. Méditerranéenne 24 (Lattes 2008).
Bémont u. a. 1993: C. BÉMONT/M. JEANLIN/C. LAHANIER, *Les figurines en terre cuite gallo-romains*. Doc. Arch. Française 38 (Paris 1993).
Benecke 1999: N. BENECKE, *Die Tierreste*. In: Nickel 1999, 158–170.
Benguerel u. a. 2010: S. BENGUEREL/V. ENGELER-OHNEMUS/H. W. DOPPLER/CH. MEYER-FREULER/B. STOPP, *Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa. Auswertung der Grabung Windisch-Zentralgebäude 2004, ergänzt durch die Grabungen Windisch-Königsfelden P3 1975–76 und Windisch-Königsfelden P2 1989–94*. Veröff. GPV 21 (Brugg 2010).
Bérard 1992a: F. BÉRARD, *Vikani, kanabenses, consistentes. Remarques sur l'organisation des agglomerations militaires romaines*. Epigrafia e ant. 12, 1992, 61–90.
Bérard 1992b: F. BÉRARD, *Territorium legionis: camps militaires et agglomérations civiles aux premiers siècles de l'empire*. Cahiers du Centre Gustave Glotz 3, 1992, 75–105.
Berbüsse 2011: C. BERBÜSSE, *Die Erforschung des römischen Heiligtums in Mainz-Finthen. Pfarrer und Lehrer auf den Spuren der Römer*, Ber. Arch. in Rheinhessen und Umgebung 4, 2011, 13–18.
Berger 2012: L. BERGER, *Führer durch Augusta Raurica* 7 (Basel 2012).
Berke 1991: ST. BERKE, *Das Gräberfeld von Haltern*. In: B. Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus: Kolloquium Bergkamen 1989. Bodenaltertümer Westfalens 26 (Münster 1991) 49–157.
Berke 2000: ST. BERKE, *Requies aeterna! Der Grabbau 12/1988 und die relative Chronologie innerhalb der römischen Gräberstrasse von Haltern*. In: Th. Mattern (Hrsg.), Munus. Festschrift für Hans Wiegartz (Münster 2000) 27–37.
Bernát u. a. 2011: M. BERNÁT/A. DURIANOVA/W. JOBST/R. PIRAS, *Der Tempelbezirk auf dem Pfaffenberg*. In: Humer/Kremer 2011, 194–217.
Bernbeck 1997: R. BERNBECK, *Theorien in der Archäologie* (Tübingen 1997).
Bidwell 2002: P. T. BIDWELL, *Timber Baths in Augustan and Tiberian fortresses*. In: P. Freeman u. a. (Hrsg.), Limes XVIII. Proceedings of the XVIIIth International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000). BAR Internat. Ser. 1084 (Oxford 2002) 467–482.
Binsfeld 1969: W. BINSFELD, *Das Quellheiligtum Wallenborn bei Heckenmünster (Kreis Wittlich)*. Trierer Zeitschr. 32.1, 1969, 239–268.
Bird 1996: J. BIRD, *Frogs from the Walbrook*. In: J. Bird/M. Hassal/H. Sheldon (Hrsg.), Interpreting Roman London. Papers in Memory of Hugh Chapman. Oxboa Monographs (Oxford 1996) 19–128.
Birley 1976: E. BIRLEY, *An Inscription from Cramond, and the Matres Campestres*, Glasgow Arch. Journal 4, 1976, 108–110.
Birley 1978: E. BIRLEY, *The religion of the Roman Army 1885–1977*. ANRW II 16, 2 (Berlin/New York 1978) 1506–1541.
Birley/Birley 2010: A. BIRLEY/A. BIRLEY, *A Dolichenum at Vindolanda*. Archaeologia Aeliana, 5th Series, 39, 2010, 25–51.
Bishop 2012: M. C. BISHOP, *Handbook to Roman Legionary Fortresses* (Barnsley 2012).
Bishop/Coulston 2006: M. C. BISHOP/J. C. N. COULSTON, *Roman military equipment: from the Punic wars to the fall of Rome* (Oxford 2006).
Blackburn 1951: K. BLACKBURN, *Report upon the natural pine-cones from the temple of Mithras at Carrawburgh*. In: I. A. Richmond/J. P. Gillam (Hrsg.), The temple of Mithras at Carrawburgh (Newcastle-upon-Tyne 1951) 86.
Blagg 2000: T. F. C. BLAGG, *The architecture of the legionary principia*. In: R. J. Brewer (Hrsg.), Roman Fortresses and their legions (London 2000) 39–148.
Blech 1984: M. BLECH, *Thymiaterion, Terrakotten und Minervastatuette aus Cáceres el Viejo*. In: Ulbert 1984, 298–309.
Blin u. a. 1999: O. BLIN/A. GEBHARDT/D. MARGUERIE/V. MATTERNE/E. ZWIERZINSKI/V. BERNARD/K. SEYRIESSOL/F. BOYER/C. LEROYER/G. ALLENET DE RIBEMONT/A. DIETRICH/S. LEPETZ/J.-H. YVINEC, *Impact anthropique et gestion du milieu durant l'antiquité. L'approche paléoenvironnementale pluridisciplinaire du site de «La ferme d'Ithe» à Jouars-Pontchartrain (Yvelines)*. Les nouvelles d'archéologie 78, 1999, 45–56.
Bohn 1924: O. BOHN, *Ein römischer Silberring mit Inschrift aus Königsfelden*. ASA N. F. 26, 1924, 86–88.
Bohn 1925: O. BOHN, *Bronzetäfelchen aus dem Lagerheiligtum zu Vindonissa*. ASA N. F. 27, 1925, 200–204.
Bohn 1926: O. BOHN, *Bronzetäfelchen aus Vindonissa*. ASA N. F. 28, 1926, 4–7.
Bolliger 2002/3: S. BOLLIGER, *Inventar der römischen Siedlungen und Strassen*. Bonner Jahrb. 202/3, 2002/2003, 237–266.
Bollmann 1998: B. BOLLMANN, *Römische Vereinshäuser. Untersuchungen zu den Scholae der römischen Berufs-, Kult- und Augustalen-Kollegien in Italien* (Mainz 1998).
Bonnamour/Dumont 1996: L. BONNAMOUR/A. DUMONT, *Les armes romaines de la Saône: état des découvertes et données récentes de fouilles*. In: v. Driel-Murray (Hrsg.) 1996, 15, 1996, 141–154.
Boschung 2007: D. BOSCHUNG, *Kultbilder als Vermittler religiöser Vorstellungen*. In: C. Frevel/H. v. Hesberg, Kult und Kommunikation, Medien in Heiligtümern in der Antike. Schriften des Lehr- und Forschungszentrums für die antiken Kulturen des Mittelmeerraumes – Centre for Mediterranean Cultures (ZAKMIRA) 4 (Wiesbaden 2007) 63–88.
Bossert 1999: M. BOSSERT, *Die figürlichen Skulpturen des Legionslagers von Vindonissa*. Veröff. GPV 16. (Corpus Signorum Imperii Romani Schweiz) Bd. I, 5. (Brugg 1999).
Bossert 2001: M. BOSSERT, *Die Skulpturen des gallorömischen Tempelbezirkes von Thun-Allmendingen*. Corpus Signorum Imperii Romani Schweiz 1, 6 (Bern 2001).
Boulaskis/Weber-Hiden 2011: D. BOULASKIS/I. WEBER-HIDEN, *Das Nemesis-Heiligtum beim Militäramphitheater*. In: Humer/Kremer 2011, 304–315.
Braithwaite 2007: G. BRAITHWAITE, *Faces from the past: a study of Roman face pots from Italy and the western provinces of the Roman Empire*. BAR. Internat. Ser. 1651 (Oxford 2007).
Bridel/Matter 2008: P. BRIDEL/G. MATTER, *Sanctuaire du Cigognier, théâtre antique et temples du Lavoëx: un cas particulier?* In: Castella/Meylan Krause 2008, 51–58.
Brombacher 1998: C. BROMBACHER, *Archäobotanische Untersuchungen*. In: M. Ramstein (Hrsg.), Worb-Sunnhalde. Ein römischer Gutshof im 3. Jahrhundert (Bern 1998) 105–108.
Brun 1882: C. BRUN, *Kleinere Nachrichten*. ASA 1882, Bd. 4, Heft 3, 316.
Brunaux 1991: J.-L. BRUNAUX (Hrsg.), *Les sanctuaires celtiques et leurs rapports avec le monde méditerranéen*. Dossiers de Protohistoire 3 (Paris 1991).
Brunaux 1999: J.-L. BRUNAUX, Ribemont-sur-Ancre (Somme). *Bilan préliminaire et nouvelles hypothèses*. Gallia 56, 1999, 178–283.
Busch 2009: A. BUSCH, *Monumentalisierungsprozesse in der kaiserzeitlichen Militärarchitektur am Beispiel der römischen Legionslager Niedergermaniens*. In: A. Morillo/N. Hanel/E. Martin (Hrsg.), Limes XX – Estudios sobre la frontera Romana. Roman Frontier Studies (Madrid 2009) 1209–1220.
Busch/Schäfer 2014: A. BUSCH/A. SCHÄFER (Hrsg.), *Römische Weihealtäre im Kontext: internationale Tagung in Köln vom 3. bis 5. Dezember 2009 «Weihealtäre in Tempeln und Heiligtümern»* (Friedberg 2014).
Cabuy 1991: Y. CABUY, *Les temples gallo-romains des cités des Tongres et des Trevires* (Bruxelles 1991).

Campbell 1998: G. CAMPBELL, *The charred plant remains*. In: A. Boyle/R. Early (Hrsg.), Excavations at Springhead Roman Town, Southfleet, Kent. OAU Occasional Paper 1 (Oxford 1998) 36–39.
Campbell 2008: G. CAMPBELL, *Charred plant remains*. In: B. Cunliffe/C. Poole (Hrsg.), The Danebury Environs Roman Programme: a Wessex landscape during the Roman era. Monograph / Oxford University School of Archaeology 70–71 (Oxford 2008) 161–164.
Cancik 1985/86: H. CANCIK, *Rome as a Sacred Landscape. Varro and the End of Republican Religion in Rome*. Visible Religion 4–5, 1985/1986, 250–265.
Cancik u. a. 1988–2001: H. CANCIK/B. GLADIOW/K.-H. KOHL (Hrsg.), *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*. (Stuttgart 1988–2001).
Carre 2011: M.-B. CARRE, *Les réseaux d'entrepôts dans le monde romain: étude de cas*. In: Goffaux/Arce (Hrsg.) 2011, 23–40.
Castella 1999: D. CASTELLA, *La nécropole gallo-romaine d'Avenches en «Chaplix»*. CAR 77. Aventicum XI (Lausanne 1999).
Castella 2008: D. CASTELLA, *«Mon père, ce héros!» Sanctuaires liés à des structures funéraires à Avenches et dans les provinces du nord-ouest de l'Empire*. In: Castella/Meylan Krause 2008, 103–120.
Castella/Martin-Kilcher 2002: D. CASTELLA/ST. MARTIN-KILCHER, *Glaube, Kult und Gräber*. In: L. Flutsch/U. Niffeler/F. Rossi (Hrsg.), SPM V. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter – Römische Zeit (Basel 2002) 306–355.
Castella/Meylan Krause 2008: D. CASTELLA/M.-F. MEYLAN KRAUSE (Hrsg.), *Topographie Sacrée et Rituels. Le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes*. Actes du colloque international d'Avenches, 2–4 novembre 2006. Antiqua 43 (Basel 2008).
Cattelain/Paridaens 2009: P. CATTELAIN/N. PARIDAENS, *Le sanctuaire tardo-romain du «bois des Noël» à Matagne-La-Grande*. Études d'arch. 2 (Brüssel 2009).
Čerškov 1970: E. ČERŠKOV, *Municipium DD Kod Sočanice* (Pristina/Belgrad 1970).
Clarke/Jones 1996: S. CLARKE/R. JONES, *The Newstead pits*. In: v. Driel-Murray 1996, 109–124.
Clauss 2012: M. CLAUSS, *Mithras: Cult und Mysterium* (Darmstadt 2012).
Collingwood/Wright 1965: R.G. COLLINGWOOD/R. P. WRIGHT, *The Roman Inscriptions of Britain. Vol. I. Inscriptions on* Stone (Oxford 1965).
Collingwood Bruce 1875: J. COLLINGWOOD BRUCE, *Lapidarium Septentrionale or, A Description of the Monuments of Roman Rule in the North of England*. Published by the Society of Antiquaries of Newcastle upon Tyne (Newcastle-Upon-Tyne 1875).
Courty u. a. 1989: M. A. COURTY/P. GOLDBERG/R. MACPHAIL, *Soils and micromorphology in archaeology* (Cambridge 1989).
Cramatte 2008: C. CRAMATTE, *Recueil des sanctuaires romains de Suisse*. In Castella/Meylan Krause 2008, 265–278.
Cumont 1926: F. CUMONT, *Fouilles de Doura-Europos (1922–1923) avec un appendice sur la céramique de Doura* (Paris 1926).
d'Ambrosio/Boriello 2001: A. D'AMBROSIO/M. BORIELLO, *Arule e bruciaprofumi fittili da Pompei*. Stud. Soprintendenza arch. Pompei 3 (Neapel 2001).
Davies 1989: R. W. DAVIES, *Service in the Roman army* (Edinburgh 1989).
Davis 2011: A. DAVIS, *Botanical remains*. In: J. Hill/P. Rowsome (Hrsg.), Roman London and the Walbrook stream crossing: excavations at 1 Poultry and vicinity, City of London. MOLA monograph 37 (London 2011) 524–533.
De Beenhouwer 1991: J. DE BEENHOUWER, *Roman terracotta statuettes from a closed find at Tongeren and their relation to the Köln, Trier and central-Rhine production centres*. Acta arch. Lovaniensia, 30.1991, 61–93.
De Cazanove/Méniel 2012: O. DE CAZANOVE/P. MÉNIEL (Hrsg.), *Étudier les lieux de culte de Gaule romaine*. Arch. Et Hist. Romaine 24 (Montagnac 2012).
Déchelette 1904: J. DÉCHELETTE, *Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine* (Paris 1904).
Derks 1995: T. DERKS, *The ritual of the Vow in Gallo-Roman Religion*. In: J. Metzler/M. Millet/N. Roymans/J. Slofstra (Hrsg.), Integration in the Early Roman West. Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. et Art 4 (Luxemburg 1995) 111–127.
Derks 1998: T. DERKS, *Gods, Temples and Ritual Practices*. Amsterdam Arch. Stud. 2 (Amsterdam 1998).
Deschler-Erb 1992: S. DESCHLER-ERB, *Osteologischer Teil*. In: A. R. Furger, S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forsch. in Augst 15, 1992, 355–446.
Deschler-Erb 2011: E. DESCHLER-ERB, *Der Basler Münsterhügel am Übergang von spätkeltischer zu römischer Zeit. Ein Beispiel für die Romanisierung im Nordosten Galliens*. Materialh. Arch. Basel 22 (Basel 2011).
Deschler-Erb 2015: S. DESCHLER-ERB, *Tier und Kult – Spezielle Tierknochendeponierungen der Spätlatène- und Römerzeit aus Aventicum/Avenches (CH) im nordalpinen Vergleich*. Documents du Musée Romain d'Avenches 27 (Avenches 2015).
Deschler-Erb/Akeret 2010: S. DESCHLER-ERB/Ö. AKERET, *Archäobiologische Forschungen zum römischen Legionslager von Vindonissa und seinem Umland: Status quo und Potenzial*. Jber. GPV 2010, 13–36.
Deschler-Erb/Schröder Fartash 1999: S. DESCHLER-ERB/S. SCHRÖDER FARTASH, *Diverse Beiträge zu Tierknochen. In: J. Rychener, Der römische Gutshof in Neftenbach*. Monograph. Kantonsarch. Zürich 31/1 und 2 (Zürich und Egg 1999).
Dietz 1993: K. H. DIETZ, *Die Erneuerung des Limeskastells Aalen vom Jahr 208 n. Chr.*, Acta Praehist. et Arch. 25, 1993, 243–252.
Dietz/Fischer 1996: K. DIETZ/T. FISCHER, *Die Römer in Regensburg* (Regensburg 1996).
Dobney u. a. 1999: K. DOBNEY/A. HALL/H. KENWARD, *It's all garbage ... A review of bioarchaeology in the four English colonia towns*. Papers of the conference held at Gloucester on 5–6 July, 1997. In: H. Hurst (Hrsg.), The coloniae of Roman Britain: New studies and a review. Journal Roman Arch. Suppl. Ser. 36 (Portsmouth, Rhode Island 1999) 15–35.
Doherty 1987: G. DOHERTY, *The pine-scales*. In: G. W. Meates (Hrsg.), The Roman villa at Lullingstone, Kent. Volume II: The wall paintings and finds. Monograph Series of the Kent Archaeological Society 3 (Maidstone 1987) 318.
Doneus/Gugl/Doneus 2013: M. DONEUS/CH. GUGL/N. DONEUS, *Die Canabae von Carnuntum. Eine Modellstudie der Erforschung römischer Lagervorstädte. Von der Luftbildprospektion zur siedlungsarchäologischen Synthese*. Röm. Limes Österreich 47 (Wien 2013).
Doppler 1989: H. W. DOPPLER, *Die Münzen*. In: Meyer-Freuler 1989, 107–119.
Doppler 2013: H. W. DOPPLER, *«Aes reddam tibi», Das Geld im Legionslager Vindonissa – von verlorenen und gefundenen Münzen*. In: Trumm/Flück 2013, 321–339.
Drexel 1908: F. DREXEL, *Dunapentele a.d. Donau. Tonmodell eines Festungstores*. Röm.-Germ. Korrbl. 4, 1908, 57–59.
Drössler 1988: R. DRÖSSLER, *Flucht aus dem Paradies. Leben, Ausgrabungen und Entdeckungen Otto Hausers* (Leipzig 1988).
Dubourdieu/Scheid 2000: A. DUBOURDIEU/J. SCHEID, *Lieux de culte, lieux sacrés: Les usages de la langue. L'Italie romaine*. In: A. Vauchez (Hrsg.), Lieux sacrés, lieux de culte, sanctuaires. Approches terminologiques, méthodologiques, historiques et monographiques. Coll. École Française Rome (Rom 2000) 59–80.
Ducrey u. a. 1976: P. DUCREY U. A. (Hrsg.), *Mélanges d'Histoire Ancienne et d'Archéologie offerts à Paul Collart*. CAR 5 (Lausanne 1976).
Ebbutt/Ebnöther/Luginbühl 2011: S. EBBUTT/C. EBNÖTHER/T. LUGINBÜHL, *Les programmes de recherche*. AS 34, 2011, 52–57.
Ebnöther/Ebbutt 2015: C. EBNÖTHER/S. EBBUTT, *Gestes et rites cultuels dans le sanctuaire de la villa d'Yvonand-Mordagne VD*. In: L. Rivet (Hrsg.), SFECAG: céramique et religion en Gaule romaine. Actes du congrès de Nyon (Marseille 2015) 147–158.
Ebnöther/Schucany 1998: CH. EBNÖTHER/C. SCHUCANY, *Vindonissa und sein Umland. Die Vici und die ländliche Besiedlung*. Jber. GPV, 1998, 67–98.
Eckinger 1900/1901: T. ECKINGER, *Die Ausgrabungen der antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung in Vindonissa vom Jahr 1899*. ASA N. F. 1900/1901, 80–93.
Eckinger 1922: T. ECKINGER, *Ausgrabungen*. ASA N. F. 24, 1922, 124.
École Française de Rome 1991: ÉCOLE FRANÇAISE DE ROME (Hrsg.), *Les thermes romains*. Coll. De l'école française de Rome 142 (Rome 1991).
Edwell 2008: P. EDWELL, *Between Rome and Persia* (London 2008).
Eggert 2012: M. K. H. EGGERT (MIT BEITRÄGEN VON N. MÜLLER-SCHEESSEL UND S. SAMIDA), *Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden*. 4. Aufl. (Tübingen 2012).
Engelhaaf-Gaiser 2007: U. ENGELHAAF-GAISER, *Roman Cult Sites: A Pragmatic Approach*. In: Rüpke 2007, 205–221.
Ertel 1991: CH. ERTEL, *Römische Architektur in Carnuntum*. Röm. Limes Österreich 38 (Wien 1991).
Ertel 2015: CH. ERTEL, *Der Kaiserkultbezirk von Mogontiacum*. Mainzer Arch. Zeitschr. 10, 2015, 1–35.
Estiot/Frey-Kupper 2009: S. ESTIOT/S. FREY-KUPPER, *Das spätrömische Münzdepot von Thun 1955*. In: Martin-Kilcher/Schatzmann 2009, 270–280.
Ettlinger 1978: E. ETTLINGER, *Ausgrabung Unterwindisch 1978. Bemerkungen zu ausgewählten Kleinfunden und zu den Grundrissen der Häuser*. Jber. GPV 1978, 12–45.
Ettlinger/Simonett 1952: E. ETTLINGER/CH. SIMONETT, *Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa*. Veröff. GPV 3 (Basel 1952).
Evéquoz 2002: E. EVÉQUOZ, *Un dieu oriental en pays helvète: Sabazios à Vindonissa*. Jber. GPV 2002, 7–25.
Fauduet 1993: I. FAUDUET, *Les temples de tradition celtique en Gaule romaine* (Paris 1993).
Fauduet 2010: I. FAUDUET, *Les temples de tradition celtique en Gaule romaine*² (Paris 2010).

Fecher 2010: R. FECHER, *ARAE FLAVIAE VII. Die römischen Gräberfelder*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 115 (Stuttgart 2010).

Fegerl 2008: K. FEGERL, *Archäozoologische Untersuchungen eines Fundkomplexes aus dem Tempelbezirk des Jupiter Heliopolitanus von Carnuntum*. Diplomarbeit Universität Wien 2008.

Fellmann 1955/56: R. FELLMANN, *Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1955 und Nachlese aus den Grabungen der Jahre 1953–1955*. Jber. GPV 1955/56, 5–34.

Fellmann 1956: R. FELLMANN, *Zwei römische Töpferöfen in Vindonissa*. Urschweiz 20, 1956, 38–42.

Fellmann 1956/57: R.FELLMANN, *Die Principia des Legionslagers Vindonissa*. Jber. GPV 1956/1957, 5–69.

Fellmann 1957: R. FELLMANN, *Die Schweiz zur Römerzeit* (Basel 1957).

Fellmann 1957/58: R. FELLMANN, *Das Zentralgebäude der römischen Legionslager und Kastelle*. Jber. GPV 1957/58, 75–174.

Fellmann 1976: R. FELLMANN, *Le «Camp de Dioclétien» à Palmyre et l'architecture militaire du Bas-Empire*. In: Ducrey u. a. 1976, 153–191.

Fellmann 1977: R. FELLMANN, *Neue Untersuchungen an der principia des Legionslagers Vindonissa*. In: D. Haupt/H. G. Horn (Hrsg.), Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge des 10. Internationalen Limeskongresses in der Germania Inferior. Beih. Bonner Jahrb. 38 (Bonn 1977) 121–130.

Fellmann 1978: R. FELLMANN, *Belege zum Sabazioskult im frühkaiserzeitlichen Legionslager Vindonissa*. In: S. Sahin/E. Schwertheim/J. Wagner (Hrsg.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens (Leiden 1978) 284–294.

Fellmann 1983: R. FELLMANN, *Principia – Stabsgebäude*. Kleine Schri. Kenntnis Röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 31 (Aalen 1983).

Fellmann Brogli u. a. 2012: R. FELLMANN BROGLI/R. FREI-STOLBA/J. TRUMM/U. ZUMBRUNN, *Der Mann aus Dertona – neue Überlegungen zum Grabstein des Caius Allius Oriens (CIL XIII 5206). Mit einem Exkurs zur Geschichte des frühen antiquarischen Sammlungen im Kanton Aargau*. Jber. GPV 2012, 3–27.

Fels 1909: C. FELS, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1908. 1. Römisches Gebäude in Unter-Windisch*. Februar–März 1908. ASA N.F. 11, 1909, 31–33.

Fernández Ochoa/Morillo/Salido Domínguez 2011: C. FERNÁNDEZ OCHOA/Á. MORILLO/J. SALIDO DOMÍNGUEZ, *Ciudades amuralladas y annona militaris durante el Bajo Imperio en Hispania – una cuestión a debate*. In: Goffaux/Arce 2011, 265–285.

Fingerlin 1981: G. FINGERLIN, *Legionslager Dangstetten, Gde. Küssaberg, Kreis Waldshut: Grabungen in der Lagervorstadt*. Arch. Ausgr. in Baden-Württemberg 1981, 93–96.

Fingerlin 1986: G. FINGERLIN, *Dangstetten I. Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603)*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986).

Fingerlin 1998: G. FINGERLIN, *Dangstetten II. Katalog der Funde (Fundstellen 604 bis 1358)*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 69 (Stuttgart 1998).

Fink 1971: R. O. FINK, *Roman Military Records on Papyrus*. Philolog. Monographs of the Americ. Phil. Assoc. 26 (Cleveland 1971).

Fink u. a. 1940: R. O. FINK/A. S. HOEY/W. F. SNYDER, *The Feriale Duranum* (New Haven Conn. 1940).

Finke 1927: H. FINKE, *Neue Inschriften. Eine Zusammenstellung der in den rheinischen Ländern – von der Schweiz bis Holland – gefundenen römischen Steininschriften für die Jahre 1916 bis 1926*. Ber. RGK 17, 1927, 198–236.

Fischer 2012: TH. FISCHER (MIT BEITRÄGEN VON R. BOCKIUS/D. BOSCHUNG/T. SCHMIDTS), *Armee der Cäsaren. Archäologie und Geschichte* (Regensburg 2012).

Fishwick 1988: D. FISHWICK, *Dated inscriptions and the Feriale Duranum*. Syria 65, 3–4, 1988, 349–361.

Flück 2007: M. FLÜCK, *Östlich des Keltengrabens: Auswertung der Grabung Windisch-Dorfschulhaus 1986/87*. Jber. GPV 2007, 17–57.

Flück 2013: M. FLÜCK, *Vindonissa – extra muros. Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Areal «Linde» 2013 (V.013.2)*. (Mit einem Beitrag von Michael Nick). Jber. GPV 2013, 65–91.

Flück 2017: H. FLÜCK (MIT BEITRÄGEN VON Ö. AKERET / M. BOLLIGER / S. DESCHLER-ERB / S. JEANLOZ / S. KRAMIS / S. LO RUSSO / E. MARTIN / R. SCHMIDIG), *Vor den Toren von Vindonissa: Wohnen und Arbeiten in einem Handwerkerquartier in den canabae des Legionslagers (Windisch Zivilsiedlung West 2006–2008)*, Veröff. GPV 23 (Brugg 2017).

Flutsch/Niffeler/Rossi 2002: L. FLUTSCH/U. NIFFELER/F. ROSSI, *SPM V. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter 5: Römische Zeit* (Basel 2002).

Forrer 1927: R. FORRER, *Strasbourg-Argentorate* (Strassburg 1927).

Forrer 1948: R. FORRER, *Die helvetischen und helveto-römischen Votivbeilchen der Schweiz*. Schr. Inst. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 5 (Basel 1948).

Franke 2003: R. FRANKE, Arae Flaviae V. *Die Kastelle I und II von Arae Flaviae/Rottweil und die römische Okkupation des oberen Neckargebietes*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg (Stuttgart 2003).

Franzen 2009: P. FRANZEN, *The Nijmegen canabae legionis (71–102/105 AD). Military and civilian life on the frontier*. In: A. Morillo/N. Hanel/E. Martin (Hrsg.), Limes XX – Estudios sobre la frontera Romana. Roman Frontier Studies (Madrid 2009) 1271–1283.

Frei-Stolba 1976: R. FREI-STOLBA, *«vicani Vindonissenses». Bemerkungen zu CIL XIII 5195 (=HM 265)*. Jber. GPV 1976, 7–22.

Frei-Stolba 1999: R. FREI-STOLBA, *Recherches sur les institutions de Nyon, Augst et Avenches*. In: M. Dondin-Payre/M.-T. Raepsaet-Charlier (Hrsg.), Cités, municipes, colonies: Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut-Empire romain. Histoire ancienne et médiévale 53 (Paris 1999) 272–353.

Frei-Stolba 2007: R. FREI-STOLBA, *Der Besuch Trajans in Vindonissa im Jahr 98 n. Chr*. Jber. GPV 2007, 3–16.

Frei-Stolba 2009: R. FREI-STOLBA, *Die neue Bauinschrift aus dem Tempelbezirk des Merkurtempels und zwei weitere Weihinschriften*. Jber. GPV 2009, 35–42.

Frei-Stolba u. a. 2011: R. FREI-STOLBA/J. HÄNGGI/R. HÄNGGI/G. MATTER/J. TRUMM/W. TSCHUDIN/I. ZEMP, *Das Amphitheater Vindonissa Brugg-Windisch* (Brugg 2011).

Frei-Stolba/Luginbühl 2011: R. FREI-STOLBA/TH. LUGINBÜHL, *Une nouvelle inscription d'Yverdon-les-Bains/Eb(u)rodunum*. JbAS 2011, 199–208.

Frenz 1992a: H. G. FRENZ, *Bauplastik und Porträts aus Mainz und Umgebung*. Corpus signorum imperii Romani Deutschland 2 (Mainz 1992).

Frenz 1992b: H. G. FRENZ, *Denkmäler römischen Götterkultes aus Mainz und Umgebung* Corpus Signorum Imperii Romani Deutschland 2 (Mainz 1992).

Fröhlich 1907: E. FRÖHLICH, *Grabungen beim Neubau des Herrn Lehrer Weiss*. ASA N.F. 9, 1907, 36–38.

Frölich 1910: L. FRÖLICH, *Verzeichnis der Funde*. ASA N. F. 12, 1910, 122–125.

Fuchs/Sylvestre/Schmidt-Heidenreich 2012: M. FUCHS / R. SYLVESTRE / CH. SCHMIDT-HEIDENREICH, *Inscriptions mineures: Nouveautés et Réflexions*, Actes du Premier colloque Ductus (19–20 juin, Université de Lausanne) (Bern 2012).

Furter u. a. 2015: F. FURTER U. A., *Stadtgeschichte Baden* (Baden 2015).

Gairhos 2008a: S. GAIRHOS, *Stadtmauer und Tempelbezirk von Svmelocenna. Die Ausgrabungen 1995–99 in Rottenburg am Neckar, Flur «Am Burggraben»*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 104 (Stuttgart 2008).

Gairhos 2008b: S. GAIRHOS, *Heiligtümer und städtische Siedlungen in den agri decumates: Das Beispiel Rottenburg/Sumelocenna*. In: Castella/Meylan Krause 2008, 205–216.

Galsterer 1999: H. GALSTERER, *Kolonisation im Rheinland*. In: M. Dondin-Payre/M.-T. Raepsaet-Charlier (Hrsg.), Cités, municipes, colonies: Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haute Empire. Histoire ancienne et médiévale 53 (Paris 1999) 251–269.

Gassner 1986: V. GASSNER, *Schlangengefässe aus Carnuntum*. In: Vetters/Kandler 1986, 651–656.

Gassner/Steigberger 2011: V. GASSNER/E. STEIGBERGER, *Das Heiligtum des Iuppiter Heliopolitanus in den östlichen Canabae (Flur Mühläcker)*. In: Humer/Kremer 2011, 242–255.

Gassner/Steigberger/Tober 2011: V. GASSNER/E. STEIGBERGER/B. TOBER, *Das Heiligtum des Iuppiter Helipolitanus in Carnuntum: Überlegungen zu den älteren Kultbauten an der Ostseite, ihrer Ausstattung und den Mechanismen ihrer Aufgabe*. Carnuntum-Jahrb. 2011, 129–171.

Gechter 2001: M. GECHTER, *Das römische Bonn. Ein historischer Überblick*. In: M. v. Rey (Hrsg.), Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit (Bonn 2001) 35–133.

Gechter 2007: M. GECHTER, *Der römische Militärplatz in Bonn im 1. Jahrhundert n. Chr*. In: G. Uelsberg (Hrsg.), Krieg und Frieden. Kelten, Römer und Germanen (Bonn 2007) 214 –217.

Gentry 1977: A. GENTRY, *Roman Military Stone-built Granaries in Britain*. BAR Brit. Ser. 32 (Oxford 1976).

Giacomini 2005: F. GIACOMINI, *The Roman stamped tiles of Vindonissa. 1st century A.D., Northern Switzerland: provenance and technology of production – an archaeometric study* (Oxford 2005).

Ginella/Hüster Plogmann/Schibler 2009: F. GINELLA / H. HÜSTER PLOGMANN/J. SCHIBLER, *Archäozoologische Ergebnisse aus den julisch-claudischen Militärlagern des 1. Jhs. n. Chr*. In: M. Reddé (Hrsg.), Oedenburg. Les fouilles françaises, allemandes et suisses à Biesheim et Kunheim, Haut-Rhin, France. Volume 1: Les camps militaires julio-claudiens. Monogr. RGZM 79,1 (Mainz 2009) 369–394.

Ginella/Schibler 2011: F. GINELLA/J. SCHIBLER, *Die Makrofauna*. In: M. Reddé (Hrsg.), Oedenburg – Fouilles françaises, allemandes et suisses à Biesheim et Kunheim, Haut-Rhin, France. L'agglomération civile et les sanctuaires. Monogr. RGZM 79, 2 (Mainz 2011) 103–175.

Ginella u.a. 1999: F. GINELLA/A. HEIGOLD-STADELMANN/P. OHNSORG/J. SCHIBLER, *Ein Beitrag zur Nahrungswirtschaft und zur Verpflegung römischer Truppen im Legionslager Vindonissa/Windisch (CH). Archäozoologische Auswertung der Tierknochen aus der Grabung Vindonissa-Feuerwehrmagazin 1976*. Jber. GPV 1999, 3–26.

Girard/Tchernia 1978: M. GIRARD/A. TCHERNIA, *Remarques à propos des cônes de pin pignon (Pinus pinea) découverts sur l'épave de la Madrague de Giens*. In: A. Tchernia/P. Pomey/A. Hesnard, L'épave romaine de la Madrague de Giens. Gallia Supplément 34 (Paris 1978) 117–118.

Godwin 1975: H. GODWIN, *The history of the British flora* (Cambridge 1975).

Goffaux/Arce 2011: B. GOFFAUX/J. ARCE (Hrsg.), *Horrea d'Hispanie et de la méditerranée romaine*. Coll. de la Casa Velázquez (Madrid 2011).

Goguey 2008: R. GOGUEY, *Légionnaires romains chez les Lingons: la VIIIème Avgvsta à Mirebeau (Côte-d'Or)*. Rev. Arch. Est 57, 2008, 227–251.

Gose 1972: E. GOSE, *Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier* (Mainz 1972).

Gramsch/Meier 2013: A. GRAMSCH/T. MEIER, *An Archaeological Outline of Ritual Dynamics and Social Space*. In: S. Bergerbrant/S. Sabatini (Hrsg.), Counterpoint: essays in archaeology and heritage studies in honour of Professor Kristian Kristiansen (Oxford 2013) 193–198.

Gray 2002: L. GRAY, *The botanical remains*. In: J. Drummond-Murray/P. Thompson/C. Cowan (Hrsg.), Settlement in Roman Southwark: archaeological excavations (1991–8) for the London Underground Limited Jubilee Line Extension Project. MoLAS monograph (London 2002) 242–259.

Green 1976: M. J. GREEN, *A corpus of religious material from the civilian areas of Roman Britain*. BAR Brit. Ser. 24 (Oxford 1976).

Grimes 1968: W. F. GRIMES, *The excavation of Roman and mediaeval London* (London 1968).

Grisse 2006: A. GRISSE, *Früh- und mittelkupferzeitliche Streitäxte im westlichen Mitteleuropa*. Saarbrücker Beitr. Altkde 48 (Bonn 2006).

Groenman-van Waateringe/Pals 1994: W. GROENMAN-VAN WAATERINGE/J.-P. PALS, *De vegetatie op en rondom het heiligdom*. In: N. Roymans/T. Derks (Hrsg.), De tempel van Empel. Een Herculesheiligdom in het woongebied van de Bataven. Graven naar het Brabantse verleden (s'Hertogenbosch 1994) 72–81.

Grosskopf 2004: B. GROSSKOPF, *Leichenbrand – Biologisches und kulturhistorisches Quellenmaterial zur Rekonstruktion vor- und frühgeschichtlicher Populationen und Funeralpraktiken*. Diss. Leipzig 2004.

Gugl/Kremer 2011: C. GUGL/G. KREMER, *Kulte in Carnuntum*. In: Humer/Kremer 2011, 92–104.

Habermehl 1975: K.-H. HABERMEHL, *Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren* (Berlin 1975).

Hagendorn 1998: A. HAGENDORN, *Neues zum Lagerzentrum von Vindonissa*. Jber. GPV 1998, 23–36.

Hagendorn u.a. 2003: A. HAGENDORN U.A., *Zur Frühzeit von Vindonissa. Auswertung der Holzbauten der Grabung Windisch-Breite 1996–1998*. Veröff. GPV 18 (Brugg 2003).

Hagendorn/Niederhäuser 2015: A. HAGENDORN/A. NIEDERHÄUSER (Hrsg.), *Basel 2015 n. Chr. Ausgrabungen im Fokus*. Arch. Schweiz 38, 2015.

Hajdas u.a. 2012: I. HAJDAS/J. TRUMM/G. BONANI/C.BIECHELE/M. MAURER/L.WACKER, *Roman Ruins as an experiment for Radiocarbon Dating of Mortar*. Radiocarbon 54 (2012) 897–903.

Hall/Kenward 1990: A. R. HALL/H. K. KENWARD, *Environmental evidence from the Colonia*. The Archaeology of York 14/6, 1990, 289–434.

Hanel 1995: N. HANEL, *Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten*. Rhein. Ausgr. 35 (Köln, Bonn 1995).

Hanel 2006a: N. HANEL, *Neuss/Novaesium*. In: Reddé 2006, 340–344.

Hanel 2006b: N. HANEL, *Fabricae, Werkstätten und handwerkliche Tätigkeiten des Militärs in den Nordwestprovinzen des Römischen Reichs*. In: Á. Morillo Cerdán (Hrsg.), Arqueología Militar romana en Hispania II. Producción y abastecimiento en el ámbito militar (León 2006) 19–32.

Hanel 2008: N. HANEL, *Die Militärlager von Vetera I und ihre Lagersiedlungen*. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Ges. Stadt Xanten 1 (Mainz am Rhein 2008) 93–116.

Hanelt 2001: P. HANELT (Hrsg.), *Mansfeld's encyclopedia of agricultural and horticultural crops* (Berlin 2001).

Hänninen/Vermeeren 1997: K. HÄNNINEN/C. VERMEEREN, *Exotische offers. Botanisch onderzoek aan kuilen uit de Romeinse Fortuna-tempel op het Maasplein in Nijmegen*. BIAXiaal 51, 1997, 1–11.

Hansen 2003: S. HANSEN, *Archäologie zwischen Himmel und Hölle*. In: M. Heinz/M. K. H. Eggert/U. Veit (Hrsg.), Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation. Tübinger Arch. Taschenbücher 2 (Münster 2003) 113–148.

Hanson u.a. 2007: W. S. HANSON U.A., *Elginhaugh: a Flavian fort and its annexe*. Britannia Monogr. Ser. 23 (London 2007).

Harl 1999: O. HARL, *die zweite Weihung an den Genius einer Zenturie aus dem Legionslager von Vindobona*. Fundort Wien 2, 1999, 6–14.

Hartley u.a. 2008–: B. HARTLEY U.A., *Names on Terra Sigillata* (Oxford 2008–)

Hartmann 1980: M. HARTMANN, *Castrum Vindonissense. Neues zum spätantiken Kastell von Vindonissa*. AS 1980, 3, 23–28.

Hartmann 1986: M. HARTMANN, *Vindonissa. Oppidum – Legionslager – Castrum* (Brugg 1986).

Hartmann 2013: B. HARTMANN, Die *epigraphische Kultur der römischen Kolonie Augusta Raurica: Ein «epigraphic habit» keltischer Prägung*. JbAK 34, 2013, 117–136.

Hartmann/Speidel 1991: M. HARTMANN/M. A. SPEIDEL, *Die Hilfstruppen des Windischer Heeresverbandes: Zur Besatzungsgeschichte von Vindonissa im 1. Jahrhundert n. Chr*. Jber. GPV 1991, 3–33.

Hauser 1904: O. HAUSER, Vindonissa. *Das Standquartier römischer Legionen* (Zürich 1904).

Haynes 2008: I. HAYNES, *Sharing Secrets. The material culture of mystery cults from Londinium, Apulum and Beyond*. In: J. Clark u.a. (Hrsg.), Londinium and Beyond. Essays on Roman London and its Hinterland for Harvey Sheldon. CBA Research Report 156 (York 2008) 28–133.

Haynes 2013a: I. HAYNES, *Advancing the systematic study of ritual deposition in the Greco-Roman world*. In: Schäfer/Witteyer 2013, 7–20.

Haynes 2013b: I. HAYNES, *Blood of the Provinces. The Roman Auxilia and the Making of Provincial Society from Augustus to the Severans* (Oxford 2013).

Haynes/Wilmott 2012: I. HAYNES/T. WILMOTT, *The Maryport altars: an archaeological myth dispelled*. Studia Universitatis Babeş-Bolyai, 57, 2012, 25–37.

Heierli 1905: J. HEIERLI, *Vindonissa. I. Quellen und Literatur. Im Auftrage der Vindonissa-Kommission*. Argovia 31, 1905, 1–112.

Heirbaut/v. Enckevort 2014: E. HEIRBAUT/H. V. ENCKEVORT, *Die zwei Tempel in Ulpia Noviomagus/Nijmegen*. In: LVR-LandesMuseum Bonn 2014, 90–91.

Heising 2008: A. HEISING, *Die römische Stadtmauer von Mogontiacum – Mainz: Archäologische, historische und numismatische Aspekte zum 3. und 4. Jahrhundert n. Chr*. (Bonn 2008).

Helgeland 1978: J. HELGELAND, *Roman Army Religion*. ANRW II 16, 2 (Berlin/New York 1978) 1470–1505.

Hensen 2010: A. HENSEN, *Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 108 (Stuttgart 2010).

Herz 1975: P. HERZ, *Untersuchungen zum Festkalender der römischen Kaiserzeit – Nach datierten Weih- und Ehreninschriften* (Mainz 1975).

Herz 2001: P. HERZ, *Das römische Heer und der Kaiserkult in Germanien*. In: W. Spickermann/H. Cancik/J. Rüpke(Hrsg.), Religion in den germanischen Provinzen Roms (Tübingen 2001) 91–116.

Herz 2002: P. HERZ, *Sacrifice and Sacrificial Ceremonies of the Roman Imperial Army*. In: A. I. Baumgarten (Hrsg.), Sacrifice in Religious Experience (Leiden–Boston–Köln 2002) 81–100.

Herzig 2006: H. HERZIG, *Römerstrassen in der Schweiz*. Helv. Arch. 146/147, 2006, 42 –114.

Heuberger 1909: S. HEUBERGER, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1908. 6. Am Lager auf der Breite*. ASA N.F. 11, 1909, 41–50.

Heuberger 1913a: S. HEUBERGER, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1912. 3. Auf dem Schürhof in Windisch, nördlich von der Zürcher Strasse*. ASA N.F. 15, 1913, 288–290.

Heuberger 1913b: S. HEUBERGER, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1912. 7. Im Grundstücke Scharpf in Unterwindisch*. ASA N.F. 15, 1913, 303–313.

Heuberger 1918/19: S. HEUBERGER, *Jahresbericht 1918/19*. In: Jber. GPV 1918/19, 1–7.

Heuberger 1919: S. HEUBERGER, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa an der Südgrenze des Legionslagers (am südlichen Lagerwall)*. ASA N.F. 21, 1919, 19–33.

Hilgers 1969: W. HILGERS, *Lateinische Gefässnamen*. Beih. Bonner Jahrb. 31 (Düsseldorf 1969).

Hintermann 2000: D. HINTERMANN, *Der Südfriedhof von Vindonissa. Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen im römerzeitlichen Gräberfeld Windisch-Dägerli*. Veröff. GPV 17 (Brugg 2000).

Hintermann 2012: D. HINTERMANN (Hrsg.), *Das Vindonissa-Museum Brugg. Ein Ausstellungsführer* (Brugg 2012).
Hodgson 2008: N. HODGSON, *Roman Architectural Fragments at Corbridge: A Survey and Study*. Arbeia Journal 9, 2010, 1–43.
Honeck 2009: M. HONECK, *Nichts als heisse Steine? Zur Deutung der Brenngruben der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Deutschland*. Universitätsforsch. prähist. Arch. 166 (Bonn 2009).
Hopf/Blankenhorn 1987: M. HOPF/B. BLANKENHORN, *Kultur- und Nutzpflanzen aus vor- und frühgeschichtlichen Grabungen Süddeutschlands*. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 24/25, 1987, 76–111.
Höpken 2011: C. HÖPKEN, *Produktions- und Vertriebsstrukturen römischer Töpfereien in den Nordwestprovinzen*. In: J. Bemann/M. Hegewisch/M. Meyer (Hrsg.), Drehscheibentöpferei im Barbaricum. Bonner Beitr. Vor- und Frühgesch. Arch. 13. (Bonn 2011, 75–83.
Höpken 2012: C.HÖPKEN, *Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten*. Kölner u. Bonner Arch. 2, 2012, 97–104.
Höpken/Niemeijer 2013: C. HÖPKEN/R. NIEMEIJER, *Lichthäuschenfragmente im Kontext: Funde aus den westlichen Canabae Legionis Nijmegen (Prov. Gelderland)* Arch. Korrbl. 2013, 365 –372.
Howald/Meyer 1940: E. HOWALD/E. MEYER, *Die römsiche Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung* (Zürich 1940).
Huber 2003: A. HUBER, *Die Funde aus Eisen, Bronze, Blei und Eisen*. In Hagendorn u.a. 2003, 373–441.
Hufschmid 2009: TH. HUFSCHMID, *Amphitheatrum in Provincia et Italia. Architektur und Nutzung römischer Amphitheater von Augusta Raurica bis Puteoli*. Forsch. Augst 43 (Augst 2009).
Huld-Zetsche 1990: I. HULD-ZETSCHE, *Bilder und Texte zur Dauerausstellung. Römerzeit. Grabbrauch und Religion*. Mus. Vor- u. Frühgesch. Frankfurt (Frankfurt a. M. 1990).
Humer/Kremer 2011: F. HUMER/G. KREMER (Hrsg.), *Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum* (St. Pölten 2011).
Instinsky 1958: H. U. INSTINSKY, *Kaiser Nero und die Mainzer Jupitersäule*. Jahrb. RGZM 6 1959, 128–141.
Jacomet 2003: ST. JACOMET, *Und zum Dessert Granatapfel – Ergebnisse der archäobotanischen Untersuchungen*. In: Hagendorn u. a. 2003, 173–229.
Jacomet 2007: S. JACOMET, *Plant Macrofossil Methods and Studies | Use in Environmental Archaeology*. In: S. A. Elias (Hrsg.), Encyclopedia of quaternary science (Amsterdam 2007) 2384–2412.
Jacomet u. a. 2002: ST. JACOMET U. A., *Punica granatum L. (pomegranates) from early Roman contexts in Vindonissa (Switzerland)*. Vegetation History and Archaeobotany 11, 2002, 79–92.
Jahn 1909: V. JAHN, *Die römischen Dachziegel von Windisch*. ASA N. F. 11, 1909, 111–129.
James 2004: S. JAMES, *The excavations at Dura-Europos conducted by Yale University and the French Academy of inscriptions and letters 1928 to 1937, Final report 7* (London 2004).
Janon 2008: M. JANON, *«Lambèse»*, In: Salem Chaker (Hrsg.), Encyclopédie berbère, 28–29 | Kirtēsii – Lutte [En ligne], mis en ligne le 01 juin 2013, consulté le 01 novembre 2015. URL: http://encyclopedieberbere.revues.org/305.
Jobst 2006: W. JOBST, *Der römische Tempelbezirk auf dem Pfaffenberg/Carnuntum*. Ausgrabungen – Funde – Forschungen (Klagenfurt 2006).
Johnson 1987: A. JOHNSON, *Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr*. (Mainz 1987).
Joly 2001: M. JOLY, *Langres* CAG 52/2 (Paris 2001).
Joly u. a. 2010: D. JOLY U. A., *L'attirail d'un Magicien rangé dans une cave de Chartres/Autricum*. Gallia 67–2, 2010, 125–208.
Joly/Barral 2007: M. JOLY/P. BARRAL, *Le sanctuaire de Mirebeau-sur-Bèze (Côte-d'Or): bilan des recherches récentes*. In: P. Barral u. a. (Hrsg.), L'âge du Fer dans l'arc jurassien et ses marges. Dépots, lieux sacrés et territorialité à l'âge du Fer. Actes du XXIX[e] colloque (Besançon 2007) 55–73.
Jones 1989: J. JONES, *Botanical remains*. In: K. Blockley u.a., Prestatyn 1984–5. An Iron Age farmstead and a Romano-British industrial settlement in North Wales. BAR Brit. Ser. 210 (Oxford 1989) 171–179.
Kaenel/Martin-Kilcher/Wild 2005: G. KAENEL/ST. MARTIN-KILCHER/D. WILD (Hrsg.), *Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. Zwischen oberer Donau und Mittlerer Rhone*. CAR 101 (Lausanne 2005).
Kaiser/Sommer 1994: H. KAISER/C. S. SOMMER, *Lopodunum I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg 1981–1985 und 1990*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 50 (Stuttgart 1994).
Kaufmann-Heinimann 1981: A. KAUFMANN-HEINIMANN, *Eine Larenstatuette aus Vindonissa*. Jber. GPV 1981, 19–22.
Kaufmann-Heinimann 1983: A. KAUFMANN-HEINIMANN, *Römische Bronzestatuetten aus Augst und Kaiseraugust*. Augster Museumsh. 5 (Augst 1983).
Kaufmann-Heinimann 1994: A. KAUFMANN-HEINIMANN, *Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge* (Mainz 1994).
Kaufmann-Heinimann 1998: A. KAUFMANN-HEINIMANN, *Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt*. Forsch. Augst 26 (Augst 1998).
Kaufmann-Heinimann 2009: A. KAUFMANN-HEINIMANN, *Der Sockel mit der Inschrift an die Alpes und das einst dazugehörige Weihgeschenk*. In: Martin-Kilcher/Schatzmann 2009, 65–67.
Kellner/Zahlhaas 1993: H.-J. KELLNER/G. ZAHLHAAS, *Der römische Tempelschatz von Weissenburg in Bayern* (Mainz 1993).
Kemkes 2008: M. KEMKES, *Das Bild des Kaisers an der Grenze – Ein neues Grossbronzenfragment vom raetischen Limes*. Neue Forschungen am Limes. 4. Fachkolloquium der Deutschen Limeskommission, 27./28. Februar 2007 (Stuttgart 2008) 141–153.
Kemkes 2014: M. KEMKES, *Zu Ehren des Kaiserhauses, Bronzebildnisse in militärischen Kontexten*. In: LVR-LandesMuseum Bonn 2014, 108–120.
Kemkes/Willburger 2004: M. KEMKES/N. WILLBURGER, *Der Soldat und die Götter*. Schr. Limesmus. Aalen 54 (Stuttgart 2004).
Kemmers 2003: F. KEMMERS, *Quadrantes from Nijmegen: small change in a frontier province*. Schweiz. Numismat. Rundschau 82, 2003, 17–35.
Kiernan 2009: P. KIERNAN, *Miniature Votive Offerings in Roman North-West*. Stud. zur Metallarbeit und Toreutik der Antike 4 (Wiesbaden 2009).
King 2005: A. KING, *Animal Remains from Temples in Roman Britain*. Britannia 36, 2005, 329–369.
Kislev 1988: M. E. KISLEV, *Pinus pinea in agriculture, culture and cult*. In: H. Küster (Hrsg.), Der prähistorische Mensch und seine Umwelt. Festschrift für Udelgard Körber-Grohne zum 65. Geburtstag. Forsch. u. Berichte Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 31 (Stuttgart 1988) 73–79.
Knörzer 2007: K.-H. KNÖRZER, *Geschichte der synanthropen Flora im Niederrheingebiet*. Pflanzenfunde aus archäologischen Ausgrabungen. Rheinische Ausgrabungen 61 (Mainz 2007).
Kob Guggisberg 1992: K. KOB GUGGISBERG, *Eine Votivhand für Jupiter Dolichenus aus Augst*. JbAK 13, 1992, 121–128.
Koch u. a. 2018: P. KOCH/Ö. AKERET/S. DESCHLER-ERB/H. HÜSTER PLOGMANN/C. PÜMPIN/L. WICK, *Feasting in a sacred grove: a multidisciplinary study of the Gallo-Roman sanctuary of Kempraten, Switzerland*. In: A. Livarda/R. Madgwick/S. Riera Mora (Hrsg.), The bioarchaeology of ritual and religion (Oxford & Philadelphia 2018) 69–85.
Kocsis 1990: L. KOCSIS, *Zur Periodisierung des Hauses des tribunus laticlavius im Legionslager von Aquincum*. In: Vetters/Kandler 1990, 709–714.
Kolb 2012: A. KOLB, *Römische Inschriften aus der Schweiz: Neufunde und Neubearbeitungen seit 1916. Arbeiten am Supplement zu CIL XIII*. JbAS 95, 2012, 146–154.
Kolendo 1980: J. KOLENDO, *Le rôle du primus pilus dans la vie religieuse de la légion. En rapport avec quelques inscriptions des principia de Novae*. Archeologia 31, 1980, 91–103.
Komp 2012: J. KOMP, *Wiederentdeckungen im Depot*. Bonner Jahrb. 212, 2012, 84–119.
Kossack 2003: W. KOSSACK, *Zwei altkoptische Talismane aus dem römischen Gräberfeld von Windisch-Oberburg*. Jber GPV 2003, 11–16.
Kossmann 2008: D. KOSSMANN, *Römische Soldaten als Teilnehmer von Festen*. In: J. Rüpke (Hrsg.), Festrituale in der römischen Kaiserzeit (Tübingen 2008) 133–152.
Koudelka 1885: F. KOUDELKA, *Das Verhältnis der Ossa longa zur Skeletthöhe bei den Säugetieren*. Verhandlungen des Naturforschenden Vereins Brünn 24, 1885, 127–153.
Kraay 1962: C. M. KRAAY, *Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan)*. Veröff. GPV 5 (Basel 1962).
Kremer 2012: G. KREMER, *Götterdarstellungen, Kult- und Weihedenkmäler aus Carnuntum*. Mit Beiträgen von Ch. Gugl, Ch. Uhlir, M. Unterwurzacher. Corpus Signorum Imperii Romani, Carnuntum Supplement 1 (Wien 2012).
Kühlborn 1991: J.-S. KÜHLBORN, *Die Lagerzentren der römischen Militärlager von Oberaden und Anreppen*. In: B. Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus: Kolloquium Bergkamen 1989. Bodenaltertümer Westfalens 26 (Münster 1991) 129–140.
Künzl 2005: E. KÜNZL, *Aesculapius im Valetudinarium*. Arch. Korrbl. 2005, 35, 55–64.
Küpper-Böhm 1996: A. KÜPPER-BÖHM, Die römischen Bogenmonumente der Gallia Narbonensis in ihrem urbanen Kontext. Kölner Stud. Arch. 3 (Eselkamp 1996).

Lachiche/Deschler-Erb: C. LACHICHE/S. DESCHLER-ERB, *De la viande pour les hommes et pour les dieux - Sa gestion dans deux villes de la Suisse romaine*. In: W. van Andringa, Sacrifices, marché de la viande et pratiques alimentaires dans les cités du monde romain. Food & history, Biannual journal published by the European Institute for the History and Culture of Food, Vol. 5, no. 1, Tours 2007(2008) 107–134.

Lange 1994: H. LANGE, *Die Koroplastik der Colonia Claudia Ara Agrippinensium*. Untersuchungen zu Typologie, Technik, Werkstattfunden, Betrieben, Signaturen und Produktionszeit. Kölner Jb. 27, 1994, 117–309.

Laur-Belart 1928: R. LAUR-BELART, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa in den Jahren 1926/27*. ASA N.F. 30, 1928, 18–36.

Laur-Belart 1929: R. LAUR-BELART, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 1928*. ASA N.F. 31, 1929, 92–102.

Laur-Belart 1930: R. LAUR-BELART, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1929*. ASA N.F. 32, 1930, 65–89.

Laur-Belart 1931: R. LAUR-BELART, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1930*. ASA N.F. 33, 1931, 203–236.

Laur-Belart 1932: R. LAUR-BELART, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1931. ASA N. F. 34, 1932, 81–105.

Laur-Belart 1935: R. LAUR-BELART, *Vindonissa. Lager und Vicus*. Röm-germ. Forsch. 10 (Berlin/Leipzig 1935).

Laur-Belart 1938/39: R. LAUR-BELART, *Ausgrabungen*. Jber. GPV 1938/39, 11–15.

Laur-Belart 1956/57: R. LAUR-BELART, *Vorwort. Die Principia des Legionslagers Vindonissa*. Jber. GPV 1956/57, 3.

Laur-Belart/Eckinger 1932: R. LAUR-BELART/T. ECKINGER, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1931*. ASA N.F. 34, 1932, 81–117.

Lawrence 2008: A. LAWRENCE, *Ein Heiligtum im Zentrum des Legionslagers Vindonissa. Der Beitrag der Grabungen von 1972* (Unveröffentl. Lizentiatsarbeit Universität Bern 2008).

Lawrence 2009: A. LAWRENCE, *Neue Forschungen zum sog. Marsheiligtum im Zentrum des Legionslagers Vindonissa. Der Beitrag der Grabungen von 1972 (Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–1972 [V.71.6])*. Jber. GPV 2009, 3–26.

Lawrence 2010: A. LAWRENCE, *Ein neuer Vorschlag zur Rekonstruktion des gallo-römischen Theaters auf der Engehalbinsel bei Bern*. Arch. Bern 2010, 56–63.

Lawrence (in Vorb.): A. LAWRENCE, *Chronologische Grundlagen für die Datierung von Fundkomplexen aus Vindonissa (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.)*

Lepelley 2001: C. LEPELLEY (Hrsg.), *Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit. 44 v. Chr. – 260 n. Chr. Band II: Die Regionen des Reiches* (München, Leipzig 2001).

Lepetz 2003: S. LEPETZ, *Gérer les rejets de boucherie et les cadavres animaux dans les villes de Gaule romaine*. In: P. Ballet, P. Cordier, N. Dieudonné-Glad (éd.), La ville et ses déchets dans le monde romain: Rebuts et recyclages. Actes du colloque de Poitiers 19–21 septembre 2002 (Montagnac 2003) 209–217.

Lepetz/v. Andringa 2008: S. LEPETZ/W. V. ANDRINGA, *Archéologie du sacrifice animal en Gaule romaine. Rituels et pratiques alimentaires*. Archéologie des Plantes et des Animaux 2 (Montagnac 2008).

Lieb 1998: H. LIEB, *Vindonissa und die römischen Lagerstädte*. Jber. GPV 1998, 63–66.

Livarda 2013: A. LIVARDA, *Date, rituals and socio-cultural identity in the north-western roman provinces*. Oxford Jour. Arch. 32(1), 2013, 101–117.

Lodwick 2015: L. LODWICK, *Identifying ritual deposition of plant remains: A case study of stone pine cones in Roman Britain*. In: T. Brindle/M. Allen/E. Durham/A. Smith (Hrsg.), TRAC 2014 Proceedings of the Twenty-Fourth Annual Theoretical Roman Archaeology Conference which took place at The University of Reading 27–30 March 2014 (Oxford 2015) 54–69.

Loeschcke 1909: S. LOESCHCKE, *Ausgrabungen bei Haltern. Die keramischen Funde. Ein Beitrag zur Geschichte der augusteischen Kultur in Deutschland*. Mitt. Alt.-Komm. Westfalen V (Münster 1909).

Loeschcke 1919: S. LOESCHCKE, *Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens* (Zürich 1919).

Lüdin 1968: O. LÜDIN, *Ausgrabung Windisch-Scheuerhof 1967/68*. Jber GPV 1968, 59–72.

Lüdin 1972: O. LÜDIN, *Breite, Windisch, Grabung 1971/72*. Jber. GPV 1972, 21–25.

Luginbühl 2006: TH. LUGINBÜHL, *Mars Caturix: numen et sanctuaires du Mars helvète*. In: V. Brouquier-Reddé (Hrsg.), Mars en occident (Rennes 2006) 63–72.

LVR-LandesMuseum Bonn 2014: LVR-LANDES MUSEUM BONN (Hrsg.), *Gebrochener Glanz: Römische Großbronzen am UNESCO-Welterbe Limes* (Bonn 2014).

Mackinder 2000: A. MACKINDER, *A Romano-British cemetery on Watling Street: excavations at 165 Great Dover Street, Southwark, London*. MoLAS archaeology studies series (London 2000).

Macmullen 1982: R. MACMULLEN, *The epigraphic habit in the Roman Empire*. Americ. Journal Philol. Vol. 103, No. 3, 1982, 233–246.

Madarassy 1991: O. MADARASSY, *Die bemalte Kultwand im Mithräum des Legionslagers von Aquincum*. Kölner Jahrb. 24, 1991, 207–211.

Maier 1993: F. B. MAIER, *Rückblick auf die Feldarbeiten zwischen Herbst 1992 und Herbst 1993*. Jber. GPV 1993, 59–66.

Maier 1996: F. B. MAIER, *Vindonissa: Rückblick auf die Feldarbeiten im Jahr 1996*. Jber. GPV 1996, 39–46.

Maier 1997: F. B. MAIER, *Rückblick auf die Feldarbeiten im Jahr 1997*. Jber. GPV 1997, 77–85.

Maier 1998: F. B. MAIER, *Vindonissa: Rückblick auf die Feldarbeiten im Jahr 1998*. Jber. GPV 1998, 99–109.

Mantel 1997: E. MANTEL (Hrsg.), *Le Sanctuaire de Fesques. «Le Mont Du Val aux Moines» (Seine-Maritime)*. Nord-Ouest Archéologie N° 8 (Berck-sur-Met 1997).

Marchetti 2009: C. M. MARCHETTI, *Il culto domestico ad Ercolano: Le evidenze archeologiche*. Unveröff. Doktorarbeit (Università Del Salento 2009).

Marinval 1993: P. MARINVAL, *Étude carpologique d'offrandes alimentaires végétales dans les sépultures gallo-romaines: réflexions préliminaires*. In: A. Ferdière (Hrsg.), Monde des morts, monde des vivants en Gaule rurale. Actes du Colloque ARCHEA/AGER (Orléans, Conseil Régional, 7–9 février 1992). 6e supplément à la Revue Archéologique du Centre de la France (1993) 45–65.

Marinval 2004: P. MARINVAL, *Offrandes alimentaires d'origine végétale en contexte funéraire gallo-romain*. In: L. Baray (Hrsg.), Archéologie des pratiques funéraires: approches critiques. Actes de la table ronde organisée par l'UMR 5594 du CNRS, université de Bourgogne «Archéologie, cultures et sociétés. La Bourgogne et la France orientale du Néolithique au Moyen Age» et BIBRACTE, Centre archéologique européen; Glux-en-Glenne, 7–9 juin 2001. Bibracte 9 (Glux-en-Glenne 2004) 197–206.

Marti-Grädel 2011: E. MARTI-GRÄDEL, *Diachrone und räumliche Auswertung der Tierknochenfunde aus Insula 5/9*. In: S. Ammann, P.-A. Schwarz, Eine Taberne in Augusta Raurica. Ein Verkaufsladen, Werk- und Wohnraum in Insula 5/9. Forschungen in Augst 46, Augst 2011, 319–340.

Martin-Kilcher 1980: ST. MARTIN-KILCHER, *Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag* (Bern 1980).

Martin-Kilcher 2003: ST. MARTIN-KILCHER, *Dépôts en milieu urbain: évacuation organisée – réutilisation – déchets*. In: P. Ballet u. a. (Hrsg.), La ville et ses déchets dans la monde romain. Arch. et Hist. Romain 10 (Montagnac 2003) 231–242.

Martin-Kilcher 2007: ST. MARTIN-KILCHER, *Brunnenfüllungen aus römischer Zeit mit Hirschgeweih, Tieren, Wertsachen und Menschen*. In: S. Groh/H. Sedlmayer (Hrsg.), Blut und Wein. Keltisch-römische Kultpraktiken. Akten des vom Österreichischen Archäologischen Institut und vom Archäologischen Verein Flavia Solva veranstalteten Kolloquiums am Frauenberg bei Leibnitz (Österreich), Mai 2006. Protohistoire européenne 10 (Montagnac 2007) 35–54.

Martin-Kilcher 2008a: ST. MARTIN-KILCHER, *Zwischen Petinesca und Vitudurum. Städtische Kultorte und Götter in der civitas Helvetiorum*. In: Castella/Meylan Krause 2008, 247–265.

Martin-Kilcher 2008b: ST. MARTIN-KILCHER, *Römische Gräber – Spiegel der Bestattungs- und Grabsitten*. In: J. Scheid, Pour une archéologie du rite. Nouvelles perspectives de l'archéologie funéraire. Coll. Ecole Française Rome 407 (Rom 2008) 9–27.

Martin-Kilcher/Schatzmann 2009: ST. MARTIN-KILCHER/R. SCHATZMANN, *Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen*. Schr. Bern. Hist. Mus. 9 (Bern 2009).

Matijević 2012: K. MATIJEVIĆ, *Epigraphische Anmerkungen zum so genannten «Caracalla-Altar» in Abusina/Eining-Raetia (CIL III 5935)*, Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumskunde 17, 2012, 1–11.

Matteotti 1992: R. MATTEOTTI, *Die Decurio-Inschrift aus Muttenz BL: Kavallerie in der Colonia Augusta Rauricorum?* JbAK 13, 1992, 277–288.

Matter 2011: G. MATTER, *Das Amphitheater von Vindonissa*. In: Frei-Stolba u. a. 2011, 8–12.

Mattern 1998: M. MATTERN, *Von Wegelagerern versperrte Strassen, von Piraten beherrschte Meere. Überlegungen zu Wesensart und Herkunft der Wegegöttinnen*. Arch. Korrbl., 28, 4, 1998, 601–620.

Matterne 2001: V. MATTERNE, *Agriculture et alimentation végétale durant l'âge du Fer et l'époque gallo-romaine en France septentrionale*. Archéologie des Plantes et des Animaux 1 (Montagnac 2001).

Mattingly 2008: D. MATTINGLY, *Urbanism, epigraphy and identity in the towns of Britain under Roman rule*. In: H. M. Schellenberg/V.-E. Hirschmann/A. Krieckhaus, A Roman Miscellany, Essays in Honour of Anthony R. Birley on his Seventieth Birthday (Gdansk 2008) 53–71.

Mattingly u. a. 2013: D. MATTINGLY/A. RUSHWORTH/M. STERRY/V. LEITCH, *Frontiers of the Roman Empire. The African Frontiers* (Edinburgh 2013).

Megaloudi 2005: F. MEGALOUDI, *Burnt sacrificial plant offerings in Hellenistic times: an archaeobotanical case study from Messene, Peloponnese, Greece.* Vegetation History and Archaeobotany 14, 2005, 329–340.

Melzow 2013: U. MELZOW, *Bronzehand, Dangstetten, Legionslager.* In: S. Erbelding (Hrsg.), Imperium der Götter. Isis - Mithras - Christus. Kulte und Religionen im römischen Reich (Darmstadt 2013) 304.

Méniel 1989: P. MÉNIEL, *Les animaux dans les pratiques religieuses des Gaulois.* In: P. Méniel (éd.), Animal et pratiques religieuses. Actes du colloque international de Compiègne 11–13 novembre 1988. Anthropozoologica 3e numéro spécial 1989, 87–97.

Meyer-Freuler 1972: CH. MEYER-FREULER, *Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung von 1968–1970.* Jber. GPV 1974, 17–47.

Meyer-Freuler 1989: CH. MEYER-FREULER, *Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Die Ausgrabungen im südöstlichen Teil des Legionslagers (Grabungen Scheuerhof 1967/68, Wallweg 1979 und Koprio 1980).* Veröff. GPV 9 (Brugg 1989).

Meyer-Freuler 1998a: CH. MEYER-FREULER, *Vindonissa Feuerwehrmagazin. Die Untersuchungen im mittleren Bereich des Legionslagers.* Veröff. GPV 15 (Brugg 1998).

Meyer-Freuler 1998b: C. MEYER-FREULER, *Gedanken zur Frühzeit von Vindonissa – Gewerbebetriebe, Getreidespeicher und andere Befunde westlich des Keltengrabens.* Jber. GPV 1998, 13–22.

Meyer-Freuler 1999: CH. MEYER-FREULER, *Region E: Vindonissa.* In: C. Schucany/S. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Paunier (Hrsg.) Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999) 158–175.

Meyer-Freuler 2003: CH. MEYER-FREULER, *Nicht nur Scherben – Analyse und Datierung der Keramik.* In: Hagendorn u. a. 2003, 280–351.

Meyer-Freuler 2010: CH. MEYER-FREULER, *Die Geschichte der archäologischen Forschung im Nordwesten des Lagers.* In: Benguerel u. a. 2010, 166–176.

Meyer-Freuler 2013: CH. MEYER-FREULER, *Keramik.* In: Trumm/Flück 2013, 340–381.

Meyer-Freuler/Maggetti/Hänggi 2005: CH. MEYER-FREULER/M. MAGGETTI/R. HÄNGGI, *Die gestempelten Ziegel von Vindonissa – Ein Beitrag der Archäometrie (Folco Giacomini).* Jber. GPV 2005, 45–55.

Mierse 1999: W. E. MIERSE, *Temples and Towns in Roman Iberia. The social and architectural dynamics of sanctuary designs from the third century B.C. to the third century A.D.* (London 1999).

Monckton 2000: A. MONCKTON, *Charred plant remains.* In: I. M. Ferris/L. Bevan/R. Cuttler (Hrsg.), The excavation of a romano-british shrine at Orton's pasture, Rocester, Staffordshire. BAR British Series 314 (Oxford 2000) 67–71.

Morel 1998: J. MOREL, *Avenches/En Selley, Théâtre romain et Au Lavoëx, chroniques archéologiques 1998.* BPA 40, 1998, 211–218.

Morel/Blanc 2008: J. MOREL/P. BLANC, *Les sanctuaires d'Aventicum. Évolution, organisation, circulations.* In: Castella/Meylan Krause 2008, 35–50.

Mosser 2003: M. MOSSER, *Die Steindenkmäler der legio XV Apollinaris.* Wiener Arch. Stud. 5 (Wien 2003).

Mühlemann u. a. 1984: H. MÜHLEMANN U. A., *Brugg* (Brugg 1984).

Müller 2002: F. MÜLLER, *Götter, Glaube, Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas* (Mainz 2002).

Murphy u. a. 2000: P. MURPHY/U. ALBARELLA/M. GERMANY/A. LOCKER, *Production, imports and status: biological remains from a late Roman farm at Great Holts Farm, Boreham, Essex, UK.* Environmental Archaeology 5, 2000, 35–48.

Nesselhauf/Lieb 1959: H. NESSELHAUF/H. LIEB, *Dritter Nachtrag zu CIL XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet.* Ber. RGK 40, 1959, 120–229.

Neu 1976: S. NEU, *Ein römischer Pinienzapfen.* Museen in Köln, Bulletin 15, 1976, 1483–1486.

Neukom/Schaub 2013: C. NEUKOM/M. SCHAUB, *Die geheimnisvolle Statue von der Flühweghalde: auf Spurensuche: vom Befund zur farbigen Rekonstruktion.* JbAK 34, 2013, 99–116.

Nick 2015: M. NICK, *Die keltischen Münzen der Schweiz: Katalog und Auswertung.* Inventar der Fundmünzen der Schweiz 12 (Bern 2015).

Nickel 1999: C. NICKEL, *Gaben an die Götter. Der gallo-römische Tempelbezirk von Karden.* Arch. et Hist. Romaine 3 (Montagnac 1999).

Nicolay 2007: J. NICOLAY, *Armed Batavians: use and significance of weaponry and horse gear from non-military contexts in the Rhine Delta (50 BC to AD 450).* Amsterdam arch. studies 11 (Amsterdam 2007).

Niffeler 1988: U. NIFFELER, *Römisches Lenzburg: Vicus und Theater.* Veröff. GPV 8 (Brugg 1988).

Noelke 2011: P. NOELKE, *Weihaltäre mit Opferdarstellungen und -bezügen in der Germania Inferior und den übrigen Nordwest-Provinzen des Imperium Romanum.* Jahrb. RGZM 58, 2011, 467–590.

Noelke 2012: P. NOELKE, *Kaiser, Mars oder Offizier? Eine Kölner Panzerstatue und die Gattung der Ehrenstatuen in den nördlichen Grenzprovinzen des Imperium Romanum.* Jahrb. RGZM 59, 2012 (2014), 391–512.

Norman/Reader 1906: P. NORMAN/F. W. READER, *Recent Discoveries in connexion with Roman London.* Archaeologia: or Miscellaneous tracts relating to antiquity 60, 1906, 169–250.

Oelschlägel 2006: C. OELSCHLÄGEL, *Die Tierknochen aus dem Tempelbezirk des römischen Vicus in Dahlheim (Luxemburg).* Dossiers Arch. VIII (Luxemburg 2006).

Olive 1989: C. OLIVE, *L'habitat et le lieu cultuel: étude comparative des faunes.* In: D. Paunier, Le vicus gallo-romain de Lousonna-Vidy. Rapport préliminaire sur la campagne des fouilles 1985. Lousonna 7. CAR 42. Lausanne 1989, 165–180.

Oxé u. a. 2000: A. OXÉ/H. COMFORT/PH. KENRICK, *Corpus vasorum Arretinorum. A catalogue of the signatures, shapes and chronology of Italian sigillata (2nd ed.).* Antiquitas 3, 41 (Bonn 2000).

Pauli-Gabi u. a. 2006: T. PAULI-GABI/E. DESCHLER-ERB/R. FELLMANN BROGLI/M. GUGGISBERG/A. SCHAER, *Verborgene Schätze.* AS 29, 2006, 2, 36–43.

Paunier/Flutsch 1991: D. PAUNIER/L. FLUTSCH, *Organisation spatiale et chronologie du sanctuaire de Lousonna-Vidy.* In: Brunaux 1991, 169–177.

Pekáry 1971: T. PEKÁRY, *Die Fundmünzen von Vindonissa von Hadrian bis zum Ausgang der Römerherrschaft.* Veröff. GPV 6 (Brugg 1971).

Pekáry 1986: T. PEKÁRY, *Das Opfer vor dem Kaiserbild.* Bonner Jahrb. 186, 1986, 91–103.

Pelling 2008: R. PELLING, *The charred plant remains.* In: P. Bennett/P. Clark/A. Hicks/J. Rady/I. Riddler (Hrsg.), At the Great Crossroads: Prehistoric, Roman and medieval discoveries on the Isle of Thanet 1994–95. Canterbury Archaeological Society Occasional Papers 4 (Canterbury 2008) 262–269.

Peter 2001: M. PETER, *Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst.* Stud. Fundmünzen Antike 17 (Berlin 2001).

Peters 1998: J. PETERS, *Römische Tierhaltung und Tierzucht.* Passauer Universitätsschr. zur Arch. 5 (Rahden/Westfalen 1998).

Pfäffli/Schibler 2003: B. PFÄFFLI/J. SCHIBLER, *Appetit auf Fleisch: Ein Schlüssel zur sozialen und kulturellen Gliederung – Die Grosstierreste.* In: Hagendorn u. a. 2003, 244–279.

Pfahl 2012: S. F. PFAHL, *Instrumenta Latina et Graeca inscripta des Limesgebietes von 200 v. Chr. bis 600 n. Chr.* (Weinstadt 2012).

Pfahl 2014: S. F. PFAHL, *Rätische Münzbauopfer aus Aalen und Oberstimm.* Der Limes 8/1, 2014, 32–37.

Pferdehirt 1976: B. PFERDEHIRT, *Die Keramik des Kastells Holzhausen.* Limesforsch. 16 (Berlin 1976).

Pfiffig 1975: A. J. PFIFFIG, *Religio Etrusca* (Graz 1975).

Pietsch 1993: M. PIETSCH, *Die Zentralgebäude des augusteischen Legionslagers von Marktbreit und die Principia von Haltern.* Germania 71, 1993, 355–368.

Pietsch/Timpe/Wamser 1991: M. PIETSCH/D. TIMPE/L. WAMSER, *Das augusteische Truppenlager Marktbreit.* Ber. RGK 72, 1991, 264–324.

Pitts/St. Joseph 1985: L. F. PITTS/J. K. ST. JOSEPH, *Inchtuthil – The Roman Legionary Fortress.* Britannia Monogr. Ser. 6 (London 1985).

Planck 1975: D. PLANCK, *ARAE FLAVIAE I – Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil.* Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1975).

Pollard 2000: N. POLLARD, *Soldiers, cities and civilians in Roman Syria* (Ann Arbor 2000).

Popova/Hristova 2018: T. POPOVA/H. HRISTOVA, *Trees of eternity – Pinus pinea L. in daily life, rituals, religion and symbolism. Archaeobotanical evidence from the territory of Bulgaria.* Journal of Arch. Science: Reports. 19, 2018, 987–991.

Portmann 2006: V. PORTMANN, *La faune du sanctuaire gallo-romain de l'ouest à Yverdon. Etude archéozoologique de matériel de la première période d'occupation (15 av. J.-Chr. – 15 ap. J.-Chr.).* Mémoire de licence Lausanne 2006, non publié.

Poux 2012: M. POUX (Hrsg.), *Corent. Voyage au cœur d'une ville gauloise* (Paris 2012).

Preacco 2014: M. C. PREACCO, *Augusta Bagiennorum. Storia e archeologia di una città augustea* (Turin 2014).

Querel/Woimant 2002: P. QUEREL/G.-P. WOIMANT (Hrsg.), *Le Site d'Estrées-Saint-Denis. Sanctuaire et Habitat d'une Agglomération Secondaire?* Rev. Archéologique de Picardie 2002, 3/4 (Amiens 2002).

Raepsaet-Charlier 1999: M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER, *Les institutions municipales dans les Germanies sous le Haut-Empire romain: bilan et questions.* In: M. Dondin-Payre/M.-Th. Raepsaet-Charlier (Hrsg.), Cités, municipes, colonies: Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haute Empire. Histoire ancienne et médiévale 53 (Paris 1999) 272–353.

Raepsaet-Charlier 2001: M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER, *Gallien und Germanien.* In: Lepelley 2001, 151–210.

Raepsaet-Charlier 2006: M.-TH. RAPSAET-CHARLIER, *Les dévots dans les lieux de Culte de Germanie supérieure et la géographie sacrée de la province*. In: M. Dondin-Payre/M.-T. Raepsaet-Charlier (Hrsg.), Sanctuaires, pratiques cultuelles et territoires civiques dans l'occident romain (Brüssel 2006) 347–435.

Rasbach 2014: G. RASBACH, *Bronzene Reiterstatuen aus der augusteischen Stadtgründung von Waldgirmes – ein herausragender Neufund frühkaiserzeitlicher Grossplastik*. Arch. Anz. 1, 2014, 15–44.

Rathmann 2003: M. RATHMANN, *Untersuchungen zu den Reichsstrassen in den westlichen Provinzen des Imperium Romanum*. Beih. Bonner Jahrb. 55 (Mainz 2003).

Reddé 2004: M. REDDÉ, *Réflexions critiques sur les chapelles militaires (aedes principiorum)*. Journal Roman Arch. 17, 2004, 443–462.

Reddé 2006: M. REDDÉ (Hrsg.), *Les fortifications militaires*. Doc. Arch. Française 100 (Paris 2006).

Renfrew/Bahn 1996: C. RENFREW/P. BAHN, *Archaeology. Theories, Methods and Practice²* (London 1996).

Rentzel 2007: P. RENTZEL, *Brugg Kabelwerke Bru.007.3. Geoarchäologische Untersuchungen Aktennotiz zu den Feldarbeiten Juli – November 2007.* (Aktennotiz zuhanden Kantonsarchäologie Aargau, Archiv Kantonsarchäologie Aargau).

Reuter 1995: M. REUTER, *Zur Inschriftenausstattung römischer Stabsgebäude in den nordwestlichen Provinzen Britannien, Germanien, Raetien und Noricum*. Saalburg-Jahrb. 48, 1995, 26–51.

Reuter 2005: S. REUTER, *Ein Zerstörungshorizont der Jahre um 280 n. Chr. in der Retentura des Legionslagers Reginum/Regensburg. Die Ausgrabungen in der Grasgasse-Maximilianstrasse 26 in den Jahren 1979/80.* Bayer. Vorgeschbl. 2005, 183–281.

Reynolds 1996: P. REYNOLDS, *Plant remains*. In: B. Cunliffe/A. Down/D. Rudkin (Hrsg.), Chichester Excavations IX: Excavations at Fishbourne 1969–1988 (Chichester 1996) 236.

Rieger 2004: A.-K. RIEGER, *Heiligtümer in Ostia*. Stud. ant. Stadt 8 (München 2004).

Riemer 2014: E. RIEMER, *Die grosse Mainzer Iuppitersäule*. In: LVR-LandesMuseum Bonn 2014, 87–88.

Riha 1994: E. RIHA, *Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975.* Forsch. Augst 18 (Augst 1994).

Rikli 1942–1948: M. RIKLI, *Das Pflanzenkleid der Mittelmeerländer* (Bern 1942–1948).

Rist 1920: W. RIST, *Die Opfer des römischen Heeres* (Tübingen 1920).

Ritterling 1913: E. RITTERLING, *Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus.* Ann. Ver. Nassau Altkde 40, 1912 (Wiesbaden 1913).

Robertson/Scott/Keppie 1975: A. S. ROBERTSON/M. SCOTT/L. KEPPIE, *Bar Hill: A Roman Fort and its Finds.* BAR Brit. Ser. 16 (Oxford 1975).

Robinson 2007: M. ROBINSON, *The environmental archaeology of the Cotswold Water Park.* In: D. Miles/S. Palmer/A. Smith/G. Perpetua Jones (Hrsg.), Iron age and roman settlement in the Upper Thames Valley: excavations at Claydon Pike and other sites within the Cotswold Water Park. Thames Valley landscapes monogr. 26 (Oxford 2007) 355–364.

Rochholz 1881: E. L ROCHHOLZ, *Vereinsnachrichten: Vereinschronik,* Argovia XII, 1881, VII–XI.

Rochholz 1882: E. L. ROCHHOLZ, *Vereinsnachrichten: Vereinschronik,* Argovia XIII, 1882, VIII.

Ross 1975: A. ROSS, *Appendix: A wooden statuette from Venta Belgarum.* In: M. Biddle (Hrsg.), Excavations at Winchester, 1971, tenth and final interim report: part II. The Antiquaries Journal 55 (London 1975) 335–336.

Rostovtzeff/Welles/Brown 1939: M. ROSTOVTZEFF/C. B. WELLES/F. E. BROWN, *The excavations at Dura-Europos: Preliminary Report of Seventh and Eighth Season of Work 1933–1934 and 1934–1935* (New Haven 1939).

Roth 2005: M. ROTH, *Baustrukturen und Funde der spätkeltischen Siedlung auf dem Windischer Sporn.* In: Kaenel/Martin-Kilcher/Wild 2005, 81–90.

Rovira/Chabal 2008: N. ROVIRA/L. CHABAL, *A foundation offering at the Roman port of Lattara (Lattes, France): the plant remains.* Vegetation History and Archaeobotany 17, 2008, 191–200.

Ruas 2000: M.-P. RUAS, *Cultures, importations et alimentation d'après les semences.* In: G. Berthaud (Hrsg.), Mazières-en-Mauges gallo-romain (Maine-et-Loire): un quartier à vocation artisanale et domestique (Angers 2000) 262.

Rudnick 2001: B. RUDNICK, *Die römischen Töpfereien von Haltern.* Bodenaltertümer Westfalens 36 (Mainz 2001).

Rumscheid/Mania 2012: F. RUMSCHEID/U. MANIA, *Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn.* Kölner u. Bonner Arch. 2, 2012, 157–173.

Rüpke 1990: J. RÜPKE, *Domi Militiae – Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom* (Stuttgart 1990).

Rüpke 2001: J. RÜPKE, *Antike Religion als Kommunikationssystem.* In: K. Brodersen (Hrsg.), Gebet und Fluch, Zeichen und Traum: Aspekte religiöser Kommunikation in der Antike. Antike Kultur und Geschichte 1 (Münster 2001) 13–30.

Rüpke 2006a: J. RÜPKE, *Die Religion der Römer* (München 2006).

Rüpke 2006b: J. RÜPKE, *Religion in the Lex Ursonensis.* In: C. Ando/J. Rüpke (Hrsg.), Religion and Law in Classical and Christian Rome (Stuttgart 2006) 34–46.

Rüpke 2006c: J. RÜPKE, *Urban Religion and Imperial Expansion: Priesthoods in the Lex Ursonenis.* In: L. de Blois/P. Funke/J. Hahn (Hrsg.), The Impact of Imerprial Rome on Religions, Ritual and Religious Life in the Roman Empire (Leiden 2006) 11–23.

Rüpke 2007: J. RÜPKE (Hrsg.), *A companion to Roman Religion* (Oxford 2007).

Rüpke 2009: J. RÜPKE, *Dedications accompanied by inscriptions in the Roman Empire. Functions, intentions, modes of communication.* In: J. Bodel/M. Kajava (Hrsg.), Dediche sacre nel mondo greco-romano Diffusione, funzioni, tipologie – Religious dedications in the greco-roman World. Distribution, Typology, Use (Rom 2009) 31–42.

Rüpke 2011: J. RÜPKE, *Reichsreligion? – Überlegungen zur Religionsgeschichte des antiken Mittelmeerraums in der römischen Zeit.* Hist. Zeitschr. 292, 2011, 297–322.

Rüpke 2013a: J. RÜPKE, *Heiliger und öffentlicher Raum: Römische Perspektiven auf Religion.* In: B. Edelmann-Singer/H. Konen (Hrsg.), «Salutationes» – Beiträge zur Alten Geschichte und ihrer Diskussion. Festschrift für Peter Herz zum 65. Geburtstag. Regio im Umbruch 9. (Berlin 2013) 159–168.

Rüpke 2013b: J. RÜPKE, *Was ist ein Heiligtum?* In: A. Adogame/M. Echtler/O. Freiberger (Hrsg.), Alternative Voices. A plurality approach for religious studies. Essays in Honor of Ulrich Berner (Göttingen 2013) 211–225.

Rychener 1999: J. RYCHENER, *Der römische Gutshof in Neftenbach.* Monogr. der Kantonsarch. Zürich 31 (Zürich und Egg 1999).

Sauer 2006: E. W. SAUER, *Alchester: Origins and destiny of Oxfordshire's earliest Roman site.* Oxoniensia 71, 2006, 1–30.

Scardigli 1998: B. SCARDIGLI, *Germania Superior und Inferior.* RGA² Bd. 11, 249–259.

Schäfer/Galsterer 2013: A. SCHÄFER/H. GALSTERER, *Ein neuer Weihealtar für die domesticae aus Köln-Deutz.* Kölner Jahrb. 46, 2013, 83–91.

Schäfer/Witteyer 2013: A. SCHÄFER/M. WITTEYER (Hrsg.), *Rituelle Deponierungen in Heiligtümern der hellenistisch-römischen Welt.* Mainzer Arch. Schr. 10 (Mainz 2013).

Schalles 2008: H.-J. SCHALLES, *Religion und Kult.* In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Ges. Stadt Xanten 1 (Mainz am Rhein 2008).

Schalles/v. Hesberg/Zanker 1992: H.-J. SCHALLES/H. V. HESBERG/P. ZANKER (Hrsg.), *Die Römische Stadt im 2. Jh. n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes.* Xantener Ber. 2. (Köln 1992).

Schalles/Willer 2009: H.-J. SCHALLES/S. WILLER (Hrsg.), *Marcus Caelius. Tod in der Varusschlacht* (Darmstadt 2009).

Schaltenbrand Obrecht 1996: V. SCHALTENBRAND OBRECHT, *Die Baueisen aus der Curia aus dem Tempel Sichelen 2 in Augusta Raurica.* JbAK 17, 1996, 311–372.

Schatzmann 2013: R. SCHATZMANN, *Die Spätzeit der Oberstadt von Augusta Raurica. Untersuchungen zur Stadtenwicklung im 3. Jahrhundert.* Forsch. Augst. 48 (Augst 2013).

Schaub/Rütti 1994: M. SCHAUB (MIT EINEM BEITR. V. B. RÜTTI), *Das Osttor und die Stadtmauer von Augusta Raurica (Grabung 1993.52).* JbAK 15, 1994, 73–132.

Schauerte 1985: G. SCHAUERTE, *Terrakotten mütterlicher Gottheiten: Formen und Werkstätten rheinischer und gallischer Tonstatuetten der römischen Kaiserzeit.* Beih. Bonner Jahrb. 45 (Bonn 1985).

Scheers 1977: S. SCHEERS, *Traité de numismatique celtique II. La Gaule belgique* (Paris 1977).

Scheid 1989/90: J. SCHEID, *«Hoc anno immolatum non est». Les aléas de la voti sponsio.* Scienze dell'Antichità, Storia Archaeologia Anthropologia 3–4, 1989/90, 773–783.

Scheid 1991a: J. SCHEID, *Sanctuaires et territoire dans la Colonia Augusta Treverorum.* In: J.-L. Brunaux (Hrsg), Les sanctuaires celtiques et leurs rapports avec le monde méditerranéen. Dossiers Protohist. 3 (Paris 1991) 42–57.

Scheid 1991b: J. SCHEID, *Sanctuaires et thermes sous l'empire.* In: École Française de Rome (Hrsg.), Les thermes romains. Coll. École Française Rome 142 (Rome 1991) 206–214.

Scheid 1998b: J. SCHEID, *Commentarii fratrum arvalium qui supersunt. Les copies épigraphiques des protocoles annuels de la confrérie arvale (21 av.-304 ap. J.-C.).* (Rome 1998).

Scheid 2003: J. SCHEID, *An Introduction to Roman Religion*. (Bloomington/Indianapolis 2003).
Scheid 2005: J. SCHEID, *Quand faire, c'est croire* (Paris 2005).
Scheid 2007: J. SCHEID, *Sacrifices for Gods and Ancestors*. In: Rüpke 2007, 263–271.
Scheid 2008: J. SCHEID, *Conclusion*. In: Castella/Meylan-Krause 2008, 329–333.
Scheid 2009: J. SCHEID, *Introduction*. In: C. Wolff/Y. Le Bohec (Hrsg.), L'armée romaine et la religion sous le Haut-Empire Romain. Actes du quatrième congrès de Lyon organisé les 26–28 octobre 2006 par L'Université Lyon (Lyon 2009) 7–10.
Scheid 2011: J. SCHEID, *Die Götterwelt in Rom*. In: Humer/Kremer 2011, 13–22.
Scheid 2012: J. SCHEID, *Epigraphy and Ritual: The Vow of a Legionary from Sulmo*. In: B. Dignas/R.R.R. Smith (Hrsg.), Historical and Religious Memory in the Ancient World. (Oxford 2012) 181–186.
Scheid 2013: J. SCHEID, *Bemerkungen zu Bothros und Favissa*. In: Schäfer/Witteyer 2013, 21–24.
Scheid 2015: J. SCHEID, *Natur und Religion. Zu einigen Missverständnissen*. In: K. Sporn/S. Ladstätter/M. Kerschner (Hrsg.), Natur, Kult, Raum. Akten des Internationalen Kolloquiums. Paris-Lodron-Universität Salzburg. 20.–22. Jänner 2012. Österr. Arch. Inst. (Wien 2015) 303–312.
Scheid 2016: J. SCHEID, *The Gods, the State and the Individual. Reflections on Civic Religion in Rome* (Philadelphia 2016).
Schepp 2009: S. SCHEPP, *Gehenkelte Schrift. Die Tabula Ansata*. In: Schalles/Willer 2009, 114–117.
Schibler/Furger 1988: J. SCHIBLER/A. R. FURGER, *Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974)*. Forsch. Augst 9 (Augst 1988).
Schiffer 1972: M. B. SCHIFFER, *Archaeological Context and Systemic Context*. American Antiquity 37, 2, 1972, 156–165.
Schiffer 1987: M. B. SCHIFFER, *Formation processes of the archaeological record* (Albuquerque 1987).
Schlumbaum u. a. 2011: A. SCHLUMBAUM U. A., *Die Ulmen und andere besondere Gehölze aus dem römischen Tempelbezirk und der Zivilsiedlung*. In: M. Reddé (Hrsg.), Oedenburg – Fouilles françaises, allemandes et suisses à Biesheim et Kunheim, Haut-Rhin, France. L'agglomération civile et les sanctuaires. Monogr. RGZM 79,2 (Mainz 2011) 73–102.
Schmid 1991: D. SCHMID, *Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst*. Forsch. Augst 11 (Augst 1991).
Schmidt Heidenreich 2012a: CH. SCHMIDT HEIDENREICH, *Les incriptions mineures dans les camps militaires romains. L'apport d'une «écriture de marge»*. In: Fuchs/Sylvestre/Schmidt-Heidenreich 2012, 395–402.
Schmidt Heidenreich 2012b: CH. SCHMIDT-HEIDENREICH, *Les collèges dans les provinces des Germanies et Rhétie*. In: M. Dondin-Payre/N. Tran, Collegia – le phénomène associatif dans l'occident Romain (Paris 2012) 165–182.
Schmidt Heidenreich 2013: CH. SCHMIDT HEIDENREICH, *Le Glaive et l'Autel. Camps et piété militaires sous le Haut-Empire romain* (Rennes 2013).
Schmitz 2008: D. SCHMITZ, *Das Lager Vetera II und seine Legionen*. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz am Rhein 2008) 141–170.
Schmitz 2014: D. SCHMITZ, *Weihebezirke an Wegekreuzungen? Inschriften zu den Wegegöttinnen und archäologischer Befund: Das Fallbeispiel Nieder- und Obergermanien*. In: Busch/Schäfer 2014 (Hrsg.) 281–302.
Schmitz/Schreiter 2014: D. SCHMITZ/C. SCHREITER, *An den Grenzen des Reiches. Grabungen im Xantener Legionslager am Vorabend des Ersten Weltkrieges* (Mainz 2014).
Schneider 1882: A. SCHNEIDER, Fund eines römischen Altars in Brugg. ASA 15, 2, 1882, 264–265.
Schnitzler u. a. 2010: B. SCHNITZLER, *Strasbourg-Argentorate. Un camp légionnaire sur le Rhin* (Ier au IVe siècle après J.-C.). (Strasbourg 2010).
Scholz 2009: M. SCHOLZ, *Das römische Reiterkastell Aquileia/Heidenheim. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 2000–2004*. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 110 (Stuttgart 2009).
Schröder 1935: L. SCHRÖDER, *Vom alten Aarebett und den Grundwasserströmen von Brugg*. Brugger Neujahrsblätter, 1935, 19–29.
Schucany 2006: C. SCHUCANY, *Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989)*. Ausgrabungen und Forschungen 4 (Remshalden 2006).
Schucany 2011: C. SCHUCANY, *Das zivile Quartier westlich des Legionslagers Vindonissa. Die Ausgrabungen Windisch-«Vision Mitte» 2006–2009*. Jber. GPV 2011, 47–80.
Schucany/Schwarz u. a. 2011: C. SCHUCANY/P.-A. SCHWARZ/B. GISSINGER/P. BIELLMANN/C. FORTUNÉ/F. GINELLA/H. HÜSTER PLOGMANN/ST. JACOMET/M. JOLY/L. POPOVITCH/J. SCHIBLER/A. SCHLUMBAUM/P. VANDORPE/L. WICK, *L'agglomération civile et les sanctuaires 2: Matériel et études*. In: M. Reddé (éd.), Oedenburg. Fouilles françaises, allemandes et suisses à Biesheim et Kunheim, Haut-Rhin, France. Monogr. RGZM 79 (Mainz 2011).
Schucany/Wey 2009a: C. SCHUCANY/O. WEY, *Am Nordwestrand der Zivilsiedlung von Vindonissa. Die Ausgrabungen im Areal der Brugg Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3)*. Jber. GPV 2009, 43–61.
Schucany/Wey 2009b: C. SCHUCANY/O. WEY, *Technischer Grabungsbericht Bru007.3 Brugg-Kabelwerke 2007–2008* (Grabungsbericht Archiv Kantonsarchäologie Aargau 2009).
Schucany/Wey 2009c: C. SCHUCANY/O. WEY, *Wissenschaftlicher Grabungsbericht. Bru.007.3. Brugg Kabelwerke 2007–2008* (Grabungsbericht Archiv Kantonsarchäologie Aargau 2009).
Schulthess 1914: O. SCHULTHESS, *Neue Inschriften aus der Schweiz I. Reihe: 1907–1912*. ASA N. F. 14, 1914, 105–118.
Schulthess 1917: O. SCHULTHESS, *Fundbericht aus der Schweiz für 1913 und 1914*. Ber. RGK 1913–1915, 1917, 83–118.
Schultze 1934: R. SCHULTZE, *Die römischen Legionslazarette in Vetera und anderen Legionslagern*. Bonner Jahrb. 139, 1934, 54–63.
Scott Ryberg 1955: I. SCOTT RYBERG, *Rites of the state religion in Roman art*. Mem. Am. Acad. Rome 22 (Rome 1955).
Siebert 1999: A. V. SIEBERT, *Instrumenta sacra. Untersuchungen zu römischen Opfer-, Kult- und Priestergeräten* (Berlin 1999).
Siebert 2011: A. V. SIEBERT, *Gaben für die Götter*. In: Humer/Kremer 2001, 253–261.
Simonett 1937: CH. SIMONETT, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa in den Jahren 1935 und 1936 auf der Breite*. ASA N. F. 39, 1937, 81–92; 201–217.
Simonett 1939: CH. SIMONETT, *Grabungen der Gesellschaft «Pro Vindonissa» im Jahre 1938*. ZAK 1, 1939, 106–113.
Simonett 1940: CH. SIMONETT, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa. Eine Auswahl von Kleinfunden aus den Jahren 1935–1938*. ZAK 2, 1940, 1–9.
Simonett 1946: CH. SIMONETT, *Der römische Silberschatz von Wettingen*. ZAK 8, 1946, 1–15.
Simonett 1947: CH. SIMONETT, *Führer durch das Vindonissa-Museum in Brugg* (Brugg 1947).
Sommer 1988: C. S. SOMMER, *Kastellvicus und Kastell. Untersuchungen zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Rätien*. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457–707.
Sommer 2006: C. S. SOMMER, *Military vici in Roman Britain revisited*. In: R. J. A. Wilson (Hrsg.), Romanitas. Essays on Roman archaeology in honour of Sheppard Frere on the occasion of his ninetieth birthday (Oxford 2006) 95–145.
Sommer 2009: C. S. SOMMER, *Amphitheatres of Auxiliary Forts on the Frontiers*. In: Wilmott 2009, 47–62.
Sommer 2015: C. S. SOMMER, *Civilian Settlements*. In: Y. Le Bohec (Hrsg.), The Encyclopaedia of the Roman Army (Chichester 2015) 19–235.
Sommer/Waldherr 2005: C. S. SOMMER/G. H. WALDHERR, *Soldaten und Religion*. In: Visy 2005, 429–433.
Speidel 1978: M. P. SPEIDEL, *The Religion of Iuppiter Dolichenus in the Roman army*. Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain 63 (Leiden 1978).
Speidel 1991: M. P. SPEIDEL, *The Shrine of the Dii Campestres at Gemellae*. Antiquités africaines 27, 1991, 111–118.
Spickermann 1994: W. SPICKERMANN, *«Mulieres ex voto». Untersuchungen zur Götterverehrung von Frauen im römischen Gallien, Germanien und Rätien (1.–3. Jahrhundert n. Chr.)* (Bochum 1994).
Spickermann 2003: W. SPICKERMANN, *Germania Superior. Religionsgeschichte des römischen Germanien I*. Religion der römischen Provinzen 2 (Tübingen 2003).
Spickermann 2006: W. SPICKERMANN, *Mogontiacum (Mainz) als politischer und religiöser Zentralort der Germania Superior*. In: H. Cancik/A. Schäfer/W. Spickermann, Zentralität und Religion. Studien und Text zu Antike und Christentum 39 (Tübingen 2006) 167–185.
Spickermann 2007: W. SPICKERMANN, *Gallo-römische Götterpaare in Germanien*. In: M. Hainzmann (Hrsg.), Auf den Spuren keltischer Götterverehrung. Akten des 5. F.E.R.C.AN.-Workshops, Graz 9.–12. Oktober 2003 (Wien 2007) 243–260.
Spickermann 2008: W. SPICKERMANN, *Germania Inferior*. Religionsgeschichte des römischen Germanien II. Religion der römischen Provinzen 3 (Tübingen 2008).

Steigberger 2015: E. STEIGBERGER, *Syrian Deities, the Army and the Danube Limes. The Case Study of the Sanctuary of Iuppiter Heliopolitanus at Carnuntum*. In: L. Vagalinski/ N. Sharankov (Hrsg.), Limes XXII, Proceedings of the 22nd international Congress of Roman Frontier studies. Russe, Bulgaria, September 2012 (Sofia 2015) 637–644).
Steiner 1926: P. STEINER, *Die gallorömische Tempelstätte auf dem «Judenhof» bei Gerolstein (Bezirk Trier)*, Trierer Zeitschr. 1, 149–156.
Steuer 2006: H. STEUER, *Waffenopfer in RGA²*, 33, 21–46.
Stiglitz 2008: H. STIGLITZ, *Ein kleines Heiligtum im Bereich des Fischteiches innerhalb des Tiergartens von Petronell*. Röm. Österr. 31, 2008, 161–167.
Stöckli 2010: W. E. STÖCKLI, *Der Auszug der Helvetier von 58 v. Chr.: Die Aussage der Münzen und Fibeln*. In: Ch. Ebnöther/R. Schatzmann (Hrsg.), oleum non perdidit. Festschrift für Stefanie Martin-Kilcher zu ihrem 65. Geburtstag. Antiqua 47 (Basel 2010) 105–117.
Stoll 1992: O. STOLL, *Zur Skulpturenausstattung römischer Militärlager an Rhein und Donau* (St. Katharinen 1992).
Stoll 1995a: O. STOLL, *EXCUBATIO AD SIGNA. Fahnenwache, militärische Symbolik und Kulturgeschichte* (St. Katharinen 1995).
Stoll 1995b: O. STOLL, *Die Fahnenwache in der römischen Armee*. Zeitschr. Papyrologie u. Epigr. 108, 1995, 107–118.
Stoll 1998: O. STOLL, *Offizier und Gentleman, Der römische Offizier als Kultfunktionär*. Klio 80, 1998, 134–162.
Stoll 2001: O. STOLL, *Römisches Heer und Gesellschaft* (Stuttgart 2001).
Stoll 2005: O. STOLL, *Der doppelte Ares, »Quod miles vovit ... « – Bemerkungen zur Grabstele eines Veteranen aus Alexandria*. Arch. Korrbl. 35, 1, 2005, 65–76.
Stoll 2007: O. STOLL, *The Religions of the Armies*. In: P. Erdkamp (Hrsg.), A companion to the Roman Army (Oxford 2007) 451–476.
Stoll 2013: O. STOLL, *Einheit und Vielfalt. Religionen und Kulte der römischen Armeen*. In: F. Bertholet/C. Schmidt-Heidenreich (Hrsg.), Entre Archéologie et Épigraphie. Nouvelles perspectives sur l'armée romaine. Echo 10 (Bern 2013) 79–110.
Stopp 2010: B. STOPP, *Archäozoologie*. In: S. Benguerel u. a. 2010, 132–147.
Strobel 1984: K. STROBEL, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans* (Bonn 1984).
Strobel 1987: K. STROBEL, *Der Chattenkrieg Domitians. Historische und politische Aspekte*. Germania 65, 1987, 423–452.
Stückelberg 1900: E. A. STÜCKELBERG, *Die Münzfunde aus Vindonissa*. Zeitschr. Num. 22, 1900, 40–46.
Stupperich 1989: R. STUPPERICH, *Frühkaiserzeitliche figürliche Bronzen*. In: B. Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus: Kolloquium Bergkamen 1989. Bodenaltertümer Westfalens 26 (Münster 1991) 67–184.
Swoboda 1937: E. SWOBODA, *Die Schlange im Mithraskult*. Jahresh. des österr. arch. Instituts in Wien 30, 1937, 1–27.
Tassaux u. a. 1983: D. ET F. TASSAUX U. A., *Aulnay de Saintonge. Un camp augusto-tibérien*. Aquitania 1, 1983, 49–96.
Tassaux u. a. 1984: D. ET F. TASSAUX U. A., *Aulnay de Saintonge. Un camp augusto-tibérien*. 2ᵉ partie. Aquitania 2, 1984, 105–158.
Toynbee 1971: J. M. C. TOYNBEE, *Death and Burial in the Roman World* (London 1971).
Trumm 2001: J. TRUMM, *Militaria, Ziegelstempel und eine gefälschte Inschrift: Veteranen im Umfeld von Schleitheim-Iuliomagus?* Jber. GPV 2001, 109–117.
Trumm 2002: J. TRUMM, *Die römerzeitliche Besiedlung am östlichen Hochrhein (50 v. Chr. – 450 n. Chr.)*. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 63 (Stuttgart 2002).
Trumm 2006: J. TRUMM, *Grabungsbericht Windisch-Spillmannwiese* (V.003.1). Jber. GPV 2006, 85–87.
Trumm 2008a: J. TRUMM, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahre 2008*. Jber. GPV 2008, 37–50.
Trumm 2008b: J. TRUMM, *Der Weg der 11. Legion von Vindonissa an die untere Donau – eine archäologische Spurensuche*. Jber. GPV 2008, 15–20.
Trumm 2009a: J. TRUMM, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahre 2009*. Jber. GPV 2009, 123–141.
Trumm 2009b: J. TRUMM, *Die Silberpfanne aus der «Berlisgruob» – Bemerkungen zu einem römischen Silbergefäss aus dem Amphitheater von Vindonissa*. Jber. GPV 2009, 27–33.
Trumm 2010: J. TRUMM, *Vindonissa – Stand der Erforschung. I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex*. Jber. GPV 2010, 37–54.
Trumm 2011: J. TRUMM, *Vindonissa – Stand der Erforschung. II. Der zivile Komplex*. Jber. GPV 2011, 3–22.
Trumm 2012: J. TRUMM, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahre 2012*. Jber. GPV 2012, 81–93.
Trumm 2013: J. TRUMM, *Rätsel um ein Rechteck – Anmerkungen zum sogenannten forum von Vindonissa*. Jber. GPV 2013, 49–63.
Trumm 2014: J. TRUMM, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2014*. Jber. GPV 2014, 69– 85.
Trumm 2015a: J. TRUMM, *Vindonissa aus der Vogelschau. Alte und neue Blicke auf das römische Windisch*. Jber. GPV 2015, 3–14.
Trumm 2015b: J. TRUMM, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2015*. Jber. GPV 2015, 89–107.
Trumm/Fellmann Brogli 2014: J. TRUMM/R. FELLMANN BROGLI, *Ein frühchristlicher Fingerring aus Windisch. Mit Bemerkungen zur topographie paléochrétienne von Vindonissa*. Jber. GPV 2014, 21–36.
Trumm/Flück 2013: J. TRUMM/M. FLÜCK, *Am Südtor von Vindonissa. Die Steinbauten der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V.003.1) im Süden des Legionslagers*. Veröff. GPV 22 (Brugg 2013).
Trunk 1991: M. TRUNK, *Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen*. Forsch. Augst 14 (Augst 1991).
Tuijn 1998: W. TUIJN, *Het Geheim van de Kurkum*. Westerheem 5, 1998, 236–237.
Ulbert 1963: T. ULBERT, *Römische Gefässe mit Schlangen- und Eidechsen aus Bayern*. Bayer. Vorgeschbl. 28, 1963, 57–66.
Ulbert 1984: G. ULBERT, *Cáceres el viejo*. Madrider Beitr. 11 (Mainz 1984).
Ulbert 2008: C. ULBERT, *Die Grabung im römischen Zivilvicus von Bonn auf dem Gelände des WCCB – eine erste Übersicht*. In: A. Thiel, Neue Forschungen am Limes. 4. Fachkolloquium der Deutschen Limeskommission 27./28. Februar 2007 in Osterburken. Beiträge zum Welterbe (Stuttgart 2008) 19–29.
Ulbert 2010: C. ULBERT, *Römische «Lichthäuschen aus Bonn»*. Arch. Rheinand 2010, 118–120.
Unz/Deschler-Erb 1997: C. UNZ/E. DESCHLER-ERB, *Katalog der Militaria aus Vindonissa*. Veröff. GPV XIV (Brugg 1997).
v. Andringa 2002: W. V. ANDRINGA, *La religion en Gaule Romaine. Piété et politique (Iᵉʳ–IIIᵉ siècle apr. J.-C.)* (Paris 2002).
v. Andringa 2007: W. V. ANDRINGA, *Religions and the Cities in the Empire in the Second Century AD: The Creation of a Common Religious Language*. In: Rüpke (Hrsg.) 2007, 83–95.
v. Andringa 2009: W. V. ANDRINGA, *Quotidien des Dieux et des hommes: La vie religieuse dans les cités du Vésuve à l'époque romaine* (Rom 2009).
v. Domaszewski 1895: A. V. DOMASZEWSKI, *Die Religion des römischen Heeres*. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 14, 1895, 1–124.
v. Driel-Murray 1996: C. V. DRIEL-MURRAY (Hrsg.), *Military Equipment in context*. JRMES 5 (Oxford 1996).
v. Enckevort/Willems 1996: H. L. M. V. ENCKEVORT / W. J. H. WILLEMS, *Roman cavalry helmets in ritual hoards from the Kops Plateau at Nijmegen, The Netherlands*. In: JRMES 5 (Oxford 1996) 125–140.
v. Gonzenbach 1951/52: V. V. GONZENBACH, *Fides exercituum: eine Hand aus Vindonissa*. Jber. GPV 1951/52, 5–21.
v. Gonzenbach 1967: V. V. GONZENBACH, *Kleinvotive des zweiten Jahrhunderts n. Chr. und Militär in Vindonissa*. Jber. GPV 1967, 3–30.
v. Gonzenbach 1976: V. V. GONZENBACH, *Ein Heiligtum im Legionslager Vindonissa*. In: Ducrey u. a. 1976, 205–222.
v. Gonzenbach 1986: V. V. GONZENBACH, *Die römischen Terrakotten in der Schweiz: B. Katalog und Tafeln* (Bern 1986).
v. Gonzenbach 1995: V. V. GONZENBACH, *Die römischen Terrakotten in der Schweiz: A. Untersuchungen zu Zeitstellung, Typologie und Ursprung der mittelgallischen Tonstatuetten* (Tübingen/Basel 1995).
v. Petrikovits 1961: H. V. PETRIKOVITS, *Die Ausgrabungen in Neuss. Stand der Ausgrabungen Ende 1961*. Bonner Jahrb. 161, 1961, 449–485.
v. Petrikovits 1975: H. V. PETRIKOVITS, *Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit* (Opladen 1975).
v. Schnurbein 1974: S. V. SCHNURBEIN, *Bemerkenswerte Funde aus einer Töpferei des Hauptlagers von Haltern*. Germania, 52, 1974, 77–88.
v. Schnurbein 1977: S. V. SCHNURBEIN, *Das römische Gräberfeld von Regensburg*. Materialh. Bayer. Vorgesch. Reihe A, Fundinventare und Ausgrabungsbefunde 31. Arch. Forsch. in Regina Castra-Regensburg 1 (Kallmünz/Opf 1977).
v. Schnurbein 1981: S. V. SCHNURBEIN, *Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militärlager an der Lippe*. Ber. RGK 62, 1981, 5–101.
v. Ungern-Sternberg 1989: J. V. UNGERN-STERNBERG, *Germania Capta. Die Einrichtung der germanischen Provinzen durch Domitian in römischer Tradition*. In: W. Dahlheim/W. Schuller/J. v. Ungern-Sternberg (Hrsg.), Festschrift Robert Werner. Zu seinem 65. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. Xenia. Konstanzer Althist. Vorträge und Forsch. 22 (Konstanz 1989) 161–169.

Vandorpe/Jacomet 2011: P. VANDORPE/S. JACOMET, *Remains of burnt vegetable offerings in the temple area of Roman Oedenburg (Biesheim-Kunheim, Haut-Rhin, Alsace), First results*. In: J. Wiethold (Hrsg.) Carpologia. Articles réunis à la mémoire de Karen Lundström-Baudais. Bibracte 20 (Glux-en-Glenne 2011), 87–100.
Vermaseren 1979: M. J. VERMASEREN, *Der Kult der Kybele und des Attis im römischen Germanien.* Kl. Schr. zur Kenntnis der Röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 23 (Stuttgart 1979).
Veszeli 2000: M. VESZELI, *Bestimmung der Tierknochen*. In: Hintermann 2000, 169–178.
Vetters/Kandler 1990: H. VETTERS/M. KANDLER (Hrsg.), *Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986*. RLÖ 36 (Wien 1990).
Vidal 2013: M. VIDAL, *L'inscription de Vieille-Toulouse dans son contexte origine*. In: Musée Saint Raymond, Toulouse (Hrsg.). Permis de construire. Des romains chez les gaulois (Toulouse 2013) 62–64.
Vittinghoff [1971] 1994: F. VITTINGHOFF, *Die rechtliche Stellung der canabae legionis und die Herkunftsangabe castris*. Chiron 1, [1971] 1994, 299–318 (erneut abgedruckt in: Vittinghoff 1994, 140–159).
Vittinghoff [1974] 1994: F. VITTINGHOFF, *Das Problem des «Militärterritoriums» in der vorseverischen Kaiserzeit*. In: G. I. Luzzatto (Hrsg.), Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo. Roma 26–28 ottobre 1971. Accademia Nazionale dei Lincei. Problemi attuali di scienza e di cultura 194 (Roma 1974) 109–124 (= erneut abgedruckt in: Vittinghoff 1994, 124–139).
Vittinghof 1994: F. VITTINGHOF, *Civitas Romana. Stadt und politisch-soziale Integration im Imperium Romanum der Kaiserzeit* (Stuttgart 1994).
Wahl 1981: J. WAHL, *Beobachtungen zur Verbrennung menschlicher Leichname: Über die Vergleichbarkeit moderner Kremationen mit prähistorischen Leichenbränden*. Arch. Korrbl. 11, 1981, 271–279.
Wahl 1982: J. WAHL, *Leichenbranduntersuchungen. Ein Überblick über die Bearbeitungs- und Aussagemöglichkeitenvon Brandgräbern*. Prähist. Zeitschr. 57, 1982, 1–125.
Wahl 2008: J. WAHL, *Investigations on pre-Roman and Roman cremation remains from Southwestern Germany: Results, potentialities and limits.* In: Ch. W. Schmidt/St. A. Symes (Hrsg.), The Analysis of Burned Human Remains (London 2008) 145–161.
Walser 1967: G. WALSER, *Itinera Romana – Die Römischen Strassen in der Schweiz. Teil I – Die Meilensteine* (Bern 1967).
Walser 1979: G. WALSER, *Römische Inschriften der Schweiz I. Westschweiz* (Bern 1979).
Walser 1980: G. WALSER, *Römische Inschriften der Schweiz II. Nordwest- und Nordschweiz* (Bern 1980).
Walton 2016: P. WALTON, *Is the Piercebridge assemblage a military votive deposit?* In: T. Grane/X. Pauli-Jensen (Hrsg.), Imitation and Inspiration. Proceedings of the 18th International Roman Military Equipment Conference held in Copenhagen, Denmark, 9th–14th June 2013 (Pewsey 2016) 191–194.
Weber 2000: G. WEBER, *Cambodunum – Kempten. Erste Hauptstadt der römischen Provinz Raetiens?* Zaberns Bildbände Arch. (Mainz 2000).
Weiss/Holliger 1979/80: J. WEISS/CH. HOLLIGER, *Windisch, Grabung Dätwiler 1979/80: Gruben und Schächte*. Jber. GPV 1979/80, 23–60.
Wenzel 2000: C. WENZEL, *Die Stadtbefestigung von Nida-Heddernheim*. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 17 (Frankfurt a. Main 2000).
Wheeler/Wheeler 1936: R. E. M. WHEELER/T. V. WHEELER, *Verulamium. A Belgic and two Roman Cities.* Rep. Res. Comm. Soc. Ant. London XI (London 1936).
Wiblé 2008a: F. WIBLÉ, *Martigny-la-Romaine* (Martigny 2008).
Wiblé 2008b: F. WIBLÉ, *Les tablettes votives*. In: Appolonia/Wiblé/Framarin (Hrsg.) 2008, 93 –109.
Wiedemer 1961/62: H. R. WIEDEMER, *Ausgrabung Königsfelden 1961*. Jber. GPV 1961/62, 19–46.
Wiedemer 1968: H. R. WIEDEMER, *Der Stand der Erforschung des Legionslagers von Vindonissa. Prof. R. Laur-Belart zum 70. Geburtstag*. JbSGUF 53, 1966/67, 63–78.
Wiedemer/Tomasevic/Schmid 1966: H.-R. WIEDEMER/T. TOMASEVIC/E. SCHMID, *Das römische Theater auf dem Lindfeld bei Lenzburg*. Jber. GPV 1966, 32–50.
Wiegels 2014: R. WIEGELS, *Krummstäbe?: Zu einigen rätselhaften Fundstücken aus Vindonissa und anderen Orten des Römerreiches*. Helv. Arch. 45, 2014, 2–20.
Wilkens 2004: B. WILKENS, *Roman suovitaurilia and its predecessors*. In: S. Jones O'Day, Behaviour Behind Bones. The zooarchaeology of ritual, religion, status and identity. Proceedings of the 9th ICAZ Conference Durham 2002 (Oxford 2004) 73–76.
Willcox 1977: G. WILLCOX, *Exotic plants from Roman waterlogged sites in London*. Journal of Arch. Science 4, 1977, 269–282.
Willems/v. Enckevort 2009: W. J. H. WILLEMS/H. V. ENCKEVORT (Hrsg.), *Ulpia Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian Capital at the imperial frontier*. Journal Roman Arch. Suppl. 73 (Portsmouth/Rhode Island 2009).
Wilmott 2009 : T. WILMOTT, *Roman Ampitheatres and Spectacula: a 21st-Century Perspective*. BAR Internat. Ser. 1946 (Oxford 2009).
Wissowa 1912: G. WISSOWA, *Religion und Kultus der Römer* (München 1912).
Witteyer 1999: M. WITTEYER, *Mogontiacum – Militärbasis und Verwaltungszentrum. Der archäologische Befund*. In: F. Dumont/F. Scherf/F. Schütz (Hrsg.), Mainz – Die Geschichte der Stadt (Mainz 1999) 1021–1058.
Witteyer 2013: M. WITTEYER, *Gaben, Opfer, Deponierungen im Kontext des Isis- und Magna Mater-Heiligtums in Mainz*. In: Schäfer/Witteyer 2013, 317–352.
Wolff/Le Bohec 2009: C. WOLFF/Y. LE BOHEC, *L'armée romaine et la religion sous le Haut-Empire Romain.* Actes du quatrième congrès de Lyon organisé les 26–28 octobre 2006 par L'Université Lyon, 3. Collection du Centre d'études et de recherches sur l'Occident romain 33 (Lyon 2009).
Woolf 1997: G. WOOLF, *Polis-Religion and its alternatives in the Roman Provinces*. In: H. Cancik/J. Rüpke (Hrsg.), Römische Reichsreligion und Provinzialreligion (Tübingen 1997) 71–84.
Woolf 1998: G. WOOLF, *Becoming Roman: the origins of provincial civilization in Gaul* (Cambridge 1998).
Woolf 2001: G. WOOLF, *Representation as cult: the case of the Jupiter columns*. In: W. Spickermann/H. Cancik/J. Rüpke(Hrsg.), Religion in den germanischen Provinzen Roms (Tübingen 2001) 117–134.
Wortmann 1970: D. WORTMANN, *Ein Pinienzapfen aus einem Bleisarg von Lommersum-Bodenheim, Kreis Euskirchen*. Bonner Jahrb. 170, 1970, 252–266.
Wyss 2006: ST. WYSS, *Vor den Toren des Lagers. Neues zur Zivilsiedlung von Vindonissa*. Jber. GPV 2006 57–82.
Wyss Schildknecht 2013: A. WYSS SCHILDKNECHT, *Brennpunkt Turicum: Eine römische Brandschicht und die Chronologie des 3. Jh. im östlichen Mittelland*. Arch. Kanton Zürich 2, 2013, 119–129.
Zach 2002: B. ZACH, *Vegetable offerings on the Roman sacrificial site in Mainz, Germany – short report on the first results*. Vegetation History and Archaeobotany 11, 2002, 101–106.
Zimmer 1992: G. ZIMMER, *Statuenaufstellung auf Forumsanlagen des 2. Jahrhunderts n. Chr.* In: Schalles/v. Hesberg/Zanker 1992, 301–313.

ABBILDUNGSNACHWEIS

GRABUNGSFOTOGRAFIEN. Kantonsarchäologie Aargau.
FUNDFOTOGRAFIEN. Béla A. Polyvás, Kantonsarchäologie Aargau; 13 Thomas Hartmann, Kantonsarchäologie Aargau; 53, 187 Andrew Lawrence; 126 © Wien – WienMuseum, Foto: Ortolf Harl 2010; 137 LVR-RömerMuseum, Axel Thünker DGPh; 186 National Museums Scotland; 191 Yale University Art Gallery.
ILLUSTRATIONEN. 5 ikonaut, Brugg/J. Trumm, Kantonsarchäologie Aargau; 16 Markus Schaub; 196 und Umschlag bunterhund, Zürich.
PLÄNE, DIAGRAMME. Kantonsarchäologie Aargau; 130 Grundlage: IAW, Universität Bern; 130, 132 Quellen: http://www.manfred-clauss.de und https://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/home?lang=de (beide zuletzt abgerufen 1. 12. 2017); 132, 166 Grundlage reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (JA 130144).
UNPUBLIZIERTE GRABUNGSDOKUMENTATIONEN. 30, 31, 157, 171 Archiv Kantonsarchäologie Aargau.
ZEICHNUNGEN. Kantonsarchäologie Aargau; 95 Bigna Steiner, IPNA Universität Basel; 116 B. Meister.
ABBILDUNGEN AUS PUBLIKATIONEN. 17 Collingwood Bruce 1875, 313; 18 Collingwood/Wright 1965, 491; 35 Mirobriga: Mierse 1999, 222; Kempraten: nach Vorlage von Kantonsarchäologie St. Gallen; Augusta Bagiennorum: Preacco 2014, 83; Kempten: Weber 2000, 73; Grosser St. Bernhard: Appolonia/Wiblé/Framarin 2008, 49; Trier-Altbachtal: Gose 1972, 265; Estrées St. Denis: Querel/Woimant 2002, 86; 36 Aquincum: Fischer 2012, 278 und Kocsis 1990, 714; Nijmegen: Willems/v. Enckevort 2009, 54; 48 Grundlage: Nick 2015, 487; 55 Rottweil: Franke 2003, 31; Neuss, Lager A: v. Petrikovits 1961, 468; Marktbreit: Pietsch/Timpe/Wamser 1991, 283; Gholaia: Mattingly u. a. 2013, 88; Vindolanda: Birley/Birley 2010, 26 und 28; 64 Fesques: Mantel 1997, 17; Pelm: Cabuy 1991, Planche LIX; Matagne-la-Grande: Cattelain/Paridaens 2009, 28; Heckenmünster: Cabuy 1991, Planche XLVI; 116 Kaufmann-Heinimann 1994, 106; 120 Komp 2012, 86; 121 Forrer 1927, Tafel CXXXII; 124 Evéquoz 2002; 126 Harl 1999, 7; 131 Mattingly 2008, 54; 138 Kaufmann-Heinimann 1983, 49; 145 Ambleside: Gentry 1976, 61; Köln: Fernández Ochoa/Morillo/Domínguez 2011, 279; Mailand/Aquileia/Trier: Carre 2011, 34; 146 Neuss: Reddé 2006, 341; «Municipium DD»: Čerškov 1970, Beilage II; Lambaesis: Janon 2008, Fig. 5; 164 Alföldi 1953/54, 61; 165 Stiglitz 2008, 161; 173 Corbridge: Hodgson 2010, 14; Carnuntum: Ertel 1991, Abb. 32; 177 Corent: Poux 2012, 19; Basel: Hagendorn/Niederhäuser 2015, 6; Grundlagen Bern-Enge: Lawrence 2010, 57; Grundlagen Mirebeau: Goguey 2008, 228; 178 Zusammengestellt aus Ulbert 1984, 26 und Taf. 19, 76, 79; 179 Römisch-Germanische Kommission (v. Schnurbein 1981, Abb 13, Abb. 15, Abb. 19); 180 Tassaux u. a. 1983, 53, 58; Tassaux u. a. 1984, 145; AAHAR AULNAY 17475 (association Archéologique pour l'Histoire d'Aulnay et sa Région); 181 Pfahl 2014, 34; 182 Pitts/St. Joseph 1985, 78; 184 Robertson/Scott/Keppie 1975, 15; 185 Conrad Cichorius, Die Reliefs der Traianssäule; 188 Walser 1980, 46; 189 Walser 1979, 126; 190 Kemkes 2008, 143; 192 Barbet 2012, 250; 194 Strassburg: Grundlage: Schnitzler 2010, 36; York: Grundlage: Ottaway 2004, 12; Carnuntum: Grundlage: Gugl/Kremer 2011, 102; Bonn: Grundlage: Gechter 2007, 215 ergänzt mit Angaben aus Bauchhenss 2001, Gechter 2001 und Rumscheid/Mania 2012; Nijmegen: Grundlage: Willems/v. Enckevort 2009, 20; Mainz: Grundlage: Witteyer 1999, Abb. 533; Lambaesis: Grundlage: Janon 2008, Fig. 1.

TAFELN. Fundzeichnungen. Keramik: Andrew Lawrence; Ke1 Susanna Kaufmann, IAW Universität Bern; Ke3 Christine Stierli. Buntmetall/Eisen: Christine Rungger.
Fotografien. Hans Eckert; Thomas Hartmann; Andrew Lawrence.

IMPRESSUM
KORREKTORAT. Ilse-Helen Rimoldi, Schöftland.
KONZEPT/GESTALTUNG, KOORDINATION, BILDREDAKTION,
UMSCHLAG UND SATZ. Jörg Blum, Zürich.
BILDBEARBEITUNG. Thomas Humm, humm dtp, Matzingen
und Jörg Blum, Zürich.
DRUCK UND BINDUNG. Memminger MedienCentrum, Oberhaching.